













UEBER DIE ENTSTEHUNG

DER

STAEDTE DER ALTEN.

KOMENVERFASSUNG UND SYNOIKISMOS.

VON

DR. PHIL. EMIL KUHN.

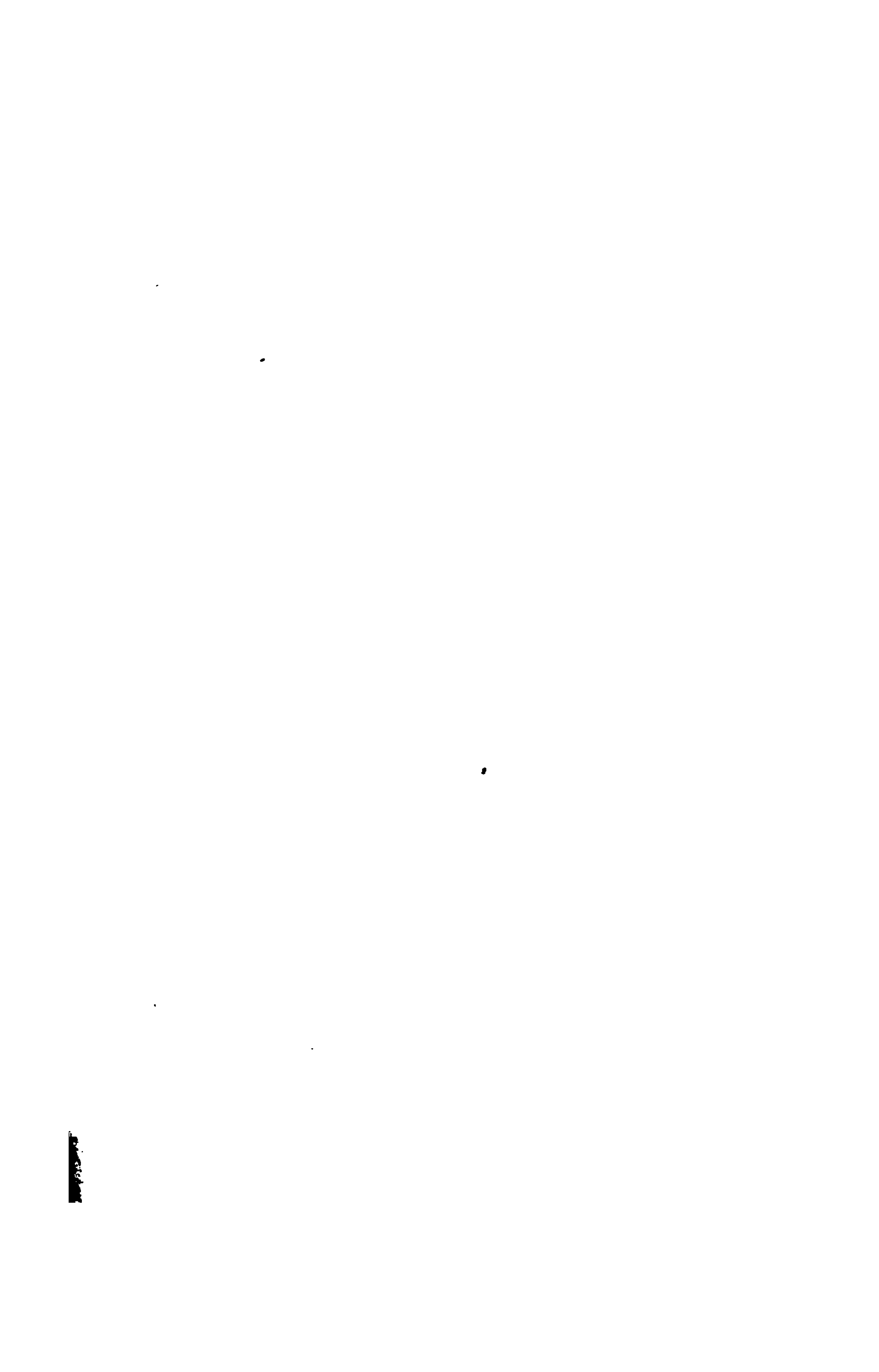




LEIPZIG,

DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.

1878.



Vorrede.

Schon früh tauchte, während ich mit der Verfassung der Städte des Römischen Reichs beschäftigt war, der Gedanke in mir auf, die Entstehung der Städte der Alten zum Gegenstande einer wissenschaftlichen Untersuchung zu machen. Denn ich erkannte früh deren Eigenthümlichkeit, wie sie von eingehenden Schriftstellern, namentlich Strabon und Pausanias, scharf hervorgehoben wird und einen Gegensatz zu unsern Städten bildet. Die Ausführung jenes Gedankens schien mir zugleich eine Abwechselung in meinen Beschäftigungen zu versprechen. So publicirte ich schon 1845 in Adolph Schmidts Zeitschrift für Geschichtswissenschaft Bd. IV, S. 50 den Anfang der angedeuteten Arbeit unter dem Titel: die Griechische Komenverfassung als Moment der Entwickelung des Städtewesens im Alterthum. Meine Absicht in der angegebenen Schrift war, den Zustand zu schildern, welcher der Entstehung der Städte voranging. Jene Schrift beschränkte sich speciell auf die Völker der Peloponnes. Eine Fortsetzung derselben mit der Ueberschrift: das nördliche Griechenland, erschien in dem Rheinischen Museum für Philologie. Neue Folge. Bd. 15. 1860 S. 1 f. Darauf 1864—1865 gab ich meine Städtische und bürgerliche Verfassung des Römischen Reichs bis auf die Zeiten Justinians, Leipzig, in der Teubnerschen Buchhandlung heraus. Und von dem Zeitpunkte des Erscheinens dieses Buches an bis auf die Gegenwart bin ich unausgesetzt bemüht gewesen, die Untersuchung über die Entstehung der Städte der Alten weiterzuführen, indem ich an die Griechische Komenverfassung die Beispiele der Städtegründung oder des Synoikismos anzuschliessen und auf diese Weise die begonnene Arbeit, dem Titel gemäss, zum Abschluss zu bringen

gedachte. Was man unter Synoikismos verstand und die Beispiele desselben sind im Grunde bekannt genug. Die Ausführung des Einzelnen, so manche geographische und topographische Untersuchung kosteten immer einige Zeit. Eine umfassende Uebersicht gab mir Gelegenheit gewisse leitende Gesichtspunkte consequent zu verfolgen. Indem ich nun die zuletzt bezeichnete, den Synoikismos betreffende Arbeit denen welche derselben ihre Theilnahme schenken wollen, darbiete, schien es mir angemessen, die früher publicirten, die Griechische Komenverfassung betreffenden Aufsätze durch deren Wiederabdruck mit der neuen Arbeit zu verschmelzen. Denn die zerstreute Wohnart oder Komenverfassung bildet einen Gegensatz zu der Concentration in Städten. Die durch Letztere bewirkte Veränderung, wie sie z. B. in Attika hervortritt, wird durch den Gegensatz anschaulicher gemacht. Uebrigens ist namentlich der das nördliche Griechenland betreffende Aufsatz mehrfach erweitert und neubearbeitet. — Schliesslich bemerke ich, dass verschiedene Beispiele der Städtegründung und damit zusammenhängende Punkte bereits in meiner Schrift: die städtische und bürgerliche Verfassung des Römischen Reichs, berührt sind. Doch konnte der Natur der Sache nach dort Manches nur obenhin berührt werden. Die wiederholte Bearbeitung dieser Punkte in der gegenwärtigen Schrift, für den bestimmten Zweck unternommen, zum Theil durch neues Material gefördert (Rhodos), dürfte, wie ich hoffe, als eine „zweite verbesserte“ erachtet werden.

Dresden, den 25. November 1877.

Emil Kuhn.



Inhalt.

Erster Theil.

Die Griechische Komenverfassung.

Das nördliche Griechenland.

Zweiter Theil.

Die Entstehung der Städte.

Der Griechische Synoikismos.

Die §. bei Pausanias sind nach Siebelis Ausgabe citirt.

Erster Theil.

Die griechische Komenverfassung.

Einleitung.

Einer jeden der Epochen, in welche die Geschichte zerfällt, ist das Siegel der Offenbarung eines eigenthümlichen Geistes aufgedrückt. Die menschlichen Dinge tragen in einer jeden Zeit den allgemeinen Charakter des dieselbe beherrschenden Geistes an sich.

Denn die natürliche Anziehungskraft gleichartiger Elemente bewirkt, dass die Fermente des Geistes von dem mütterlichen Schosse, aus welchem sie zuerst emporstiegen, sich auch allenthalben verzweigten, wo sie einen für ihre Aufnahme irgend empfänglichen Boden antrafen. Daher spiegeln die Institutionen, in denen die Eigenthümlichkeit der verschiedenen Epochen sich offenbart, in den verschiedenen Völkern einer jeden sich besonders ab. Gesetzt auch, dass sie in dem einen derselben früher oder schärfer als in dem andern ausgeprägt erscheinen, so sehen wir sie allmälig nichtsdestoweniger in den Gemeinbesitz der meisten übrigen übergehen, sei es, dass sie auf diese mechanisch übertragen, ihnen durch Kriege, Pflanzvölker u. dergl. mitgetheilt, oder von ihnen freiwillig angenommen wurden.

Die Erforschung der Geschichte gewährt das Resultat, dass sie uns die Analogie in der Entwickelung der Völker einer jeden Epoche genauer vergegenwärtigt. So hat die neuere Bearbeitung der Geschichte jenes Mikrokosmos, als welchen das Reich deutscher Nation in der Periode gegen

das Ende des Mittelalters sich ankündigt, die Momente der Uebereinstimmung in den mannigfaltigen Bildungen der, wiewohl aus einem Stamm entsprossenen, doch in entgegengesetzte Bahnen der Entwickelung fortgerissenen Glieder desselben schärfer als früher hervorgehoben[1]. — In den Formen des öffentlichen Lebens in Beziehung auf Staat und Religion bei den verschiedenen Völkern einer jeden Epoche, wird daher sowohl der Ausdruck dessen, was einem jeden dieser Völker eigenthümlich, als was allen gemeinsam gehört, beurkundet.

Der überwältigende Einfluss jener allgemeinen Formen im Verhältniss zu der Eigenthümlichkeit der einzelnen Völker, ja ganzer Völkergruppen, tritt in keiner Periode allgemeiner oder bedeutender, als in dem Mittelalter hervor. Bei allem Reichthum der inneren Entwickelung und der Selbständigkeit der einzelnen Theile, welche unstreitig den Charakter des Mittelalters, wie des Alterthums bildeten, giebt es doch kein Volk des abendländischen Europa, das seine angestammte Art und Sitte in jenem Conflicte unverändert bewahrt hätte. Vielmehr, sowie allmälig das eine nach dem andern von dem allgemeinen Strome der europäischen Entwickelung ergriffen ward, bietet uns diese das ausserordentliche Schauspiel dar, dass sie uns das ganze damalige Europa in allen seinen Verzweigungen nicht nur von denselben Normen weltlichen und geistlichen Inhalts beherrscht, sondern auch wie von einem Geiste und Bewusstsein erfüllt zeigt. Das Ergebniss dieser Entwickelung beruhte vor Allem in dem kriegerisch-priesterlichen Staat, welcher dem Mittelalter sein Entstehen verdankte, und ihm zugleich sein eigenthümliches Gepräge aufgedrückt hat. Und wie die Einheit des neueren Europa durch diesen zuerst begründet ward, so hat sie sich auch niemals durchgreifender geoffenbart, als so lange derselbe, zusammengehalten durch das doppelte Band des Lehenswesens und der Kirche, sich in ungeschwächter Kraft erhielt.

Man kann dieselbe Analogie in Rücksicht auf einzelne Momente der Entwickelung einer jeden Epoche verfolgen. Sie

1) Ranke: Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation.

zeigt sich in der Entfaltung, wie in den Abwandlungen der Ordnungen der Städte, welche nach dem Vorbilde des classischen Alterthums in einem Theile des neuern Europa frühe fast zu gleicher Macht und Bedeutung erwuchsen; während die zeitige Kräftigung fürstlicher Obergewalt ihrer Entwickelung anderswo engere Grenzen setzte. Sie zeigt sich ebenso in der Geschichte der monarchischen Staaten des neuern Europa. Vor Allem aber in der Entstehung und Ausbildung der grossen Monarchien, auf denen seit den mittleren Jahrhunderten die neuere Geschichte vornehmlich beruhte.

Denn es bestand von jeher eine ähnliche Wechselwirkung unter den europäischen Staaten, wie wir jetzt sie wahrnehmen. Schon der lebendige Zusammenhang aller schloss Gleichheit der Bedürfnisse, wie der Mittel, diesen abzuhelfen, in sich. Es ereignete sich wohl, dass eine Regierung die Formen der Administration, welche eine andere angenommen, von dieser unmittelbar entlehnte. In manchen Fällen entlehnte man sogar, nicht nur die Institutionen, sondern zugleich die Werkzeuge, um diese bei sich einzuführen. Selbst in kleineren Staaten spiegelten sich oft in überraschender Weise die Vorbilder der grösseren ab, welche sie bei ihren Einrichtungen zum Muster genommen.

Schon die Vereinigung jener Monarchien in Form von landschaftlichen Aggregaten, zum Theil von einander so entgegengesetzter Natur, dass jene noch heut die Spuren dieser Verschiedenheit an sich tragen, ist grossentheils unter entsprechenden Umständen und fast in dem nämlichen Zeitraume bewirkt worden. Doch die innere Consolidirung derselben beurkundet nicht minder die entsprechenden Phasen. Ja die Verkettung ihrer inneren Umwandlungen lässt sich fast durch jeden Abschnitt der folgenden Jahrhunderte genauer nachweisen.

Es war dasselbe Prinzip, welches in den bezeichneten Staaten das Uebergewicht der grossen Vasallen brach, den corporativen Berechtigungen nicht zu überschreitende Gränzen setzte, und so der neuern Administration Raum gab, — das Product jener Entwickelung, wie deren vorzüglichstes Werk-

zeug, dessen allmälige Einwirkung eine jede dieser Monarchien, wo nicht zu einer organischen Einheit, so doch zu einem concentrischen, seiner als solchen sich bewussten Organismus, die Stammeseinheit selbst zur moralischen und intellectuellen der Nationalität erhob. War nun diese Entwickelung grossentheils eine gleichförmige, so legt die Prüfung der inneren Zustände der meisten Staaten des neuern Europa seit dem Ausgange des Mittelalters durch alle folgenden Abschnitte nicht minder eine gewisse Gleichförmigkeit ihrer äusseren Umrisse und Formen dar. Man möge die Attribute fürstlicher Obergewalt, oder die Rechte einzelner Körperschaften, die Anordnung der allgemeinen Behörden des Staats, wie die Verwaltung der Gemeinden, die Stände des Volks und die denselben auferlegten Lasten näher in Betracht ziehen: überall zeigt sich in den vergangenen Jahrhunderten eine unverkennbare Uebereinstimmung, wo nicht unter sämmtlichen europäischen Staaten, doch unter denen des Festlandes, indem nur einzelne minder bedeutende Ausnahmen Platz griffen.

Es genügt an diese Erscheinung zu erinnern, damit wir uns ihrer deutlicher bewusst werden. Denn wir blicken auf eine Periode zurück, in welcher eine Umwandlung der angedeuteten Art, mächtiger und unwiderstehlicher als alle früheren, die Völker Europas gleichsam mit einem unbewussten, sympathetischen Drange ergriff. Das vornehmste Resultat dieser Umwandlung war, dass die Form der Repräsentativregierung von der vergleichungsweise engen Sphäre, auf welche wir diese gegen das Ende des vergangenen Jahrhunderts beschränkt sehen, allmälig in einem beträchtlichen Theile der gegenwärtigen Welt an die Stelle der früher bestehenden gesetzt wurde. Und wenn nicht zu leugnen ist, dass diese Umwandlung in mancher Beziehung als eine blos äusserliche sich darstellt, so durchdrang doch das ihr zu Grunde liegende Prinzip mehr und mehr die unteren Schichten des Lebens der Staaten, welche es angenommen, so verschieden auch der nationale und locale Unterbau derselben beschaffen sein mochte. Es durchdrang zum Theil selbst das innere Triebwerk derjenigen Staaten, welche die allgemeineren Fol-

gerungen desselben verworfen hatten, in denen es fast ebenso bedeutende Umgestaltungen in den administrativen und bürgerlichen Ordnungen, als dort in den politischen, und den Verhältnissen der Regierung hervorrief.

Eine ähnliche Wechselwirkung wie in der Geschichte der mittlern, neuern, oder neuesten Zeit, waltete auch in der Welt des Alterthums ob. Die Wahrnehmung einer an Identität grenzenden, verwandtschaftlichen Uebereinstimmung in der Verfassung fast aller Staaten des classischen Alterthums, darf uns daher ebenso wenig überraschen, als die gleiche Erscheinung, welche die Betrachtung der Verfassung der neueren Staaten darbietet.

Die Analogie, welche die Betrachtung der Staaten des Alterthums ergiebt, beschränkte sich keineswegs blos auf einzelne Institutionen; wie etwa das Wesen der Magistratur, der Begriff der Einzelgerichte, das, sich wechselseitig ergänzende Verhältniss des Senats und der Magistrate, ja selbst die individuelle Ergänzung des erstern aus denen, welche diese geführt, die Geschlechter und so manches andere, dem Alterthum mehr oder weniger allgemein angehörten. Sie erstreckte sich nicht minder auf die Normen des öffentlichen und bürgerlichen Rechts, durch welche der Staat als Ganzes getragen und zusammengehalten ward; sie begriff schon die ersten Bedingungen der gesellschaftlichen Vereinigung, worauf die Idee des Staates beruhte, in sich. Denn wie in Allem, was dem Alterthume in der erstern Beziehung am eigenthümlichsten angehören dürfte, gerade die grösste Uebereinstimmung unter den bedeutendsten Völkern desselben beurkundet wird: so ist es uns, wenn wir die gebildete Welt des Alterthums als ein abgeschlossenes Ganzes betrachten, als ob auch nur ein Begriff oder eine Form des Staates in derselben vorgewaltet habe oder zur Entwickelung gelangt sei.

Der Begriff einer Stadt im Alterthume insbesondere war von allem demjenigen wesentlich verschieden, was wir unter dieser Bezeichnung verstehen und zunächst um uns her zu erblicken gewohnt sind.

Die Stellung einer Stadt im Alterthume dem platten Lande gegenüber war vornehmlich durch eine Ansicht vom

Staat und darauf gegründeter Berechtigung bedingt, zu welcher, ungeachtet mancher entsprechenden Momente in der Entwickelung eines neuern Landes, die neuere Geschichte dennoch keine vollständige Analogie darbietet. Die Alten fassten als die Substanz des Staates die Gesammtheit der Grundeigenthümer auf. In den republikanischen Verfassungen des Alterthums erblicken wir die Verwirklichung der auf diese Ansicht gegründeten Berechtigung. Die erstere verdient, zumal in solcher Schärfe ausgeprägt, dem Alterthume um so mehr als ihm eigenthümlich vindicirt zu werden, da sie in diesem allgemein, vielleicht noch allgemeiner vorzuherrschen scheint, wie der höhere Umfang jener Berechtigung selbst, welcher gleichsam den natürlichen Abschluss jenes Verhältnisses bildet.

Es wäre vor Allem erforderlich, den Begriff, welchen das Alterthum mit der Bezeichnung einer Stadt verknüpfte, nach dessen eigenthümlicher Schärfe und mit möglichster Berücksichtigung der Reichhaltigkeit des Stoffes, welche diesem Gegenstande vor anderen eigen, zur Vergegenwärtigung zu bringen. Dies dürfte am genügendsten bewirkt werden durch eine historische Untersuchung über die Entstehung der Städte der Alten. Denn, so wie in aller Geschichte, reicht es in dieser Beziehung nicht hin, blos die abstracten Prinzipien hervorzuheben, worauf etwa jener Begriff ruhte. Diese Prinzipien selbst können vielmehr nur alsdann vollständig gewürdigt werden, wenn man sie in Verbindung mit den geschichtlichen Thatsachen auffasst, deren Ergebniss und Ausdruck sie sind. Und so wie das spätere Römische Reich, in Anwendung der Grundsätze des antiken Staatsrechts auf die gegebenen Verhältnisse, d. i. diejenigen der Universalmonarchie, gleichsam die Manifestation des antiken Staates in seiner höchsten mechanischen Entwickelung in sich schliesst, über welche hinaus er abstarb, ohne die Möglichkeit der Verjüngung aus eigenen Elementen: so gewähren auch die Städte des Römischen Reichs, obschon der Freiheit beraubt, nichts destoweniger eine durch Jahrhunderte fortdauernde Identität mit den ursprünglichen Bedingungen und Grundlagen der Entwickelung des gesammten Alterthums.

Die Städte enthielten zugleich den Begriff der Gemeinde und des Staates selbst in sich. Sie sind nicht nur die Punkte, von welchen alle höhere Entwickelung des Alterthums zuerst ausgegangen ist; sondern auch die Kreise, in welchen Leben und Bildung, Vorstellung und Gesinnung, Sitte und Gewohnheit des Alterthums sich am unmittelbarsten bewegten und abschlossen. Sie sind es endlich, auf denen der Begriff des spätern Römischen Gemeinwesens vor Allem mit beruhte. Nichts dürfte daher in der That mehr dazu beitragen, um von der eigenthümlichen Entwickelung des Alterthums eine anschauliche Vorstellung zu gewähren, nichts scheint insbesondere so geeignet zu sein, um die entgegengesetzten Bedingungen, auf welchen die Entwickelung des Alterthums und der neuern Zeit, diejenige der Völker des Südens und des Nordens beruhte, zu lebhafter Vergegenwärtigung zu bringen, als die geschichtliche Ergründung der Natur jener organischen Körperschaften, welche wir in dem Alterthume unter der Bezeichnung der Städte antreffen, der Gesetze ihrer organischen Gliederung und der unauflösbaren organischen Cohäsion derselben, — im Vergleich mit der willkührlichen Gebietsaffiliation, welche als dem Prinzip des Lehenswesens entsprechend der Bildung der neueren Staaten und Reiche zu Grunde liegt.

Der Begriff einer Stadt im Alterthume beruhte auf der Verknüpfung von Stadt und Land zu einem einigen, den Gegensatz derselben ausschliessenden Organismus. Will man daher ein vollkommen deutliches Bild von den eigenthümlichen Verhältnissen der Stadtgemeinden, auch der Römischen gewinnen: so müsste man vor Allem das gegenseitige Verhältniss von Stadt und Land, wie es aus dem Gesichtspunkt des Alterthums überhaupt sich ankündigt, zu ermessen und darzustellen trachten. Und dies könnte nicht geschehen, ohne dass man auf ein Moment zurückginge, welches, wenn es gleich den Uranfängen der politischen Gestaltung anzugehören scheint, nichts destoweniger die ganze alte Geschichte erfüllt; ich meine die Gründung der Städte — eine Handlung, welche in ihrer für die Gestaltung aller Begriffe und Verhältnisse des Alterthums kaum genugsam zu würdigenden

Bedeutung, weit entfernt dem Dunkel der Sage oder der Vorzeit ausschliessend anheimzufallen, gerade in den bedeutendsten Fällen in dem Lichte der Geschichte vollzogen ist. Dadurch eben, dass man sich die Prinzipien vergegenwärtigt, von welchen die Alten bei Gründung einer Stadt geleitet wurden, setzt man sich in den Stand, die Motive zu würdigen, worauf das gegenseitige Verhältniss von Stadt und Land bei ihnen beruhte.

Die geschichtliche Entwickelung des Begriffs der Stadt drückte der politischen Entwickelung des gesammten Alterthums gleichsam erst das Siegel auf. Denn dieser Begriff in seiner significanten Bedeutung gehörte nicht nur in denjenigen Theilen der alten Welt, welche erst durch die Römer zu höherer Ausbildung berufen wurden, sondern überhaupt in jeglichem Theile derselben einer verhältnissmässig jüngeren Periode an. Er deutet insbesondere bei jedwedem einzelnen Volke des Alterthums, bei welchem wir ihn antreffen, auf ein weiter vorgerücktes Stadium der Entwickelung hin, als dasjenige ist, worauf, seien es die ältesten Ueberlieferungen einheimischer Sagen, seien es die Angaben der gleichzeitigen Geschichte in Rücksicht auf den Zustand roher Völker des Alterthums, uns zurückweisen. Er gehörte, um es mit einem Worte auszudrücken, der eigentlich geschichtlichen Periode nicht nur des classischen Alterthums überhaupt, sondern auch jedes einzelnen Volks an, bei dem wir ihn vorfinden.

Dies wird noch deutlicher erkannt, wenn man einen Blick auf den ursprünglichen Zustand der Völker des classischen Alterthums wirft und diesen mit dem späteren vergleicht. Denn wir finden, dass die Menschen in sämmtlichen Theilen der alten Welt ursprünglich im Gau zerstreut wohnten, bevor man sie in Städte zusammenzog; gerade so wie in unserm Vaterlande.

Das war vor Allem in derjenigen Lebensepoche des Griechischen Volks der Fall, welche wir mit dem Namen des Griechischen Heldenalters bezeichnen. Es wird in ähnlicher Weise durch die Sage nicht minder als durch die Geschichte der meisten Italischen Völker beurkundet, dass in einer entferntern Vorzeit in dem grössern Theile Italiens

ebensowenig eigentliche Städte in der spätern Bedeutung dieses Namens angetroffen wurden, als dies im Durchschnitt in der vorgeschichtlichen Periode Griechenlands der Fall war. Die gleiche Erscheinung offenbart sich, wenn wir unsern Blick auf diejenigen Theile der alten Welt richten, auf welche die Eroberung derselben durch die Römer zugleich den ersten sichern Lichtstrahl der Geschichte fallen lässt, und welche erst durch die Römer zu höherer Ausbildung berufen sind. Die äussere Form und Zusammensetzung der Gemeinwesen dieser Länder, in Rücksicht auf die Bedingungen des gesellschaftlichen Zusammenwohnens, bildete einen ebenso erheblichen Abstand von den Italischen und Griechischen Formen derselben in ihrer späteren Entwickelung: als der gesellschaftliche Zustand jener Länder nicht nur in damaliger Zeit, sondern noch lange nachher von demjenigen fast des gesammten übrigen Theils der alten Welt abwich. Das ergiebt sich aus den schwankenden Ausdrücken und Bezeichnungen derjenigen, welche hierüber Bericht erstatten, wie aus ihren Andeutungen in Betreff der durch die Römer in dieser Beziehung bewirkten Veränderungen. Innerhalb der Gränzen des bezeichneten Verhältnisses waltete jedoch noch ein eigenthümlicher Unterschied ob: nämlich der Gegensatz, welchen die ursprüngliche Lebensweise des Volks der Germanen zu den ursprünglichen Lebensbedingungen sämmtlicher übrigen Völker der alten Welt bildete. Fast alle diese betreffenden Angaben vereinigen sich wenigstens in dem Gesichtspunkte, dass sie die Erwähnung derselben an die Existenz einer Anzahl von geschlossenen Ortschaften („connexis et cohaerentibus aedificiis“) knüpfen. Als eine Eigenthümlichkeit in der Lebensweise der Germanen wird dagegen hervorgehoben, dass der Wohnsitz eines Jeden von demjenigen des Andern getrennt sei[2].

Der angedeutete Gesichtspunkt soll in Bezug auf Griechenland noch schärfer entwickelt werden. Die Ausführlichkeit, mit welcher dies in dem Folgenden bewirkt ist, ist bedingt durch die Fülle des Materials, welches die Griechische

---

2) Tacitus Germania c. 16.

Geschichte für den angedeuteten Zweck uns darbietet. Denn während in der angegebenen Beziehung von andern Völkern der alten Welt, als Italischen und Spanischen, fast nichts als die Thatsache gemeldet wird, dass sie ursprünglich in einer Menge von kleinen Ortschaften gewohnt hätten, verharrten nicht wenige Griechische Stämme fast die ganze Zeit der Griechischen Geschichte hindurch in einem derartigen Zustande der Zersplitterung. Und wirkten gleich die meisten unter diesen Völkern auf die allgemeine Griechische Geschichte weniger selbstthätig ein, so wirft doch diese selbst auf ihren Zustand ein Licht, durch welches derselbe deutlicher erhellt wird, als dies anders irgendwo der Fall ist.

Griechenland. Die Peloponnes.

Ich muss vor Allem dem Einwande begegnen, dass schon die Sage und das Gedicht alle darin verflochtenen Ortschaften unter der gemeinsamen Benennung *πόλις*, Stadt, zusammenfassten. Diese Auffassung war lediglich dadurch begründet, dass die entferntere Vorzeit die Anwendung unterscheidender Bezeichnungen für grössere oder kleinere Orte so wenig gekannt oder geübt zu haben scheint, dass wenigstens in Sage und Gedicht keine sicheren Spuren dieser Unterscheidung aufzufinden sein dürften.

Es blieb erst einer späteren Epoche vorbehalten, zugleich mit dem Unterschiede der Oerter den Begriff einer Stadt selbst genauer zu fixiren. Als dieser feststand, bedurfte es nur der oberflächlichen Vergleichung dessen, was in früheren Zeiten unter der Benennung Stadt verstanden wurde mit dem später entwickelten Begriffe, um daraus die Folgerung abzuleiten, die in der Vorzeit so benannten Städte führten diesen Namen fast insgesammt mit Unrecht[1].

Denn was zuvörderst die zahlreichen Städte, deren Homer

1) Str. VIII, 336 fin. 337 in. bezieht sich unstreitig auf Stellen, wie Ilias IX, 150. Odyss. IV, 174. XXI, 15. Vgl. Paus. IV, 1, 3.

gedenkt, insbesondere anlangt, dürften in der That nur wenige unter diesen einen gegründeten Anspruch darauf gehabt haben, dass sie, selbst abgesehen von der staatsrechtlichen Bedeutung jenes Ausdrucks in der späteren Epoche, zum mindesten das äussere Gepräge einer Stadt der geschichtlichen Zeit an sich trügen. „Die Homerischen Gesänge", urtheilt ein neuerer Schriftsteller[2], „verrathen den Eifer des Neu-Städtischen." Nur Athen, Theben und einige andere können als damals vorhandene Städte nach den Begriffen der späteren Zeit betrachtet werden[3].

Die Mehrzahl jener Städte dürfte im Gegentheil als blose Burgen aufzufassen sein. So die Wohnorte der Vasallen der Atreiden: Alektor in Sparta[4], Diokles in Pherai[5], Orsilochos in Messene[6]. Menelaos äussert: wie er wohl gewünscht hätte, eines der ihm unterthänigen Städtchen, nachdem dasselbe von seinen Bewohnern geleert worden, dem Odysseus, dessen Sohn und Gefolge zum Wohnsitze einzuräumen[7]. Würden aber, unter der Voraussetzung der Verwirklichung jenes Wunsches, nicht die übrigen edlen Geschlechter, mit welchen gemeinschaftlich einst Odysseus in Ithaka zusammengewohnt[8], in Ithaka zurückgeblieben sein? Und würden dann nicht Odysseus und die ihm unmittelbar Angehörigen die ausschliesslichen Bewohner der ihnen eingeräumten Stadt dargestellt haben?

---

2) Wachsmuth, Hellenische Alterthumskunde I, 1. S. 100.

3) Denn Ersteres war schon durch Theseus, dessen Lebenszeit nach Eusebius 54 Jahr vor Trojas Fall, zusammengebaut. Ueber die Erbauung von Theben, d. h. der Unterstadt, vergl. Odyss. XI, 263. Paus. IX, 5, 3. Doch hätte es damals wüst gelegen: Str. IX, 412. C. Ottfr. Müller, Hellenische Stämme I, 227.

4) Odyss. IV, 10. Vgl. über Sparta Müller a. a. O. II, 93.

5) Il. V, 541 sq. Od. III, 488. XV, 186. Vgl. über Pherai Il. IX, 149.

6) Od. XXI, 15 sq. In Messene, d. h. dem Lande (πᾶς δῆμος), nicht der Stadt: Paus. IV, 1, 3. Wäre dieser Orsilochos mit Diokles Vater (Il. V, 546) Eine Person, so würde das unbekannte Haus des ersteren mit dem obenerwähnten Pherai identisch sein.

7) Od. IV, 174 sq.

8) Od. I, 395.

Gerade der vorhergedachte Umstand jedoch ergiebt, dass unter Polis in manchen Fällen wirkliche Ortschaften verstanden werden müssen. Denn es wird eben von Ithaka ausdrücklich hervorgehoben, dass hier „κατὰ πτόλιν“ die Edlen des Gaues vereinigt wohnten[9]; anstatt dass das niedere Volk: Dolios, Philoitios, Eumaios, zerstreut umherwohnte[10]. — Von ähnlicher Beschaffenheit, wie hier angegeben, möchte man sich die zwölf selbständigen Gemeinwesen denken, in welche nach der Sage Attika vor Theseus geordnet war[11]. Wenn es heisst, die Athener unter Erechtheus und die Eleusinier, als deren Anführer Eumolpos, ein verbündeter Heeresfürst der Thraker, bezeichnet wird, hätten einander bekriegt; so sind darunter nicht etwa Einzelne, wie Odysseus und die Seinen, sondern die Angehörigen selbständiger Orte zu verstehen; es sei denn, diese wären als Collective von kleineren Orten aufzufassen. Gewiss ist, dass alle diese Orte ausnehmend klein waren. Dies bezeugt schon mit Rücksicht auf Mykenai, den Sitz Agamemnons, Thukydides[12]; und bestätigt insbesondere die Wahrnehmung, dass die Griechischen Städte ursprünglich auf den Umfang ihrer späteren Akropolen beschränkt waren. Denn die Namen, welche die Akropolen der Griechischen Städte, so lange als deren Umfang auf sie beschränkt war, hiernach mit Recht eigenthümlich führten: πόλις oder ἄστυ[13]; blieben in alterthümlicher Erinnerung auf mehreren derselben für immer haften[14].

Nehmen wir demzufolge an, dass ursprünglich jeder Ort von den Griechen Polis benannt wurde; mit welchem Namen Thukydides einen abgesonderten Flecken der Hyaier, eines Zweigs der Ozolischen Lokrer, bezeichnet[15]; wie nach Pausanias der Berg, auf welchem die Ruinen von Altmantineia

---

9) Od. XXIV, 412. 417. 467. 535.

10) Daher die Stichworte bei Homer: περιναιετάειν, ἀμφινέμεσθαι.

11) Hermann, Griechische Staatsalterthümer. Heidelberg 1841. §. 91, Anm. 9.

12) I, 10.

13) Daher noch das Homerische „πόλις ἄκρη.“ Il. VI, 88. 257 u. a.

14) Thucyd. II, 15 fin. Plutarch. Pelopidas 18. Mehr bei Wachsmuth a. a. O. I, 1, 316.

15) III, 101.

lagen, noch zu seiner Zeit den Namen Ptolis trug[16]. Dies würde erklären, dass andere, der Benennung Polis entgegengesetzte Ortsbezeichnungen bei den Griechen erst dann in Gebrauch gekommen sein, nachdem in Ansehung eines Theils der ursprünglich so bezeichneten Orte eine Veränderung bewerkstelligt worden war, welche deren Verhältniss zu anderen, ihnen ursprünglich gleich stehenden, zuerst eigenthümlich bestimmte und einen thatsächlichen Gegensatz in der Stellung der früher so bezeichneten Orte zu einander hervorrief.

Der Begriff und die Entstehung des Namens der Klasse von Ortschaften, welche in der späteren Epoche Griechenlands mit dem Namen der Komen benannt wurden, würden hiernach einer Periode angehören, in welcher bereits wirkliche Städte in der späteren Bedeutung dieses Ausdrucks daselbst angetroffen wurden. Zu dieser Voraussetzung giebt insbesondere die bekannte Herleitung der Benennung Kome Anlass[17]. Sie trägt das unverkennbare Gepräge einer jener auf sich beruhenden, authentischen Traditionen an sich, denen wir oft gerade die schärfste Beleuchtung dunkler Gegenstände des Alterthums verdanken. Sie setzt nämlich offenbar voraus, das Land, den Städten gegenüber, sei ganz oder grösstentheils unbewohnt. Und dies dürfte nur mit Rücksicht auf eine andere Voraussetzung: nämlich diejenige der Zusammenziehung der Landbewohner in den Städten, zu erklären sein. Jene Herleitung selbst gewinnt noch an Glaubwürdigkeit durch die Analogie einer späteren Epoche. Denn die Entstehung der der späteren Latinität angehörenden Ortsbenennungen: Mansio, Mutatio kann als auf gleichen Gründen oder Voraussetzungen wie die der Komen beruhend angesehen werden[18].

---

16) VIII, 12, 4 vgl. 8, 3.

17) Steph. Byz. v. *κώμη*: „*ἐν ταῖς μακραῖς ὁδοῖς μέσα χωρία ἔκτισαν πρὸς τὸ κοιμᾶσθαι νυκτὸς ἐπιγιγνομένης· ὅθεν καὶ ἐπικέκληται, ὡς Φιλόξενος*“ etc. Etymologicum magnum v. *κωμάζειν* 550, 56: „*ὅθεν καὶ κώμη τὸ χωρίον, ἢ κοιμητήρια καὶ ἀνάπαυσις ζώων τε καὶ ἀνθρώπων ἀπὸ τῶν ἀγρῶν.*“ V. *κώμα* 551, 5: *τοὺς γὰρ τόπους οἱ παλαιοὶ κώμους ἐκάλουν καὶ κῶμαι, ἐν αἷς ἔμελλον κωμᾶσθαι.*“

18) Vgl. Jacob. Gothofredus ad L. 9 C. Th. de ann. et trib. (11. 1)

Aus dem Angeführten würde folgen, der Begriff einer Kome im Verhältniss zu Polis sei aus dem späteren Gegensatze abgeleitet, welchen alle sowohl ursprünglich vorhandenen, als auch erst in späterer Zeit entstandenen im Verhältniss zu derjenigen Klasse von Orten bildeten, in deren Betracht die angedeutete Veränderung in das Werk gesetzt worden war. Vergegenwärtigen wir uns nun vor Allem, worin man in Thukydides Zeit das unterscheidende Merkmal einer Kome im Verhältniss zu Polis setzte?

Als die Dorier nach vergeblichen Versuchen, den Isthmos zu überschreiten, von Naupaktos aus in den Peloponnes vordrangen, waren sie weit davon entfernt, sich sogleich des ganzen Landes zu bemächtigen. Vielmehr suchten sie sich zuerst nur auf einzelnen Punkten desselben festzusetzen, von denen aus sie die befestigten Achaiischen Orte mit Krieg überzogen. Das Erstere geschah von Seiten derjenigen unter ihnen, welche in Lakonika einfielen, in der Gegend von Sparta, dessen militärische Lage eine sprechende Aehnlichkeit mit derjenigen Roms besitzen muss[19]. Hier erbauten sie in geringer Entfernung von einander eine Anzahl von Ortschaften. Von diesen aus bemeisterten sie sich dann allmälig, d. h. jedoch erst nach Verlauf mehrerer Jahrhunderte, aller übrigen Orte jener Landschaft[20]. Der Andrang Dorischer Uebermacht bewirkte eine Reihe von Auswanderungen der in ihrer ursprünglichen Heimath in den Nomos Amyklaios und den Taygetos zurückgedrängten Achaier und der von diesen aufgenommenen Minyer; deren Bestimmung, wie schon die der ersten Achaiischen[21], zu dem Dunkelsten in der alten Geschichte gehört[22]. Der Rest der ehemaligen

Tom. IV, p. 19 ed. Ritter. Itinerar. Antonini p. 95, ed. Wesseling: „mansionibus nunc institutis."

19) Paus. III, 17, 2.

20) C. Ottfr. Müller, welcher abgesonderten, aber um desto bedeutenderen Traditionen folgt: Hell. St. I, S. 319 f. II, 90 f., vgl. S. 78. 85.

21) Str. XIII, 582. Vgl. Müller Hell. St. I, 477.

22) Ausser der Theilnahme der Amyklaier an den Wanderungen ihrer Stammgenossen nach Aigialos und Aiolis (Müller a. a. O. II, 91)

Beherrscher des Landes wurde durch die Eroberer Dorischen Stammes in unterthänigen Stand versetzt —, die späteren Heiloten waren nach Theopompos Achaiischen Stammes[23] — und diese leiteten jetzt die Regierung des gesammten Landes von denselben Orten aus, in welchen sie sich zuerst als Kriegsschaar niedergelassen, und welche sie fortwährend besetzt hielten[24].

Das war Sparta, welches uns Thukydides mit den Worten zeichnet: „es sei nicht zu einer Stadt zusammengebaut, sondern nach alter Weise der Hellenen in Gestalt von abgesonderten Ortschaften oder 'Komen' erbaut“[25]. Neuere Untersuchungen machen es wahrscheinlich, dass diese Ortschaften oder Komen mit den örtlichen Abtheilungen, auch Phylen bezeichnet, in welche die Spartiaten noch neben den allgemein „Dorischen Geschlechterstämmen“ eingetheilt wurden[26]: Limnai, Kynosura, Mesoa, Pitana, identisch waren[27]. Die Peloponnesier sollen Komen benannt haben, was die Attiker Demen[28]. Die Spartiaten wurden in der That, anstatt nach

---

gingen von jenen Gegenden folgende Colonien aus: 1) unter Theras nach Thera, Her. IV, 145—148 und die Kritik dieser Erzählung durch Müller I, 322—339 und 352. Herodot c. 48 verbindet damit als gleichzeitig die Auswanderung eines Theils der Lakonischen Minyer nach Triphylien, s. jedoch Müller I, 334. 360. 2) unter Pollis zusammen mit der Argeiischen des Althaimenes nach Melos und Gortyna: Conon narrat. 36. 47, vgl. Müller I, 317. Hermann Griech. Staatsalterth. §. 20, Anm. 8. Dazu 3) der Abzug der Phariten und Geranthraten, Paus. III, 2, 6. 22, 5 — den jedoch ein weiter Abstand von der Gründung von Kroton (Hermann 80, 10) trennt.

28) Athen. VI, p. 265 c.

24) Müller, Hell. St. III, 48.

25) I, 10: *οὔτε ξυνοικισθείσης πόλεως . . . κατὰ κώμας δὲ τῷ παλαιῷ τῆς Ἑλλάδος τρόπῳ οἰκισθείσης.*“ So erscheint Sparta noch bei dessen Vertheidigung durch Agesilaos gegen Epameinondas. Plutarch. Ages. 31: „*τὰ μεσὰ τῆς πόλεως καὶ κυριώτατα τοῖς ὁπλίταις ἐπισπειράμενος*“ und 32, als die Feinde um in die Stadt einzudringen den Fluss zu überschreiten sich anschicken: „*ἐκλιπὼν τὰ λοιπὰ προσετάξατο πρὸ τῶν μεσῶν καὶ ὑψηλῶν.*“ Polybius IX, 8.

26) Vgl. über diese Müller Hell. St. III, 75 f.

27) Paus. III, 16, 6. Boeckh C. J. T. I, p. 609. Müller a. a. O. III, 49 f. 451.

28) Aristoteles poet. 3.

ihrem Gesammtnamen Spartiaten, zuweilen nach jenen örtlichen Abtheilungen, z. B. ein Mesoat, ein Pitanat, genannt. Ja diese scheinen in der spätern Zeit die Stelle der Geschlechterstämme eingenommen zu haben. Denn die Oben, ursprünglich Unterabtheilungen der Geschlechterstämme[29], werden später auf die Ortsstämme bezogen[30].

Man hat mit Unrecht daran Anstoss genommen, dass die Anzahl der auf uns gelangten, abgesonderten Oertlichkeiten der der örtlichen Phylen Spartas nicht entspreche[31]. Denn zuvörderst ergiebt sich, dass die Mehrzahl jener Oertlichkeiten in unmittelbarster Nähe der Phyle und Kome Pitana lag[32]; während z. B. Limnai als *προάστειον*[33], doch wohl als abgesondert, oder in grösserer Entfernung von den übrigen gelegen zu denken sein dürfte. Sollten nicht, gesetzt Limnai, Kynosura, Mesoa, Pitana stellten einst das gesammte ächt Spartiatische Gebiet dar, die unabhängig von ihnen uns aufbehaltenen Oertlichkeiten Spartas in späterer Zeit entstanden[34] und zu einer benachbarten Phyle geschlagen sein? Die Aeusserung des Pausanias: die Krotonen seien eine Abtheilung der Pitanaten[35], scheint deren Bezug auf jene Bezirke zu bestätigen. Abweichungen von dem ursprünglichen Ebenmass sind von der Natur solcher Eintheilungen ohnehin unzertrennlich. Der Lochos Pitanates spricht nicht gegen unsere Vermuthung[36]. Derselbe erscheint nach dem Zusammenhange, worin seiner gedacht wird, als ein selbständiger Theil des Heeres, bedeutender, als was gewöhnlich unter einem Lochos verstanden wurde[37]. Und noch in der

---

29) Plutarch. Lycurg. 6.

30) Boeckh C. J. I, n. 1272. 1273. 1274.

31) Manso Sparta I, 2, 18.

32) Isorion; Polyaen. II, 1, 14 vgl. Plut. Ages. 32. Paus. III, 14, 2. Oinus, Onogla Stathmai: Plut. Lyc. 6. Athen. I, p. 31 c. Alpion: Paus. III, 18, 1 vgl. 4. Aigiadai: Hesych. und Etymol. mag. vgl. Paus. III, 14, 2.

33) Strabo VIII, 363.

34) Wie Oinus: Plut. Lyc. 6.

35) III, 14, 2.

36) Her. IX, 53 sq. Wachsmuth Hell. Alterthskde II, 1, S. 20.

37) Bezöge er sich auf eine ältere Ordnung als der Moren? Vgl. Müller Hell. St. III, 238, Anm. 4.

Schlacht bei Mantineia wurden die Lochen bis auf das Vierfache, = einer Mora, verstärkt und von Polemarchen anstatt von Lochagen befehligt[38].

Wenden wir uns nun zu der Beantwortung der obenaufgeworfenen Frage: worin eigentlich in Thukydides Zeitalter das unterscheidende Merkmal einer Kome im Verhältniss zu Polis gesetzt wurde? In Vergegenwärtigung der Komen Spartas, sowie Thukydides u. A. sie schildern, nehme ich keinen Anstand jene Frage dahin zu beantworten: der Begriff der so bezeichneten Orte beruhte wesentlich darauf, dass diese unter sich politisch zu einem Ganzen verbunden, nichtsdestoweniger räumlich abgesondert für sich bestanden.

Jedoch die angeführte Stelle des Thukydides besitzt für uns noch eine allgemeinere Bedeutung, als die entwickelte; sie giebt uns Veranlassung, den angedeuteten Gesichtspunkt zugleich in Beziehung auf andere Hellenische Stämme noch schärfer zu verfolgen. Denn die durch die angezogenen Worte „nach alter Weise der Hellenen“ ausgedrückte Vergleichung berechtigt umgekehrt, den in den verschiedenen Oertlichkeiten Spartas abgespiegelten Begriff der Komen auf die ursprüngliche Verfassung des gesammten Hellenischen Volks rückwärts zu beziehen. So ahnden wir, wie früher angedeutet, dass die meisten Hellenischen Stämme ursprünglich in einem entsprechenden oder doch ungefähr ähnlichen Verhältnisse wie die Spartiaten in mehrere Ortschaften aufgelöst und getrennt waren, bevor man sie umgekehrt in einem Orte vereinigte.

Dass nun das Erstere keine blose Hypothese, dies verbürgt vor Allem das Zeugniss des Strabon. Strabon berichtet mit klaren Worten: „Elis sowie die meisten übrigen Orte oder Landschaften (*τόποι, χῶραι*) der Peloponnes hätten ursprünglich aus einer bestimmten Anzahl von Komen, oder, was dasselbe, Demen, bestanden. Aus diesen wären in der späteren Zeit die bekannten Städte zusammengezogen worden“[39]; von welchen er bei dieser Gelegenheit, als ausdrück-

38) Thuc. V, 68. 71 fin. Müller a. a. O. 234.

39) Str. VIII, 336 fin. sq.: „*Ἦλις δὲ ἡ νῦν πόλις οὔ πω ἔκτιστο*

lichen Beleg seiner Behauptung, nächst Elis, noch das Beispiel von drei Arkadischen und drei Achaiischen Städten besonders heraushebt. Auch was er in Betreff der früheren Ionischen im Vergleich mit der späteren Achaiischen Bevölkerung des Aigialos in einer andern Stelle hervorhebt: die Ionier hätten in Komen gewohnt, die Achaier hingegen Städte erbaut[40]; deutet darauf hin. Strabon hebt Obiges gewissermassen als eine Eigenthümlichkeit der Peloponnesischen Orte oder Landschaften hervor. Indessen erklärt, wenn ich nicht irre, schon der bekannte, auch in unserer Stelle (ὀψὲ, ὕστερον) angedeutete Umstand, dass die Eleier, die Arkader, und vielleicht auch die Achaier, die alterthümliche Gewohnheit gesonderter Wohnsitze vergleichungsweise am längsten unter den Hellenischen Stämmen beibehielten, warum er dies that.

Es dürfte nicht unpassend erscheinen, wenn wir die verschiedenen Peloponnesischen Völker, welche vorstehende Angaben betreffen, hier noch in genauern Betracht ziehen. Dazu fordert uns, um mit der zweiten dieser Angaben zu beginnen, schon der Widerspruch auf, in welchem die einen Theil der Ionier betreffenden Meldungen des Pausanias mit der Meldung des Strabon zu stehen scheinen.

Ionier.

Denn Pausanias erblickt nicht nur in den zwölf Theilen, in welche nach seinem eignen[1], wie nach Strabons[2] und Herodots Zeugnissen[3], die Ionier bereits in ihrer ursprünglichen Heimath eingetheilt waren, die zwölf Städte des nachmaligen Achaja. Er berichtet auch, lange bevor die Achaier sich des

---

καθ' Ὅμηρον, ἀλλ' ἡ χώρα κωμηδὸν ᾠκεῖτο· .. Σχεδὸν δὲ καὶ τοὺς ἄλλους τόπους τοὺς κατὰ Πελοπόννησον πλὴν ὀλίγων, οὓς κατέλεξεν ὁ ποιητής, οὐ πόλεις, ἀλλὰ χώρας ὀνομάζει, συστήματα δήμων ἔχουσαν ἑκάστην πλείω, ἐξ ὧν ὕστερον αἱ γνωριζόμεναι πόλεις συνῳκίσθησαν" etc.

40) VIII, 386: „Οἱ μὲν οὖν Ἴωνες κωμηδὸν ᾤκουν, οἱ δ' Ἀχαιοὶ πόλεις ἔκτισαν."

1) Paus. VII, 6, 1.

2) VIII, 383, c.

3) I, 145.

nach ihnen benannten Landes bemächtigten, von einem einzelnen Bezirke desselben: „Eumelos, dessen erster Bewohner und Beherrscher, sei durch den aus Attika dorthin gekommenen Triptolemos in den Künsten des Feldbaues und des Städtebauens unterwiesen worden und habe mit dessen Hülfe in jenem drei Städte: Aroa, Antheia und Mesatis erbaut“[4]. Doch eine zusammenhängende Würdigung des von Pausanias über den angedeuteten Bezirk Mitgetheilten dürfte uns ebenso in den Stand setzen den positiven Inhalt vorstehender Ueberlieferung von dem Gewand der Sage, in welches er gehüllt ist, zu sondern; wie durch Vereinigung der Angaben beider Schriftsteller unsere in dem Bisherigen enthaltenen Voraussetzungen bekräftigen.

Pausanias berichtet nämlich weiterhin: „die Ionier, welche Aroa, Antheia und Mesatis bewohnten, hätten in Gemeinschaft ein Heiligthum besessen, welches in geringer Entfernung von dem späteren Patrai gelegen[5], der Artemis mit dem auf diese Gemeinschaft deutenden Beinamen Triklaria gewidmet war. Dort hätten sie in jedem Jahr ein gemeinsames Fest zu Ehren der Artemis begangen.“ Und diese Feier, obwohl durch ein der Ionischen Periode angehörendes Ereigniss modificirt, erhielt sich nichtsdestoweniger bis auf Pausanias Zeit hinab[6]. An die engere Verbindung der genannten Orte in einer früheren Periode erinnerten ebenso noch zu Pausanias Zeit die Bildnisse des Dionysos, welche ein Tempelchen in Patrai selbst enthielt und welche den vormaligen Ionischen Städten der Zahl, wie dem Namen nach entsprachen: Aroeus, Antheus und Mesateus[7].

Es könnte vielleicht eine Rückspiegelung späterer Verhältnisse darin enthalten sein, dass die an die Oertlichkeit von Patrai geknüpfte Ueberlieferung Aroa, Antheia und Mesatis als ein von Anfang abgeschlossenes und für sich bestehendes Gebiet auffasst. Denn nach den von obigen blos örtlichen Traditionen unabhängigen Berichten zählten die

4) Paus. VII, 18, 2.
5) VII, 22, 7.
6) VII, c. 19—20, 1.
7) VII, 21, 2.



welchem das Tempelchen dieses Gottes geschmückt war, ausgedrückt.

Setzen wir nun mit Rücksicht auf die angeführte Stelle des Thukydides den Unterschied von Kome und Polis in dem in Vorstehendem entwickelten, doppelten Gesichtspunkt, so ergiebt sich, dass, insofern als der erstere auf gedachte Ionische Städte Anwendung leide, diese dem Begriff der Komen entsprechen[10]. Die Behauptung des Strabon: die Ionier hätten in Komen gewohnt, besagt somit nichts anderes, als was hier angedeutet ist. Jene Ionischen Städte, aus welchen Pausanias das Achaiische Patrai erwachsen lässt, sind nichts anderes, als Komen in welchen nach Strabons Behauptung die Ionier gelebt haben sollen. Dass Pausanias sie Städte bezeichnet, da er doch beide Classen von Ortschaften in der Gegenwart mit fast nie fehlgreifender Schärfe unterscheidet, beweiset, dass auch er, was Sage und ursprüngliche Geschichte anlangt, dem schon angedeuteten Gebrauch huldigte, welcher bis in die geschichtliche Periode jeden für sich bestehenden Ort Polis bezeichnete.

Häufig ist in dem Alterthum die Verschmelzung aller einzelnen Elemente des Staats zugleich durch eine neue Eintheilung des Volks begleitet. Auch Tegea wurde aus neun Komen zusammengefügt[11] und in vier Phylen eingetheilt. Eine jede Phyle weihte dem Apollon Agyieus ein Bildniss, welches ihren Namen führte[12]. Die vielen Altäre in der nach dem Zeus Klarios benannten Stadtgegend von Tegea dürften vielleicht das Gedächtniss der ehemaligen Komen und das daselbst begangene Fest dasjenige ihrer Vereinigung vergegenwärtigen[13].

Wir fassen nun die in der ersteren Stelle des Strabon hervorgehobenen Peloponnesischen Völker der Reihe nach noch etwas schärfer in's Auge, in der Absicht, das von ihnen dort Gemeldete hier ebenfalls einer, mehr in das Einzelne gehenden Untersuchung zu unterwerfen.

---

10) S. Etymol. magn.: „*Ἀρόη, κώμη πάλαι τῆς Ἀχαΐας*“ etc. Müller Hell. St. II, 374, Anm. 8.

11) Str. VIII, 337 in. Paus. VIII, 45, 1.

12) Paus. VIII, 53, 3.

13) Paus. VIII, 53, 4.

worden sein, um desto mehr müssen wir beklagen, dass sie die Anzahl der zu Elis Erbauung verwandten überall nicht genauer angiebt.

Arkader.

Die Arkader zerfielen gleich den Eleiern in eine grosse Anzahl von abgesonderten Ortschaften. Das folgt schon aus der Genealogie, welche die Gründung der meisten Ortschaften Arkadiens den Abkömmlingen des Pelasgos zuschreibt[1]. Arkas, des Pelasgos Urenkel, soll das Land unter seine Söhne getheilt und diese sollen drei Reiche gestiftet haben, welche später in ein einziges zusammenflossen[2]. Allein die hierauf Bezug habenden Meldungen lassen sich nicht von dem sie umhüllenden Gewandte der Sage trennen[3]. Wie unsicher sie sind, mag man daraus abnehmen, dass Aristokrates, der letzte jener vermeinten Könige von ganz Arkadien, zugleich die erste geschichtliche Person in der Arkadischen Geschichte[4], von Strabon König von Orchomenos genannt wird[5]. Ferner, dass obgleich nach einigen die Arkader zur Strafe des durch jenen in dem zweiten Messenischen Kriege geübten Verrathes sein Geschlecht der königlichen Würde entsetzt haben sollen[6]; andere dasselbe noch später über Orchomenos herrschen lassen[7].

---

1) Paus. VIII, 2 sq. Apollodor. III, 8, 1. Hermann, Griech. Staatsalterth. §. 17. Anm. 3.

2) Paus. VIII, 4 sq. Apoll. III, 9, 1. Azania, nach dem ältesten der Söhne benannt, zählt 17 Städte, Steph. Byz. v. *Ἀζανία*. Das Reich des Apheidas fiel in der Folgezeit den Nachkommen des Elatos zu, Paus. VIII, 5, 3, vgl. Her. VI, 127.

3) Ganz unentschieden sind Kortüms (Hell. Staatsverfassungen S. 156—163) Vermuthungen über diesen Gegenstand. Vgl. z. B. C. O. Müller Hell. St. III, 449 Ende. 450.

4) Paus. VIII, 59. IV, 17, 2. 4. Plutarch. de sera num. vind. Vol. VIII, p. 169 ed. Reiske. Heraclides Ponticus b. Diog. Laert. I, 94: „*σχεδὸν πάσης Ἀρκαδίας ἐπῆρξαν.*“

5) VIII, 362: „*τὸν Ὀρχομενοῦ βασιλέα.*“

6) Paus. VIII, 5, 9. IV, 22, 3. 4. Polyb. IV, 33.

7) Heracl. Pont. l. l. Plutarch. parallel. Vol. VII, p. 243 Reiske Vgl. C. O. Müller Aeginetica p. 65. Hell. St. II, 150. In Orchomenos war auch das Grabmal eines älteren Aristokrates, Vorfahren des obengedachten. Paus. VIII, 13, 4.

Wie dem nun auch gewesen sein möge, so deuten doch alle sicheren historischen Ueberlieferungen über einzelne Orte der Arkader darauf hin, dass diese von dem Augenblicke, da sie in die Geschichte eintraten, in sich völlig selbständig bestanden[8]. Daraus mag man schliessen, das Band, welches sie in der Urzeit vereinigte, könne nicht anders als schwach gewesen sein; — nicht stärker als das, welches noch in der geschichtlichen Zeit die Städte Thessaliens vorübergehend unter einem gemeinschaftlichen Könige oder Tagos vereinigte[9].

Aber die Selbständigkeit jener Orte hatte noch einen ganz andern Nachdruck, als die der einzelnen Demen der Eleier. Elis Vertrag mit Heraia[10] bezeugt nämlich auf der einen Seite, dass die Gesammtheit der Eleier darüber wachte, dass kein „Damos“ von den Beschlüssen derselben abtrünnig würde. Auf der andern jedoch, dass schon einer einzelnen Ortschaft der Arkader für sich betrachtet das Recht der Selbstbestimmung zustand. Ich glaube nun durch die Analogie darthun zu können, dass nicht wenigeren, ja noch mehren Ortschaften Arkadiens, als obige Genealogie deren angiebt, die gleichen Befugnisse mit Heraia beigewohnt haben.

Von mehreren Orten der Arkader und gerade den unbedeutendsten von allen[11], z. B. Lusoi, Methydrion, Dipaia, in dem Gebiet der Mainalier, wird ausdrücklich hervorgehoben, deren Bürger seien bei den Delphischen und Olympischen Spielen weder unter einer andern Bezeichnung vom Herold als Sieger ausgerufen, noch in die von den Eleiern geführten Verzeichnisse der Olympischen Sieger[12] eingeschrieben worden,

---

8) Ueberhaupt Her. VI, 74. IX, 28, 77. Paus. IV, 17, 2: „Ἀρκάδων βεβοηθηκότων ἀπὸ πασῶν τῶν πόλεων.“ Tegea, welches bereits in dem Kriege des Charillos als selbständig erscheint, Paus. VIII, 5, 6. 48, 3. III, 7, 3, blieb auch in dem zweiten Messenischen Kriege von den übrigen getrennt. Plutarch. qu. gr. Vol. VII, p. 172 Reiske. Ueber Phigalea und Oresthasion vgl. Paus. VIII, 39, 2.

9) Xen. h. gr. VI, 1, 8.

10) Boeckh C. I. Vol. I, p. 31.

11) Paus. VI, 12, 3: „ὑπὸ ἀσθενείας ἀφανεστέρας.“

12) Paus. III, 21, 1 fin. V, 4, 4 fin. 21, 5. VI, 2, 1 extr. 22, 2. X, 36, 4.

als unter der ihres Heimathsortes[13]. Dies aber betrachteten gerade die Hellenen als das untrüglichste Merkmal beides städtischer Würde und politischer Selbständigkeit, sowie das entgegengesetzte Verfahren als Beweis des Mangels derselben[14]. Da nun die äussere Selbständigkeit die Grundbedingung des Begriffs Stadt bildete, gab das Angeführte dazu Veranlassung, dass ein jeder dieser unabhängigen Orte der Arkader Stadt, Polis benannt wurde. — Der Tragweite des angeführten Moments entspricht das folgende. Xenophon führt die Bürger von Stymphalos, Orchomenos, Methydrion, Lusoi ebenfalls nie anders als mit ausdrücklicher Hinzufügung des Namens dieser Orte, zuweilen mit dem Zusatze Arkader auf[15], zum Beleg, dass die genannten Orte sich zu seiner Zeit städtischen Ranges, politischer Selbständigkeit erfreuten.

Die Gesammtheit der Arkader ermangelte hiernach nicht nur einer innigern Verschmelzung, wie sie nach der Auffassung der Griechen von städtischer Concentration als unzertrennlich sich darstellte, sondern auch eines jedweden einzelnen Ort überwachenden und mit den übrigen Orten zu einem Ganzen verknüpfenden Vereines, wie der der Eleier war. Erst Epameinondas Sieg über Sparta gab Veranlassung zu Stiftung eines engern Vereins der Arkader[16], der aber allseitiger Theilnahme wie nachhaltiger Dauer entbehrte. Die angeführten Umstände können zur Motivirung der geschichtlichen Thatsache dienen, dass die Arkader anderen Hellenischen Stämmen gegenüber in comparativer Schwäche erscheinen.

Ungeachtet des Mangels einer allgemeinen Verbindung, entwickelten sich aus der Gesammtheit der Arkader eine Anzahl von staatsbürgerlichen Vereinen untergeordneter Art. Unter diesen waltete jedoch in Rücksicht auf die Bedingungen der innern Zusammensetzung, wie äussern Machtenfaltung, ein Gegensatz ob, entsprechend dem angedeuteten der Arkader zu anderen Hellenischen Stämmen. Wir treffen nämlich

13) Paus. VIII, 18, 3. 36, 1. VI, 7, 3.
14) Paus. V, 5, 3.
15) Xen. exp. Cyri I, 1, 11. II, 5, 37. III, 1, 31. IV, 1, 19. 2, 21.
16) Xen. h. gr. VII, 4, 33. 34.

[illegible]ter ihnen ebensowohl solche an, in denen einem einzelnen [illegible]te die ausschliessende Leitung sämmtlicher übrigen, zu [illegible]m Vereine gehörigen Ortschaften an sich zu reissen und [illegible]sse mit sich zu verschmelzen gelang; als auch solche, in [illegible]nen ein jeder der dazu gehörigen Orte zu den andern in [illegible]m Verhältnisse völliger Gleichheit stand. Nach dem Vor[illegible]nge anderer Hellenischen Stämme, rücksichtlich deren eine [illegible]ähnliche Concentration stattgefunden hatte, erhoben sich die [illegible]rsteren ebenso zu nachhaltiger Kraft, wie zu einem überwiegenden Einflusse in Beziehung auf die übrigen untergeordneten Vereine der Arkader. Die entgegengesetzte Wirkung trat anderentheils bei denen hervor, welche, weil sie schon von Ursprung die Schwächsten[17], sich freiwillig um desto enger an einander anschlossen. Deren Gewicht wurde nur wenig dadurch vermehrt, dass sie Gauverbindungen mit gleichem Recht unter sich eingingen.

Die in der Stelle des Strabon namentlich aufgeführten Arkadischen Städte: Mantineia, Tegea und Heraia, enthalten das Beispiel solcher kleinen staatsbürgerlichen Vereine, auf welche die erstere Verbindung Anwendung leidet[18]. Mantineia gebot vier oder fünf Demen, deren Vereinigung mit ihm dieser Stelle zufolge die Argeier, unstreitig erst, nachdem sie bei sich ähnliches vorgenommen hatten, d. h. nach dem Persischen Kriege, bewirkten[19].

Tegea, der uralte Sitz des von Apheidas gegründeten Reichs[20], stand später an der Spitze von acht Demen, welche es ungewiss wann, doch vermuthlich schon früh in sich hineinzog[21].

---

17) „τὰς δὲ ἐξ ἀρχῆς ὑπὸ ἀσθενείας ἀφανεστέρας," wie sie von Pausanias (VI, 12, 3) bezeichnet werden.

18) VIII, 337: „οἷον τῆς Ἀρκαδίας Μαντίνεια μὲν ἐκ πέντε δήμων ὑπ' Ἀργείων συνῳκίσθη· Τεγέα δὲ ἐξ ἐννέα· ἐκ τοσούτων δὲ καὶ Ἡραῖα ὑπὸ Κλεομβρότου ἢ ὑπὸ Κλεωνύμου."

19) C. O. Müller Hell. St. III, 70.

20) Paus. VIII, 4, 2. 3. Die Spuren der Genealogie verweisen namentlich auf Mantineia, VIII, 8, 3, Alea 23 in., Kaphyai 23, 3 als zu diesem gehörig. Die gemeinsame Verehrung der Athene Alea blieb ein zusammenhaltendes Band der genannten Orte: VIII, 4, 5. 9, 3. 23, 1. 45, 3.

21) Müller a. a. O.

Eine Verbindung von neun Demen erkannte Heraia als Haupt an, welches noch Ol. 101, 2 als Akropolis bezeichnet wird[22]. Der Umstand, dass es gewöhnlich der Lakedaimonischen, wie Mantineia der Argeiischen Politik folgte, würde es erklären, dass der Spartiatische König Kleombrotos († Ol. 102, 2) oder Kleonymos (Kleomenes? Ol. 102, 3) die Zusammenziehung seiner Demen bewirkt habe[23].

Die Beispiele der Orte dieser Kategorie beschränken sich jedoch nicht auf die von Strabo herausgehobenen. Wenn es gestattet ist aus den blos gelegentlichen Erwähnungen der Komen von Pheneos[24], Kaphyai und Kleitor[25], Thelpusa[26], Phigalea[27] einen allgemeinen Schluss zu ziehen, würden fast alle selbständigen Orte des nordwestlichen Arkadiens, des alten Azaniens, als eben solche Verbindungen von Demen, wie die von Strabon angeführten, aufzufassen sein[28]; gerade wie wir auch von Heraia erst durch Obiges erfahren, dass es eigentlich einer Verbindung von Demen den Namen gegeben habe. Es verdient aber in dieser Beziehung noch besonders hervorgehoben zu werden. Nur derjenige Ort, welcher einer jeden dieser Verbindungen den Namen gegeben, wird durch die Zurückführung auf einen der Abkömmlinge des Pelasgos zugleich als uralt ausgezeichnet. Daher dürften die Demen aller dieser Orte, wo sie auch nicht so wie die Heraias uns sogar dem Namen nach völlig unbekannt sind, doch als erst später entstanden aufzufassen sein. Im Gegensatze hierzu gewährt Orchomenos, wo nicht das einzige, doch das charakteristischste Bei-

---

22) Diod. XV, 40. Anders E. Curtius, Peloponnes I, S. 346. Dagegen Bursian Geogr. v. Griechenld., II, S. 257, Anm. 1.

23) Vgl. Boeckh C. I. Vol. I, p. 27.

24) Paus. VIII, 13, 5. 19, 3. Müller III, 440.

25) Paus. VIII, 23, 2. 5. 6.

26) 25, 1.

27) 30, 2, vgl. 41, 5.

28) Als mehr isolirt stehend betrachte ich Lusoi, Paus. VIII, 18, 3; vgl. Xen. exp. Cyri IV, 2, 21, Nonakris Paus. 17, 5, Kynaitha 19, Melaineai 26, 5 und V, 7, 1, Stymphalos VIII, 22, vgl. Xen. l. l. I, 1, 11. III, 1, 31. IV, 7, 13, und das von O. Müller übersehene Alea, Paus. VIII, 23, 1. 27, 3.

spiel eines Ortes, zu welchem andere, ihm ursprünglich gleichstehende Orte, wie Methydrion, Theisoa, Teuthis in eine Stellung geriethen, welche der der Komen oder Demen der von Strabon hervorgehobenen mehr oder weniger entsprochen haben dürfte[29]. In ähnlicher Weise gerieth schon früh Nonakris in Abhängigkeit von Pheneos[30], Melaineai von Heraia[35], und wiewohl erst spät Lusoi von Kleitor[32].

Ich gehe auf die Orte des südöstlichen Arkadien über. Diese entsprechen zwar insofern als ein jeder derselben ein Gemeinwesen für sich bildete, dessen Gründung gleich den vorhergedachten auf unvordenkliche Zeiten zurückgeführt, somit einem der Abkömmlinge des Pelasgos zugeschrieben ward, denjenigen der vorhergehenden Kategorie. Weil aber die in diesem Theile Arkadiens enthaltenen selbständigen Orte so zahlreich waren, dass sie nur in geringerer Entfernung an einander grenzten, kommt auch die Erwähnung von Komen derselben nur spärlich vor. Wir treffen eine solche fast blos in der Orestis und in der Kromitis an[33]. Ich vermuthe der angeführte Umstand enthalte zugleich die Veranlassung, dass die bezeichneten Orte nach gewissen Bezirken schon vor Alters[34] Bündnisse mit gleichem Recht unter sich schlossen. Erstere sind daher zugleich als Mitglieder dieser Verbindungen aufzufassen. Wie in unsern Alpen und den an diese angrenzenden Gegenden die einzelnen Orte häufig unter der allgemeinen Bezeichnung von Gauen zusammengefasst werden, deren Ursprung sich in das Alterthum verliert, deren Bedeutung, ausser wo sie durch ein bezeichnendes Merkmal der Natur bedingt ist, dem Fernestehenden sogar unter uns dunkel bleibt: so tauchten auch die Namen der Orte des südöstlichen Arkadiens in den

29) Paus. VIII, 27, 3. 5, und über Methydr. 3, 1, Teuth. 28, 3, Theis. 38, 3. Die Selbständigkeit Methydrions in früherer Zeit ist auch anderwärts bezeugt, s. o. Anm. 13 und 15.

30) Anm. 28. Conon narrat. 15, vgl. Kanne p. 96. Callim. fr. 75, 32. C. O. Müller III, 440.

31) Anm. 28.

32) Anm. 28. Polyb. IV, 18. 25, 4. IX, 34, 9.

33) Thuc. IV, 134. Paus. VIII, 34, 3. Vgl. noch 35, 7. 38, 8.

34) Il. II, 108.

Eine Verbindung von neun Demen
als Haupt an, welches noch Ol. 101, 2
zeichnet wird[22]. Der Umstand, dass e
Lakedaimonischen, wie Mantineia der A
folgte, würde es erklären, dass der S
Kleombrotos († Ol. 102, 2) oder Kleony
Ol. 102, 3) die Zusammenziehung seine
habe[23].

Die Beispiele der Orte dieser Kategorie
jedoch nicht auf die von Strabo herausg
es gestattet ist aus den blos gelegentlic
der Komen von Pheneos[24], Kaphyai und Kl
Phigalea[27] einen allgemeinen Schluss zu zi
alle selbständigen Orte des nordwestliche
alten Azaniens, als eben solche Verbindu
wie die von Strabon angeführten, aufzufas
wie wir auch von Heraia erst durch Obiges
eigentlich einer Verbindung von Demen d
habe. Es verdient aber in dieser Beziehung
vorgehoben zu werden. Nur derjenige Ort,
dieser Verbindungen den Namen gegeben, w
führung auf einen der Abkömmlinge d
als uralt ausgezeichnet. Daher dürft
dieser Orte, wo sie auch nicht so wie d
dem Namen nach völlig unbekannt sin
entstanden aufzufassen sein. Im Gegens
chomenos, wo nicht das einzige, doch das

---

22) Diod. XV, 40. Anders E. Curtius,
gegen Bursian Geogr. v. Griechenld., II. S
23) Vgl. Boeckh C. I. Vol. I, p. 27.
24) Paus. VIII, 13, 3. 23, 3. Müller
25) Paus. VIII, 23, 2. 3. 4.
26) 23, 3.
27) 39, 2, vgl. 42, 3.
28) [illegible]

Die Geschichte keines andern Volks, als die der Griechen und unter diesen wieder der Arkader insbesondere, belegt wohl mit bedeutenderen Zügen, dass der Grad der politischen Entwickelung eines Volkes auf dem Prinzip der Centralisation, der Unterordnung der Theile unter das Ganze beruhe; hingegen Schwäche, politische Unmündigkeit, wie gehemmte Entwickelung durch den Gegensatz beider nothwendig bedingt seien. Denn keinem andern Grunde, als dem Mangel der Centralisation und der auf Einen Zweck gerichteten örtlichen Leitung, bei den Parrhasiern u. a. kann es zugeschrieben werden, dass die Mantineier, ungeachtet diese blos fünf Komen zählten, jene ihrer Herrschaft zu unterwerfen im Stande waren[42].

Als das Resultat dieser Untersuchung ergiebt sich, dass die Orte des nordwestlichen Arkadiens, wahrscheinlich in entsprechender Weise, wie die von Strabon hervorgehobenen, je aus einer bestimmten Anzahl von Demen bestanden; die südöstlichen hingegen als Demen aufzufassen sein, weil sie unter sich Verbindungen schlossen, deren jede, eine politische Gesammtheit bildend, mit den Orten der vorhergehenden Kategorie auf gleiche Stufe gestellt werden dürfte. Dies war der Grund, dass die nämlichen Orte, von welchen zuerst aus Pausanias nachgewiesen ist, sie seien mit Rücksicht auf die ihnen beiwohnende Befugniss der Selbstbestimmung des Namens der Städte gewürdigt, nichtsdestoweniger Komen benannt sind, inwiefern man sie als Mitglieder jener Verbindungen auffasste; — nach demselben Grundsatze, nach welchem oben die Wohnsitze der Ionier Komen benannt sind.

Achaier.

Sowie auf dem Recht und der das Recht verbürgenden Macht alles öffentliche Wesen beruht, ist die Concentration beider an einem Orte ein Symbol der Zusammenziehung des gesammten Volks. Erstere, inwiefern sie die Vereinigung eines Volkes sinnbildlich darstellt, bildet schon an sich einen

42) Thuc. V, 29. 33. 81. Nicht die Mainalier, Thuc. V, 67. C. O. Müller III, 449.

Gegensatz zu örtlicher Zersplitterung. Daher genügte es zur Erfüllung des Begriffs einer Stadt, wenn das Recht und die öffentliche Gewalt aller übrigen Orte auf einen einzigen Ort übertragen wurden.

Auf diese Weise vereinigt man wohl am besten die Meldung des Strabon: „jeder der zwölf Achaiischen Theile, *μέρη, μερίδες*[1], sei so volkreich gewesen, dass er aus sieben oder acht Demen bestanden habe“[2]; — mit der ihr vorangehenden: „die Ionier hätten in Komen gewohnt, die Achaier hingegen Städte gebaut“[3]. Hatte die Einnahme des Aigialos durch die Achaier eine Veränderung wie die von uns angegebene zur Folge und verbanden die Achaier damit zugleich eine Erweiterung und Befestigung der Hauptorte[4]; so genügte dies schon zu Erklärung der zweiten Bemerkung des Strabon. Man könnte nun von vornherein folgern, dass jenes Ereigniss wirklich die angedeutete Folge hatte, weil die muthmassliche Stellung der Achaier zu den in dem Lande zurückgebliebenen früheren Bewohnern desselben, entsprechend der Stellung der Spartiaten zu den in Lakonika zurückgebliebenen Achaiern, ihre Beschränkung auf einen einzigen Ort rathsam gemacht habe. Insbesondere wird dies durch dasjenige bestätigt, was Pausanias aus Anlass der Entstehung von Patrai mittheilt: „Patreus habe den mit ihm gekommenen Achaiern ausdrücklich verboten, sich in Antheia und Mesatis niederzulassen, den Umkreis von Aroa dagegen erweitert und ihm nach seinem Namen den Namen Patrai ertheilt[5]. Wäre in jedem „der übrigen Achaiischen Theile Aehnliches wie bei Patrai verordnet, so konnte Strabon dies so ausdrücken: die Achaier hätten Städte gebaut. Und es ist

---

1) VIII, 383. 385 fin., entsprechend den *τόποι, χῶραι*, p. 336 fin. sq.

2) VIII, 386: „*Ἑκάστη δὲ τῶν δώδεκα μερίδων ἐκ δήμων συνειστήκει ἑπτὰ καὶ ὀκτώ· τοσοῦτον εὐανδρεῖν τὴν χώραν συνέβαινεν.*“

3) „*Οἱ μὲν οὖν Ἴωνες κωμηδὸν ᾤκουν, οἱ δ' Ἀχαῖοι πόλεις ἔκτισαν.*“

4) C. O. Müller. Hell. St. III, 71, Anm. 4 erklärt: *οἱ μὲν οὖν Ἴωνες κωμηδὸν ᾤκουν* nach Thuc. III, 33 durch „ohne Mauern der Städte.“ Das dort angeführte war aber wohl nur Folge der von den Persern getroffenen Massregeln: Dahlmann, Forschungen S. 108.

5) Paus. VII, 18, 3.

kein Widerspruch, wenn dies von den Achaiern gesagt wird, da doch jeglicher Theil derselben in sieben oder acht Demen zerfallen sein soll. Wir lernen daraus, dass auch Orte, welche ihre Demen noch nicht an sich gezogen, sondern nur die oberste Leitung derselben an sich genommen hatten, bisweilen Städte benannt wurden [6].

Aber selbst die Zusammenziehung eines Volks in einem einzigen Orte ist in der Regel nur von einem Theile des Volks zu verstehen, und zwar von dem durch Zahl oder Bedeutung überwiegenden. Oft bestanden dieselben Orte, von welchen bezeugt wird, ihre Bewohner seien in einem einzigen zusammengezogen, als solche fort, können also jedenfalls nicht unbewohnt gewesen sein. Betrachtet man daher die vorhergehende Mittheilung des Pausanias buchstäblich als Ausdruck dessen, was bei Gründung von Patrai sich ereignete, oder nimmt man im Gegentheil an, die drei Städte seien zu einer verschmolzen, wie der Ausdruck der Sibylle: *Ἀρόη τρίπυργος πόλις* verrathen lässt [7]; immer würde die angeführte Bemerkung erklären, dass Antheia und Mesatis als Komen fortbestanden und in der spätern Geschichte von Patrai wieder auftauchen.

Die erstere Behauptung des Strabon: jeder der zwölf Achaiischen Theile habe aus sieben oder acht Demen bestanden; bestätigt, dass auf die Achaiischen Theile insgesammt Anwendung leide, was von den meisten der Arkader blos gefolgert werden konnte; d. h., dass sämmtliche Achaiischen Theile denjenigen entsprechend constituirt waren, welche Strabon in der früher angezogenen Stelle als Beleg, dass ursprünglich jeder selbständige Ort oder Landschaft der Peloponnes aus einer bestimmten Anzahl von Demen bestand, besonders heraushebt.

In dieser Stelle führt er nächst Elis und den drei Arkadischen, noch das Beispiel von drei Achaiischen Städten an, welche in späterer Zeit (*ὕστερον*) aus einzelnen Demen zusammengezogen worden sein: als Aigion aus sieben oder

---

6) Vgl. Xen. h. gr. VII, 4, 17. 18.

7) Etymolog. magn. v. *Ἀρόη*.

[illegible] …me aus acht[illegible]. Je weniger wir [illegible] …ser Meldungen des Strabon zu [illegible] …sto weniger darf die Frage mit [illegible] …werden: wie seine Patrai betref- [illegible] …ereinigen sein dürfte, nach welcher [illegible] …as und zwar aus drei Komen zu- [illegible] Die natürlichste Erklärung, welche [illegible] …die sein, Strabon verschweige das [illegible] …weil die Zusammenziehung blos ein- [illegible] …ausreichte, um den Begriff einer Stadt [illegible] …ung des Wortes zu erfüllen. Beide [illegible] …nach zu einander in demselben Ver- [illegible] …Sieger seien aus allen Demen in die [illegible] …Elis übersiedelt[illegible], zu Elis Erweiterung [illegible] …ein …es Beispiel des wiederholten und [illegible] …Umkreis ausgedehnten Synoikismos

[illegible]

[illegible] …in welchen der zweite Synoikismos von [illegible] …sein dürfte, lässt sich nur in soweit be- [illegible] …vor den Zug des Brennus, Ol. 125. 2 ge- [illegible] …Die Stadtgeschichte von Patrai berichtet [illegible] allein von allen Achaiern [illegible] der [illegible] Hülfe geleistet. [illegible] dieser [illegible] [illegible] erlitten und um [illegible] [illegible] des Landes sich von denselben zu erholen [illegible] verlassen und in die Komen oder [illegible] [illegible] Bolina, Argyra, Arba sich zurück- [illegible] diese Patrai nicht schon früher [illegible] [illegible] für das von Strabon gemeldete [illegible] Denn erst Augustus führte [illegible] [illegible] Synoikismos von Patrai[illegible]



[illegible]



Es ist meine Absicht zunächst zu untersuchen, inwiefern noch mehre irgend bedeutsame Beispiele die Behauptung des Strabon bestätigen, nach welcher ursprünglich in der ganzen Peloponnes Komenverfassung herrschte. Sowie aber Thukydides Zeugniss dem von Strabon noch umfänglicher entwickelten Begriff zugleich den Stämpel allgemeinerer Anwendung ertheilt; werde ich mich auch keineswegs blos auf die Peloponnes beschränken, sondern später zugleich das übrige Griechenland in Betracht ziehen.

Minyer.

Früher ist angedeutet, dass Minyer von Lemnos vertrieben, in Lakonika eines dauernden Besitzes genossen. Sie wurden aber zugleich mit den Achaiern, welche sie bei sich aufgenommen hatten, durch den Andrang der Dorier genöthigt, entferntere Wohnsitze aufzusuchen. Die Colonien der Minyer sind geschichtlich und enthalten einen neuen Beleg jener alterthümlichen Weise gesonderter Wohnsitze. Denn nicht in einer, von der der Städte verschiedenen, Anlage oder eigenthümlichen Beschaffenheit, sondern darin, dass ein Griechisches Volk, welches, wie die Minyer, mit dem Stämpel volksthümlicher Einheit in der Geschichte auftritt, in eine bestimmte grössere Anzahl von Ortschaften, anstatt Einer, getheilt war, beruhte der Begriff der Komen. Darum sind nicht nur die sieben Flecken (*χῶραι*), in welche die Minyeische Colonie auf Thera zerfiel[1], sondern auch die sechs oder vermuthlich sieben Städte, welche der grössere Theil dieses Volks, Paroreaten und Kaukonen vertreibend, in Triphylien gründete[2], als Komen zu betrachten. Denn gleichwie die Ionier von Aroa, Antheia und Mesatis alljährlich das gemeinsame Fest der Artemis Triklaria begingen; steuerten sämmtliche Triphylischen Städte zu dem Tempel des Samischen Poseidon bei, welcher auf einem Vorgebirge Triphyliens Namens Samikon gelegen, das Symbol ihrer Einheit darstellte[3].

---

1) Her. IV, 153.
2) Her. IV, 148. Str. VIII, 337. 347. Vgl. Müller Hell. St. I, 360f.
3) Str. VIII, 343. Paus. VI, 25, 5.

... Pisaten.

... anders räthselhaft durch seine Ver-
... ese spiegelt sich schon in der Sage,
... ner des einen Landes in das andere
... die Länder zu einem verbindet[4], von
... ängig von dem andern das Recht in
... Tempel des Zeus in Olympia vorzustehen.
... Chöre von sechszehn Eleiischen Frauen,
... acht Pisatische Ortschaften darstellend[5],
... mmte Andeutung, dass Elis und Pisa in
... einem Zwillingsstaate verbunden waren.
... die Angabe des Pausanias zu verbinden.
... stört wurde, seien in Olympia zwei Kampf-
... früheren einen blos aus den Eleiern durch
... worden[6]; da doch nach Hellanikos Angabe
... anfänglich zwei gewesen wären[7]. Elis müsste
... seit Oxylos in dem vorausgesetzten Bundes-
... den Vorrang vor Pisa behauptet haben. Dies
... bestätigt uns die frühe Anwendung des Namens
... Gesammtbezeichnung der Eleier und Pisaten.
... dagegen in dem Verzeichniss Olympischer Sieger
... Sieger Ol. 4 und 27 als Eleier aus Dyspon-
... ungeachtet dieser Ort entschieden Pisatisch war[8].
... die überwiegende Stärke der Pylier im Ver-
... der Epeier in dem Schiffsverzeichniss des
... das umgekehrte Verhältniss von Oxylos und das

[illegible] Salmoneus Steph. Byz. v. [illegible]
[illegible] die Pylier von Elis und
[illegible]
[illegible]
[illegible] aus den [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] die Pylier von Elis und
[illegible]
[illegible]

frühere Uebergewicht Pisas über Elis. Ebenso die Behauptung der Pisaten selbst, dass sie die ältesten Vorsteher des Tempels und der Spiele zu Olympia gewesen sein[10].

Das angegebene Bundesverhältniss zwischen Elis und Pisa erhielt sich vorübergehender Störungen ungeachtet bis gegen die fünfzigste Olympiade. Um diese Zeit erhob sich wegen des Vorsitzes der Olympischen Spiele ein Krieg zwischen Beiden, in welchem der Beistand, welchen Sparta Elis gewährte, den Ausschlag gab[11]. Er endete damit, dass Pisa und alle mit ihm verbündeten Orte, insbesondere aber Dyspontion, Makistos und Skillus zerstört[12], die Landschaft Pisa nebst einem Theile von Triphylien zur Perioikis, d. h., zu einem eroberten und unterthänigen Gebiete der hohlen, „κοίλη“[13], oder eigentlichen Elis gemacht wurden[14].

Seit diesem Zeitpunkte entschwindet der Name Pisa allmälig aus der Geschichte, wie aus dem Gedächtniss und Bewusstsein der Menschen. Unter den Griechischen Geschichtschreibern redet nur Herodot von Pisa, versteht aber darunter den Tempel des Zeus in Olympia[15]. Hier drängt sich nun zuerst die Frage auf: ob ausser den von Pausanias angeführten gemeinschaftlich in der ehemaligen Pisatis begriffenen Städten Pisa und Dyspontion, auch die übrigen Städte, deren Namen als zu den acht Städten der Pisatis gehörend uns durch Strabon erhalten sind[16], das Loos der Zerstörung theilten? Diese Frage lässt sich bei dem Stillschweigen der Geschichte blos durch eine allgemeine Würdigung der auf sie Bezug habenden thatsächlichen Umstände beantworten.

Auch Strabon berichtet nur von Dyspontion: es sei ver-

---

10) Str. l. l. Xen. h. gr. VII, 4, 28. Diod. XV, 78. Müller Hell. St. II, 446.

11) Str. VIII, 355 fin.

12) Paus. VI, 22, 2: „. . . Μακίστιοι καὶ Σκιλλούντιοι, οὗτοι μὲν ἐκ τῆς Τριφυλίας, τῶν δὲ ἄλλων περιοίκων Δυσπόντιοι . . . Πισαίους μὲν δὴ καὶ ὅσοι τοῦ πολέμου Πισαίοις μετέσχον, ἐπέλαβεν ἀναστάτους ὑπὸ Ἠλείων γενέσθαι.“ Vgl. V, 6, 3. 10, 2. VI, 25, 5. Her. IV, 148.

13) Str. VIII, 336 fin.

14) Thuc. II, 25. Xen. h. gr. III, 2, 23.

15) II, 7.

16) VII, 356. 357 in.

Pisaten.

Pisa erscheint besonders räthselhaft durch seine
knüpfung mit Elis. Diese spiegelt sich schon in der
welche bald den Beherrscher des einen Landes in das a
Land versetzet, bald beide Länder zu einem verbindet[4],
welchen jedes unabhängig von dem andern das Rec
Anspruch nahm, dem Tempel des Zeus in Olympia vorzust
Die vereinten Chöre von sechszehn Eleiischen Fr
acht Eleiische und acht Pisatische Ortschaften darstell
enthalten eine bestimmte Andeutung, dass Elis und Pi
grauer Vorzeit zu einem Zwillingsstaate verbunden w
Hiermit ist vielleicht die Angabe des Pausanias zu verbi
Ol. 60, da Pisa zerstört wurde, seien in Olympia zwei Ka
richter anstatt des früheren einen blos aus den Eleiern d
das Loos gewählt worden[6]; da doch nach Hellanikos An
deren schon ursprünglich zwei gewesen wären[7]. Elis m
jedoch ungefähr seit Oxylos in dem vorausgesetzten Bu
verhältniss den Vorrang vor Pisa behauptet haben.
anzunehmen berechtigt uns die frühe Anwendung des Na
der Eleier als Gesammtbezeichnung der Eleier und Pis
So führt Phlegon in dem Verzeichniss Olympischer S
zwei Olympische Sieger Ol. 4 und 27 als Eleier aus Dys
tion auf, ungeachtet dieser Ort entschieden Pisatisch
Dagegen deutet die überwiegende Stärke der Pylier im
gleich mit der, der Epeier in dem Schiffsverzeichniss
Homer[9] auf das umgekehrte Verhältniss vor Oxylos und

---

4) Str. VIII, 356. Vgl. 357 über Salmoneus. Steph. Byz. v. Ἀλτα

5) Paus. V, 16, 4. Vgl. C. O. Müller, die Phylen von Elis
Pisa. Rhein. Mus. f. Philolog. II, 2. 1834, S. 173. Anm. 6.

6) Paus. V, 9, 4: „ἐξ ἁπάντων λαχοῦσιν Ἠλείων" wäre eine lei
zu erklärende Verwechselung anstatt „blos aus den Eleiern;" zu
die Bemerkung vorhergeht, dass die Herrscher aus dem Geschle
des Oxylos früher selbst den Vorsitz geführt hätten.

7) Schol. Pind. Ol. III, 22. Vgl. Müller, die Phylen von Elis
Pisa, a. a. O. S. 179.

8) Steph. Byz. v. Δυσπόντιον. Vgl. auch Paus. IV, 15, 4. V,
VI, 21, 1, über das Factische besonders VI, 22, 2.

9) Vgl. Str. VIII, 354.

frühere Uebergewicht Pisas über Elis. Ebenso die Behauptung der Pisaten selbst, dass sie die ältesten Vorsteher des Tempels und der Spiele zu Olympia gewesen sein[10].

Das angegebene Bundesverhältniss zwischen Elis und Pisa erhielt sich vorübergehender Störungen ungeachtet bis gegen die fünfzigste Olympiade. Um diese Zeit erhob sich wegen des Vorsitzes der Olympischen Spiele ein Krieg zwischen Beiden, in welchem der Beistand, welchen Sparta Elis gewährte, den Ausschlag gab[11]. Er endete damit, dass Pisa und alle mit ihm verbündeten Orte, insbesondere aber Dyspontion, Makistos und Skillus [illegible], die Landschaft Pisa nebst einem Theile von Triphylien [illegible] eroberten und unterthänigen Gebiete der [illegible] oder eigentlichen Elis gemacht wurden.

Seit diesem Zeitpunkte entschwindet der Name Pisa [illegible] mälig aus der [illegible] wie aus dem [illegible] wusstsein der Menschen. [illegible] schreibern redet nur Herodot von Pisa [illegible] den Tempel des Zeus zu Olympia [illegible] zuerst die Frage auf [illegible] ten gemeinschaftlichen [illegible] Städten Pisa und [illegible] Namen als [illegible] durch Strabon [illegible] Diese Frage lässt sich [illegible] blos durch eine allgemein [illegible] habenden [illegible]

Auch Strabon [illegible]

---

10) [illegible] 444.

11) [illegible]

12) [illegible]

13) [illegible]

14) [illegible]

15) [illegible]

16) VIII, [illegible]



lassen und seine Bewohner nach Epidamnos und Apollonia gezogen. Dagegen reden sowohl er, als Pausanias[17] von jenen acht Städten überhaupt nie anders, als wie von einer vorlängst abgekommenen Eintheilung. Und dass die Eintheilung der hohlen oder eigentlichen Elis in acht Städte derjenigen Pisas entsprach, deutet wohl unverkennbar auf die Periode hin, in welcher beide noch als frei verbunden nebeneinander bestanden. Für den Untergang jener acht Städte spricht insbesondere, dass sowenig Salmone, Kykesion, Harpinna und Herakleia, von welchen wir durch Strabon wissen, dass sie zu ihnen gehörten, als Dyspontion oder Pisa selbst in der späteren Geschichte vorkommen. Erst unter Römischer Herrschaft treffen wir die zufällige Erwähnung Herakleias, d. h., als einer Kome der Eleier, an[18]; mit derjenigen Harpinnas dürfte es dieselbe Bewandtniss gehabt haben[19]. Dem Einwand, das Stillschweigen der Geschichte könne ein blos zufälliges sein, vermag ich aus folgenden Gründen nicht beizupflichten. Erstens die Triphylischen Städte, welche gleichzeitig mit Pisa zerstört sein sollen, Makistos und Skillus, werden später wiederholt genannt, sogut als Lepreon, Phrixa, Epeion[20]. Zweitens, kein einziger Ort, von welchem sich bestimmt behaupten lässt, er habe zu der Zahl jener acht Städte gehört, tritt in der spätern Geschichte handelnd auf. Umgekehrt die nämlichen Orte, welche nach der wahrscheinlichen Begrenzung der alten Pisatis im Umfange derselben bei Xenophon und Diodor zuerst auftauchen, führen Strabon und Pausanias als noch zu ihrer Zeit bestehend an.

Strabon bezeichnet als Grenze der Pisatis und der Makistischen Triphylia einen Berg im Süden des Alpheios[21]. Darunter kann aber nicht das Akroreia benannte Hochland

17) V, 16, 2 sq.
18) Paus. VI, 22, 4.
19) Lucian. de mort. peregrinor. 35.
20) Xen. h. gr. III, 2, 25. 30. VI, 5, 2, vgl. mit Her. IV, 148. — Xen. exp. Cyri VII, 1, 16: „Μακέστιος“ statt Μακίστιος, nach Steph. Byz. v. Μάκιστος.
21) VIII, 343.

verstanden werden[22], welches Letztere vielmehr im Norden des Alpheios zu suchen ist[23]. Auf demselben befanden sich eine Anzahl von Städten, welche von ihm die Akrorischen genannt wurden[24]. Diodor erwähnt vier derselben: Thraustos, Alion, Eupagion, Opus; Xenophon blos Thraustos. Sie lagen nach Diodor zwischen dem Eleiischen Pylos und Lasion. Man erreichte Lasion von Psophis in Arkadien aus[25]. Es lag östlich von den genannten Städten, näher nach Arkadien zu[26]. Gegen die Lage der Ersteren auf Kieperts Karte spricht, dass sie Ol. 95, 3 von den Eleiern frei gegeben wurden, daher nicht zu deren eigenthümlichen Gebiete gehört zu haben scheinen. Dem Alpheios zunächst, südlich von diesem Fluss, lag Epitalion[27]; im Norden desselben Kronion in der Nähe von Olympia[28]; weiterhin Letrinoi, Amphidoloi, Marganeis[29]. Von den Genannten werden Epitalion, Amphidoloi, Marganeis, Opus von Strabon[30], Letrinoi von Pausanias[31] als noch bestehend angegeben.

Ich stehe demzufolge nicht an, hier die Vermuthung auszudrücken, dass sämmtliche obengenannten Pisatischen Städte bereits seit dem obenangegebenen Zeitpuncte in Trümmern lagen, wie einige von ihnen später geschildert werden[32].

In der Zeit, in welcher nach dieser Annahme die acht Städte, welche die Sage in Pisatis setzte und die meisten Minyeischen verwüstet wurden, hat sich im Süden Triphyliens vermuthlich durch die besondere Begünstigung des Spartiaten, ein Kern der Selbständigkeit, wie des spätern Widerstandes

---

22) Müller Hell. St. I, 362 (356).

23) E. Curtius Peloponnesos II, S. 160, Anm.

24) Diod. XIV, 17: „. . . διὰ τῆς Ἀκρωρείας ἀγαγὼν τὸ στρατόπεδον τέτταρας πόλεις“ cet. Xen. h. gr. VII, 4, 14: „τὰς τῶν Ἀκρωρείων πόλεις.

25) Pol. IV, 72, 7. Xen. Diod. l. l.

26) Xen. h. gr. VII, 4, 13 sq. Diod. XIV, 17.

27) Xen. h. gr. III, 2, 25. 29.

28) Xen. h. gr. VII, 4, 14. Diod. XV, 77.

29) Xen. l. l. III, 2, 25. 30. Diod. l. l.

30) VIII, 341. 349. IX, 425.

31) VI, 22, 5.

32) Paus. VI, 21, 5. 6. 22, 1. V, 6, 3.

gegen das Uebergewicht der Eleier über die ganze West-küste der Peloponnes erhalten. Dies war Lepreon. Dasselbe zog sogar durch die Vermittlung der Spartiaten die Stadt Pylos in Triphylien an sich[33]. Diese Nachricht ist blos durch Strabon erhalten. Dass sie aber in den Zeitpunct gehöre, in welchem die Spartiaten den Eleiern beistanden, sich allmälig das ganze Land bis gegen die Grenze Messeniens zu unterwerfen, dürfte man daraus folgern, weil Strabon als Grund dessen hervorhebt, die Spartiaten hätten so gehandelt, weil die Eleier in dem zweiten Messenischen Kriege ihnen Beistand geleistet, im Gegensatz zu Nestoriden und Arkadern, welche die Messenier unterstützt hätten. Denn Pausanias bezeugt das Erstere ausdrücklich von den Lepreaten[34]. Der vorhergehenden Angabe des Strabon widerspricht es streng genommen nicht, wenn Pausanias ausser Arkadern, Argeiern und Sikyoniern zugleich die Eleier, unter welchen er hier wie in mehreren anderen Stellen die Pisaten mitbegreift, als Bundesgenossen der Messenier bezeichnet. Denn auch Strabon führt in einer andern Stelle die Eleier in dem zweiten Messenischen Kriege unter den Bundesgenossen der Messenier mit auf[35]. Beide Meldungen dürften sich durch die Annahme vereinigen lassen, die Eleier seien gegen das Ende des Kriegs aus Hass gegen Pisa zu den Spartiaten übergesprungen[36]. — Thatsache ist, dass Lepreon im Persischen Kriege autonom und unabhängig von Elis war[37]. Auch beschützten die Spartiaten seine Unabhängigkeit von diesem in der Folge mehrmals, nachdem es ihrer wieder verlustig gegangen. So in dem Peloponnesischen Kriege, vor welchem es den Eleiern mit Einem Talent zinsbar geworden war[38], so noch später. In die erstere Periode dürfte die Angabe gehören: so oft ein Lepreat in den Olympischen Spielen ge-

33) Str. VIII, 355 fin.
34) IV, 15, 4.
35) VIII, 362.
36) Vgl. Müller Hell. St. II, 149, Anm. 2. III, 507.
37) Her. IX, 28. Paus. V, 23, 1.
38) Thuc. V, 31. 34. 49. „Φύρκον τεῖχος“ c. 49 ist wohl nicht Phrixa, aber doch Pyrgon, bei Her. IV, 148.

siegt habe, sei er als ein Eleier aus Lepreon vom Herolde ausgerufen worden[39]. Lepreons Verhältniss wirft folglich keinen täuschenden Schein auf den Stand der Perioiken überhaupt[40]; sondern es war abwechselnd entweder unabhängig oder Elis unterthan. Seine wiederholt als unabhängig sich ankündigende Stellung ergiebt, dass ihm vor allen übrigen Perioikenstädten der Eleier eigenthümliche Elemente der Selbständigkeit und staatsbürgerlichen Kraft beiwohnten.

Schon oben ist angedeutet, dass Makistos, Skillus, auch als Xenophons Verbannungsort bekannt[41], noch später bedeutend waren. Sie müssen sich daher von der Zerstörung Ol. 50 wieder erholt haben. Strabon berichtet: die Makistier hätten die Feier des Samischen Poseidon angeordnet[42]. Er wendet öfter die Benennung Makistia anstatt Triphylia an[43], weil die Triphylier untergegangen wären[44]. Diese Meldungen dürften, zumal Polybios Makistos gar nicht erwähnt[45], auf die Zeit, bevor Lepreon gross wurde, gehen. — Ausser den angeführten, sowie einigen schon früher erwähnten, gab es jedoch offenbar keinen altberühmten oder bedeutenden Ort in der ganzen Perioikis der Eleier, namentlich in dem im Norden des Alpheios gelegenen Theile derselben. Es würde sich daher erklären, dass die genannten Triphylischen Städte die einzigen waren, deren Namen, wenn von jener geredet wurde, einen Wiederklang hatte[46]; insbesondere aber, dass der Name Triphylien, obwohl er im engeren Sinne blos auf die Stadtgebiete von Lepreon und Makistos beschränkt wird[47], bisweilen auf die ganze Perioikis der Eleier, d. h. mit Einschluss der Orte im Norden des Alpheios, ausgedehnt worden sei.

39) Paus. V, 5, 3. VI, 3, 2.

40) Wachsmuth Hell. Alterthumskunde I, 1 S. 161.

41) Xen. exp. Cyri V, 3, 7 sq. Diog. Laërt. II, segm. 52 sq. Paus. V, 6, 4. Str. VIII, 387 med.

42) VIII, 343 fin.

43) 343 d. 349 c. sq.

44) 345 fin.

45) Pol. IV, 77, 9. 80, 13.

46) Aristophanis aves v. 149.

47) Xen. h. gr. IV, 2, 16. VI, 5, 2. VII, 1, 26.

Eine Vergleichung der Andeutungen der Griechischen Geschichtschreiber in Rücksicht auf das Verhältniss der einzelnen Theile des Eleiischen Gebietes führt zu folgenden Resultaten. Xenophon scheint mehrere Orte im Norden des Alpheios zu Triphylien zu rechnen[48]. Ebenso setzet Stephanos von Byzanz, ob er schon Salmone, Kykesion, Dyspontion Städte der Pisatis nennt, die meisten der Orte, welche nach der wahrscheinlichen Begrenzung der alten Pisatis später im Umfange derselben auftauchen, als Akroreia, Epitalion, Amphidoloi in Triphylien. Und selbst wo Xenophon die Orte im Norden des Alpheios von den Triphylischen unterscheidet, bezeichnet er die ersteren entweder blos durch Anführung ihres Namens, oder mit dem unbestimmten Ausdrucke „die übrigen"[49]. Bei Polybios findet sich der Name Pisatis nur als Reminiscenz in einem geschichtlichen Rückblicke[50]. Triphylien erscheint bei ihm[51], sowie nach andern Andeutungen[52] durch den Alpheios begrenzt. Dessenungeachtet ermangelt die Landschaft, in welcher Olympia lag, bei ihm, wie bei Xenophon, eines eigenthümlichen Namens[53]. Und doch bestand die Unterscheidung der hohlen oder eigentlichen Elis von der früher so benannten Pisatis unverändert fort[54]. Die Meldung: die Eleier hätten Pisa Elis benannt[55], kann doch nur in dem Sinne aufgefasst werden, wonach jedes seiner Selbständigkeit beraubte Gebiet mit dem Namen des Eroberers bezeichnet wird: z. B. Korinth Argos[56], Tri-

---

48) H. gr. III, 2, 30, vgl. 25.

49) H. gr. IV, 2, 16. VI, 5, 2. VII, 1, 26. „*τοὺς δὲ Τριφυλίους καὶ τοὺς ἄλλους.*"

50) Pol. IV, 74 in.

51) 77, 9.

52) Nach Strabo VIII, 343 floss der Alpheios durch Pisatis und Triphylien. Hypana und Typana (vgl. Paus. V, 6, 5) nennt jener 344 med. Triphylische Städte, 343 med. ist bei ihm statt *Πιτάνης Τυπάνης* zu lesen. Auch bei Xen. h. gr. VI, 5, 2 erscheinen die Völker im Süden und Norden des Alpheios als abgesondert.

53) Pol. IV, 73, 3. 4.

54) Thuc. II, 25. Pol. IV, 73, 4.

55) Didymus in schol. vet. ad Pindar. Ol. XI (X), 55.

56) Xen. h. gr. IV, 4, 6.

phylien selbst Elis[57]. Wäre dagegen völlig erwiesen, Olympia, unvergänglich durch die Feier der Olympischen Spiele, habe später seinen Namen zugleich der sie umgebenden Landschaft mitgetheilt, so läge darin der sicherste Beweis, das Gedächtniss an Pisa sei gänzlich erloschen[58].

Die Nichtanwendung der Namen Pisa, Pisatis und Pisaten in einer andern als blos alterthümlichen Bedeutung, gegenüber der erweiterten Ausdehnung des Namens Triphylia, der Umschreibung durch Olympia, vereinigen sich mit dem Verschwinden der acht Städte, um uns in der Ueberzeugung zu befestigen, dass jene Namen in dem classischen Alterthume zu den verschollenen gehörten, gleichwie für uns die Namen der Ostphalen, Engern, Allemannen u. s. w. Doch nicht blos des Landes Name war verschwunden. Die Namen der einzelnen Ortschaften der Pisatis in der späteren Epoche im Gegensatz zu den ehemaligen acht Städten, scheinen anzudeuten unter Eleiischer Herrschaft sei ein neues Land mit neuen Namen der Ortschaften entstanden, welche zu der früheren Eintheilung dem Begriff nach sich verhalten haben dürften, wie die neuere Lombardei und die Ortschaften derselben zu der alten Liguria. Gleichwohl findet sich in der Griechischen Geschichte eine ausdrückliche Erwähnung der Pisaten vor, die jedoch eine Erklärung gestattet, welche das angeführte Resultat zu bestätigen scheint.

Die Spartiaten lösten im Frieden Ol. 95, 3[59] alle die

57) Steph. Byz. v. *Τριφυλία*.

58) Plutarch. de fluviis: „*Ἀλφειὸς ποταμὸς κατα Πίσαν τῆς Ὀλυμπίας.*“ Steph. Byz. „*Ὀλυμπία ἡ πρότερον Πίσα λεγομένη*“ und „*Πίσα πόλις καὶ κρήνη τῆς Ὀλυμπίας.*“ Paus. V, 14, 2: „*τῷ Διὶ τῷ Ἀπομυίῳ ἐξελαύνοντι τῆς Ἠλείας Ὀλυμπίας τὰς μυίας*“ was Ael. de nat. animal. V, 17 auf die *μυῖαι Πισάτιδες* bezieht. Paus. VIII, 1, 1: „*τῆς δὲ γῆς τῆς Ἠλείας κατὰ μὲν Ὀλυμπίαν καὶ τοῦ Ἀλφειοῦ τὰς ἐκβολὰς πρὸς τὴν Μεσσηνίαν εἰσὶν ὅροι,*“ weil nach der spätern Eintheilung Triphylien grösstentheils zu Arkadien geschlagen war: Paus. V, 5, 3.

59) So C. O. Müller und Andere anders, je nach der verschiedenen Auffassung von Xenophons Chronologie. Des Ersteren Darstellung, Hell. St. I, 374. 375 leidet jedoch an dem Zwang, welcher aus dem Bestreben, ungleichartige Berichte zu einem Ganzen zu verschmelzen, entstanden ist. Xen. h. gr. III, 2, 21 sq. Diod. XIV, 17, vgl. Paus. III, 8, 2.

Orte, welche die Eleier im Norden wie im Süden des Alpheios zu ihrem ursprünglichen Gebiet hinzuerobert, oder durch Kauf erworben hatten, als unabhängige Staaten aus dem Unterthanenverbande mit Elis ab. Die Aufsicht des Tempels des Olympischen Zeus, wiewohl keine angestammte Gerechtsame der Eleier, entzogen sie ihnen dagegen nicht. Denn sie dachten, die, welche anstatt der Eleier darauf Anspruch machen könnten, wären Landleute, χωρῖται, folglich dazu ungeeignet[60]. Das autonome Verhältniss der früheren Perioiken der Eleier erhielt sich wahrscheinlich bis nach dem Sturze von Spartas Hegemonie, Ol. 102, 2[61]. Wann die Eleier den Besitz der ihnen entrissenen Gegenden wieder erlangten, wird nirgends genau angegeben[62]. Wir erfahren nur, dass sie Ol. 103, 3 sowohl jene als Kyparissia und Koryphasion in Messene besetzt hatten, und als sie in demselben Jahre auch Lasion wieder einnahmen, welches, wenn gleich vor Ol. 95, 3 den Eleiern gehörig, doch in damaliger Zeit zu Arkadien gerechnet wurde, die Arkader ihnen deshalb den Krieg erklärten[63]. In Verlauf dieses Kriegs trat der Olympische Monat ein. Dies gab dazu Anlass, dass die Arkader sich mit den Pisaten, welche die dargebotene Gelegenheit ergriffen, um ihre früheren Gerechtsame geltend zu machen, zu dem Zweck verbanden, die 104. Olympiade gemeinschaftlich anstatt der Eleier zu feiern[64].

Man hat für diese Pisaten eine Stelle in der Umgegend von Olympia gesucht und angenommen, die Bürger der ehemaligen Stadt Pisa hätten, in Dörfern zerstreut, deren Zerstörung überdauert[65]; wie Smyrna seit der Zerstörung

60) Xen. h. gr. III, 2, 30. 31. Vgl. Diod. XIV, 34.

61) Vgl. Xen. h. gr. III, 5, 12. IV, 2, 16. VI, 5, 2. VII, 1, 26.

62) Nach Müller, die Phylen von Elis und Pisa, S. 70, wäre dies bereits vor Ol. 103 geschehen. Die Eleier zählten nämlich in diesem Jahre zwölf Phylen, Paus. V, 9, 5. Dies kann aber blos durch die Aufnahme ihrer früheren Unterthanen in die letzteren erklärt werden. Vgl. auch Schneider in epimetro ad Xen. Anab. p. 171.

63) Xen. h. gr. VII, 4, 13. 14. Diod. XV, 77.

64) Xen. h. gr. VII, 4, 28. Diod. XV, 78, vgl. Paus. VI, 4, 2. 8, 2. 22, 2.

65) Müller Hell. St. III, 459. Phylen von Elis und Pisa, S. 175.

durch die Lyder vier Jahrhunderte in Komen fortbestanden haben soll[66]; das hundertthorige Theben seit Cambyses[67]; und nicht wenige Griechischen Stämme selbst in der Verbannung den Begriff ihres angestammten Gemeinwesens bewahrten[68]. Nach jener Voraussetzung würde der Name Pisaten die Bürger der Stadt im Gegensatz der Landschaft Pisa bezeichnet haben; anstatt dass was wir über deren Geschichte wissen uns vielmehr veranlassen sollte, beide im Gegensatz zu Elis als ein Ganzes aufzufassen. Bezeichnet doch Stesichoros die Landschaft Pisa, wie andere Dichter andere Landschaften Polis[69]. Und hätten die Ausleger des Pindar eine Erklärung für Pisa gesucht, dessen Stätte sie als verödet schildern[70], wenn lebendige Zeugen desselben in dessen nächster Umgebung sich erhalten hätten? Obige Deutung ist, wenn ich nicht irre, eben dadurch veranlasst, dass für den Namen Pisaten in der spätern Pisatis kein Raum ist. Wie aber wenn Xenophon und derjenige, welchen Diodor vor Augen hatte, den abgestorbenen Namen der Pisaten hier nur deshalb aus der Vergessenheit hervorgezogen und auf die damals wirklich vorhandenen Bevölkerungen der ehemaligen Pisatis angewendet hätte, weil derselbe mit der Sage über die erste Einsetzung und die Feier der Olympischen Spiele unzertrennlich verknüpft war? Das Land war damals vermuthlich in zwei Parteien gespalten[71]. War nun auch Marganeis schon vor dem Feste wieder in die Hände der Eleier gefallen[72], so könnte doch die auf Seiten der

Wachsmuth Hell. Alterthumskde I, 2, 240. 253. (2. Ausg. I, 728) lässt sogar Ol. 95, 3 Pisa von Elis abhängig bleiben.

66) Str. XV, 646.

67) Str. XVII, 816, vgl. 805.

68) Paus. IV, 27, 5.

69) Str. VIII, 356.

70) Schol. (vet.) ad Pindar. Ol. I, 24. 28: „*περὶ δὲ τῆς Πίσης, ὅτι ὁ τόπος ἐν Ἤλιδι ὑπὸ ὑψηλῶν ὄχθων περιεχόμενος Πολέμων φησίν.*“ XI, (X) 51—57.

71) S. Xen. h. gr. VII, 4, 14. Diod. XV, 77: „*Ἀρκάδων φυγάδες,*“ „*προφάσε τῶν φυγάδων,*“ etwa weil die Perioiken der Eleier damals Arkader benannt worden wären? Xen. h. gr. VII, 1, 26. Vgl. auch über *φυγάδες* III, 2, 29.

72) Xen. h. gr. VII, 4, 26.

Arkader stehende Partei, die Akroreier, Amphidoler, die Stelle der Pisaten bei den Olympien vertreten haben. Dadurch erhielte zugleich die Bezeichnung Choriten, welche Xenophon denen, welche die Beaufsichtigung des Tempels anstatt der Eleier beanspruchen konnten, ertheilt, mit Rücksicht auf das uns vorliegende Material eine tiefere Begründung als dies bei der frühern Erklärung der Fall ist.

Es scheint unwesentlich, verdient aber in der angegebenen Beziehung besondere Beachtung, dass Xenophon Amphidoloi, Marganeis, in ähnlicher Art wie Akroreioi, nie anders als in der Mehrzahl aufführt. Geschah dies etwa in der Absicht, um jene Orte von denen zu unterscheiden, welche sowie Lasion, Epitalion erweislich nur aus einer einzelnen Ortschaft bestanden; so könnte der angeführte Umstand zu einer ähnlichen Deutung jener Namen, als des obengedachten Akroreioi, oder der schon früher erwähnten Gauverbindungen der Arkader, der Mainalier, Parrhasier u. s. w. Anlass geben. Denn gleichwie Stephanos von Byzanz Akroreia Polis bezeichnet, ungeachtet es, wie wir sahen, eine Menge von Ortschaften in sich schloss; so könnten auch jene Collectivbenennungen sein, deren jede eine bestimmte Anzahl von Ortschaften in sich schloss. Das wäre noch ein weiteres Motiv, den Mangel einer allgemeinen Bezeichnung für das gesammte Land zu erklären.

Die hier geäusserte Vermuthung wird, so scheint es, durch das Zeugniss des Strabon bestätigt. Dieser bezeichnet einen Ort Alesiaion als eine Ortschaft in Amphidolis und fügt noch hinzu: die Umherwohnenden hielten jeden Monat daselbst eine Zusammenkunft[73]. Margalai setzt er ebenfalls in Amphidolia[74]. Hiernach scheint nicht zweifelhaft, dass Amphidoloi wenigstens eine Collectivbenennung der an-

---

73) VIII, 341: „*τὸ νῦν Ἀλεσιαῖον, χώρα παρὰ τὴν Ἀμφιλοχίδα* (l. *Ἀμφιδολίδα*), *ἔνθα κατὰ μῆνα ἀγορὰν συνάγουσιν οἱ περίοικοι.*“

74) 349: „*αἱ νῦν Μαργάλαι* (l. *Μαργανεῖς*) *τῆς Ἀμφιπόλεως*“ (l. *Ἀμφιδολίας*), und vgl. Xen. h. gr. VII, 4, 14. 26. Die fehlerhafte Orthographie der Ortsnamen nennt Wesseling ad Diod. T. I, p. 653: „quasi eius regionis fatum.“

gegebenen Art war. Um so weniger dürfte man sie als eine der acht alten Städte der Pisatis betrachten[75].

Das Eleiische Gebiet (χώρα) — im Gegensatze der Stadt, welcher Name im praegnanten Sinne der Hauptstadt Elis ertheilt wird[76] — zeichnete sich nach Polybios sowohl in Rücksicht auf Anbau, als auf wohnliche Benutzung desselben von Seiten der Grundeigenthümer vor sämmtlichen übrigen Theilen der Peloponnes aus. Der Tempel des Olympischen Zeus gewährte ihm einen Gottesfrieden. Von Seiten der Oberhäupter des Eleiischen Staates waren besondere Vorkehrungen für die auf dem Lande Wohnenden getroffen, wohin zu rechnen ist, dass ihnen auf dem Lande selbst Recht gesprochen wurde. Das Angeführte hatte zur Folge, dass Manche bis in das zweite oder dritte Geschlecht nie die Stadt gesehen hatten[77].

Was hindert nun, dass wir die Choriten des Xenophon in den Perioiken des Strabon und Polybios anerkennen? Das charakteristische Mittel, um zerstreut lebende Bevölkerungen heranzuziehen, ihnen einen Ersatz für das Zusammenleben in den Städten zu gewähren, ist, dass denselben in ihren Wohnbezirken, ἐπὶ τόπου, Recht gesprochen wurde[78]. Das ist, wenn ich nicht irre, der Sinn der angeführten Worte des Strabon. Der Ausdruck ἀγορά erinnert an die Fora und Conciliabula Römischer Bürger, welche in den ausserhalb des eigentlichen Ager Romanus dem Römischen Volk ausgetheilten Ländereien zum Behuf der Rechtspflege gegründet wurden[79]. So erinnern die festen Burgen des Eleiischen Gebiets, welche gleich Thalamai[80], Pyrgoi[81] den Bewohnern des platten Landes

---

75) Müller Phylen von El. und P. S. 176.

76) Xen. h. gr. III, 2, 26. 27. VII, 4, 14. 16. 17. 19. 26. 32.

77) Pol. IV, 73, 6—10.

78) Vgl. noch Ussing inscr. Gr. med. Havniae 1847. N. 2, v. 30.

79) „In terra Italia in oppidis, foris, conciliabulis . . . ubi juri dicundo praeesse solent.“ Klenze fr. legis Serviliae repetundarum. Berol. 1845. p. 52. Haubold monum. legal. p. 45.

80) Pol. IV, 57, 2.

81) Pol V, 102, 6. Liv. XXVII, 32, 7, in der Nähe von Elis. Ein anderes Pyrgoi in Triphylien: Thuc. V, 49. Pol. IV, 77, 9. 80, 13. Str. VIII, 348.

bei feindlichen Ueberfällen Schutz boten, an die Pagi des eigentlichen Ager Romanus, die Schöpfung des Königs Servius Tullius[82].

Das nördliche Griechenland.

Das alte Attika.

Wie die Ionier des Aigialos und Asiens, wie die, nach den Ioniern den Aigialos bewohnenden Achaier je in zwölf Theile zerfielen; werden auch in der Vorzeit Attikas zwölf selbständige Gebiete der Attiker aufgezählt[1]. Die Anzahl der Bezirke, in welche Boiotien zerfiel, belief sich ursprünglich vermuthlich auf vierzehn[2]. In der Phokischen Geschichte findet sich die Erwähnung von zweiundzwanzig Städten der Phoker vor[3]. Wir kennen die Namen von dreizehn selbständigen Abtheilungen der Ozolischen Lokrer[4]: die der drei selbständigen Theile, *μέρη*, in welche die Melier zerfielen[5]. Diese ursprünglich gleichgeordneten Bezirke mögen zum Theil nur locker mit einander verbunden gewesen sein. Bisweilen nahm wohl der eine derselben die vorherrschende Leitung der übrigen in Anspruch. Theben z. B. erhob den Anspruch auf die Hegemonie über die Städte Boiotiens und übte sie nach der Leuktrischen Schlacht eine Zeit lang wirklich aus. Auch Amphissa scheint eine vor anderen Orten der Ozolischen

---

82) Dionys. Halic. IV, 15, vgl. 54. V, 44. IX, 56, hier *περιπόλια* genannt.

1) Str. IX, 397.

2) Paus. IX, 5, 4. Müller Hellen. Stud. I, 222. (216).

3) Demosth. de falsa legat. p. 379, 9. Liban. v. Demosth. p. 5, 1. Paus. X, 3, 2. Die meisten der von Pausanias angeführten Städte finden sich noch in den Inscriptions de Delphes par Wescher et Foucart. Paris 1863 (Aitolischer Zeit angehörend) vor, selbst das von Paus. X, 36, 3 als verwüstet bezeichnete Medeon a. a. O. n. 358, 7. 392. 402. 436, 14.

4) Thuc. III, 101. 102, vgl. Steph. B. v. *Χάλαιον*. Zu den von Thuk. genannten fügen die I. de Delphes noch *Φυσκεύς*, n. 405 und passim, vgl. Steph. B. v. Plutarch. qu. Gr.: 15. ferner *Ἄξιος*, n. 286, vgl. Steph. B. v. hinzu.

5) Thuc. III, 92.

okrer hervorragende Stellung eingenommen zu haben; die
ıterscheidende Benennung der Opuntischen Lokrer[6] vielleicht
› zu erklären, die Stadt Opus habe diesem Theil der Lokrer
it dem Namen die Verfassung verliehen[7].

Strabon berichtet nach Philochoros: Kekrops habe, als
e Karer von der See, die Boioter vom Lande aus Attika
›rheerten, das Volk in zwölf Städte: Kekropia, Tetrapolis,
pakria, Dekeleia, Eleusis, Aphidna, Thorikos, Brauron,
ytheros, Sphettos, Kephisia — und, wie man die fehlende
völfte Stadt ergänzt hat, — Phaleros zusammengezogen[8].
ach dieser Erzählung würden folglich die Attiker, bevor sie
ırch Kekrops in zwölf Städten zusammengezogen wurden,
rstreut gewohnt haben. In der That berichtet der Ety-
olog: vor dieser Zusammenziehung hätten sie in Komen
›wohnt[9].

Wir lassen es hier dahingestellt, welche Bewandtniss es
it der angeführten Zusammenziehung derselben in zwölf
ädten gehabt haben möge. Wie schon der Name besagt,
eichnet Tetrapolis, die eine der genannten, einen abgesonder-
n Bezirk, welcher vier Städte enthielt; nicht wie man aus
r Einreihung derselben in die Zahl der zwölf Städte
hliessen könnte, eine einzelne Stadt[10]. Auch Epakria war
icht Name einer Stadt, sondern eines, in der Nähe von Te-
apolis gelegenen[11], Bezirks oder einer Gegend von Attika,
elche nach dem Etymologen ebenfalls drei Städte enthielt[12].

---

6) Vgl. Boeckh C. I. I, p. 855.

7) Aristot. polit. III, 11, 1. Paus. IX, 23, 4.

8) Str. IX, 397: „ . . . ὅτι φησὶ Φιλόχορος πορθουμένης τῆς χώρας
: θαλάττης μὲν ὑπὸ Καρῶν, ἐκ γῆς δὲ ὑπὸ Βοιωτῶν, οὓς ἐκάλουν
ονας, Κέκροπα πρῶτον εἰς δυωκαίδεκα πόλεις συνοικίσαι τὸ πλῆθος,
ν ὀνόματα Κεκροπία“ κ. τ. λ.

9) Etymol. magn. Suidas v. Ἐπακρία χώρα: „Ἀθηναίους πάλαι
ηδὸν οἰκοῦντας πρῶτος Κέκροψ συναγαγὼν κατῴκισεν εἰς πόλεις
καίδεκα“ κ. τ. λ.

10) Str. VIII, 383. Diod. IV, 57.

11) Becker anecd. Gr. I. Lexica Segeriana p. 259: „Ἐπακρία ὄνομα
ίρας πλησίον τετραπόλεως κειμένης.“

12) Etymol. magn. Suidas l. l.: „ . . . τρεῖς δὲ τὰς λοιπὰς (sc. πόλεις)
ακρίδας ὠνόμασε, καὶ ἡ προσεχὴς χώρα ταῖς τρίσιν ὁμωνύμως αὐταῖς
ακρία ἐκαλεῖτο.“

der Phylen vier, der Drittheile also zwölf, d. h., soviel als der oben angeführten Städte waren, hat dies dazu Anlass gegeben, dass Manche in den vorher angeführten zwölf Städten die zwölf Phatrien des altattischen Geschlechterstaates erblickten[17]. Haase wendet dagegen ein, die vier Phylen und zwölf Phratien gehörten einer ganz andern Organisation an, als die zwölf Städte[18]. Die Organisation der Ersteren, der Phylen und Phratrien, beruht nämlich auf dem Prinzip einer planmässig durchgeführten Einung sämmtlicher in deren Organisation enthaltenen Theile. Die den Theilen (den zwölf Städten?) nach der Sage beiwohnende Selbständigkeit, die sich in einzelnen Fällen bis zu einem thatsächlichen Gegensatze steigert, dürfte mit diesem Prinzip einheitlicher Organisation nicht zu vereinigen sein. Es geht aber auch aus den erhaltenen Worten jener Inschrift keineswegs deutlich hervor, die Epakreis selbst wären Trittys benannt. Erstere lassen vielmehr die Erklärung zu, die Trittys stelle eine Abtheilung der Epakreis dar[19]. Und die Epakreis, wie gemeldet, fassten drei Städte in sich.

Gesetzt aber den Fall, jener Name wäre wirklich auf eine der zwölf Städte angewendet worden, so läge darin wohl

---

virt, dass von den Attischen Rednern niemals die Phratoren mit den Phylen so, dass auf eine Verbindung beider geschlossen werden könne, in Beziehung gebracht würden, begegnet vielleicht die Bemerkung Buttmanns (über Phratria s. Mythologus II. S. 317): „seit Kleisthenes hörte das Verhältniss der Phratrien zu den Phylen auf, da Kleisthenes statt der alten vier Attischen Stämme deren zehn nach willkührlicher Eintheilung eingeführt und diese blos auf die *δήμους* bezogen hatte.“ In Athen und den Ionischen Colonien, wo der Name *φρατρία* allein vorkommt, werden die Phratrien als Theile der Phylen bezeichnet. Aristot. pol. VI, 2, 11. C. I. Gr. n. 2330, v. 11. 23—33. v. 12. 3596, v. 20: *πρὸς φυλὴν καὶ φρατρίαν προσγραφῆναι.*“ Dagegen in dem späteren Athen, Rangabé ant. hellén. n. 443, 32. 447, 48. „*γράψασθαι φυλῆς καὶ δήμου καὶ φρατρίας.*“

17) Buttmann über Phratria a. a. O. Ross Demen von Attika p. 8. Meier de gent. Att. p. 10. Droysen Attische Communalverfassung in Ad. Schmidt allg. Zeitschr. f. Gesch. 8. Bd., S. 301.

18) F. Haase, die Athenische Stammverfassung (aus den Abhandlungen der hist. philol. Gesellsch. in Breslau 1857) S. 67.

19) Haase a. a. O. S. 70, Anm. 17.

tze zur Paralia von Thukydides im Peloponnesischen Kriege
d von Andern herausgehoben[26]. Diakris, auch Diakria[25],
zeichnet den gebirgigen Landstrich im Nordosten von At-
a, welcher sich nach Hesychios von dem Berge Parnes
zu der Stadt Brauron erstreckte[28]. Paralia, auch Pa-
los endlich die auf beiden Seiten vom Meer umflossene
dspitze von Attika, deren westliche, gegen die Peloponnes
d östliche, gegen die Inseln Euboia und Andros gerichtete
ite Thukydides unterscheidet[29]: das Erbtheil der Pallantiden[30],
zu nach Plutarch Sphettos als Hauptort, wahrscheinlich
ch Gargettos, Hagnus, Pallene gehörten[31] und wo noch in
kedonischer Zeit ein Strateg der Paralia[32].

Die Auffassung der zwölf Städte als Trittyes der eben-
geführten vier Landestheile würde voraussetzen, jeder der
r Theile begreife wirklich drei von den zwölf Kekropischen
idten in sich. Allein diese Voraussetzung trifft nicht zu.
r Versuch die zwölf Kekropischen Städte ungezwungen
f die vier Landschaften zu vertheilen, wäre ein vergebliches
mühen. Nach dem was über die Begränzung von Diakris
d Paralia vorliegt entfallen auf eine jede von beiden allein
vier der obengedachten Städte; auf Diakris: Tetrapolis,
akria, Dekeleia, Aphidna; auf Paralia: Thorikos, Brauron,
theros, Sphettos. Von Aktaia und Mesogaia werden über-
upt keine bestimmten Gränzen angegeben. Auf die ver-
igte Aktaia und Mesogaia, d. i. die Landschaft zunächst
Athen, entfallen wiederum vier der Kekropischen Städte:
kropia, Eleusis, Kephisia, Phaleros. Wir haben also viel-
hr drei Theile, von welchen jeder Theil vier Städte ent-

---

26) II, 55. 56. Auch von den Rednern, Harpocration v. Πεδιακά,
Isaeus de Dicaeogen. hered. p. 53, 5 Steph. Demosth. in Timoth.
187, 20.

27) Steph. B. v. Διακρία.

28) Hesych. v. Διακρεῖς . . . ἀπὸ Πάρνηθος εἰς Βραυρῶνα.

29) Apollodor. b. Steph. B. v. Ἀκτή, vgl. Thuc. II, 55.

30) Str. IX, 392. Schol. Aristoph. vespae 1218. Lysistr. 58. Suidas
Ιαράλων.

31) Theseus 13.

32) Gr. I. Gr. n. 178. 179.

hält. Und in der That steht der Eintheilung des eigentlich Attischen Gebietes in vier Theile, an anderen Orten eine solche in drei Theile gegenüber. So sind bei der Theilung des Landes durch Pandion Aktaia und Mesogaia offenbar als ein Theil aufgefasst. Dazu als zweiter und dritter Theil Diakris und Paralia. Als ein vierter Theil tritt dort die Landschaft Megaris, welche in alter Zeit ebenfalls zu Attika gehört haben soll, noch zu jenen hinzu[33]. Hierher sind auch die obenangeführten drei Parteien: Pedieer, Diakrier, Paralier zu beziehen. Dem Angeführten entsprechend wird von ihnen gesagt: sie stellten soviel Parteien im Staate dar, als das Land Abtheilungen zählte[34]. Durch das Angeführte wird die Auffassung der zwölf Städte als Trittyes von vier Theilen, so dass auf einen Theil je drei der ersteren kämen, von selbst hinfällig.

Haase schlägt einen eigenthümlichen Weg ein, um die zwölf Städte zu den vier Landestheilen in Beziehung zu bringen. Er leugnet, dass es jemals eine Zwölftheilung von Attika auf Grund der von Strabon bezeichneten zwölf Kekropischen Städte gegeben habe[35]. Denn nirgends fände sich eine Erwähnung von zwölf Königen oder sonst eine auf den Bund bezügliche Zwölfzahl vor. Als die am meisten beglaubigte Eintheilung von Attika für die älteste Zeit dagegen vier Stämme mit ihren vier Stammkönigen. Die Zahl Zwölf könne deshalb nicht als die wesentliche Grundlage einer eignen Organisation angesehen werden. Gleichwohl gestatte eine Meldung des Etymologen, jene Zahl mit derjenigen in Verbindung zu setzen, welche anderweitig als die älteste allein beglaubigt sei. Der Etymolog berichtet nämlich im Gegensatze zu der oben angeführten Stelle des Strabon: „Kekrops habe von den zwölf Städten eine nach seinem Namen, zwei Tetrapoleis benannt, von welchen jeder Theil aus vier Städten bestanden habe; nach den übrigen drei Epakridischen Städten

33) Str. IX, 392 extr. = schol. Aristoph. vespae 1218. Lysistr. 58. Suidas Παράλων.

34) Plutarch. Solon 13: ὅσας ἡ χώρα διαφορὰς εἶχεν, εἰς τοσαῦτα μέρη τῆς πόλεως διαστάσης.

35) Haase, die Athenische Stammverfassung. S. 72, vgl. S. 62—71.

sei deren Umgebung Epakria benannt"[36]. Hieraus ergäbe sich eine vierfache Gliederung des Ganzen, unter welche die zwölf Städte in ungleicher Zahl vertheilt seien. Strabon, das Zahlzeichen (*Τετραπόλεις β*) übersehend, habe zu Kekropia, Tetrapolis, Epakria acht Städte blos nach Willkühr dazu geschrieben. Die von dem Etymologen angedeutete vierfache Gliederung der Städte entspreche aber den vier Landestheilen. Der Landschaft Aktaia die nach Kekrops benannte Stadt. Der Landschaft Diakris die eine aus den vier Städten Oinoe, Probalinthos, Marathon, Trikorythos zusammengesetzte Tetrapolis. Eine Inschrift beweise, dass der Demos Plotheia Ausgaben zu Opfern für sich, für die Athener und für die Epakreis bestritt[37]. Plotheia bezeichne daher eine der Epakridischen Städte. Eine zweite der Demos Semachidai, nach Philochoros ebenfalls in Epakria gelegen[38]. Die Gesammtheit der Epakreis aber müsse wegen der südlichen Lage des Demos Plotheia in den Landestheil Paralia gesetzt werden. Eine neuerlich acht Stadien von Athen nahe der Acharnischen Strasse bei einem Ort mit Namen Bathya (entsprechend dem alten Demos Bate?) gefundene Inschrift bezeuge endlich, dass die Mesogeioi noch im 3. Jahrh. v. Chr. dort ein Fest und Opfer zu Ehren des Herakles feierten[39]. Darin sei der religiöse Rest jener uralten Gemeinde wiederzufinden, zu welcher die Bewohner des vierten Landestheiles, der Mesogaia und der in ihr liegenden zweiten Tetrapolis verbunden waren.

Es bedarf kaum eines Hinweises, dass die hier mitgetheilte Ansicht dem Strabon, der ausdrücklichen Berufung desselben auf Philochoros ungeachtet, Mangel einfachen Verständnisses, willkührliche Aenderung der Ueberlieferung, Erdichtung, Schuld giebt, von welchen die Schriften des Ersteren

---

36) Etymol. magn. Suidas v. *Ἐπακρία χώρα: . . . πόλεις δυοκαίδεκα. καὶ τὴν τῶν πολιτῶν ἐπωνυμίαν ἀφ' ἑαυτοῦ Κεκροπίαν προσηγόρευσε. δύο δὲ τετραπόλεις ἐκάλεσεν, ἐκ τεσσάρων πόλεων ἑκατέραν μοῖραν καταστήσας· τρεῖς δὲ τὰς λοιπὰς ἐπακρίδας κ. τ. λ.* s. Anm. 12.

37) C. I. Gr. n. 82.

38) Steph. B. v. *Σημαχίδαι.*

38) E. Curtius inscriptiones Atticae nuper repertae duodecim. Berol. 1843 tit. 1. S. auch Rangabé ant. hellén. II, n. 799.

kaum ein Beispiel darbieten dürften. Hiervon abgesehen scheint der Versuch, die angeführte Gliederung der Städte mit den vier Landestheilen zu verknüpfen, an sich als ein verfehlter bezeichnet werden zu müssen. Denn ohnstreitig sind nicht blos die vier Städte der Marathonischen Tetrapolis, sondern auch die drei Epakridischen, das sind sieben von zwölf, dem einen genannten Landestheil Diakris zuzuweisen; da Hesychios diesen bis Brauron ausdehnt[40], welcher Ort noch etwas südlicher liegt, als die in der zuersterwähnten Inschrift mitangeführten Demen Plotheia und Halai (Araphenides)[41]. Unzutreffend erscheint der Versuch, die Festgemeinschaft der Mesogeioi mit der zweiten Tetrapolis in Verbindung zu setzen. Denn anstatt vier Städte führt die jene Festgemeinschaft betreffende Inschrift blos einen Demos Bate von unbekannter Lage an. Uebrigens dürften die erwähnten Mesogeioi wohl passender in die noch jetzt Mesogia benannte Landschaft im Innern der Paralia[42], als in die Gegend des Fundortes der Inschrift gesetzt werden. Man braucht sich nur zu denken, dass der welchem die Inschrift geweiht war ausser seinem Demos, wie bekanntlich häufig geschah, lebte, um es erklärlich zu finden, wie erstere an einen Ort acht Stadien nördlich von Athen gekommen sei[43].

Es kann nicht meine Absicht sein, gegenüber den abweichenden Angaben des Etymologen und dem Stillschweigen anderer Quellen, — nur der einzige Charax identificirt noch die zwölf Städte mit denen, welche Theseus incorporirte, d. h. mit sämmtlichen Bezirken, in welche Attika vor Theseus zerfiel[44], — die Authenticität der Namen der zwölf Städte, welche Strabon nach Philochoros als von Kekrops geordnet heraushebt, die Authenticität der gemeldeten Nachricht überhaupt absolut verbürgen zu wollen. Indessen scheint aus Allem was bisher angeführt und uns sonst bekannt ist, doch mit Sicherheit hervorzugehen, im Vergleich mit den von

40) Vgl. Anm. 28.
41) Str. IX, 399 in.
42) Ueber deren Lage s. E. Curtius a. a. O. S. 4.
43) H. Sauppe in Jen. Litztg. 1845, 60, S. 237.
44) Seph. B. v. Ἀθῆναι.

Strabon herausgehobenen umschliessen die von dem Etymologen in obiger Stelle herausgehobenen Städte oder Städtebezirke nur einen ganz unbeträchtlichen Theil des Attischen Gebietes: Athen, die eine Tetrapolis, Epakria und eine zweite unbekannte Tetrapolis. Anzunehmen in denjenigen Theilen von Attika, welche nicht unter den in der Stelle des Etymologen herausgehobenen begriffen sind, habe in Beziehung auf Zusammensetzung der Gemeindekörper ein andrer Zustand geherrscht, als in den von ihm namentlich bezeichneten, liegt indessen auch kein Grund vor. Viel eher dürfte die Analogie aller Theile des ältesten Griechenland uns zu der Annahme bestimmen, dass in jenen die gleichen Verhältnisse wie in diesen obwalteten. Nun enthalten Tetrapolis und Epakria zusammen sieben Städte, von welchen wir sechs mit Namen kennen. Diese sechs Städte sind seit der Einführung der Demenverfassung durch Kleisthenes insgesammt Demen umbenannt. In einer früheren Zeit zählte man in ganz Attika nach unverwerflichen Zeugnissen hundert solcher Demen [45], in der spätern Zeit hundert und siebenzig oder vier und siebenzig [46]. In der Zeit, auf welche obige Meldungen sich beziehen, waren aber von den hundert Demen sicher nicht wenige schon vorhanden, wenn sie auch, wie die obenangeführten, nach der ursprünglichen Gewohnheit der Griechen damals zum Theil den Namen Städte führten [47]. Daraus insbesondere lässt sich abnehmen, einen wie geringen Theil von Attika jene vierfache Gliederung der Städte bei dem Etymologen umschliesse. Umgekehrt käme schon eine beträchtliche Anzahl von Ortschaften heraus, wenn man sich sämmtliche, von Strabon bezeichneten, zwölf Kekropischen Städte oder Gemeindekörper in ähnlicher Art wie Tetrapolis, Epakria aus einer bestimmten Zahl von einzelnen Ortschaften zusammengesetzt denkt.

---

45) Her. V, 69. Dazu Sauppe de demis urbanis Athenar. p. 5, besonders die von ihm angezogene Stelle Herodianus *περὶ μονήρους λέξεως* p. 17, 8: „*Ἀραφὴν, εἷς τῶν ἑκατὸν ἡρώων.*“ S. auch M. H. E. M(eier) in Hall. allg. Litztg. 1846, n. 280, S. 1084.

46) Str. IX, 396. Eustath. in Il. II, 546, p. 284.

47) S. noch Steph. B. v. *Θορικός*: ...*Ἑκαταῖος δὲ πόλιν αὐτήν φησιν.*

Es bleibt mir noch übrig auszusprechen was mir selbst hinsichtlich der in Frage stehenden Punkte am wahrscheinlichsten däucht. Das scheint mir einleuchtend, diejenige Tetrapolis, von welcher allein unter diesem Namen auch an andern Orten genauere Kunde erhalten ist, während von dem Dasein der andern nur die angeführte Stelle des Etymologen und bei Suidas Kunde giebt, die Marathonische; der an diese grenzende, Epakria oder Epakreis benannte Bezirk, d. i. die südlichste Spitze der Landschaft Diakris, welche selbst den vierten Theil von Attika darstellt, bezeichneten zwei selbständige Gebiete oder Theile, welche denjenigen entsprechen, die wir früher in der Peloponnes antrafen. Jeder dieser Theile zerfiel gleich den Theilen der Ionier des Aigialos, der Achaier, der Arkader, in eine bestimmte Anzahl von Ortschaften, auf welche die uns schon bekannten Merkmale der Komen oder Demen — bei räumlicher Trennung Einung durch geschichtliche Ueberlieferungen, den gemeinsamen Besitz eines Tempels oder anderer Heiligthümer — Anwendung leiden. Die Gründung von Tetrapolis wird dem Xuthos, Schwiegersohn des Erechtheus, Vater des Ion, zugeschrieben[48]. In Trikorythos, einer der vier Städte der Tetrapolis, nahmen die Athener, allein von allen damals vorhandenen Gemeinwesen, die Herakleiden bei sich auf und halfen ihnen Eurystheus besiegen[49]. Die Marathonier, Bewohner einer andern der vier Städte der Tetrapolis, hatten nicht blos ein Herakleion, sondern behaupteten, dass sie Herakles zuerst als Gott verehrt hätten[50]. Die Ueberlieferungen, welche an den in sich abgeschlossenen Verein jener vier Städte geknüpft waren, lebten noch in der Zeit des Peloponnesischen Krieges fort. Denn die Lakedaimonier verschonten bei der allgemeinen Verheerung von Attika in dem Peloponnesischen Kriege allein das Gebiet von Tetrapolis aus Dankbarkeit für die ihren Vorfahren daselbst zu Theil gewordene Gastfreundschaft[51]. Und noch in

48) Str. VIII, 383.

49) Diod. IV, 57. Str. VIII, 377.

50) Her. VI, 116. Harpocration v. Ἡράκλεια. Paus. I, 15, 4. 32, 4.

51) Diod. XII, 45. Schol. Sophocl. Oed. Col. v. 701: διὸ Λακε-

einer andern Beziehung hat ein Neuerer die einstige selbständige Bedeutung von Tetrapolis begründet als ursprünglichen Sitz des Apolloncultus und Ausgangspunkt der Pythischen Feststrasse auf Attischem Gebiet. Denn der Umstand, dass zugleich der Seher am Erdaltare des Blitze sendenden Zeus zwischen Pythion und Olympion in Athen [52] und wieder ein andrer Seher vom Pythion bei Oinoe in Tetrapolis (nicht Oinoe bei Eleutherai) aus die Zeichen beobachteten, wenn der Pythische Festzug bevorstand [53], liess jenen erkennen, dass die wichtige Verbindung zwischen Delos und Delphoi, auf welche Aischylos hindeutet [54], durch die Attische Tetrapolis und durch das Asoposthal eröffnet wurde; der Anfang der Delphischen Feststrasse ursprünglich in Tetrapolis, dem frühern Sitze der Attischen Ionier, war und erst nach Verpflanzung der Ionier aus Tetrapolis nach Athen, von dort nach Athen verlegt sei [55]. — Von den Opfern der Plotheis für die Epakreis ist schon geredet. Auch die Festgemeinschaft der Mesogeioi wird eine ähnliche, auf religiöser Weihe beruhende, alte Organisation, wie Tetrapolis, Epakria, darstellen. Es ist eine gewiss zutreffende Bemerkung des früher angeführten Schriftstellers [56], dass, wenn das politische Leben der Athener sich manichfach umgestaltete und sich neue Bahnen und Formen für seine Bewegung schuf, doch seine alte Organisation nicht zerstört werden konnte, sondern erhalten wurde, weil sie religiös geweiht war.“ Und wie Epakria drei Städte enthielt, werden auch die Mesogeioi nur einen kleineren Bezirk darstellen, welcher aus irgend einem Grunde denselben Namen führte, wie der Stamm des Kranaos. Denn sehen wir einmal ab von

---

δαιμόνιοι τὴν λοιπὴν γῆν δῃμοῦντες, τῆς μὲν Τετραπόλεως ἀπέσχοντο διὰ τοὺς Ἡρακλείδας.

52) Str. IX, 404.

53) Schol. Soph. Oed. Col. 1102 (1047).

54) Eumenid. v. 10.

55) Curtius inscr. Att. p. 5 nota. Derselbe Zur Geschichte d. Wegebaus, Abhandl. d. Berl. Akad. 1854, S. 228 vgl. 234 f. — gegen Müller Dor. I, 239 (241), Sauppe in N. Jen. Litt. Ztg. 1845, S. 237 Oinoe in in Tetrapolis gelten machend.

56) Haase die Athenische Stammverfassung a. a. O. S. 63.

dem Namen, oder der blosen Namensähnlichkeit, — was könnte uns bewegen, die bezeichneten Mesogeioi, oder die Epakreis auf die alten Attischen Stämme des Kranaos: Mesogaia, Diakris zurückzuführen? Das einem jeden dieser Stämme entsprechende Gebiet umfasste ja gemäss der ursprünglichen Eintheilung des Landes in vier Stämme, ungefähr den vierten Theil von ganz Attika. Wären die späteren Namensverwandten der gedachten beiden Stämme mit diesen identisch gewesen, so müsste man in dem angegebenen Falle nothwendig zugleich voraussetzen, erstens, dass die Festgemeinschaft eines jeden dieser Stämme fort und fort ungefähr den vierten Theil des Attischen Gebietes in sich vereinigt habe. Zweitens, da jene beiden Stämme später andere Namen empfingen, darauf die vier Stämme ganz abgeschafft und durch die zehn des Kleisthenes ersetzt wurden, dass in den bezeichneten Festgemeinschaften die älteste Ordnung und Eintheilung von Attika neben der neuen durch die Jahrhunderte gewissermassen ununterbrochen fortbestanden habe. In der einen wie in der andern Beziehung erschiene es in der That ganz undenkbar, dass nur eine so zufällige und vereinzelte Kunde, wie die vorstehende, von jenen Festgemeinschaften sich erhalten haben sollte. — Peiraieus, Phaleros, Xypete, Thymoidatai waren τετράκωμοι [57]. In ihrer Nähe war ein Ἡράκλειον τετράκωμον [58]. Erstere bildeten daher wohl einen ähnlichen Verein, wie Tetrapolis, welchen obiges Verzeichniss des Strabon vermuthlich unter Phaleros begreift. Man darf übrigens aus den Benennungen τετράκωμοι, τετράκωμον wohl nicht auf einen sachlich begründeten Gegensatz zu Tetrapolis schliessen [59]. Es wäre ja möglich, die vorstehende Anwendung jener Benennungen rühre gar nicht aus alter Zeit her, sondern gehöre einer Zeit an, in welcher das jüngere Wort κώμη, welches neben dem früher ausschliesslich angewendeten πόλις zur Geltung gelangte, etwa zur Unter-

---

57) Pollux IV, 105.

58) Steph. B. v. Ἐχελίδαι. Das Herakleion erwähnen Plutarch. Themist. c. 13. Diod. XI, 18.

59) Haase a. a. O. S. 70, Anm. 19.

scheidung von der Marathonischen Tetrapolis auf jene Ortschaften angewendet wurde. Trikomoi hiessen die Attischen Demen: Eupyridai, Kropidai, Pelekes [60], welche nach der Analogie gewiss ein geschlossenes Gemeinwesen bildeten und als benachbart auch in Inschriften nebeneinander stehen [61]. Es wird berichtet, die Verehrung des Zeus Hekatesios und der Hekate, welche den Theseus gastlich aufgenommen, habe verschiedene benachbarte Demen vereinigt [62].

Durch geschichtliche Tradition wird ferner Dekeleia als ein selbständiger Bezirk erwiesen. Die Tyndariden waren zur Wiedererlangung ihrer Schwester Helena ausgezogen, wussten aber nicht, wo diese verborgen sei. Die Dekeleier oder Dekelos selbst entdeckten ihnen deren Aufenthalt in Aphidnai. Mit Hülfe des Stammheros des Aphidnai benachbarten Demos Titakidai, mit Namen Titakos [63], nahmen darauf die Tyndariden Aphidnai ein. Die Lakedaimonier aber, deren Heeren bei jedem Auszuge die Bilder der Tyndariden vorgetragen wurden [64], verliehen auf Grund des Gemeldeten den Dekeleiern Befreiung und den Vorsitz in Sparta und verschonten bei einem spätern Einfalle in Attika deren Gebiet [65]. Am bestimmtesten von allen ist endlich der ursprüngliche Gegensatz von Athen und Eleusis als zweier gesonderten Gemeinwesen bezeugt. Ich erinnere an die Sage, dass die Athener unter ihrem König Erechtheus und die Eleusinier unter Eumolpos, welcher aus Thrakien gekommen, zum König von Eleusis erhoben war, mit einander Krieg geführt hätten [66]. An die, noch von Pausanias hervorgehobene, genaue Bestimmung der die Gebiete beider Staaten scheidenden Gränze an den Salzcanälen der Rheitoi bei dem Berg Aigialos [67]. Nach

60) Steph. B. v. *Εὐπυρίδαι*.

61) Ross Demen v. Att. n. 1, p. 3 und p. 15.

62) Plutarch. Theseus 14.

63) Harpocration, Steph. B. v. *Τιτακίδαι*.

64) Her. V, 75.

65) Her. IX, 73. Müller Dor. I, 439 (442).

66) Thuc. II, 15. Apollodor. III, 15, 4. Paus. I, 38, 3. Etym. m. v. *βοηδρομεῖν*, *βοηδρομιών*. Harpocration v. *βοηδρομία*. Vgl. Hermann Gr. Staatsalterth. § 91, 9.

67) Paus. I, 38, 1.

Hesychios eigneten die Rheitoi der Demeter und der Kore, gehörten also zu Eleusis [68]. Mit dieser Gränzbestimmung würde zusammentreffen was Strabon berichtet: dass der Pandionide Nisos „vom Isthmos bis zum Pythion“ geherrscht habe [69]. Denn das hier gemeinte Pythion, obgleich es der Scholiast zu Sophokles Oidipus auf Kolonos mit dem von Philochoros in der Schrift über die Tetrapolis erwähnten Pythion bei Oinoe in Tetrapolis verwechselt [70], ist im Gegentheil wahrscheinlich identisch mit dem von Pausanias erwähnten Apollontempel am Berg Poikilon, welcher diesseits der Rheitoi von Athen aus gelegen war. Und der Umstand, dass dieser Tempel nach Pausanias später mehreren Göttern eignete, könnte vielleicht selbst zu jener Verwechselung Anlass gegeben haben [71]. — Ich erinnere endlich an die Ueberlieferung, dass ein Eleusinischer König Keleos [72] die öffentlichen Rathsversammlungen zuerst begründet und Prytaneia benannt habe [73]. — Keine weitere Folgerung dagegen gestattet was die Bewohner des spätern Demos Myrrhinus von einem König Kolainos vor Kekrops [74], die des spätern Demos Athmonon von einem Könige Porphyrion vor Aktaios erzählten [75].

Fast alle hier mitgetheilten Meldungen haben das mit einander gemein, dass sie einzelne Theile des nachmaligen Attischen Gebietes entweder als selbständige, oder doch als für sich bestehende darstellen. Thukydides Auctorität verleiht, wenn wir nicht irren, dieser Auffassung der ursprünglichen Verhältnisse der verschiedenen Theile des Attischen Gebietes eine noch allgemeinere und ächt historische Be-

---

68) Hesych. v. *Ῥειτοί*. Daher Phot. v. *Ῥειτὰ, ἐν Ἐλευσῖνι κ. τ. λ.*

68) Str. IX, 392 extr.

70) V. 1047: *λέγοι δ' ἂν Πυθίας ἀκτὰς, τὸν τοῦ Πυθίου Ἀπόλλωνος βωμὸν τὸν ἐν τῷ Μαραθῶνι, ὅθεν καὶ τὴν θεωρίαν ἔπεμπον. ἱστορεῖ περὶ τούτων Φιλόχορος ἐν τῇ Τετραπόλει, γράφων οὕτως κ. τ. λ.*

71) Soph. l. l. Paus. I. 37, 5. Stephani Reise in das nördl. Griechenland S. 79 f. Curtius l. Att. duodec. p. 5. Zur Gesch. des Wegebaues a. a. O. S. 234 f.

72) Apollodor. I, 5, 1. Paus. II, 14, 2. I, 38, 3.

73) Plutarch. sympos. IV, 4, 1.

74) Paus. I, 31, 3.

75) Paus. I, 14, 6.

glaubigung. Thukydides sagt nämlich im Gegensatze zu der durch Theseus bewirkten Einung von Attika: „unter Kekrops und den ersten Königen bis auf Theseus sei Attika immer nach Städten“ — mit diesem Ausdrucke bezeichnet Thukydides gleich Strabon und dem Etymologen die Theile — „bewohnt gewesen. Diese Städte hätten ihre eignen Prytaneia und Archonten gehabt und ihre Bewohner, weil ihnen keine Gefahr gedroht und sie nichts zu fürchten gehabt hätten, wären auch nicht zu gemeinsamer Berathung mit dem Könige zusammengekommen, sondern hätten für sich berathschlagt und Beschlüsse gefasst“[76]. Es begründet in der That keinen Unterschied, wenn Plutarch Menestheus sagen lässt: Theseus habe durch den Synoikismos den Oberhäuptern der Demen Herrschaft und Königthum entrissen; dem Volk sei anstatt vieler guten und edelgebornen Könige ein einziger Herrscher fremder Herkunft zu Theil geworden[77]. Denn ob in so entlegenen Zeiten Oberhäupter selbständiger Gemeinwesen Archonten oder Könige genannt werden, macht fürwahr nichts aus. Sonst liesse sich die Stelle für die Mehrzahl der Könige benutzen. Was Thukydides in der angezogenen Stelle, gleich Andern, welche über den Synoikismos des Theseus geschrieben haben, geltend macht, ist im Wesentlichen die relative Selbständigkeit, wie sie auch durch örtliche Ueberlieferungen gesichert scheint, der einzelnen Theile von Attika in der früheren Zeit. Thukydides sieht von der Zahl dieser Theile ab. Nach Charax aber wären die Städte, welche Theseus incorporirte, identisch mit den zwölf[78]. — Dass nun die verschiedenen Theile von Attika einmal ihre besonderen Prytaneia und Archonten gehabt haben — deren Mangel in jenen ausser in Athen ist ja eben das Merkwürdige in geschichtlicher Zeit — vermöchte auch Haase nicht abzuleugnen. Denn sonst hätte der compakte Staat,

---

76) Thuc. II, 15: *ἐπὶ γὰρ Κέκροπος καὶ τῶν πρώτων βασιλέων ἡ Ἀττικὴ ἐς Θησέα ἀεὶ κατὰ πόλεις ᾠκεῖτο, πρυτανεῖά τε ἔχουσα καὶ ἄρχοντας· καὶ ὁπότε μή τι δείσειαν, οὐ ξυνῄεσαν βουλευσόμενοι ὡς τὸν βασιλέα, ἀλλ' αὐτοὶ ἕκαστοι ἐπολιτεύοντο καὶ ἐβουλεύοντο κ. τ. λ.*

77) Plutarch. Theseus 32.

78) Steph. B. v. *Ἀθῆναι.*

dessen Ausbildung unser Interesse fesselt, schon mit Attikas Entstehung angefangen.

Mit der hier hervorgehobenen Selbständigkeit der Theile scheint nun aber in einem schwer zu lösenden Widerspruch zu stehen, dass andern Nachrichten zufolge Attika schon unter den ebenbezeichneten ersten Königen nach Phylen, Phratrien und Geschlechtern einheitlich geordnet gewesen sein soll. Die Nachrichten, welche hierauf deuten, scheinen im Ganzen nicht minder sicher überliefert zu sein, als die in dem Vorhergehenden mitgetheilten, welche jenen entgegenstehen. Ich habe oben aus der Stelle des Pollux die Namen der Stämme des Kekrops und des Kranaos angeführt. Eben dort wird weiter berichtet: dieselben Stämme seien unter Erichthonios wieder anders benannt, zuletzt unter Erechtheus nach den Söhnen des Ion: Teleontes, wofür anderwärts richtiger Geleontes, Hopletes, Aigikoreis, Argadeis umbenannt worden [79]. Die angeführten Namen der Attischen Phylen sind historisch. Sie haben bis in die geschichtliche Zeit unter Kleisthenes fortbestanden. Und wie sie nach Herodot den Athenern und Ioniern gemeinschaftlich waren [80], finden wir sie noch in Römischer Zeit auf Steinen der Ionischen Colonien, Teos und Kyzikos als Bezeichnungen der Phylen angewendet [81]. Man hat sie daher mit Recht die Ionischen Phylen genannt.

Indessen hat bei der offenbar appellativen Bedeutsamkeit der Mehrzahl jener Namen schon Mancher in dem Alterthum deren Herleitung von den Söhnen des Ion abgeleugnet, anstatt dessen die angeführten Bezeichnungen auf die Eigenthümlichkeit des Geschlechts oder der Lebensweise (*βίοι*)

---

79) Pollux VIII, 109. *Τελέοντες, Ὅπλητες, Αἰγικόρεις, Ἀργάδεις.* Eurip. Ion. 1599—1601: *Τελέων, Ὅπλητες, Ἀργαδῆς, Αἰγικορῆς.* Her. V, 66: (*τῶν Ἴωνος παίδων*) *Γελέοντος, Αἰγικορέως, Ἀργάδεω, Ὅπλητος.* Plutarch. Solon 23: *Ὁπλίτας, Ἐργάδεις, Γεδέοντας, Αἰγικορεῖς.* Steph. B. v. *Αἰγικορέως: Αἰγικορεῖς, Ἀργαδεῖς, Γελέοντες, Ὅπλητες.*

80) Her. l. l.

81) C. I. Gr. 3078. 3079: *ἡ φυλὴ ἡ Γελεόντων.* 3665 et passim: *Γελέοντες, Ἀργαδεῖς, Αἰγικορεῖς* (*Βωρεῖς, Οἰνῶπες*), *Ὅπλητες.* Reihenfolge nach Boeckh a. a. O. p. 928.

bezogen. So Plutarch, welcher Hopletes und Ergadeis *τὸ μαχιμόν* und *ἐργατικόν* umschreibt, *Γεδέοντας* und Aigikoreis durch Ackerleute und Hirten erklärt[82]. So Strabon, der die Beschäftigungen (*βίοι*), welche Ion den von ihm errichteten Phylen angewiesen habe, durch *γεωργοί, δημιουργοί, ἱεροποιοί, φύλακες* wiedergiebt[83]. — Zur Erläuterung jener Bezeichnungen dürften vielleicht noch folgende Andeutungen dienen. Herodot, Euripides, Pollux, die Inschriften geben bei Aufführung der vier Ionischen Phylen den Geleonten übereinstimmend den ersten Platz. Dass Herodot, wie es scheint, auch die Inschriften, im Gegensatze zu Euripides und Pollux, die Hopleten zuletzt nennen, ist dagegen auffallend. Die Reihe bei Plutarch ist willkührlich und nach der Auslegung eingerichtet, welche er von den Stammnamen giebt[84]. In Strabons Aufzählung ist dieselbe Ordnung beobachtet, wie bei Stephanos. Es ist mit den unteren Stämmen, Aigikoreis, Argadeis (*γεωργοί, δημιουργοί*), begonnen und es folgen die beiden oberen, Geleonten und Hopleten (*ἱεροποιοί, φύλακες*).

Im Besondern die Dunkelheit des Namens Geleonten ist Ursache der verschiedenen Schreibung und Erklärung des Wortes schon in dem Alterthum. Dass aber das dunkle Wort richtiger, als das bekanntere, Teleontes, hat schon Gottfried Hermann gesehen[85]. Der von uns schon öfter benutzte Schriftsteller hat nun die Namen der vier Ionischen Phylen in Uebereinstimmung mit den Namen der Phylen des Kekrops und des Kranaos, welche Namen wieder mit denen der vier Landestheile von Attika identisch sind, aus der Eigenthümlichkeit und Natür dieser Landestheile zu erklären versucht. Die von ihm gegebene Erklärung und Deutung der Namen der vier Ionischen Phylen scheint mir unter allen von Neueren gegebenen Erklärungen dieser Namen die richtigste zu sein[86]. Er leitet den Namen Geleon-

82) Plutarch. l. l.
83) Str. VIII, 383.
84) S. Haase Athen. Stammverf. S. 78, Anm. 35.
85) Vorr. zu Eurip. Ion p. XXIV.
86) Haase Athen. Stammverf. S. 75 f.

ten nach einer Karischen Glosse von dem Wort *γέλας*, der König ab[87] und findet dieses Wort in den Namen der Argeiischen und Sikelischen Könige, Gelanor und Gelon[88], dann in Attika selbst in dem des *Ζεῦς Γελέων*[89], soviel als *Ζεῦς βασιλεῦς*?[90] wieder. Geleonten bezeichnet ihm zufolge den königlichen Stamm, welcher in Athen oder der Akte seinen Sitz habe. Kaum dürfte zu bezweifeln sein, dass die Erklärung *ἱεροποιοί* bei Strabon auf die Geleonten zu beziehen[91]. Abgesehen von dem was unser Verfasser hierüber sagt, liesse sich diese Erklärung vielleicht schon durch die häufige Verbindung der Würde und des Namens des Königs und des Priesters in alter Zeit begründen. Was zweitens den Namen Hopletes betrifft, bezieht der bezeichnete Schriftsteller denselben auf die Bewohner des Pedion, dessen fruchtbarer Boden das Mittel gewähre, Schwergerüstete zu stellen. Den Namen Argadeis, alterthümliche Form für Ergadeis = *δημιουργοί* nach Strabon, auf die manichfaltige Betriebsamkeit, zu welcher die natürlichen Verhältnisse des Landestheiles Paralia deren Bewohner anleiteten (Schiffahrt, Fischfang, Bergwerke, Steinbrüche, Töpferei). Den Namen Aigikoreis endlich auf die Bergweiden des nordöstlichen Theils von Attika oder des Landestheils Diakris. Da die grösseren Grundbesitzer des Pedion schon als Krieger bezeichnet sind; entsprechen die Aigikoreis den kleineren Landbauern und sind von Strabon als *γεωργοί* aufgeführt[92]. Denn in jedem Landestheile, auch in der Paralia, mussten wohl Ackerbauer oder Grundbesitzer vorhanden sein. Die Namen sind a potiori, von dem charakteristisch Unterscheidenden und Besonderen hergenommen. Und man hat daher streng genommen vielleicht selbst nicht nöthig an Kastenbezeichnungen dabei zu denken.

---

87) Steph. B. v. *Σουάγγελο . . . καλοῦσι γὰρ οἱ Κᾶρες σοῦαν τὸν τάφον, γέλαν δὲ τὸν βασιλέα.*

88) Haase S. 78.

89) Ross Demen von Att. S. VII.

90) Schol. Aristoph. nub. 2. Vgl. Diod. XV, 53 extr. Paus. IX, 39, 4.

91) Vgl. auch Schoemann de comitiis Athen. p. 356 sq.

92) So schon Schoemann a. a. O. Anders Boeckh ad C. I. II, p. 930, a extr. 931, a.

Unser Verfasser fasst allerdings die vier Ionischen Phylen als Kasten auf. So sagt er z. B.[93]: „Wenn ein Handwerker- oder Bauerngeschlecht auszog, um seinen Pflichten zu genügen, wird es natürlich seine älteren Glieder mit Weibern und Kindern daheim gelassen haben, um das eigne Hauswesen wahrzunehmen . . . und wenn man sich auch denkt, dass die Abwesenheit (auf den Grundstücken der andern Stämme) sehr lange dauern musste, so ist das kein hinreichender Grund zu bestreiten, dass dabei immer ein fester Grundbesitz stattfinden konnte, welcher die eigentliche Heimath des Frohnbauern bildete und ihm und den Seinigen den Lebensunterhalt gewährte". Was er hier anführt, liesse sich rechtfertigen. Aber ein zwingender Grund, als Folge der Bezeichnung der Stämme nach dem Geschlecht oder der Beschäftigung, dies anzunehmen dürfte mit Rücksicht auf die vorstehende Deutung der Stammesnamen a potiori gar nicht vorhanden sein. Letztere Deutung dürfte nicht minder einen Einwand Meiers beseitigen, welcher davon hergenommen ist, dass die Phratrien, welche mit den zwölf Städten identisch(?), nicht Theile der Ionischen Phylen, welche Kasten darstellten, gewesen sein könnten, weil unmöglich falle, dass sämmtliche Bewohner einer Stadt ein und dasselbe Geschäft betrieben; vielmehr die Nothwendigkeit erfordert habe, dass sie sämmtliche Geschäfte betrieben[94].

Bei dem unzweifelhaften Fortbestehen der vier Ionischen Phylen bis in die geschichtliche Zeit erscheint in Beziehung auf vorstehende Erklärung und Deutung der Namen der Phylen insbesondere noch die Frage von Wichtigkeit: welche Stellung die drei Stände, deren Absonderung Plutarch auf Theseus zurückführt, Eupatriden, Geomoren, Demiurgen[95] zu ersteren einnahmen? Die meisten neueren Schriftsteller, welche diese Frage berühren, fassen die angeführten drei Stände für sich betrachtet gleichsam als Grundlage einer

93) Haase a. a. O. S. 90.

94) De gentilitate Attica p. 9.

95) Plutarch. Theseus 24. Pollux VIII, 111 fin. Diod. I, 28. Etymol. magn. p. 395, 50.

selbständigen Organisation auf. So Niebuhr, welcher die drei Stände vor der Ionischen Einwanderung, d. i. vor Errichtung der vier Ionischen Phylen, ansetzt[96]. So Boeckh, der, indem er sie für fabelhaft erklärt, sich darunter offenbar etwas von diesen Phylen verschiedenes denkt[97]. Ein Dritter[98] stellt, veranlasst durch Stellen der Grammatiker, insbesondere des Pollux[99], die Ansicht auf: die Phylen seien in Phratrien in Beziehung auf Stammverfassung, in ἔθνη in Beziehung auf den Unterschied der Stände zerfallen. Unter Letzteren, den Ethne, seien die drei Theseischen Stände zu verstehen. Dieser Schriftsteller gemäss den Worten des Pollux parallelisirt die Phratrien und die Ethne. Wogegen ein Vierter Ethne und Phratrien als identische Theile der Phylen, den Ausdruck Ethne gewissermassen als Definition der Phratrien betrachtet und so zu der Anschauung gelangt, die drei Phratrien, in welche eine jede der vier Ionischen Phylen zerfiel, stellten selbst die drei Stände oder Ethne, Eupatriden, Geomoren, Demiurgen, dar[100]. Die Combinirung der Ethne mit den Phratrien stützt sich indessen nur auf einige Stellen der Grammatiker[101]. Die kann durch Abkürzung oder Missverständniss dessen was Aristoteles, auf welchen jene Stellen Bezug nehmen, darüber geäussert hat, veranlasst sein. Und wir nehmen umsoweniger Anstand dieser Combination allen Anspruch auf Glaubwürdigkeit abzusprechen, als feststeht, dass Sinn und Bedeutung der Phylen selbst durch diese Combination aufgehoben wurde. Denn es liegt offenbar ein Widerspruch in der Annahme, die vier Ionischen Phylen, deren Benennungen, wie gezeigt, von dem Geschlecht und der vorherrschenden Beschäftigung hergenommen sind, wären je in Unterabtheilungen getheilt

---

96) Nieb. Röm. Gesch. I, 327 (3. Ausg.).

97) Böckh ad C. I. II, p. 929, b.

98) Wachsmuth de tribuum quatuor Atticarum triplici partitione. Kiel 1835 = Hellen. Alterthskde. 3. Ausg. I, §. 41. Beil. 15.

99) Pollux VIII, 111. Harpocration, Photius, Etym. magn. v. τριττύς.

100) Schoemann de comit. Ath. p. 360 sq. Gegen beide Ansichten Böckh ad C. I. I, p. 465. Meier de gentil. Att. p. 6. 9 extr.

101) Die in Anm. 16 angezogenen Stellen übergehen die ἔθνη.

worden nicht nur nach demselben Theilungsprinzip, sondern fast genau nach den nämlichen Kategorien des Geschlechts und der einzelnen Beschäftigungen, wie die Phylen selbst; die Phyle der Königlichen oder Edelgeborenen, ebensogut wie die der Werkleute oder Ziegenhirten, eine jede wieder in die nämlichen drei Classen der Edelgebornen, geringen Grundbesitzer, Werkleute zerfallen.

Im Gegensatze zu jenen, deren Meinung ich eben angeführt, dürfte der Weg, welchen der von uns schon öfter citirte Schriftsteller bei Beantwortung obiger Frage einschlägt, ebenso das relativ Richtige treffen, wie seine Erklärung und Deutung der Namen der Phylen. Dieser Schriftsteller spricht schon im Eingange seiner Untersuchung[102] seine Ueberzeugung aus: alle jene eigenthümlichen Eintheilungen, die verschiedenen Viertheilungen und die neben diesen vorkommenden Dreitheilungen des Attischen Alterthums fielen zusammen in eine Eintheilung; die verschiedenen Theilungsprinzipe, Oertlichkeit, Abkunft, Beschäftigung, Stand hätten nicht gesondert als Grundlage verschiedener Organisationen gedient. Dieser Ueberzeugung entsprechend fasst er die Eintheilung des Attischen Volks in drei Stände lediglich als einen Wechsel der Dreitheilung mit der Viertheilung auf[103]. Von jener (der Dreitheilung) lägen in der Theseischen Periode noch andre Spuren vor: z. B. *τρία φῦλα τριῶν στρατευμάτων* — genannt werden zwei, die Bewohner der Kekropia und die Paralier — in dem Heere des Theseus[104]. Jener Wechsel der Dreitheilung mit der Viertheilung trete aber gleichmässig sowohl da ein, wo die Namen der localen Theile angewendet würden, als auch da wo die Phylen als politische Stände erschienen. Einerseits nämlich verschwinde die Akte als ein besonderer Landestheil und werde mit der Mesogaia verbunden oder vielmehr beides als Pedion zusammengefasst. Andererseits erscheine anstatt der Geleonten und Hopleten ein politischer Stand der Eupatriden; während die übrigen beiden Phylen

---

102) Haase a. a. O. S. 72.

103) Haase a. a. O. S. 93.

104) Euripides Suppl. 656 sq., Haase a. a. O. S. 93.

zwar unverändert und gesondert fortbestehen, jedoch ebenfalls als politische Stände, die Phyle der Aigikoreis als der politische Stand der Geomoroi, die Phyle der Argadeis als der Stand der Demiurgoi aufgefasst würden; eine Auffassung, welche mit Strabons Auffassung der Beschäftigung der genannten Phylen wesentlich im Einklange stehe. Man könne sich übrigens die Vereinigung der Geleonten und Hopleten zu einem Stand der Eupatriden etwa so vorstellen, dass die ersteren beiden Phylen die ursprünglich kastenartige Sonderung zwischen sich aufgehoben, sich gegenseitig Epigamie gewährt hätten[105]. In Folge dessen wären die beiden Phylen zwar als solche nicht aufgehoben, sondern hätten vielmehr nach wie vor weiter bestanden; aber die Glieder derselben sich nun gegenseitig als ebenbürtig anerkannt, durch Verwandtschaft vermischt, den beiden andern Ständen gegenüber als allein edelgeboren erklärt. — Als eine weitere Anwendung des angedeuteten Prinzips der Dreitheilung betrachtet sodann derselbe Schriftsteller die schon füher erwähnten drei Parteien der Pedieer, Diakrier, Paralier in Solons und Peisistratos Zeit. Denn da von einer neuen Eintheilung des Volks zwischen Theseus und Solon nicht das Mindeste bekannt sei, müsse ebenso angenommen werden, dass die Pedieer der Solonischen Zeit mit den Eupatriden des Theseus, wie die Diakrier mit den Geomoroi, die Paralier mit den Demiurgoi identisch seien. Nur dass die Diakrier und Paralier, die ehemals nur geborne und aus ältester Ordnung herrührende Phylen waren, in der Zwischenzeit sich zu politischen Parteien mit besonderen Parteiinteressen entwickelt hätten[106].

Anlangend die innere Organisation der vier Ionischen Phylen berichten die Grammatiker: jede Phyle sei in drei Phratrien zerfallen; jede Phratrie habe dreissig Geschlechter enthalten, jedes Geschlecht dreissig Männer (Hausväter) gezählt[107]. Demzufolge hätte das in seinen vier alten Phylen

105) Haase a. a. O. S. 95. 96.

106) Haase a. a. O. S. 94.

107) Pollux III, 52. Harpocration, Etym. magn. Suidas v. γεννῆται und die übrigen Stellen, ausgeschrieben bei Meier de gent. Att. p. 21, welche einem Geschlecht dreissig Männer geben. Die zuerst angezogene

vereinigte Attische Volk aus 10800 Männern (Hausvätern) bestanden, welche in 360 Geschlechter, 12 Phratrien, 4 Phylen gegliedert waren. Jedermann sieht, dass es sich bei diesen Zahlen nicht um eine effective Zählung, etwa nach örtlichen Abtheilungen, sondern um die beabsichtigte planmässige Zerfällung einer gegebenen oder vorausbestimmten Grundzahl handele. Aehnlich wie das Schema der Eintheilung einer Legion, eines Regiments von dem wirklich vorhandenen Mannschaftsbestande der Letzteren, welcher der Veränderung unterworfen ist, absieht; wird dabei von dem Wechsel der Verhältnisse abgesehen. Von diesem Standpunkte betrachtet dürfte sich daher die Vorstellung rechtfertigen, welche in den 4 Phylen, 12 Phratrien, 360 Geschlechtern die 4 Jahreszeiten, 12 Monate, 360 Tage abgebildet fand[108]. Wenigstens insoweit als man erkannte, der Gesetzgeber habe in ersteren eine den angeführten physischen Verhältnissen mit ungefähr annähernder Genauigkeit entsprechende Zahlengruppirung aufgestellt. Eine weitere Bestätigung der Willkührlichkeit und Planmässigkeit, welche bei Aufstellung jener Zahlen vorwalteten, liegt in der ausdrücklichen Erklärung der Grammatiker: die Mitgliedschaft eines Geschlechts beruhe mit nichten auf Blutsverwandtschaft, sondern auf einer ursprünglichen Anordnung, welche die Mitglieder mit Rücksicht auf gemeinschaftliche Opfer und Heiligthümer einem sobenannten Geschlecht zugetheilt habe[109].

Stelle des Pollux übergeht die Phylen, aus dem Grunde, weil die Phratrien nicht auf die zehn Phylen der spätern Zeit, nur auf die längst abgeschafften vier alten Phylen Bezug haben. In Pollux VIII, 111: ἑκάστου δὲ ἔθνους γένη τριάκοντα' ἐξ ἀνδρῶν τοσούτων und Moeris v. γεννηταί: εἰς δὲ ἑκάστην τριττὺν εἰσήχθη γένη λ, sind, als Folge des oben berührten Missverständnisses, ἔθνος und τριττύς als gleichbedeutend mit Phratria gebraucht.

108) Schol. Plat. Phileb. p. 382. Bekk. Suid. γεννῆται, φρατρία. Eustath. ad Il. B. v. 366, p. 239, 48.

109) Harpocration v. γεννῆται . . . οὐχ οἱ συγγενεῖς μέντοι ἁπλῶς καὶ οἱ ἐξ αἵματος γεννῆταί τε καὶ ἐκ τοῦ αὐτοῦ γένους ἐκαλοῦντο, ἀλλ' οἱ ἐξ ἀρχῆς εἰς τὰ καλούμενα γένη κατανεμηθέντες und die übrigen Stellen bei Meier l. l. p. 23, not. 192. Derselbe ebenda p. 24: cognationis ex lege ne factas quidem gentes omnes arbitror, cum numerus

Dass in der That die Eintheilung von dem Wechsel der Verhältnisse unabhängig war, scheint der Name der *ἀτριάκαστοι*[110]: offenbar Ueberzählige, welche zu keiner *τριακάς* — andrer Name für *γένος*[111] — gehörten, zu ergeben. Möge man übrigens jene als Anwärter auf eine erledigte Stelle[112], oder als definitiv Ausgeschlossene betrachten, worauf etwa die Definition führen könnte: *ἔξω τριάκαδος* seien Solche, welche keine erbberechtigten Söhne empfingen[113]. Denn ursprünglich scheint ebenso, wie Abstammung und Beschäftigung, auch der Besitz in dem Geschlecht fortgeerbt zu haben. Vor Solon, heisst es, seien Haus und Vermögen eines Verstorbenen in dem Geschlecht verblieben, oder dem Geschlecht verfallen; erst Solon habe die letztwilligen Verfügungen frei gegeben[114]. Wir lesen noch später, den Geschlechtsverwandten, Phratoren, habe in Ermangelung von Blutsverwandten obgelegen, die Sühnung des Mordes zu bewirken[115]. In Gemeinschaft mit allen Ionischen Städten begingen die Athener noch später das Fest der Apaturien[116]. An dessen drittem Tage wurden nach vorausgegangener Prüfung der Reinheit ihrer Abstammung von einer Bürgerin, alle in dem verflossenen Jahre neugebornen Bürgerkinder, männliche und weibliche, in dem Heiligthum der Phratrien, Phratrion genannt[117], unter die Phratoren eingeschrieben[118]. Denn diese, die Phratrien und

---

360 artificiosior sit quam quem sua sponte vel natura ducente natum dixeris, immo videtur ille manifesto arbitrium prodere rempublicam arte et ratione moderantis.

110) Hesych. v. *ἀτριάκαστοι· οἱ μὴ μετέχοντες τριακάδος.*

111) Pollux VIII, 111: *γένη τριάκοντα . . . ἃ ἐκαλεῖτο τριακάδες.*

112) Wachsmuth de trib. Att. tripl. part. p. 14. Alterthumskunde I, p. 366.

113) Hesych. v. *ἔξω τριακάδος οἱ μὴ μεταλαμβάνοντες παῖδες ἢ ἀγχιστεῖς κλῆρον τελευτήσαντός τινος Ἀθήνησιν ἐκαλεῖτο.* Meier l. l. p. 21.

114) Plutarch. Solon 21: *Εὐδοκίμησε δὲ κἂν τῷ περὶ διαθηκῶν νόμῳ· πρότερον γὰρ οὐκ ἐξῆν, ἀλλ' ἐν τῷ γένει τοῦ τεθνηκότος ἔδει τὰ χρήματα καὶ τὸν οἶκον καταμένειν.* Meier l. l. p. 33.

115) Demosth. adv. Macartat. 1068, 27 sq. Meier l. l. p. 18.

116) Her. I, 147.

117) Pollux III, 52 in. und die übrigen Stellen bei Meier p. 11, nota 84.

118) Suid. *φράτορες.* Suid. Etym. m. v. *ἀπατούρια.* Meier l. l. p. 10—16.

Phratoren, bestanden auch nach Abschaffung der vier Ionischen Phylen fort.

Die Planmässigkeit und Absichtlichkeit der einheitlichen Organisation, welche mit gleichsam centripetaler Kraft das Attische Volk umschloss, scheint den Gedanken prinzipiell auszuschliessen, das durch diese Organisation geeinigte Volk könne gleichzeitig in für sich bestehende, wohl gar einander feindlich gegenüberstehende, Städte oder Theile aus einander gefallen sein. Meier zieht daher aus dem Widerstreit beider Prinzipien den Schluss: eine Eintheilung von ganz Attika oder sämmtlicher Bewohner von Attika, welche der angeführten Zahlengruppirung entspräche, könne nicht früher Platz gegriffen haben, als nachdem die zwölf Städte zu einem Staate verbunden worden[119]. Danach fiele die Eintheilung des Attischen Volks in zwölf Phratrien mit dem Synoikismos des Theseus zusammen[120]. Die Eintheilung in 360 Geschlechter müsse — in Betracht der grossen Anzahl der Letzteren — etwa in Solons Zeit gesetzt werden[121]. Haase aber hält sich im Gegentheil aus dem angeführten Grunde für überzeugt, „es habe niemals eine Zwölftheilung von Attika auf Grund der zwölf Kekropischen Städte gegeben"[122]. Derselbe sieht von der Existenz selbständiger Gemeinden innerhalb des Attischen Gebietes in vorgeschichtlicher Zeit gänzlich ab. — Indessen hebt der prinzipielle Widerstreit, welcher zwischen beiden Auffassungen der Attischen Vorzeit obwaltet, die Thatsache nicht auf, dass historische Meldungen, theilweise noch aus späterer Zeit, sowohl die eine, wie die andere Auffassung unterstützen und mit einem Grad von Sicherheit beglaubigen, welcher dem Dunkel der Zeit auf welche sie sich beziehen entspricht. In der That lässt sich im Rückblick auf jene älteste Zeit des Kekrops und das Sagenhafte der Ueberlieferungen aus jener Zeit die Möglichkeit der Existenz gesonder-

119) De gent. Att. p. 9: antequam haec oppida in unam civitatem conjungerentur, ne potuisse quidem divisionem institui, quae sive Atticae totius sive incolarum omnium esset.

120) L. l. p. 10 in.

121) P. 23 in.

122) Die Athenische Stammverfassung, S. 72.

ter Gemeinwesen ebensowenig bestimmt ableugnen, als ein Beweis dafür vorhanden oder möglich ist, eine das gesammte Attische Volk umfassende Phylenverfassung habe schon in jener ältesten Zeit bestanden. Dazu kommt noch die Erwägung, das obige Zahlensystem stellt zwar in seiner Abrundung sich als etwas das ein für allemal gegeben ist dar; entsprechend dem Zahlensystem, welches die Errichtung der drei Römischen Stämme, der ursprünglichen Legionen und Reitergeschwader ergiebt. Aber es folgt nicht daraus, die ganze spätere Attische Geschlechtsverfassung sei zugleich mit diesen Zahlen in das Leben getreten oder habe so von Anfang bestanden. Gerade die Griechische Geschichte bietet noch ein zweites Beispiel dar der Eintheilung eines grösseren Landstrichs auf Grund politischer Einung, welche als seit unvordenklichen Zeiten bestehend anscheinend sicher bezeugt ist; während wir doch in historischer Zeit diesen Landstrich manichfach getrennt und getheilt erblicken. Ich meine die Eintheilung Thessaliens in vier Tetraden. Von deren Existenz im Zeitalter des Herodot giebt Herodots Erwähnung von zweien jener Tetraden, Histiaiotis und Thessaliotis Kunde[123]. Die Geschichte weiset dagegen innerhalb der Grenzen des in dieser Eintheilung begriffenen Gebietes theils von einander unabhängige Gemeinwesen der Thessaler, theils andere Stämme nach, welche, selbständig in sich geordnet, unter der Botmässigkeit der Thessaler standen. Erhaltene Nachrichten nun deuten in diesem Falle auf eine unter gewissen Umständen in das Leben tretende militärische Organisation hin, welche die Gesammtheit der Thessaler und ihre Untergebenen gleichmässig umschliesse[124]. Man hat selbst mit Hülfe eines Scholion den Versuch gemacht, diese Organisation auf bestimmte Zahlen zurückzuführen[125]. Dessenungeachtet muss man sagen in ihrem Ursprung, wie in ihrer Fortdauer bis in die Zeit der Römischen Herrschaft hinab, erscheint die Eintheilung Thessaliens in vier Tetraden noch immer räthselhaft und schwebt

123) Her. I. 56. 57.

124) Xen. h. gr. VI. 1. 8. 9 extr. 15.

125) Schol. Vat. in Eurip. Rhesus v. 311. Dazu Preller, Philologus III. S. 138 f.

gleich einem Schatten in der Luft. Sie liesse sich vielleicht noch am ehesten erklären, dürfte man voraussetzen, dieselbe sei durch die Thessaler nicht neu eingeführt, sondern schon bei der Besitznahme des Landes von ihnen vorgefunden[126]. So wenig aber diese Verhältnisse vollständig aufzuklären gelingen wird, ebensowenig dürfte es ausführbar sein, das Problem einer zugleich centrifugalen und centripetalen Organisation des Attischen Gebietes in der entferntesten Vorzeit durch Vermuthungen zu lösen, welche einen Anspruch auf historische Glaubwürdigkeit besässen.

Ich will zu meinem eigentlichen Vorhaben zurückkehrend anstatt dessen hier noch das Beispiel einiger Attika benachbarten Gemeinden anführen, welche in ähnlicher Weise, wie die Peloponnesischen, ursprünglich nach Komen geordnet gleich mehreren der Peloponnesischen, später aus Letzteren in eins zusammengezogen wurden.

Es hat sich die Kunde erhalten, das Gebiet von Tanagra, einer der Städte Boiotiens, sei früher nach Komen bewohnt gewesen. Daraus folgt die Komen des Tanagrischen Gebietes seien in irgend einer Zeit in die spätere Stadt Tanagra zusammengengezogen worden[127]. — Auch Megaris zerfiel in alter Zeit in Komen. Die Bürgerschaft war in fünf Theile: Heraier, Piraer, Megarer, Kynosurer, Tripodiskaier geschieden[128]. Eine Inschrift, welche dem späteren Megara, ausser dem Basileus und dem Schreiber, fünf Strategen zutheilt, veranlasste schon Boeckh, die fünf Strategen zu den genannten fünf Theilen der Megarer oder des Megarischen Gebietes in Beziehung zu bringen[129]. Und insofern als der Synoikismos prinzipiell zur Folge hat, dass, an die Stelle der

---

126) Charax bei Steph. B. v. *Δώριον* p. 254 Meineke. Ueber die Verhältnisse, welche der Besitznahme Thessaliens durch die Thessaler vorausgingen, vgl. Unger, Hellas in Thessalien, in Philologus II. Supplementband. S. 637 f., vgl. S. 669.

127) Plutarch. qu. Gr. 37: . . . *ἔτι τῆς Ταναγρικῆς κατὰ κώμας οἰκουμένης ἐν τῷ καλουμένῳ Στέφοντι κ. τ. λ.* Str. IX, 405: *τετρακωμίας τῆς περὶ Τάναγραν, Ἐλεῶνος, Ἅρματος, Μοκαλησσοῦ, Φηρῶν*, vgl. 404.

128) Plutarch. qu. Gr. 17: *Τὸ παλαιὸν ἡ Μεγαρὶς ᾠκεῖτο κατὰ κώμας, εἰς πέντε μέρη νενενημένων τῶν πολιτῶν. Ἐκαλοῦντο δὲ κ. τ. λ.*

129) Boeckh ad C. I. n. 1052.

besondern Obrigkeiten der einzelnen Orte eine Collectivobrigkeit für die Gesammtheit derselben errichtet wird[130], würde die Uebereinstimmung der Zahlen uns berechtigen, die fünf Strategen auf die Vereinigung von fünf verschiedenen Orten zu einer Stadt zu beziehen. In neuerer Zeit ist eine grössere Anzahl von Megarischen Inschriften bekannt geworden. Einige unter diesen führen fünf, andere dagegen sechs Strategen, ausser dem Basileus und dem Schreiber an. Der Herausgeber erklärt die letztere Zahl von sechs Strategen durch eine in der Constitution eingetretene Aenderung[131]. Wie genau übrigens jene Ueberlieferung verfährt, ergiebt sich noch in negativer Hinsicht. Ungeachtet Aigosthena von den Schriftstellern zu der Landschaft Megaris gerechnet wird[132], führt Plutarch die Aigostheniten nicht unter den fünf Theilen mit auf, aus welchen das spätere Megara muthmasslich zusammengezogen wurde. Und diese Uebergehung bestätigt eine Reihe von Inschriften. Diese belegen, dass in der Periode nach Alexander dem Grossen Aigosthena längere Zeit zu Boiotien gehörte und direct unter Onchestos stand[133]. In zwei Inschriften von Aigosthena aus dieser Zeit begegnet uns die Boiotische Magistratur des Ptolemarchen. Die neun übrigen zeigen das Praescript des Archon von Onchestos[133]. Noch eine Inschrift aus Vorrömischer Zeit bezeugt, dass Aigosthena seinen eignen Basileus, Schreiber, dann Damiurgen, eine Bula und einen Damos besass, einem Megarer die Proxenie verlieh[134]. Zur Zeit der Abfassung der letzteren Inschrift gehörte Aigosthena nach den Praescripten wohl zu Megaris.

---

130) Thuc. II, 15.

131) Rangabé ant. hellén. II, n. 693—702 = Lebas voy. archéol. 2. partie section 1, n. 26—34. Conze Philologus XIV, S. 153. — C. I. Gr. 1052 und Rangabé 701. 702 gehören demselben Jahre an. Rang. 695. 696. 698. 699. 700. Conze a. a. O. haben dieselben Strategen, aber zum Theil verschiedne Basileis. Die Zeit bestimmen die Namen Megalopolis und König Detaios.

132) Xen. h. gr. V, 4, 18. VI. 4, 26. Scylax p. 185 Klausen. Paus. I, 44, 6. Steph. B. s. v.

133) Lebas voy. arch. 2 partie n. 1—11. S. Boeckh Monatsberichte der Akad. zu Berlin 1857, S. 485.

134) Lebas n. 12 — Rangabe n. 704.

In die Stadt Megara selbst kann es damals nicht hineingezogen sein, sondern folgte nur deren Leitung als Vorort.

In Betreff der Megarischen Stadt Pagai oder Pegai scheint derselbe Fall wie mit Aigosthena obgewaltet zu haben. Pagai wird so gut als Megara als ein selbständiges Glied des Achaiischen Bundes bezeichnet[135], kann also in der Zeit wo dies geschah nicht als ein Theil von Megara betrachtet werden. Vielleicht sind Aigosthena und Pagai erst durch die Römer der Stadt Megara einverleibt worden. „Megarensibus contributi," sagt Plinius von beiden Gemeinden[136]. Contribuere gebraucht Plinius gewöhnlich von Römischen Anordnungen und auch Livius giebt dadurch das *συνοικίζειν* Griechischer Autoren wieder[137]. Um so auffallender sind Münzen der Pagaier[138] und Aigostheniten[139] unter Commodus, Severus u. f. Komen und attribuirte Orte hatten in der Regel nicht das Recht eigne Münzen zu prägen. Es müsste jenen etwa in Berücksichtigung ihres früheren Verhältnisses durch die genannten Kaiser zurückgegeben sein. Und noch des Hierokles Synecdemos führt Aigosthena und Pagai als Städte mit auf[140].

Man sieht aus diesen Beispielen, dass die Zusammenziehung der Komen in Städte die alte Geschichte erfülle, nicht eine Erfindung der späteren Zeit oder einer bestimmten Epoche darstelle. Dürfte man vielleicht annehmen, die Städte der Phoker, welche nach dem heiligen Kriege in Komen aufgelöst wurden[141], seien früher aus solchen zusammengezogen worden? Wie klein die Städte der Phoker auch waren — Diodor nennt sie *μικρὰ πολίσματα*[142], der Umfang von Alt-Panopeus betrug nach Pausanias sieben Stadien[143] —

---

135) Mionnet suppl. IV, p. 11. 12: *Μεγαρεων Αχαιων*, *Αχαιων Παγαιων*.

136) H. n. IV, § 23.

137) Livius XXXII, 5, 5: (urbes) ad condendam Megalopolim ex concilio Arcadum contributae.

138) Eckhel II, 224. Mionnet II, 143. Suppl. III, 591.

139) Ann. inst. arch. 1866, p. 336.

140) P. 645 ed. Wesseling.

141) Diod. XVI, 60. Demosth. f. leg. 366, 27. Paus. X, 3, 2.

142) XVI, 39 fin.

143) Paus. X, 4, 1. Der des Olympieion in Athen vier Stadien,

verordnet doch der Amphiktyonenbeschluss, welcher deren Zertheilung in Komen vorschrieb: keine der Letzeren solle aus mehr als fünfzig Höfen bestehen, eine jede wenigstens ein Stadion von der andern entlegen sein[144].

Die angeführten Beispiele belegen, dass ursprünglich die Völker des nördlichen Griechenland ebenso wie die Peloponnesischen in eine bestimmte Anzahl von selbständigen Orten oder Theilen τόποι, χῶραι, μέρη getheilt waren. Was Strabon von denen der Peloponnes bemerkt: sie hätten Verbindungen von Demen dargestellt, aus welche in der Folge die bekannten Städte zusammengezogen worden sein; würde auf Erstere ebenfalls Anwendung leiden.

Die Attiker, Boioter, Megarer zogen früh in bedeutende Städte zusammen. Nur spärliche Ueberlieferungen deuten darauf hin, dass sie einst in zerstreute Gemeinden gesondert waren. Die Bewohner der nordwestlichen Hälfte des Hellenischen Festlandes, die Akarnanen, Aitoler, Ozolischen Lokrer, verharrten im Gegensatze der Vorhergenannten fast die ganze Zeit der Griechischen Geschichte hindurch in einem derartigen Zustande der Zersplitterung. Durch ihre Lebensweise erinnerten diese Völker Thukydides an die ursprüngliche Lebensweise der Hellenen. Und er und Andere heben es als eine charakteristische Eigenthümlichkeit derselben hervor: sie würden durch ihre zerstreute Wohnart (διεσκαρμένης τῆς οἰκήσεως) in kleinen, einer künstlichen Befestigung ermangelnden und weit von einander entlegenen Ortschaften, verhindert, einander im Kriege wechselseitige Unterstützung zu leisten, oder bei unvorhergesehenen Einfällen der Feinde sämmtliche Streitkräfte auf einem Punkte zu vereinigen; in Folge dessen es den übrigen Hellenen, welche weniger zerstreut oder in befestigten Orten wohnten, nicht schwer deuchte, sie zu unterwerfen[145].

Paus. I, 18, 6: derjenige der Stadt Mantineia nach Conze, Philologus Bd. XIX, 1863, S. 171 fünfzehn und ein halb Stadien. Dagegen der Umfang von Sparta achtundvierzig, von Megalopolis fünfzig, von Messene ungefähr siebenundvierzig Stadien: Pol. IX, 21, 2. Curtius Peloponnes II, S. 140.

144) Diod. a. a. O.

145) Thuc. I, 5 extr. II, 80 in. 83 in. III, 94 fin. 97. Diod. XIX, 67.

Die Akarnanen.

Die Landschaft Akarnanien enthielt sowohl im Innern als an der Küste viele Punkte von erstaunlicher Festigkeit[1]. Dessenungeachtet beweist die Erzählung, wie die Akarnanen bei des Agesilaos Einfalle in ihr Land das sämmtliche Vieh an einen See flüchteten[2], dass dieselbe an schützenden Räumen von hinreichender Ausdehnung Mangel litt.

Die Akarnanen wohnten nämlich über das Land, welches ihren Namen führte, zerstreut in Ortschaften, *χωρία, ἄστη*, welche Diodor als klein, aber fest durch ihre Lage schildert[3]. Palairos, Alyzia, Astakos, Oiniadai waren die vornehmsten ihrer Orte unter denen, welche an der Küste, oder in geringer Entfernung von dieser gelegen waren[4]. Stratos, Phytia, Medeon, Koronta, Limnaia unter den im Innern des Landes gelegenen[5]. Diese Orte bildeten die Hauptorte von Bezirken, welche nach jenen benannt wurden[6]. Ob die einzelnen Bezirke neben den angeführten noch kleinere Ortschaften in sich schlossen, geht aus unsern Nachrichten nicht bestimmt hervor. Kassander beschloss einst sich mit den Akarnanen zu verbinden, um mit Hülfe der Akarnanen deren Erbfeinde, die Aitoler, welche für seinen Feind Antigonos Partei genommen hatten[7], im Zaune zu halten. Er überredete jene, dass sie aus ihren zahlreichen festen kleinen

1) Plutarch. Arat. 50: *εἰσὶ δέ που πολλοὶ καὶ τῆς Ἀκαρνάνων, τοῦτο μὲν χερσαῖοι, τοῦτο δ' ἔναλοι τόποι, θαυμαστὰς ὀχυρότητας ἔχοντες.*

2) Xen. h. gr. IV, 66.

3) Diod. XIX, 67: *ὀχυρὰ καὶ μικρὰ χωρία.* Thuc. II, 80 extr. *Λιμναία, κώμη ἀτείχιστος.*

4) Str. X, 459 med.

5) Thuc. II, 102. III, 106. Xen. h. gr. IV, 6, 4.

6) *Στρατίων γῆ, Φυτία . . . Μεδεῶνος παρ' ἔσχατα . . . Λιμναία*, Thuc. III, 106. *Μεδιωνία, Στρατικῆ*, Pol. II, 3, 1. IV, 63, 10. V, 96, 3. Steph. B. v. *Ἐρυσίχη*: *καὶ τινὲς δὲ τὴν χώραν τῶν Οἰνιάδων πᾶσαν Ἐρυσίχην ὠνόμασαν*, daher dessen Ethnikon *Ἐρυσιχαῖος*, Steph. B. v. *Οἰνειάδαι*, wogegen Thuk., Diod., Plutarch *Οἰνιάδαι* als Ethnikon gebrauchen. Apollodor bei Str. X, 460 lässt die Erysichaier im Binnenlande wohnen.

7) Diod. XIX, 66 in.

Wohnplätzen in wenige grössere Städte zusammenzögen. „Die meisten Akarnanen", heisst es hier, „seien in Stratos", welche Thukydides[8], wie Diodor, als die grösste und festeste Stadt von Akarnanien bezeichnen, „zusammengezogen; die Oiniaden und einige andern nach Sauria, die Derier und andere nach Agrinion"[9]. Die Geschichte kennt so wenig ein Sauria, als Derier. Thyreon, woran man bei diesen gedacht hat, bildete noch später einen selbständigen Canton; nicht minder Oiniadai. In Beziehung auf Thyreon bliebe, da die Aitoler Agrinion sogleich nach dem gemeldeten Vorgange eroberten[10], nur etwa die Annahme übrig, dasselbe sei später als ein selbständiger Canton wieder hergestellt worden.

Die genannten Orte waren innerlich selbständig, jedoch dem Willen der Gesammtheit zu folgen verbunden. In der Zeit des Peloponnesischen Krieges begegnen wir in Astakos einem Tyrannen, welchen die Athener verjagten[11]; wogegen sie ein andres Parteihaupt nach Koronta zurückführten[12]. Und im Anfange des Kriegs hielt Oiniadai, von jeher Athen abgeneigt[13], es sogar mit den Peloponnesiern, bis die Gesammtheit der Akarnanen Oiniadai zwang, sich ebenfalls an dem Athenischen Bündnisse zu betheiligen[14]. Wir lesen von einem gemeinschaftlichen Bundesrath, *κοινόν* der Akarnanen, dessen Sitz Stratos war[15]. In der angegebenen Periode findet sich dagegen keine Spur davon, dass regelmässig, wie später[16], ein gemeinschaftlicher Strateg von ihnen erwählt

8) II, 80 fin.

9) Diod. XIX, 67: . . . *συνεβούλευεν ἐκ τῶν ὀχυρῶν καὶ μικρῶν χωρίων εἰς ὀλίγας πόλεις μετοικῆσαι . . . πεισθέντων δὲ τῶν Ἀκαρνάνων οἱ πλεῖστοι μὲν εἰς Στράτον πόλιν συνῴκησαν, ὀχυροτάτην οὖσαν καὶ μεγίστην, Οἰνιάδαι δὲ καί τινες ἄλλοι συνῆλθον ἐπὶ Σαυρίαν, Δεριεῖς δὲ μεθ' ἑτέρων εἰς Ἀγρίνιον.*

10) Diod. XIX, 68 in.

11) Thuc. II, 30. 33.

12) II, 102.

13) Paus. IV, 25, 1.

14) Thuc. II, 82. 102. III, 7. 94, vgl. IV, 77.

15) Xen. h. gr. IV, 6, 4.

16) Pol. V, 6, 1. Liv. XXXIII, 16, 5. XXXVI, 11, 8. Boeckh C. I. n. 1793, b.



wurde. Von den Strategen der Akarnanen wird in der Mehrzahl geredet. Die Bürger jedweder Stadt scheinen, wenn ein Kriegszug beschlossen war, ihrem eignen Strategen gefolgt zu sein[17]. Einen gemeinschaftlichen Vereinigungspunkt für ihre Unternehmungen fanden die Akarnanen in dem Peloponnesischen Kriege erst in der Person des Athenischen Feldherrn Demosthenes[18]. — Dass die Orte der Akarnanen, wie wohl ein jeder für sich betrachtet ein selbständiges Gemeinwesen bildete, doch zugleich zu einem festen Verein unter sich verbunden waren, beweist der Umstand, dass die Akarnanen als einiges Volk mit den Amphilochern durch ein Bündniss vereinigt waren. Die Amphilocher, von den Ambrakioten aus Argos Amphilochikon verdrängt, trugen sich den Akarnanen zum Schutz auf. Beiden vereinigt gelang es Argos Amphilochikon wieder einzunehmen, worauf sie es gemeinschaftlich besetzt hielten[19] und bei dem in dessen Gebiete gelegenen Orte Olpai eine gemeinschaftliche Dingstätte zu rechtlichem Austrag der unter ihren Mitbürgern auftauchenden Streitigkeiten errichteten[20]. In derselben Art besetzten die Akarnanen das von den Athenern ihnen übergebene Anaktorion mit Colonen aus allen Städten[21]. Anaktorion war eine alte Korinthische Colonie. In deren Gebiet lag der Tempel des Aktischen Apollon[22]. Die Bestimmung als ein gemeinschaftliches Heiligthum sämmtlicher Akarnanen[23] kann der Letztere folglich erst seit dem angegebenen Zeitpunkte erhalten haben. Später wurden dort Spiele, die Aktia, von den Umherwohnenden gefeiert[24] und der Hierapolos des Aktischen Apollon wird in Inschriften als Epony-

17) Thuc. III, 107. 109. 111.

18) Thuc. III, 105. 107. VII, 57.

19) Thuc. II, 68, vgl. Scylax periplus Acarnania.

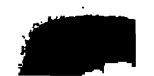
20) Thuc. III, 105.

21) Thuc. IV, 49. VII, 31 widerspricht ersterem nicht.

22) Thuc. I, 29. Nicht zu verwechseln mit einem andern berühmten Tempel des Leukatischen Apollon, so genannt von dem Vorgebirg Leukata auf der Insel Leukas: Thuc. III, 94. Str. X, 452. Plutarch. Pompej. 24.

23) Pol. IV, 63, 4.

24) Str. VII, 325 fin.



Wohnplätzen in [illegible] [illegible]anischen Bundes auf-
meisten Akarnan[illegible]
Thukydides[8], w[illegible] [illegible] schildern die Völker
von Akarnanien [illegible] [illegible]gemein als roh, räube-
und einige and[illegible] [illegible] Kriegsführung, nur des
Agrinion"[9]. D[illegible] [illegible] Wenn wir dem Volk der
Derier. Thyreo[illegible] [illegible]keit für die Entwickelung
noch später ei[illegible] [illegible] es der Hinleitung zu ihr
dai. In Bezieh[illegible] [illegible] dafür der Zug der Hin-
nion sogleich [illegible] [illegible]ponnesischen Kriege an die
nur etwa di[illegible] [illegible]detsten Hellenischen Volks,
selbständiger [illegible] Polybios ihm ertheilt[17]. —

Die gen[illegible] [illegible] liegen nur dürftige und zer-
dem Willen [illegible]
Zeit des Pel[illegible] [illegible] von Chaironeia noch unabhängig
einem Tyra[illegible] [illegible]. finden wir es nach derselben
sie ein and[illegible] [illegible]kedonien und den Aitolern. Die
Und im An[illegible] [illegible]oarische Eifersucht mit den Akar-
abgeneigt[13]. [illegible] [illegible]eiten in Krieg verwickelt[20]. Sie
sammtheit [illegible] [illegible] die von Philipp aus Akarnanien
dem Athen[illegible] [illegible]. verjagten die Oiniaden aus ihrer
einem gem[illegible] [illegible] die Ahndung dieser Handlung
dessen Si[illegible] [illegible] Oiniaden, sondern ihm selbst vorzu-
findet sic[illegible] [illegible] Zeit werden die Akarnanen als
später[16], [illegible] [illegible] einmal zu dem Aitolischen Bunde
[illegible] [illegible] keinen Zeitpunkt, worauf man

8) II, [illegible] 1393, a. c.
9) Di[illegible] [illegible] Xen. h. gr. VI, 6, 7—11 [illegible] Ak.
χωρίων ει[illegible] [illegible] Ak. Hopliten. Ganz ähnlich war die Be-
οἱ πλεῖστ[illegible] [illegible] der Aitoler, Lokrer, Amphilocher, Melier.
μεγίστην. [illegible] Xen. h. gr. IV, 2, 17 extr.
δὲ μεθ'
10) [illegible] 187, 19.
11) [illegible] *πολέμον ἔχουσιν ὅμοροι ἐκ παλαιοῦ* [illegible]
12) [illegible] II, 10, 2. IV, 25, 2. Pol. IX. 40. 4. XV[illegible] 32,
13) [illegible] Str. IX, 427 extr. X, 458, aber sonderbar 460 [illegible]
14) [illegible] Schäfer Demosthenes III. S. 46
15) [illegible] Plutarch. Alex. 49 extr. Droysen Gesch. Ale-
16) [illegible]
[illegible] XXVI, 24, 6: Acarnanas, quos aegre ferrent Aetoli a

dies beziehen könnte, als den angeführten bis zum Lamischen Krieg Ol. 114, 2, in welchem die Akarnanen ausdrücklich mit unter den Aitolern begriffen werden[33]. Doch fielen sie schon in dem darauf folgenden Jahre von den Aitolern ab[34] und benutzten deren Abwesenheit auf einer Expedition gegen Thessalien zu einem Einfalle in Aitolien. Kassanders Bündniss mit den Akarnanen, dessen oben gedacht ist, zog deren Unterwerfung unter das Makedonische Reich nach sich. Akarnanien, Ambrakia und Amphilochien werden etwas später als neuerworbene, *ἐπίκτητα ἔθνη* von Makedonien genannt[35]; wie die Italischen Völker unter dem Namen Socii Unterthanen der Römer wurden und Akarnanien früher mit zu den Bundesgenossen der Athener gezählt worden war[36]. Kassanders Söhne traten ungefähr 294 v. Chr. Akarnanien, Ambrakia, Amphilochien an Pyrrhos ab[37]. Pyrrhos Sohn, Alexander, von Demetrios, dem Sohn oder Bruder des Antigonos Gonatas aus Epeiros vertrieben, flüchtete nach Akarnanien[38]. Unter den Bundesgenossen, mit deren Hülfe Alexander in sein Reich zurückkehrte[39], darf man aber nicht mit Schweighäuser die Akarnanen, sondern die Aitoler, deren Unterstützung jener vielleicht durch die Abtretung eines Theils von Akarnanien an sie erkaufte, verstehen. Justinus Ausdruck: in portionem belli[40], könnte allerdings von einem, durch die Verbindung Akarnaniens mit Makedonien bedingten, Recht der Eroberung verstanden werden. Dies würde voraussetzen, dass Akarnanien damals nicht mehr zu Epeiros ge-

---

corpore suo diremptos, restiturum se in antiquam formulam jurisque ac ditionis eorum.

33) Pausan. I, 25, 4: *Ἀκαρνᾶνες ἐς τὸ Αἰτωλικὸν συντελοῦντες*, daher von Diodor (XVIII, 9. 11: *Ἀλυζαῖοι?*) wahrscheinlich mit unter den Aitolern begriffen. Vgl. Droysen Hellenism. I, 422.

34) Diod. XVIII, 38: *Ἀκαρνᾶνες ἀλλοτρίως ἔχοντες πρὸς Αἰτωλούς.*

35) Plutarch. Pyrrh. 6.

36) Diod. XI, 85. Thuc. II, 9. VII, 57 extr.

37) Plutarch. l. l.

38) Justin. XXVI, 2 fin. Droysen Hellenism. II, S. 214, Anm. 109.

39) Justin. XXVI, 3 in.

40) XXVIII, 1.

... setzen neuere Schriftsteller
... vor Alexanders Vertreibung
... berichtet: Alexander habe die
... Aitolern getheilt[43]. Wirklich
... S. 80), auch Stratos. Phoi-
... also das ganze südöstliche, auf
... Acheloos gelegene, Akarnanien Aito-
... Prüfung des Zeitpunktes jener
... der Umstand auf. In einer Lamischen
... Akarnanen aus Matropolis (Ματρο-
... der Zeit da ein Bürger von Arsinoë
... Aitoler war, die Proxenie der Stadt
... Arsinoë ist vermuthlich nach 267 gegrün-
... Matropolis erst etwas später Mitglied
... Bundes geworden. Um dieselbe Zeit, wie
... Akarnanien, mögen auch die Amphilocher,
... oben angegeben sind und welche
... Aitolischen Stamm kennzeichnet[47],
... sein. Die Aitoler rüsteten sich, der Wittwe

... Hellenism. II, 183; wogegen Schorn, Gesch. Griechen-
... dessen Verhältniss zu Epeiros ganz übersieht, im
...
... S. Anm. 2 u. Droysen II, 214.
... V, 14, 7 und abgekürzt 38, 9, vgl. noch IV, 30, 3.
... V, 63, 7: τῆς Αἰτωλίας Φοιτεῖαι. -- c. 65. V, 7, 4.
... XXXVI, 11, 6: Stratus Aetoliae. XXXVIII, 4, 6.
... Stratus validissima tum urbs Aetoliae erat. — Phoiteiai
... auf dem rechten Ufer des Acheloos, folglich inner-
... des alten ungetheilten Akarnanien, wie es zu Thuky-
... Zeit bestand. Wenn nun Stephanos v. Φοιτίαι
... die angeführte Stelle des Pol. Phoitiai eine Akar-
... Stadt nennt, scheint er das in Vergegen-
... Wiederherstellung jener alten Grenze zu thun.
... diesem Sinne Akarnanisch? Steph. B. v., vgl. Pol.
... Antonin. Liberalis 12, ist zweifelhaft. Metapa.
... dagegen im Innern von Aitolien.
... Reis. in das nördliche Griechenland S. 40, n. 15 =
... 743.
... 722.
...

Alexanders auch den Rest von Akarnanien zu entreissen. Da nahmen die Akarnanen, dem Schutze des Molossischen Reichs misstrauend, die Hülfe der Römer in Anspruch, sich darauf berufend: sie wären nicht mit den übrigen Hellenen gegen die Urheber ihres Geschlechts, die Troer, gezogen[48]. Akarnanien bildet seitdem eine selbständige Republik. Doch bedrohten die Aitoler, nach vergeblichem Bemühen, dasselbe gutwillig in ihren Bund zu ziehen, noch 231 Medeon[49], wie 221 Thyreon[50]. Einen Ersatz für ihre Verluste verlieh den Akarnanen die Erwerbung der Insel Leukas. Diese alte Korinthische Colonie hatte noch unter den Nachfolgern Alexanders einen gewissen Grad von Selbständigkeit behauptet[51]. Ob die Akarnanen ihren Besitz der Vermittelung der Römer verdankten, ist nicht auszumachen. 220 sehen wir Philipp, Demetrios Sohn, in Leukas als in einer Akarnanischen, ihm daher befreundeten Stadt verkehren[52]. Dieselbe galt jetzt als das Haupt und war neben Thyreon Versammlungsort des Akarnanischen Bundes[53]. Die Römer gaben nach der Besiegung der Aitoler 189 dem Akarnanischen Bunde Oiniadai zurück[54], entzogen ihm aber wieder Leukas[55].

Gleich den übrigen Griechischen Völkerbündnissen der Achaier, Aitoler, Epeiroten u. s. w. verwirklicht der Akarnanische Bund in dieser Periode die Idee einer zu wahrer Staatseinheit ausgeprägten Verbindung räumlich getrennter Orte. Er war als Einheit aufgefasst, mit einer Verfassung ausgerüstet, in welcher die einzelnen Cantone als Theile des Ganzen enthalten sind, übereinstimmend mit der, welche ein jeder dieser Theile für sich besass. In einer Inschrift wird

48) Justin. XXVIII, 1. Str. X, 462 fin. Dionys. Hal. I, 51. Mehr b. Droysen II, 430.

49) Pol. II, 2, 6 sq.

50) Pol. IV, 2, 6. 25, 3.

51) Vgl. Diod. XIX, 67. 89. Athen. VI, p. 253, b, vgl. Droysen I, 511, Anm. 88. Frontin. strat. III, 45.

52) Pol. V, 5, 11. 16, 5. 18, 9.

53) Pol. XXVIII, 5, 1. Liv. XXXIII, 16, 2. 17, 1: caput Acarnaniae. XXXVI, 11, 9: Acarnaniae caput. XLIII, 17, 7.

54) Pol. XXII, 15, 14. Liv. XXXVIII, 11, 9.

55) Liv. XLV, 31, 12.

von Rath und Volksversammlung der Akarnanen einem Patraier und zwei Römern die Proxenie der Gesammtheit der Akarnanen oder des Akarnanischen Bundes ertheilt. In dieser und der folgenden Inschrift werden die Bürger mehrerer Akarnanischen Cantone: Alyzeia, Astakos, Phoitia, Matropolis, Oiniadai als priesterliche und Civilmagistrate nicht ihrer Stadt, sondern des Akarnanischen Bundes aufgeführt[56]. Phoitia und Matropolis waren, wie erwähnt, ebenso wie Oiniadai, nach 267 in den Besitz der Aitoler übergegangen. Von ersteren wird aber nirgends, wie von Oiniadai gemeldet, sie seien nach Besiegung der Aitoler den Akarnanen zurückgegeben. Jene Inschriften wären also entweder vor 267 verfasst, was nicht wahrscheinlich, oder die genannten Orte später als 189 den Akarnanen zurückgegeben, etwa nach der Besiegung des Perseus, um welche Zeit die Amphilocher von Aitolien getrennt wurden[57]. Cicero nennt Stratos unter den Aitolischen Städten. Er scheint die Agriner — lies Agraier, da sie mit den Dolopen verbunden werden[58], — von den Aitolern zu trennen[59]. Man darf nicht allzuviel Gewicht auf seine Worte legen. An die Erhaltung der Integrität der Reste des Aitolischen Bundes, sowie seines Gebietes, ist kaum zu denken. Strabon und Plinius fassen Akarnanien in seinem ehemaligen Umfange auf. Indem sie Stratos, (sogar Argos Amphilochikon) in Akarnanien setzen[60], scheinen sie zu bestätigen, dasselbe sei durch die Römer in seinem frühern Umfange wieder hergestellt worden. Es ist aber vielmehr das alte geschichtliche Akarnanien, wie es vor dem Aufkommen der Aitoler bestanden hatte, zu verstehen. Denn, wie wir in der Folge sehen werden, schlug Augustus fast ganz Akarnanien zu dem Gebiet der durch ihn neubegründeten Stadt Aktia-Nikopolis[61].

56) C. I. Gr. n. 1793, a. b.
57) Diod. fr. T. II, p. 643 ed. Wesseling.
58) Vgl. Thuc. II, 102.
59) In Pis. 37, 91. 40, 96.
60) Str. X, 450. Plin. h. n. IV, 1, 2.
61) S. einstweilen Str. I. I.

Die Aitoler.

der Aitoler ist dadurch merkwürdig, dass es
mer in Komen aufgelösten Verfassung zu un-
rösse und Macht emporstieg. Je dunkler sein
sich darstellt und je weniger die Nachrichten,
über seine Geschichte Zeugniss geben und welche in
er Zeit vermehrt worden sind, bisher nach allen Be-
mgen ausgebeutet wurden, desto weniger wird man den
rsuch einer erneuten Vergegenwärtigung seiner Schicksale
ls unnütz betrachten.

Homer beschränkt die Namen Aitolien, Aitoler auf die nächste Umgebung der Städte Kalydon, Pleuron u. s. w.[1]. Diese Gegenden nahmen die Aioler auf ihrer Wanderung aus Thessalien, also 60 Jahre nach der Zerstörung von Troja in Besitz, zerstörten die darin gelegenen Städte, oder versetzten sie an eine andere Stelle[2]. Bei Thukydides führt aus diesem Grunde der von Homer Aitolien bezeichnete Landstrich den Namen „Aiolis“[3]. Xenophon sagt: Kalydon sei vor Alters Aitolisch gewesen[4]; nämlich zu seiner Zeit besassen es die Achaier. Strabon bezeichnet den angegebenen Landstrich „Altaitolien“[5]. Von diesem „alten“ Aitolien sind nun aber die Namen Aitolien, Aitoler auf den von Strabon „Aitolia epiktetos“ bezeichneten Landstrich[6] und auf die Stämme, welche in diesem Landstriche sesshaft waren, übertragen worden. Denn die Stämme, welche in der geschichtlichen, im Gegensatze zur mythischen Zeit den Namen der Aitoler führten, finden wir hauptsächlich in den Gegenden angesiedelt, welche die *Αἰτωλία ἐπίκτητος* des Strabon bezeichnet: und der Zusatz *ἐπίκτητος* zu *Αἰτωλία* deutet nur an, der Name sei, wie so häufig in der Geschichte, auf ein fremdes Land und Volk übertragen worden (Franken, Sachsen).

1) Il. II, 638 sq.
2) Str. X, p. 451. 464 fin. 465. Vgl. Her. VIII, 35.
3) III, 102: *τὴν Αἰολίδα, τὴν νῦν καλουμένην Καλυδῶνα, καὶ Πλευρῶνα.*
4) H. gr. IV, 6, 1: *Καλυδῶνα, ἣ τὸ παλαιὸν Αἰωλίας ἦν.*
5) X, 450 fin.: *ἡ ἀρχαία Αἰτωλία.*
6) X, 450.

Die Apodoten, Ophioner und Eurytanen waren die Stämme, welche in der Geschichte den Namen der Aitoler führten und die in der Geschichte des Peloponnesischen Kriegs zuerst aus dem Dunkel hervortreten. Der bedeutendste unter ihnen war der Stamm der Eurytanen[7]. Vergebens sieht man sich nach einer Erklärung um, was zu der Uebertragung des Namens der Aitoler auf diese Stämme Anlass gegeben habe? Wir müssen uns lediglich an die Thatsache halten, dass sie in der Geschichte des Peloponnesischen Kriegs unter der Gesammtbezeichnung Aitoler auftauchen. Ueber die Sitze derselben erfahren wir nur, dass die Apodoten zunächst gegen Naupaktos hin, folglich gegen Südwesten, die Ophioner gegen Nordosten, wie Thukydides sich ausdrückt, gegen den Melischen Busen hin[8], die Eurytanen mithin mehr in nordwestlicher Richtung sesshaft waren.

In Thermon, dem Hauptorte dieser Stämme, erblickte Ephoros, Zeitgenoss Philipps von Makedonien, eine Bildsäule des Aitolos. Eine Inschrift auf deren Sockel, welche Aitolos als Stammheros der Aitoler pries, deutet zugleich auf deren Verwandtschaft mit den Eleiern hin[9]. Das ist nur Uebertragung des von den mythischen Aitolern der *ἀρχαία Αἰτωλία* Berichteten auf die Aitoler der geschichtlichen Zeit. Die politische Verbindung beider Völker, der Aitoler und der Eleier, von dem Ausgange des Peloponnesischen Kriegs die ganze spätere Geschichte hindurch[10] scheint zwar den Glauben an deren Verwandtschaft zu bestätigen. Ihr widerspricht aber, dass Thukydides und Polybios die ebengenannten Stämme als nicht im strengen Sinne Hellenisch, ihre Sprache als den Hellenen unverständlich bezeichnen[11], im Gegensatze zu den

7) Thuc. III, 94 fin. Die Worte *ῥαδίως καὶ τὰ ἄλλα προσχωρήσειν* gehen auf das vorhergehende *ῥαδ. κ. τ. α. Ἠπειρ.*, nicht auf andere Aitoler.

8) Thuc. III, 96 extr.

9) Str. X, 463 fin.

10) Diod. XIV, 17. Wie bei dieser Gelegenheit Ait. und El., Laked. und Ach. verbunden waren, so noch zu Aratos Zeit: Schweigh. index ad Pol. v. Elei. — Paus. VI, 14, 5, cf. V, 5, 1. Justin. XXVI, 1. Plutarch. de virt. mulier. Vol. VII, p. 28 sq. Reiske. — Paus. VIII, 49 fin. ja noch zu Antiochos Zeit, Liv. XXXVI, 31 in.

11) Thuc. III, 94 fin. ..*ἀγνωστότατοι δὲ γλῶσσαν καὶ ὠμοφάγοι*

Aitolern des Homer, ja selbst den Akarnanen, welche Strabon ausdrücklich Hellenen nennt[12]. Die Namen vieler Aitoler in Inschriften[13], manche diesem Volke eigenthümlichen Ausdrücke[14] dürften, in Ermangelung eines festern Anhaltes für die Beurtheilung ihrer Sprache, das angeführte Moment einer ursprünglichen, nur nicht specifischen, Stammverschiedenheit derselben von den Hellenen bestätigen. Theopompos zählte vierzehn Epeirotische Stämme, offenbar in einem andern Sinne — d. h. im ethnographischen, anstatt geographischen Sinne — als in welchem Thukydides Akarnanen, Aitoler, Ozolische Lokrer in „Epeiros“ setzte[15]. Von jenen vierzehn Epeirotischen Stämmen führt Strabon eilf mit Namen an[16]: darunter die Amphilocher, die er ausdrücklich Epeiroten nennt[17]. Polybios bezeichnet die Agraer, Apodoten, Amphilocher als ächtaitolische, zugleich ungriechische Stämme[18]. So dürfte es keine zu gewagte Voraussetzung sein: die beiden ersten in der Stelle des Polybios herausgehobenen, die Agraer und Apodoten, gehörten ebenfalls zu den Epeiroten und seien zu den eilf, durch die namentliche Anführung des Strabon aus Theopompos uns als Epeirotische bekannten Völkern noch hinzuzuzählen[19]. — In der Zeit des Peloponnesischen Kriegs scheinen indessen die Agraer noch nicht, sowie später[20], unter

---

εἰσὶν, ὡς λέγοντας.“ Eustath. ad Il. B. v. 537.: „*οἱ Αἰτωλοὶ ἀλλόκοτα λαλοῦντες.*“ Eurip. Phoeniss. 138: „*Τυδεὺς μιξοβάρβαρος,*“ irrig auf die mythische Zeit übertragen. Pol. XVII, 5, 8: „*αὐτῶν γὰρ Αἰτωλῶν οὐκ εἰσὶν Ἕλληνες οἱ πλειοῦς· τὸ γὰρ τῶν Ἀγραῶν ἔθνος, καὶ τὸ τῶν Ἀποδοτῶν, ἔτι δὲ τῶν Ἀμφιλόχων, οὐκ ἐστὶν Ἕλλας.*“ Die Amphilocher nennt auch Thuc. II, 68 Barbaren.

12) VII, 325 in. „*τῶν Ἑλλήνων Ἀκαρνᾶνες.*“

13) Namen wie Stratagos, Polemarchos, Machon, Machatas, Leon, Antileon, Oikias, Apoikiadas, Stommas, Gennadas, Butheras, Sipyrrhikas u. a. b. Curtius anecdotae Delphica Berol. 1843 p. 95 scheinen, wie die Schwedischen in einer bestimmten Zeit willkührlich angenommen.

14) Vgl. Brandstätter Gesch. der Aitoler. Berlin 1844 S. 17 f.

15) I, 5. III, 94. 95. 102 fin.

16) Str. VII, 323 fin. sq. 326.

17) VII, 326 in. Vgl. 321 med.

18) XVII, 5, 8.

19) Vgl. Niebuhr Röm. Gesch. III, 527.

20) S. noch Str. VIII, 338 extr. X, 451 in. 465 extr.

dem Namen der Aitoler mitbegriffen worden zu sein. Agrais, an dem mittlern Acheloos[21], gehorchte damals einem Könige, Salynthos; der sich im Anfange des Kriegs, ohne dass er ernstlich an dem Kampfe Theil nahm, auf die Seite der Peloponnesier neigte[22]. In der Folge gelang es den Athenern, die Agraier zur Theilnahme an dem Kampfe für sie zu bewegen: Agraier werden mit als Hülfstruppen der Athener aufgeführt[23]. Wären unter den „Aitolischen" Miethstruppen, welche auf Seiten der Athener in Sikelien fochten[24], Agraier zu verstehen? Ich finde keine Spur von Berührungen Athens mit Aitolien in dieser Periode, abgesehen von Feindseligkeiten, durch den Einfall der Athener in Aitolien veranlasst. — Ebenso ungewiss ist, ob Aitolien in dieser Zeit die obengedachte Landschaft „Aiolis" mitumfasste? Dem widerstreitet insbesondere, dass Kalydon Ol. 97, 1, 392 v. Chr. den Achaiern gehörte, welche die Kalydonier, ohne dass sich die Aitoler darüber beschwerten, zu Bürgern aufgenommen hatten[25].

„Bei Homer kommen die Aitoler nur als Einheit vor, später aber war Aitolien in mehrere selbständige Staaten getheilt". Diese an eine Aeusserung des Strabon anknüpfende Bemerkung eines Neuern[26] hat ein Anderer als falsch bezeichnet[27]! Dass sie in mehrere Stämme oder Theile, *μέρη*, zerfielen, unterscheidet ja die Aitoler z. B. von den Akarnanen, welche stets als Ein Volk aufgefasst werden. So lange jene Sonderung bestand, konnte bei ihnen von einer durchgebildeten Staatseinheit so wenig die Rede sein, — wie denn in der Zeit des Peloponnesischen Kriegs von einem gemeinen Wesen, *κοινόν*, der Aitoler nichts gemeldet wird, — als z. B. bei den in je vier Stämme getheilten Sabellischen Völkern[28]. Eben im Peloponnesischen Krieg schickten Apodoten, Ophioner

21) Thuc. II, 102. Str. X, 449 extr.

22) Thuc. III, 106. 111. 114. IV, 77.

23) Thuc. IV, 101.

24) Thuc. VII, 57. Sind es die c. 26. 31 geworbenen?

25) Xen. h. gr. IV, 6, 1, vgl. Paus. III, 10, 2 der hier ungenau ist. Diod. XV, 75.

26) Tittmann Griech. Staatsverfassungen S. 271. Vgl. Str. IX, 429 med.

27) Brandstätter a. a. O. S. 301.

28) Niebuhr Röm. Gesch. I, 120 (113), Anm. 336. II, 96. III, 122 f.

und Eurytanen an die Lakedaimonier und die Korinthier je einen eignen Gesandten[29]. Jeder Stamm wird also wohl seinen eignen Rath, Volksversammlung, welche den Gesandten abordneten, vielleicht Strategen gehabt haben. Diese Meldung wirft noch auf die spätere: die Aitoler hätten an Alexander den Grossen Gesandte κατὰ ἔθνη geschickt, Licht[30]. Nur „in Städte und Flecken zersplittert“[31], wie die Achaier in der Periode des Uebergewichts Makedoniens, waren die Aitoler keineswegs.

Der behaupteten Trennung in mehrere selbständige Staaten widerspricht auf der andern Seite nicht, dass diese, wie die Samnitischen Staaten, in Gestalt einer Eidgenossenschaft zu einem festgegliederten Ganzen verbunden waren. Das ist vielmehr für die Aitoler wesentlich; während umgekehrt die Orte und Stämme der Arkader, die Mainalier, Parrhasier u. s. w. bis auf Epameinondas jedwedes sie zu einem Ganzen verbindenden Vereines entbehrten. Daher erscheinen die Mainalier, Parrhasier u. s. w. stets als abgesondert. Die Stämme der Aitoler dagegen treten nie anders als vereinigt handelnd auf und es wird ihnen meistens auch blos die Gesammtbenennung Aitoler ertheilt; so von Thukydides, Xenophon, Arrian, Aristoteles, der nach Strabon[32] über die Politie der Aitoler, wie nach Stephanos[33] über die Politie der Epeiroten, welche ebenfalls durch mehrere Stämme gebildet ward, schrieb. Als der Athener Demosthenes von Naupaktos her in Aitolien eindrang, sandten selbst die entlegensten, bis in die Nachbarschaft des Melischen Busens sich erstreckenden Orte der Ophioner ihre Contingente nach dem von jenem bedrohten Punkte[34]. Es spricht für die Festigkeit des Bundes, dass die so entfernt wohnenden Ophioner, deren Sitze hiernach bis in die Nähe der Thermopylen reichten, gleichwohl Antheil an obiger Gesandtschaft hatten, da sie doch von den Seeunternehmungen der Athener etwa

---

29) Thuc. III, 100.
30) Arrian. exp. Al. I, 10, 2.
31) Pol. II, 40, 5. IV, 1, 5: διασπασθῆναι κατὰ πόλεις καὶ κώμας.
32) VII, 321 fin.
33) V. Ἀμύνται.
34) Thuc. III, 96.

bei Naupaktos durchaus nichts konnten zu fürchten haben[35]. Dass nichtsdestoweniger jeder Stamm in dem Bunde selbständig enthalten, folgt daraus, dass er durch einen besondern Gesandten in der Gesandtschaft vertreten war. Die Sondernamen der Stämme kommen dagegen in der spätern Zeit sowenig in der Geschichte, als in Inschriften vor[36]. Man war sich ihrer bewusst[37], — wie der Namen der alten Französischen Landschaften, welche Napoleon 1815 in seinen Proclamationen wiederauffrischte — machte aber keinen Gebrauch davon. Der Grund ist, jene Stämme haben ihre Selbständigkeit oder abgesonderte Cantonalsouverainetät aufgegeben und sind zu einem wahrhaft einigen Gemeinwesen zusammengetreten. In welcher Zeit vermag Niemand bestimmt anzugeben. Wahrscheinlich gab die Erweiterung ihres Bundes nach dem Tode Alexanders durch auswärtige Eroberung dazu Anlass[38].

Gleich den Akarnanen wohnten die Aitoler in „unummauerten und weit von einander entlegenen Flecken[39]. Der Ausdruck ἀτείχιστος schliesset natürliche Festigkeit nicht aus: z. B. Αἰγίτιον ... πόλις ... ἐφ' ὑψηλῶν χωρίων[40]. Das in allen Perioden sich gleichbleibende Gepräge ihrer Wohnplätze bildeten der Mangel künstlicher Befestigungen, wenn auch in der spätern Zeit deren zuweilen erwähnt werden[41], der geringe Umfang, die räumliche Entfernung des einen von den andern, — lauter charakteristische Merkmale der Komen. Thukydides führt als Unterabtheilungen der Ophioner, aber nur als die äussersten gegen Osten; die Bomieis und Kallieis an[42]. Kallion, von den Galliern überfallen, ohne vorgängige Belagerung eingeäschert[43], war ein unbefestigter Ort; wie

35) Brandstätter Gesch. d. Ait. S. 301.

36) Nur Strabon (X, 448 med. 451 in. 465 fin.) nennt sie.

37) Pol. XVII, 5, 8.

38) Die ἐθνικαὶ χρεῖαι bei Diod. XVIII, 13 erinnern an die späteren Meldungen, Pol. IV, 5, 8. 26, 6. 27, 1. 37, 2. 67, 1.

39) Thuc. III, 94: οἰκοῦν δὲ κατὰ κώμας ἀτειχίστους καὶ ταύτας διὰ πολλοῦ.

40) Thuk. c. 97.

41) Pol. IV, 65, 3. 5. 6.

42) III, 96 extr.

43) Paus. X, 22, 2—4.

'hana in Aitolien nach einem Vers der Pythia „eine behürmte Kome“[44]. Potidania, von Thukydides erwähnt[45], und ιpollonia bezeichnet Livius Castella[46], d. i. Vici. Strabon agt: die Stadt Arsinoe in Aitolien sei früher eine Kome, ῾onope genannt, gewesen[47]. Polybios dagegen scheint Arinoe und Konope zu unterscheiden[48]. Polybios gedenkt eines ωρίον Ithoria und der in dessen Nachbarschaft gelegenen ύργοι[49], — gleich dem Lateinischen Castellum, nicht unge-'öhnlich als Ortschaft oder Ortseintheilung[50]; — einer Stadt 'aianion von weniger als sieben Stadien im Umfange[51]; der em Hauptorte Thermon benachbarten Komen[52]. — In Therιon wurden die Nationalversammlungen, Magistratswahlen er Aitoler, Jahrmärkte u. s. w. gehalten[53]. Thermon war ι der Zeit da die Aitoler durch den Raub aller benachbarten 'ölker sich bereichert hatten, geschmückt mit kostbarem Iausgeräth, mit 2000 Statuen[54], mit prächtigen Hallen, in 'elchen nach Hinwegführung der preiswürdigsten Zierrathen en Makedonen noch 15000 Schilde zu verbrennen übrig lieben. Es wurde als ein uneinnehmbarer Ort betrachtet, n welchem jeder Aitoler das Kostbarste seiner Habe barg[55].)essenungeachtet bezeichnet Polybios Thermon nie „Stadt“, ondern stets *οἰκίαι*, *τόποι*. Durch zerstreute Ansiedelungen, 'elche den Tempel des Apollon umgaben[56], gleich den Komen

44) Paus. X, 18, 2.

45) III, 96.

46) Liv. XXVIII, 8, 9: quod . . . in propinquis castellis Potidaniae tque Apolloniae fuit.

47) X, 460 med.

48) S. die Namen in Schweigh. index.

49) IV, 64, 9. 11.

50) Die Teier z. B. waren in *πύργοι* eingetheilt, s. Boeckh C. I. 'ol. II, n. 3064, p. 650 sq. — Lycophron v. 1253.

51) Pol. IV, 65, 3.

52) V, 8, 1. 4.

53) Pol. V, 8, 5. Str. X, 463. Ueber seine Lage: Bursian, das nördche Griechenland, S. 136, Anm. 3.

54) Pol. V, 9, 3.

55) V, 8, 4. 5. 6. 9.

56) V, 8, 4. 7: *αἵτε περὶ τὸ ἱερὸν* (*τοῦ Ἀπόλλωνος*, cf. XI, 4) *οἰκίας αἱ πάντες οἱ πέριξ τόποι.*

Spartas gebildet, liess offenbar nur die natürliche Festigkeit seiner Sage es als die Burg von Aitolien betrachten.

In der spätern Zeit wird den Namen der Aitoler gewöhnlich der Ort ihrer Herkunft beigefügt: z. B. Trichoneus[57], Proscheios[58], Kallieus[59], Kallipolitas[60], Arsinoeus[61], Phytaieus[62], Spattios, Apollonieus, Erythraios, Hermattios, Pleuronios, Naupaktios, Herakleiotas[62]. In den neuausgegrabenen Delphischen Inschriften, in Urkunden mit Aitolischen Strategen begegnen uns die Namen von Angehörigen unbekannter Orte; welche Orte ebendeshalb als Komen zu betrachten und kaum irgendwo anders als in Aitolien unterzubringen sein dürften: Aithanieus, Phyrtaios[64], Isios[65], Buttios[66], Potanaios[67], Dexieus, Antaios[68], Phalikaios[69], Omiaiadas, wohl Oineiadas[70]. Alle diese Namen bezeichnen die Angehörigkeit an einen einzelnen Ort. Um so mehr fällt es auf in jenen Inschriften auch Ophieis genannt zu finden[72]. Denn „Ophieis“ war nach Strabon Name eines der alten Stämme[72]; entspricht also wohl

---

57) Pol. vgl. Schweigh. index. Paus. II, 37, 3. Danach ist *Τραχίνιον*, Str. X, 450 fin. zu berichtigen.

58) Boeckh C. I. 1689, 2.

59) C. I. n. 1771.

60) Curtius anecdota Delphica n. 21. 22. Wescher et Foucart inscriptions de Delphes n. 100, mit eignem Magistrat, n. 191. 204. 252. 322. Lage: Liv. XXXVI, 30, 4. Appian. Syr. 21. Steph. B. v. *Κόραξ*.

61) Pol. XVII, 9, 10. W. et. F. inscr. de Delphes n. 188. 243, 12.

62) W. et. F. a. a. O. n. 189.

63) Ussing inscr. Gr. ined. Havniae 1847, n. 2, l. 34—37. Die meisten auch bei W. et F. a. a. O., so Apollonieus 361, 9, Hermattios 178, Naupaktios 75, 285. Herakleiotas 198. 294. Ueber die Lage von Apollonia und Erythrai s. Liv. XXVIII, 8, 8 und 9.

64) W. et F. n. 284.

65) N. 284, 8. 328, 9. 346, 8. 9, vgl. Pol. XVII, 3 in. 10, 9. Man könnte an *Ἥσσιοι*, Thuc. III, 101 denken. Steph. B. v. *Χάλαιον* schreibt statt dessen *Ἴστιοι*. Unbekannt auch *Στιεῖς*, I. de Delphes 109.

66) W. et. F. I. de Delphes n. 328, 9.

67) 393. 407, 16.

68) 153. 320, 7. 9.

69) 390. 422.

70) 130.

71) 197. 313.

72) X, 451. 465.

›n „Ophioneis“ des Thukydides, zu welchen die Bomieis
ıd Kallieis gehörten[73]. In diesem Falle wären sowohl nach
rer vorauszusetzenden Identität mit den Kallieis, als nach
r ihnen ausdrücklich zugeschriebenen Lage (s. o. d. Anm.),
ɜ Kallipoliten mit eignem Archon, als ein Theil dieser
›hieer zu erachten. Oder hätte denselben Namen ein ein-
lner Ort geführt; wie etwa ein andrer Ort, neben der Ko-
pe, welche Arsinoe umbenannt wäre, den Namen Konope
. o.)? Manche Orte besassen ein selbständiges Gebiet
n mehr oder weniger ausgedehntem Umfange, wie die
ılydonia[74], die Naupaktia[75]. Doch diese waren ursprünglich
tolien fremd.

Die nachtheiligen Wirkungen der zerstreuten Wohnart
s Mangels künstlicher Befestigungen traten in dem Ab-
hnitte der Aitolischen Geschichte nach dem Tode Alexanders
ındgreiflich hervor. Der Andrang Makedonischer Heere
ieb die Aitoler zweimal in einem Jahrzehent zu einem ver-
veifelten Entschlusse. Sie verliessen ihre nicht hinlänglich
ɜfestigten Wohnplätze, legten in die am wenigsten leicht
ınzunehmenden Besatzungen und flüchteten mit Weibern,
indern, Greisen und der fahrenden Habe in die unzugäng-
chsten Gegenden der Gebirge. In diesen wurden sie das
'stemal durch Antipater und Krateros mitten im Winter
›gesperrt[76]. Ein drittesmal wurden die *πολιτικοί*, die *ἴδιαι
ιτρίδες* zu entsetzen, von einem Kriegszuge gegen Thessalien
berufen[77]. In der hierauf folgenden Zeit dagegen errangen
ɜ Aitoler eine Bedeutung unter den Hellenischen Staaten
d ein Uebergewicht über die benachbarten Völker, welche
s auf die Zeit Philippos, Demetrios Sohn, das Eindringen
ndlicher Heere in das Innere ihres Landes als unausführ-
r oder gefährlich erachten liessen[78]. Dies erklärt, weshalb
ɜ keine Anstalten trafen, um durch engere Concentration

73) III, 94. 96.
74) Pol. IV, 65, 6. V, 95, 11.
75) Pol. V, 95, 11. 103, 4.
76) Diod. XVIII, 24. 25. XIX, 74 fin.
77) Diod. XVIII, 38.
78) Pol. V, 7, 2. 14, 19.

nach dem Beispiele anderer Griechischen Völker, der Wiederkehr ähnlicher Bedrängnisse, wie angeführten in der Zukunft vorzubeugen.

In dem allmäligen Verlaufe der Griechischen Geschichte sehen wir einen Griechischen Volksstamm nach dem andern zu grösserer Bedeutung oder massgebendem Einflusse gelangen. Erst nachdem die Kraft Athens und Spartas, der Hauptstaaten Griechenlands, in Folge des Peloponnesischen Kriegs gebrochen war, erhoben sich die Thebaier, die Arkader zu grösserer Geltung. Unter den in dieser Periode auftauchenden Söldnerhaufen machen sich neue Elemente: Dolopen, Ainianen, Oitaier, Magneten u. a. schon in dem Heere der Zehntausend, dessen Hauptstärke jedoch Arkader und Achaier bildeten [79], bemerkbar. Aber den Reitergeschwadern der Thessaler eröffneten erst die Könige von Makedonien die Bahn zu Erwerbung kriegerischer Ehren. Die Aitoler, das jüngste von allen zu Hellas im geographischen Umfange gerechneten Völkern, welche in militärischer oder politischer Beziehung sich einen Namen gemacht haben; waren die einzigen im nördlichen Griechenland, welche gegen Philipp und Alexander von Makedonien ihre Freiheit behaupteten. Sie erhoben sich von diesem Zeitpunkte an zu immer zunehmender Macht und Einflusse, bis sie endlich fast den ganzen Norden des Hellenischen Festlandes mit ihrem Bunde verschmolzen. — So sagt ein neuerer Schriftsteller [80]: „nachdem Deutschlands südliche Hälfte unter den Schwäbischen und Oestreichischen Kaisern längst die Oberherrschaft ausgeübt, und auch der nordwestliche Theil durch die Welfen, Hansestädte u. s. w. seine Rolle gespielt; sei die Reihe an den Osten von Norddeutschland gekommen." — Es lohnt zu untersuchen auf welchen Momenten das Anwachsen der Aitolischen Macht beruhte? Dasselbe ist so eigenthümlicher Art, dass es in der Griechischen Geschichte, ja in der Geschichte überhaupt wenig Beispiele darbietet. Bevor wir dasselbe zu entwickeln uns anschicken, scheint es jedoch angemessen, dass wir zuvörderst den Blick auf die eigenthüm-

79) Xen. exp. Cyri VI, 2, 10.

80) Paul Pfitzer, Briefwechsel zweier Deutschen. Stuttgart 1831, S. 273.

:hen Verhältnisse der nachmals dem Aitolischen Bunde ein-
:rleibten Völker, insbesondere der in dem nordöstlichen
heile von Griechenland sesshaften richten. Die geographi-
hen Verhältnisse dieser Völker dürften zum Theil bisher
›ch nicht allseitig genug beleuchtet sein. Ihre Feststellung
mmt daher zunächst unsere Aufmerksamkeit in Anspruch.

Strabon dehnt Thessalien im Süden bis gegen das öst-
:he Lokris[81], den Oita und die Thermopylen, die Landschaft
oris und die Aitolischen Berge aus[82]. Zufolge dieser Be-
:enzung bildete zu Strabons Zeit die Landschaft Phthiotis,
i. der südlichste der vier Bezirke, in welche Thessalien nach
rabon eingetheilt war, einen integrirenden Theil von Thes-
lien. Phthiotis erstreckte sich nach seiner Angabe „von dem
elischen und Pylaischen Busen bis gegen Dolopien hin“[83];
hliesset daher das Land der Melier und Ainianen, d. h.
ıs Thal des Spercheios, mit ein. Nur in der hier heraus-
:hobenen Begrenzung von Phthiotis in der Römischen Zeit
s eines der gedachten vier Bezirke, erscheint die Aeusserung
:s Plinius: die Phthioten wohnten bis gegen die Land-
haft Doris[84]; des Strabon: das Othrysgebirge liege im Norden
›n Phthiotis[85]; — Aeusserungen, an welchen K. O. Müller
cht hätte Anstoss nehmen sollen[86]; — oder die Darstellung,
onach man von den Pelasgern (Pelasgiotis) durch Achaja-
hthiotis unmittelbar nach Lokris und Boiotien gelangte[87],
:rechtfertigt. Als nicht ganz gerechtfertigt betrachte ich
dagegen, wenn Neuere, vielleicht zum Theil veranlasst
ırch Schriftsteller der Römischen Zeit, wie Strabon, Lexiko-

81) *Οἱ λοκροὶ οἱ ἠοῖοι*, Ehrentafel des Kassandros in Gerhards ar-
aeol. Zeitung 1855, S. 40, *Λοκροὺς πρὸς ἕω, πρὸς Εὔβοιαν*, entgegen-
setzt den *ἑσπέριοι*, d. i. den Ozolischen, bei Str. IX, 416 extr. 425 in.
6 extr. 427.

82) Str. IX, 429.

83) 430 med.

84) H. n. IV, 7, 14: Phthiotae Dorida accolentes und die Städte
:rselben. Vgl. Ptol. III, 13, §. 46 Nobbe.

85) 433 in. „... *τῆς Ὄθρυος, ὄρους πρὸς ἄρκτον κειμένου τῇ Φθιώτιδι.*“

86) Zur Karte von Hellas, s. die 2. Ausg. der Dorier II, S. 518.
:0 zu Ende.

87) Antoninus Liberalis Fab. 23, p. 152 ed. Verheyk.

graphen u. a. die Achaier-Phthioten, Melier, Ainianen ohne Weiteres Thessalische Völker benennen. Ich werde darthun, dass obige Grenzbestimmungen des Strabon erst hervorgegangen sind aus Anordnungen des Römischen Volks, welches, nach Besiegung Makedoniens nnd Aitoliens Achaja-Phthiotis, das Land der Melier, Ainianen zu Thessalien schlug[88]; was wieder zur Folge hatte, dass der Name Achaja-Phthiotis insbesondere auf das Land der Melier, Ainianen, oder das Sprecheiosthal mit ausgedehnt wurde. Meines Wissens hat dagegen kein alter Schriftsteller, blicken wir auf die frühere Zeit vor Strabon und sehen von der mythischen ab, bestimmt die Grenzen von Thessalien und Phthiotis insbesondere bis zu den angegebenen Punkten ausgedehnt. Eine späte Notiz bezeichnet in der Zeit Alexander des Grossen Phthiotis als einen Theil von Thessalien[89]. Doch spricht im Grunde blos die Eintheilung Thessaliens in vier Bezirke — Tetraden, wie sie Hellanikos, Herodots Zeitgenoss, in der Thessalischen Geschichte nennt[90], — dafür, das Land vom Othrys (nicht Oita) bis gegen Makedonien sei schon in früheren Zeiten Thessalien benannt worden. Die Namen dieser Bezirke, von der Oertlichkeit oder den nach uralten Ueberlieferungen darin angesessenen Völkern entlehnt, waren nach Hellanikos: Phthiotis, Histiaiotis — ein Scholion zu Apollonios Rhodios[91] aus Apollodoros nennt dafür Iolkitis, d. i. Magnesia-Thessaliotis, Pelasgiotis. Vermuthlich waren die durch Philipp von Makedonien in Thessalien errichteten Tetrarchien dieser Eintheilung nachgebildet[92]. Eine Stelle des Herodot bezeichnet das Land unter dem Ossa und Olympos, die spätere Perrhaibia: Histiaiotis[92b]. An dem hohen Alter jener Eintheilung kann demnach kein Zweifel sein. Hören wir Charax, so hätten sogar die Thessaler, als sie Haimonien in Besitz nahmen und

88) E. Kuhn, die städtische und bürgerliche Verfassung des Römischen Reichs, II, S. 44. 45.

89) Philostr. heroic. c. 19, §. 15, p. 743 Olear.

90) Harpocration v. *τετραρχία*.

91) III, 1090.

92) Demosth. Phil. III, 117, 26. Harpocration l. l.

92b) I, 56. C. 57: Thessaliotis. S. auch Dionys. Hal. I, 18. Steph. B. p. 254 Meineke.

die Boioter in Arne, d. i. die Aioler, daraus vertrieben, die Viertheilung des Landes nicht neu eingeführt, sondern schon vorgefunden[93]. Aristoteles in der *κοινῇ Θετταλῶν πολιτείᾳ*[94] giebt als Urheber der Viertheilung den Stammvater der Aleuaden, Aleuas Rothkopf, an[95]. Die praktische Durchführung jener Eintheilung würde die vollständigste politische Einung des gesammten Peneiosgebietes zur nothwendigen Voraussetzung haben. Je weniger aber die spätere Gestaltung der Verhältnisse dieser Voraussetzung eine sichere Beglaubigung ertheilt; desto gewagter würde der Versuch sein erklären zu wollen, welche thatsächlichen Umstände jene Eintheilung zuerst hervorgerufen haben; käme uns nicht noch eine zweite Stelle in der *Θετταλῶν πολιτείᾳ* des Aristoteles zu Hülfe, welche dem Aleuas zugleich die vollständige militärische Organisation Thessaliens zuschreibt. Diese Stelle in den Scholia Vaticana zu Euripides Rhesos[96] ist im Jahre 1821 zuerst veröffentlicht, daher allen, welche in früherer Zeit über Aleuas geschrieben haben, unbekannt geblieben. Das darin Gemeldete passt in gewissem Grade zu der militärischen Organisation Thessaliens, welche nach Xenophon noch in historischer Zeit in Wirksamkeit trat, wenn ein Tagos aller Thessaler aufgestellt wurde[97], und man hat in neuerer Zeit, zum Theil wegen der Aehnlichkeit der betreffenden beiden Meldungen, den Aleuas nicht in die mythische, sondern in die Zeit vor den Perserkriegen gesetzt[98]. Nach den ausdrücklichen Worten des Xenophon umfasste jene militärische Organisation Thes-

---

93) Steph. B. v. *Δώριον*. Vgl. über diese Verhältnisse die eingehende Untersuchung von G. F. Unger, Hellas in Thessalien, in Philologus Supplementband II, S. 639 f., S. 669.

94) Harpocration, Photius v. *τετραρχία*.

95) Buttmann, Von dem Geschlecht der Aleuaden, s. dessen Mythologus II, S. 151.

96) V. 311 (z. B. hinter Dindorfs Euripides p. 476). Ueber die Stelle handeln Schneidewin zu Heraclides Pont. p. VIII und LXIX. Preller in Philologus III, S. 138 f. Vischer, Ueber die Bildung von Staaten und Bünden. Basel 1849, S. 21.

97) „*Ὅταν ταγεύηται Θετταλία.*"

98) Vischer a. a. O. Schon Boeckh zu Pindar Pyth. X, 1, p. 133. Schoemann ant. jur. p. Gr. p. 401.

salien und die Thessalien umgebenden, den Thessalern unterworfenen Völker τὰ ὑπήκοα, σύμμαχοι, vgl. φόρος, d. i. Histiaiotis und Phthiotis miteinbegriffen[99]. Man könnte hiernach annehmen, die obenangeführte Eintheilung Thessaliens in vier Bezirke entspräche der Organisation der Thessalischen Conföderation, welche dann eintrat, wenn die Thessalische Conföderation unter der obersten Leitung eines Tagos und unter Hinzufügung der unterworfenen Völker als eine gegen Aussen wie nach Innen abgeschlossene Einheit sich ankündigte[100]. Jene Eintheilung selbst, wie die Umstände auf welchen sie beruhte, hätten unter dieser Voraussetzung ursprünglich blos einen vorübergehenden Zustand bezeichnet. Erstere, durch Philipp erneuert, hätte sich die Makedonische Zeit hindurch im Gedächtniss erhalten und wäre erst durch die Römischen Anordnungen zu allseitiger praktischer Anwendung gelangt.

Die Geschichte bezeichnet dieser Eintheilung gegenüber zuvörderst mit dem Ausdrucke Thessalien blos das Land in welchem die Thessaler wohnten. Sie zeigt uns zweitens diese den umwohnenden Völkern gegenüber als Einheit, nicht in Stämme oder Bezirke, sondern in Städte geschieden[101]. Herodot unterscheidet Thessalien und Achaia[102]. Die Achaja bewohnenden Achaier-Phthioten erscheinen in der Geschichte als von den Thessalern verschieden. Das beweist schon, dass sie in der Zeit des Peloponnesischen Krieges diesen unterthänig waren[103]. Auch später werden den Thessalern πάντα τὰ κύκλῳ ἔθνη entgegengesetzt[104]; worunter nächst den namentlich angeführten Maraken, Dolopen und Alketas[105], nur die Achaier und die gleichfalls den Thessalern untergebenen, im Osten und Norden von dem eigentlichen Thes-

99) Xen h. gr. VI, 1, 8. 9 extr. 15.

100) So schon K. O. Müller. Zur Karte von Hellas, 2. Ausg. der Dorier II, S. 512.

101) Hauptstelle: Thuc. II, 22.

102) VII, 173. 196.

103) Thuc. VIII, 3. Auch Thuc. IV, 78 Achaja und Thessalien geschieden. Xen. h. gr. IV, 3, 9.

104) Xen. h. gr. VI, 1, 8.

105) Xen. l. l. §. 7. Vgl. über Maraken Plin. h. n. IV, 2, 6.

salien wohnhaften, Magneten und Perrhaiber verstanden sein können[106]. Als eines selbständigen Volks geschieht der Achaier-Phthioten zur Zeit des Pelopidas[107], Philipps von Makedonien[108], wie nach dem Tode Alexanders Erwähnung[109]. Livius unterscheidet noch Achaja-Phthiotis und Thessalien[110]; Polybios, Livius die Achaier-Phthioten, ebenso wie die Perrhaiber, Magneten, von den Thessalern[111].

Nach Herodot folgten auf einander in der Richtung von Norden nach Süden: Thessalien, Achaja, Melis[112]. Nach Thukydides waren die Thessaler mächtig in den Gegenden, in welchen Herakleia Trachinia in Melis gegründet wurde[113]. Dessenungeachtet unterscheidet Thukydides die Griechen im Norden der Thermopylen, d. i. die Melier, von denen, welche den Thessalern gehorchten, d. h., von Achaier-Phthioten und Magneten[114]. Eine Demosthenes zugeschriebene Rede führt die Melier in der Zeit des Peloponnesischen Kriegs unter den Bundsgenossen der Thebaier und Lakedaimonier mit auf[115]. Zu Demosthenes Zeit gehörte Echinos den Thebaiern[116], mögen

---

106) Thuc. II, 101. IV, 78 extr. Demosth. Olynth. I, 15, 18. II, 20, 2. 21, 13. Phil. II, 71, 11. Von Perrhaibern und Magneten sagt Theopompos bei Athenaios VI, p. 265, c, dass sie früher das Land bewohnt, welches die Thessaler inne hätten uud dass diese aus ihnen ihre Sklaven genommen hatten. Von Letzteren, den Penesten (s. Athen. VI, 264, a) muss man jedoch die freien Gemeinden der Perrhaiber und Magneten unterscheiden. Vgl. hierüber G. F. Unger in der obenangeführten Schrift a. a. O. S. 671 f. Die den Larissaiern zinspflichtigen Perrhaiber Str. IX, 440, sind vermuthlich Penesten.

107) Diod. XV, 80. Plutarch. Pelop. 31. 35.

108) Philochoros bei Dionys. Halic. ep. ad Ammaeum, Vol. VI, p. 742 Reiske.

109) Diod. XVIII, 11. S. auch XVII, 57.

110) XLI, 22, 6.

111) Polyb. XVIII, 29, 5. 30, 7. Liv. XXXIII, 32, 5. 34, 7. Eigne Strategen der Perrhaiber, Rhein. Mus. 1863, S. 540.

112) VII, 196. 198.

113) III, 93: „*οἴτε Θεσσαλοὶ ἐν δυνάμει ὄντες τῶν ταύτῃ χωρίων, καὶ ὧν ἐπὶ τῇ γῇ ἐκτίζετο*,“ Letzteres auf *χωρίων*, nicht auf *Θεσσαλοί* zu beziehen.

114) II, 101.

115) In Neaer. 1379, 20.

116) Demosth. Phil. III, 120, 3.

diese es entweder schon früher besessen, oder zu Pelopidas Zeit erobert haben[117]. Echinos galt, weil von einem der Spartoi, Echion, gegründet, als eine Colonie der Thebaier[118]. Umsoweniger Grund ist, unter Thebaier in der angeführten Stelle mit Bursian[119] die Phthiotischen Thebaier zu verstehen, von deren Existenz als Staat überhaupt nichts bekannt ist. In dem Lamischen Krieg und beim Einbruch der Gallier werden die Melier ohne eine Andeutung, dass sie andern untergeordnet waren erwähnt[120]. Livius unterscheidet noch den Ager Maliensis von Thessalien[121]: Strabon von der Vergangenheit redend ebenso wie alle älteren Schriftsteller die Malier von den Achaier-Phthioten[122].

Die erste Melische Stadt für den welcher aus Achaia kam war nach Herodot Antikyra am Spercheios: das ganze Melische Land nach derselben Stelle von den Trachinischen Felsen umschlossen[123]. Es gewinnt nach dieser Stelle den Anschein, als dehne Herodot Achaja bis zum Spercheios aus und setze folglich die Landschaft Melis erst im Süden dieses Flusses an. Neuere haben jene Stelle so aufgefasst[124]. Man könnte auch hierher beziehen, dass Stephanos den Fluss Acheloos bei Lamia, zum Unterschiede von dem gleichnamigen Flusse in Aitolien[125], den Phthiotischen nennt[126]. Herodot übergeht Lamia, welches in der frühern Zeit sowenig als Hypata genannt wird: beide wurden erst später bedeutend. Strabon berichtet: die Ainianen sollen einstmals den Meliern und Doriern das Land gegen Herakleia und Echinos ent-

---

117) Diod. XV, 80. Plutarch. Pelopid. 31. 35.

118) S. das Scholion zu Demosth. Phil. III, 120, 3 in Dindorfs Ausg. Vol. VIII, p. 169. Scymnus Chius v. 603.

119) Geogr. v. Griechenland I, S. 83, Anm. 1.

120) Diod. XVIII, 11. Paus. X, 21, 1. 23, 8.

121) XLII, 40, 6.

122) IX, 429 fin.

123) Her. VII, 198.

124) K. O. Müller. Zur Karte von Hellas a. a. O. S. 517. Bursian Geogr. v. Griechenland I, S. 77, Anm. 1.

125) Str. IX, 434. 450.

126) Steph. B. v. Παραχελωῖται. Polyaen. strat. VIII, 44 (Polycl.).

rissen haben[127]. Dieser Meldung scheint der Name des Ainianischen Meerbusen[128], welcher gewöhnlicher der Melische heisst, eine gewisse Beglaubigung zu verleihen. Denn hätten nicht die Ainianen in irgend einer Zeit das Meer berührt, würde dann wohl der erstere Name neben dem zweiten sich im Gedächtniss behauptet haben? Hiernach könnte die Gegend von Lamia einmal den Ainianen gehört haben. — Für die spätere Zeit nach Herodot — und das hat man früher zum Theil zu wenig berücksichtigt[129] — scheint dagegen festzustehen, dass die Höhen des Othrys die Grenze von Achaja und Melis bildeten. „Die Vorberge des Othrys reichten in das Land der Melier hinein.“ „Die Stadt Phylake“, im Norden des Othrys, Thebai-Phthiotides benachbart[130], „lag in dem Theile von Phthiotis, welcher an die Melier grenzte“[131]. Diese Ortsbestimmungen passen nur auf den Küstenstrich der sich von Antikyra gegen Osten erstreckt. Strabon bezeichnet Echinos und Lamia[132], Stephanos, sich auf Polybios berufend, Lamia[133], Skymnos Chios Echinos als Melische Städte[134]. Fabeln leiten den Namen der Stadt Lamia von einer Königin der Trachinier her[135]. Längst hat man vermuthet, wo Diodor die Malier als einen Theil der Melier bezeichnet, sei jenes ein Schreibfehler anstatt Lamier[136]. Skylax unterscheidet Melier und Malier als Bewohner der südlichen

127) Str. IX, 442.

128) Pol. X, 42, 5: *τὸν Αἰνιᾶνα κόλπον*. Liv. XXVIII, 5, 15: in sinu Aenianum. Steph. B. v. *Αἰνία* extr.: *Αἰνιακὸς κόλπος*. Paus. I, 4, 3. VII, 15, 1. X, 1, 1.: *Λαμιακὸς κόλπος*, wegen der Bedeutung von Lamia in späterer Zeit.

129) Vgl. die Karten von K. O. Müller und Kiepert.

130) Str. IX, 435.

131) Str. IX, 433 in.: *Φθιῶτις καλεῖται καὶ Ἀχαΐκή, συνάπτουσα τοῖς Μαλιεῦσιν, ὥσπερ καὶ οἱ τῆς Ὄθρυος πρόποδες· καθάπερ δὲ ἡ Φυλάκη . . . τῆς Φθιώτιδός ἐστι τῆς προσχώρου τοῖς Μαλιεῦσιν κ. τ. λ.*

132) 433 fin.? 442.

133) V. *Λάμια*.

134) V. 603. 604: *Ἐχῖνος . . . καὶ Μαλιέων ἄλλαι πόλεις*. Vgl. C. Müller zu Skylax, Geogr. Gr. min. Paris Vol. I, p. 49.

135) Steph. B. v. *Λάμια*.

136) XVIII, 111. Vgl. über diese Stelle Eckhel d. n. Vol. II, p. 142. Müller Dorier I, 43 Anm. 5.

und nördlichen Seite des Melischen Busens[137]. Die Geschichte führt aber in diesen Gegenden nur ein Volk bald unter dem Namen Melier, bald unter dem Malier an[138]; woraus folgt, dass beide nur dialektisch verschiedene Formen, nicht Namen verschiedener Völker sind. Erklärt man selbst Malier bei Skylax und Diodor als einen Schreibfehler anstatt Lamier, so bleibt zwar auffallend, dass Skylax die nördlichen Melier als ein besonderes Volk von den übrigen trenne, aber es folgt nicht daraus, dass jene zu Phthiotis gehörten.

Herodot bezeichnet den, welcher den Persern den Fusspfad über das Gebirg bei Thermopylai verrieth, als einen Melier[139], Diodor[140] und Pausanias[141] nennen ihn einen Trachinier. Die Landschaft Trachinia im Südwesten des Melischen Busens bildete folglich einen Theil von Melis[142]. — Der Spercheios strömte aus dem Lande der Ainianen[143], an die Berge der Trachinier stiessen gegen Westen die der Oitaier[144]. Wie Melis gegen Süden an das Gebiet der östlichen Lokrer[145], Oitaia an das der Dorer; grenzten die Ainianen im Norden mit den Thessalern. Livius bezeichnet einen Ort als an der Grenze der Ainianen und der Thessaler gelegen[146]. In dem Verzeichniss der Amphiktyonischen Völker führt Aischines Oitaier[147], an deren Statt Harpokration[148] und Pausanias[149] Ainianen auf. Strabon zufolge waren die

---

137) Peripl. p. 54 ed. Gronov., vgl. Palmerius Note und in dessen exercitationes in auct. Gr. p. 275.

138) Her. VII, 132. Thuc. V, 51. Xen. h. gr. VI, 5, 23. Diod. XI, 3. XII, 77. XV, 57. 85. XVII, 57.

139) VII, 213.

140) XI, 81.

141) I, 4, 2.

142) Her. VII, 201. VIII, 31.

143) Her. VII, 198.

144) Her. VII, 217.

145) Her. VII, 216.

146) Liv. XXXIII, 3, 8: „Xyniae in confinio Aenianum Thessalorumque," eigentlich Achaeorum Phthiotarum.

147) Falsa leg. 43, 23.

148) V. Ἀμφικτύονες.

149) X, 8, 2.

Bewohner des Oita Ainianen[150]. Daraus hat man gefolgert, „dass der erstere Name Ortsbenennung desselben Volks sei, dessen Stamm der zweite anzeige“[151]. Allein diese Erklärung reicht nicht aus. Oitaier und Ainianen müssen im Gegentheil zwei politisch geschiedene Abtheilungen gebildet haben, da sie in der Geschichte zuweilen selbständig nebeneinander aufgeführt werden[152]. In der That führt eine ohnlängst aufgefundene Inschrift das *κοινὸν τῶν Αἰνιάνων*, unabhängig daneben das *κοινὸν τῶν Οἰταιέων* auf[153]. Eine andere neuentdeckte Inschrift enthält das einzige authentische Verzeichniss der Amphiktyonen und ihrer Stimmen, welches wir besitzen. Nach dieser merkwürdigen Urkunde gaben die Oitaier und die Malier je eine Stimme, zusammen also zwei Stimmen, die Ainianen dagegen schon für sich allein zwei Stimmen ab[154]. Vermuthlich bezeichnet diesen besondern Staat der Oitaier Strabons Wort: „die in vierzehn Demen getheilte Oitaia“[155]. — Strabon und der spätern Zeit — die frühere weiss nichts davon[156] — gehört auch die Unterscheidung der östlichen Lokrer in Epiknemidische und Opuntische an. Noch Diodor theilt die Stadt Naryka den Epiknemidiern zu[157]. Aus dem folgenden Abai ergiebt sich jedoch, diese Stadt gehöre dem Theile von Lokris an, welcher an Hyampolis grenzte und in welchem Opus, nicht dem welcher an Elateia stiess und in welchem Skarpheia lag[158]. Auch die ebengedachte, der früh Römischen, vor Augusteischen Zeit angehörende Amphiktyoneninschrift unterscheidet nur die

150) Str. IX, 428 in. 442 extr. X, 450 in.

151) Müller Dorier I, 44. Tittmann Ueber den Bund der Amphiktyonen, S. 41.

152) Xen. h. gr. III, 5, 6. Demosth. in Neaer. p. 1379, 20. Diod. XVIII, 11.

153) Gerhards archaeologische Zeitung 1855, S. 39.

154) S. die neuentdeckte Inschrift in C. Wescher étude sur le monument bilingue de Delphes. Paris 1868, p. 54 suiv.

155) Str. IX, 434: *Οἰταία εἰς τεσσαρεσκαίδεκα δήμους διῃρημένη.*

156) Boeckh C. I. Vol. I, p. 855.

157) Diod. XVI, 38.

158) Paus. X, 1, 1.

Hesperischen und Hypoknemidischen Lokrer[159], anstatt der „gegen Morgen zu wohnenden“.

Die Kleinheit seiner Staaten, der Umstand, dass seine Bewohner in zerstreuten Flecken wohnten und keine bedeutenden Städte besassen, waren Ursache, dass das nördliche Griechenland bis auf die Makedonische Periode in einem Zustande sich selbst genügender Abgeschlossenheit und landschaftlicher Beschränkung verharrte. Gleich dem südwestlichen Arkadien und Aitolien selbst, waren Doris, das östliche Lokris in kleine Städtchen getheilt. Inschriften bezeugen, dass, wie unbedeutend immer, jedes dieser Städtchen ein für sich bestehendes Gemeinwesen mit einer Bule, einem Demos, Archonten u. s. w. darstellte[160]. So waren nach Thukydides die Melier in drei Theile: Paralier, Hierier, Trachinier geschieden[161]. Nur die Lage der Letzteren wird durch den Namen der Landschaft Trachinia, der Stadt Trachis genauer bestimmt: durch welche Glieder die Theile (*μέρη*) gebildet wurden, wird nicht angegeben. Wie die Oitaia nach Strabon in vierzehn Demen getheilt war, mögen auch jene in Demen oder kleine Städte zerfallen, die in jenen Gegenden gelegenen Orte, welche später bedeutend, schon in der vormakedonischen Periode vorhanden gewesen sein. Aber die ältere Geschichte nennt hier blos Völkernamen. Nur Herodot führt bei Beschreibung der Thermopylen einige in deren Nähe gelegenen Orte[162] und Aristophanes Echinus als in diesen

---

159) L. l. v. 4. 55.

160) Inschr. v. Thiersch (bei Curtius anecd. Delph. p. 27): „*ἄρχοντος . . . Βο(ιῶ* sive *ῶ) . . . Βοαῖα . . . Βοαῖος.*“ Wescher et Foucart I. de Delphes n. 409 „*Βοαῖος.*“ Curtius anecd. Delph. n. 28, p. 69: „*ἄρχοντος ἐμ μὲν Ἐρινεῶ . . . Ἐριναῖα . . . Εριναῖος.*“ W. et F. I. de Delphes n. 54. 118. 121. 223. 284. 303. 365. N. 198 daselbst auch *Δρυοπαῖος*, n. 362 *Δρυπαῖος*, selten erwähnt, Müller Dorier I, S. 40. C. I. Gr. 1571, v. 12: „*Δωριεὺς ἐκ Κυτινίου.*“ Curt. anecd. Delph. n. 40, p. 75 *Ἀλπωνίου = Ἀλπηνίου*“, Steph. B. v. Curt. n. 61, p. 82 „*Σκαρφεῖ.*“ C. I. Gr. n. 1936, v. 18. W. et F. I. de Delphes n. 91. 331. Plutarch. Alexander 29. C. I. Gr. n. 863 „*Κυνία*“, 1751 „*βουλὰ, δᾶμος Θρονιέων.*“ W. et F. I. de Delphes 320 „*Θρονιεύς.*“ N. 373 „*τὸ γένος ἐκ Σπερχειᾶν*, vgl. Liv. XXXII, 13, 10. Ptol. III, 13, 17.

161) Ueber *Ἱερῆς* vgl. Bursian das nördliche Griechenland I, S. 95.

162) Her. VII, 198 sq.

Gegenden gelegen an[163]. — Einen im Vergleich mit dem geschilderten wesentlich verschiedenen Anblick gewährten liese Landschaften in der Zeit der Römisch-Makedonischen Kriege. An Stelle namenloser Flecken waren bedeutende Städte erstanden, deren Ager sich weithin erstreckte. So der Ager der Stadt Hypata und Herakleia, wo ehedem Ainianen und Trachinier hausten[164]. Herakleia hatten die Lakedaimonier im sechsten Jahre des Peloponnesischen Kriegs zum Schutz der Trachinier und ihrer Stammgenossen der Dorichen Metropolis, als ein Bollwerk gegen die benachbarten Stämme, Ainianen, Dolopen, Melier gegründet, mit 10000 Kolonisten besetzt. Anfänglich in bedrängten Umständen[165], rwuchs es in den Stürmen der Makedonischen Periode zu olchem Umfange, dass die Gebäude innerhalb der Mauern ie Zahl seiner Bewohner nicht fassten, der ausserhalb der Mauer gelegene Theil noch bedeutender als die innere Stadt war[166]. So erinnerte die doppelte Ummauerung von Pheai[167] an dessen einstige Bedeutung als Sitz der Tagoi oder Beherrscher von Thessalien[168]. Ebenso bedeutend, wie Heraleia, scheinen Lamia, Hypata gewesen zu sein. In Hypata ind Inschriften gefunden, welche das *κοινὸν τῶν Αἰνιάνων* ennen[169]. Der fast ausschliessliche Belagerungskrieg, welhen Makedonen, wie Römer in diesen Gegenden führten, cheint anzudeuten, die Bevölkerung habe sich in die Städte ezogen. Letztere Voraussetzung dürfte das spätere Verchwinden der Namen der gedachten Völker aus der Gechichte mit erklären.

---

163) Lysistrate 1173. Vgl. Thuc. VIII, 3.

164) Liv. XXXVI, 14 extr.: A Thaumacis altero die consul ad percheum amnem venit: inde Hypataeorum agros vastat. 16, 5: Consul populatus Hypatensem primo, deinde Heracleensem agrum etc. Auch e Grenzen der Lamier und Hypataier berührten sich, Henzen suppl. rell. inscr. lat. n. 7420, e. a.

165) Thuc. II, 92. 93. V, 51. 52. Xen. h. gr. I, 2, 18. VI, 4, 27. iod. XII, 59. XIV, 38. 82. XV, 57. Scymnus Chius perieg. v. 598.

166) Liv. XXXVI, 22, 7. 24, 4.

167) Liv. XXXVI, 9, 12.

168) Xen. h. gr. VI, 1, 14. 15. 4, 33 sq. Diod. XV, 61.

169) Ross archaeol. Aufsätze II, S. 467.

Wir kehren zu den Aitolern zurück. Ihr selbständiges Auftreten gegen Aussen beginnt in der Zeit Philipps von Makedonien. Philipp schenkte Naupaktos, welches Epameinondas ebensowie Kalydon den Achaiern entrissen hatte [170], welches aber später wieder Achaiisch geworden war, den Aitolern [171]. Diese versicherten sich desselben, ehe es ein selbständiges Glied ihres Bundes ward, durch eine Besatzung [172]. Auf Grund einer Inschrift ist die Vermuthung ausgesprochen worden, schon Philipp habe den Aitolern Sitz und Stimme unter den Amphiktyonen verliehen [173]. Die Richtung, in welcher sie weiter um sich griffen, deutet die Vertreibung der Oiniaden aus ihrer Stadt an. Der Druck, welchen sie in dieser Periode auf die Akarnanen ausübten, bewirkte, dass die Akarnanen den von den Aitolern ihnen gegebenen Antrieben folgten (S. 82). Zwar gestattete die Schnelligkeit Alexanders den Aitolern keine Frist sich an der Schilderhebung der Thebaier zu betheiligen [174]. Dagegen waren die Aitoler mit Athenern und Andern in dem Lamischen Kriege die Vordersten in dem Bunde gegen die Makedonen. Durch ihren Widerstand gegen Antipater und Krateros, welche sie Ol. 114, 2 in ihre Berge einschlossen, legten sie die ersten Proben von dem hartnäckigen Trotz ab, welcher sie charakterisirt [175]. Antipaters Abzug nach Asien Ol. 114, 3 machte ihnen Luft. Sie rückten mit Heeresmacht vor Amphissa in Lokris, nahmen mehrere in dessen Nähe gelegenen kleinen Städte ein und bewogen in Thessalien vordringend die Mehrzahl der Thessaler zum Aufstande gegen Antipater. Ihre Streitkräfte wurden dadurch verdoppelt. Allein das Vordringen der Akarnanen in Aitolien nöthigte sie zum Schutze ihrer Heimath nach Hause zurückzukehren. Thessalien wieder zum Gehor-

170) Diod. XV, 75.

171) Demosth. Phil. III, p. 120, 1. Str. IX, 427 in. S. Schäfer Demosthenes II, 515.

172) Paus. VI, 16, 2. Vgl. Boeckh C. I. Vol. I, p. 857.

173) Bücher de gente Aetolica Amphictyoniae participe. Bonn. 1870 (Dissertation) p. 11. 16—22.

174) Arrian. exp. Al. I, 7, §. 4. 10, §. 2 ed. Müller.

175) Diod. XVIII, 9 extr. 11. 13. 15. 17 extr. 24. 25. Pol. IX, 29, 2—4.

m zu bringen, fiel deshalb Polysperchon nicht schwer[176].
l. 116, 1 sperrten die Aitoler wiederholt Kassander den
Veg über die Thermopylen[177]. Dies setzt voraus, dass die
wischen Aitolien und den Thermopylen wohnhaften Bevöl-
erungen ihnen dabei kein Hinderniss in den Weg legten.
l. 116, 4 geschieht zuerst ihrer Landesgemeinde, *κοινόν*,
rwähnung. Aristodemos, Antigonos Feldherr, warb auf der-
lben um Unterstützung gegen Kassander[178]. Und der Letztere
ermochte nur von Akarnanien aus, welches er zu seinem
Vaffenplatze gegen Aitolien gemacht hatte, den Aitolern
chaden zuzufügen[179]. Mit dem *κοινόν* der Aitoler verabredete
olysperchon Ol. 117, 3 die Erhebung des Herakles, eines
öhnes Alexander des Grossen, auf den väterlichen Thron[180].
ie Gesandten der Aitoler halfen Ol. 119, 1 den Frieden
wischen Rhodos und Demetrios vermitteln[181]; worauf Deme-
rios ein Bündniss gegen Kassander und Polysperchon mit
men schloss[182]. Eine so angesehene Stellung nahm bereits
er Aitolische Bund den übrigen Mächten gegenüber ein!
uf die Entfaltung seiner unmittelbar häuslichen Macht werfen
lgende Angaben Licht.

Weil die Aitoler Delphoi besetzt hielten und die Wege
u dem Heiligthum des Apollon sperrten, liess Demetrios
l. 122, 3, 290 v. Chr. das Pythische Fest in Athen feiern[183].
in ihm gewidmetes Gedicht spricht von der Aitolischen
phinx, welche das Nächste, wie das Fernste verschlinge[184].
egen das Ende der 124. Olympiade beackerten die Aitoler
as heilige Feld von Kirrha und vernichteten ein Peloponne-
isches Heer, welches wegen dieser Verletzung der alten
atzungen der Hellenen unter dem Lakedaimonischen Könige

176) Diod. XVIII, 38.
177) Diod. XIX, 35. 53.
178) Diod. XIX, 66 in., vgl. 75 med.
179) Diod. XIX, 74.
180) Diod. XX, 20.
181) Diod. XX, 99.
182) Diod. XX, 100 fin.
183) Plutarch. Demetrius 40 extr.
184) Athen. VI, 253.

Areus sie zu züchtigen kam[185]. Dies beweist, dass ihre Besetzung von Delphoi keine blos vorübergehende war. Delphoi scheint vielmehr von Ol. 122, 3 bis auf die späteren Zeiten Philippos, des Demetrios Sohn, ununterbrochen in ihrem Besitze geblieben zu sein[186]. Denn in dem angeführten Zeitraume ernannten die Aitoler, die als Nichtgriechen ursprünglich an dem Völkerverein der Amphiktyonen gar keinen Antheil hatten[187], die Hieromnemonen des Pylaischen Bundes in immer überwiegenderer Anzahl theils aus ihrer Mitte, theils mit Hinzuziehung einer kleineren oder grösseren Anzahl der früher Amphiktyonischen Völker. Und zwar offenbar mit Hinzuziehung nur derjenigen unter den gedachten Völkern, mit welchen die Aitoler befreundet waren, oder welche sie bewogen hatten, zu ihrem Bunde zu treten. So z. B. der Delphier, deren Mehrere nach Aitolischen Strategen datieren[188], der Phoker, Boioter, Lokrer. Dagegen mit Ausschluss sowohl der Makedonen, als der Thessaler, sammt Perrhaibern, Magneten, welche damals den Thessalern beigezählt wurden[189]. Denn die Thessaler, obgleich ein besonderes Volk, schuldeten den Makedonischen Königen, den Feinden Aitoliens, gleichen Gehorsam, wie die Makedonen selbst[190]. Eine andere Bewandtniss hatte es vermuthlich mit den in der Nähe der Thermopylen gelegenen, von Ursprung Amphiktyonischen Völkern, den Meliern, Ainianen, Oitaiern, Doriern, Achaier-Phthioten. In jenen Urkunden werden Hieromnemonen dieser Völker unter ihren Namen niemals angeführt. Man könnte dies jedoch dadurch erklären, dass die genannten Völker, wie ich sogleich zeigen werde, in der

---

185) Justin. XXIV, 1.

186) Pol. IV, 25, 8. S. auch Preller im Berichte d. Leipz. Gesellsch. d. Wsch. 1854, S. 138.

187) Tittmann über den Bund der Amphyktionen, S. 51.

188) Wescher et Foucart I. de Delphes n. 310. 324. 329. 376.

189) Boeckh C. I. n. 1694, cf. 1689. 1689, b. Curtius anecd. Delph. n. 40—45, cf. p. 48: zwei Leakesche Titel. Ross inscr. Gr. ined. fasc. I, p. 70. Alle bei Rangabé ant. hellén. II, 706—714 und vereinigt mit Wescher et Foucart I. de Delphes 1—6. 454. 455. 459 in Wescher étude sur le mon. biling. appendice 2, p. 179—198, dazu noch p. 138. 139.

190) Pol. IV, 76, 2.

angegebenen Periode mit unter den Aitolern begriffen waren. Das gilt zwar zum Theil auch von den Phokern, Lokrern, welche dessenungeachtet in mehreren jener Urkunden unter ihrem Namen mitaufgeführt sind. Von diesen im Gegensatze zu jenen muss man aber wohl sagen, sie waren bedeutender, als dass man sie hätte übergehen können. Derselbe Grund, aus welchem auch die Thessaler, welche dem Makedonischen Reiche angehörten, oft neben den Makedonen mit Namen aufgeführt werden, z. B. in dem Vertrag des Antigonos Gonatas[191].

Wahrscheinlich gehörte Amphissa, der Canton der westlichen oder Ozolischen Lokrer, welcher unmittelbar an das Gebiet von Delphoi grenzte seit dem angegebenen Zeitpunkte Ol. 122, 3, wenn nicht schon seit Ol. 114, 3, ebenfalls mit zu Aitolien. Amphissa, Pharkedon und Trikka in Thessalien, vermuthlich noch von Makedonien abtrünnig, wurden von der Amnestie ausgeschlossen, welche Ol. 115, 2 Polysperchon im Namen des regierenden Königs verkündigte[192]. Dass die Amphissaer, wie Pausanias sagt, sich zu den Aitolern gehalten, weil sie sich des Namens der Ozoler geschämt hätten[193]; könnte auf die frühere Zeit zu beziehen sein, ihre nie unterbrochene Verbindung mit Aitolien andeuten. Die Amphissaer werden nicht selten anstatt der Ozoler genannt[194]. Unter den Contingenten der unabhängigen Staaten, welche Ol. 125, 2 sich dem Vordringen der Gallier bei Thermopylai widersetzten, finden wir blos die der Insel Atalante gegenüberliegenden, die Opuntischen Lokrer[195], erst nach Auflösung des Gesammtheeres, als für den heimischen Heerd kämpfend, 400 Amphissaer erwähnt[193]. Sonach verschwinden die Ozoler aus

191) Pol. IV, 9, 4. S. auch XI, 6, 4.

192) Diod. XVIII, 56. Doch s. Schäfer Demosthenes u. s. w. III, 50. Uebrigens war Amphissa, welches Ol. 114, 3 von den Aitolern belagert wurde, Diod. XVIII, 38, damals natürlich längst wiederhergestellt.

193) Paus. X, 38, 2.

194) Paus. II, 8, 3: *καὶ σφᾶς ἐπὶ Λοκροὺς τοὺς Ἀμφισσέας ἀγαγὼν, καὶ ἐς τὴν Αἰτωλῶν πολεμίων ὄντων, τὴν γῆν ἐπόρθησε*, heisst bei Plutarch. Aratus 16: *Ὁ δ' Ἄρατος . . . τὴν ἀντιπέρας Λοκρίδα καὶ Καλυδωνίαν ἐπόρθησε.*

195) Paus. X, 20, 3, vgl. über Atalante Thuc. II, 32. III, 89.

196) Paus. X, 23, 1.

der Geschichte, wie die Apodoten, Ophioner und Eurytanen. Sie wurden ein Volk mit diesen, die folgende Zeit kennt sie nur als einen integrirenden Theil der Aitoler. So heissen Xenophanes, Sieger der 132. Olympiade, „ein Aitoler aus Amphissa“[197]; Oiantheia, Erythrai bei Eupalion in Lokris[198] „Aitolisch“[199]. Ein Bürger von Erythrai ist Staatsschreiber der Aitoler[200]. Die alten Volksgrenzen blieben trotzdem unvergessen[201]. In der früheren Griechischen Geschichte kommt so etwas nur selten vor. Nur von den Lepreaten sahen wir, dass ihre Olympioniken abwechselnd so und Eleier aus Lepreon bezeichnet wurden[202]: und Korinth drohte die Gefahr „Argos“ umbenannt zu werden[203].

In Delphischen Freilassungsurkunden datieren Angehörige Lokrischer Orte: Chaleier[204], Physker[205], Tolophonier[206], Amphissaer[207], Myaner[208], Oinoer[209], Oiantheier[210], Axier[211] häufig nach Aitolischen Strategen. Die bezeichneten Inschriften gehören zum Theil der nämlichen Zeit an, welche die Geschichtsbücher des Polybios behandeln, in welcher das westliche Lokris ein Glied des Aitolischen Bundes war. Eine

---

197) „Xenophanes Aetolus ex Amphissa,“ Euseb. Armen. p. 153 ed. Zohrab.

198) Vgl. Thuc. III, 101. 102. Str. X, 450 fin. Steph. B. v. *Ἐρυθραί*, *Εὐπαλία* und *Οἰάνθη*.

199) Pol. IV, 57, 2: „*εἰς Οἰανθείαν τῆς Αἰτωλίας*.“ Liv. XXVII, 8, 8: „ad Erythras Aetolorum, quae prope Eupalium sunt.“

200) Ussing inscr. Gr. ined. n. 2, l. 35.

201) Liv. XXVI, 26, 2: Sita Anticyra est in Locride laeva parte sinum Corinthiacum intrantibus.

202) Paus. V, 5, 3. VI, 3, 2.

203) Xen. h. gr. IV, 4, 6: *Ἄργος ἀντὶ Κορίνθου τὴν πατρίδα αὐτῶν ὀνομάζεσθαι, καὶ πολιτείας μὲν ἀναγκαζόμενοι τῆς ἐν Ἄργει μετέχειν*, weil Korinth den Argeiern in die Hände gespielt worden.

204) Wescher et Foucart I. de D. n. 64. 372.

205) N. 74. 189.

206) N. 80.

207) N. 124. 179. 190. 287. 316. 330. 339. 359. 371. 382. 388, sämmtlich mit Ait. Str.

208) N. 323. 411.

209) N. 410.

210) N. 234.

211) N. 286.

ganze Reihe von Aitolischen Strategen, welche Polybios nach hrem Namen und ihrer Abkunft anführt, werden in jenen Inchriften in entsprechender Weise bezeichnet. So die Aitolischen Strategen: Dorimachos Trichoneus[212], Dikaiarchos Trichoneus[213], Nikandros Trichoneus[214], Damokritos Kalydonios[215], Agelaos Naupaktios[216]. Ebenso der Strateg des Achaiischen Bundes: Archon Aigeirates[217]. Vermuthlich sind auch die von Polybios, Livius oft genannten Aitolischen Strategen, Phaineas, Thoas, Lykiskos von Stratos[218] dieselben Personen mit den gleichbenannten der Inschriften. Merkwürdig ist aber, dass neben den Aitolischen Strategen auch eine eigene Lokrische Landesbehörde, der Agonothet der Lokrer vorkommt[219]. In einer Urkunde werden als Eponymen des Jahrs zusammen vereichnet: der Strateg der Aitoler, der Agonothet der Lokrer, der Archon der Stadt und der Delphische Archon[220]. „Die verschiedenen Ueberschriften kommen in so nahe stehenden Mauerinschriften vor, dass man aus der angegebenen Verchiedenheit nicht auf inzwischen eingetretene Verfassungsveränderungen schliessen darf"[221]. Nach diesen Zeugnissen würde also die engste Verbindung der westlichen Lokrer mit dem Staat der Aitoler das Fortbestehen einer besondern Collectivbehörde der Ersteren nicht schlechthin ausgeschlossen haben.

Ol. 125, 1, 280 v. Chr. nöthigten die Aitoler die Stadt Herakleia in Trachinia zum Beitritt[222]. Ol. 125, 2 folgt der Ein-

---

212) N. 422.
213) N. 329. 330.
214) N. 190. 204. 316. 359. 362. 393.
215) N. 304.
216) N. 223.
217) W. et F. I. de Delphes n. 109. Vgl. die, sämmtliche hier Angeführten betreffenden Stellen in Schweigh. index Pol.
218) W. et F. n. 386. Pol. XXII, 21 in. Liv. XLII, 38, 2. XLV, 28, 7.
219) W. et F. n. 177. 186. 213. 236. 243. 289. 354. 363. 432.
220) N. 243. — Dagegen 405: *βουλαρχέοντος τοῦ Λοκρικοῦ τέλεος Δαμοτέλεος Φύσκεος*, ohne Praescript des Ait. Strat. Vgl. darüber E. Curtius Gött. gel. Anz. 1864 Nachrichten S. 172. A. Mommsen, Delphische Archonten u. s. w. Philologus 24. Bd. 1866, S. 39.
221) E. Curtius a. a. O. S. dagegen A. Mommsen a. a. O. S. 38f.
222) Paus. X, 21, 1: *συντελεῖν ἐς τὸ Αἰτωλικόν*.

bruch der Gallier in Griechenland. Melier oder Malier, Ai-nianen, Oitaier sind zum Beweis ihrer Selbständigkeit noch in dem Lamischen Kriege und in dem Kampfe gegen die Gallier bei Thermopylai[223], ebenso, wie bei allen früheren Gelegenheiten, mit Namen in die Jahrbücher der Griechischen Geschichte eingetragen; spätere Geschichtschreiber, Polybios, Livius nennen deren Namen nicht mehr, oder bedienen sich blos des Namens Ainianen zu geographischer Bestimmung[224]. Die ganze spätere Zeit kennt Lamia, Hypata, ebenso, mit kurzer Unterbrechung, Herakleia am Oita, nur als Aitolische, darauf Thessalische Städte. Die vorgenannten Völker sind in den Aitolischen Bund aufgenommen. In Delphischen Freilassungsurkunden datieren Hypataier[225], Herakleioten[226] nach Aitolischen Strategen. Die Erwähnung eines Doriarchen in Erineos[227], neben Strategen der Aitoler auf von Erineern[228], Boern[229], Dryopern[230] verfassten Urkunden, enthält nach dem was über das Vorkommen Lokrischer Agonotheten auf von Lokrern verfassten Urkunden gesagt ist, keinen Widerspruch. Auch in Doris könnte im Anschluss an den Aitolischen Bund eine besondere Landesbehörde einige Zeit fortbestanden haben. — Auch in Lamischen Staatsurkunden steht der Strateg des Aitolischen Bundes als oberste Staatsbehörde voran[231]. Eine dieser Urkunden ist um die Zeit verfasst, da ein Bürger von Arsinoë in Aitolien Strateg der Aitoler und Matropolis in Akarnanien noch Akarnanisch war. Ist Arsinoë nach 267, Ol. 128, 2 gegründet[232], so liesse sich vielleicht danach be-

---

223) Diod. XVIII, 11. Paus. X, 22, 5. 23, 8.

224) Liv. XXVIII, 5, 15, vgl. Pol. X, 42, 5: in sinu Aenianum. Liv. XXXIII, 3, 8: Xyniae in confinio Aenianum Thessalorumque.

225) W. et F. I. de Delphes n. 408.

226) N. 294.

227) 365.

228) 121. 223. 284.

229) 409.

230) 198. 362.

231) Stephani Reise in das nördliche Griechenland. S. 40. 41, n. 17 vgl. Rangabé ant. hellén. II. n. 741. 743.

232) Droysen Hellenismus II. 722.

stimmen, um welche Zeit Lamia in den Aitolischen Bund aufgenommen sei.

Durch die Theilung von Akarnanien mit Alexander von Epeiros dehnten die Aitoler ihre Grenzen im Westen bis über das jenseitige Ufer des Acheloos aus[233]. Gleichzeitig oder schon früher mögen die Amphilocher, die Agraier, die Landschaft Aperantia Aitolisch geworden sein[234]. Nach Auflösung des Epeirotischen Reichs fiel Pyrrhos glänzende Hauptstadt, Ambrakia, an Aitolien: in nordwestlicher Richtung die weiteste Ausdehnung der Grenzen des Aitolischen Bundes. Erst nachdem Makedonien Rom unterlegen war, konnten die Aitoler den Gedanken fassen, die Dolopen, welche nie zu ihrem Bunde gehört hatten, sondern unter Makedonien standen, zu unterwerfen[235]. Dass die Athamanen in den Gebieten oberhalb Gomphoi[236], d. h., an den Grenzmarken des Aitolischen und Makedonischen Gebietes, sich von Makedonien unabhängig erhalten hatten[237], könnte vielleicht Folge dieser Lage und der Einwirkung des Aitolischen Bundes gewesen sein. — In unseren Quellen hat sich keine Andeutung erhalten, wann Achaja Phthiotis Aitolisch wurde? Weil dieses und die Thermopylen in den Händen der Aitoler waren, mussten Antigonos Doson, Philipp, Demetrios Sohn, ihre Heere in ihren Griechischen Feldzügen regelmässig aus Thessalien nach Euboia übersetzen und in Lokris ausschiffen[238]. Die Aitoler unternahmen sogar noch zur Zeit des Philippos von Thebai Phthiotides aus unaufhörliche Streifzüge in die an Phthiotis grenzenden Gebiete von Pharsalos, Demetrias und in das Amyrische

---

233) Z. B. Pol. IV, 63, 7: „τῆς Αἰτωλίας Φοιτεῖαι.“ Liv. XLIII, 21, 6: „Stratus validissima tum urbs Aetoliae erat.“

234) Pol. XVII, 5, 8. XXII, 13, 11, 12. Liv. XXXII. 34, 4. XXXVIII. 10 in. Pol. XXII, 8, 3 und 5. Liv. XXXVIII, 3, 4.

235) Liv. XXXVIII, 3, 4, vgl. Pol. XVIII, 30, 6. Liv. XXXIII, 34, 6.

236) Liv. XXXI, 41, 6. XXXII, 14 in.

237) Vgl. die Aeusserungen ihres Königs Amynander bei Pol. XVIII, 19, 3. 4.

238) Pol. II, 52, 8. IV, 67, 7. V, 101, 2: „δι᾽ Εὐρίπου.“ X, 41, 5. Vgl. Livius XXVII, 32 extr. XXVIII, 5, 3. Dasselbe wird früher von Kassander gemeldet: Diod. XIX, 35. 53.



rtbestand[253], nicht mit Namen begriffen, wie doch die Thesler, die von Makedonien ebenfalls ganz abhängig[254], die hoker u. a. Soll man daraus schliessen, dass Lokris erst ch den Kleomenischen Zeiten wieder Makedonisch wurde? nn hätte Polybios dies zu melden unterlassen. Lokris rd wohl, von Makedonien erobert, als unmittelbar unter kedonien stehend betrachtet. 207 gedenkt Livius einer in früheren Kriege des Philippos verwüsteten Stadt Torone. e Lage, den Dorischen (?) Städten, Tritonon und Drymai, Elateia in Phokis benachbart, deutet auf die Gegend Thronion hin, — wahrscheinlich ist der Name verschrie- Torone anstatt Thronion, wie Tritonon anstatt Tithro- In diesem Kriege hatten also die Makedonen in Lokris r Fuss gefasst. Aber sein Besitz war so schwankend, die Aitoler die genannte Stadt bald nachher den Flücht- n aus Thebai-Phthiotides einräumten[255]. — Ol. 143, 4 n Lokrer unter Philipps Verbündeten[256], jedoch noch , Ol. 145, 1 ein Theil der Opuntier Aitolisch gesinnt[257]. 145, 2 muss Philipp seine Besatzungen aus Lokris zurückhen[258], und im Frieden Ol. 145, 4 wird Lokris dem Aitochen Bunde, dem es, wie es heisst, früher angehört hatte, rückgegeben[259]. In allen diesen Fällen scheinen nicht die stlichen oder Ozolischen Lokrer, die nicht Lokrer, sondern toler heissen und 207, mit Ausnahme des, wir wissen nicht rch welche Umstände, von Aitolien entfremdeten Antikyra Lokris[260], von Philipp ausgeplündert werden[261]; sondern die ilknemidischen und Opuntischen verstanden zu sein. — Die oker sind in Antigonos Bündniss mit den meisten der llenen namentlich mitbegriffen[262]. Philipp bediente sich

253) Pol. IV, 9, 4. 15, 1, vgl. IX, 38, 5. Liv. XXXII, 5, 4.
254) Pol. IV, 76, 2.
255) Liv. XXVIII, 7, 12. 13.
256) Pol. XI, 6, 4. Bei Livius XXIX, 12 fin. sind sie übergangen.
257) Liv. XXXII, 32.
258) Pol. XVII, 10, 4. Liv. XXXII, 36, 9.
259) Pol. XVIII, 30, 9, Liv. XXXIII, 34, 8.
260) Pol. IX, 39, 2 sq. Liv. XXVI, 26 in.
261) Liv. XXVIII, 8, 7 sq.
262) Pol. IV, 9, 4. 15, 1.

Gefild der
Phthia. E
griff er
Weise,
die



nnten Sparta selbst bedroht[276]; nach Plutarch aus Lakonika
000 Sklaven fortgeschleppt[277]. Mantineia, Tegea, Orchomenos
ien von der Eidgenossenschaft der Achaier ab und schlossen
cht blos als Verbündete, wie z. B. die Eleier oder für
rzere Zeit die Boioter[278], sondern als Mitglieder ihres Bundes,
ihren sich an[279]. Noch Ol. 139, 3 besassen sie Phigalea
Arkadien[280] und bemeisterten sich einer Veste in dem
ebiet von Megalopolis[281]. — Es ist bezweifelt worden, ob
ie Kephallenier in dem Aitolischen Bunde mitbegriffen waren[282]?
och standen deren maritimen Streitkräfte den Aitolern jeder-
it zur Verfügung[283]. Der Friedensvertrag Aitoliens mit Rom
hm die Insel Kephallenia von den Bestimmungen des Frie-
ns aus[284]. In derselben Urkunde leisteten die Aitoler aus-
ücklich auf diejenigen Städte Verzicht, welche die Römer
er deren Verbündete den Aitolern im Kriege entrissen hatten,
er welche die Römer später zu Gunsten des einen oder
s andern ihrer Verbündeten verfügten[285]. Das Erstere scheint
zu erklären. Die Römer beabsichtigten damals eine Stellung
Griechenlands Küsten, welche ihre Einwirkung auf Griechen-
nd sicherte, zu gewinnen; wie England die Ionischen Inseln
sass. Sie hatten bereits Kerkyra, Apollonia, Epidamnos inne;
kynthos hatten sie so eben in Anspruch genommen[286].
tzt wollten sie Kephallenia an sich reissen[287], wie sie noch
äter Leukas von dem Akarnanischen Bunde ablösten[288].

---

276) Pol. IV, 34, 9. IX, 34, 6. Droysen Hellenism. II, 387 f. sucht
e Zeit dieser Vorgänge zu bestimmen.

277) Cleomenes 18, vgl. 10 extr.

278) Pol. XX, 40. 5, 2.

279) Pol. II, 46, 2: *Αἰτωλοῖς οὐ μόνον συμμαχίδας ὑπαρχούσας, ἀλλὰ
κὶ συμπολιτευομένας τότε πόλεις.* 57, 1.

280) IV, 3, 6. 6, 11. 31, 1. 79, 5.

281) IV, 6, 3. 25, 4.

282) Schorn Gesch. Griechenlands S. 29. Droysen Hellenism. II, 404,
nm. 102.

283) Pol. IV, 6, 2. 8. V, 3, 7.

284) Pol. XXII, 13, 5. 15, 12. Liv. XXXVIII, 9, 10. 11, 9.

285) Pol. XXII, 13, 4. 15, 13. Liv. l. l.

286) Liv. XXXVI, 31, 10 sq. 32.

287) Liv. XXXVII, 50, 5.

Kephallenia war aber zur Zeit jenes Vertrags noch nicht in ihrer Gewalt. Es blieb nur übrig die Insel durch eine Clausel von dem Vertrag auszuschliessen, was der eventuellen Verzichtleistung von Seiten der Aitoler auf sie gleichkam und worauf ihre Eroberung alsbald folgte[289]. — Die Keier, die Bewohner der Insel Keos, einer der Kykladen und die Teier, der Stadt Teos an der Küste von Ionien, dürften dagegen blos als befreundet und verbündet mit den Aitolern[290], so dass die äussere Selbständigkeit der Ersteren bestehen blieb, zu betrachten sein. Eine Inschrift bezeugt, dass die Keier nur in Naupaktos die Politeia besassen, nämlich diejenigen unter ihnen, welche sich in Naupaktos niederliessen[291]. Lysimacheia, Kios, Kalchedon am Thrakischen Bosporos, zuletzt dem Aegyptischen Reiche angehörig[292], schlossen sich an Aitolien an[293]. Dieses schickte Gnossos in Kreta Hülfstruppen und empfing solche von ihm[294].

Doch es ist nicht sowohl die äussere Ausdehnung ihres Bundes, als vielmehr dass die in denselben aufgenommenen Völker ihre Nationalität aufgaben und in Saft und Kraft der Aitoler verwandelt wurden, was diese Staatsbildung besonders merkwürdig macht. Die Thebaier waren nicht im Stande die Boioter zu Einer Nation zu machen, ungeachtet sie Plataiai, Thespiai, Orchomenos wiederholt zerstörten. Noch weniger gelang es den Argeiern, die Korinthier ihrem Staate einzuverleiben[295]. Die meisten Seeerwerbungen der Athener fielen sofort nach ihrer Niederlage von ihnen ab. Die aus ihrer Insel ausgetriebenen Delier beriefen die Athener alsbald dort-

---

288) Liv. XLV, 31, 12.

289) Liv. XXXVIII, 28. 29. Florus II, 9.

290) Boeckh C. I. Vol. II, n. 2350—2352. 3046: „*τὰν φιλίαν τὰν ὑπάρχουσαν διαφυλάσσειν.*“ 2350: „*ὥς Αἰτωλῶν ὄντων τῶν Κείων*“: gleich als ob sie Aitoler wären, nicht dass sie es wären.

291) N. 2352.

292) Pol. V, 34, 7.

293) XV, 23, 8 sq. XVII, 3, 11. Liv. XXXII, 33 extr.

294) Pol. IV, 53, 8. 55, 1. 5.

295) Xen. h. gr. IV, 4.

296) Thuc. V, 1, 32. VIII, 108.

in zurück[296]. Die Messenier, die Asinaier[297] übertrugen, als
ie gezwungen ihre Heimath verliessen, den Namen ihres Volks
uf fremde Gestade. Sie bewahrten, wie die Plataier, Delier u. A.
elbst in der Verbannung das Gedächtniss ihres angestammten
emeinwesens[298]. Gleichsam unaustilgbar eingeprägt trug jedes
riechische Volk, welche Schläge das Schicksal über es verhängen
nochte, seinen Namen, seine Erinnerungen in sich. Daher ist
ufgehen des einen in das andere Volk, dessen Ausbreitung über
as dem erstern gehörige Gebiet, in der Griechischen Ge-
chichte beispiellos. Anders in der Geschichte der Aitoler.
as Heer Philipps und seiner Verbündeten, unter diesen die
karnanen überzog Ol. 140, 1 die ehemals Akarnanischen,
etzt Aitolischen Städte, Phoiteiai, Stratos, Metropolis, Oinia-
lai. Nur Aitoler werden als in diesen Städten sesshaft an-
egeben. Dieselben äusserten keine Sympathie mit denen, in
leren Reihen das Volk stand, welchem ihre Städte entrissen
varen. Sie überliessen bei Annäherung der Verbündeten
liesen entweder nur die leeren Häuser, oder übergaben sie
rst nach hartnäckiger Vertheidigung unter der Bedingung
reien Abzugs[299]. Die Städte von Achaja-Phthiotis, welche
lie Aitoler von Makedonien abgerissen hatten, Melitaia, Thebai-
hthiotides; Echinos u. a. m. leisteten Philipp ebenso hart-
äckigen Widerstand, wie mehrere Akarnanischen[300]. Die
ürger der durch ihn eroberten Thebai-Phthiai, welche aus
hrer Stadt entkamen, nahmen ihre Zuflucht zu den Aitolern
ind diese räumten ihnen jenes in dem frühern Kriege durch
hilipp zerstörte Torone (Thronion) in Lokris zum Wohnsitze
in[301]. Ebenso beschränkten sich die Kriegsoperationen der
ömer, deren schliessliche Folge die Anerkennung der Hoheit
les Römischen Volks durch die Aitoler war, fast blos auf
len Kampf um den Besitz der erst in Kraft ihrer Aufnahme
n den Aitolischen Bund zu Aitolien gerechneten Städte.
Während die Städte Thessaliens sich den Römern ohne

---

297) Paus. II, 36, 5. IV, 14, 2.
298) Paus. IV, 27, 5.
299) Pol. IV, c. 63, 7 bis c. 65. Vgl. auch V, 14 in. 96, 3.
300) Pol. V, 97, 5. 99. 100. IX, 41. 42.
301) Liv. XXVII, 7, 12.

Widerstand ergaben, verliess die kriegskundige Mannschaft von Thaumakoi ihre Stadt, um von den bei dieser gelegenen Engpässen aus die Römer um desto nachdrücklicher bekämpfen zu können[302]. Die Gegend am Spercheios wird als den Römern feindlich geschildert[303]. Aufgefordert sich zu ergeben, erwiederten die Hypataier: sie würden nichts ohne Gesammtbeschluss der Aitoler thun[304]. Hypata, wie Naupaktos, Amphissa sahen die Römischen Adler vor ihren Mauern zurückweichen[305]. Eine Aitolische Besatzung wird nur in Ambrakon, Ambrakia, wie bei früheren Gelegenheiten, so im Krieg der Römer, von der Bürgerschaft unterschieden[306]. Der Widerstand, welchen die Bewohner von Thaumakoi, Lamia, Hypata, Herakleia, Naupaktos, Amphissa, Ambrakia den Römischen Angriffen entgegenstellten, blieb das bedeutendste kriegerische Ereigniss jenes Kriegs. Von Stratos in Aitolien sind noch im Kriege des Perseus Verbindungen mit Perseus angeknüpft, welche den Abfall von den Römern bezweckten[307]. — Welche Ursachen bewirkten, dass die kleinen Völker des nördlichen Griechenland gleichsam in das Fleisch und Blut des Aitolischen Volks übergingen? Oder fände was Strabon von den Ainianen sagt: die Aitoler und Athamanen hätten sie aufgerieben[308], auf die genannten Völker Anwendung? Es scheint undenkbar, dass die Geschichte, wenn die Aitoler sie vertilgt, deren Land neu colonisirt hätten, dies zu melden unterlassen haben würde. Polybios sagt: dass die Aitoler die Städte Akarnaniens mit Alexander getheilt und unterjocht; nicht dass sie deren Bewohner vertilgt hätten[309]. Derselbe kennzeichnet noch den Aitolischen Stamm, die Amphilocher, als ungriechisch[310]; gerade so, wie Thukydides die Amphilocher zu der Zeit, da sie mit Akarnanien verbunden waren, Bar-

302) Liv. XXXVI, 14 extr.
303) Liv. XXXVII, 4 extr. „in hostium terra circa Spercheum."
304) C. 6, 2 eod. „nihil nisi ex communi Aetolorum decreto facturos."
305) Liv. XXXVI, 35. XXXVII, 5—7. Pol. XXI, 3, 13.
306) Pol. IV, 63, 3. XXII, 11, 3. 12, 14. 13, 9. Liv. XXVIII, 6, 8. 9, 9.
307) Liv. XLIII, 21 extr. 22.
308) Str. IX, 427 fin. vgl. 442.
309) Pol. II, 45 in. IX, 34, 7.
310) Pol. XVII, 5, 8.

baren nennt[311]. Eine Lamische Inschrift verleiht einer Smyrnaer Dichterin die Proxenie der Stadt Lamia, weil sie mehrere Strophen der schönsten Poesien gemacht, darin des Aitolischen Volks und der Vorfahren der Lamier rühmlich gedacht habe[312]. Ohne die ihrer Vorfahren vergessen zu haben, hatten also die Lamier die Thaten der Aitoler sich zugeeignet: wie wenn Rheinländer oder Sachsen durch die Erinnerung Preussischer Grossthaten sich erfrischten. Endlich gedenkt die Ehrentafel des Kassandros, welche in diese Zeit gehört, ausdrücklich der *κοινά* der Ainianen, Oitaier, Dorier u. s. w. Der ursächliche Grund des Uebergehens der gedachten Völker in das Volk der Aitoler dürfte vielmehr in Folgendem zu suchen sein.

Wie erwähnt, besassen sowohl die Aitoler, als die übrigen Völker des nördlichen Griechenland keine vorherrschende Hauptstadt, sondern wohnten in zerstreuten Flecken. Naupaktos, Kalydon, dann im Norden Herakleia, Lamia, Hypata sind allerdings Städte im Griechischen Sinne, und wie angedeutet, könnte die Voraussetzung: die Bevölkerungen, welche jene umwohnten, haben sich in dieselben gezogen, das Verschwinden der ursprünglichen Namen dieser Bevölkerungen miterklären. Aber das eigentliche Aitolien schildert Polybios noch gerade so, wie Thukydides: er kennt nur Komen darin, wie Thermon eine solche war. Da nun die Aitoler gewohnt waren, aus ihren Komen zur Landsgemeinde zu ziehen, mochten sie darin, wenn Angehörigen fremder Gemeinden an deren Verhandlungen Theil nahmen, nichts ihrem Interesse Widersprechendes erblicken. Hierdurch wird erklärlich, dass die Aitoler die ihrer Obmacht anheimgegebenen Völker mit gleichem Recht in ihren Bund aufnahmen. Durch das Zusammenleben mit den Aitolern in dem Aitolischen Bunde drückten sie jenen den Stämpel ihrer Nationalität auf; wie die Römer durch die Aufnahme in das Römische Bürgerrecht den Völkern Italiens die ihrige mitgetheilt haben.

---

311) Thuc. II, 68.

312) Stephani Reise in das nördliche Griechenland, S. 42, n. 17; Rangabé ant. hellén. II, n. 741: . . . *(ἐς ταύτα)ν τ(ὰ)μ πόλιν πλείονας σ(τίχους) ἐποιήσατο τῶ(ν καλλίστω)μ ποιημάτων, ἐν οἷς πε(ρί τ)ε τοῦ ἔθνεος τῶν Αἰτωλῶ(ν καὶ τ)ῶν προγόνω(ν) τοῦ δάμου ἀξίως ἐπεμνάσθη.*

Eine jüngst in dem alten Melitaia in Achaja-Phthiotis aufgefundene Inschrift [313] gewährt ein merkwürdiges Beispiel der Verschmelzung eines kleinen Ortes mit einem benachbarten grössern. Die Inschrift setzt voraus, die *Πηρεῖς* — vermuthlich die Bewohner des von Stephanos ein *χωρίον* Thessaliens bezeichneten Ortes *Πηρεία* [314] — seien zu einem integrirenden Bestandtheil der ihnen benachbarten Melitaier gemacht; ungefähr wie die Magneten des Sipylos zufolge des berühmten Vertrags zwischen Smyrna und Magnesia am Sipylos zu einem Bestandtheil der Smyrnaier [315]. Im Eingang der Inschrift stellen Aitolische Schiedsrichter die Gebietsgrenzen, deren beide bei etwaiger Auflösung obiger Verbindung sich bedienen sollen, fest [316]. Die Pereer werden darin angehalten, die rückständigen Zehnten dreier Jahre an unbenannte Gläubiger zu bezahlen [317]. Melitaier und Pereer, dem Begriff nach von einander geschieden, sind gleichwohl thatsächlich zu einem Gemeinwesen verschmolzen [318]. Die Stadt — so wird Melitaia im Gegensatze der Pereer bezeichnet [319] — bestritt aus ihren Mitteln die Kosten der Localverwaltung der Pereer [320]. Melitaiische Agoranomen sprachen in jedem vierten Monate den Pereern Recht [321]. — Die nämliche Inschrift giebt einen höchst anschaulichen Beleg, dass die Aitoler selbst einem der kleinsten und von ihren ursprünglichen Stammsitzen entlegensten unter den ihrer Obmacht anheimgegebenen Völkern eine genau bemessene Mitwirkung an der Verwaltung des Aitolischen Staates einräumten. Sie verordnet nämlich, für den Fall einer Auflösung obiger Verbindung sollten die Pereer der Stimme Eines Senator theilhaft sein und nach demselben Verhältniss den

313) Ussing inscr. Gr. ined. n. 2. Havniae 1847. Bei Rangabé ant. hellén. II, n. 692.

314) V. v., auch Hesychius II, 957 *Πηρία*.

315) C. I. Gr. n. 3137, bes. v. 44 sq. Vgl. n. 3157.

316) V. 17.

317) V. 21—23.

318) V. 14: *πολιτευόντων Πηρέων μετὰ Μελιταιέων.*"

319) V. 19. 24. 27.

320) V. 23—28.

321) V. 28—31.

alsdann auf die Pereer zu übernehmenden Antheil an den auf die Stadt Melitaia lautenden Schuldforderungen, wie die den Aitolern schuldigen Abgaben aufbringen [322]. — Hiernach müssten, so lange als deren communale Verbindung fortdauerte, die zu einer Volksversammlung vereinigten Gemeinden der Pereer und Melitaier eine unbestimmte Anzahl von Senatoren ernannt, die an den Staat der Aitoler zu entrichtenden Abgaben unter einem Titel gezahlt haben. Die Inschrift ist unterzeichnet im Namen des Synedrion der Aitoler, von dessen Vorständen, dann dem Staatsschreiber und dem Hipparchen des Aitolischen Bundes, und von noch drei Aitolern, deren väterliche Namen angegeben und welche wahrscheinlich blos als Zeugen mit aufgeführt sind [323].

Das Beispiel der Pereer könnte zu der Voraussetzung Anlass geben, jeder in den Aitolischen Bund aufgenommene Ort von einiger Bedeutung habe nach Verhältniss seiner Grösse ein oder mehrere Mitglieder in den Bundesrath der Aitoler gesandt. Letzterer müsste dieser Voraussetzung zufolge sehr zahlreich gewesen sein. Was die Geschichtschreiber melden, lässt sich damit passend vereinigen.

Livius und Polybios bezeichnen als obersten Rath — sanctius concilium — der Aitoler die Apokleten. Sie setzen die Apokleten der Nationalversammlung der Aitoler, *κοινὴ τῶν Αἰτωλῶν σύνοδος*, concilium universae gentis, entgegen [324]. Alles weiset darauf hin, dass die Apokleten „den täglichen Rath", die eigentliche Regierungsbehörde des Aitolischen Bundes darstellten. — Livius gedenkt, öfters ohne weitere Andeutung, dass sie eine bestimmte stehende Behörde gewesen sein, oft aber auch mit der Andeutung, dass ihnen die gesetzliche Vertretung ihrer Nation zustand, der Berathung

---

322) V. 16—21: „*Εἰ δὲ κα ἀποπολιτεύωντι Πηρεῖς ἀπὸ Μελιταέων . . . λάχοντες ἀποπορευέσθων βουλευτὰν ἕνα, καὶ τὰ δάνεια συναποτινόντω, ὅσα κὰ ἃ πόλις ὀφείλη, κατὰ τὸ ἐπιβάλλον μέρος τοῦ βουλευτᾶ, καὶ ἐμφερόντω τὰ ἐν τοὺς Αἰτωλοὺς γινόμενα κατὰ τὸν βουλευτάν.*"

323) V. 32—37. S. Bergk in Zeitschrift f. Alterthumswissenschaft, 1847, S. 1095.

324) Pol. V, 5, 9. XX, 10, 11sq. Liv. XXXV, 34, 2. XXXVI, 28 extr.

der Vornehmsten, principes der Aitoler [325]. Er verbindet namentlich die Principes mit dem Praetor oder Strategen als Beirath des Letzteren [326]. Wie die Apokleten, unterscheidet er die Principes von der Nationalversammlung der Aitoler [327]. In zwei Stellen versteht er bestimmt die Apokleten unter den Principes [328]. — In ähnlicher Art führt Polybios öfters *ἄρχοντες* an, wo Apokleten zu verstehen sind [329]. Wie Livius die Principes, setzt Polybios die *ἄρχοντες* der Volksversammlung entgegen [330] und nennt erstere darauf ausdrücklich Apokleten [331]. Nach einer Stelle begaben die *ἄρχοντες* der Aitoler sich zu Attalos, um den Plan zu dem bevorstehenden Feldzuge mit ihm zu verabreden [332]; nach einer andern die Apokleten in der nämlichen Absicht zu Antiochos [333]. Livius und Polybios wenden somit die Ausdrücke Principes oder Archontes abwechselnd in anscheinend gleicher Bedeutung mit Apokleten an. Apokletes, wie im Lateinischen conscriptus, bezieht sich auf die Versammlung, in welche der Berufene eintritt, nicht auf die Stadt, welche er vertritt. Erklärt dies etwa, weshalb der Abgeordnete der Pereer einfach *βουλευτής*, anstatt *ἀπόκλητος* genannt wird? In Inschriften ist *σύνεδροι*, *συνέδριον* allgemeine Bezeichnung des Raths [334].

Livius erklärt Apokleten durch „erlesene Männer“ [335]. Nach seiner Andeutung waren die Principes aus den ver-

325) Liv. XXVI, 24 in. XXXIII, 35, 10. XXXVI, 6, 6. 11, 7. 27, 4.

326) XXXVIII, 8, 2. 9, 1. 7.

327) XXVI, 24 in. XXXV, 33, 1. 34, 2.

328) „Triginta principes,“ XXXV, 45 extr. 46, 2. „*τριάκοντα τῶν ἀποκλήτων*, Pol. XX, 1, 1. (Suidas *Ἀπόκλητοι*). — Liv. XXXVI, 28, 8: „ubi cum in concilio delectorum, quos Apocletos vocant, . . . exposuisset, ingemuerunt quidem principes“ etc.

329) IV, 26, 5.

330) XXI, 2, 7 und 14.

331) Cap. 3, 2.

332) X, 42, 4.

333) XX, 1, 1.

334) C. I. Gr. 2350, v. 7. 2352, v. 2. 3. 3046, v. 13. Ussing l. l. n. 2, v. 32. 33.

335) XXXV, 34, 2: „apocletos . . . ex delectis constat viris.“ XXXVI, 28, 8: „in concilio delectorum, quos Apocletos vocant.“

schiedenen Städten [336]. Der oberste Rath der Aitoler, die Principes, Archontes oder Apokleten, bestände hiernach aus Deputirten der einzelnen Städte. Dazu passt vortrefflich die eigenthümliche Bezeichnung des Justin: „der Senat sämmtlicher Städte der Aitoler" [337]. Dass ihre Anzahl eine sehr grosse gewesen sei, kann man auch daraus abnehmen, dass bei wichtigeren Verhandlungen besondere Ausschüsse aus der Zahl der Genannten gebildet wurden. So wurden zur Berathung des Feldzugsplans mit dem verbündeten, nahen Syrerkönig dreissig aus den Apokleten abgeordnet [338]. Desgleichen als die Athenische Gesandtschaft, in der Absicht die *ἄρχοντες* der Aitoler zum Frieden mit Rom zu bewegen, nach Hypata kam, aus den *ἄρχοντες* der Aitoler die ausgewählt, welche mit den Römern unterhandeln sollten [339]. Ein solcher Ausschuss könnte auch mit den in Inschriften erwähnten, „jedesmal an der Regierung stehenden Synedren", welche Gerichtsbarkeit über Kaperei ausübten [340], gemeint sein. Endlich lesen wir in der Zeit der Verfolgung der Gegner Roms: nach Umzingelung des Aitolischen Senats durch Römische Soldaten, seien 550 Principes der Aitoler von ihren politischen Widersachern getödet worden [341]; wo ausser der Beziehung der Principes auf den Senat, die grosse Anzahl der Ersteren, unter welchen indessen nicht blos Senatoren, sondern auch deren Verwandte und Angehörigen mitzuverstehen sein werden, Beachtung verdient.

In der Achaiischen Eidsgenossenschaft bezeichnen Polybios und Livius die welche mit dem Strategen die Volksversammlung einberiefen, deren Berathungen leiteten und ihr die Beschlüsse, über welche sie in einer Vorberathung sich geeinigt, zur Annahme empfahlen, abwechselnd *ἄρχοντες* und

---

336) XXXV, 34, 3: „Inter omnes constabat in civitatibus principes." Vgl. Droysen Hellenismus II, 404, Anm. 100.

337) XXXIII, 2 extr. „Aetolorum universarum urbium senatus."

338) Liv. XXXV, 45 extr. Pol. XX, 1, 1.

339) Pol. XXI, 1, 9: *κατεστάθησαν οἱ συμμίξοντες τοῖς Ῥωμαίοις.*

340) C. I. Gr. n. 3046, v. 13: „*πρὸς συνέδρους ἀεὶ τοὺς ἐνάρχους*" und 2350: „*τοὺς συνέδρους καταδικάζοντες τοῖς Κείοις*" *κ. τ. λ.*

341) Liv. XLV, 28, 7.

δημιουργοί[342]. Die Demiurgen waren, wie die Apokleten, Deputirte der Städte[343]. Aber während die Zahl der Apokleten sehr bedeutend war, betrug die der Demiurgen blos zehn[344]. Der alten Städte, welche den Achaiischen Bund gestiftet und erneut, waren nach Abzug der eingegangenen, Helike und Olenos, ebenfalls nur zehn[345]. Man könnte daher vermuthen, die später in den Achaiischen Bund aufgenommenen und ausserhalb des eigentlichen Achaja gelegenen Städte seien diesen zehn Städten als der Grundeintheilung des Staates zugewiesen[346]. Daraus würde sich erklären, dass die Demiurgen nach diesem Schema gewählt wurden. Doch muss man sich hüten, weitere Folgerungen hieran zu knüpfen[347]. Die Abstimmung auf der Landesgemeinde z. B. scheint nach Städten stattgefunden zu haben[348]. — Mit Bezug auf den Antheil an der Executivgewalt, welcher nach dem Angeführten mit ihrem Amt verbunden war und sich insbesondere in Beziehung auf die Volksversammlung äusserte, bezeichnet Livius die Demiurgen magistratus gentis, selbst summus magistratus, Polybios *ἄρχοντες*. Die Demiurgen scheinen aber zugleich Buleuten genannt und von den eigentlichen Archontes oder Executivbeamten, dem Strategen, Hipparchen

342) Pol. V, 1, 6. 9. XXIII, 10, 11. XXIV, 5, 16. 17. XXIX, 9, 5. Liv. XXXII, 22, 2. XXXVIII, 30, 4.

343) Liv. XXXVIII, 30, 4: „damiurgis civitatium."

344) Liv. XXXII, 22, 2: „decem numero creantur."

345) Schorn Geschichte Griechenlands, S. 62 f. Hermann Griech. Staatsalterth. §. 186, 12.

346) Pol. V, 94, 1: „*Λύκῳ τῷ Φαραιεῖ, διὰ τὸ τοῦτον ὑποστράτηγον εἶναι τότε τῆς συντελείας τῆς πατρικῆς.*" Pol. XL, 3, 4: „*Πατρεῖς δὲ καὶ τὸ μετὰ τούτων συντελικόν.*" Nach Pausan. VII, 15, 3 wären darunter *Ἀρκάδων λογάδες χίλιοι* zu verstehen. Das scheint gewiss, man darf die angeführten Stellen nicht mit Hermann a. a. O. §. 186, 16 auf die früher besprochenen *πολίσματα* der Patraier (Paus. VII, 18, 5) beziehen. Denn entweder deren Bewohner waren unabhängig von Patrai. Dann hätte sie Pol. II, 41 sq. mit unter den Achaiischen Städten aufgeführt. Oder sie blieben Bürger von Patrai, Vischer Philologus II, S. 471. So wären Polybios Worte sinnlos: Patraier und Patraier.

347) Droysen Hellenism. II, 447 Anm.

348) Liv. XXXII, 22. 23. XXXVIII, 32 in.

u. s. w. unterschieden worden zu sein[349]; gerade so wie die Apokleten zugleich Archontes und Concilium genannt werden. In dem Staat der Achaier, wie in Aitolien, wird der allgemeinen Versammlung ein engerer Rath, *βουλή*, entgegengesetzt[350]. In andern Stellen werden der allgemeinen Versammlung *ἀρχαί*, *ἄρχοντες*, *συνάρχοντες*, *προεστῶτες τῶν Ἀχαιῶν* gegenübergestellt[351]. Der Strateg und die Archai sind in der Bule mitbegriffen, z. B. nach der Definition: „in der allgemeinen Versammlung der Achaier seien nicht allein die Bule, sondern alle Achaier vom dreissigsten Jahre enthalten"[352]; in welchen Worten offenbar wie in der Formel senatus populusque Romanus, der gesammte Staat der Achaier zusammengefasst wird. Die *ἀρχαί* waren aber keine andern als die Demiurgen mitsammt den eigentlichen Executivbeamten. Wer ausser diesen noch im Rathe sass[353], wissen wir nicht. Manche haben daraus, dass in der Regel der Strateg und die Archontes, seltener die Bule angeführt werden, geschlossen, die Letztere wäre nur in ausserordentlichen Fällen zusammengetreten[354]. Aber die nämliche Bule, welcher der König Eumenes Taggelder geben wollte[355], berieth regelmässig in jedem Jahre über die gemeinen Angelegenheiten der Achaier[356]. Zuweilen scheint indessen Bule blos die allgemeine Versammlung oder die Landsgemeinde zu bedeuten[357].

Soviel über Aehnlichkeit und Unähnlichkeit in der Zusammensetzung des Rathes der Aitoler und der Achaier. — Auch dies deutet an, dass die Aitoler die ihrer Obmacht an-

---

349) Pol. II, 37, 10: *ἄρχουσι, βουλευταῖς*. Plutarch. Philopoemen 21 in. *πρόβουλοι*. — Droysen Hellenism. II, 446. 462 übersieht den Zusammenhang der angezogenen Motive.

350) Pol. II, 46, 6. XXVIII, 3, 7—10. Vgl. auch IV, 26, 8. XXVIII, 5, 1, wo sie *γερουσία* genannt wird.

351) Pol. II, 46, 4, vgl. 6. IV, 9, 3. XXIII, 10, 2 und 10. XXIV, 12, 6. Plutarch. Aratus 43 in. ausdrücklich *δημιουργοί* genannt.

352) XXIX, 9, 6.

353) Hermann a. a. O. §. 186, 2.

354) Hermann a. a. O.

355) Pol. XXIII, 7, 3.

356) Pol. XXIII, 8, 4, vgl. 3.

357) Pol. IV, 26, 8. XXVIII, 3, 7—10. Plutarch. Cleomenes 25.

heimgegebenen Völker mit gleichem Recht in ihren Bund aufgenommen haben. Unter ihren Beamten finden wir Strategen, Richter, Gesandte, Staatsschreiber aus Orten, welche ausserhalb der Grenzen des ursprünglichen Aitolien, d. i. der von Strabon *ἐπίκτητος* benannten *Αἰτωλία* gelegen, erst in der Makedonischen Zeit mit Aitolien vereinigt waren, als Naupaktos[358], Kalydon[359], Ambrakia[360], Erythrai[361], — doch wohl dem bei Eupalion in Lokris gelegenen[362], — Stratos[363], Akrinion[364], beide früher Akarnanisch. Zwischen den genannten und älteren Orten wurde auch sonst kein Unterschied gemacht. Das gilt namentlich von der Beschickung der Landesgemeinde. Es heisst: die Aitoler seien aus allen Städten zu derselben gezogen[365]; ohne dass sich Andeutungen finden, zwischen den Bürgern der einzelnen Orte habe ein Unterschied des Rechtes obgewaltet. In Thermon, als der alten Landeshauptstadt, wurden regelmässig die Magistratswahlen gehalten[366]. Ausser in Thermon[367], sind Landesgemeinden je nach den Umständen in verschiedenen Städten, in Naupaktos[368], Herakleia[369], Lamia[370], Hypata[371] abgehalten worden. Der

---

358) Pol. V, 107, 5. Wescher et Foucart inscr. de Delphes n. 223.

359) C. I. Gr. 3046, 1. W. et F. I. de Delphes 243. 285. 286. 294. 310. 325. 328. 345. 346. 385. 416. Pol. XVII, 10, 9 = W. et F. 304. Ussing l. l. 2, 2.

360) Pol. VII, 10, 9.

361) Ussing 2, 34.

362) Liv. XXVIII, 8, 8.

363) W. et F. I. de Delphes 386.

364) W. et F. n. 153, vgl. Diod. XIX, 67. Der *Φυταιεύς*, W. et F. 189 gehört wohl der von Pol. V, 7, 7. XI, 4, 4 erwähnten Stadt im innern Aitolien an.

365) Pol. V, 103, 2: *τοῖς Αἰτωλοῖς πανδημεὶ συνηθροισμένοις ἐν Ναυπάκτῳ*. §. 6: *οἱ δ' Αἰτωλοὶ χωρὶς τῶν ὅπλων ἦκον πανδημεί.* Liv. XXXV, 46, 1: multitudo omnis in suas dilapsa civitates. XXXVII, 28, 9: ex omnibus oppidis convocandos Aetolos ad concilium. Pol. XX, 10, 14: *γράφειν ἐς τὰς πόλεις καὶ συγκαλεῖν τοὺς Αἰτωλούς.*

366) Pol. V, 8, 5. Str. X, 463 extr.

367) Pol. XVIII, 31, 5: „*τὴν τῶν Θερμικῶν σύνοδον*," von Livius XXXIII, 35, 8 irrig mit Pylaicum concilium verwechselt. Pol. XXVIII, 4, 1.

368) Pol. V, 103, 2. Liv. XXXV, 12, 3.

369) Liv. XXVIII, 5, 13. 7, 14. XXXIII, 3, 7.

Wechsel der Orte, in welche die allgemeine Versammlung berufen ist, auf welcher natürlich die jedesmal zunächst Wohnenden nach ihrer Stimmenzahl überwiegen mussten, lässt erkennen, dass alle Aitoler, angestammter oder angenommener Nationalität, hinsichtlich ihres Rechtes auf gleicher Stufe standen. Die angeführten Stellen über das Zusammenströmen des Volks beziehen sich auf Versammlungen in Naupaktos und Hypata, in denen über den Frieden mit Philipp und mit Rom verhandelt wurde. Mag daher der Name Panaitolika[372] ursprünglich oder vorzugsweise für die Versammlung in Thermon gebraucht sein[373]; die allgemeine Versammlung, ausgerüstet mit der Befugniss gültige Beschlüsse über die höchsten Angelegenheiten, d. i. Krieg und Frieden, zu fassen, konnte in jedem anderen Orte ebensogut als in Thermon zusammenberufen werden. Dass Livius den Namen „Panaetolium" wahrscheinlich auf die Versammlung in Naupaktos anwende[374], hob schon Duker hervor.

Noch erfordert die Aeusserung eines Aitolischen Strategen: „die Entscheidung über Krieg und Frieden stehe nur einer Panaitolischen oder Pylaischen Versammlung zu[375], eine genauere Erwägung. Denn einen wiederholt und ausführlich motivirten staatsrechtlichen Grundsatz konnte Livius nicht erdichten: etwas anderes ist, wenn er in obiger Stelle des Polybios *τῶν Θερμικῶν* mit Thermopylai verwechselt. Der Name Pylaische Versammlung bezieht sich auf die Versammlung der Amphiktyonen, das *κοινὸν σύνέδριον τῶν Ἀμφικτυόνων* in Urkunden dieser Zeit[376]. Diese Versammlung hatte, wenigstens in der früheren Zeit, zugleich in Delphoi und Thermopylai ihren Sitz[377]. Die Landesgemeinde der

370) Liv. XXXV, 43, 7. 9. 44, 1. 49, 9.

371) Liv. XXXVI, 26 in.

372) Liv. XXXI, 29, 1. XXXV, 32, 7. C. I. Gr. n. 3046 in.

373) Boeckh ad l. l. Hermann Griech. Staatsalterth. I, §. 184, 7.

374) Liv. XXXI, 29 in. et §. 8. C. 40, §. 9.

375) Liv. XXXI, 32, 3. 4.

376) C. l. Gr. n. 1689, b, v. 5. Curt. anecd. Delph. n. 41, 7. 42, 6 u. s. w.

377) Tittmann Amphikt. S. 76. Hermann a. a. O. §. 14, 4. Aesch.

Aitoler ist von dieser Versammlung verschieden; sowohl nach unserer Stelle, wie vielleicht nach einer Inschrift, in welcher eine Gesandtschaft *εἰς Θερμοπύλας* und eine Gesandtschaft zu dem *κοινὸν τῶν Αἰτωλῶν* ausdrücklich unterschieden werden[378]. — Nichtsdestoweniger sind die Amphiktyonen oder die meisten Amphiktyonen in dieser Zeit Aitoler[379]. Die Wohnsitze der Amphiktyonen liegen auf Aitolischem Gebiet und die Aitoler vollstrecken Executionen, welche die Amphiktyonen verhängt haben[380]. Es bliebe daher denkbar, die Aitoler hätten den Beschlüssen der Amphiktyonen in Beziehung auf ihren Staat dieselbe Wirkung, wie denen einer Panaitolischen Versammlung beigelegt; möchte man sich auch die Letztere bei der Beschlussfassung als noch hinzutretend denken.

---

in Ctes. p. 517 R.: *Πυλαγόρους εἰς Πύλας καὶ εἰς Δέλφους*, ähnlich Paus. VII, 24, 3. Boeckh C. I. n. 1689, b. v. 4: *τοῖς ἱερομνήμοσι ἐν Πύλαι(ς) καὶ ἐν Δελφοῖς*. Auf dem Stein steht *ἐν Πυλαια*. Dazu Boeckh: ferri non potest; debebat Iota additum esse subscribendum, quod in hoc lapide non omittitur. Weil über die Versammlung in Thermopylai (denn das heisst *Πύλαι*) kein Zeugniss aus späterer Zeit vorliege, will Wescher (étude sur le mon. bil. etc. p. 145 suiv.) die angeführte Stelle *ἐν Πυλαία τᾶι ἐν Δελφοῖς* lesen, entgegen dem von Boeckh Bemerkten. Doch s. Paus. VII, 24, 3.

378) Curtius anecd. Delph. n. 68 = Rangabé ant. hellén. II, n. 737. Rangabé bezieht die erstere Gesandtschaft auf eine Stadt Erythrai in der Gegend der Thermopylen, vgl. Curt. l. l. n. 69 = Rangabé n. 738, v. 2 und 11: *Ἐρυθραίων τῶν ἐπὶ Θερμοπύλας*. Da indessen von dieser Stadt nirgends eine Spur aufzufinden ist, sehe ich keinen Ausweg, als den angeführten Ausdruck bildlich zu erklären, wie in C. I. Gr. n. 2350: *ὡς Αἰτωλῶν ὄντων τῶν Κείων*. Die Erythraier *ἐν Ἰωνίᾳ* nämlich sprechen v. 6 des angeführten zweiten Decrets die Absicht aus, einen Proxenos ihrer Stadt zu ehren; v. 2 und 11 daselbst hätten sie die sämmtlichen, in der angegebenen Gegend vorhandenen, Proxenen ihrer Stadt, wie den Geehrten insbesondere *Ἐρυθρ. ἐπὶ Θερμοπύλας* betitelt; gleichwie sie n. 68 = 737, v. 2 einen Aitoler *πρόξενος καὶ πολίτης ἡμῶν* betiteln. An eine Zweiggemeinde, wie die der *Ἀντιοχέων ἐν Πτολεμαΐδι, Νικαέων, Περγαμήνων ἐν Κιλβιάνῳ* (Kuhn, die städtische Verfassung des Röm. Reichs, I, S. 22 f.) zu denken, verbietet gerade der Umstand, dass der Geehrte ein Proxen der Erythr. in Ionien ist.

379) S. o.

380) C. I. Gr. n. 2350, 4: *μήτε ποτ' Ἀμφικτυονικὸν . . . ἔγκλημα*.

Das Volk der Aitoler steht am Schluss der uns erhaltenen Bücher des Livius zwar innerlich gebrochen, äusserlich jedoch anscheinend unversehrt da. Wir können nur ahnden, dasselbe sei durch innere Parteiung seitdem mehr und mehr aufgelöst worden. In Wahrheit ist das Gedächtniss dieses einst mächtigen Volks seit dem angegebenen Zeitpunkte fast spurlos erloschen. Mit seiner Unterwerfung unter die Römische Herrschaft endet was wir von seiner Geschichte wissen. Unter diesen Umständen gewinnt eine Delphische Urkunde, welche auf die Verhältnisse der Völker des nördlichen Griechenland in der Zeit nach der Unterwerfung Aitoliens unter die Botmässigkeit der Römer und indirect auf die Verhältnisse Aitoliens in dieser Periode ein neues und eigenthümliches Licht wirft, erhöhte Bedeutung. Diese merkwürdige Urkunde reiht sich den neuentdeckten inschriftlichen Zeugnissen an, welche über die Verhältnisse des nördlichen Griechenland in der Makedonisch-Aitolischen Periode speciellere Aufschlüsse geben. Sie gewinnt insbesondere durch dasjenige was sie über die Ordnung des Amphiktyonischen Bundes aussagt noch eine weiter reichende Bedeutung. Ihre Offenlegung wird dem Eifer eines ehemaligen Mitgliedes der Französischen Schule in Athen verdankt[381].

Der Theil der neuentdeckten Urkunde, welchen wir hier vor Augen haben, scheint zu belegen, dass die Aitoler zur Zeit der Abfassung der erstern den überwiegenden Einfluss eingebüsst hatten, welchen sie seit einem Jahrhundert in Beziehung auf den Amphiktyonischen Bund ausübten. Anstatt dessen wäre die ursprüngliche Ordnung des Amphiktyonenbundes wiederhergestellt worden. Eine Inschrift aus der Zeit des Kaiser Trajan, welche auf demselben Steine steht, der die neuentdeckte Urkunde enthält, welche aber schon früher bekannt war, nimmt Bezug auf eine Feststellung der Gränzen des heiligen Gebiets von Delphoi, welche die Hieromnemonen

381) C. Wescher étude sur le monument bilingue de Delphes etc. Paris 1868 (extrait du T. VIII des mém. des inscr. etc.). Der im Anfang dieser Schrift behandelte obere, oder vielmehr untere Theil des Steins steht schon in C. I. Gr. u. n. 1711. Der früher nicht edirte Theil ist p. 54—126 der angeführten Schrift behandelt.

gemäss der Entscheidung des Manius Acilius und des Römischen Senats in alter Zeit vorgenommen hätten[382]. Und eine Stelle jener neuentdeckten Inschrift redet von einem Stücke Landes, welches Manius Acilius dem Delphischen Gott geschenkt habe[383]. Der bezeichnete Manius Acilius ist offenbar der nämliche, welcher die Aitoler 191. 190 v. Chr. bekämpfte und über sie triumphirte[384]. Der vornehmste Theil der besprochenen Urkunde enthält eine gerichtliche Entscheidung und Abstimmung der Amphiktyonen. In diesem Theile werden die Namen sämmtlicher Völker, welche zu dem Bunde der Amphiktyonen gehörten, sowie die Anzahl der von jedem Volke abgegebenen Stimmen aufgeführt, und wir vermissen zum erstenmal in dieser Aufzählung Namen und Stimmen der Aitoler. Anstatt ihrer sind die nämlichen Völker, sowie die Anzahl der von diesen abgegebenen Stimmen darin ausgedrückt, welche, soviel wir beurtheilen können, in der Zeit vor dem heiligen Kriege, welcher die Einmischung des Königs Philipp von Makedonien in die Griechischen Angelegenheiten herbeiführte, an dem Amphiktyonischen Bunde Theil hatten[385].

Es könnte hiernach den Anschein gewinnen, die totale Veränderung einer seit hundert Jahren bestehenden Ordnung müsse durch die Annahme erklärt werden, der Consul Manius Acilius Glabrio habe, während er Amphissa belagerte, d. h. in der letzten Zeit seines Aufenthaltes auf Griechischem Boden 190 v. Chr. die Verhältnisse des nah gelegenen Delphischen Heiligthums und zugleich des Bundes der Amphiktyonen neugeordnet; die Aitoler von beiden ausgeschlossen, anstatt dessen die alte und ursprüngliche Ordnung des Amphiktyonenbundes wiederhergestellt[386]. Solchergestalt wäre was die Griechischen Bundesgenossen 29 Jahre vorher als Ziel des von ihnen gegen Aitolien unternommenen Kriegs

---

382) C. I. Gr. n. 1711, a, v. 6. B, v. 3.

383) Wescher a. a. O. p. 55, v. 37 sq.: *χώρα . . . καλεῖται Νάτεια γεωργουμένη, ἣν Μάνιος Ἀκίλιος τῷ θεῷ δέδωκε.*

384) Liv. XXXVI, 22 sq. XXXVII, 5, 4. 46 in.

385) Wescher a. a. O. p. 56, v. 46—56. Vgl. auch v. 1—7.

386) Vgl. Wescher étude etc. p. 106.

hingestellt hatten: den Tempel von Delphoi und den Bund der Amphiktyonen von dem usurpirten Einflusse der Aitoler zu befreien[387], zur endlichen Erfüllung gebracht. Ein zweiter Amphiktyonenbeschluss, zur nämlichen Zeit, wie die von uns besprochene Urkunde, in dem Dionysostheater in Athen blos gelegt, bestätigt, obgleich weniger vollständig erhalten, als die erstere, das angeführte Resultat, die Ausschliessung der Aitoler aus dem Bunde der Amphiktyonen und die Zurückführung des Letztern auf seinen ursprünglichen Bestand[388]. Endlich ergiebt Pausanias Aufzählung der zu Augustus Zeit, wie zu seiner Zeit vorhandenen Amphiktyonen, dass die altgewohnte Ordnung des Amphiktyonenbundes in irgend einer Zeit nach Ablauf der erst durch Philippos, dann durch die Aitoler bewirkten Veränderungen wiederhergestellt sein und bis auf Augustus fortbestanden haben müsse. Denn Pausanias, theils wo er die Aenderungen angiebt, welche Augustus in der Zusammensetzung der Amphiktyonen vornahm, theils wo er die Anzahl der noch zu seiner Zeit vorhandenen Amphiktyonen bespricht, führt mit Ausnahme der Perrhaiber und Oitaier die Namen sämmtlicher Völker auf, welche wir in den neuentdeckten Inschriften verzeichnet finden[389].

In der ersten und zum Theil auch in der zweiten der von uns besprochenen Inschriften tauchen die Anwohner der Thermopylen, die Malier, Ainianen, Oitaier, von welchen ich früher sagte, dass die Geschichtschreiber ihrer nicht weiter gedenken, von neuem unter diesen Namen auf. Die Wiederauffrischung der Letzteren giebt jedoch keinen Beweis für das Fortleben der Völker, welche jene Namen geführt, in

387) Pol. IV, 25, 8: . . . *συναναχομιεῖσθαι δὲ καὶ τοῖς Ἀμφικτυόσιν ἔγραψαν τοὺς νόμους, καὶ τὴν περὶ τὸ ἱερὸν ἐξουσίαν, ἣν Αἰτωλοὶ παρῄρηνται νῦν, βουλόμενοι τῶν κατὰ τὸ ἱερὸν ἐπικρατεῖν αὐτοί.*

388) S. Wescher étude p. 203. Auch im Philologus 24. Bd. 1866, S. 538.

389) Paus. X, 8, 2 sq. Dass die Perrhaiber und Oitaier nicht erwähnt sind, liesse sich etwa so erklären, dass beide kein ganzes, sondern nur ein halbes Volk darstellten. Denn die Perrhaiber und die Dolopen, die Oitaier und die Malier führten vereinigt je zwei Stimmen, Wescher étude p. 77; als wieviel Stimmen nach Aesch. falsa leg. p. 285 sq. R. ein jedes der zwölf Amphiktyonischen Völker führte.

der bisherigen Weise. Schon früher ist hervorgehoben, dass in der Makedonischen Zeit in diesen Gegenden Städte an Stelle der Völker getreten sind[390]. So sind in der zweiten der berührten Inschriften die zwei Achaier-Phthioten Bürger der Städte La . . . (wohl Larissa-Kremaste, nicht Lamia) und Melitaia; der Melier ist ein Bürger von Echinos; die zwei Magneten sind Bürger der Stadt Demetrias[391]. — Pausanias bezeugt, das Volk der Dolopen habe zu Augustus Zeit nicht mehr bestanden[392]. Aehnliches berichtet mit Rücksicht auf seine Zeit Strabon hinsichtlich der Ainianen[393]. Demohnerachtet sind nicht nur die Namen der hiergenannten, gleich denen sämmtlicher übrigen von Ursprung Amphiktyonischen Völker in den neuentdeckten Inschriften reproducirt, sondern nach Pausanias Zeugniss als Namen Amphiktyonischer Völker bis auf Augustus beibehalten worden. Daraus ergiebt sich, dass jene Namen dort nur in dem Sinne reproducirt, beziehentlich bis auf Augustus beibehalten sind, in welchem sie bei Inaugurirung des Amphiktyonischen Bundes ein für allemal festgestellt, mit der Geschichte und Verfassung des Amphiktyonischen Bundes gleichsam unzertrennlich verknüpft waren[394].

---

390) S. 107. Das *κοινὸν τῶν Αἰνιάνων* erscheint in Inschriften der Stadt Hypata, Ross archaeolog. Aufsätze II, S. 467. Und Paus. X, 21, 1 meldet nur den Beitritt der Stadt Herakleia am Oita, nicht den der Malier, zu dem Aitolischen Bunde.

391) Wescher l. l. p. 203, l. 56 sq.: *(παρὰ δὲ 'Α)χαιῶν* **Φθιωτῶν** *Μνασάρχου τοῦ Λεοντ(ος) Λα . . . μάχου τοῦ Πολίτου Μελιταιέως, πα-(ρὰ δὲ Μαλιέων) . . . τοῦ Ξενολάου 'Εχιναίου . . . παρὰ δὲ Μαγνήτων τοῦ Διογένου . . . αίου Δημητριέων.*

392) Paus. X, 8, 2 extr.

393) Str. IX, 427 fin. vgl. 442.

394) Paus. X, 8, 2. 3. Nach dieser Stelle schlug Augustus in der Absicht den Bürgern der durch ihn begründeten Stadt Nikopolis einen Platz unter den Amphiktyonen zu verschaffen, die Magneten, Malier, Ainianen, Achaier-Phthioten zu den Thessalern und übertrug deren Stimmen, wie die Stimme der nicht mehr vorhandenen Dolopen, auf die Nikopoliten. Um das Stimmverhältniss von Völkern abzuändern, welche zum Theil längst verschollen waren — dies bemerkt ausser mir auch Ross, archaeol. Aufsätze II, S. 463 — erscheint der angegebene Zweck als genügend. Für die Römer des zweiten Jahrhundert

Gedenken wir noch der Folgerungen, welche aus der Voraussetzung Weschers, die Aitoler seien seit 190 aus dem Amphiktyonischen Bunde ausgeschieden, dieser in seinem ursprünglichen Bestande wiederhergestellt worden, sich ergeben würden. Dass nach jenen Inschriften die Thessaler, Magneten, Perrhaiber, Achaier-Phthioten, Dolopen wieder Sitz und Stimme unter den Amphiktyonen haben, würde insofern keinen Anstoss erregen, als die Römer alle diese, bisher Makedonien unterworfenen Völker schon 196 v. Chr. für frei erklärt hatten[395]. Zu verwundern wäre dagegen, wenn die Malier, Ainianen, Oitaier, Dorier des Parnass, beiden Lokrer, in Beziehung auf welche sich in der vorangegangenen Periode das Uebergewicht Aitoliens am directesten und unmittelbarsten fühlbar machte, die vor längerer Zeit innegehabte Stellung unter den Amphiktyonen wiedergewonnen hätten, ohne dass ihre Verbindung mit Aitolien gleichzeitig aufgehoben wäre. Denn die enge Verbindung der Aitoler mit den Amphiktyonen, welche nach allen Voraussetzungen die angedeutete fundamentale Veränderung zu verhindern bezweckte, würde in dem angegebenen Falle Mittels der genannten Völker fortgewährt haben. Die Bedingungen des 189 zwischen Rom und Aitolien abgeschlossenen Friedens-

v. Chr. wäre ein ähnlicher Grund der Abänderung unerfindlich. Die Römer haben im Allgemeinen nie reformirt, ausser für Zwecke der Verwaltung und der Herrschaft. Eine Neubegründung der in zwei Stimmen dargestellten Ordnung wäre daher unerklärlich. Was bleibt übrig, als die Annahme, dass jene die von Anfang bestehende Ordnung sei? Dies zur Rechtfertigung, dass ich das Verzeichniss der Amphiktyonen und ihrer Stimmen auf dem Delphischen Stein mit H. Wescher lediglich als eine Wiederherstellung des Früheren; ersteres als das einzige authentische, durch welche alle übrigen Verzeichnisse, (auch das des Aischines) berichtigt werden, aufgefasst habe. — Zu Pausanias Zeit waren dreissig Amphiktyonen, je sechs, zusammen achtzehn, der Nikopoliten, Makedonen, Thessaler; je zwei, zusammen zwölf, der Delphier, Phoker, Boioter, Dorier (der Metropolis und der Peloponnes), Ionier (Athener und Euboier), Lokrer (Ozolische und Epiknemidische). Wescher a. a. O. p. 165. Die Makedonen, dem Amphiktyonischen Bunde von Haus aus fremd, mögen in irgend einer Zeit der Römischen Epoche von Neuem in denselben aufgenommen sein.

395) Pol. XVIII, 29, 5. 30, 6. Liv. XXXIII, 32, 5. 34, 6.

vertrags bestätigen indessen jene Voraussetzung keineswegs. Ihnen zufolge sollen die Aitoler Verzicht leisten auf Landschaften und Städte, welche die Römer erobert oder welche sich den Römern angeschlossen haben[396]. Mit Amphissa, der Hauptstadt der Ozolischen Lokrer, mit Hypata, dem Sitze des *κοινόν* der Ainianen, ist weder das Eine, noch das Andere geschehen. Im Gegentheil hielten die Aitoler 190 v. Chr. Amphissa besetzt, und Hypata war Sitz der Aitolischen Regierung. Zwischen Amphissa und Hypata eilten die Friedensunterhändler hin und her[397]. Ja Hypata befand sich noch 174 im Besitz der Aitoler[398]. Jene Voraussetzung erscheint daher mit der geschichtlichen Ueberlieferung als unvereinbar.

Es war ein fruchtbarer Gedanke, die Sammlung Delphischer Freilassungsurkunden, welche nach jährlichen Archonten datieren, mit Hülfe der darin gleichfalls aufgeführten Priester des Apollon, welche ihr Amt lebenslänglich beibehielten, in eine chronologische Ordnung zu bringen; — die chronologische Folge der Priesterpaare — indem an Stelle jedes abscheidenden Priesters regelmässig ein neuer gesetzt wurde — zu bestimmen; die den verschiedenen Priesterpaaren entsprechenden jährlichen Archonten festzustellen[399]. Nun zeigt sich, dass die in verschiedenen Theilen des Delphischen Steins verzeichneten Personen, ebenso wie der Delphische Archon der in Athen gefundenen Inschrift, den späteren Priesterzeiten zwischen 169 und 129 v. Chr. angehören. Anstatt 190 v. Chr. würde nach diesen Kriterien die Wiederherstellung der alterthümlichen Gestalt des Amphiktyonenbundes vielmehr 40—60 Jahr später anzusetzen sein[400]. — Die Aitoler erlitten noch

396) Pol. XXII, 15, 13. Liv. XXXVIII, 11, 9.

397) Liv. XXXVII, 6, 6 f.

398) Liv. XLI, 25.

399) August Mommsen, Delphische Archonten nach der Zeit geordnet. Philologus 24. Bd. 1866, S. 1 f.

400) Vgl. Bücher de gente Aetolica Amphictyoniae participe. Bonn 1870 (Doctordissertation) p. 13—16. — Auch der Theil unseres Steines, welcher die Bezeichnung der Gränzen des heiligen Gebietes von Delphoi enthält, — mag er immer zu der Entscheidung, welche einst „Manius Acilius und der Römische Senat gegeben haben," in Beziehung stehen — ist nicht als mit dieser Entscheidung identisch anzusehen. Denn

später als 189 v. Chr. Einbussen. Nach dem Perseischen Kriege 167 v. Chr. wurden die Amphilocher von Aitolien abgetrennt[401]. Die Aitoler scheinen mehr und mehr auf ihr eigenthümliches Gebiet beschränkt zu sein[402]. Herakleia am Oita, 191 v. Chr. durch die Römer erobert[403], das alte Aitolische Pleuron, waren vor 146 Mitglieder des Achaiischen Bundes[404]. Die Ehrentafel des Kassandros, des Sohnes des Menestheus[405], führt ausdrücklich die *κοινά* der Dorier, der Ainianen, der Oitaier, der östlichen Lokrer neben dem *κοινόν* der Aitoler an und die Abfassung dieser Tafel gehört vielleicht ebenfalls in die Zeit nach dem Perseischen Kriege. Die von Wescher und Foucart mitgetheilte grosse Delphische Proxenen-Inschrift erwähnt, dass ein Kassandros, des Menestheus Sohn, aus Alexandria Troas unter dem Delphischen Archon, Theoxenos, die Delphische Proxenie erhalten habe[406]. Der Delphische Archon Theoxenos fällt in die Zeit der Delphischen Apollon-Priester: Amyntas und Tarantinos[407]. Nach A. Mommsen und Büchers Berechnung haben diese zwischen 169 und 158 v. Chr. ihr Amt verwaltet[408]. Wäre der Kassandros, des Menestheus Sohn, der Tafel dieselbe Person mit Kassandros, des Menestheus Sohn aus Alexandreia Troas in der Proxenen-Inschrift — „in eine Küstenstadt des Griechischen Archipelagos, in welcher Kassandros wohnte", setzt E. Curtius, der Herausgeber der Tafel, deren Standort, S. 35 — so fällt auch die, abgesehn von dem *κοινόν* der Ainianen

---

jener Theil nimmt bereits auf eine Entscheidung des Römischen Senats Bezug, welcher der Verhandlung vorangegangen ist. Wescher étude p. 55 l. 9, vgl. p. 59 (*ἰδιῶται τινες κατ)έχουσι τοὺς ἐξ συγκλήτου δόγματο(ς τῷ θεῷ προσήκοντας ἀγρούς*).

401) Diod. fragm. T. II, p. 643 Wesseling.

402) Trogus Pomp. prol. XXXIII: Aetolicae civitates ab unitate corporis deductae, nach Erwähnung des Perseischen Kriegs.

403) Liv. XXXVII, 24.

404) Paus. VII, 11, 1 extr. 14, 1. 15, 2.

405) S. die Inschrift in Gerhards archaeolog. Zeitung 1855 S. 39.

406) Wescher et Foucart I. de Delphes n. 18, l. 39.

407) A. Mommsen a. a. O. S. 29. Vgl. Wescher et Foucart I. de Delphes n. 79. 82. 83. 110. 119. 120. 150. 180—183.

408) Bücher a. a. O. p. 13.

in den Inschriften von Hypata, einzige, mir bekannte Erwähnung der *κοινά* der obengenannten Völker neben dem *κοινόν* der Aitoler, welche in die frühere Zeit nicht zu passen scheint, in die Zeit nach dem Perseischen Kriege. Sie giebt vielleicht Zeugniss von der um diese Zeit erfolgten Ablösung der Dorier, Ainianen, Oitaier, östlichen Lokrer von dem Bunde der Aitoler. Was die Zeit der Abfassung der Delphischen Amphiktyonen-Inschrift betrifft, hat H. Sauppe kürzlich die Meinung ausgesprochen: sie falle in die Zeit, in welcher wenige Jahre nach der, in Folge des Achaiischen Kriegs und der Zerstörung von Korinth 146 v. Chr. durch den Römischen Senat angeordneten, Auflösung der Bündnisse sämmtlicher Griechischen Völker, dies Bündniss-Recht den Griechischen Völkern von den Römern wieder zurückgegeben wurde[409].

Strabon betrachtet die Agraier, im Gegensatze zu den Amphilochern, als einen Theil der Aitoler[410]. Und Cicero scheint noch Stratus zu Aitolien zu rechnen[411]. In dem Caesarischen Bürgerkriege wird noch der Mitwirkung der Aitoler gedacht[412]. Augustus aber soll was zu seiner Zeit von den Aitolern noch übrig war in die zum Gedächtniss der Schlacht bei Aktion von ihm neuerbaute Stadt Nikopolis versetzt haben[413]. Doch seien wegen ihrer alten Verbindung mit Amphissa in Lokris damals auch viele Aitoler nach Amphissa gewandert[414].

Ich habe von den Aitolern ausführlicher geredet. Denn von keinem andern Volke sind so specielle, die eigenthümlichen Voraussetzungen und Folgerungen der zerstreuten Wohnart in ein scharfes Licht stellende Nachrichten, wie von dem Volk der Aitoler, auf uns gelangt. Es ist meine Absicht hier noch in Kürze von den Epeiroten zu han-

409) H. Sauppii comm. de coll. artificum scaenicorum atticorum. Gott. 1876, p. 9 extr. mit Rücksicht auf Paus. VII, 16, 6. 7.

410) Str. VIII, 338 fin. X, 449 extr. 451. 465.

411) Cic. in Pis. 37, 91.

412) Caesar b. civ. III, 35. Appian. b. civ. II, 70.

413) Paus. VII, 18, 6.

414) Paus. X, 38, 2.

leln. Von diesen steht zwar im Allgemeinen fest, dass sie ınter ähnlichen Bedingungen, wie die Aitoler, gelebt haben. Zu einer, mehr in das Einzelne gehenden Ausführung ihrer Verhältnisse gebricht es dagegen ganz an Material.

Die Epeiroten.

Thukydides wendet die Namen Epeiros, Epeiroten theils uf die Bewohner des nordwestlichen Griechenlands an: die Akarnanen, Aitoler, Ozolischen Lokrer[1]; theils auf die nördich von diesen wohnhaften Völker: die Chaoner, Thesproter, Molosser, Atintanen, Parauaier, Orester[2]. Er gebraucht also ene Namen in geographischer Bedeutung für „Festland“ und Bewohner des Festlandes“. Theopompos zählte vierzehn Epeirotische Völker. Er scheint „Epeiroten“ im Gegensatze u Griechen und Illyriern, also in nationaler oder ethnographischer Bedeutung gebraucht zu haben. Strabon, der sich auf ihn bezieht und ihm wahrscheinlich unmittelbar folgt, führt nachstehende eilf: die Chaoner, Molosser, Thesproter, Kassopaier, Amphilocher, Athamanen, Aithiker, Tymphaier, Orester, Parauaier, Atintanen als Epeirotische Völker auf[3]. Zu Erfüllung der von Theopompos gegebenen Anzahl von vierzehn wurde in dem vorhergehenden Abschnitte[4], auf Grund analoger Meldungen über sie, vorgeschlagen, zu den ebengenannten noch die ursprünglichen Theile der Aitoler: die Apodoten, Ophioner, Eurytanen hinzuzurechnen. Ungeachtet der zwischen den Genannten sonst bestehenden Anaogie sind die Theile der Aitoler von den Epeiroten geschichtich und staatlich getrennt. Und dies könnte erklären, weshalb Strabon sie in der angezogenen Stelle übergeht. Welche nderen, als die in Aitolien enthaltenen, Stämme könnte ber Theopompos sonst etwa unter den uns Fehlenden vertanden haben? Als unhellenische und doch nicht national remde, wie die Illyrier, bleiben diesseit des trennenden Geirgs nur die unter dem Namen Aitoler begriffenen übrig.

1) Thuc. I, 5. III, 94. 95 in. 102 extr. 104 extr.
2) II, 81: τῶν ἐν ἐκείνῃ ἠπειρωτῶν, vgl. mit c. 80.
3) Str. VII, 323 fin. sq., vgl. 326 in.
4) S. 89.

Ein Andrer will an deren Statt die angegebene Zahl durch Hinzurechnung der Stämme von Obermakedonien: der Lynkesten, Pelagonen, Elimioten ergänzen[5]. Er beruft sich dafür auf Strabon, welcher sie gelegentlich Epeiroten nennt, mit dem Hinzufügen, sie seien nur wegen des Uebergewichts, welches Makedonien erlangt, den Makedonen beigezählt worden[6]. Auch ich glaube, dass die bezeichneten Stämme ihrer Nationalität nach von den Epeiroten wohl nicht verschieden waren. Sollte sich das aber mit den eigentlichen Makedonen, die man sich um Edessa denken muss, den Krestonaiern u. a. nicht ebenso verhalten haben, wie mit den Bezeichneten; und müsste man dann nicht auch diese zu den Obengenannten noch hinzuzählen? Wenngleich ferner Theopompos den Namen Epeiroten in nationaler Beziehung aufgefasst zu haben scheint, konnte er wohl, insofern Epeiros den Gegensatz zu den Inseln des Ionischen Meers ausdrückt, diesen Namen zugleich auf die, jenseit des trennenden Gebirgs, gegen das Aigaiische Meer hin, Wohnhaften ausdehnen? Die Entscheidung in Betreff jener Frage scheint hiernach zweifelhaft. Thukydides unterscheidet die Stämme des obern oder westlichen Makedonien von denen die er Epeiroten nennt dadurch, dass er jene — allerdings wohl nur wegen der, von ihm angedeuteten, politischen Unterordnung derselben unter die eigentlichen Makedonen — als Makedonen bezeichnet[7]. — Wollte man andrerseits, wie vorherangegeben, die Theile der Aitoler zu den Zuerstangeführten hinzurechnen, so wären zusammen vierzehn Epeirotische Völker. Aus Gründen, welche sich aus dem früher Angeführten, wie aus der folgenden Darstellung ergeben, wären jedoch an Stelle der Kassopaier etwa die Agraier zu setzen.

Die genannten Völker stellten, so scheint es, einen zwar

---

5) G. F. Unger, Hellas in Thessalien, s. Philologus 2. Supplementband 1863, S. 709. — Bursian, das nördliche Griechenland, S. 10. Anm. 1 hebt aus der Anzahl der überhaupt von den Schriftstellern angeführten Epeirotischen Völker mit Rücksicht auf Proxenos bei Steph. B. v. *Χαονία* einige minder bekannte Namen aufs Geradewohl heraus.

6) Str. VII, 326, vgl. IX, 434.

7) Thuc. II, 99 in. et fin.

ngriechischen, aber, wie man aus ihrer spätern Hellenisiung schliessen muss, den Hellenen verwandten Volksstamm ar. Thukydides bezeichnet in der einen Stelle die Chaoner nd die übrigen, welche er mit den Chaonern zugleich anührt, in der andern die Amphilocher als Barbaren[8]. Daselbe geschieht von Strabon[9], Skymnos Chios[10] hinsichtlich aehrerer der Genannten. Wir wissen, dass König Philipp ei Polybios den Agraern, Apodoten, Amphilochern die Hellenische Nationalität abspricht[11]; ebenso dass Thukydides das Jnverständliche in der Sprache der Apodoten, Ophioner, Eurytanen heraushebt[12]. Nach Thukydides hatten die Berohner der Stadt Argos Amphilochikon — und nur diese on den Amphilochern — die Griechische Sprache zuerst on den Ambrakioten angenommen, welche sie in ihre Stadt ufgenommen hatten[13]. Niebuhr betonte, dass Herodot die Epeiroten zu den Hellenen rechne[14]. Doch redet Herodot ur von Dodona und von einem vornehmen Manne[15]. Dem ntgegen erinnert Abel[16], dass Skylax[17], Ephoros[18], Hellas rst mit Ambrakia oder Akarnanien beginnen lassen, wie ndrerseits mit der Peneiosmündung. Angesichts der Uebereinstimmung fast aller Griechischen Schriftsteller in den Epohen der höchsten Entfaltung Hellenischer Cultur, in Betreff ler sprachlichen und volksthümlichen Verschiedenheit der genannten Völker von den Hellenen, weiss ich nicht, ob diese Verschiedenheit blos auf das grössere oder geringere Mass der Bildung herabzusetzen sei[19]. Wenigstens müsste, insofern das

---

8) II, 80. 81. II, 68.
9) VII, 321 med.
10) V, 445. 451. 458.
11) Pol. XVII, 5, 8.
12) Thuc. III, 95 fin.
13) II, 68.
14) Röm. Gesch. I, S. 32 (29).
15) II, 52. 54. 56. IV, 33. VI, 126, vgl. 127.
16) Makedonien vor König Philipp. S. 238.
17) Pag. 12 = §. 33 Müller. Dicaearch. III.
18) Str. VIII, 334 in.
19) Unger a. a. O. S. 712. 732. E. Curtius Griech. Gesch. II, 1869 S. 417. III, 1867, S. 397.

Ein Andrer will an deren Statt di
Hinzurechnung der Stämme von O
kesten, Pelagonen, Elimioten ergä
dafür auf Strabon, welcher sie gele
mit dem Hinzufügen, sie seien nur v
welches Makedonien erlangt, den M
den[6]. Auch ich glaube, dass die b
Nationalität nach von den Epeirote
waren. Sollte sich das aber mit
nen, die man sich um Edessa de
naiern u. a. nicht ebenso verhalten
zeichneten; und müsste man dann
Obengenannten noch hinzuzählen?
pompos den Namen Epeiroten in
gefasst zu haben scheint, konnte
den Gegensatz zu den Inseln des I
diesen Namen zugleich auf die, je
birgs, gegen das Aigaiische Meer hin
Die Entscheidung in Betreff jene
zweifelhaft. Thukydides unterschei
oder westlichen Makedonien von
nennt dadurch, dass er jene — alle
von ihm angedeuteten, politische
unter die eigentlichen Makedone
zeichnet[7]. — Wollte man andrers
die Theile der Aitoler zu den Zuerst
so wären zusammen vierzehn E
Gründen, welche sich aus dem frü
der folgenden Darstellung ergebe
der Kassopaier etwa die Agraier z
Die genannten Völker stellten

5) G. F. Unger, Hellas in Thessalien,
band 1863, S. 709. — Bursian, das n
Anm. 1 hebt aus der Anzahl der über
angeführten Epeirotischen Völker mit Rü
B. v. Χαονία einige minder bekannte N
6) Str. VII, 326, vgl. IX, 434.
7) Thuc. II, 99 in. et fin.

Hellenenthum als Einheit jenen gegenübergestellt wird, diese Verschiedenheit eine so grosse gewesen sein, dass die Verschiedenheit der Dialecte, in welche die Griechische Sprache zerfiel, dagegen verschwand.

Unter den vorhergenannten Völkern stellten in der Zeit des Peloponnesischen Kriegs diejenigen, welche in der später ausschliesslich sobenannten Epeiros jenseit des Ambrakischen Meerbusen sesshaft waren, eine Anzahl von selbständigen Staaten dar. Und diese Staaten waren, anders als die Theile der Aitoler, nicht zu einer Gesammtheit verbunden, sondern standen einander getrennt gegenüber. Die Chaoner und Thesproter gehorchten jährlich wechselnden Obrigkeiten. Die Molosser, Parauaier, Orester hatten besondere Könige[20]. Vermuthlich war das Letztere noch bei mehreren der obengenannten Völker der Fall. Von dem König der Agraier ist früher gesprochen. Ebenso heisst später Polysperchon: König der Aithiker[21]. Auch die Stämme des oberen oder westlichen Makedonien, die Lynkesten, Elimioten u. s. w. standen in der Zeit des Peloponnesischen Kriegs und später unter besonderen, von Makedonien abhängigen Königen[22].

Bereits in der dem Peloponnesischen Kriege vorangehenden Zeit sind die Apodoten, Ophioner, Eurytanen unter sich verbunden, zur Eidgenossenschaft der Aitoler vereinigt worden. Zu dieser traten in der Makedonischen Zeit noch die Agraier, Amphilocher hinzu, um von andern, nicht zu den Epeiroten gehörigen Völkern zu schweigen. Umgekehrt sind von den Völkern, deren Namen angeführt wurden, erst nach dem Peloponnesischen Kriege mit Makedonien verbunden worden: Stymphaier oder Tymphaier — St und T haben in dem Namen gleiche Auctorität —, Parauaier, Orester, Aithiker. Die Tymphaier führten den Namen von dem Berge Tymphe. Auf diesem Berge entsprang der Arachthos oder Aratthos, der bei Ambrakia vorbei in den Ambrakischen Meerbusen

20) Thuc. II, 80.

21) Tzetzes ad Lycophr. v. 802.

22) Thuc. II, 99. IV, 79. 83. 124. Xen. h. gr. V, 2, 38. Aristot. polit. V, 8, 11. Droysen Alex. d. Gr. S. 43.

iesset[23]. Was die Parayaier betrifft, so wären diese nach tephanos so benannt, weil sie an dem Fluss Ayos wohnen[24]. Alle Neueren halten diesen für denselben Fluss, welher später Aoos benannt, bei Apollonia in das Adriatische leer mündet. Hekataios nennt den Fluss Aías. Er sagt: uf dem Lakmon entspringe der Inachos, welcher in den ıcheloos und der Aias, welcher nach Apollonia gegen Westen iesse[25]. Auch Skylax nennt den Fluss Aias[26]. Plinius sagt: er Aous werde von Einigen Aias genannt[27]. Er nennt ihn uch Aphas, d. i. Ἀύας: es unterliegt keinem Zweifel, dass ie Namen der Flüsse, welche Plinius als Molossische namaft macht: Aphas und Aratthus, den Ayos = Aias = Aoos nd den Arachthos = Aratthos bezeichnen[28]. Im Widerpruch mit dem Bemerkten behauptet ein neuerer Schriftteller, Aias sei der zweite Name — Flüsse und Berge in peiros führten in der That häufig doppelte Namen — des ewöhnlich Arachthos oder Aratthos genannten Flusses[29]. eine Gründe für diese Annahme sind: Arrian scheine Paauaia südlich von Tymphaia zu setzen[30]; Plutarch die Paauaier der Kassopaia zu nähern[31]. Wohnten aber die 'arauaier (anstatt der Molosser) längs des Arachthos, oder arallel mit demselben, dann hätten die Küstenbeschreiber, kylax, Skymnos, die Parauaier, anstatt der Molosser dort nführen müssen. Die Epeirotischen Völker, welche über en Amphilochern, also nördlich von diesen wohnten, führt trabon in folgender Ordnung auf: Molotter, Athamanen, ıithiker, Tymphaier, Orester, Paroraier, Atintanen[32]. Hier-

23) Str. VII, 325.

24) Steph. B. v. Παραυαῖοι.

25) Str. VI, 271 extr. VII, 316. Steph. B. v. Λάκμων.

26) Peripl. 26. Müller geogr. Gr. min. I, p. 32.

27) Plin. h. n. III, 145: flumen Aous a quibusdam Aias nominatum.

28) Plin. h. n. IV, 1, 4. Dass Plinius den Fluss mit drei verchiedenen Namen benennt, thut nichts, er schrieb nieder was er irendwo fand.

29) Unger, Philolog. 2. Supplementband S. 707 f.

30) Arrian. exp. Al. I, 7, 5, vgl. I, 5, 5.

31) Plutarch. qu. Gr. 26. S. dagegen 13.

32) Str. VII, 326.

nach wohnten die Molotter den Amphilochern am nächsten, d. h. am meisten gegen Süden zu; die Paroraier, welche man für die Parauaier hält, zusammen mit den Atintanen, am weitesten gegen Norden. (Auch wäre, dem Aratthos folgend, Alexander bei Arrian nach Ambrakia, nicht nach Pelinna gekommen.) Die angeführten Gründe bestimmen mich, in der Stelle des Arrian, an welcher ich früher gleichfalls Anstoss nahm, die Folge der Landschaften nicht streng zu nehmen[33]; die Stellen des Plutarch, vielleicht verschiedenen Berichten entnommen, auseinanderzuhalten. — Was die Orester und Aithiker betrifft, müssen jene einmal gegen Nordosten mit den Molossern zusammengestossen sein, da Hekataios die Orester ein Molossisches Volk nennt[34]. Aithikia lag nach Marsyas zwischen Tymphaia und Athamania[35].

Ich sagte, die genannten Völker, welche Thukydides und Theopompos als Epeirotische bezeichnen, Tymphaier, Parauaier, Orester, Aithiker, sind schon im Anfange des Wachsthums der Makedonischen Macht Makedonien einverleibt. — Alexander zog aus Illyrien durch die Landschaften Eordaia und Elimiotis, über die Felsen der Tymphaia und Parauaia gen Theben[36]. Philipps Mörder heisst ein Makedone aus Orestis[37]. In Alexanders Heere fochten Orestische und Tymphaiische Schlachthaufen, neben Lynkestischen u. a.[38]. Unter seinen Feldherrn waren Krateros und Perdikkas Orester, Attalos, des Andromenes Sohn, ein Tymphaier[39], Polysperchon ein Aithiker. — Später liess sich Pyrrhos, König von Epeiros, von dem Sohne des Kassandros, Königs von Makedonien, Tymphaia und Parauaia, nach Niebuhrs (wohl un-

---

33) Vgl. z. B. schol. Il. XVI, 174: *Σπερχειὸς ἐκ Πίνδου κατιὼν καὶ δι' Αἰνιάνων καὶ Δολόπων εἰς θάλασσαν ἐρεύγεται*, statt *διὰ Δολόπων καὶ Αἰνιάνων*.

34) Steph. B. s. v. *Ὀρέσται*.

35) Steph. B. v. *Αἰθικία*. S. auch Str. VII, 327: *Αἰγίνιον δὲ Τυμφαίων, ὅμορον Αἰθικίᾳ*.

36) Arrian. exp. Al. I, 7, 5.

37) Diod. XVI, 93.

38) Diod. XVII, 57. Curtius IV, 13, 28.

39) Arrian. exp. Al. VI, 28, 4. Indica 18, 5. 6.

veifelhafter) Emendation[40], ausserdem Ambrakia, Akarna-en, Amphilochien abtreten. Zum Unterschied von Ersteren, elche, wie erwähnt, bereits in irgend einer Zeit nach dem eloponnesischen Kriege zu Makedonien geschlagen waren, erden letztere drei: neuerworbene, ἐπίκτητα ἔθνη von Make-onien genannt[41]; weil Kassandros sie, insbesondere Akar-anien (S. 83), erst neuerlich an Makedonien gebracht hatte.
· Die Parauaia, Paraueiai werden in der spätern Geschichte cht mehr genannt. Sie scheinen bei Strabon in *Παρωραῖα, αρωραῖοι* geändert. In Römischer Zeit scheinen Epeiro-n, speciell Molosser, in der Gegend des Aoos aufzutreten[42]. ie Orester lösten erst die Römer von Makedonien ab[43]. Die tintanen werden in späterer Zeit mit Illyriern zusammen-nannt[44]. In Athamanien begegnet uns noch zur Zeit der ömischen Kriege ein besonderer König, Amynander.

Hiernach sind es vornehmlich die Molosser, Kassopaier, f der Nordseite des Ambrakischen Busen und die Thes-oter, Chaoner, von welchen jene den südlichen, diese den rdlichen Theil der angrenzenden Küste des Ionischen Meeres ne haben, welche in der Zeit da Epeiros eine Rolle spielt, s Königreich und die nachmalige Republik Epeiros dar-ellen. Nach Strabon wären indessen die Kassopaier nur n Theil der Thesproter[45]; nach Stephanos und einer Münze gegen ein Theil der Molosser[46]. Letztere Meldung hängt ahrscheinlich mit der allmälig vergrösserten Ausdehnung r Landschaft Molossis und des Molossischen Reichs zu-mmen[47].

Die Molossis nämlich erstreckte sich ursprünglich gegen

40) Röm. Gesch. III, 536, Anm. 811.
41) Plutarch. Pyrrh. c. 6.
42) Pol. XXVII, 14, 3. Liv. XXXII, 13 in. Unger a. a. O. S. 708.
43) Pol. XVIII, 30, 6. Liv. XXXIII, 34, 6.
44) Pol. II, 11, 11. Appian. Illyr. 7. 8.
45) Str. VII, 324 in. Thukydides übergeht sie, erst Skylax führt e selbständig auf.
46) Steph. B. v. *Κασσώπη*. Eckhel d. num II, p. 163. Doch setzet ephanos die Kassopischen Städte Elateia, Pandosia, ebenfalls in Thes-otien, v. *Ἐλατ. Πανδ.*
47) Bursian, das nördliche Griechenland S. 11. 24 f.

Südwesten nicht einmal bis in die Nähe des Ambrakischen Busen, sondern nur bis in die Nähe von Dodona. Die Dodonaier selbst wohnten nach Hekataios im Süden von den Molossern[48]. Pindar, die Tragiker[49], Herodot[50] theilen dagegen Dodona den Thesprotern zu und nach Herodot grenzten die Thesproter unmittelbar mit Ambrakioten und Leukadiern[51]; d. h. zu Herodots Zeit schloss Thesprotien sowohl die Kassopaia, als die Südspitze der Molossis, nach der spätern Begrenzung der Letztern, mit in sich. Der Ausdehnung von Thesprotien über die südliche Molossis entspricht ferner, dass Stephanos die Kelaithoi oder Kelaitheis — auf einer neuausgegrabenen Inschrift: *ἐκ Κελαίθας*[52] — ein Thesprotisches Volk nennt, welches an Thessalien grenze[53]; dass er sogar die Tymphe einen Thesprotischen Berg nennt[54]. Umgekehrt scheint die Molossis sich ursprünglich weiter, als in der mehr geschichtlichen Zeit, nach Norden zu erstreckt zu haben. Zum Beleg dessen könnte vielleicht obige Stelle des Plutarch dienen, nach welcher die Parauaia (an dem obern Aoos) in alter Zeit eine Landschaft der Molossis bildete[55]; desgleichen die Stelle des Hekataios, welche die Orestai als einen Molossischen Volksstamm bezeichnet[56]. Auch die Meldung des Thukydides könnte mit jener Voraussetzung in Verbindung stehen: Sabylinthos, der Vormund des unmündigen Molosserfürsten Tharyps, habe in dem Peloponnesischen Kriege ausser den Molossern zugleich die Atintanen angeführt[57]. Denn auch die Atintanen, wie nach unsrer An-

48) Steph. B. v. *Δωδώνη* (p. 248 Meineke): *Ἑκαταῖος Εὐρώπῃ, Μολοσσῶν πρὸς μεσημβρίης οἰκέουσι Δωδωναῖοι.*

49) Nach Str. VII, 328 med.

50) Her. II, 56.

51) Her. VIII, 47: *Θεσπρωτοὶ γάρ εἰσι οἱ ὁμουρέοντες Ἀμπρακιώτῃσι καὶ Λευκαδίοισι.*

52) Wescher et Foucart I. de Delphes n. 91, 3.

53) Steph. B. v. *Κέλαιθοι.*

54) V. *Τύμφη.*

55) Plutarch. qu. Gr. 13. Steph. v. *Παραναῖοι* nennt freilich die Parauaier ein Thesprotisches Volk.

56) Steph. B. v. *Ὀρέσται.*

57) Thuc. II, 80.

sicht die Parauaier, grenzten im Norden mit den Molossern. Als einen Molossischen Volksstamm bezeichnet Strabon noch die Talares am Tomarosgebirg, von welchen die am Pindos abgezweigt sein[58]. — In der spätern Zeit (nach den Tragikern und Pindar) wird dagegen Dodona allgemein der Molossis zugetheilt[59] und schon bei Skylax berührt die Molottia mit einem schmalen Küstenstreifen von 40 Stadien das Meer oder den Ambrakischen Busen[60].

Bereits in der auf den Peloponnesischen Krieg folgenden Zeit ist nun der Name Epeiros auf die hier bezeichneten Völker beschränkt. Des Molosserkönigs Tharyps Sohn, Alketas, nennt Iason von Pherai bei Xenophon: den Vasallen in Epeiros[61]. Diodor, wo er über Alketas Wiedereinsetzung in sein Reich berichtet, redet abwechselnd von Epeiroten und Molossern[62] und Cornelius Nepos fasst Alketas Beitritt zu dem erneuten Athenischen Seebunde[63] als Beitritt der Epeiroten, Athamanen, Chaoner und aller Völker dieser Gegend auf[64]. Die Beschränkung des Namens Epeiros auf die genannten Völker würde sich übrigens um so leichter erklären, wenn man annimmt, gleichwie andere Epeirotischen Völker zu Aitolien und Makedonien geschlagen wurden, wären die Chaoner und Thesproter, welche noch um die Zeit, da Thukydides ihrer gedenkt, jährlich wechselnden Obrigkeiten gehorchten, einige Zeit nach dem Peloponnesischen Kriege Unterthanen des Molossischen Fürstenhauses geworden. Wir lassen billig dahingestellt, wie es im Anfang gewesen, — was darauf zu geben sei, wenn Plutarch Molossis und Thesprotien schon in der Urzeit verbindet[65]; Pausanias verkündet: Epeiros sei

58) Str. IX, 434.

59) Str. VII, 324 in. 328 med.

60) Geogr. Gr. min. I, p. 35 Müller. Vgl. Scymnus Chius v. 453.

61) Xen. h. gr. VI, 1, 7.

62) XV, 13.

63) Diod. XV, 36. Vgl. A. Schaefer de sociis Athen. Chabriae et Timothei aetate. Lips. 1856. II, v. 13. 14. Auch in Meier comm. epigr. Halis 1852 und 1854, p. 4 und 53, Rangabé ant. Hellén. II, p. 40 sq. und p. 373 sq.

64) Corn. Nepos Timoth. 2.

65) Pyrrhus in.

bis auf Alketas Söhne nur Einem unterworfen gewesen[66]. — Ol. 101, 3, als sie den Stesikles mit 600 Mann den Kerkyraiern zu Hülfe sandten, baten die Athener Alketas, diese überzusetzen[67]. Daraus scheint zu folgen, bereits in dieser Periode habe das Molossische Fürstenhaus seine Gewalt über die, das Ionische Meer berührenden, Thesproter und Chaoner ausgedehnt, dergestalt dass Alketas Herrschaft sich bis zur Küste des Ionischen Meers erstreckte. So wenigstens finden wir es später. Für die Vereinigung der Genannten mit Molossis zu einem Staate ist aber charakteristisch, dass die Namen der verschiedenen Stämme, nicht, wie die der ursprünglichen Theile der Aitoler, in dem Namen des nunmehrigen Gesammtvolks, der Epeiroten, untergegangen sind. Molosser, Chaoner, Thesproter tauchen vielmehr fortwährend sowohl in dem Heere des Pyrrhos, wie in der Geschichte der spätern Republik auf[68].

Skylax sagt: die Chaoner, die Thesproter, die Bewohner der Kassopia, die Molotter wohnten in Komen[69]. Ein neuerer Schriftsteller folgerte mit Recht daraus, dass schon Hekataios eine Stadt Buthrotas und eine Stadt Baiake in Chaonien anführe[70], dass diese Städte von den Komen bei Skylax nicht verschieden sein[71]. Eine andere Illustration zu der Angabe des Skylax bietet die Meldung des Polybios dar: die Römer hätten nach der Besiegung des Perseus und der Makedonen 70 Städte der Epeiroten, von welchen die meisten in Molossis gelegen, zerstört, 150000 Menschen als Sklaven verkauft[72]. An einem andern Orte bezeichnet Strabon es als

---

66) Paus. I, 11, 3.

67) Xen. h. gr. VI, 2, 10. Vgl. A. Schaefer, Demosth. und s. Zt. I, S. 41, Anm. 3.

68) Plutarch. Pyrrh. 19. 28. 30: *Χάονας καὶ Μολοσσούς*. — Pol. XXVII, 14, 3. XXX, 7, 2. 15, 5. Liv. XLIII, 21, 4: Thesprotorum. 23, 6. XLV, 26, 4. Noch im C. I. Gr. 874: *Μολοσίς*. 1591, 36: *Ἠπειρώτης ἀπὸ Χα(ονίας)*.

69) Geogr. Gr. min. ed. Müller I, p. 34 sq. . . . *οἰκοῦσι δὲ κατὰ κώμας*.

70) Hecataeus fr. 75. 76 ed. Clausen.

71) Scylax ed. Clausen p. 266.

72) Bei Str. VII, 322. Vgl. Liv. XLV, 34, 6.

eine komische Uebertreibung des Polybios, dass er Burgen oder grosse Komen Städte benenne, „gleichwie Abbildungen unzähliger Städte bei den Römischen Triumphzügen auf Wagen gefahren würden“[73]. Als eine derartige Uebertreibung dürfte man auch die ebenangeführte Mittheilung des Polybios betrachten. Sie erklärt sich aber durch den Sprachgebrauch, welcher schon in früheren Abschnitten hervorgehoben ist und selbst noch Schriftstellern der Römischen Zeit, wie die angezogene Stelle beweist, anhaftet. Das Griechische Alterthum fasste alle Orte, auch solche, welche die Späteren mit Recht Komen benennen, wie z. B. Diodor die Wohnplätze der Mainalier, Parrhasier u. s. w.[74], unter der allgemeinen Bezeichnung *πόλεις* zusammen; weil ursprünglich sowenig eine andre Benennung als *πόλις* für eine geschlossene Ortschaft, wie überhaupt ein sachlicher Unterschied der Ortschaften, welcher der spätern Unterscheidung von *πόλις* und *κώμη* entsprach, existirte. Demzufolge würden auch die 70 Städte der Epeiroten und Molosser mit den Komen des Skylax zu identificieren sein. Die Landschaft Molossis ist schwerlich grösser, als Attika. Attika zerfiel einst in zwölf Theile: ein jeder dieser Theile in eine bestimmte Anzahl von kleinen Ortschaften. Man wird kaum fehlgreifen, wenn man die 70 Städte der Epeiroten und Molosser mit den kleinen Ortschaften zusammenhält, in welche die 12 Theile Attikas zerfielen; d. h. sie als Demen oder Komen im spätern Sinne auffasst. Diese Auffassung bestätigt auch der geringe Umfang der Ruinen jener Städte, wie ihn neuere Reisende schildern. — Die Völkerschaften der Chaoner, Thesproter, Molosser zerfielen wieder in zahlreiche kleine Stämme und Stephanos hebt, wie in Molossis, so in Chaonien und Thesprotien zahlreiche Landschaften und Völklein heraus. Deren Lage und Umfang sind jedoch meist unbekannt. Eben so unausführbar ist, die einzelnen Ortschaften, welche uns sonst noch genannt werden, auf Erstere zurückzuführen. Nur von Kassopia liegt die bestimmte Meldung vor: sie zähle vier

---

73) Str. III, 163 in.
74) Diod. XV, 72 extr.

Städte, Elateia oder Elatreia, Pandosia, Bitia und Buketa[75], bei Strabon Batiai und Buchaition[76]. In der Thesprotischen Landschaft Elaiatis[77], da wo bei Strabon[78] und Ptolemaios[79] der Hafen Elaia: eine Stadt Ephyra, später Kichyros genannt[80]. In der Landschaft Kestrine in Chaonien, welche der Fluss Thyamis von Thesprotien trennt[81], eine Stadt Troja[82]. Am Kerketiongebirg, etwa im Gebiet der Talares eine Stadt Pialeia[83], auf Pielos, den Bruder des Molossos bezogen[84]. — Den in Vorstehendem angedeuteten Verhältnissen entspricht was wir zur Zeit des Königthums lesen. Da ist die Rede von dem Weinschenken, Oberweinschenken, Schaaf- und Rinderhirten des Königs. Die Epeiroten schwuren in Passaron, einem *χωρίον* in Molossis, dem Könige den Eid, brachten ihm Geschenke dar, etwa ein Gespann Ochsen, und empfingen seinen Gegenschwur[85].

75) Harpocration v. *Ἐλάτεια*. Demosth. de Halon. p. 84, 22. Vgl. Steph. B. v. *Ἐλάτεια*, *Πανδόσια*.

76) Str. VII, 324 extr. Pol. XXII, 9, 8: *Βουχετόν*.

77) Thuc. I, 46: *πόλις ἐν τῇ καὶ Ἐλαιάτιδι Θεσπρωτίδος Ἐφύρη*. Str. l. l.

78) Geogr. Gr. min. I, p. 34 Müller.

79) III, 14, 5.

80) Str. VII, 324 extr.

81) Thuc. I, 46.

82) Steph. B. v. *Τροία* . . . *πόλις ἐν Κεστρίᾳ τῆς Χαονίας*. Steph. B. v. *Καμμανία*.

83) Steph. B. v. *Πιάλεια*, vgl. Liv. XXXII, 14, 7.

84) Paus. I, 11, 1. 2. Unger a. a. O. S. 670.

85) Plutarch. Pyrrh. 5.

Zweiter Theil.

Die Entstehung der Städte.

Einleitung.

In mehrfacher Beziehung hat die Entwickelung des städtischen Wesens in dem klassischen Alterthum einen andern Verlauf genommen, als in der neuern Geschichte. Denn die Bedingungen und Voraussetzungen, unter welchen die Völker des klassischen Alterthums lebten und sich entwickelten, waren schon an sich verschieden von den Bedingungen, unter welchen die neueren Völker sich entwickelten.

Fast nirgends begegnen wir in dem ursprünglichen Alterthum — wie doch in ungleich höherem Masse in der neuern Geschichte — einer grössern Concentration, compakten Nationen in staatlicher Zusammenfassung; abgesehen von den despotischen Reichen des innern Asien. In dem Masse, in welchem die einzelnen Länder der alten Welt uns näher bekannt werden, finden wir im Gegentheil die Bewohner derselben in zahlreiche kleine Gemeinwesen zersplittert, welche etwa den Cantonen der Schweizerischen Eidgenossenschaft vergleichbar, nicht selten noch eines geringern Gebietsumfanges als die Letzteren theilhaftig sind. So fast alle die Anwohner des Mittelmeeres: die Bewohner des Landes Canaan oder des Asiatischen Niederland, die des Griechenland benachbarten Asien, die Griechen, die Italiker, Gallier, Hispanier, selbst die Bewohner des nördlichen Afrika, zerfielen ursprünglich in eine Anzahl von kleinen oder kleinsten Völkern, welche in scharf von einander abgesonderten kleinen

Gebieten wohnhaft, in manichfachen Formen und Abstufungen meistens einer freibürgerlichen Verfassung theilhaft waren. Nur waren diese kleinen Gemeinwesen in vielen Fällen zugleich zu grösseren Confoederationen unter sich verbunden, deren äussere Organisation etwa mit der Organisation der Schweizerischen Eidgenossenschaft zu vergleichen wäre.

Die alte Geschichte zeigt vielfache Ansätze zur Centralisation, welche zuletzt in Rom ihren Abschluss fand. Charakteristisch ist, dass das ebenangedeutete Verhältniss, allerdings unter manichfachen Umwandelungen im Einzelnen, sich nichtsdestoweniger gewissermassen durch die ganze alte Geschichte behauptet hat. Entsprechen doch die Städte des spätern Alterthums grossentheils den Völkern der frühern Zeit.

In den meisten Ländern der alten Welt sind nämlich im allmäligen Verlaufe der Zeit Städte an die Stelle der Völker getreten. Diese Städte sind jedoch im Wesentlichen nichts anderes, als die früheren Völker; nur anders organisirt. Wie z. B. die alten Attiker in der Stadt Athen aufgegangen sind; so ist einmal das Gallische Volk der Allobrogen in der Römischen Colonie Vienna, das Germanische Volk der Ubier in der Colonia Agrippinensis aufgegangen. Die Uebertragung der Namen der Völker auf bestimmte einzelne Oertlichkeiten, welche früher einen andern Namen führten und nachdem sie zum Sitz der Verwaltung des Volks umgeschaffen worden, den Namen dieses Volks empfingen, besiegelte in vielen Fällen in Gallien die Umwandelung der Völker in Städte.

Die Vorgänge durch welche die angedeutete Umwandelung in das Werk gesetzt wurde, bilden das Augenmerk der folgenden Untersuchungen. Die angeführte Umwandelung beruht auf dem Prinzip der Concentration. Diese scheint hauptsächlich durch eine Massregel bewirkt zu sein, welche die Griechen durch das Wort *συνοικισμός* ausdrücken. Dem Begriff nach bezeichnet dieses Wort: die Zusammensiedelung der Bewohner eines Landes an einem einzigen Orte. Diese Handlung gründet sich entweder auf einen gemeinschaftlichen Beschluss der Bewohner des Landes, oder eine, von Aussen kommende Anregung durch einflussreiche Machthaber. In Betreff der Theile der Landschaften oder Bevölkerungen, auf

welche die Zusammensiedelung sich erstreckt, waltet in der Regel ein genau bemessener Plan vor, welcher die Elemente des Zufalls ausschliesst. Und zwar sind es meistens die Völker oder die Bewohner der Landschaften selbst, auf welche die Zusammensiedelung Anwendung leidet. Kraft derselben erscheint das Land oder Volk gleichsam concentrirt in demjenigen Orte, in welchem die Zusammensiedelung bewirkt worden ist. Man darf zwar die Zusammenführung der Bewohner eines Landes nicht immer ganz buchstäblich verstehen — als wären thatsächlich sämmtliche Bewohner eines Landes an einem einzigen Orte zusammengeführt worden. Das unterliegt jedoch keinem Zweifel, dass in dem bezeichneten Orte die Concentration aller öffentlichen Angelegenheiten, des gesammten öffentlichen Lebens des betreffenden Volkes oder der Landschaft bewirkt worden ist. Man nannte den Ort, in welchem das Volk oder Land gleichsam concentrirt wurde: die Stadt, im eminenten Sinne.

Als eine aus dem Ebenbemerkten sich von selbst ergebende Folgerung tritt im Gegensatze zu der Entwickelung der neuern Geschichte hervor: die Alten begreifen unter der Benennung einer Stadt in der Regel zugleich das Land oder Volk mit, welches in der vorzugsweise so benannten Stadt concentrirt ist[1]. In Kraft der Concentration ist Attika in Athen begriffen. Nicht nur die in Athen, sondern auch die in Attika ihren Wohnsitz haben, sind Athener. Zwischen denen in der Stadt oder auf dem Lande wohnenden Volksgenossen waltet in Beziehung auf die Zusammengehörigkeit oder Gemeindeangehörigkeit kein Unterschied ob. Die an-

1) Stephan. Byz. p. 10, 5 Meineke: *τὴν ἐν Μιλήτῳ Ἄβυδον*, p. 151, 7: *ἔστι δὲ λόφος ἐν Καρύστῳ*, p. 226, 13: *Δήλιον πολίχνιον Βοιωτίας ἐν τῇ Ταναγρᾳ*, p. 366, 17: *Κάστνιον ὄρος ἐν Ἀσπένδῳ τῆς Παμφυλίας*, 442, 16: *ἔστι καὶ ἐν Κυζίκῳ κώμη Μέλισσα*. Ich entlehne dieses Citat von Marquardt Röm. Staatsverwaltung I, S. 15, Anm. 5. Str. X, 472: *πεδίον ἐν τῇ Νεανδρίδι καὶ ἐν τῇ Ἀλεξανδρέων* — beide Bezeichnungen gleichbedeutend, wie p. 473: *ἐν τῇ Ἀμαξιτίᾳ τῆς νῦν Ἀλεξανδρέων χώρας*. XIII, 604: *Ἦν δὲ τῷ Ἀχαίῳ συνεχὴς ἥ τε Λάρισα καὶ Κολωναί . . . καὶ ἡ Ἁμαξιτός . . . νῦν δ' ἡ Ἀλεξάνδρεια συνεχής ἐστι τῷ Ἀχαιίῳ. τὰ δὲ πολίσματα ἐκεῖνα συνῳκισμένα τυγχάνει . . . εἰς τὴν Ἀλεξάνδρειαν*.

gegebene umfassendere Bedeutung wohnt nicht nur dem Griechischen Worte πόλις[2], sondern auch dem Lateinischen civitas, urbs bei. Ich erinnere an die Gallischen Civitates, daran dass die Griechischen Inseln in Gesetzen urbes genannt werden[3].

Was ergiebt sich für uns daraus? Die Bedeutung, welche der Benennung „Stadt“ in dem Alterthum und bei den neueren Völkern beiwohnt, ist eine wesentlich verschiedene. Wir verstehen unter einer Stadt einen grössern Ort, der mit öffentlichen Gebäuden, Anstalten u. s. w. ausgestattet ist. Allmälig, gleichsam unbemerkt sind unsere Städte entstanden. Der erste Ursprung derselben verliert sich meistens im Dunkel der Vorzeit. Von einem im Voraus bestimmten Plane in Betreff der Zutheilung von Bewohnern, etwa der Abgrenzung eines Bezirks, dessen Bewohner in die Stadt verpflanzt werden sollen, ist bei Anlage der neueren Städte keine Rede. Im Laufe der Geschichte, zum Theil unter Einwirkung begünstigender Umstände hat die weitere Entwickelung derselben stattgefunden. Lebens- und Berufs-Weise der Stadt- und Landbewohner sind verschieden. — Eine Stadt der Alten dagegen entspricht einem Schweizercanton. Die Stadt und Umlande gemeinschaftlich verbindende Organisation bezeichnet bei den Alten das Wesen einer Stadt.

Es fehlt auch im Alterthum nicht an Beispielen, dass Städte gleichsam im Verborgenen, allmälig und unbemerkt entstehen und heranwachsen und solche Beispiele sind schon in dem Vorhergehenden von mir angeführt worden. Die Stadt Hypata, von keinem Schriftsteller der ältern Zeit erwähnt, in der Römischen Zeit eine bedeutende Stadt, gewährt ein Beispiel des gleichsam unbemerkten Entstehens. In Hypata sind Inschriften gefunden, welche das κοινόν der Ainianen anführen. Hypata muss also mit der Zeit an die Stelle dieses κοινόν getreten sein, dessen Angehörige früher zerstreut wohnten. Andere früher angeführte Stellen sprechen

2) S. Str. VIII, 356 med. und Stellen bei Wachsmuth Hell. Alterthskde I, I, S. 317. Wesseling ad Itin. Antonini p. 523.

3) L. 6 C. I. de off. rect. prov. (1. 40).

„von einer ausserhalb der Mauer gelegenen Stadt", „von der doppelten Ummauerung einer Stadt". Dies deutet auf das allmälige Heranwachsen derselben hin[4].

Nichtsdestoweniger ist die allgemeine Regel: das Entstehen der Städte der Alten ist das Product einer planmässigen Anordnung. Ich will nun diese Entwickelung noch eingehender erörtern, zunächst mit Rücksicht auf Griechenland, welches das Vorbild dazu gegeben hat. Meine Absicht ist weniger die Zahl der Beispiele zu häufen, als vielmehr die angegebene Entwickelung nach ihrem Hergange und die Folgerungen, welche sich an diesen Hergang knüpfen, genau darzustellen.

Der Griechische Synoikismos.

Eine Wanderung durch die verschiedenen Gegenden der Peloponnes, hinüber nach Attika und weiter bis zu den Gebirgen in dem entlegenen Nordwesten von Griechenland, welche die den Hellenen verwandten Volksstämme von denen den Hellenen fremden scheiden, schien zu bestätigen, dass die zerstreute Wohnart — das Wohnen in Komen — einst überall vorherrschte.

Bei Gelegenheit dieser Wanderung ist schon an einzelnen Orten darauf hingewiesen, dass die zerstreute Wohnart hier und dort, hier früher, dort später, allmälig veränderten Einrichtungen Platz machte. Die Umgestaltung, von welcher diese Einrichtungen Zeugniss ablegen, war in nicht seltenen Fällen, welche wir fast kaum noch berührt, die Folge eines durchdachten Planes und in diesen Fällen fehlt es nicht an mehr oder weniger ausführlichen Mittheilungen darüber. Die angedeutete Veränderung vollzog sich dagegen in verschiedenen anderen Fällen mehr unbemerkt, so dass wir erst nach Ablauf einer längern Zeit dieselbe inne werden. Ziehen wir in ersterer Beziehung nun vor Allem die Motive dieser Veränderung in Betracht.

Der allseitigste Wechsel von Berg, Thal und Meer

---

4) S. 107. Andere Beispiele bei Thuc. IV, 103 extr. V, 2 extr.: Amphipolis, Torone.

[illegible] aus. Dieser stete Wechsel [illegible] Anzahl von kleinen, scharf ab- [illegible] Gleichwie nun das Ge- [illegible] Bewohner eines Landstrichs von den [illegible] Grenzscheiden Wohnhaften trennte, [illegible] in Beziehung auf die diesseit [illegible] Begrenzung Wohnenden das Bedürfniss [illegible] geltend. Mochte auch die natür- [illegible] dieser kleinen oder kleinsten Ge- [illegible] Boden Griechenlands antreffen, im [illegible] Mannichfaltigkeit zeigen, — je nachdem [illegible] Berg, oder ein schützender Hafen, ein [illegible] Niederung die Menschen zur Ansiede- [illegible] Bewohner eines solchen scharf abgegrenzten [illegible] gegenseitige Bedürfniss, die Gemeinsam- [illegible] unter allen Umständen auf einander [illegible] einander nicht entbehren; das Gefühl [illegible] keit machte sich unter ihnen geltend. [illegible] den Griechischen Ländern nicht seltene [illegible] der Hafen im Besitze eines, mehr im [illegible] gelegenen, Ortes ist.

[illegible] Zusammengehörigkeit eines von Natur mehr [illegible] bestimmt abgegrenzten Gebietes erhält ihren [illegible] allgemeinsten Ausdruck — und zwar nicht bei [illegible] allein, sondern überhaupt bei allen Völkern [illegible] — durch die gemeinsame Gottesverehrung. [illegible] häufig an den Besitz eines gemeinsamen Heilig- [illegible] knüpft und ward durch gemeinsame Opfer und [illegible]. So sahen wir, dass die Ionischen Bewohner [illegible] Antheia und Mesatis vereinigt das Fest der Ar- [illegible] begingen[1]; alle Triphylischen Städte zu dem [illegible] Samischen Poseidon beisteuerten[2]; die Verehrung [illegible] Apollon wenigstens in späterer Zeit alle Akar- [illegible] einigte[3].

[illegible] 19.
[illegible] 35.
[illegible] 81.



Jedoch ihren schärfsten Ausdruck und ihren praegnantesten Abschluss verlieh der Zusammengehörigkeit eines von Natur begrenzten Gebietes ein zweites Moment: die Zusammenziehung der Bewohner dieses Gebietes an einem einzigen Orte, der sogenannte Synoikismos. Dieses Moment der Vereinigung, im Gegensatze des vorigen, ist in keinem Lande so planvoll und systematisch durchgeführt und verwirklicht, wie in den Griechischen Ländern. Der Reichthum der natürlichen Entwickelung des Griechischen Volkslebens und die Manichfaltigkeit der wechselseitigen Beziehungen der Griechischen Völker zu einander bedingten die häufige Anwendung des angedeuteten Prinzips der Vereinigung. Die Erwägungen, welche zu seiner Anwendung Anlass gaben, sind von staats- und geschichtskundigen Schriftstellern scharf herausgehoben.

Sie gründeten sich vornehmlich auf die Wahrnehmung, dass zerstreut Wohnende wenig geeignet seien, einander im Kriege wechselseitigen Beistand und Unterstützung zu leisten, z. B. wenn sie zu Wasser und zu Lande zugleich angegriffen würden[4]. Desgleichen lehrte die Erfahrung, dass, wenn die zerstreut gelegenen Orte einer Landschaft einzeln angegriffen würden, jenen Orten dadurch die Möglichkeit benommen würde, dem Angriffe mit vereinigter Macht entgegenzutreten[5]. Auf der andern Seite liess sich im Voraus berechnen, dass die gesammte Macht eines von Natur begrenzten Gebietes auch in unvorhergesehenen Fällen mit leichter Mühe als ein Ganzes zusammengefasst werden und als solche sich bethätigen könne, wenn die den Ausschlag gebenden Elemente dieser Macht gleichsam an einem Orte vereinigt würden. Nicht minder, dass ein Theil der gesammten Volkskraft zu andern Unter-

---

4) Thuc. II, 80: *λέγοντες ὅτι ἢν ναυσὶ καὶ πεζῷ ἅμα μετὰ σφῶν ἔλθωσιν, ἀδυνάτων ὄντων ξυμβοηθεῖν τῶν ἀπὸ θαλάσσης Ἀκαρνάνων κ. τ. λ.* 83: *ὅπως μὴ ξυμβοηθῶσιν οἱ ἀπὸ θαλάσσης ἄνω Ἀκαρνᾶνες.*

5) Thuc. III, 94: *πρὶν ξυμβοηθῆσαι, καταστραφῆναι.* 97: *ἰέναι ἐκέλευον ὅτι τάχιστα ἐπὶ τὰς κώμας καὶ μὴ μένειν ἕως ἂν ξύμπαντες ἀθροισθέντες ἀντιτάξωνται, τὴν δ' ἐν ποσὶν αἰεὶ πειρᾶσθαι αἱρεῖν.* Ueberhaupt Diod. XIX, 67: *ὅπως μὴ, διεσπαρμένης τῆς οἰκήσεως, ἀδυνατῶσιν ἀλλήλοις βοηθεῖν, καὶ πρὸς τὰς ἀπροσδοκήτους τῶν πολομίων ἐπιθέσεις δυσχερῶς ἀθροίζεσθαι.*

nehmungen verfügbar bleibe, wenn derjenige Ort, in welchem die Macht eines Volks concentrirt war, in solcher Weise vorbereitet und ausgerüstet wurde, dass er gegen feindliche Angriffe Sicherheit gewährt. — Die Vereinigung an einem einzigen Orte bot aber nicht blos für den Fall des Kriegs oder bei unvorhergesehenen Angriffen der Feinde eigenthümliche Vortheile dar; in Betreff der inneren Entwickelung des Gemeindelebens war das Letztere nicht minder der Fall. Die gegenseitige Verständigung unter zerstreut Wohnenden erschien — selbst davon abgesehen, dass Berathung und Beschlussfassung durch die Entfernung der Orte von einander erschwert oder umständlicher gemacht wurden, — oft unsicher und ungewiss. Es konnte z. B. der Fall eintreten, — und Fälle dieser Art werden mehrfach berührt — dass ein einzelner Ort Rathschlägen folgte, welche von den Beschlüssen der Gesammtheit abwichen. Wenn dagegen die gesammte Macht eines Volks gleichsam in einem Körper vereinigt war, musste eine theilweise Verschiedenheit der Meinungen im Ganzen und Grossen der Wirkung entbehren, die Action des Gemeinwesens wie an Einheit, so an Schnellkraft gewinnen.

Athen.

Das älteste und bedeutendste Beispiel des Synoikismus bieten die Landschaft Attika und die Stadt Athen dar.

Die Landschaft Attika stellt ein Gebiet der vorhergeschilderten Art dar. Dieses Gebiet nimmt unter den Griechischen Landschaften sowohl in Hinsicht seiner räumlichen Ausdehnung, als der Gestaltung seines Bodens, wie vor Allem in Hinsicht seiner Lage, welche zugleich isolirt und abgesondert und wieder nach allen Seiten zu Lande und zu Wasser bis nach Asien hinüber die vortheilhaftesten Verbindungen darbietet, eine vorwiegende Bedeutung in Anspruch. Durch die Gestaltung ihres Bodens erscheint die Landschaft Attika mannichfaltig gegliedert. Die verschiedene Beschaffenheit der Theile ergiebt sich schon aus den Benennungen, welche für die drei Haupttheile des Landes in ältester, wie in geschichtlicher Zeit gäng und gäbe waren: die Ebene oder das Pedion, das Bergland, Diakria und das Küstenland, oder

der auf beiden Seiten vom Meer umflossene Theil Paralia (S. 52. 53). Wie tief eingreifend diese natürliche Gliederung sich darstelle, erhellt insbesondere daraus, dass sie zugleich als Volkseintheilung diente. Denn mit Berücksichtigung der oben angedeuteten Zerfällung des Pedion in Akte und Mesogaia, stellen die angezeigten vier Benennungen zugleich die Benennungen der vier alten Kekropischen Stämme dar. Und das Nachsinnen und Forschen eines Menschenalters, wenn wir nicht irren, hat gezeigt, dass auch für die vier Ionischen Stämme keine genügende Erklärung zu finden ist, es sei denn dass man dieselben auf die vier Landestheile zurückbeziehe und mit diesen identificire. Endlich sahen wir, dass jene geographischen Benennungen später als Bezeichnung politischer Parteien dienten.

Die Landschaft Attika nun, diese grosse und bedeutende Landschaft, vom Parnesgebirg bis zum Vorgebirg Sunion, ist einmal in Eins zusammengezogen. Denn Eins ist sie wenigstens in geschichtlicher Zeit. Als Urheber dieser Zusammenziehung wird Theseus genannt: jener Theseus, welcher vielfach mit Herakles, den Dioskuren u. s. w. zusammengestellt, selbst vielmehr als ein Halbgott, denn als geschichtliche Persönlichkeit sich ankündiget. Nichtsdestoweniger knüpft Thukydides an Theseus Person die praegnanteste Definition des Synoikismos, welche wir besitzen und welche überhaupt gegeben werden kann. Und wie fabelhaft immer erscheine was über Theseus Leben und Persönlichkeit berichtet wird, — wir wenigstens sind nicht im Stande zu sagen, welch' anderer Mann gethan haben könnte, was Thukydides sagt, dass Theseus gethan habe?

Thukydides stellt aber was Theseus that so dar: Seit den ältesten Zeiten sei Attika immer nach Städten (in der Bedeutung von abgesonderten Wohnplätzen) bewohnt gewesen. Diese Städte hätten Prytaneia oder Rathsversammlungen, *βουλευτήρια* und Archonten, Amtmänner, Beamten gehabt. Theseus nun habe die Räthe und Beamten der übrigen Städte Attika's aufgehoben und Alle in der jetzt so benannten Stadt unter einem Rath und Prytaneion dergestalt geeinigt (*ξυνῴκισε*), dass, wiewohl jeder Einzelne behalten habe was er früher besessen, er gleichwohl genöthigt worden

nehmun
die Mac
bereitet
griffe S
zigen O
bei un
Vorthe
meinde
gegens
— sel
fassun
oder
unge
diese
Ort
Ges
eine
ein
un
m



halten ist, dass er die Behörden der verschiedenen Orte nach Athen verpflanzt, dieselben mit den Behörden in Athen verschmolzen habe. Um dies als unumstösslich anzuerkennen genügt es die angeführte Veränderung sich als ungeschehen zu denken. Wie ich oben sagte, müsste, wer leugnen wollte, das Angeführte sei wirklich geschehen, nothwendig annehmen, der Landschaft Attika sei zugleich mit ihrem Entstehen das Gepräge einer einheitlichen politischen Organisation aufgedrückt worden.

Mit der Concentrirung sämmtlicher Behörden in Athen, welche auf den Staat oder das bürgerliche Leben Bezug haben, lässt sich ein Scholion des Proklos zu Hesiod's Werken und Tagen in Verbindung setzen. Diesem zufolge hätten in Athen 360 Leschen bestanden [2]. Man hat diese Meldung auf die 360 Geschlechter, in welche die Attische Bürgerschaft getheilt war, bezogen [3]. Eingedenk des in der angeführten Stelle des Thukydides ausgedrückten Gebotes, dass alle sich in öffentlichen Angelegenheiten jener einen Stadt bedienen sollen (*ἑκάστους μιᾷ πόλει ταύτῃ χρῆσθαι*), ist kaum nöthig zu sagen, dass, wenn wirklich ein jedes der 360 Geschlechter eine Lesche besass, die Stätte, wo jene 360 Leschen oder Hallen errichtet wurden, nur in Athen gedacht werden könne und die Angehörigen jedes Geschlechtes, mochten sie in oder ausser der Stadt ihren Wohnsitz haben, Athen als ihren Centralpunkt betrachteten.

Ich habe die mitgetheilte Stelle des Thukydides als die praegnanteste Definition des Synoikismos bezeichnet, welche wir besitzen. Den wesentlichen Inhalt oder die Tragweite des Vorgangs, welchen das Griechische Wort Synoikismos bezeichnet, drückt in der That keine andere Stelle eines alten Schriftstellers so präcis aus, wie die angeführte Stelle des

---

2) Hesiod. op. et dies v. 495 ed. Vollbehr Kil. 1844: *καὶ γὰρ ἐν Ἀθήναις ἦσαν τοιοῦτοι τόποι καὶ ὠνομάζοντο λέσχαι ἑξήκοντα καὶ τριακόσιοι. καὶ ὅτι ἐδρᾶτό τινα θέσμια περὶ αὐτοὺς, ἵνα οἱ λόγοι γίνωνται σὺν τοῖς συνιοῦσιν ἐπωφελεῖς.*

3) Boeckh C. I. Vol. I, p. 133, b. Meier de gent. Att. p. 21. Haase Athen. Stammverf. S. 100. Droysen, s. Ad. Schmidt allg. Zeitschr. f. Gesch. VIII, S. 313.

Thukydides. — Ich äusserte so eben: bei den Griechen, wie bei andern Völkern habe ursprünglich fast jede abgesonderte Ortschaft ihren eignen Rath und Beamten, oder was sonst dem Begriff einer Obrigkeit entspricht, besessen. Im Gegensatze hierzu begegnen uns durch das ganze Alterthum bis hinab zu den Schriften der Römischen Rechtsgelehrten zahlreiche Andeutungen, welche von der Existenz einer Classe von Ortschaften Kunde geben, die keine eignen Behörden, weder einen Senat, noch Magistrate haben [4]. Darüber was zu der Entstehung der angegebenen Classe von Ortschaften Veranlassung gegeben habe, giebt aber von sämmtlichen Schriftstellern des Alterthums einzig und allein die Andeutung des Thukydides in der angezogenen Stelle Aufschluss: die Behörden solcher Orte, wie die bezeichneten, seien einmal aufgehoben, oder mit denen eines andern Ortes verschmolzen worden.

Im Gegensatze zu der angezogenen Mittheilung des Thukydides dürfte es auf der andern Seite keinem Zweifel unterliegen, die gewöhnlichere Umschreibung des Synoikismos: die Bewohner einer Mehrzahl von Orten seien in einem einzigen Orte zusammengezogen worden, besage in den meisten oder den bedeutendsten Fällen, in welchen sie Anwendung findet — zu viel. Zwar dürfte sich nicht wohl in Abrede stellen lassen, dass bei dem was man Synoikismos benannt hat, eine derartige Zusammenlegung sämmtlicher Wohnstätten eines Landes, wie hier angedeutet, an einem einzigen Orte, im Allgemeinen in der That bezweckt worden sei. Schon der Ausdruck Synoikismos, welcher Zusammensiedelung bedeutet, bezeugt dies. Es liegen Nachrichten vor, welche uns zu der Annahme berechtigen, in nicht seltenen Fällen sei die angezeigte Absicht der Zusammensiedelung thatsächlich in das Werk gesetzt worden. Jedoch in den meisten oder den bedeutendsten Fällen, in welchen der Synoikismos Anwendung findet, gestatteten die concreten Verhältnisse nicht, die Concentrirung an einem Orte mit buchstäblicher Consequenz durch-

---

4) Z. B. Livius XXVI, 16, 9: corpus nullum civitatis, nec senatus, nec plebis concilium, nec magistratus esse.

zuführen. Die Concentrirung ist hier im Gegentheil als im Allgemeinen beschränkt zu denken auf Räthe und Beamten, überhaupt regimentsfähige Personen, so wie deren Familien und Angehörigen, — um es kurz zu sagen — auf diejenigen, welche etwas zu bedeuten hatten, *ὧν τις ἐστὶ καὶ λόγος*, quorum aliqua ratio est [5].

Denn die Natur der Verhältnisse bringt es mit sich, dass thatsächlich die früheren Wohnplätze nicht gänzlich von ihren bisherigen Bewohnern entblösst werden konnten. Schon zur Bebauung des Landes war erforderlich, dass ein Theil der Letzteren in jenen zurückblieb. Diese Erwägung führt uns auf eine andere Eigenthümlichkeit der ebenangedeuteten Classe von Ortschaften, von welchen ich sagte, dass sie keine eignen Behörden besitzen. Diese Classe von Ortschaften wird zugleich so definirt: dieselben seien blos dazu bestimmt bewohnt zu werden, zunächst von denjenigen, welche das Land bebauten [6]. — In Beziehung auf die Frage, ob bei dem Synoikismos ein Theil des Volks auf seinen Aeckern zurückbleibe, musste vor Allem die grössere oder geringere Ausdehnung des Gebietes, welches ein Volk bewohnte, einen entscheidenden Einfluss äussern. War z. B. der Umfang dieses Gebietes in so enge Gränzen eingeschlossen, dass er Jedem gestattete, von seiner Behausung in der Stadt aus sein Feld zu bestellen, so war es am natürlichsten, dass Alle in die Stadt zogen, und das Letztere erklärt sich mit Rücksicht auf den Zweck des Synoikismos, Allen vermehrte Sicherheit zu gewähren, unter jener Voraussetzung von selbst. Allem An-

---

5) Ich entlehne das Wort einer Novelle, tit. XV, c. 1, Justinians. Die Stelle redet von Bewohnern der Städte.

6) Liv. XXVI, 16, 7 sq.: urbs servata est, ut esset aliqua aratorum sedes . . . Ceterum habitari tantum . . . frequentarique placuit. Isidor. orig. l. XV, c. 2: Vici, castella et pagi hi sunt, qui nulla dignitate civitatis ornantur, sed vulgari hominum conventu incoluntur, et propter sui parvitatem majoribus civitatibus adtribuuntur. Ross Hellenica I, II, S. 115, n. 47, v. 18: Die *κατοικεῦντες καὶ γεωργεῦντες ἐν Λινδίᾳ πόλει*. Lindos war der Stadt Rhodos incorporirt worden und hatte in Folge dessen eigentlich aufgehört eine *πόλις* zu sein. Etym. magn. v. *κωμάζειν* p. 550, 56: *ὅθεν καὶ κώμη τὸ χωρίον, ἡ κοιμητηρία καὶ ἀνάπαυσις ζώων τε καὶ ἀνθρώπων ἀπὸ τῶν ἀγρῶν*.

schon nach [illegible] Plataiai [illegible] diejenigen Plataier, deren Ländereien [illegible] von der Stadt gelegen waren, [illegible] Hauptmasse vor [illegible] Thebaner liegten, ihre Ländereien [illegible] und in Ruhe zu bearbeiten unternommen [illegible] eingezogen hätten, [illegible] lichen Wohnsitzen aus zu einer länger [illegible] nen Berathung nach der Stadt Theben [illegible]

Zweierlei geht, wenn ich nicht irre, aus dieser Erzählung hervor. Einestheils, dass die engen [illegible] das Plataiische Gebiet eingeschlossen war, den Eigenthümern gestattete, ihre Grundstücke von der Stadt [illegible] bewirthschaften; anderntheils die weit ausgedehnten [illegible] des Thebanischen Gebietes Ursache waren, dass [illegible] in unmittelbarer Nähe ihrer Aecker wohnten [illegible] verlassen, wenn eine wichtigere Berathung [illegible] Theben heischte. Denn in jenem zweiten Falle, wenn [illegible] das tägliche Gebiet einen mehr oder weniger ausgedehnten Umfang besass, war auch eine Zusammensiedelung, ein Beisammenwohnen sämmtlicher Bürger in der Stadt entweder ganz unmöglich, oder doch für diejenigen Bürger, deren Aecker von der Stadt entfernter lagen, mit mehr oder weniger Unbequemlichkeit verbunden. Selbst in einem so kleinen Gebiete, wie dem von Mantineia, drängt sich uns die Vermuthung auf, es müsse den Grundeigenthümern beschwerlich gefallen sein, die Bewirthschaftung ihrer Aecker von der Stadt aus zu besorgen. Das lässt sich wenigstens aus dem Umstande folgern, dass als die Lakedaimonier die Mantineer gezwungen hatten, ihre Stadt niederzureissen und wieder Häuser in den vier oder fünf Komen zu erbauen und zu bewohnen, aus welchen sie einst in die Stadt Mantineia zusammengezogen waren, der Geschichtschreiber versichert, die Grundeigenthümer wären schliesslich zufrieden damit ge-

[illegible] Ueberfall der Plataier [illegible] der Plataier, welcher sich auf den [illegible] Thuc. II, 5.

wesen, weil sie ihren Besitzungen, welche in der Umgebung ihrer Komen lagen, näher gewohnt hätten [8]. Auch von den Patraiern wird berichtet, dass diese in einem Zustande grosser Schwächung und Verarmung, in welchen Zustand sie in Folge schwerer Kriegsschädigungen versetzt worden waren, Patrai mehrstentheils verlassen und zum Behuf des Landbau's (um nämlich durch diesen wieder zu Kräften zu gelangen) sich von neuem in die ausserhalb Patrai gelegenen Komen oder kleinen Städte, aus welchen sie einst in die Stadt Patrai zusammengezogen waren, zerstreut hätten [9]. Derselbe Gedanke, dass der Anbau des Landes erfolgreicher von den Komen, als von der Stadt aus bewirkt werde! Was nun in Mantineia oder Patrai wenn auch beschwerlich, doch ausführbar gewesen sein mag, war in der Landschaft Attika welche wohl zwanzig mal so gross wie das Gebiet von Mantineia ist, grösstentheils unausführbar. Ein Fall der Art, dass Athener (Aixonier, in grösserer Nähe der Stadt) die Stadt Athen verlassen, um nach ihren Feldern zu sehen, wird bei Gelegenheit der Umlagerung der Stadt zur Zeit der dreissig Tyrannen angeführt [10]. Auf Attika im Ganzen lässt sich das nicht anwenden. Wer ein Feld in Diakria oder bei Sunion bebaute, konnte unmöglich des Morgens die Stadt verlassen und des Abends in dieselbe zurückkehren.

Wer die hier angeführten Umstände in Erwägung zieht, dürfte es nicht etwa als eine blos zufällige Uebergehung des Thukydides, noch als eine Unvollständigkeit seiner Schilderung der Thatsachen erachten, welche mit dem Synoikismos von Athen in Verbindung standen; wenn diese Schilderung die Zusammenziehung der Attiker selbst in Athen mit Stillschweigen übergeht; im Wesentlichen die durch Theseus bewirkte Veränderung auf die Einziehung der Räthe und Beamten der übrigen Städte von Attika oder deren Verpflanzung nach Athen beschränkt. Als den concreten Verhältnissen

8) Xen. h. gr. V, 2, 7. Vgl. Diod. XV, 5. 12. Vol. IV, 27, 6. Paus. VIII, 8, 5. Harpocration v. *Μαντινέων διοικισμός*.

9) Paus. VIII, 18, 5.

10) Xen. h. gr. II, 4, 26. §. 27 wird ein Andrer aus der Stadt auf seinem Landgute erschlagen.

von Attika entsprechend scheint im Gegentheil angenommen werden zu müssen: bei dem Theseus zugeschriebenen Synoikismos habe ein Theil des Volks, derjenige nämlich, welcher mit seiner Hände Arbeit oder mit Hülfe seiner Sklaven das Land baute, seine bisherigen Wohnsitze beibehalten. — Zwar deutet die angeführte Stelle des Thukydides zugleich an, in Folge der von Thukydides besprochenen Veränderung sei Athen gross geworden. Und ich gebe bereitwillig zu, die Verpflanzung der Räthe und Beamten der übrigen Städte von Attika nach Athen genüge nicht, dies Grosswerden Athens zu erklären. Dasselbe setze vielmehr voraus, ausser ersteren seien noch viele Andern aus den genannten Städten nach Athen gezogen. Dagegen von einer Zusammenziehung des gesammten Attischen Volks in Athen, von welcher im Einklang mit der obenberührten anderweiten Definition des Synoikismos spätere Schriftsteller zu berichten wissen [11], meldet unsere Stelle nichts. Ein Scholion zu derselben weiset sogar diese Deutung direct ab [12]. Dazu kommt noch: fast alle Schilderungen der Verhältnisse von Attika in der auf Theseus zunächst folgenden Periode stellen die Attiker noch in ihren ursprünglichen Wohnsitzen in den verschiedenen Gegenden von Attika angesessen dar: in Uebereinstimmung mit Thukydides Worten, wonach Jeder das behalten habe was er früher besessen (*καὶ νεμομένους τὰ αὐτῶν ἑκάστους, ὥσπερ καὶ προτοῦ*). Gleichwie von Theseus erzählt wird: er sei umhergezogen zu den Demen und zu den Geschlechtern, um selbige zu der von ihm beschlossenen Einigung des Landes zu überreden [13]; so finden wir es auch später. Als Kylon 612, Ol. 42 die Burg besetzt hatte, um sich der Tyrannis zu

11) Plutarch. Theseus 24: *συνῴκισε τοὺς τὴν Ἀττικὴν συνοικοῦντας εἰς ἓν ἄστυ, καὶ μιᾶς πόλεως ἕνα δῆμον ἀπέφηνε.* Steph. B. v. *Ἀθῆναι: ἐν Ἀττικῇ, περὶ ἧς φησι Χάραξ ὅτι ὁ Θησεὺς τὰς ἕνδεκα πόλεις τὰς ἐν τῇ Ἀττικῇ συνοικίσας εἰς Ἀθήνας κ. τ. λ.* Paus. I, 22, 3: *Ἀθηναίοις, ἐπείτε Θησεὺς εἰς μίαν ἤγαγεν ἀπὸ τῶν δήμων πόλιν.* Cic. de leg. II, 2, 5: Attici, postquam Theseus eos demigrare ex agris et in astu, quod appellatur, omnes se conferre jussit etc.

12) *ξυνῴκισε, τὸ ξυνῴκισεν ὄυκ ἔστιν ἐπὶ τοῦ ξυνὼκισθῆναι ἐποίησεν ἀλλ' ἐπὶ τοῦ μίαν πόλιν τούτ εστι μητρόπολιν ἔχειν αὐτήν.*

13) Plutarch. Theseus 24.

bemächtigen, da eilten die Athener vom Lande herbei[14] und belagerten ihn. Und als Peisistratos sich zum drittenmal der Herrschaft hemächtigte, strömten ihm seine Anhänger theils aus der Stadt, theils aus den Demen zu[15]. Schon früher einmal war Peisistratos auf die Burg zurückgekehrt, im Geleit eines Weibes aus dem Demos Paiania, welches er für Athene selbst ausgab[16]. Dies setzt voraus, dass die Paianierin den Athenern von Person fremd war. Liest man nun in Solons und Peisistratos Zeit bei Gelegenheit der tiefgreifenden innern Bewegungen im Attischen Staat von den drei Parteien der Pedieer, Diakrier, Paralier[17]; so ist man zu dem Schluss berechtigt, dass die betreffenden drei Landestheile damals noch von einem guten Theile ihrer ursprünglichen Bewohner besetzt gehalten wurden. Damit stimmt auch die Versicherung des Aristoteles überein, die Städte Griechenlands seien zur Zeit der Tyrannis nicht gross gewesen, das Volk habe auf seinen Aeckern gewohnt, um nichts, als um deren Anbau besorgt[18].

Was Thukydides zu Einflechtung der Episode über den Synoikismos von Athen in die Geschichte des Peloponnesischen Kriegs veranlasste, ist: er wollte veranschaulichen, wie schwer bei dem Einfalle der Peloponnesier in Attika es in diesem Kriege vielen Athenischen Bürgern ankommen musste, mit ihren Familien und Werkzeugen, dem Holzwerk ihrer abgebrochenen Wohnungen, — das Vieh hatten sie nach Euboia oder auf die Nachbarinseln geschafft — von dem Lande in die Stadt zu flüchten, wie Perikles rieth. Denn sowohl in alter Zeit vor dem Synoikismos hätten jene in Selbständigkeit und Freiheit auf dem Lande gewohnt, als auch die ganze nachherige Zeit bis zu diesem Kriege mehr als andre Hellenen an der Gewohnheit festgehalten, mit allen ihren Angehörigen ihre ländlichen Besitzungen zu bewohnen, welche sie vor nicht langer Zeit, nämlich nach dem Persischen Kriege, erst

14) Thuc. I, 126: *ἐβοήθησάν τε πανδημεὶ ἐκ τῶν ἀγρῶν ἐπ' αὐτούς.*
15) Her. I, 62.
16) Her. I, 60.
17) Plutarch. Solon 13. 29. Her. I, 59.
18) Aristot. polit. V, 4, 5.

wiederhergestellt und neu ausgerüstet hätten. Diese ihre Besitzungen, die dort befindlichen Heiligthümer, seien ihre Welt — ihr Vaterland gewesen. Jedem sei zu Muthe gewesen, als verlasse er seine Stadt, wenn er diesen Wohnsitz mit einem andern vertauschte[19]. — Es scheint mir einleuchtend, dass durch die vorstehende Schilderung auf denjenigen Theil des Attischen Volks hingedeutet werde, welcher das Land bebaute und in Folge einer Beschäftigung und Lebensweise, die ihn ununterbrochen an das Land fesselten, der Stadt fremd geblieben war. Schon die Erwähnung, dass die Flüchtlinge das Holz ihrer abgebrochenen Häuser mit sich in die Stadt geführt, — offenbar zu keinem andern Zwecke, als um sich in den leeren Räumen innerhalb der Stadt, in welchen die Flüchtlinge sich niederliessen, Hütten davon zu erbauen, — die nothdürftige Ansiedelung derselben auf allen nur denkbaren unbenutzten Räumen innerhalb der Mauerzüge, da nur einige Wenigen eine Wohnung, oder eine Zuflucht bei Freunden und Verwandten in der Stadt fanden[20]; belegen, dass der Geschichtschreiber vorzugsweise die sogenannten kleinen Leute im Sinne hat, deren Anzahl in der Zeit der Blüthe der Demokratie nothwendig überwiegen musste[21].

Das Angeführte bestätigt mithin was ich vorher aus der Natur eines so ausgedehnten Gebietes, wie dasjenige von Attika folgerte: in diesem Gebiete könne die Bebauung des Landes überhaupt nur als ausführbar gedacht werden, wenn die das Land bebauten auch in unmittelbarer Nähe ihrer Aecker den Wohnsitz hatten. Und das Nämliche finden wir auch an andern Orten bestätigt, deren Verhältnisse denen von Attika entsprechen. Das Bild, welches Polybios von den Verhältnissen des Eleiischen Gebietes entwirft, stimmt mit dem geschilderten überein; wie denn Elis und Attika in

19) Thuc. II, 14. 16.

20) Thuc. II, 17, vgl. Aristoph. equ. 802. Ach. 72. Ecclesiaz. 243. Thesmoph. 655.

21) Aristoph. Ach. 32 sq. Ein Flüchtling aus Acharnai drückt die Sehnsucht nach seinem Demos und seinem dort befindlichen Landgute aus. Das habe nie zu ihm gesagt: kaufe Kohlen, Essig, Oel, das Wort „kaufe“ nicht gekannt, alles vielmehr selbst hervorgebracht.



Hinsicht ihrer räumlichen Ausdehnung, ebenso wie in Hinsicht ihrer verhältnissmässig gesicherten Lage sich gleichen. „Das Eleiische Gebiet," sagt Polybios, „ist vor andern Theilen der Peloponnes stark bewohnt und gut angebaut, sowohl wegen der grossen Fülle nutzbaren Landes, welche dasselbe enthält, als besonders wegen der Sicherheit, welche die Feier in Olympia ihm gewährt. Manche seiner Bewohner schätzen das Landleben so, dass, obschon sie hinreichende Mittel haben, sie dennoch bis in das zweite oder dritte Geschlecht nie zur Stadt gekommen sind"[22]. Unter Stadt versteht aber Polybios denjenigen Ort, dessen Entstehung Strabon mit den Worten schildert: die jetzige Stadt Elis sei spät nach dem Persischen Kriege als einige Hauptstadt aus vielen umliegenden Demen zusammengebaut[23]. Und aus der Vergleichung beider Stellen mag man den Schluss ziehen, dass auch in Elis, wie in Attika, nicht sämmtliche Bewohner der umliegenden Demen in die neubegründete Stadt zusammengezogen sein, sondern ein Theil der Ersteren in jenen zurückgeblieben sei.

Bei dieser Gelegenheit möge noch die Bemerkung Platz greifen, dass, wenn ein neuerer Schriftsteller sagt: in Athen hätten bis zur Zeit des Peloponnesischen Kriegs die Vornehmsten vorzugsweise auf ihren Landgütern gelebt und eine besondere Anhänglichkeit an das Landleben gehabt, so dass die Uebersiedelung in die Stadt beim Beginn jenes Kriegs ihnen schwer angekommen sei[24]; die Beziehung auf die Vornehmsten wenigstens für die Zeit des Peloponnesischen Kriegs mit Rücksicht auf Thukydides Worte nicht gerechtfertigt erscheint. Gegen die allgemeinere Anwendung des Behaupteten spricht insbesondere, dass selbst Polybios was er über das Landleben einzelner Vermögenden in Elis mittheilt als etwas Ungewöhnliches heraushebt. Ob ferner derselbe Schriftsteller in seinen Folgerungen nicht zu weit gehe, wenn er a. a. O. weiterhin sagt: „viele der vornehmsten Athenischen Adelsgeschlechter zeigen durch die Namen der Demen, denen sie

22) Pol. IV, 73, 6 sq.

23) Str. VIII, 336 fin. 337 in.

24) W. Vischer, Ueber die Bildung von Staaten und Bünden in Griechenland. Basel 1849, S. 9.

angehörten, dass sie wenigstens noch zu Kleisthenes Zeit ihren regelmässigen Wohnsitz auf dem Lande hatten"; will ich nicht entscheiden. In den Städten der Alten, wie in dem neueren Italien, war gewiss nicht selten der Wohnsitz der Vornehmen zwischen Stadt und Land getheilt. Es scheint daher hinreichend, wenn Kleisthenes denjenigen in einen Demos einschrieb, welcher diesem Demos durch seine Abstammung und sein Besitzthum angehörte.

Dies in specieller Beziehung auf Athen. Aber auch dafür, dass der Synoikismos in manchen Fällen zur Folge hatte, „dass das Land verlassen wurde und die ganze Bevölkerung sich in die Stadt zog"[25], mit andern Worten die gewöhnliche Umschreibung des Synoikismos: die Bewohner einer Mehrzahl von Ortschaften seien in einem einzigen Orte zusammengezogen, in der That Platz ergreife; dürfte man mit Recht die Worte des Xenophon in der schon früher benutzten Stelle in Beziehung auf Mantineia geltend machen[26]: *τὰς ὑπαρχούσας οἰκίας ἔδει καθαιρεῖν*, d. h., die Häuser, welche in der Stadt Mantineia gelegen waren, *ἄλλας δὲ οἰκοδομεῖν*, nämlich in den neuanzulegenden Komen. Diese Worte belegen, dass vor dem *Μαντινέων διοικισμός* nach der Meinung des Schriftstellers, welcher am genauesten über diesen berichtet, Häuser überhaupt nur in der Stadt Mantineia, nicht in den ehemaligen Komen vorhanden waren. Diese auffallende Thatsache erklärt sich nur, wenn man annimmt, dass bei dem Synoikismos der Mantineier (S. 27) die ganze Bevölkerung in die Stadt zog, also „das Land ganz oder grösstentheils „„unbewohnt"" wurde," wie ich an einem früheren Orte äusserte (S. 13). Der vorherbezeichnete Schriftsteller widerlegt dies Unbewohntwerden des Landes in Folge der Städtebildung durch das Beispiel von Athen. Aber die Verhältnisse von Athen und von Attika sind eben wesentlich verschieden von denen mancher kleineren Gebiete.

Hier haben wir es zunächst mit den Fällen zu thun, in welchen, wie in Attika, ein Theil des Volks zur Bebauung des Landes auf seinen Aeckern zurückblieb. In allen solchen

25) Vischer a. a. O. S. 6, Anm. 2.
26) Xen. h. gr. V, 2, 7.

Fällen machte sich die Nöthigung geltend, Personen und Habe derjenigen, welche das Land bebauten, bei feindlichen Ueberfällen möglichst sicher zu stellen. Dies der Grund einer Einrichtung, welche im Allgemeinen in dem Alterthum den Zweck zu erfüllen bestimmt war, zu dessen Erfüllung in dem Peloponnesischen Kriege in Attika die unbewohnten Räume innerhalb der Mauern der Stadt und des Peiraieus dienten. Ich meine die Vorbereitung und Ausrüstung von sicheren, den gewöhnlichen Wohnsitzen der Landbewohner nah gelegenen, und vermöge ihrer Nähe von diesen leicht zu erreichenden Zufluchtsörtern in Kriegszeiten. Die berührte Einrichtung scheint denen durch den Synoikismos centralisirten Landschaften des klassischen Alterthums gemeinschaftlich anzugehören. Wenigstens finden wir dieselbe an drei Orten, unter Völkern, welche nichts mit einander gemein haben, als die Analogie der angezogenen Verhältnisse, in derselben Weise geschildert.

So wird von Servius Tullius erzählt: er habe bei Einrichtung der Römischen Tribus Zufluchtsörter für die Landbewohner auf gebirgigen Anhöhen, welche durch ihre feste Lage Schutz gewährten, errichtet und diese Schutzorte mit dem Griechischen Namen Pagi bezeichnet[27]. Der Benutzung dieser Zuflüchtsörter bei Annäherung der Feinde von Seiten der Römischen Landbewohner wird in der älteren Römischen Geschichte wiederholt gedacht[28]. Von grosser Wichtigkeit musste die Einrichtung solcher Zufluchtsörter auch für das Eleiische Gebiet sein, dessen Verhältnisse eben berührt sind. In der That lesen wir, wenn dem Eleiischen Gebiet der Feind nahte, habe dort eine allgemeine Flucht von dem platten Lande aus in die Komen und festen Plätze begonnen[29]. In einem solchen schwer zugänglichen und festen Zufluchtsorte, Namens Thalamai, fing König Philipp von Makedonien bei einem Einfalle in Elis 5000 Menschen (der Mehrzahl nach

---

27) Dionys. Hal. antiq. IV, 15. Vgl. Niebuhr Röm. Gesch. II, S. 280 (2. Ausg.).

28) Dionys. Hal. ant. IV, 54. V, 44. IX, 56: *περιπόλια*.

29) Pol. IV, 73, 5.

gewiss Sklaven) und eine ungezählte Menge Vieh[30]; bei einem zweiten Kriegszuge in einer andern Veste 4000 Menschen und 20000 Stück Vieh[31]. — Nächst den Griechen müssen als die eigentlichen Schöpfer und Begründer alles städtischen Lebens in den Ländern des klassischen Alterthums vornehmlich die Phoiniker und deren Nachkommen, die Karthager, angesehen werden. Insbesondere reich mit Städten gesegnet war derjenige Theil des nördlichen Afrika, in welchem einst die Tyrische Colonie Karthago gegründet wurde[32]. Auch in diesem Theile des nördlichen Afrika findet sich die Erwähnung der geschilderten Zufluchtsörter vor. Als in einem Kriege mit Rom die Römer nach ihrer Landung sich auf einem Punkte festgesetzt hatten und nun von diesem Punkte Truppenabtheilungen in das Innere des Landes entsendeten, um daselbst Vorräthe von Holz, Heu, Lebensmitteln beizutreiben; begegnen wir der Meldung: die Libyer wären in die Castelle (*πύργους καὶ φρούρια*), deren jenes Land viele gezählt habe, geflohen[33]. Die volksthümliche Benennung Libyer, deutet wie die socialen Benennungen *γεωργοί*, agrestes in den vorherangeführten Stellen, auf eine und dieselbe sociale Abtheilung hin, nämlich die arbeitenden Klassen, insofern sie auf dem platten Lande angesessen sind. Der Name Libyer bezeichnet nämlich in dem Karthagischen Staate, im Gegensatze zu dem eingewanderten Stamm der Phoiniker und dem gemischten der Libyphoiniker, welche beide als Städtebewohner geschildert werden, den Stamm der eingebornen Ackerbauer[34]. Im Gegensatze zu diesem bewohnte die herrschende Klasse der Bürgerschaft *κύριοι Καρχηδόνιοι*[35], in dem Karthagischen Staate, ebensowie in Rom, Elis und, wie ich annehme, auch in Athen (Eupatriden, Kydathenaier) vorzugsweise die Stadt.

30) Pol. IV, 75.

31) Liv. XXVII, 32, 7—9.

32) Vgl. hierüber E. Kuhn, die städtische und bürgerliche Verfassung des Römischen Reichs, Bd. II, S. 435.

33) Appian. Pun. 101.

34) Appian. Pun. 68: *τοὺς ἐν τοῖς ἀγροῖς Λίβυας*. Vgl. die Uebersicht der Bewohner des Karthagischen Staats in der angeführten Schrift, Verf. d. Röm. Reichs Bd. II, S. 437 f. 442.

35) Pol. VII, 9, 5.

In Betreff der Eupatriden begegnen wir der Definition: Eupatriden würden die genannt, welche in der Asty — so bezeichnete man nämlich die Stadt Athen im Gegensatze zu den Orten der Landschaft — selbst wohnten[36]. Das von den Eupatriden Gesagte leidet indirect auch auf Kydathenaier Anwendung. Denn Kydathenaieus, dessen Worterklärung auf dieselbe Andeutung wie der Name Eupatriden führt[37], wird als ein Demos (eine genauere Erklärung des Wortes folgt weiterhin) in der Asty definirt[38]. Der Name Eupatriden deutet auf die ältere Zeit. Daher scheint unter Asty nur die ältere Stadt oder das ursprüngliche Athen, welches nach Thukydides auf die Akropolis und die südlich anliegende Gegend beschränkt war, zu verstehen. Bezeichnete nun Kydathenaieus einen in dieser älteren Stadt begriffenen Demos, so scheint die Vermuthung gerechtfertigt, unter Kydathenaieus sei eben der Stadttheil im Süden der Akropolis zu verstehen. Die grosse Anzahl von Tempeln, oder abgegrenzten Heiligthümern der Götter, welche nach Thukydides in diesem Stadttheil gelegen waren, giebt einen Begriff von dessen einstiger Bedeutung. Dort stand Aigeus Haus, in dem Peribolos des Delphinion[39], welches Letztere Thukydides stillschweigend mit unter „den übrigen alten Heiligthümern“, welche nach obiger Stelle im Süden der Akropolis gelegen waren, begreift. Dort war der Ort der Volksversammlung, welcher an den Abhängen des Pnyxgebirges eingerichtet, mit demselben Namen bezeichnet wurde. Desgleichen hat die Untersuchung in der angegebenen Gegend einen alten Markt, *ἀρχαία ἀγορά*, so benannt zum Unterschied von dem später vorzugsweise *ἀγορά* genannten Markt des Kerameikos, nachgewiesen[40]. — Denkt man sich nun die Eupatriden oder

36) Etymol. magn. 395, 50: *Εὐπατρίδαι ἐκαλοῦντο οἱ αὐτὸ τὸ ἄστυ οἰκοῦντες.*

37) Hesych. *Κυδαθηναῖος· ἔνδοξος Ἀθηναῖος.*

38) Hesych. Schol. Platon. sympos. p. 173, b: *Κυδαθηναιεύς δῆμος ἐν ἄστει.* Vgl. Sauppe de demis urbanis p. 13.

39) Plutarch. Theseus 12. Ueber dessen Lage, nahe dem Tempel des Olympischen Zeus, Paus. I, 19, 1.

40) Apollodor. bei Harpocration v. *πάνδημος.* Vgl. E. Curtius Erläuternder Text der 7 Karten von Athen. Gotha 1868, S. 22. 24—25.

gewiss Sklaven) und eine ungezählte Men [illegible] Mark-
zweiten Kriegszuge in einer andern V [illegible] für diese
und 20000 Stück Vieh[31]. — Nächst [illegible] gie einer
als die eigentlichen Schöpfer und Be [illegible] die Leiter
Lebens in den Ländern des klassis [illegible] wohnten[41]. In
lich die Phoiniker und deren Na [illegible] setzt, die Leiter
angesehen werden. Insbesonder [illegible] vereinigt die Stadt,
war derjenige Theil des nördli [illegible] ven[42]. — So stellen
die Tyrische Colonie Kartha [illegible] Erklärung der Worte
diesem Theile des nördlichen [illegible] rade diese vornehmeren
der geschilderten Zuflucht [illegible] wohner der Altstadt Athen
mit Rom die Römer na [illegible] Umfange dar. Diese
Punkte festgesetzt hatt [illegible] nlich nicht alle von An-
penabtheilungen in da [illegible] obenangezogenen Stellen
daselbst Vorräthe vo [illegible] lass noch in der zunächs
begegnen wir der [illegible] die vornehmen Athener ihre
(*πύργους καὶ φρ* [illegible] Demen hatten, — sondern zu
geflohen[33]. Di [illegible] Synoikismos aus der umgebe
wie die soci [illegible] Man dürfte daher au
herangefüh [illegible] Athen sei erst allmäli
hin, näml [illegible] Alle vereinigenden Centra
platten L [illegible]
nämlich [illegible] Kürze einen Blick auf die al
eingewa [illegible] ungestaltung, welche jene älte
der Lib [illegible] als eine Folge des Synoiki
dert w [illegible] vermuthen, die angegebe
Gegens [illegible] der Art stattgefunden. Eine A
Bürger [illegible] der Gauen, Demen genann
Staate [illegible] Nachbarschaft der alten Stadt, b
in At [illegible] ähnlich wie der Dem

30 [illegible]
31 [illegible] III. 72: *τῶν τε Κερκυραίων* [illegible]
3[illegible] [illegible] *κατέλαβον, οὔπερ οἱ πολ* [illegible]
fassur [illegible] *τὰς ἐν κύκλῳ τῆς ἀγορᾶς.*
3[illegible] [illegible] *ἀμφότεροι, τοὺς δούλ* [illegible]
[illegible] *μενοι.*
sicht [illegible] Erläut. Text d. 7 Karten S. 24.
Verf [illegible] sich in verschiedenen Epochen,"
[illegible]

n der Akropolis gelegen waren und
Athenaieus von den alten Schrift-
oder Quartiere der Stadt
ganz oder zum Theil mit
So im Südwesten der Stadt:
von Plinius oppidum genannt[44]; im
des Kerameikos, d. i. des Demos der
Norden und Nordosten von der Akropolis: die
Diomeia; noch andere Demen, deren Lage,
mit den genannten, nicht genauer festzu-
ist[45].

Auch auf dem Hügelrand jenseits des Ilissos, Agrai, der Helikon, nach Kleidemos, benannt[46], scheint einmal eine selbständige Gemeinde bestanden zu haben. Zeuge dessen sind eine Anzahl von religiösen Stiftungen, welche dort gelegen waren. Diese Stiftungen blieben erhalten, ungeachtet jene Gegend ausserhalb der spätern Stadt lag. Aber sie wurden nicht blos erhalten, sondern in der innern Stadt nachgebildet und so gleichsam verdoppelt. Und dieser Umstand hat einem neuern Gelehrten zu der, wie es scheint, nicht unpassenden Vermuthung Anlass gegeben, die ganze Gemeinde, von deren einstigem Bestehen die gedachten Stiftungen Zeugniss ablegen, müsse in die innere Stadt aufgenommen sein[47]. In der obenangezogenen, den Synoikismos von Athen betreffenden Stelle führe nun zu Bekräftigung des dort Gemeldeten Thukydides das Fest der *ξυνοίκια* an. Dieses Fest, wörtlich gedeutet, ermangele, wie auch von uns nachgewiesen,

44) H. n. IV, §. 24.

45) Vgl. u. A. Sauppe de demis urbanis Athen. Weimar 1846, p. 13 sq.

46) Fr. I in Müller fr. hist. Gr. I, p. 359: *ἐν τῇ ὄχθῃ ὄρος τοῦτο ὃ νῦν Ἄγρα καλεῖται, πάλαι Ἑλικὼν καὶ ἡ ἔσχαρα τοῦ Ποσειδῶνος τοῦ Ἑλικωνίου ἐπ' ἄκρου.* Der Helikonische Poseidon war der Nationalgott der Ionier, Her. I, 48. Str. VIII, 384. 639. Paus. VII, 24, 4. Diod. XV, 49. Von deren Verpflanzung aus der Tetrapolis nach der Ilissos-Gegend ist oben S. 59, geredet.

47) Kurt Wachsmuth, die Akropolis-Gemeinde und die Helikon-Gemeinde. Rhein. Mus. Bd. 23, S. 170 f.

der strikten Anwendung auf alle Attiker. Nach der Meinung jenes Schriftstellers dürfte dasselbe auf die angegebene Uebersiedelung zu beziehen sein. Der Genannte beschränkt demnach den Synoikismos des Theseus auf die Verschmelzung der Helikon- und Akropolis-Gemeinde[48]. Wohl ohne genügenden Grund. Denn die Erfahrung lehrt, das Erlöschen alles städtischen Lebens müsse als die nothwendige Folge des Synoikismos betrachtet werden in sämmtlichen Orten von Attika, deren Behörden aufgelöst oder nach Athen verpflanzt wurden. Unter dieser Voraussetzung würde aber die angedeutete Wirkung nicht blos in Beziehung auf einen einzelnen Ort, sondern vielmehr in Beziehung auf sämmtliche Orte von Attika ohne Ausnahme sich geltend gemacht haben; ungeachtet aus diesen Orten nur eine sehr eingeschränkte Uebersiedelung nach Athen stattgefunden hatte.

Die allmälige Verschmelzung der obengenannten Orte, Melite, Kerameikos, Kollytos, Diomeia u. s. w. mit der Südstadt, verlieh nun der Stadt Athen die ihr von der Pythia zugeschriebene kreisrunde Gestalt mit der Burg in der Mitte[49]. Schon in der Zeit der Peisistratiden scheint der Umfang Athens in der angegebenen Weise erweitert und in der Hauptsache ungefähr zu der Ausdehnung, welche die Stadt später besass, gebracht zu sein. Denn schon zur Zeit der Peisistratiden bestand der Markt des Kerameikos im Nordwesten der Burg — früher vielleicht der besondere Markt des Demos der Kerameis — als allgemeiner Markt der erweiterten Stadt. Auf ihm weihte der jüngere Peisistratos den Altar der zwölf Götter, welcher als Mittelpunkt der Stadt betrachtet und von welchem aus alle Entfernungen bemessen wurden[50]. Und während Hippias in dem Theile des Kerameikos, welcher ausserhalb der Thore gelegen, die Vorbereitung zu dem Festzuge der Panathenaien traf, wurde Hipparchos bei dem Leokoreion — einem Heroenmal auf der Mitte des Marktes,

48) Kurt Wachsmuth a. a. O. S. 182.

49) Her. VII, 140.

50) Thuc. VI, 54. Plutarch. v. X. or. Demosth. §. 54. Vgl. Paus. I, 8, 5. Plutarch v. Demosth. c. 31. — C. I. Gr. n. 525. Her. II, 7.

in dem innern Kerameikos [51] — ermordet [52]. — Selbstverständlich ist, dass die kreisrunde Stadt mit einer Mauer umgürtet wurde; wenn auch bei Vertreibung der Peisistratiden nicht die Stadtmauer, sondern noch die Pelasgische Befestigung der Akropolis genannt wird [53]. Bei dem Wiederaufbau der Stadt nach der Zerstörung durch die Perser wurde, heisst es, die Stadtmauer überall weiter hinausgerückt [54]. Zuletzt wurde durch die „langen Mauern" der Peiraieus mit der Stadt Athen verbunden.

Sehen wir nun noch etwas genauer zu, wie sich in Folge des Synoikismos und der späteren Reformen des Kleisthenes die Verhältnisse des platten Landes von Attika gestaltet haben? Theseus hatte die Obrigkeiten der einzelnen Städte aufgehoben. Kleisthenes theilte, unter Aufhebung oder mit Hintansetzung der zu seiner Zeit vorhandenen älteren Abtheilungen der Bevölkerung, das Attische Volk zwiefach, erstens in eine bestimmte Anzahl von Demen, zweitens in zehn durch Kleisthenes neuerrichtete Phylen. Demen hatten schon vor Kleisthenes bestanden [55]. Dieser erhob sie zu einer allgemeinen örtlichen Eintheilung des Attischen Volks. Er theilte nämlich jeden Athenischen Bürger einem bestimmten Demos zu, demjenigen, welchem der erstere durch seine Abstammung oder sein Besitzthum angehörte und die Nachkommen derer, welche er in einen Demos einschrieb, blieben in dem Demos, wo sie sich auch niederliessen. Sämmtliche Demen wurden dann von Kleisthenes unter die von diesem neuerrichteten Phylen gleichmässig vertheilt. Letzteres geschah absichtlich ohne Rücksicht auf einen geographischen Zusammenhang der Demen. So bildete in der That seit Kleisthenes das ganze Attische Volk nur eine einzige, engver-

---

51) Harpocration v. *Λεωκόρειον . . . ἐν μέσῳ τῷ Κεραμεικῷ*. Phot. Hesych. Suid.

52) Thuc. I, 20. VI, 57.

53) Her. V, 64. Curtius Attische Studien I, 59. Erl. Text d. 7 Karten, S. 31.

54) Thuc. I, 89 extr. 93.

55) In dem Fragment aus Solons Gesetz (L. 4 D. de coll. et corp. 47. 22) wird *δῆμος* als eine Corporation genannt.

12*

bundene Bürgerschaft! Die Vornehmen hatten zwar, gleich Perikles [56], ihre Besitzungen auf dem Lande. Sie wohnten aber nicht auf ersteren, wie in der alten Zeit, sondern in Athen; insofern sie nicht in Staatsgeschäften abwesend waren. Es beruhte auf besonderen Gründen, wenn ein hochgestellter Mann sich aus der Stadt in einen Demos zurückzog [57].

Aus verschiedenen Zeiten liegen Mittheilungen vor, welche sich an die Besetzung einzelner Theile von Attika durch die Truppen einer auswärtigen Macht knüpfen. So der Peloponnesier in dem Peloponnesischen Kriege. Wir sehen in diesem Kriege, dass sich die Peloponnesier allenthalben in Attika ganz frei bewegen, nirgends ein Hinderniss sich ihnen in den Weg stelle; mögen sie nun den Demos Acharnai und die zwischen dem Parnes und dem Brilessos gelegenen Demen überziehen, oder aus dem Pedion in die Paralia vorrücken [58]. Von einem Kampfe in einem Demos selbst wird niemals gesprochen. Alle Expeditionen der Peloponnesier laufen auf die Verheerung des platten Landes hinaus. Das ist um so erklärlicher, als in diesem Kriege die Bewohner der Landschaft sich auf Perikles Rath von dem Lande in die Stadt geflüchtet hatten. In einer spätern Periode dagegen lesen wir von Einfällen des Königs, Philipps II. von Makedonien in Attika. Diese Einfälle erfolgten zum Theil so plötzlich, dass sie die Athener überraschten. Dessenungeachtet werden, als der König nach vergeblichen Versuchen, Eleusis, den Peiraieus und Athen zu überrumpeln, das Land verheert, als die Gegenstände, welche die Verheerung betraf hier ebenso, wie in dem Peloponnesischen Kriege, nicht Häuser oder Ortschaften angegeben, sondern nur die Grabmäler, sowie „die Tempel, welche in den Gauen oder Demen den Göttern geweiht waren.“ Diese ländlichen Heiligthümer, auch von Thukydides (II, 16) erwähnt, bildeten nämlich durch die Menge des zu ihrer Erbauung verwendeten einheimischen Marmors, wie durch die

56) Thuc. II, 13 in.

57) Paus. I, 23, 12. Vgl. über den dort berührten Fall Androtion in dem Schol. ad Aristoph. Pac. v. 347, in der Ausgabe von Dübner, Paris Didot. 1842, p. 181 b, Z. 31—39.

58) Thuc. II, 23. 55.

Kunst ihrer Erbauer, eine hervorstechende Zierde der Attischen Landschaft [59]. Wollte man indessen aus dem hier Gemeldeten etwa den Schluss ziehen, das platte Land habe ausser den Grabmälern und den Tempeln der Götter blos leicht gebaute Hütten für die kleinen Eigenthümer, oder die das Land bebauenden Sklaven enthalten, so dürfte man dennoch fehlgreifen. Alle neueren Reisenden erwähnen zahlreiche Reste antiken Gemäuers, welche die Ueberbleibsel ehemaliger Demen bezeichnen. Lediglich mit Rücksicht auf die Gegend im Süden des Hymettos, welche noch jetzt Mesogia genannt wird, bemerkt Einer der Genannten: „als in der Ebene selbst gelegen lasse sich dort kaum eine alte Ortschaft nachweisen: die Ebene scheine vielmehr fast ganz von Getraidefeldern und einzelnen Landhäusern und Hütten für die den Acker bebauenden Sklaven eingenommen gewesen zu sein, welche zu den an den Rändern der Ebene und an der Ostküste gelegenen Demen gerechnet wurden [60]. — Dazu kommt noch, mehrere Attische Demen waren stark befestigt. Künstliche Befestigungen sind aber nur denkbar, wo die Wohnstätten nicht zerstreut liegen, sondern eine zusammenhängende Gruppe von Baulichkeiten darstellen. Oinoe, Demos bei Eleutherai, vermochten die Peloponnesier bei ihrem ersten Einfalle in Attika nicht zu erobern [61]. Die Namen Eleusis, Anaphlystos, Sunion, Rhamnus — insgesammt Namen Attischer Demen — führt Skylax mit dem Zusatze τεῖχος an [62]. Als der ältere Philippos Phokis besetzte, machten die Athener einen Volksbeschluss: alle Athener, welche innerhalb 120 Stadien von der Stadt entfernt wohnten, sollten ihre Habseligkeiten in die Stadt oder den Peiraieus, die über 120 Stadien entfernt wohnten, nach Eleusis, Phyle, Aphidnai, Rhamnus, Sunion in

59) Liv. XXXI, 26, 10 sq.: . . . templa deum, quae pagatim sacrata habebant . . . Exornata eo genere operum eximie terra Attica, et copia domestici marmoris, et ingeniis artificum.

60) Bursian Geographie von Griechenland I, S. 344.

61) Thuc. II, 18 sq.

62) P. 195 ed. Klausen. S. noch über die genannten Orte Thuc. VIII, 4. Xen. h. gr. I, 2, 1. De vectig. 4, 43. Plutarch. Demetr. 33.

Sicherheit bringen [63]. Die genannten Demen müssen also die erforderliche Sicherheit dargeboten haben.

Man muss die angeführten Umstände vor Augen haben, wenn man wahrnimmt, das Skylax a. a. O. im Widerspruch mit den Verhältnissen des Attischen Staatsrechts von „Städten der Athener“ rede [64]; Strabon Eleusis eine „Stadt“ nenne, welche man unter die Demen zähle [65]. Man mag es auf die alte Zeit beziehen, als Beleg ursprünglichen Sprachgebrauchs betrachten, wenn Hekataios Thorikos *πόλις* bezeichnet [66], Plinius Melite oppidum; gleichwie die Benennung *πόλεις* den vier Städten der Tetrapolis, oder den drei Epakridischen, ertheilt wird. Das Angeführte, wie die Meldung: Kallimachos erachte Halimus für eine Stadt [67]; Melas Worte: Thoricos et Brauron olim urbes [68], begründen nichtsdestoweniger die Annahme, dass manche Attische Demen thatsächlich eine Grösse und Bedeutung hatten, welche sie von dem was man sonst gewöhnlich unter einem Demos verstand, unterschied.

So vor Allem der Demos Peiraieus. Themistokles hatte den Peiraieus, anstatt des Phaleron, zum Hafen von Athen bestimmt [69] und jenen befestigt [70]. Unter Perikles baute der Architekt. Hippodamos von Milet, welcher die regelmässige Eintheilung der Städte erfand, den Peiraieus nach einem regelmässigen Plane um [71] und brachte für diesen Zweck sein dortiges Haus zum Opfer [72]. Der Peiraieus — eigentlich die Peiraiische Halbinsel — war mit einer Ringmauer auf der See- wie auf der Landseite umgeben. Auf der Landseite schlossen sich die „langen oder Schenkelmauern“, welche den Peiraieus

63) Demosth. de corona p. 238.

64) P. 186 ed. Klausen, nennt Skylax die Stadt Elis eine *συνοικία πόλεων*, d. h. von ehemaligen Städten.

65) Str. IX. 393.

66) Steph. B. v. *Θορικός*.

67) Steph. B. v. *Ἁλιμοῦς*.

68) Pomp. Mela II. 3. 47.

69) Paus. I. 1. 2. Diod. XI. 41. Corn. Nep. Themistocles 6.

70) Thuc. I. 93. Plato Gorgias 455 e.

71) Aristot. pol. II. 5 [illegible] Bekker anecd. I. p. 266.

72) Schol. Aristoph. Equ. 327.

mit Athen verbanden, an diese Ringmauer an. Der Peiraieus zählte drei verschliessbare Häfen: Kantharos, Zea und Munychia [73]. Er hatte eine Veste, welche den höchsten Gipfel des Gebirgs einnahm, Munychia im engern Sinne benannt [75], — indem Strabon Munychia auch im weitern Sinne für die ganze Peiraiische Halbinsel gebraucht [76] —; viele Tempel; zwei Märkte, einen nach der Hafen- und einen nach der Landseite zu gelegen [77], dieser nach dem Erbauer der Hippodamische Markt benannt. Dazu ein Theater, welches, gleich dem Hippodamischen Markt unterhalb der Veste Munychia gelegen, aus diesem Grunde auch das Munychische genannt und in ähnlicher Weise, wie das Theater in Athen zugleich zu öffentlichen Verhandlungen des Demos Peiraieus, wie des gesammten Volks benutzt wurde [78]. — Hiernach hatte der Peiraieus in der That das äussere Ansehen einer Stadt. Seine Bedeutung beruht darauf, dass er Athen mit dem Meere verband. Er kann insofern als eine Vorstadt von Athen betrachtet und mit den, in die Stadt Athen einbezogenen, Demen Kerameikos, Melite u. s. w. verglichen werden. Dies umsomehr als der Zwischenraum zwischen der nördlichen und der südlichen der angedeuteten sogenannten Schenkelmauern, welche ihn mit Athen verbanden, ebenfalls mit Wohn-

---

73) Thuc. I, 93. Str. IX, 395. Scyl. Paus. l. l. Corn. Nep. l. l. Schol. Aristoph. pac. 145: *ὁ Πειραιεὺς λιμένας ἔχει τρεῖς, πάντας κλειτούς. εἷς μὲν ὁ Κανθάρου λιμὴν*, was Timaeus lexic. Platon. *Μουνυχία καὶ Ζειά, λιμένες ἕτεραι τοῦ Πειραιῶς* ergänzt. Der Hafen und Demos Phaleron lag der Peiraiischen Halbinsel gegenüber bei dem jetzt tris Pyrgi genannten Vorgebirg etwa 15 Stadien von jener entfernt. Ulrichs Topographie der Häfen von Athen, Abhandl. d. K. Bair. Akad. d. W. I. Cl. Bd. III, Abth. III, S. 645 f. Derselbe das Att. Emporium im Piraeeus. Zeitschr. f. d. Alterthswsch. 1844, n. 3 f. Von ihm führte ebenfalls eine Mauer nach Athen, Thuc. I, 107. II, 13.

75) Xen h. gr. II, 4, 11. Diod. XIV, 33.

76) Str. IX, 395.

77) Paus. I, 1, 3.

78) Xen. h. gr. II, 4, 32, vgl. II, 4, 11 und die Pläne. Thuc. VIII, 93: *τὸ πρὸς τῇ Μουνυχίᾳ Διονυσιακὸν θέατρον*. Lysias in Agorat. p. 464. 479: *Μουνιχιάσιν ἐν τῷ θεάτρῳ*. Aelian. var. hist. II, 13 med. *καὶ Πειραιοῖ δέ* etc. C. I. Gr. n. 101. 102.

stätten besetzt war [79]. Der angeführten Voraussetzung entspricht auch, dass, nach dem Beispiel der in der Stadt Athen für Zwecke des Handels- und städtischen Verkehrs ernannten Beamten, für den Peiraieus eine entsprechende Anzahl der nämlichen Beamten ernannt wurden [80]. — Aber auch noch andere Demen ausser dem Peiraieus, z. B. Thorikos an der Südostspitze von Attika, welches die Athener im 20. Jahr des Peloponnesischen Kriegs befestigten [81], hatten ein Theater [82]. Dass der nur wenige Stunden von Athen entlegene Demos Aixone ebenfalls ein eignes Theater besass, erfahren wir durch mehrere kürzlich aufgefundene Inschriften. In seiner Versammlung beschloss der Demos von Aixone jenen Inschriften zufolge: mehrere Angehörige des Demos, welche sich um diesen besonders verdient gemacht, sollten durch die Verleihung eines goldenen Kranzes geehrt; diese Auszeichnung in dem Theater von Aixone verkündigt; das Gold zu den Kränzen von den überschiessenden Einkünften der Aixonier durch den Demarchen und die Tamiai von Aixone dargereicht werden [83].

Wir besitzen noch mehrere, den mitgetheilten entsprechende, Beschlüsse von Demen der Aixonier, Aixonischen Halaier, Peiraier, Myrrhinusier [84]. Wenn ich nicht irre, geht aus allen den angeführten hervor, in den Demen müsse wenigstens ein Theil der Demoten seinen regelmässigen Wohnsitz gehabt haben. Man müsste sonst annehmen, sämmtliche Angehörigen des Demos wären zur Fassung eines Demenbeschlusses, oder zum Anschaun eines Schauspiels in dem Theater des Demos, aus der Stadt in den Demos hinausgezogen; was den natürlichen Verhältnissen widerstreiten

79) Xen. h. gr. II, 2, 3. Andocid. de myster. p. 23 Reiske. Das dort genannte Theseion wohl identisch mit dem in C. I. Gr. 103 erwähnten?

80) Harpocration v. ἀγορανόμοι, μετρονόμοι, σιτοφύλακες, ἀστυνόμος. Die ἐπιμεληταὶ ἐμπορίου (Harpocrat. v.) dagegen beziehen sich allein auf das Attische Emporium im Peiraieus.

81) Xen. h. gr. I, 2, 1. De vectig. 4, 43.

82) Zeichnungen bei Leake und Bursian.

83) Bullett. dell' inst. arch. 1864. p. 130 sq.

84) C. I. Gr. n. 88. 93. 100—103. Rangabé ant. hellén. II, n. 422.

würde. Es geht ferner daraus hervor, dass die Demen eignes Vermögen, besondere Einkünfte, *πρόσοδοι*, besassen. Diese Einkünfte rührten theils von Grundstücken, welche den verschiedenen Demen eigenthümlich zugehörten und verpachtet wurden [85]), theils von Abgaben der Demoten her [86]. Endlich ergiebt sich daraus, dass die Demen eigne Beamte hatten, einen Demarchen, mehrere Tamiai, sowie andere Beamten, Antigrapheis [87], Euthynen [88], Eikostologen [89]. Auch der Demos Peiraieus hatte, abgesehen von den Beamten, welche den gleichgeordneten städtischen entsprachen und lediglich für Zwecke des Handels und Verkehrs berechnet waren, seinen Demarchen, seine Tamiai u. s. w. Das hier von den Demen Bemerkte gilt schliesslich auch von den Phylen [90]. — Die angeführten Umstände, insbesondere der Umstand, dass die Demen eigne Vorsteher und Beamte besassen, steht anscheinend im Widerspruch mit dem Resultat der geführten Untersuchung. Diese ergiebt, die Attischen Demen, oder doch diejenigen Orte, welche Thukydides Städte nennt, seien in Folge des Verlustes der Selbständigkeit, deren sie sich einst erfreut, wie in Folge der Auflösung ihrer Behörden, welche vor Alters stattgefunden, eines gemeinen Wesens, sowie eigner Behörden verlustig gegangen. Indessen sind die Beamten, welche wir in den Demen antreffen, nicht für Beamten des Staats in dem Sinne zu erachten, dass sie auf das Attische Gemeinwesen als solches Bezug haben. Sie unterscheiden sich vielmehr von den Behörden der Stadt Athen, welche die Geschäfte des Attischen Staates ausschliessend verwalten (*ἓν βουλευτήριον καὶ πρυτανεῖον*, Thuk. a. a. O.), dadurch dass sie blos die Geschäfte des einzelnen Demos besorgen. Denn der Gesetzgeber hatte Phylen und Demen nicht als

---

85) C. I. Gr. n. 93. 103.

86) C. I. Gr. n. 101, v. 25: *τέλειν δὲ αὐτὸν τὰ αὐτὰ τέλη ἐν τῷ δήμῳ ἅπερ ἂν καὶ Πειραιεῖς.* Den *τέλη ἐν τῷ δήμῳ* steht entgegen die *εἴσφορα εἰς τὴν πόλιν*, n. 93, 25. 103, 7.

87) C. I. n. 100, 22.

88) C. I. n. 70, col. b. n. 88.

89) C. I. n. 89, 22.

90) Vgl. über diese Schoemann ant. j. publ. Graec. p. 203.

gemeine Wesen im höhern Sinne, res publicae, sondern nur als Theile einer respublica hingestellt und in solcher Begränzung mit entsprechenden Organen zu Erfüllung der ihnen übertragenen Functionen ausgerüstet. Die Vorsteher der Demen haben hiernach keinen öffentlichen, sondern gleichsam einen privaten Charakter, ähnlich den Beamten einer Corporation. Das Fragment eines Solonischen Gesetzes, welches ein Römischer Rechtsgelehrter uns erhalten hat, stellt in der That die Demen mit andern Genossenschaften des Attischen Staates auf gleiche Stufe [91]. Auf solche Genossenschaften, welchen die Rechte einer Corporation zustehen, leidet aber Anwendung was der Römische Rechtsgelehrte anführt: sie besässen, nach dem Beispiel, ad exemplum reipublicae, gemeine Sachen, eine gemeinschaftliche Casse und Beauftragte oder Beamten, durch welche bei ihnen, gleichwie in dem politischen Gemeinwesen selbst, in Ausführung gebracht werde, was nach gemeinschaftlichem Beschluss ausgeführt werden oder geschehen solle [92].

Die Vici des Römischen Reichs, von welchen ich zeigen werde, dass sie den Attischen Demen im Allgemeinen entsprachen, besassen ebenso wie die Demen des Attischen Gemeinwesens die Rechte einer juristischen Person. Dieselben können z. B. Legate annehmen [93], Processe führen [94] u. s. w., so gut wie eine Stadt des Römischen Reichs, oder ein Collegium licitum im Römischen Reich [65]. Geordnete Behörden,

91) L. 4 D. de coll. et corp. (Gajus) 47. 22: „. . . *Ἐὰν δὲ δῆμος, ἢ φράτορες, ἢ ἱερῶν ὀργίων, ἢ ναῦται, ἢ σύνσιτοι, ἢ ὁμόταφοι, ἢ θιασῶται, ἢ ἐπὶ λίαν οἰχόμενοι, ἢ εἰς ἐμπορίαν: ὅτι ἂν τούτων διαθῶνται πρὸς ἀλλήλους, κύριον εἶναι, ἐὰν μὴ ἀπαγορεύσῃ δημόσια γράμματα.*"

92. L. 1, §. 1 D. quod cujuscunque univers. (Gajus) 3. 4: Quibus autem permissum est corpus habere collegii, societatis, sive cujusque alterius eorum nomine, proprium est, ad exemplum reipublicae habere res communes, arcam communem, et actorem sive syndicum, per quem, tanquam in republica, quod communiter agi fierique oporteat, agatur, fiat.

93) L. 73, §. 1 D. de legat. I (Gajus) 30. 1: Vicis legata perinde licere capere, atque civitatibus, rescripto imperatoris nostri significatur.

94) L. 2, §. 5 C. I. de jurejur. (2. 59): si . . . quis litem movere voluerit, sive pro aliquo corpore, vel vico, vel alia universate etc.

95) L. 20 D. de reb. dub. (Gajus) 34. 5.

eine wirkliche Obrigkeit, namentlich einen Rath, haben sie ebensowenig, wie die Attischen Demen, sondern nur Beauftragte für Zwecke örtlicher Verwaltung oder Besorgung örtlicher Geschäfte. Das Römische Staatsrecht unterscheidet nun diese Beamten durch die Benennung Magistri oder Praefecti Vicorum von den Magistraten. Es beruht auf demselben Grunde des Mangels eines obrigkeitlichen Charakters der Bezeichneten, dass von den Vorstehern der Komen in Aegypten, wie es scheint, auch in Judaia, welche Landschaft längere Zeit unter Aegyptischer Verwaltung gestanden hatte, nicht ἄρχειν, sondern γραμματεύειν gebraucht und jene daselbst κωμογραμματεῖς, τοπογραμματεῖς bezeichnet wurden [96]. Eine höhere Gewalt, als nach dem Angeführten den Vorstehern der Demen eignete, ward namentlich zum Rechtsprechen erfordert. Das Recht zu finden wurde den städtischen Beamten vorbehalten und die Landbewohner mussten in der Regel ihr Recht in der Stadt suchen. Weil indessen, zumal wenn das Territorium der Stadt eine beträchtliche Ausdehnung besass, die Nothwendigkeit für die Landbewohner drückend erschien, dass sie zu dem angegebenen Zweck jedesmal ihre Hufe verlassen mussten; hatten manche Staaten ausnahmsweise zu deren Vortheil Fürsorge getroffen, dass auf dem Lande selbst Recht gesprochen würde, natürlich durch städtische Beamte. So, nach dem Zeugniss des Polybios in der obenangeführten Stelle, der Eleische Staat [97]. Auch den Pereern, den Bewohnern eines kleinen, Melitaia benachbarten und mit diesem verbundenen Ortes, sprachen Melitaiische Agoranomen in jedem vierten Monate Recht [98].

Durch den Nachweis, dass die Demen ähnlich, wie die Vici des Römischen Reichs, gleichsam nur eine private Existenz besassen, wie sie ihrer Stellung als untergeordneter

96) C. I. Gr. n. 469q, v. 12—15. Peyron papyri Gr. reg. Taurin. musei. Taurin. 1826—1827. Pars altera pap. VIII, v. 51 sq. Joseph. ant. Jud. XVI, 7, 3. B. Jud. I, 24, 3. Vgl. über diese Stelle meine Verfassung d. Röm. Reichs, Bd. II, S. 343.

97) Pol. IV, 73, 8.

98) Ussing inscr. Gr. ined. n. 2, l. 28—31 = Rangabé ant. hellén. II, n. 692.



Glieder des Staates oder der Stadt entspricht, wird indessen der Begriff der Demen, wenigstens der Attischen Demen, noch nicht erschöpft. Denn die Demen Attikas, obwohl für sich betrachtet, alles politischen Lebens, wie der politischen Selbständigkeit beraubt, sind in Wirklichkeit zugleich integrirende Theile einer grössern Gesammtheit, deren Natur und Charakter wesentlich politische sind. Man kann den Attischen Staat in Rücksicht auf seinen Bestand nicht anders als durch die Worte definiren: derselbe stelle die Gesammtheit der Demen in deren Vereinigung dar. Und gleichwie sämmtliche Demen nur ein Gemeinwesen, sämmtliche Attiker nur eine einige Bürgerschaft darstellen; gleichwie jeder Attische Staatsbürger in einen bestimmten Demos eingeschrieben war; so ward auch das Verwaltungspersonal des Attischen Staates lediglich aus Angehörigen der verschiedenen Demen zusammengesetzt. Die Angehörigen derselben untergeordneten Corporation, welche ihre Vorsteher, die Vorsteher der Demen aus ihrer Mitte ernennen, nehmen nach Verhältniss zugleich Antheil an der Wahl der Beamten des Attischen Staates. Die Verzeichnisse der Attischen Staatsbeamten geben in der Regel genau an, aus welchem Demos ein jeder derselben abstamme? Aber diese Staatsbeamten galten als Beamte der Stadt, nicht des Demos, welchem sie durch die Geburt angehörten; gemäss der Fiction, nach welcher die Demen in politischer Beziehung in die Stadt Athen einbezogen sind.

Resultat des Synoikismos:

Zwei staatsrechtlich unterschiedene Classen von Ortschaften, πόλεις und δῆμοι.

Gleiche Bedeutung von δῆμος und κώμη.

Aus Komen der Lakedaimonier werden Städte der Eleutherolakonen.

Das ist das zwiefache Resultat, zu welchem wir in dem Vorhergehenden gelangt sind, und welches zugleich als Definition des Wortes δῆμος dienen kann. Erstens, Demen sind Orte, welche für sich betrachtet einer selbständigen politischen Organisation, eigner politischer Behörden ermangeln. Zweitens, dieser Mangel ist dadurch begründet, dass die Demen einem benachbarten, mit ihnen ursprünglich auf glei-

cher Stufe stehenden Orte annectirt, d. h., in die politische Organisation des letztern Ortes gleichsam miteingeschlossen, der Leitung seiner Behörden unterworfen worden sind. Das Hellenische Alterthum bezeichnet die geschilderte Annexion durch den technischen Ausdruck: Synoikismos.

Dadurch dass eine Anzahl von ursprünglich selbständigen, oder doch für sich bestehenden Ortschaften einer einzelnen unter diesen Ortschaften, welche früher mit den übrigen auf gleicher Stufe gestanden hatte, wie wir zu sagen pflegen, annectirt wurde; ist nun zuerst ein staatsrechtlicher Unterschied und Gegensatz wie in dem wechselseitigen Verhältniss der vorhandenen Ortschaften überhaupt, so in der Stellung der angegebenen Orte zu einander, begründet worden. In Gemässheit dieses Unterschiedes und Gegensatzes fing man an diese verschiedenen Orte zugleich durch verschiedene Benennungen zu bezeichnen. Sämmtliche Orte, wie sie unter sich in rechtlicher Beziehung auf gleicher Stufe gestanden hatten, waren, so viel uns bewusst, ursprünglich auch ohne Unterschied mit dem gleichen Namen πόλις bezeichnet worden. Die Anwendung dieser Benennung ist in Folge der angedeuteten Umgestaltung der Strenge nach mehr und mehr auf diejenigen Orte beschränkt worden, welchen eine Anzahl ihnen benachbarter Orte annectirt oder incorporirt worden waren. Aus derselben Veranlassung ist denjenigen Orten, welche ersteren annectirt oder incorporirt worden sind, die unterscheidende Benennung der Demen oder Komen verliehen worden.

So rechtfertigt sich was ich an einem frühern Orte sagte (S. 10 f.): „Es blieb erst einer spätern Epoche — im Gegensatze zu der entferntern Vorzeit — vorbehalten, zugleich mit dem Unterschied der Oerter den Begriff einer Stadt (πόλις) selbst noch genauer zu fixiren.“ „Der Begriff und die Entstehung des Namens der Classe von Ortschaften, welche in der spätern Epoche Griechenlands mit dem Namen der Komen benannt wurden, dürften dagegen einer Periode angehören, in welcher bereits wirkliche Städte in der spätern Bedeutung dieses Ausdrucks daselbst angetroffen wurden.“ Denn es gewinnt den Anschein „andere Ortsbenennungen,

welche der Benennung Polis entgegengesetzt, seien bei den Griechen überhaupt erst dann in Gebrauch gekommen, nachdem in Ansehung eines Theils der ursprünglich so bezeichneten Orte eine solche Veränderung bewerkstelligt worden war, durch welche deren Verhältniss zu andern, mit jenen ursprünglich auf gleicher Stufe stehenden, zuerst eigenthümlich bestimmt und in Folge dessen ein thatsächlicher Gegensatz in der Stellung der früher so bezeichneten Orte zu einander hervorgerufen worden war.“

Die Worte *δῆμος* und *κώμη* sind von gleicher Bedeutung. Ich finde keine ausgiebige Bestätigung dessen vor was Aristoteles zu sagen scheint: die Peloponnesier hätten die nämlichen Orte Komen benannt, welche die Athener Demen nannten [1]. Im Gegentheil wenden Strabon, Pausanias, eine Inschrift die Benennung Demos auch auf zerstreute Ansiedelungen der Peloponnesier an [2]. Das unterliegt jedoch im Hinblick auf das gesammte Alterthum keinem Zweifel, der Gebrauch des Wortes *κώμη* ist ein viel allgemeinerer und ausgedehnterer, als der des Wortes *δῆμος*. Zuweilen werden *χώρα*, *χωρίον* als Bezeichnung eines verfassungslosen oder annectirten Ortes gebraucht. Solche Orte werden auch manchmal, mit Rücksicht auf ihre örtliche Lage in comparativer Nähe des Ortes, welchem sie annectirt sind, *περιοικίδες* bezeichnet [3]. Diesen unterscheidenden Benennungen entsprechen die Lateinischen: vici, pagi, castella. Letztere Benennung, gleich den Griechischen *φρούριον*, *πύργος*, zugleich die Festigkeit des Ortes andeutend.

Thukydides hätte immerhin die Meldung: Theseus habe Räthe und Beamten der übrigen Städte Attikas aufgelöst,

---

1) Aristot. poet. c. 3: *οὗτοι* (i. e. *ἔνιοι τῶν ἐν Πελοποννήσῳ*) *μὲν γὰρ κώμας τὰς περιοικίδας καλεῖν φασίν, Ἀθηναῖοι δὲ δήμους.*

2) Str. VIII, 336 fin. 337 in. Paus. V, 9, 5. VIII, 45, 1. Boeckh ad C. I. n. 11, p. 31.

3) Str. VIII, 337: *οὕτω δὲ καὶ ἡ Ἦλις ἐκ τῶν περιοικίδων συνεπολίσθη* etc. IX, 438 extr.: *καὶ ἡ Βοίβη τῶν περιοικίδων ἦν τῆς Δημητριάδος καὶ αὐτὸ τὸ Ὀρμένιον.* X, 450: . . . *περιοικίδες γεγόνασιν* . . . *τῆς Νικοπόλεως.* Aristot. l. l. Plutarch. Philopoemen 13: *πολλὰς τῶν περιοικίδων κωμῶν.* Comparat. Philop. et Titi in.

noch durch den Zusatz illustriren können, jene Städte seien dadurch zu Demen herabgesetzt worden. Doch dieser Zusatz hätte sich lediglich von selbst verstanden. Die ganze spätere Geschichte belegt, dass Städte, deren Räthe und Beamten aufgelöst, mit andern Worten, welche in die Organisation eines fremden Gemeinwesen miteinbezogen sind, Städte zu sein aufhörten und Demen wurden. Mende in Pallene, welche alle älteren Schriftsteller πόλις bezeichnen [4]), welche eigne Colonien aussandte [5], Münzen prägte [6], ihre eignen Hafen- und andre Zölle erhob, mit Olynth Krieg führte [7], gegen Athens Oberherrschaft aufstand [8]; ist in Folge ihrer Einbeziehung in die Organisation der von Kassander gestifteten Stadt Kassandreia später in einen Vicus der Kassandreier umgewandelt worden [9]. Von den Magnesischen Städten, welche — obwohl ungenau — selbst in Urkunden aus der Zeit nach der Erbauung von Demetrias noch Städte genannt werden [10]; sagt Strabon: sie seien in Folge des Synoikismos von Demetrias Komen von Demetrias geworden [11]. Dass die besondern Räthe und Beamten dieser Orte aufgelöst worden, ist in den betreffenden Fällen stets hinzuzudenken.

Das Dasein verfassungsloser Orte, wie die Demen oder Komen waren, setzet schon an sich nothwendig voraus, dass diese Orte in die Organisation eines andern Ortes mitein-

---

4) So Thuc. IV, 123 in. 129 extr.

5) Eion ἐπὶ Θράκης, Thuc. IV, 7. Jene Neapolis, deren Bürger die Tributlisten Νεοπολῖται ἐκ Παλλήνης, Νεοπ. Μενδαίων ἄποικοι oder blos Μενδαίων bezeichnen. Boeckh Staatshsh. II, S. 711.

6) Mionnet I, p. 477. Suppl. III, p. 82.

7) Aristot. oecon. II, Vol. II, p. 1350 Becker.

8) Thuc. IV, 123. 129.

9) Liv. XXXI, 45, 14: Cassandream petentes, ad Mendin, maritimum civitatis ejus vicum etc.

10) Vgl. Bursian de titulis Magnesiis commentatio. Turici 1864, p. 10: ἐν πάσαις ταῖς κατὰ Μαγνησίαν πόλεσι: . . γράψαι δὲ καὶ πρὸς τὰς πόλεις.

11) Str. IX, 436: Δημήτριος . . . τὰς-πλησίον πολίχνας εἰς αὐτὴν (Δημητριάδα) συνοικίσας, Νηλίαν τε καὶ Παγασὰς, καὶ Ὀρμένιον, ἔτι δὲ Ῥιζοῦντα, Σηπιάδα, Ὀλιζῶνα, Βοίβην, Ἰωλκόν. αἳ δὴ νῦν εἰσι κῶμαι τῆς Δημητριάδος. P. 438: Ὀρμένιον . . . ὑπὸ τῷ Πηλίῳ κώμη . . . τῶν συνῳκισμένων εἰς τὴν Δημητριάδα πόλεων.

bezogen, in Folge dessen der letztere Ort vergrössert worden sei. So fügt Thukydides zwar nicht ausdrücklich hinzu, dass Theseus die Räthe und Beamten, geschweige denn sämmtliche übrigen Bewohner der Attischen Städte nach Athen verpflanzt habe. Aber er deutet doch ausdrücklich an, Theseus habe allen Attikern geboten, hinfort ihre öffentlichen Angelegenheiten einzig und allein in der Stadt Athen zu besorgen und bemerkt: in Folge dieses Gebotes sei Athen gross geworden. Mit der Versetzung jener Orte in die staatsrechtliche Stellung der Demen oder Vici coincidirte die Erhebung dieses Ortes zu einer Stadt im praegnanten Sinne. — Wenden wir das Gesagte auf andre Umschreibungen des Synoikismos an. Die Römer unternahmen, die Hispanischen Völker, speciell die Lusitanen, welche früher den Landbau vernachlässigt, von wechselseitigem Raub und in beständigem Krieg mit einander gelebt hatten, zu civilisiren. Strabon schildert die Massregeln, welche sie zu diesem Behuf in Anwendung brachten, mit den Worten: „die Römer erniedrigten und machten zu Komen die meisten Städte der Lusitanen; einige derselben aber bauten sie besser zusammen“ [12]. Das ist genau was Thukydides sagt, dass Theseus in Betreff der Attischen Städte gethan habe. „Die meisten Städte zu Komen machen oder erniedrigen“, heisst eben, jene ihrer Selbständigkeit berauben, deren Räthe und Beamten auflösen. „Das bessere Zusammenbauen anderer Städte“ entspricht dem von Thukydides berührten „Grosswerden“ Athens, der angedeuteten Uebertragung aller öffentlichen Verwaltungs-Geschäfte von den zuerst bezeichneten auf jene eine Stadt, der dadurch bedingten Vergrösserung derselben, sowie deren Erhebung zu der Würde einer Stadt in der significanten Bedeutung des Wortes. — Eine ähnliche Bewandtniss hat es mit der Darstellung, durch welche Strabon die Städtebildung in Gallien erläutert. Er berichtet nämlich von den Allobrogen: ein Tkeil derselben

---

12) Str. III, 154: . . . *οἱ πλείους αὐτῶν, τὸν ἀπὸ τῆς γῆς ἀφέντες βίον, ἐν ληστηρίοις διετέλουν καὶ πολέμῳ συνέχει, πρός τε ἀλλήλους, καὶ τοὺς ὁμόρους αὐτοῖς διαβαίνοντες τὸν Τάγον. ἕως ἔπαυσαν αὐτοὺς Ῥωμαῖοι, ταπεινώσαντες καὶ κώμας ποιήσαντες τὰς πόλεις αὐτῶν τὰς πλείστας, ἐνίας δὲ καὶ συνοικίζοντες βέλτιον.*

wohne in Komen und baue das Land in den Ebenen, wie in den Schluchten der Alpen an. Dagegen die Vornehmsten (*ἐπιφανέστατοι*) bewohnten Vienna, welchen Ort dieselben zur Stadt gemacht, nachdem er vorher eine Kome gewesen (mit den übrigen Orten der Allobrogen auf gleicher Stufe gestanden) und die Geltung als Centralpunkt des Volks erlangt hätte [13]. Mit andern Worten heisst das: von den vielen Orten, in welchen die Allobrogen wohnten, wurde einer zum Sitze der Regierung erhoben. Die *ἐπιφανέστατοι*, welche den Sitz der Regierung inne haben, sind den Eupatriden Athens zu vergleichen. Und wie die Bewohner der Attischen Demen vornehmlich zu dem Zweck der Cultivirung ihrer Ländereien in Letzteren angesessen sind; so ist auf die Bewohner jener übrigen Orte der Allobrogen, welchen Strabon wenigstens jetzt mit Recht die Benennung Komen, Vici ertheilt, zu beziehen, dass sie das Land bauten. Auf Grabsteinen von Bewohnern der Viennensischen Vici Genava = Genf, Cularo = Gratianopolis = Grenoble sind als von jenen bekleidet Würden verzeichnet, welche der Römischen Colonie Vienna eigenthümlich angehören [14]. Dies scheint zu bestätigen, dass die Angehörigen der Vici der Allobrogen ebenso gut, wie die Bewohner der Attischen Demen zu den Aemtern ihrer Stadt Zutritt hatten. Daraus würde folgen, dass die gedachten Vici derartiger Würden ermangelten, nicht minder als die Attischen Demen. — In der Geschichte der innern Gestaltung des Römischen Reichs

---

13) Str. IV, 186: *Ἀλλόβρογες . . . γεωργοῦσι τὰ πεδία καὶ τὰς αὐλῶνας ἐν ταῖς Ἄλπεσι· καὶ οἱ μὲν ἄλλοι κωμηδὸν ζῶσιν, οἱ δ᾽ ἐπιφανέστατοι τὴν Οὐΐενναν ἔχοντες, κώμην πρότερον οὖσαν, μητρόπολιν δ᾽ ὅμως τοῦ ἔθνους λεγομένην κατεσκευάσι πόλιν.*

14) Mommsen I. Conf. Helv. (Mittheil. d. antiq. Gesellsch. zu Zürich 10. Bd. Zürich 1854) p. 11 in., vgl. n. 83. 84. 90. Herzog Gall. Narbon. prov. II, Append. epigr. n. 543—547. 589—591. 594, vgl. mit 508—510. 512. S. auch E. Kuhn, Verfassung d. Röm. Reichs, Bd. II, S. 410, Anm. 3627. Die Grenzen der Viennenser erstreckten sich östlich bis zum Eingang des Chamounixthales, wo nach einer Inschrift ein Legatus Pr. Pr. von Obergermanien inter Viennenses et Ceutronas terminavit. In derselben Gegend sind Inschriften gefunden, welche die der Römischen Colonie Vienna eigenthümlichen Würden enthalten: Leon Renier in rev. archéol. 1859. 16. année, p. 353—364.

wird unzähligemal der Anordnung gedacht, wonach von den Römern einzelne Orte oder ganze kleine Völkerschaften einem Municipium oder einer Colonie, wie der Ausdruck lautete, attribuirt wurden. Aus der Nachricht, welche der Stein von Tergeste enthält: die Carni und Catali, welche der erste Augustus dem Gemeinwesen von Tergeste attribuirt, hätten durch Antoninus Pius die Fähigkeit erlangt, sich um die Aidilität in Tergeste bewerben zu dürfen und dadurch, dass sie dieselbe bekleidet, in den Rath von Tergeste gelangen zu können [15]; geht meines Erachtens deutlich hervor, welche Bewandtniss es mit den attribuirten Orten oder Völklein gehabt habe; dass diese so wenig, wie die Attischen Demen, oder die Vici der Viennenser, einen eignen Rath oder Magistrate gehabt haben können.

Die angeführten Beispiele lassen hindurchblicken, die Sphäre der Städtebildung der Alten erstrecke sich von den Zeiten des Theseus bis auf die der Makedonen und der Römer. Ich füge hinzu: wie einzelne Beispiele, welche ich später anführen werde, beweisen, — bis auf die der christlichen Kaiser und selbst Justinians. — Es bleibt mir noch übrig, der Abwandlungen zu gedenken, welchen der Begriff und die Bedeutung des Wortes δῆμος oder κώμη, wie ich dieselben in dem Vorhergehenden entwickelt habe, in mehrfacher Beziehung unterworfen sind.

Die vorangehende Untersuchung hat zu dem Resultat geführt, dass die Demen, insbesondere die Attischen, in die Organisation der herrschenden Stadt als integrirende Theile derselben mit eingeschlossen sein; deren Bürger mit denen in der Stadt wohnenden Bürgern gleiche Rechte geniessen. Diese Gleichberechtigung ist jedoch mit nichten ein wesentliches Moment in dem Begriff der Demen, Komen oder Vici. Man bezeichnete mit diesen Ausdrücken ebenso gut, wie erstere, auch solche Orte, welche der regierenden Stadt als Unterworfene oder Beherrschte gegenüberstehen. Xenophon

15) Henzen suppl. Orelli incr. lat. n. 4040, S. 444 zu Ende: Carni Catalique attributi a divo Augusto reipublicae nostrae prout qui meruissent vita atque censu per aedilitatis gradum in curiam nostram admitterentur etc.

z. B. bezeichnet die Bewohner der Elis unterworfenen Gebiete (speciell die Bewohner der ehemaligen Pisatis) als χωρῖται, welches den πολῖται nicht minder entgegengesetzt [16]. Bekanntlich werden in der älteren Griechischen Geschichte die Gemeinden Lakoniens, welche der herrschenden Stadt Sparta gehorchten, unter dem allgemeinen Namen der Perioiken, wohl auch der Lakonen oder Lakedaimonier, im Gegensatze zu den Spartiaten, aufgeführt. Die Wohnplätze der Perioiken lagen mehrstentheils an, oder in der Nähe der Lakonischen Küste. Thukydides bedient sich einmal zur Bezeichnung der Lakonischen Küste des Ausdrucks „Perioikis", d. i. der Lakedaimonier [17]. Livius benennt wohl gelegentlich die gedachten Gemeinden oppida, civitates maritimae orae, maritimae urbes u. s. w. [18]. Wo es sich indessen darum handelt, die staatsrechtliche Stellung, welche die gedachten Gemeinden in der Zeit, auf welche seine Meldungen sich beziehen, noch einzunehmen schienen, schärfer herauszuheben, bezeichnen — gemäss dem Sprachgebrauch auch der späteren Zeit, in welcher der staatsrechtliche Unterschied der Vici von den Städten scharf ausgeprägt war — sowohl er, wie Polybios, die gedachten Gemeinden: κῶμαι, vici, castella, deren Bewohner: vicani, castellani [19]. Diese Bezeichnungen erscheinen fürwahr um so passender, als die Lakedaimonier in dieser Zeit noch immer die Botmässigkeit über ihre ehemaligen Perioiken beanspruchten. Denn obgleich Sparta mehrere Menschenalter hindurch seit Kleomenes unter Tyrannen gestanden hatte [20],

16) Xen. h. gr. III, 2, 31. Vgl. o. S. 44.

17) Thuc. III, 16.

18) Liv. XXXIV, 29 in. 30 in. 35, 5. 36, 2. XXXV, 12, 7. 35, 2. XXXIX, 36, 9. 13. 15.

19) Pol. XX, 12: περὶ τῶν κωμῶν mit Schweighäusers Anm. Liv. XXXV, 13 in.: vici maritimi. XXXVIII, 30, 6 sq.: „maritima Laconicae orae castella . . . vicum maritimum nomine Lan, . . . vicani . . . castella omnia vicique." In l. XXXIV, 27, 2: decem millia popularium cum castellanis agrestibus, welche der Tyrann Nabis unter den Waffen hatte, sind letztere Worte wahrscheinlich ebenfalls auf die Perioiken zu beziehen. Denn c. 27, 9 unterscheidet jene von den ilotarum jam inde antiquitus castellani, agreste genus.

20) Liv. XXXIV, 26, 13.

wird
Röme
Muni
attri
von
Aug
durc
lität
dies
kön
Be
gel
od
gi

S
Z
l

ebenso wie aus dem früher angeführten Beispiele von Mende in Pallene, dass ein und derselbe Ort, je nachdem er entweder seine Unabhängigkeit behauptete oder wiedererlangte; oder in die Organisation eines andern Ortes miteinbegriffen wurde; sowohl πόλις als κώμη bezeichnet werden konnte.

Eine andere Abwandelung des Begriffs von δῆμος, κώμη endlich führt auch die oben (S. 17) hervorgehobene Bedeutung: „Orte welche, obwohl politisch zu einem Ganzen verbunden, nichtsdestoweniger räumlich abgesondert für sich bestanden." Zu deren Erläuterung und Begründung wolle man sich folgende Punkte zurückrufen. Die ursprüngliche Lebensweise sowie der Griechischen, so auch aller übrigen Völker des Alterthums war: dass sie in zerstreuten Ortschaften wohnten. Im Grunde standen die Ortschaften eines Volks unter sich auf gleicher Stufe. Und selbst den Fall gesetzt, dass eine von ihnen den Vorrang vor den übrigen besass, verhindert das nicht, dass jede einzelne als ein selbständiges Gemeinwesen constituirt war. Die entferntere Vorzeit ertheilte allen ohne Ausnahme den gemeinsamen Namen Polis. In dem Masse jedoch als die letztere Benennung auf die in Folge des Synoikismos vergrösserten Wohnplätze beschränkt wurde, ist auf Ortschaften der angegebenen Art dieselbe Benennung, welche für die annectirten oder verfassungslosen Orte gebräuchlich geworden war, übertragen worden. Zwei Beispiele mögen dies belegen. Ohne Zweifel in Uebereinstimmung mit seinen Quellen, welche über die entferntere Vorzeit dieser Orte handelten, benennt Pausanias die Wohnplätze der Arkadischen Völkerschaften, der Mainalier, Parrhasier, Eutresier u. s. w. πόλεις (S. 29). Nach Diodor, welcher correct den Sprachgebrauch der Augusteischen Zeit wiedergiebt, sind jedoch diese nämlichen Wohnorte der Mainalier, Parrhasier, Eutresier blose Komen[27]. Die Griechen benannten die Hauptorte der Aigyptischen Nomen nach den Namen der Götter oder heiligen Thiere, welche jene besonders verehrten, z. B. Apollonopolis, Krokodeilopolis u. s. w. Weil jedoch in der That ein solcher Hauptort keine Polis im praegnanten Sinne

27) Diod. XV, 72 fin.

darstellte, wendet der Schriftsteller der Augusteischen Periode in einem einzelnen Beispiele ebenso correct die Umschreibung *'Ανταίου κώμη* anstatt Antaiopolis an[28]. Mit Rücksicht auf diesen Gebrauch der Worte *δῆμος*, *κώμη* ist es also zu erklären, dass man von Völkern, welche in eine bestimmte Anzahl von unter sich gleichberechtigten Ortschaften zerfielen (im Gegensatz zu solchen, welche in dem Organismus einer herrschenden Stadt aufgegangen waren), schon seit Thukydides sagte: sie wohnten *κατὰ δήμους*, *κατὰ κώμας*, *κωμηδόν* oder vicatim.

Argos.

Pausanias berichtet: als die Arkader um ihr Staatswesen zu kräftigen, Megalopolis gründeten, hätte ihnen dabei das Beispiel der Argeier vorgeschwebt. In älteren Zeiten nämlich wären die Argeier beinah jeden Tag Gefahr gelaufen, dass sie von den Lakedaimoniern mit Krieg überzogen würden. Nachdem sie jedoch die Anzahl der Bewohner von Argos dadurch vergrössert hätten, dass sie die Gemeinwesen von Tiryns, Hysiai, Orneai, Mykenai, Midea und wenn sonst noch ein minder bedeutender Ort in Argolis war — auflösten und zerstörten; hätten sie nicht nur die Lakedaimonier weniger gefürchtet, sondern auch gegen die Uebrigen Kraft gewonnen[1]. Noch in zwei Stellen bemerkt Pausanias: die Argeier hätten, weil sie Argos zu vergrössern beabsichtiget, die Orneaten, die Tirynthier aus ihren Städten ausgetrieben und zu ihren, der Argeier, Mitbürgern (*σύνοικοι*) gemacht[2]. Vergleicht man die Massregel, welche in diesen Stellen den Argeiern zugeschrieben wird, mit dem was in Athen geschah, so ist klar, dass es sich in beiden Fällen um zwei prinzipiell verschiedene Maximen der politischen Einigung handelte. Die politische Einigung von Attika nämlich beruhte auf dem Grundsatze, dass die Bewohner von Athen und von Attika zu einer Bürgerschaft verschmolzen wurden, so dass jeder Attiker ohne Rücksicht auf seinen Wohnsitz die Rechte eines

28) Diod. I, 21.
1) Paus. VIII, 27, 1.
2) Paus. II, 25, 5. 7.

.thenischen Bürgers ausübte. Die Argeier dagegen hätten
diglich eine Vermehrung der Bürger ihrer Stadt, Argos,
ıter Exstirpation der übrigen Ortschaften des Argeiischen
ebietes bezweckt. Ich werde später auf die Frage zurück-
›mmen, inwiefern das Verfahren der Arkader bei Gründung
›n Megalopolis der zuletztangeführten Maxime wirklich
ıtsprochen habe? Gegenwärtig liegt mir ob zu unter-
.chen, inwiefern die verschiedenen, zum Theil abweichenden
erichte, welche das Verhältniss obbenannter, nach Pausanias
ırch die Argeier aufgelösten Gemeinwesen zum Gegenstande
ıben, mit Pausanias Bericht zu vereinigen sein dürften?

Argos ist der Name des dritten der neuen Staaten,
elche die Dorier nach der Heimkehr der Herakleiden in
m Peloponnese gründeten. Dasselbe fiel durch das Loos
m Temenos, dem Erstgebornen der Herakleiden, zu. Die
elle, wo dieser zuerst sein Lager aufschlug und die Er-
›erung des innern Landes vorbereitete, bezeichnet das
emenion, ein Ort unfern von Argos an der Küste gelegen[3].
rst des Temenos Nachfolger gewannen die Stadt Argos und
ndten von dort einzelne Heerschaaren aus, die sich in
hlius[4], Kleonai[5], Sikyon[6], Epidauros[7], Troizen[8] niederliessen.
uch nach Hermione sollen „Dorier aus Argos" gekommen
in[9]. In welcher Zeit? erscheint einigermassen als zweifel-
ıft. Neuere haben deshalb, weil Herodot Hermione in der
eit der Perserkriege als Dryopisch bezeichne[10]; Hermioneer
nmal Strabon zufolge nach Halieis ausgewandert sein sollen[11];

3) Paus. II, 38, 1.

4) Paus. II, 12, 6: 13, 1.

5) Vgl. Müller Dorier I, S. 81.

6) Paus. II, 6, 4.

7) Paus. II, 26, 2.

8) Paus. II, 30, 9.

9) Paus. II, 34, 5; vgl. 35, 2: Tempel des (Argeiischen) Apollon
ythaeus. Ein solcher freilich auch in der Dryoperstadt Asine, Paus.
, 36, 5.

10) Her. VIII, 43. 73.

11) Str. VIII, 373 in. Nach Steph. B. v. Ἁλιεῖς wäre der Ort nach
ermionischen Fischern genannt, also unmittelbar bei Hermione zu
ıchen. Neuerlich hat man vorgeschlagen, bei Str. statt ἐξ Ἑρμιόνης
Μιδέας" zu lesen, Curtius Peloponn. II, S. 639.

angenommen, Hermione sei erst nach den Perserkriegen durch Argeier besetzt worden[12]. Jedoch eine vereinzelte Niederlassung der Dorier in Hermione (die ja schwächer oder stärker sein konnte) dürfte nicht als ein zwingender Grund, geeignet, Hermione den Charakter einer Dryopischen Stadt zu entziehen, erachtet werden; ganz davon abgesehen, dass jener Niederlassung ungeachtet dieser Charakter noch später deutlich bekundet wird[13]. Wäre die Niederlassung der Dorier in Hermione erst nach den Perserkriegen, anstatt bald nach ihrer Ankunft im Peloponnes erfolgt; so würde Pausanias über eine Niederlassung der Argeier daselbst, nicht der „Dorier aus Argos" berichtet haben. Im erstern Falle hätte wohl auch die Geschichte die Kunde davon nicht gänzlich verschwiegen; anstatt dass Pausanias sagt: selbst die Argeier wüssten nichts von einem Kriege, welcher zwischen Argos und Hermione stattgefunden habe, zu erzählen[14]. — Dorier aus Epidauros besetzten Aigina[15]. Korinth dagegen wurde durch eine selbständige Abtheilung der Dorier in Besitz genommen[16]. Sämmtliche hier angeführten Orte vereinigt werden als einer von den fünf oder sechs Theilen, in welche man die Peloponnes eintheilte, wohl unter dem Gesammtnamen der „Argeia" zusammengefasst[17]. Sie bildeten nichtsdestoweniger von Argos unabhängige Staaten, wenn auch einer oder der andre der genannten Orte Argos vorübergehend untergeordnet war; und es befindet sich unter ihnen keiner der Orte, welche Pausanias in der obenangezogenen Stelle als durch die Argeier aufgelöst oder zerstört anführt. Diese letzteren Orte bezeichnen im Gegentheil die „Argeia" im

12) O. Müller Dor. I. S. 175. Curtius Peloponnes II, S. 455. Anders Schneiderwirth Polit. Gesch. d. Dor. Argos. Heiligenstadt 1865 (Programm) S. 46, Anm. 10.

13) C. I. Gr. n. 1193. Vgl. O. Müller Dorier I, S. 155. 175.

14) Paus. II, 34, 5.

15) Paus. II, 29, 5.

16) Paus. II, 4, 3. Müller Dor. I, S. 86 f.

17) Z. B. die Korinthia, Sikyonia „μοῖρα τῆς Ἀργείας," Paus. II, 1, 1. 6, 4. Vgl. VII, 26, 5. VIII, 1, 1. Str. VIII, 376: *Μάσητα* (in der Hermionis) . . . *ὄντα τῆς Ἀργολικῆς ἠπείρου.*

engern Sinne, d. i. die spätere Landschaft der Stadt Argos. Hier entsteht nun die Frage, welche Stellung, Argos gegenüber, die zuletzt gedachten Orte ursprünglich eingenommen haben dürften?

Strabon sagt an zwei Orten: die Dorier in Argos hätten Mykenai beherrscht und mit dem ihren zu einem Gemeinwesen verschmolzen[18]. Die Tirynthier und Mykenaier werden in der Weihinschrift der Sieger von Plataiai, und auch anderwärts nicht, wie doch in jener die Bewohner von Phlius, Troizen, Hermione, einfach mit ihrem Namen (welches nach dem wiederholt Bemerkten, vgl. z. B. S. 25, als ein sicheres Merkmal ihrer politischen Selbständigkeit zu erachten sein würde); sondern als in der Argeia wohnhaft, oder als Argeier aufgeführt[19]. Das Angeführte begründet die Wahrscheinlichkeit, dass die Tirynthier und Mykenaier von Anbeginn den Doriern in Argos untergeordnet gewesen sein. In den Schlachten von Thermopylai und Plataiai sind sie allerdings dem Aufgebot der Lakedaimonier gefolgt[20]; entgegen dem Beschlusse der Argeier, welche sich an dem Perserkriege gar nicht betheiligten[21]. Man darf aber nicht vergessen, dass die Heeresfolge, welche sie den Lakedaimoniern geleistet hatten, eben der ostensible Grund war, weshalb ihre Städte etwas später von den Argeiern zerstört wurden[22]. Auch Strabon sagt mit Rücksicht auf Tiryns, Nauplia, Midea, Prosymna: die Argeier hätten wegen Unbotmässigkeit die

---

18) Str. VIII, 372: . . . *εἶχον καὶ τὰς Μυκήνας συντελούσας εἰς ἕν.* 377 med.

19) Paus. V, 23, 1: *τῆς Ἀργείας Τιρύνθιοι . . . καὶ Ἀργείων οἱ τὰς Μυκήνας ἔχοντες.* Dass die Verschiedenheit dieser Ausdrücke — standen sie vielleicht auf verschiedenen Columnen? — auf eine Verschiedenheit des Verhältnisses deute, kann man Lilie Quae ratio intercesserit inter singulas Argolidis civitates. Wratisl. 1862 p. 14, nicht zugestehen. Ephippus bei Athen. X, 442 D: *Τιρύνθιον Ἀργεῖον.* Wie Thuc. V. 83: *Ὑσιὰς χωρίον τῆς Ἀργείας.* Diod. XII, 81.

20) Her. VII, 202. IX, 28. Paus. V, 23, 1.

21) Her. VII, 148. 149. Diod. XI, 65.

22) Diod. XI, 65 — beiläufig der Einzige, welcher die Selbständigkeit Mykenais schärfer betont. Paus II, 16, 4 mit Rücksicht auf Mykenai.

meisten der Genannten verwüstet[23]. Seinen Worten nach hätten folglich die Argeier die Botmässigkeit über jene beansprucht. Wie auch sollte den Argeiern der Besitz oder die Herrschaft über die in ihrer nächsten Nachbarschaft gelegenen Orte und Gebiete gefehlt haben; wenn wir fast schon vom Anfange ihrer Geschichte an die Argeier mit den Lakedaimoniern um den Besitz der Landschaft Kynuria, an der äussersten Süd-West-Gränze des Argeiischen Gebietes, kämpfen sehen[24]; ja Herodot versichert, ursprünglich sei deren Herrschaft über die Kynuria hinaus bis zum Vorgebirg Malea ausgedehnt gewesen[25]. Und in der That als die eigentlichen Gebieter und Herren ebensogut in den Gegenden von Tiryns und Nauplia, wie in der Kynuria, treten die Argeier in der geschichtlichen Ueberlieferung auf. Kleomenes Einfall in das Tirynthische und Nauplieische betrachten sie lediglich als gegen sich gerichtet[26]. — Zwar die Stadt Nauplia eroberten die Argeier schon unter ihrem Könige Damokratidas zu Ende des zweiten Messenischen Kriegs, Ol. 23, 4 — 28, 1 und machten aus derselben in der Folge ihren Hafen (*ναύσταθμον*). Den vertriebenen Einwohnern von Nauplia wiesen die Lakedaimonier die Stadt Mothone in Messenien zum Wohnsitze an. Argos vertrat seitdem die Stelle von Nauplia in der Amphiktyonie von Kalauria[27]. Noch früher als Nauplia war Asine, gleich Hermione eine Dryopische Stadt, an der Südostgrenze der spätern Argeia, welche sich mit den Spartiaten gegen Argos verbunden hatte, den Argeiern unterlegen. Die Argeier bemächtigten sich der Landschaft der Stadt Asine. Den geflüchteten Einwohnern dieser Stadt, welche schon im ersten Messenischen Kriege an der Seite der Lakedaimonier gegen die Messenier mitgekämpft hatten[28], wiesen später die Spartiaten einen Landstrich an der Küste von Messenien an,

---

23) Str. VIII, 3. 73: *ἐρήμωσαν δὲ τὰς πλείστας οἱ Ἀργεῖοι ἀπειθούσας.*

24) Paus. III, 2, 3.

25) Her. I, 82.

26) Her. VI, 76. 77.

27) Paus. II, 24, 2. 35, 2. Str. VIII, 368. 274 in.

28) Paus. IV, 8, 1.

wo jene ein neues Asine gründeten[29]. Ebenso verschwand Midea, dessen Boden Inschriften aus der Römerzeit angehören, welche bezeugen, dass die Gegend Argeiisch war[30]. Ol. 79, 1, 16 Jahre nach der Schlacht von Salamis, belagerten und zerstörten die Argeier mit Hülfe ihrer Bundesgenossen die Stadt Mykenai und vertheilten das Land unter sich. Strabon zufolge wären jene Bundesgenossen Tegeaten und Kleonaier gewesen[31]. Nach Pausanias fiel Mykenai durch Hunger. Von den überlebenden Einwohnern desselben wäre ein Theil nach Kleonai, der grössere Theil nach Makedonien, die Uebrigen nach Keryneia in Achaja, welches durch diesen Zuzug mächtiger geworden sei, ausgewandert[32]. Im Ganzen in die nämliche Zeit — *μετὰ τὰ Μηδικά*, sagt Pausanias[33] — wie die Zerstörung Mykenais durch die Argeier, wird diejenige von Tiryns fallen. Herodot gedenkt noch der *Ἁλιεῖς οἱ ἐκ Τίρυνθος*[34]; was man auf die Auswanderung der Tirynthier nach Halieis, von welcher Theopompos berichtet[35], bezogen hat. Nach Strabon wären Tirynthier auch nach Epidauros

---

29) Paus. II, 36, 5. III, 7, 4. IV, 14, 2. 34, 6. Str. VIII, 373. — Von der Argolischen und Messenischen ist die Lakonische Asine wohl zu unterscheiden: Thuc. IV, 54. Xen. h. gr. VII, 1, 25. Pol. V, 19 (vgl. auch über den dort erwähnten Makedonischen Angriff Paus. III, 24, 5). Steph. B. v. *Ἀσίνη*. Nach Str. VIII, 363 lag die Lakonische Asine südlich von Gythion. Vielleicht hat den Argolischen Asinaiern die Lakonische Asine früher zum Wohnsitze gedient, ehe Ersteren ihre späteren Wohnsitze in Messenien eingeräumt wurden: Weissenborn Hellen S. 21. Curtius Peloponn. II, 274. 324, Anm. 62, vgl. S. 195. Anm. 12. Aber Her. VIII, 73: *Ἀσίνη ἡ πρὸς Καρδαμύλῃ τῇ Λακωνικῇ* scheint nur die Messenische Asine bezeichnen zu können, in welcher die ausgewanderten Asinaier zu Herodots Zeit schon lange sesshaft waren.

30) Ross inscr. Gr. ined. I, n. 59. C. I. Gr. n. 1137: Italici qui Argeis negotiantur. In derselben Art sind die in Nauplia gefundenen Inschriften der Römischen Kaiserzeit, C. I. Gr. n. 1162 sq. als Argeiische zu betrachten.

31) Str. VIII, 377. Diod. XI, 65.

32) Paus. VII, 25, 3.

33) V, 23, 2.

34) Her. VII, 137.

35) S. Steph. B. v. *Ἁλιεῖς*. Vgl. Thuc. I, 105 (C. I. Gr. n. 165). Thuc. II, 56. Xen. h. gr. IV, 2, 16. VI, 2, 3. VII, 2, 2.

gezogen[36]. Aus Tiryns entführten die Argeier das älteste Holz-Bild der Here, um dasselbe in dem Tempel der Here bei Mykenai, dessen Verwaltung nach der Zerstörung von Mykenai auf sie übergegangen war, aufzustellen[37]. Sämmtliche hier angeführten Orte blieben fortan unbewohnt. So die übereinstimmende Meldung der alten Schriftsteller. Es findet sich selbst keine Andeutung, dass Komen, als sedes aratorum, an deren Stelle getreten waren, wie man dies erwarten sollte, weil der Anbau des Landes es erforderte. Selbst über Mideia, von welcher Stephanos heraushebt: es sei jetzt eine Kome[38]; berichtet Pausanias: blos die Grundmauern seien davon übrig[39]. Ebenso von Nauplia, welches doch als Hafen diente[40]. Eine kürzlich geäusserte Vermuthung in Betreff einer jüngeren Stadt Tiryns, desgleichen Midea, welche beide auch Münzen geprägt hätten, scheint mir nicht glaubhaft[41].

Das ist auffallend, die angeführten Meldungen, welche grossentheils Pausanias selbst entlehnt sind, lassen die Bewohner der zerstörten Städte sich insgesammt anderswohin flüchten, anstatt, wie Pausanias in der von mir zuerst angezogenen Stelle andeutet, durch die Argeier nach Argos verpflanzt werden. Man hat dies durch die Annahme erklären wollen, dass nur ein Theil der Bewohner jener Städte

---

36) Str. VIII, 373.

37) Paus. II, 17, 5. VIII, 46, 2.

38) Steph. B. v. Μίδεια.

39) Paus. II, 25, 8. Vgl. noch über Tiryns Paus. VIII, 33, 1 extr.

40) Paus. II, 38, 2. Nauplia wird von Xen. h. gr. IV, 7, 6. Plutarch. Pyrrh. 31 als Oertlichkeit erwähnt.

41) Bursian, Geogr. v. Griechenland II, S. 58. 63 Schliemann: d. Trümmer von Mykenai, s. Gottschall: Unsere Zeit, 13. Jahrgg. 15. Heft, 1. Aug. 1877. S. 162. 166. 168 übersehen, dass nur Respublicae regelmässig Münzen prägen, nicht blose Komen, was jene Orte doch immer geblieben wären. Jene Münzen werden mehr der Curiosität halber — comme simple souvenir historique — geprägt sein, als dass ein neues Gemeinwesen entstanden wäre. Der angeführte Grund spräche zwar auch gegen Münzen von Pagai, Aigosthena unter Commodus und Severus (s. S. 77). Aber Aigosthena, Pagai führt noch des Hierokles Synekdemos (p. 645 ed. Wesseling) als Städte auf.

Argos verpflanzt sei[42]. Pausanias schliesst ferner in erstere
ıng über Auflösung der gedachten Gemeinwesen ausdrück-
auch Hysiai und Orneai mit ein. Die Genannten be-
en aber noch zur Zeit des Peloponnesischen Kriegs.
5. Jahre dieses Kriegs nahmen die Peloponnesier Hysiai
ıd zerstörten es. Seitdem verschwindet dasselbe. Wären
rsprünglichen Bewohner von Hysiai wirklich durch die
ier nach Argos verpflanzt, so dürfte man vielleicht an-
ıen, die Argeier hätten als dies geschah Hysiai nicht zer-
, sondern als eine ihnen zugehörige Kome beibehalten.
ı als eine solche, von Argeiern bewohnt, erscheint Hysiai
der Zerstörung durch die Peloponnesier; wie besonders
us hervorgehen dürfte, dass die Peloponnesier die ganze
Bevölkerung des Ortes nach der Gefangennahme tödeten[43].
Was jedoch über Orneai berichtet wird widerspricht sich
lass mit dem vorliegenden Material die Widersprüche zu
ı mir unmöglich erscheint. In Betreff der Bewohner der
ıberührten Landschaft Kynuria bemerkt Herodot: sie seien
h die Länge der Zeit unter Argeiischer Herrschaft dori-
da sie Orneaten und Perioiken gewesen sein[44]. Das
gt als wären in Herodots Zeit Orneaten und Perioiken
ıen von gleicher Bedeutung, „Orneaten" gleichsam eine
emeine Benennung für die Argeiischen Perioiken gewesen;
nicht geschehen konnte, wenn nicht die Orneaten längere
diesem Stande entschieden angehörten. Anstatt dessen
ı wir, dass die Orneaten selbständig mit den Sikyoniern
eg geführt hätten[45], eine Nachricht, welche so wie so in
beregte Zeit fallen dürfte. Wollte man selbst mit Rück-
t auf Strabon, welcher das Land unter dem Lyrkeion,
den Quellen des Inachos, wo Orneai liegt, ebenfalls Ky-
a bezeichnet[46], die Herbeiziehung der Orneaten in der

42) O. Müller Dorier I, 175. Bursian a. a. O. II, S. 58. Vgl. auch
ıeiderwirth Polit. d. Dor. Argos I, S. 25. 26.

43) Thuc. V, 83. Diod. XII, 81.

44) Her. VIII, 73.

45) Paus. X, 18, 4, vgl. Plutarch. de Pyth. orac. 15, Vol. III, p. 489,
ıer. Schneiderwirth I, S. 48, Anm. 35. Und doch war Orneai kein
rschersitz der Dorier.

46) Str. VIII, 370.

Stelle des Herodot auf die Weise erklären, dass die Orneaten mit den Kynuriern eines Stammes gewesen seien[47]; so erforderte doch immer die Herbeiziehung der Orneaten und ihre Parallelisirung mit den Kynuriern, dass die Orneaten gleich den Kynuriern Perioiken der Argeier gewesen wären. — Vollends im Peloponnesischen Kriege, d. h. zu einer Zeit, in welcher nach jener Stelle des Pausanias die Orneaten *σύνοικοι*, Mitbewohner von Argos geworden waren; wird nicht blos Orneai, ebensowie Hysiai, als ein besonderer Ort genannt[48]; sondern Thukydides bezeugt, dass die Orneaten gleich den Kleonaiern, in der Eigenschaft als selbständige Verbündete der Argeier (*ξύμμαχοι, ὧν ἦρξαν Ἀργεῖοι*) die Schlachten derselben mit auskämpften[49]. Ja nach Ol. 106, 4 kommt Orneai, wie Argos selbst, als mit Megalopolis verbündet und als *πόλις τῆς Ἀργείας* vor[50]. Man ist daher auf die Vermuthung gekommen in der Argeia sei ein doppeltes Orneai, eines dessen Bewohner Perioiken der Argeier, ein anderes, dessen Bewohner mit Argos frei verbündet gewesen, anzunehmen. Allein die Quellen gewähren dieser Vermuthung keine Stütze[51]. „Orneai und Hysiai wurden nicht ganz verödet, wie Pausanias will, ein Theil der Einwohner blieb wohnen; sie hatten sich nicht, wie Tiryns, Midea, Mykenai gegen Argos aufgelehnt"[52].

Wie dem nun gewesen sein möge, Pausanias, obgleich in summarischen Angaben, wie die zuerst von mir angeführte

47) Grote Griech. Gesch. übersetzt von Fischer, II, S. 425. Schneiderwirth II, S. 30.

48) Thuc. VI, 7. Diod. XII, 81.

49) Thuc. V, 47. 77, vgl. mit V, 67. — Kleonai, auch Ol. 91, 2 mit in dem Herrschaftsgebiet der Argeier begriffen, Thuc. VI, 95; blieb doch, wie es scheint, mit Argos stets frei verbündet. Plutarch, Timoleon c. 4 führt die Kleonaier unabhängig neben den Argeiern auf; was nicht geschehen konnte, wenn sie ein Theil der Letzteren gewesen wären. Aratos nahm ebenso Kleonai selbständig in den Achaiischen Bund auf, Plutarch. Arat. 28, vgl. Cleomenes 19. Pol. II, 52, 2.

50) Diod. XVI, 34. 39.

51) Lilie, quae ratio inter sing. Arg. civit. p. 25. S. auch Curtius Peloponnes II, S. 479.

52) So Schneiderwirth I, S. 30, Anm. 34.

e eine solche ist, nicht immer durchaus exact, ist doch
zu genauer Kenner der Specialgeschichten Hellenischer
;e, als dass wir seinem Zeugniss über die Verpflanzung
Bewohner der kleinen Städte des Argeiischen Gebietes
Argos, Anstand nehmen sollten, Glauben zu schenken;
rürde dasselbe auch nicht durch das Zeugniss des Aristo-
bestätigt. Das Zeugniss des Aristoteles lautet: „Auch
rgos war man genöthigt, wegen der am Siebenten durch
Lakonen, Kleomenes, Umgebrachten einige der Perioiken
ich aufzunehmen"[53]. Die Katastrophe am Siebenten —
uch von Plutarch bezeichnet[54] — einige Zeit vor Xerxes
[5], ist von Herodot ausführlich beschrieben. Sie kostete
s seine ganze wehrhafte Mannschaft, nämlich 6000 Mann,
war Ursache, dass sich Argos am Perserkriege nicht
eiligte[56]. Unter den Perioiken, welche es bei sich auf-
mmen haben soll, kann Niemand anders verstanden
en, als die Bewohner der Argos benachbarten kleinen
te. Denn *περίοικοι* bedeutet wörtlich „die dem Staat
chbart sind". Die *περίοικοι* sind als von dem Staate
nnt, ihm entgegengesetzt gedacht; folglich, wenn ihm
rworfen, nichtsdestoweniger Bewohner von jenem als selb-
lig geschiedener Orte. So die Perioiken der Spartiaten,
r[57]. Historisch wird die Beziehung des Namens „Perioi-
auf die Bewohner vorgedachter Städte durch den Um-
l gerechtfertigt, dass die Schriftsteller darin überein-
nen, die Argeier hätten die Botmässigkeit über jene
sprucht; wenn schon aus dem Angeführten hervorgehen
e, dass diese Botmässigkeit keineswegs so stetig begründet
wie später diejenige der Spartiaten über ihre Perioiken.

3) Aristot. polit. V, 2, 8: *καὶ ἐν Ἄργει, τῶν ἐν τῇ Ἑβδόμῃ ἀπο-
ων ὑπὸ Κλεομένους τοῦ Λάκωνος, ἠναγκάσθησαν παραδέξασθαι
περιοίκων τινάς.*

4) Plutarch. de virtut. mul. Vol. VII, p. 11 Reiske: *ἑβδόμῃ ἱστα-
μηνός.*

5) Vgl. Schneiderwirth I, S. 49, Anm. 45.

6) Her. VI, 77—83. VII, 148. 149. Vgl. Paus. III, 4, 1. Plutarch.
Polyaen. I, 14.

7) Thuc. I, 101. Paus. IX, 13, 1 extr. — Thuc. II, 25. Xen. h. gr.
, 23, vgl. §. 30.

Zwar wendet man ein; weil Mykenai, Tiryns selbständig am Perserkriege Theil genommen, könnten ihre Bewohner nicht Perioiken der Argeier gewesen sein; noch weniger die Orneaten, weil diese noch im Peloponnesischen Kriege mit Argos frei verbündet waren[58]. Allein jene Betheiligung galt, wie schon angedeutet, als Ungehorsam und erklärt sich wohl nur mit Rücksicht darauf, dass Argos in Folge der Katastrophe am Siebenten damals gänzlich entkräftet war. Wie es zugegangen, dass das einzige Orneai sich noch später selbständig erhielt, darüber mangelt uns, wie gesagt, genauere Kunde.

Es bleibt aber in der That keine andere Deutung des von Aristoteles angewendeten Ausdrucks „Perioiken" gedenkbar, als die auf die Bewohner der Argos benachbarten Städtlein. Denn nach Griechischer Auffassung sind die welche ausser den so Bezeichneten, etwa auf dem Lande um eine Stadt herumwohnen, entweder Angehörigen des betreffenden Gemeinwesen, in dem angegebenen Falle also Argeier, oder Sklaven, Gymneten, wie die Argeier ihre Heiloten nannten[59]. Da nun die etwa auf dem Lande um Argos herumwohnten schon unter den Sechstausend, welche am Siebenten umgekommen, mitbegriffen sind, möchte ich auch der Unterscheidung einer „friedlichen Aufnahme von Perioiken" entsprechend „einer Verstärkung aus den ländlichen Gemeinden", von einem „grösseren Synoikismos der umliegenden Städte Achaiischer Bevölkerung"[60], nicht zustimmen. Bevor die Argeier einen Plan zur Wiederherstellung ihres Staates fassen konnten, musste erst eine längere Zeit verstrichen sein, mussten die Söhne der Umgekommenen herangewachsen sein. Schenken wir Pausanias, Aristoteles Glauben, dass die Argeier einen Theil ihrer Perioiken bei sich aufgenommen haben, so bleibt doch Alles übrige ungewiss. Als wahrscheinlich stellt sich

58) Lilie l. l. p. 16.

59) Steph. B. v. *Χίος* p. 694 Meineke. Pollux III, 8, 83. Eustath. ad Dionys. perieg. 533 extr. Hesych. I, p. 165. Herodot. VI, 82: *δοῦλοι*. Plut. de virtut. mul. l. l. wirft die Herrschaft der Sklaven und Aufnahme der Perioiken in eins zusammen.

60) E. Curtius Peloponnes II, 348. Griech. Gesch. II (3. Auflage) S. 143.

...r, dass jene Aufnahme allmälig, in verschiedenen Phasen ...ist. Das ist gewiss, Argos erstarkte im Innern ...dem angegebenen Zeitpunkte der Aufnahme seiner Pe... nahm zu an Geld und Menschen[61] und fürchtete nicht die Lakedaimonier weniger, sondern spielte ab und zu ...r Griechischen Geschichte eine bedeutende politische ... als zweitmächtigster Staat der Peloponnes. Ein Ar...nt, dass Argos durch die Aufnahme seiner Perioiken ...kte, könnte auch darin gefunden werden, dass die ...er zu dem Synoikismos ihrer Verbündeten den Anstoss ...ben. Die mächtigeren Griechischen Staaten, welche sich kleineren als ihrer Verbündeten bedienten, übertrugen ...g auf diese ihre politischen Maximen und Institutionen. ...st Mantineia, öfters mit Argos verbündet, durch die Ar...r aus fünf Demen zusammengezogen worden[62].

Elis s. S. 22.

Rhodos. Kos.

Das Schiffsverzeichniss des Homer nennt die Bewohner ... Dorischen Rhodos „dreifach getheilt nach Wohnsitz und ...am", mit Beziehung auf die drei Städte: Lindos, Ielysos ... Ialysos und Kameiros, welche sie bewohnten[1]. Die ...nnten Städte nebst Kos, Knidos und Halikarnassos bil...n nach Herodot die Hexapolis der Asiatischen Doris; ...r noch durch Ausschliessung von Halikarnassos eine ...apolis daraus wurde[2]. Wir begegnen ferner deren Namen ...en Attischen Tributverzeichnissen. Doch werden in ...n auch noch *Πεδιῆς ἐγ Λίνδου* oder *ἐκ Λίνδῳ*, sowie ...*ίων Οἰἄται* aufgeführt[3]. Es versteht sich von selbst, ... auf der schönen und fruchtbaren Insel noch andere

1) Diod. XII, 75 fin.
2) Str. VIII, 357. Vgl. Schneiderwirth I, S. 27.

1) Il. II, 655 sq. τριχθὰ δὲ ᾤκηθεν καταφυλαδόν.
2) Her. I, 144.
3) Boeckh Staatshaush. d. Ath. II, S. 718, 713, vgl. S. 455. 468. ...33. 426. Die Pedieer kommen auch später vor: Ross Hellenika. 1846, I, II, S. 104, n. 31. Foucart in revue archéol. N. S. Vol. 1865 n. 60, v. 26, p. 208.

Ortschaften als die drei Städte sich vorfanden. In der späteren Zeit wird das Dasein einer grossen Anzahl von kleineren Ortschaften auf der Insel durch Inschriften belegt. Diese Ortschaften waren nun in derselben Art in dem Herrschaftsgebiet der drei Städte, speciell die Pedieer und Oiaten in demjenigen der Stadt Lindos mitbegriffen; wie die auf der Insel Cypern gelegenen kleinen Ortschaften den neun Königssitzen der Insel untergeordnet waren[4]; und gleichwie ein jeder der zwölf Theile der Achaier, der Peloponnesier überhaupt, der Attiker u. s. w. eine Anzahl von kleineren Ortschaften in sich schloss. So gedenkt auch der Rhodier, Ergias, in seiner Schrift über vaterländische Dinge einer festen Stadt in Ialysos mit Namen „Achaja“[5]. Und in der Ialysia hatten nach Diodor die Heliaden, frühere Bewohner der Insel, die Stadt „Achaja“ gegründet[6]. Das ist auffallend, dass die Pedieer und Oiaten, wenn sie Lindos untergeordnet waren, den Athenern unabhängig von Lindos Tribut entrichteten. Doch kommt in den Tributlisten dergleichen auch anderwärts vor. Dass die drei Städte in der That die ganze Insel beherrschten erhellt deutlich daraus, dass als die Peloponnesier im 20. Jahr des Peloponnesischen Kriegs Ol. 92, 1, 412 v. Chr. im Einverständniss mit den Machthabern in Kameiros daselbst landeten und auch die Bewohner von Lindos und Ielysos überredeten, von Athen abzufallen, die ganze Insel alsbald den Peloponnesiern zufiel[7].

Abgesehen von inneren Parteiungen, welche vielleicht dazu mitwirkten[8], scheint vornehmlich die Befürchtung: die Athener würden die Insel Rhodos wegen ihres Abfalls zu züchtigen versuchen; dazu Anlass gegeben zu haben, dass deren Bewohner Ol. 93, 1, 408 v. Chr. aus den drei Städten in eine einzige Stadt zu übersiedeln beschlossen[9]. Sie gaben

---

4) Vgl. Diod. XVI, 42.

5) S. Athen. VIII, 360, e.

6) Diod. V, 57.

7) Thuc. VIII, 44.

8) Müller Dor. II, S. 149, Anm. 2 bezieht darauf Aristot. polit. V, 2, 5. 6. V, 4, 2.

9) Diod. XIII, 75: *Οἱ δὲ τὴν Ῥόδον νῆσον κατοικοῦντες καὶ Ἰηλυ-*

dieser Stadt, welche sie von Grund aus neu erbauten, den Namen der Insel, Rhodos, — denn vorher bestand keine Stadt dieses Namens. An der Nordostseite der Insel wählten sie zu deren Anlage „einen sanften Abhang“[10], der sich von der hügeligen Hochfläche bis zu dem Meer und den Häfen erstreckte; daher die Lage von Rhodos mit der Gestalt eines alten Theaters verglichen wird[11]. Ihre Entfernung von Ialysos schätzte Strabon auf 80 Stadien[12], ungefähr $2^1/_2$ Stunden. Bei dieser Nähe bildete also vermuthlich der Grund und Boden der neuen Stadt ursprünglich einen Bestandtheil der Ialysia, oder des Gebietes der Stadt Ialysos. Die alten Schriftsteller erheben einstimmig die grossartige Anlage der Stadt Rhodos. Man sieht, „der göttliche Reichthum,“ „der goldene Regen“, welchen Kronion schon nach Homer und Pindar über die Insel ausgeschüttet[13], hatte schon damals seine befruchtende Wirkung geoffenbart. Noch Pausanias stellt die Mauern und Thürme von Rhodos hinsichtlich ihrer Festigkeit nur denen der Stadt Messene nach[14]. Strabon schreibt die Anlage der Stadt demselben Architekten zu, welcher den Peiraieus erbaut habe, d. i. Hippodamos von Milet[15]. Die neue Stadt hatte mit andern, in geschichtlicher Zeit planmässig angelegten, Griechischen Städten das gemein, dass sie einen ausserordentlich grossen Umfang besass. Ross sagt: „nach dem Umfange der noch heut sichtbaren Ueber-

---

σὸν καὶ Λίνδον καὶ Καμειρὸν μετῳκίσθησαν εἰς μίαν πόλιν τὴν νῦν καλουμένην Ῥόδον. Str. XIV, 655: πρότερον μὲν οὖν καθ᾽ αὑτοὺς ἐπολιτεύοντο οἱ Λίνδιοι, καθάπερ καὶ Καμειρεῖς καὶ Ἰαλύσιοι. μετὰ ταῦτα δὲ συνῆλθον ἅπαντες εἰς τὴν Ῥόδον. Aristid. I, p. 816 sq. Dindorf. II, 365 Canter: συνελθόντες δ᾽ ὕστερον ἀπὸ πασῶν τῶν πόλεων μίαν ταύτην . . . ᾤκισαν κ. τ. λ.

10) So Ross Reisen auf den Griech. Inseln Bd. 3, S. 85 zu Ende.

11) „Θεατροειδής“, Diod. XIX, 45. XX, 83 med.

12) Str. l. l. Dass Plin. h. n. V, §. 132 Sillig Ialysos mit Rhodos identificiere, ist ein Irrthum. „Habitata urbibus Lindo, Camiro, Ialyso, nunc Rhodo“, heisst: die Insel zählte einst drei Städte, jetzt nur eine Stadt, Rhodos.

13) Homer. Il. II, 670. Pindar. Ol. VII, 63. 91.

14) Paus. IV, 31, 5.

15) Str. XIV, 654 med.

reste der Mauern zu schliessen könne die Stadt unmöglich in ihrer ganzen Ausdehnung bewohnt gewesen sein;" — von der Akropolis bemerkt Aristeides in der That, sie sei voller Felder und Haine[16]; — „sie hätte sonst über eine Million Einwohner enthalten müssen"[17]. Mit dem Umfang der Mauern, der Grösse der Stadt, contrastirt daher umsomehr die geringe Anzahl der Vertheidiger der Letzteren bei der Belagerung durch Demetrios Poliorketes: 6000 Bürger und 1000 Schutzverwandte[18]. Gering war auch die Hülfe, welche Ptolemaios schickte: 500 und 1500 Mann[19]. Indessen kämpfte freilich auch eine Anzahl von Sklaven der Rhodier mit. — Die Strassen[20] waren weit und geräumig: man konnte sie von Anfang bis zu Ende überschauen[21]; die Wohngebäude nicht aus Ziegeln, sondern aus Bruchsteinen aufgeführt[22].

Dass die Rhodier insgemein aus den drei alten Städten in die neue Stadt übersiedelten, bezeugen Diodor, Strabon, Aristeides übereinstimmend. Und unter der Beschränkung, welche schon früher ausführlich in Beziehung auf Athen von mir geltend gemacht ist und mit Rücksicht auf die Bebauung des Landes geboten war, haben wir keinen Grund das Angeführte zu bezweifeln. Kameiros war unbefestigt[23]; Ialysos an den Abhängen der Burgveste Ochyroma dorfähnlich erbaut, in geringer Entfernung von Rhodos, ein Stündchen vom Meer entlegen[24]. Beider Städte Bewohner werden umdestoweniger damals gezögert haben, sich und ihre Besitzthümer in der festen Stadt Rhodos in Sicherheit zu bringen, eine je

16) P. 799 Dindorf, 542 extr. Canter: καὶ τὴν ἀκρόπολιν πεδίων καὶ ἀλσῶν μεστήν.

17) Ross Reisen auf den Griech. Inseln. III, S. 91. 111. Reisen nach Kos u. s. w. S. 76.

18) Diod. XX, 84.

19) Diod. XX, 88. 98.

20) Str. XIV, 652: ὁδοί.

21) Aristides I, p. 799 Dindorf, II, 542 extr. Canter: ἀγυιὰς δὲ ἐξ ἀρχῆς εἰς τέλος διηκούσας.

22) Diod. XIX, 45 extr.

23) Thuc. VIII, 44.

24) Str. XIV, 655. Ross Reisen auf den Griechischen Inseln III, S. 96 f.

astigere Lage die letztere Stadt im Vergleich mit den genanten Städten für den jetzt immer mehr aufblühenden ndel besass, indem jene mit ihren Häfen in unmittelbarster rbindung stand. Strabon nennt Ialysos eine Kome und Inschriften begegnet uns nur spärlich eine gelegentliche wähnung der Ialysier [25]. Aristeides sagt: man zeige die itte, wo Ialysos und Kameiros gestanden [26]. Von Letzterem det sich in Inschriften nur die Erwähnung eines Tempels [27]. Lindos dagegen blieb noch später ansehnlich. Das he, auf diesen Ort bezügliche inschriftliche Material scheint ignet, die Folgerungen, welche sich aus der Zusammenaung mehrerer Orte in einen ergeben, noch eingehender vergegenwärtigen.

In den zahlreichen Inschriften von Lindos wird, so scheint auf dessen Angehörigen regelmässig der Ausdruck πλῆ-, nicht δᾶμος angewendet [28]. Ebenso regelmässig scheint gegen δᾶμος als Bezeichnung der Gesammtgemeinde der odier gebraucht zu sein [29]. In verschiedenen Inschriften Lindos wird von dem πλῆθος τῶν Λινδίων der σύμπας

25) Ross Hellenika. Halle 1846, I, II, S. 99, n. 23, v. 22. Foucart r. inédites de l'île de Rhodes, s. revue archéol. Nouvelle Série 1867. XVI, p. 30, n. 71, v. 10.

26) I, 808 Dindorf. II, 354 Canter: καὶ τὸν τόπον δεικνύειν ὡς τὸν σου καὶ Καμείρου νῦν.

27) Foucart a. a. O. v. 6. 7. S. jedoch weiter unten.

28) Ross, Inschriften von Lindos im Rhein. Mus. 1846, n. 1. 22, 66. 193. Auch in Ross, Archaeologische Aufsätze II, S. 584 f. Fou- a. a. O. n. 69. 70, p. 28. 29. Πλῆθος, in Inschriften, obwohl selten, h auf das Volk von Athen, Erythrai, Astypalaia angewendet, C. I. Vol. I, Add. p. 891, n. 73 b. v. 21. 22. Vol. II, n. 2487. 2488. Add. b. etc., p. 1098.

29) Sowohl in der vollständigen Formel: ὁ δᾶμος ὁ Ῥοδίων καὶ ἁ ἁ, C. I. Gr. n. 2529. Ross Hellenika n. 35. 36, S. 106. 107. Foucart v. archéol. N. S. 1865 Vol. XI, p. 297, n. 3. 1866 Vol. XIII, p. 353, . Als auch einfach ὁ δᾶμος ὁ Ῥοδίων: Foucart a. a. O. p. 154, a. b. n. 9 (zu Ende τὸ πλῆθος τὸ Ῥοδίων, wie in n. 4, Vol. XI, 8). Vol. XIII, p. 354, n. 17. Oder blos ὁ δᾶμος: Ross Rhein. Mus. S. 177, n. 9, v. 9. Hellenika n. 23, v. 3. 12; wohl auch Foucart archéol. Vol. XV, p. 218, n. 61, v. 2, zu vergleichen mit Ross Inv. Lind. n. 9, v. 8. 9.

δᾶμος unterschieden [30]. Der letztere Ausdruck dürfte ebenfalls die Gesammtgemeinde der Rhodier bezeichnen [31]. Foucart hat dies zwar in Abrede gestellt, „weil sich nicht beweisen lasse, dass die drei alten Städte und die neue Stadt Rhodos eine einzige Gemeinde bildeten und diese Gemeinde δᾶμος bezeichnet wurde“ [32]. Doch nennen die Lindier „die schöne Rhodos ihre erlauchte Vaterstadt“ [33]; heben es als den grössesten Ehrentitel an einem Lindier hervor, derselbe sei „Eponymos in der grossen Stadt Rhodos“ gewesen [34]. Foucart bekennt selbst: „In den zahlreichen Inschriften von Lindos wird blos von Priestern oder von Bürgern gehandelt, die für ihre Frömmigkeit gegen die Götter belohnt werden. In keiner der bis jetzt bekannten Inschriften von Lindos kommt, wie in Rhodos, der Titel des Strategen, die Andeutung einer Function militärischen oder politischen Charakters vor. Das kann nicht Folge eines blosen Zufalls sein, durch welchen diese Texte gänzlich verschwunden wären“ [35]. Ermangelten aber dem Angeführten zufolge die Lindier einer selbständigen politischen Organisation, so sieht man sich zu der Annahme gezwungen, dass sie in derjenigen der Stadt Rhodos mitbegriffen waren, folglich in politischer Beziehung mit Rhodos Eine Gemeinde bildeten. Ich verstehe unter dem πλῆθος τῶν Λινδίων die Bevölkerung — die κατοικεῦντες καὶ γεωργεῦντες ἐν Λινδίᾳ πόλει, wie eine Inschrift von Lindos besagt [36], — nicht den politischen Volkskörper von Lindos, denn ein solcher besteht nicht mehr. Eben in den angeführten Worten, auf welche ich schon früher Bezug genommen [37], erkenne ich

30) Ross Rhein. Mus. S. 191. 194, n. 21. 24. Hellenika S. 115, n. 47, v. 6. Foucart rev. arch. N. S. 1867 Vol. XVI, p. 26, n. 68.

31) Rhein. Mus. 1846, S. 191.

32) Rev. arch. N. S. Vol. XVI, p. 27.

33) Rhein. Mus. 1846, S. 189, n. 19. „Καλή“ geht auf die Stadt Rhodos.

34) Rhein. Mus. S. 197, n. 26, v. 5. Eponymos des Rhodischen Staates war der ἱερεύς, C. I. Gr. n. 2525 b. 2905 I extr. Vgl. Foucart rev. arch. Vol. XIII, p. 153, n. 6, v. 8.

35) Rev. archéol. N. S. Vol. XV, p. 213.

36) Ross Hellenika S. 115, n. 47, v. 18.

37) S. 165, Anm. 6.

vielmehr die am besten die Bewohner der ehemaligen Stadt Lindos charakterisirende Bezeichnung; gerade so wie Livius von Capua nach dem Hannibalischen Kriege, da es aufhörte ein Corpus Civitatis zu sein, sagt: urbs servata, ut esset aliqua aratorum sedes... Ceterum habitari tantum Capuam etc.[38]. Jene Bevölkerung mochte durch ihre Localinteressen, Gottesverehrung motivirte Ehrendecrete erlassen, gewissen Personen einen goldenen Kranz, eine Erzstatüe, den Ehrensitz bei Festkämpfen, die Speisung im Hierothyteion bewilligen[39]; — wie Einer von den Lindiern, Ialysiern bekränzt, von den Lindiern zum Hierotamias gewählt wird[40]. Politische Befugnisse konnte sie nicht geltend machen. Denn *ὁ δᾶμος τῶν Ῥοδίων καὶ ἁ βουλά* stellten nach Aussen eine Einheit dar. Und diese umfasst auch die Lindier mit, insofern als sie in dem *δᾶμος* und der *βουλά* der Rhodier mitenthalten waren. — Bedenken erregen *μάστροι καὶ Λίνδιοι*. *Μάστροι* nannten die Rhodier die Senatoren[41]. Wo Ein Damos kann doch auch nur Ein Rath sein. Indessen finden wir Demarchen und andre Beamten, obschon von blos localer Bedeutung, auch in den Attischen Demen; Magistri Pagorum, jedoch von der städtischen Curie ausgegangen[42], in den Landbezirken des Römischen Reichs. Jedenfalls gilt was von den Lindiern gesagt ist auch von den Mastroi der Lindier. Beide in Gemeinschaft fassen zu Ehren verdienter Bürger Beschlüsse, wie die ebenerwähnten[43]. Aus einem grösseren

38) Liv. XXVI, 16, 7—9. — Dass die Umgebungen von Lindos unfruchtbar, nackter Marmor, Ross Reisen auf den Griech. Ins. III, S. 76, kommt nicht in Betracht. *Λίνδια πόλις* bezeichnet das ganze Stadtgebiet von Lindos.

39) Ross Rhein. Mus. 1846, S. 166. 190 f. n. 1. 21—26. Foucart rev. archéol. Vol. XVI, p. 25 suiv. n. 68—70.

40) Ross Hellenika S. 99, n. 23, v. 15. 22.

41) Hesych. v. *μάστροι· παρὰ Ῥοδίοις βουλευτῆρες*.

42) L. 21 C. H. de decur. (12. 1). L. 2 C. H. quemadm. mun. (12. 5).

43) Rhein. Mus. 1846, S. 196, n. 26. Von ähnlicher Art ist wohl auch Ross inscr. Gr. ined. III, n. 271, wo Z. 8 *μάστ(ρων)*. Rhein. Mus. a. a. O. n. 15: *γραμματεὺς μάστρων*. Hellenika n. 47 A, v. 4. B, v. 3. C. v. 7.

Beschluss dieser Art, welcher so gut wie vollständig erhalten ist, ergiebt sich, dass den Mastroi in der That keine anderen Befugnisse zustehen, als nach dem ebencitirten Schriftsteller den Lindiern selbst. Denn in dem erwähnten Decret, welches die *μάστροι καὶ Λίνδιοι* gemeinschaftlich erlassen, ist ebenfalls blos von Wahlen der Diener des Cultus und heiligen Gebräuchen die Rede [44].

Dies führt uns auf ein Prinzip, welches gewiss in mehreren Fällen praktische Anwendung gefunden hat, wenn es auch meines Wissens nur einmal von einem alten Schriftsteller bestimmt ausgesprochen ist, — ähnlich wie die Meldung des Thukydides: die Räthe und Beamten der Attischen Landstädte seien aus Veranlassung des Attischen Synoikismos aufgelöst worden. Dieses Prinzip lautet: Die Auflösung seiner Behörden war keineswegs eine nothwendige Folge der Auflösung eines politischen Gemeinwesens als solchen. Der angegebene Zweck wurde auch erreicht, wenn jenen die Gewalt in militärischer und politischer Beziehung, welche ursprünglich mit ihren Aemtern verbunden gewesen war, entzogen und nur die priesterlichen Obliegenheiten des Amtes ihnen gelassen wurden [45]. Nach diesem Prinzip scheint man auch in Rhodos verfahren zu sein. Es lässt sich nicht bezweifeln, dass die Bewohner der Insel, als sie in die neubegründete Stadt zogen, die politischen Befugnisse der drei Städte auf die neue Stadt übertragen haben. Aber die auf der ganzen Insel zerstreuten Heiligthümer blieben nichtsdestoweniger an ihrer Stelle; wie in Attika die templa deorum, quae pagatim sacrata habebant [46]. Und mit jenen zugleich die priesterlichen Beamten, welche, wie die angeführte und andre Inschriften darthun, in einem so bedeutenden Gemeinwesen, wie das Lindische, in grosser Anzahl und Mannichfaltigkeit der Rangstufen vorhanden waren. Hiernach würde

44) Rev. archéol. N. S. 1867 Vol. XV, p. 204, n. 60, vgl. p. 213.

45) Liv. IX, 43, 24 von den Gemeinden der Herniker, welche als Unterthanen dem Römischen Staatsgebiet einverleibt wurden (denn das besagt civitas sine suffragio): magistratibus, praeterquam sacrorum curatione, interdictum.

46) Liv. XXXI, 10, 26.

es sich erklären, dass der Senat der ehemaligen Stadt Lindos, welcher die gedachten Heiligthümer in oberster Instanz verwaltete, beschränkt, wie die Magistrate der Hernikischen Gemeinden, auf die Curatio Sacrorum, bis auf die Römische Zeit fortbestand. Nimmt man nun an, dass die Bewohner der kleinen Ortschaften des Gebietes der ehemaligen Stadt Lindos an der Verehrung dieser Heiligthümer gleichfalls mitbetheiligt waren; so würde es sich nicht minder erklären, dass der enge religiöse Verband, welcher jene Orte von Anbeginn an mit ihrer ehemaligen Hauptstadt verknüpft hatte, ebenso unverändert fortbestanden habe.

Auf letztere Voraussetzung scheint mir schon das Ethnikon *Λινδοπολίτας* hinzudeuten. Es bestand der Gebrauch, dass die Angehörigen des Rhodischen Staats, wie sie in der That ein einiges Gemeinwesen bildeten, in öffentlichen Acten durch Hervorhebung des Ortes ihrer Herkunft, wie Römer und Athener durch Tribus und Demos (auch unter diesen analogen Abkürzungen des Namens der ersteren Orte), von einander unterschieden wurden. (Die Fälle, in welchen der Ort der Herkunft dem Namen einer Person nicht beigefügt ist, sind wohl grossentheils so zu erklären, dass diese Person dem Ort der Handlung selbst angehört.) Ein Ethnikon der angegebenen Art ist auch *Λινδοπολίτας*. Dasselbe bezeichnet offenbar einen Bürger der Stadt im Gegensatz zu der Landschaft von Lindos [47]. Die Mehrdeutigkeit des Namens *Λίνδιοι*, unter welchem, wie unter *Λακῶνες* die Perioiken von Sparta, die Bewohner der Landschaft der ehemaligen Stadt Lindos mitbegriffen waren; hat offenbar zu Bildung einer besondern, die Bürger der Stadt von denen der Landschaft unterscheidenden Benennung Anlass gegeben.

47) Foucart rev. archéol. 1866 Vol. XIII, p. 152, n. 6: ... *στεφανωθεὶς ὑπὸ τοῦ δάμου τοῦ Λινδοπολίταν χρυσέῳ στεφάνῳ πρῶτος καὶ ὑπὸ τᾶς πάτρας τᾶς Δρυίταν χρυσέῳ στεφάνῳ*. Dies *πάτρα* steht im Widerspruch mit der strengen Ordnung des späteren Rechts, L. 30 D. ad mun. (Ulpianus): Qui ex vico ortus est, eam patriam intelligitur habere, cui reipublicae vicus ille respondet. *Δροῦς* (s. noch Ross Hellenika I, II, S. 102, n. 24. 25) war ein Vicus von Lindopolis, dieses jetzt ein Vicus von Rhodos.

Und deren fortdauernde Anwendung liesse sich fürwahr um desto eher rechtfertigen, wenn sich ergäbe, auch nach dem Synoikismos der Insel hätten Stadt und Land von Lindos noch einen in religiöser Beziehung von der übrigen Insel getrennten Verband dargestellt. Den Beweis aber, dass das Letztere der Fall, ergiebt, wenn ich nicht irre, eben jenes, von uns berührte Decret der *μάστροι καὶ Λίνδιοι*. Dasselbe führt 32 Männer auf, welche mit Geschäften des Lindischen Cultus betraut sind. Von jedem dieser Männer führt es den Ort seiner Herkunft an: 7 *Λινδοπολῖται*, 7 *Κλάσιοι*, 4 *Λαδάρμιοι*, 3 *Νεττίδαι*, 2 *Βουλίδαι*, 2 *Βράσιοι*, 2 *'Αργεῖοι*, 2 *Καμύνδιοι*, 1 *Κραττάβιος*, 1 *Πος*...[48]. Bürger der genannten Orte werden auch sonst mit Gegenständen des Lindischen Cultus in Verbindung gebracht. Ein Klasier z. B. ist Priester der Athana Lindia, des Zeus Polieus und der Artamis Kekoia, d. i. der vornehmsten Localgottheiten von Lindos[49]. Ein zweiter Klasier zugleich Priester der genannten und Priester fast aller übrigen auf der Insel verehrten Gottheiten[50]. Ein dritter Klasier wird von den Lindiern wiederholt zum Hierotamias gewählt[51]. Ein Kamyndier von ihnen seiner Frömmigkeit wegen durch einen goldnen Kranz und eine Erzstatüe ausgezeichnet[52]. Ebenso ein Ereinaer, von welchem Ethnikon dasselbe gilt was von denen in der Inschrift angeführten Ethnika[53]. Von den Pedieern endlich wissen wir aus den Tributlisten, dass sie Lindos untergeordnet waren. An den Angelegenheiten des Lindischen Cultus erscheinen des Synoikismos der Insel ungeachtet sämmtliche vorhergenannten Orte dem Angeführten zufolge gleichmässig betheiligt. Sie stellen vereinigt gleichsam ein für sich bestehendes, religiöses Gemein-

48) Foucart rev. archéol. Vol. XV, p. 204, n. 60. Eine der mitgetheilten entsprechende, noch unedirte, Lindische Inschrift, welche nur statt Κραττάβιος Καττάβιος liest und noch das Ethnikon Pagios hinzufügt, p. 211 daselbst.

49) R. arch. Vol. XVI, p. 24, n. 66.

50) R. arch. l. l. n. 71.

51) Ross Hellenika S. 98, n. 23, v. 15.

52) Rhein. Mus. 1846, S. 192, n. 22.

53) A. a. O. S. 196, n. 26.

wesen dar. So darf man wohl annehmen, dass sie in unmittelbarer Nähe der Stadt Lindos gelegen und ursprünglich deren Territorium gebildet haben. Für letztere Voraussetzung spricht noch folgender eigenthümliche Umstand.

Wir besitzen noch ein zweites, dem angeführten ähnliches, Verzeichniss, welches in der Nähe des heutigen Dorfes Theologos [54], auf der Lindos entgegengesetzten westlichen Seite der Insel, ungefähr halbwegs zwischen den alten Städten Ialysos und Kameiros ausgegraben ist. Dasselbe führt 25 Priester des Apollon Erethimios auf, ebenfalls unter Hinzufügung des Ortes der Herkunft eines jeden von ihnen: 1 *Πολίτας*, 2 *Νεοπολῖται*, 1 *Ἀστυπαλαιεύς*, 2 *Σιβύθιοι*, 5 *Βρυγινδάριοι*, 8 *Ἱστάνιοι*, 6 *Ποντωρεῖς* [55]. In obiger Inschrift von Lindos findet sich keines der in dieser zweiten Inschrift angeführten Ethnika vor. Die Orte der zweiten Inschrift dürften daher zu einem von denen der ersteren Inschrift territoriell geschiedenen System gottesdienstlicher Verehrung gezählt haben. Foucart bemerkt, durch eine in der Nähe des Fundortes der zweiten Inschrift 1864 aufgefundene (noch unedirte) Inschrift werde die Lage der ehemaligen Stadt Kameiros an diesem Orte ausser Zweifel gestellt. Letztere Stadt hätte der bemerkten Inschrift zufolge in Gemeinschaft mit dem ihr nahe gelegenen Inselchen Chalkia eine Art von municipaler Selbstverwaltung genossen. Nach allem diesem bezieht Foucart die Worte der zweiten Inschrift auf das Territorium der alten Stadt Kameiros [56]. Mit Wahrschein-

---

54) Ross Reisen auf den Griech. Inseln III, S. 101.

55) Ross inscr. Gr. ined. III, n. 277. Vgl. noch das Verzeichniss Rhodischer Demen, in dessen Hellenika I, II, S. 117.

56) Foucart rev. archéol. N. S. Vol. XIV, p. 336 suiv. Seinen Folgerungen vermag ich freilich nicht allenthalben beizustimmen. Insbesondere scheint mir, der gewesene Damiurg, n. 59, sei einfacher auf den Rhodischen Staat (obgleich mir in Rhodos Damiurgen nicht bekannt sind), oder, wenn auf Kameiros, auf die Zeit vor dem Synoikismos, zu beziehen, anstatt auf jene Kameiros, die Aristeides mit der Stadt Rhodos vergleicht, nachdem diese durch das Erdbeben zerstört worden war. — Auch die *ἐπιστᾶται* der Lindischen Inschriften (Foucart n. 60, vgl. Ross inscr. Gr. ined. n. 276. Inschr. v. Lind. n. 9) beziehen sich nur auf heilige Dinge.

lichkeit wenigstens sind dieselben dem Angeführten zufolge auf der westlichen Seite der Insel zu suchen.

Aus dem Allem würde hervorgehen: Lindos hat nicht blos seine Mastroi beibehalten; sondern auch den Zusammenhang mit seinem ehemaligen Territorium sich bewahrt. Vereinigt mit den Orten seiner Umgebung stellt noch die spätere Lindos ein gemeines Wesen dar. Aber allen Zeugnissen zufolge welche bis jetzt zu Tage getreten sind, bezieht sich die angedeutete Gemeinsamkeit blos auf Gegenstände des Cultus. Vom Standpunkte des öffentlichen Rechts, Rhodos gegenüber betrachtet, stellt die spätere Lindos, nicht minder als Ialysos, eine Kome dar. Und wenn Inschriften dieselbe Polis bezeichnen (*ἐν Λινδίᾳ πόλει, Λινδοπολίτας*), ist das so zu erklären, wie Strabon Eleusis Polis nennt, Skylax von Städten der Athener spricht und die ehemaligen Magnesischen Städte sich Poleis nennen, da sie doch nach Strabon nur Komen von Demetrias waren.

Was schliesslich die Männer anlangt, deren Angehörigkeit an vorbenannte, ausser den früheren Hauptstädten auf der Insel befindlichen kleineren Ortschaften die angezogenen Inschriften herausheben, kann man noch die Frage aufwerfen: haben dieselben ihren Wohnsitz in den angezeigten Orten, oder vielmehr in der Hauptstadt Rhodos? Diese Frage ist gleichbedeutend mit der: war die Insel Rhodos ihrer räumlichen Ausdehnung nach überall gleichmässig bewohnt, wie Thukydides dies von Attika, Polybios von der Eleia melden? Oder war die Bevölkerung mehr in der *κατ' ἐξοχήν* Stadt benannten Hauptstadt Rhodos concentrirt? Im zweiten Falle würden, ähnlich den Bezeichnungen Attischer Demoten, die angeführten Ethnika nur die mehr oder weniger (der Zeit nach) entfernte Abkunft der Bewohner der Stadt beurkunden. Nun sind in der Stadt Rhodos und deren nächster Umgebung Grabsteine der Dryitai, Bulidai, Pontoreis, Pagioi, Brasioi, Pedieis, Brykuntioi[57],

57) Zwar ergiebt eine von Wescher in rev. archéol. N. S. 1863 Vol. VIII, p. 471 mitgetheilte Inschrift, dass Brykus der Name einer der vier Gemeinden der Insel Karpathos war. Doch lassen mich drei Grabsteine von Brykuntiern in Rhodos glauben, dass zugleich auf letzterer Insel ein Demos dieses Namens bestand. Ueberdies würde, wer

Amioi, Histanioi, Argeioi, Ereinaeis, Hygasseis? Palaiopolitai, in grösserer oder geringerer Anzahl, gefunden [58]. Danach ist man berechtigt anzunehmen, dass häufig Angehörigen der genannten Orte in der Stadt Rhodos gelebt haben; wie Grabsteine von Leuten aus allen Demen, die in Athen und dem Peiraieus gefunden sind, bezeugen, dass die Bevölkerung jener hier zusammenströmte. Das schliesst jedoch die Annahme nicht aus, die Rhodische Landschaft sei gleich der Attischen, Eleiischen, stark bewohnt gewesen. Eben hierauf scheint im Gegentheil u. a. der eigenthümliche Umstand hinzudeuten, dass einem Abkömmling der kleinen, früher ganz unbekannten Ortschaft Drys die Lindopoliten und die Dryiten je einen goldnen Kranz weihten [59].

Weit später als Rhodos wurde die Insel Kos zusammengebaut. Den Koern hatte früher eine Ortschaft der Insel mit Namen Astypalaia zum Sitz der gemeinschaftlichen Regierung gedient. Ol. 103, 3, „aus Veranlassung eines Aufstandes", wie Strabon mittheilt, — seine Meldung dürfte vielleicht mit der Einführung einer mehr aristokratischen Verfassung und der Trennung von dem Athenischen Seebunde zusammenhängen — übersiedelten die Koer in die spätere Stadt, welcher sie den gleichen Namen mit der Insel, nämlich Kos, verliehen. Sie schrieben eine Anzahl Männer als Bürger dieser Stadt ein, rüsteten Mauern und Hafen stattlich aus. Seitdem sei, fügt Diodor hinzu, der Wohlstand des Staates, wie der Einzelnen fortwährend gestiegen, so dass Kos mit grösseren Staaten gewetteifert habe [60]. Des hier Bemerkten ungeachtet bestanden die auf der Insel be-

---

aus Brykus auf Karpathos abstammte, dem von Boeckh ad C. I. Gr. n. 2545 aufgestellten Prinzip zufolge in Rhodos *Καρπάθιος* = *Καρπαθιοπολίτης*, nicht *Βρυκούντιος* benannt sein.

58) Ross Hellenika n. 24—27. 29. 31—33. 35. 42. Rev. archéol. 1866 Vol. XIII, p. 360 suiv. n. 30—36. Vol. XIV, p. 328, n. 42.

59) Rev. archéol. 1866. Vol. XIII, p. 152, n. 6.

60) Str. XIV, 657: *ἡ δὲ τῶν Κῴων πόλις ἐκαλεῖτο τὸ παλαιὸν Ἀστυπάλαια καὶ ᾠκεῖτο ἐν ἄλλῳ τόπῳ ὁμοίως ἐπὶ θαλάττῃ· ἔπειτα διὰ στάσιν μετῴκησαν εἰς τὴν νῦν πόλιν περὶ τὸ Σκανδάριον καὶ μετωνόμασαν Κῶν ὁμωνύμως τῇ νήσῳ.* Diod. XV, 76: *Κῷοι μετῴκησαν εἰς τὴν νῦν οἰκουμένην πόλιν καὶ κατεσκεύασαν αὐτὴν ἀξιόλογον κ. τ. λ.*

findlichen kleinen Ortschaften unter dem officiellen Namen δᾶμος als solche fort. Neben der Gesammtgemeinde der Koer[61], begegnen wir einem δᾶμος ὁ Ἁλασαρνιτᾶν, Ἰσθμιωτᾶν, dem vereinigten δᾶμος ὁ Ἀντιμαχιδᾶν (noch heut Antimachia) καὶ Αἰγιμιῶν καὶ Ἀρχιδᾶν; und es liegen Beschlüsse dieser Demen vor, worin sie verschiedenen Personen Kränze, Statüen, einen Tempel weihen[62]. Ebenso wie der Name entspricht also das Verhältniss der Genannten den Attischen Demen. Die denselben vorgesetzten δάμαρχοι[63] entsprechen nicht minder den Attischen Demarchen.

Als einer hierhergehörigen Handlung, welche die Römer auf der Insel Lesbos vornahmen, sei hier noch der Zerstörung der Stadt Antissa und Verpflanzung der Antissaier durch die Römer nach Methymna gedacht, zur Strafe dass die Antissaier im Perseischen Kriege einen Befehlshaber des Königs unterstützt hatten[64]. Mit dieser Massregel hat der Bestand des Gemeinwesen von Antissa sein Ende genommen. Von den sechs Städten, welche Herodot auf der Insel Lesbos zählte, von welchen Arisbe durch die Methymnaier schon zu Herodots Zeit zerstört, Pyrrha in unbestimmter Zeit nach dem Peloponnesischen Kriege vom Meer verschlungen war[65], sind schliesslich nur drei: Mytilene, Methymna und Eressos übrig geblieben. Denn nur diese drei erwähnen Galen und die Bischofslisten der christlichen Zeit.

Megalopolis. Messene.

Die Aufrichtung der Städte Megalopolis und Messene, als Bollwerke gegen Sparta, war eine Folge des Sieges, welchen die Thebaier unter Epameinondas über die Lakedaimonier

---

61) C. I. Gr. n. 2503. 2504. 2509: ἁ βουλὰ καὶ ὁ δᾶμος τῆς Κώων πόλεως.

62) Ross inscr. Gr. ined. II, n. 176. 177, vgl. p. 61. III, n. 303—308. Hellenika I, II, S. 94. 97, n. 15. 21.

63) Ross Hellenika n. 14, S. 97.

64) Liv. XLV, 31, 15: ad Antissam in Lesbo insula diruendam, traducendos Methymnam Antissaeos, Labeonem miserunt etc. Plin. h. n. V, §. 139: Antissam Methymna traxit in se ipsam.

65) Her. I, 151. Str. XIII, 618 in. Plin. l. l.

bei Leuktra gewannen. Dieser Sieg befreite Griechenland von dem Druck, welchen Spartas Hegemonie weit und breit ausübte. Das Uebergewicht Spartas, welches an Menschen verarmt war, über den Peloponnes und in Griechenland ward durch jene Katastrophe für immer gebrochen. Ohne Zweifel gingen die leitenden Gedanken zu Erbauung beider Städte von Epameinondas aus. Doch kam ein entsprechender Aufschwung namentlich von Seiten des Volks der Arkader dessen Bestrebungen entgegen. Ein erfrischender Hauch ging durch die Gaue Arkadiens. Die überschiessende Kraft des Arkadischen Volksthums tummelte sich aller Orten im Söldnerkriege[1]. Es fehlte nicht an bedeutenden Männern, welche unter den Arkadern auftraten. So hielt Lykomedes von Mantineia diesen vor: „sie seien der zahlstärkste Stamm unter den Hellenen, hätten die festesten Körper und seien auch die tapfersten. Dies beweise, dass wenn ein Hellenisches Volk der Hülfe bedürfe, dasselbe zu keinem andern als zu den Arkadern seine Zuflucht nehme. Nicht ohne die Arkader seien die Lakedaimonier gegen Athen gezogen“ u. dgl. m.[2]. Das Bewusstsein dessen was ihnen gebreche, an ihrer bisherigen Ohnmacht die Schuld trage, nämlich die mangelnde Vereinigung ihrer Kräfte, durchdrang nach Spartas Niederlage die Arkader. Mit Recht sagt Pausanias: *Behufs ihrer Kräftigung* hätten die Arkader ihre Wohnsitze in die „grosse Stadt“ verlegt; indem sie das Beispiel befolgten, welches die Argeier einst gegeben hatten[3]. Sogleich nach der Schlacht bei Leuktra, Ol. 102, 2 vereinigten sie sich zu einem Staate. Sie errichteten einen grossen Rath, eine Art von Nationalversammlung, die Zehntausend genannt. Bei dieser Versammlung sollte hinfort die Entscheidung über

---

1) Hermippus b. Athen. I, 27: . . . ἀπὸ δ' Ἀρκαδίας ἐπικούρους. Arkader im Persischen Dienst in Kleinasien, Thuc. III, 34, im Sold der Korinther, VI, 58. Arkader und Achaier die Hauptstärke von Xenophons Heer: exp. Cyri VI, 2, 10.

2) Xen. h. gr. VII, 1, 23. S. auch das Folgende — §. 25 über den Geist welcher sie beseelte.

3) Paus. VIII, 27 in.: συνῆλθον δὲ ὑπὲρ ἰσχύος εἰς αὐτὴν οἱ Ἀρκάδες.

Krieg und Frieden stehen[4]. Dazu eine Bundesmiliz, Eparitoi genannt[5]. Seitdem ist zum erstenmal die Rede von einem gemeinen Wesen, *κοινόν* der Arkader, *τὸ Ἀρκαδικόν* genannt[6]; einem Arkadischen Heer, welches ein Stymphalier befehligt[7]. Gleichzeitig mit jener Vereinigung werden auch die Arkader Megalopolis zu erbauen begonnen haben[8]. Tausend auserlesene Mannschaften Thebens, von Epameinondas gesandt, unter Pammenes Führung, sollten diesem Unternehmen als eine militärische Stütze, zur Abwehr gegen etwaige Versuche der Lakedaimonier dienen. Den Synoikismos zu überwachen, gleichsam als Gründer der zu erbauenden Stadt bezeichneten die Arkader zehn Männer aus ihrer Mitte: Lykomedes und Opoleas aus Mantineia, Timon und Proxenos aus Tegea, Kleolaos und Akrisios aus Kleitor, Eukampidas und Hieronymos aus Mainalien, Pasikrates und Theoxenos aus Parrhasien[9].

Die Vereinigung der Arkader zu einem Staat und die Erbauung von Megalopolis, obwohl gleichzeitig und auf denselben Beweggründen beruhend, sind beide genau von einander zu trennen und hatten je eine verschiedene Tragweite. Was die Erstere anlangt wird es zwar als das Ziel der Bewegung angegeben: sämmtliche Städte der Arkader den Beschlüssen des *κοινόν* unterzuordnen[10]. Aber dieser Gedanke,

4) Diod. XV, 59. Darauf geht Xen. h. gr. VI, 5, 6. Harpocration, Suidas v. *μύριοι*.

5) Xen. h. gr. VII, 4, 33 sq. Hesych. *Ἐπαρόητοι, τάγμα Ἀρκαδικὸν μαχιμώτατον καὶ οἱ παρὰ Ἀρκάσι δημόσιοι φύλακες*. Man bezieht auf sie die *πεντακισχίλιοι καλούμενοι ἐπίλεκτοι*. Diod. XV, 62 und 67.

6) Xen. h. gr. VI, 5, 6. 11. 12. 22. VII, 1, 38. 4, 33—35. 38. 5, 1. Aristot. bei Harpocrat. v. *μύριοι*: *κοινὴ πολιτεία τῶν Ἀρκάδων*. Pausan. VIII, 8, 6. Plutarch. v. X or. moral. T. II. p. 1031, l. 21 ed. Paris.

7) Xen. h. gr. VII, 3, 1.

8) Paus. VIII, 27, 8: *Συνῳκίσθη δὲ ἡ Μεγάλη πόλις ἐνιαυτῷ τε τῷ αὐτῷ, καὶ μησί τε ὀλίγοις ὕστερον, ἢ τὸ πταῖσμα ἐγένετο Λακεδαιμονίων τὸ ἐν Λεύκτροις.* Dass Diod. XV, 72 davon erst Ol. 103, 1 nach dem „thränenlosen" Siege der Spart. über die Ark. spricht (vgl. Xen. h. gr. VII, 1, 30 sq.), kann nur bedeuten, dass der Bau sich so lange hinzog.

9) Paus. VIII, 27, 2.

10) Xen. h. gr. VI, 5, 6: *ὅτι νικῴη ἐν τῷ κοινῷ, τοῦτο κύριον εἶναι καὶ τῶν πόλεων.*

kaum ausgesprochen, stiess auf Widerstand, zunächst und vorübergehend in Tegea; mit bleibendem Erfolg in Orchomenos und Heraia[11]. Später wurden selbst die Staaten, von welchen die Bewegung vornehmlich ausgegangen war, Theben zum Theil entfremdet; so dass in der Schlacht von Mantineia die Mantineier mit einem Theil der Arkader auf der entgegengesetzten Seite standen[12]. — Was demnächst die Beziehung betrifft, in welcher die Erbauung der „grossen Stadt“ zu der Begründung des Arkadischen Gesammtstaates stand, dürfen wir wohl annehmen, dass die erstere zur Hauptstadt Arkadiens, zum Sitze des *κοινόν* bestimmt war. Dafür spricht schon, dass in Megalopolis ein Versammlungshaus für die Zehntausend begründet wurde[12]; woselbst noch Aischines zu den Myrioi redete[14]. Dass hingegen in der neuen Stadt nach dem Beispiel anderer neubegründeten Städte zugleich die Zusammenziehung sämmtlicher Arkader bezweckt worden wäre; dürfte um soweniger anzunehmen sein, als gleichzeitig mit Erbauung der Ersteren auch Mantineia aus Dörfern wiederhergestellt wurde[15] und alle Nachrichten übereinstimmen, dass nur eine bemessene und begrenzte Anzahl von, zumal kleineren, Orten zur Einbeziehung in Megalopolis bestimmt wurde[16]. Ich will nicht gerade bestreiten, dass sich Einzelne auch aus den grösseren Städten in Megalopolis niedergelassen; die Wahl jener Commissare von

11) Xen. h. gr. VI, 5, 6 sq. 11—13. 22. Wie Xen. VII, 5, 1, so noch zu Kleomenes Zeit, Plutarch. Cleom. 3 extr. *ὅσοι Λακεδαιμονίοις Ἀρκάδων προσεῖχον*, Cleom. c. 4, vgl. c. 7 extr. 23 in.: Tegea, Orchomenos.

12) Xen. h. gr. VII, 5, 1. 5.

13) Paus. VIII, 32 in.

14) Demosth. *παραπρ.* p. 344, 13 R. Aesch. p. 257, 3 R. Plutarch. v. X or. Aesch. §. 17, moral. II, 1024, 47 ed. Paris.

15) Xen. h. gr. VI, 5, 3—5.

16) So ausser Pausanias Livius XXXII, 5, 5: Alipheram . . . quia una esset ex iis, quae ad condendam Megalopolim ex concilio Arcadum contributae forent, vgl. XXVIII, 8, 6: Alipheram Megalopolitis, quod suorum fuisse finium satis probabant, restituit. Pol. IV, 77, 10: *τὴν τῶν Ἀλιφειραίων πόλιν, συντελοῦσαν ἐξ ἀρχῆς εἰς Ἀρκαδίαν καὶ Μεγαλόπολιν.* Plutarch. Philopoemen 13: *ἀπέστησε πολλὰς τῶν περιοικίδων κωμῶν, λέγειν διδάξας, ὡς οὐ συνετέλουν, οὐδ' ἦσαν ἐξ ἀρχῆς ἐκείνων.*

Mantineia, Tegea, Kleitor etwa mit diesem Zuzug in Verbindung gestanden haben könne[17]. Angemessener scheint deren Wahl so zu erklären, dass man die Genannten als Repraesentanten aller derjenigen Staaten Arkadiens betrachtet, von welchen die Gründung des Gesammtstaates, wie der Gesammtstadt ausging (in welcher Beziehung etwa die Kleitorier als Repraesentanten der gleichgesinnten Staaten im Norden von Arkadien zu betrachten sein würden). — Entschieden deuten dagegen die vier Commissare aus Mainalien und Parrhasien auf den Theil von Arkadien hin, dessen Zusammenziehung eigentlich bezweckt wurde. Denn Pausanias äussert in zwei Stellen: dass die Gemeinwesen Arkadiens, welche durch ihre Kleinheit von jeher die schwächsten, ebendeshalb aufgelöst und Megalopolis incorporirt worden sein[18]. Das genaue Verzeichniss dieser Gemeinwesen, welches Pausanias in der Hauptstelle mittheilt[19], — wenn auch einzelne Namen, deren kein anderer Schriftsteller gedenkt, ungewiss oder zweifelhaft —, ist in der Hauptsache gewiss richtig und enthält die ausführlichste Mittheilung, welche wir über die Zusammenziehung einer Griechischen Stadt besitzen.

Die Namen der Gemeinden, welche die Arkader, von patriotischem Eifer und Feindschaft gegen die Lakedaimonier getrieben, ihre Heimath zu verlassen und in die grosse Stadt zu ziehen bewogen, waren nach dieser Stelle folgende: Alea, Pallantion, Eutaia, Sumatia, Asea, Peraitheis, Helisson, Oresthasion, Dipaia, Lykaia[20]. Diese vom Mainalos. Von den Eutresiern: Trikolonoi, Zoition, Charisia, Ptolederma, Knauson, Paroria. Von den Aigyten: (der Name des erstern Orts ist ausgefallen) ... Skirtonion, Malaia, Kromoi, Blenina, Leuktron. Von den Parrhasiern: Lykosura, Thoknia, Tra-

17) Sievers Griech. Gesch. 255. Curtius Griech Gesch. III, S. 325 in der Mitte. Peloponnes I, S. 176 zu Ende.

18) Paus. VI, 12, 3: *τὰς δὲ ἐξ ἀρχῆς τε ὑπὸ ἀσθενείας ἀφανεστέρας, καὶ δι' αὐτὸ ἀνοικισθείσας ἐς Μεγάλην πόλιν*. IX, 14, 2: *τὰ δὲ πολίσματα τῶν Ἀρκάδων, ὁπόσα εἶχεν ἀσθενῶς, καταλῦσαι πείσας τοὺς Ἀρκάδας*. Es sind die *σμικραί* Xen. h. gr. VII, 5, 5.

19) Paus. VIII, 27, 3–5.

20) S. die Namen, Ernst Curtius Peloponnes I, 343, Anm. 25.

, Proseis, Akakesion, Akontion, Makarea, Dasea. Von
[ynuraiern in Arkadien: Gortys, Theisoa, genannt am
on (Gebirg), Lykoa, Aliphera. Die unter Orchomenos
ən: Theisoa bei Orchomenos, Methydrion, Teuthis. Dazu
ogenannte Tripolis: Kallia, Dipoina, Nonakris. Fast
iese Namen auch bei Stephanos aus Pausanias. Alea
ainalien nicht zu verwechseln mit Alea an der Argo-
n Gränze[21]: Orte gleichen Namens sind fürwahr nicht
. Die Unterscheidung von Lykaia und Lykoa (auch
Stephanos vv. unterschieden) nicht genau bestimmt.
lem Mainalischen gebraucht Pausanias zweimal die Form
a[22], einmal Lykoa[23]; von den Kynuraiischen er und
ios Lykoa[24]. Einen Theil der Landschaft Aigytis —
amen Aigytis, Aigyten, sind wohl bezeugt[25] — hatten
orier in Sparta früh von Arkadien abgerissen. Aus
Angeführten ergiebt sich, dass dieser Theil nach der
rlage Spartas dem Gebiet der neuen Stadt einverleibt
. Daher Leuktra, nach Thukydides *τῆς ἑαυτῶν* (der
l.) *μεθορίας*[26], später ein *χωρίον τῆς Μεγαλοπολίτιδος*[27].
lbe lag oberhalb der Landschaft Maleatis[28], deren Na-
von der ebenangeführten Aigytischen Stadt Malaia ge-
ist. Ob auch der Fluss Malus hierher gehört[29]? Skir-
ı könnte mit dem Namen der ehemals Lakedaimoni-
[30] Landschaft Skiritis zusammenhängen. Denn auch
Landschaft gelangte in Folge derselben Ereignisse, wie

) Paus. VIII, 23, 1.
) C. 27, 3 in. 30 in.
) C. 36, 5. „*Ἀρτέμιδος Λυκοάτιδος*“ ebenda.
) C. 27, 3 med. Pol. XVI, 17, 5. 7.
) Paus. VIII, 27, 3. 34, 3. III, 2, 5. Pol. II, 54. Str. X, 446 extr.
B. v. *Αἴγος*. *Κάρυστος*, vgl. Athen. I, 31: *Κάρυστος πλησίον*
ίας.
) Thuc. V, 54, vgl. Xen. h. gr. VI, 5, 24.
) Plutarch. Cleomenes 6. Pelopid. 20 extr.: *τόπος πρὸς τῇ Με-*
πόλει τῆς Ἀρκαδίας.
) Xen. l. l. *ὑπὲρ τῆς Μαλεάτιδος*.
) Paus. VIII, 35 in. Bursian Geogr. v. Griechenland II, S. 243,

) Thuc. V, 33.

gleich mit dem Gemeinwesen, welchem sie vorstand, aufgelöst worden[51].

Dem Verzeichniss der Megalopolis einverleibten Städte fügt Pausanias a. a. O. noch einige ausführlicheren Mittheilungen hinzu: „Von dem gemeinen Beschluss Arkadiens, welcher ihre Zusammenziehung in der grossen Stadt vorschrieb, habe ein Theil der Obengenannten sich nicht entfernt, vielmehr die Verlegung ihrer Wohnsitze mit Eifer ins Werk gesetzt. Wogegen Andere, wie die Lykaiaten, Trikoloner, Lykosurer, Trapezuntier, nur widerstrebend und durch Zwang genöthigt sich dazu verstanden hätten, ihre alten Städte zu verlassen und dorthin zu ziehen. Die Erbitterung der Arkader, veranlasst durch das Widerstreben der Trapezuntier, sei Ursache gewesen, dass ein Theil von diesen durch jene aufgerieben wurden. Der überlebende Theil der Trapezuntier habe darauf die Peloponnes ganz verlassen, sei zu den, ihnen stammverwandten, Trapezuntiern am Pontus Euxinus geschifft und von diesen aufgenommen worden." (Nicht unwahrscheinlich ist, dass auch die Stadt Trapezus damals zerstört sei. Man könnte dies aus dem Umstande schliessen, dass mehrere alte, hölzerne Götterbilder, welche von Trapezus dorthin gebracht sein sollen, vor einem Heiligthum in Megalopolis standen[52]. Denn gerade so entführten die Argeier das älteste Holzbild der Here aus dem zerstörten Tiryns, um dasselbe in ihrem Heiligthum der Here aufzustellen.) „Der Scheu der Arkader vor dem Heiligthum der Demeter und der Despoina, in welches sie sich geflüchtet, hätten die Lykosurer die Errettung vor ähnlichem Schicksal verdankt." Anders fiel das Loos der Führer der partikularistischen Partei, welche beim Ausbruch der Bewegung in Tegea, nachdem sie den Tempel der Artemis, in welchen sie sich geworfen, verlassen hatten, von der Gegenpartei getödet worden waren[53]. Jener Gedanke einer allgemeinen

51) Paus. IX, 14, 2: *τὰ δὲ πολίσματα τῶν Ἀρκάδων ... καταλῦσαι πείσας τοὺς Ἀρκάδας*, wie Thuc. II, 15: *καταλύσας τῶν ἄλλων πόλεων τά τε βουλευτήρια καὶ τὰς ἀρχάς.*

52) Paus. VIII, 31, 3.

53) Xen. h. gr. VI, 5, 9.

Concentration erschien einem grossen Theile der Bewohner einer Gegend, deren langgestreckte, durch hohe Gebirge von einander getrennten Thäler vor Allem eine hingebende Pflege des heimischen Bodens von Ersteren beanspruchten, so im Widerstreit mit den natürlichen Bedingungen — gleich als wenn die Bewohner eines entsprechenden Bezirks unserer Alpengegenden an einen einzigen Ort zu ziehen veranlasst würden; — dass eine Anzahl der Megalopolis einverleibten Gemeinwesen, welche die Versetzung aus ihren angestammten Wohnsitzen besonders lästig empfanden, noch in dem auf die Schlacht von Mantineia folgenden Jahre sich eine Clausel des Friedensvertrages zu Nutze machend, in jene zurückkehrten. Jedoch die Megalopoliten, unterstützt von 3000 Thebaiern unter Pammenes, zwangen sie, theils durch Verheerung ihrer Städte, theils durch Drohungen, von neuem nach Megalopolis zu ziehen[54]. Wie erklärt man aber, dass Xenophon in der Darstellung von Epameinondas letztem Feldzuge, wo er die Arkader in dem Thebaiischen Heere verzeichnet, neben Tegeaten, Megalopoliten, zugleich „Aseaten, Palantier und die kleinen, dazwischen gelegenen und deshalb gezwungenen", mitanführt[55]? Waren denn die Bezeichneten, acht Jahre nachdem Megalopolis Erbauung beschlossen worden, unter den Megalopoliten nicht mitbegriffen, oder ihre Uebersiedelung nach Megalopolis noch nicht vollständig durchgeführt? Oder erkannte Xenophon vom Lakedaimonischen Standpunkte die eingetretene Veränderung überhaupt nicht an?

Seinen Bericht über den Synoikismos von Megalopolis beschliesst Pausanias a. a. O. mit den Worten: „Von den angeführten Oertlichkeiten sind einige heut zu Tage vollständig verödet; den Rest besitzen die Megalopoliten als Komen", d. h. mit andern Worten, solche bilden in der Eigenschaft als Komen einen Theil des Megalopolitischen Gebietes. „So Gortyna, Dipoina, Theisoa bei Orchomenos, Methydrion, Teuthis, Kallias, Helisson". Weder mehrere, noch andere von

54) Diod. XV, 49. Vgl. Schäfer Demosth. I, 441.
55) Xen. h. gr. VII, 5, 5.

glei
löst

füg
hu
w

gegeben[65]. In einem Feldzuge des Philipp von Makedonien und der Achaier gegen das mit Aitolien verbündete Elis nahm Philipp Alipheira[66] und soll es später den Megalopoliten zurückgestellt haben[67]. Aliphera würde jedoch in diesem Falle wiederum eine Kome von Megalopolis geworden sein; im Widerspruch mit dem was Pausanias sagt. Nicht minder widerspräche ihrer Zugehörigkeit zu Megalopolis, wenn anders dieselbe als Achaiische Bundesstadt eigne Münzen prägte[68]. Angehöriger eines andern Ortes konnte nicht füglich ein Ort sein, welcher in einer bundesstaatlichen Verbindung steht. Die Aufnahme in eine derartige Verbindung dient vielmehr als Beglaubigung der politischen Selbständigkeit dieses Ortes; wie es ein Beweis derselben ist, wenn Bürger eines Ortes unter dessen Namen als Sieger in Olympia oder Delphoi verkündet werden oder Orte zum Beschwören eines Friedensvertrags zugelassen werden[69]. Was hier von Aliphera gesagt ist gilt unstreitig noch von mehreren der obenangeführten Orte. Theisoa — man hat an die bei Orchomenos gedacht — Asea, Pallantion und vielleicht Charisia waren nach Münzen Mitglieder des Achaiischen Bundes[70]. Wir können nur sagen, dass zu der Zeit in welcher sie das Letztere waren, sie von Megalopolis emancipirt sein mussten. In der That weiset Plutarch im Leben des Philopoimen auf den Eintritt einer solchen Veränderung hin. Er erzählt: „Philopoimen habe viele von den, Megalopolis untergeordneten, Komen von dieser Stadt abtrünnig gemacht; indem er sie angewiesen, sie sollten sagen, dass sie derselben nicht von Anfang zugetheilt ge-

65) Pol. IV, 77, 10.

66) Pol. IV, 78, 6 sq.

67) Liv. XXVIII, 8, 6. XXXII, 5, 5.

68) Curtius Pelop. I, 393, Anm. 13. Millingen syll. of anc. uned. coins, p. 60.

69) Paus. IX, 13, 1 extr.

70) Eckhel II, 294: *Ασεατων Αχαιων*. 300: *Αχαιων Θισοαιων*. Mionnet. *Αχαιων Παλλαντεων*, Mionnet suppl. IV, p. 12. Ueber Charisia s. Curtius Pelop. I, 340, Anm. 17. Plutarch. Cleomenes 7: *Ἡραίαν καὶ Ἀλσαίαν, τὰς πόλεις, ταττομένας ὑπὸ τοῖς Ἀχαιοῖς*. Anstatt *Ἀλσαία* wird *Ἀσέα* oder *Ἄλεα*, wie c. 23 daselbst statt *Ῥοίτιον*, *Ἑλικοῦς*, *Ζοίτιον*, *Ἐλισσοῦς*, so auch Diod. XVI, 39, zu lesen sein.

wesen sein". (Nach dem was Pausanias, Livius, Polybios in Betreff der Vorhergenannten aussagen, würde das freilich in deren Betracht nicht zutreffen.) „Philopoimen habe darauf die Sache jener Komen in der Versammlung der Achaier mit Nachdruck verfochten und solchergestalt Megalopolis den Achaiern gegenüber blosgestellt"[71]. Und wieder in der Vergleichung des Philopoimen und des Flamininus: „aus Zorn habe Philopoimen seiner Vaterstadt Ortschaften entrissen, welche ihr angehörten"[72]. Als Oberhaupt des Achaiischen Bundes mochte es ihm nämlich sehr gleichgültig däuchen, ob diese Ortschaften Megalopolis untergeordnet, oder selbständige Glieder des Achaiischen Bundes waren. Später vergrösserte er wieder Megalogolis und begünstigte es[73]. — Asea ist untergegangen, Theisoa wieder unter Megalopolis gekommen; Aliphera wär[illegible] nach Pausanias eine „Stadt" geblieben. Später machte de[illegible] Kaiser Antoninus Pius noch aus Pallantion eine „Stadt"[74] [illegible] Die Gränzen der Territorien der früheren Städte hafteten[illegible] wie so häufig in Griechenland, noch nach Jahrhunderten i[illegible] dem Gedächtniss der Menschen[75].

Werfen wir noch einen Blick auf die Stadt Meg[illegible]lopolis selbst. Sie lag in einer ebenen Thalmulde zu beide[illegible] Seiten des Flusses Helisson, welcher unweit von der Ko[illegible] Helisson in der Nähe von Methydrion entspringt und 20 Stadie[illegible]n unterhalb von Megalopolis in den Alpheios fällt[76]. Na[illegible]h Stephanos führte die südliche Hälfte der Stadt den Name[illegible]:

71) Plutarch. Philopoemen 13: . . . ἀπέστησε πολλὰς τῶν περι[illegible]ι-κίδων κωμῶν λέγειν διδάξας, ὡς οὐ συνετέλουν οὐδὲ ἦσαν ἐξ ἀρ[illegible]ῆς ἐκείνων, καὶ λεγούσαις ταῦτα φανερῶς συνηγωνίσατο καὶ συγκατεσ[illegible]α-σίασε τὴν πόλιν ἐπὶ τῶν Ἀχαιῶν.

72) Plut. Philop. et Titi comparatio 1: Φιλοποίμην δὲ τῆς [illegible]α-τρίδος δι' ὀργὴν ἀφείλετο τὴν περιοικίδα συντέλειαν.

73) Plut. Philop. c. 16. Liv. XXXVIII, 24.

74) Paus. VIII, 43.

75) S. z. B. Paus. VIII, 30, 1: Ὁ δὲ Ἑλισσὼν . . . τήν τε Δικ[illegible]ι-έων καὶ τὴν Λυκαιᾶτιν χώραν . . . διεξελθών. 36, 2. 44, 4. 54, 2: [illegible]ἐν Ἀσέᾳ. Ebenso währte die Verbindung der alten Städte der I[illegible]sel Rhodos mit ihren ehemaligen Komen fort, s. die vorhergehende [illegible]b-handlung.

76) Paus. VIII, 30 in.

Orestia[77]. Letzterer Name haftet auf der südlichen Umgebung von Megalopolis. Thukydides setzet eine Oertlichkeit mit Namen Laodikeia, welche nach Pausanias in der Richtung gegen Süden „vor der Stadt" lag[78], in eine von ihm „Orestis" benannte Landschaft. Er erwähnt ebenso eine Oertlichkeit mit Namen „Oresteion" in Mainalien[79]. Nach Pausanias ist Oresteion nur eine andere Form des Namens Oresthasion[80] und obiges Verzeichniss zählt Oresthasion ebenfalls zu den Mainalischen Ortschaften. Hiernach werden wir nicht fehlgreifen, wenn wir „Orestis" oder „Orestia" als die Namen der Landschaft der alten Stadt Oresteion oder Oresthasion, eines Theiles der Mainalier, auffassen. Unfern von der Einmündung des Helisson in den Alpheios, auf dem rechten Ufer des Helisson wie des Alpheios, lag die Stadt Thoknia, welche das angeführte Verzeichniss zu Parrhasien rechnet[81]. Megalopolis wäre hiernach an der Stelle erbaut, wo die Gränzen der beiden Hauptstämme, aus welchen es erwuchs, der Mainalier und der Parrhasier, sich berührten[82]. — Alle Zeugnisse, wie der Name der „grossen Stadt", weisen auf einen bedeutenden Umfang derselben hin. Polybios giebt diesen zu 50 Stadien an, mit dem Hinzufügen: bei ähnlichem Umfang sei Sparta noch einmal so gross[83]. Letzteres erklärt zum Theil wohl mit die bergige Lage Spartas, während Megalopolis verhältnissmässig eben lag. Das Theater in Megalopolis war das grösste in Griechenland[84] und die zahlreichen öffentlichen Gebäude, Tempel und Bildwerke der Stadt legten noch zu Pausanias Zeit — wo freilich meistens nur Trümmer von ihnen übrig waren — rühmliches Zeugniss ab von dem eifrigen Bestreben der Arkader und einzelner Bürger jener

77) Steph. B. v. *Μεράλη πόλις.*

78) Paus. VIII, 44, 1: *Λαδόκεια . . . τὰ πρὸ τοῦ ἄστεως. Λαδόκεια* auch Pol. II, 51, 3. 55, 2.

79) Thuc. IV, 134. Thuc. V, 64.

80) Paus. VIII, 3 in. *Ὀρέστειον* auch Her. IX, 11. Steph. B. v. *Ὀρέσται* und *Ὀρέστια.*

81) Paus. VIII, 29, 4, vgl. mit 27, 3.

82) Curtius Pelop. I, 282.

83) Pol. IX, 21.

84) Paus. VIII, 32 in.

früheren Periode, einen Griechenlands würdigen Centralpunkt ihres Stammes herzustellen[85]. Auch lässt sich nicht verkennen, dass diese Schöpfung eine Zeit lang einen gewissen Grad von Kraft und Nachdruck entwickelte; so widernatürlich die Umwandelung eines Hirten- und Bauernvolkes und seiner abgeschlossenen Wohnsitze in eine centralisirte Griechische Stadtgemeinde sich darstellt. Zunächst nach Epameinondas Ausgange hatte Megalopolis einen schweren Stand gegen das sich allmälig wieder kräftigende Sparta. Wie dieses Messene nimmer anerkennen wollte[86], ging sein Trachten in Beziehung auf Megalopolis dahin, dieselbe wieder in Dorfschaften aufzulösen[87]. Wie die Verhältnisse in Griechenland einmal waren, bei der eingewurzelten Eifersucht der Stämme, begründet es daher wohl keinen zu harten Vorwurf gegen die in ihrer Existenz bedrohte Stadt, dass diese, ebenso wie Messene, Argos, die feindselige Stellung Spartas gegen Philipp, Amyntas Sohn, benutzend, sich Philipp gegen Sparta anschloss. Jene Mainalischen Commissare und Gründer von Megalopolis, Hieronymos und Eukampidas, welche jetzt dessen Politik leiteten, zählt Demosthenes zu den Verräthern[88]. Der Megalopolit Polybios vertheidigt sie[89]. Philipp soll Megalopolis, Messene, Argos, Tegea auf Kosten Spartas vergrössert und jenen die Städte zurückgegeben haben, welche die Lakedaimonier in früheren Zeiten von den Genannten erobert hatten. Dies geschah zum Theil in Gestalt eines rechtlichen Austrags der beiderseitigen Ansprüche; wie ähnliche Entscheidungen noch unter den Römern erfolgten[90]. Nach dem was Pausanias über Belemina sagt, würde indessen auf die Landschaft Beleminatis oder Belbinatis, deren Besitz die Megalopoliten Philipp

---

85) Paus. VIII, 30—33.

86) Xen. h. gr. VII, 4, 9. Pol. IV, 33, 8. Diod. XV, 89. Plut. Ages. 35. Demosth. Phil. II, p. 69, 9 R. S. Schäfer Demosth. II, 331.

87) Demosth. *ὑπὲρ Μεγαλοπολ.* p. 210, 4: *ἐὰν μὲν . . . διοικισθῶσιν κ. τ. λ.* Ueber *διοικισμός* vgl. Mantineia, S. 172.

88) Demosth. de cor. p. 324, 9 R. Harpocration v. *Ἱερώνυμος* bezeichnet diesen jetzt *Μεγαλοπολίτης*.

89) Pol. XVII, 4.

90) Pol. IX, 28, 7. 33, 8 sq. XVII, 14, 6 sq. Ausführlich handelt hierüber Schäfer Demosthenes III, S. 42 f.

verdankten[91], das ebenbemerkte keine Anwendung erleiden. Die Megalopoliten errichteten zu Ehren Philipps auf ihrem Marktplatze einen Säulengang, den Philippischen genannt[92] und sie blieben von Philipp, Amyntas Sohn, her dem Makedonischen Königshause immer zugeneigt[93]. Während Alexander in Asien war, hielten sie eine Belagerung durch den Spartiatischen König Agis[94] und unter Alexanders Nachfolger eine solche durch Polysperchon aus. Bei Gelegenheit der Letzteren giebt Diodor die Anzahl der streitbaren Männer: Bürger, Beisassen und Sklaven von Megalopolis zu 15000 an und gedenkt eines Volksbeschlusses: dass Alles von dem Lande in die Stadt geschafft werden sollte[95]; wie dergleichen Anordnungen auch bei Belagerung anderer Städte z. B. Athens, erlassen sind. Ausführliche Einschaltungen bei Diodor, wie die angeführte, stammen in der Regel aus guten Quellen. Das Gemeldete könnte Zweifel erregen an der Wahrheit der allgemeinen Bemerkung des Strabon: die Verödung Arkadiens habe schon zu der Zeit begonnen, da die meisten Städte Arkadiens der Megalopolis benannten Stadt einverleibt wurden[96]. Mag das, in angemessener Beschränkung verstanden, immerhin mehr oder weniger begründet sein; es steht dem nicht entgegen, dass in Polysperchons Zeit die Megalopolitis von Seiten ihrer Eigenthümer noch einer angemessenen wirthschaftlichen Benutzung sich erfreute. Wird doch, in echt Griechischer Weise, noch von Philopoimen berichtet: gewöhnlich sei er nach der Mahlzeit auf sein 20 Stadien von Megalopolis entferntes Landgut gegangen, habe dort genächtigt,

91) Liv. XXXVIII, 34 ,8. Seit Kleomenes Zeit war sie wieder Lakedaimonisch geworden, Plut. Cleom. 4. Pol. II, 54, 3.

92) Paus. VIII, 30, 3. Auch ein dem Alexander gewidmetes Haus in der Nähe des Thersilion, oder des Versammlungshauses der Myrioi: 32, 1.

93) Pol. II, 48, 2.

94) Aeschines c. Ctesiph. p. 533 R. Vgl. Schäfer Demosth. III, 186, Anm. 1.

95) Diod. XVIII, 70 sq.

96) Str. VIII, 388: . . . *τήν τε χώραν οἱ γεωργήσαντες ἐκλελοίπασιν ἐξ ἐκείνων ἔτι τῶν χρόνων, ἐξ ὧν εἰς τὴν προσαγορευθεῖσαν Μεγαλόπολιν αἱ πλεῖσται συνῳκίσθησαν.*

[illegible] Morgens Hand an-
[illegible] wieder zur Stadt
[illegible] der Stadt [illegible] die
[illegible] zuerst Polybios in
[illegible] Beide waren
[illegible]

über den langwierigen Belagerungsstand der Stadt durch den Lakedaimonischen Tyrannen Nabis[105]; den zum Sprüchwort gewordenen Vers, welchen Strabon anführt: eine grosse Einöde ist die grosse Stadt[106]; das Bild allgemeinen Verfalls, welches Pausanias von ihr entwirft.[107]. Das Alles, glaube ich, war jedoch mehr durch die allgemeinen Verhältnisse, die Aufzehrung der moralischen Kraft Griechenlands, als durch die besondern Verhältnisse von Megalopolis bedingt. Es verdient immer Beachtung, dass die hervorragendsten Männer Griechenlands in der Zeit des Untergangs der Griechischen Selbständigkeit Megalopoliten waren: Philopoimen, Lykortas, Polybios; von denen zahlreiche Bildsäulen noch in Plutarchs und Pausanias Zeit existirten[108].

Die Erbauung von Megalopolis enthält eine anschauliche Bestätigung der an einem früheren Orte von mir ausgedrückten Behauptung: in nicht seltenen Fällen sei bei dem was man Synoikismos benannt hat, anders als in Attika, die Zusammenziehung der gesammten Bevölkerung eines Landstrichs an einem einzigen Orte bezweckt und im Wesentlichen durchgeführt worden[109]. Und zwar handelte es sich in dem gegenwärtigen Falle um einen Landstrich von der Grösse der Argeia, grösser als halb Attika, und mehr als diese von Gebirgen durchschnitten; nicht etwa um ein in so enge Gränzen eingeschlossenes Gebiet, dessen Eigenthümer ihre Grundstücke von der Stadt aus zu bewirthschaften im Stande gewesen wären. Bei ihrem Vorhaben sollen die Arkader das Beispiel der Argeier nachgeahmt haben. Ich habe oben nachgewiesen, dass die Argeier im Verlauf der Zeit fast alle kleinen Städtchen ihres Gebietes zerstört und einen Theil der Bewohner derselben nach Argos verpflanzt haben. In Betreff der Frage: auf welche Weise demnächst von Seiten der Argeier die Be-

---

105) Plut. Philop. 13: ὥστε τοῖς μὲν τείχεσιν ἐνοικεῖν, σπείρειν δὲ τοὺς στενωπούς, περικεκομμένης τῆς χώρας, καὶ τῶν πολεμίων σχεδὸν ἐν ταῖς πύλαις στρατοπεδευόντων κ. τ. λ.

106) Str. VIII, 388: ἐρημία μεγάλη 'στὶν ἡ Μεγάλη πόλις.

107) Paus. VIII, 33.

108) Paus. VIII, 30, 4. 37, 1. 44, 5. 49 in. Plut. Philop. 1 extr. 2.

109) S. 172.

nutzung dieses ausgedehnten Territoriums realisirt wurde; ist man allerdings lediglich auf Vermuthungen angewiesen. Die hingebende Beeiferung des einen Theils, der Widerstand des andern Theils der zu deducirenden Arkader werden durch übereinstimmende Nachrichten verbürgt. Und dieser Widerstand kann als Beweis dienen, dass jene Schöpfung überhaupt eine künstliche, lediglich auf politischer Berechnung beruhende, keine naturgemäss erwachsene war. Eine concentrirte, jederzeit verfügbare, politisch-militärische Macht gerade in dieser Gegend in das Dasein zu rufen, wo eine solche bisher gefehlt hatte, war nur ein Gedanke specifisch-Peloponnesischer, d. h. Anti-Spartiatischer Politik. Daran, dass diese Massregel die tieferen Lebensfäden des Landstrichs durchschnitt, welchen sie berührte, dachte man nicht. Während die Perioiken und Heiloten Spartas, vermittelst des Landbaues durch alle Jahrhunderte sich verjüngend, noch den Lakedaimonischen Tyrannen ein unerschöpftes Material für ihre Unternehmungen darboten; fristete in der späteren Zeit Megalopolis sein Dasein nur durch Anlehnung an den Achaiischen Bund.

Wie bestimmt aber immer in dem gegenwärtigen Falle die Zusammensiedelung der betreffenden Bevölkerungen an einem Orte bezeugt sei; die früheren Wohnsitze dieser Bevölkerungen scheinen dennoch nicht gänzlich und ohne Ausnahme von ihren bisherigen Bewohnern entblöst zu sein. Ich bemerkte schon, dass Xenophon in der Schlacht von Mantineia die Aseaten, Palantier und die „kleinen dazwischenliegenden“ neben den Megalopoliten anführt. Ebenso werden in der späteren Geschichte eine ganze Reihe der obengenannten Ortschaften als thatsächlich bestehend angeführt: Helissus Ol. 107, 1; Methydrion, Palantion, Leuktra, Rhoition = Zoition? in Plutarchs Leben des Kleomenes; Asea, Theisoa, Charisia als Achaiische Bundesstädte; Lykoa und Alipheira von Polybios; endlich die noch Pausanias als Komen von Megalopolis anführt: Gortyna, Lykosura, Dipoina, Teuthis, Kallias, die andre Theisoa. Die Aeusserung, welche Pausanias, mehr als fünf Jahrhunderte später als die Erbauung von Megalopolis, niederschrieb: „Aliphera sei nicht bedeutend, weil viele ihrer Bewohner dieselbe bei Gelegenheit des Syn-



oikismos von Megalopolis verlassen hätten; — so seltsam sie lautet, wenn man den Zeitabstand berücksichtigt — erklärt vielleicht, wie das Eine mit dem Andern zu vereinigen sei. — Orte, welche den grössten Theil ihrer Bewohner zu Begründung einer grossen Stadt abgegeben hatten, mussten allmälig verfallen. Dies Resultat hat dazu Anlass gegeben, dass nicht blos schlechte Schriftsteller die angedeutete Veränderung im Allgemeinen so dargestellt haben, als wären in Kraft dieser Veränderung die bezeichneten Orte zerstört worden [110]. Allein dem widerspricht, dass Letztere in den meisten Fällen als bewohnte Ortschaften fortbestanden. Man muss daher wohl annehmen, das „Zerstören der Städte", wovon die Einen sprechen, besage nicht mehr, als das „sie auflösen" [111], „erniedrigen und zu Komen machen" [112], wovon Andre sprechen.

Die Erbauung der Stadt Messene durch Epameinondas bezeichnet ebenfalls eine städtische Neugründung. Denn vor Epameinondas hat es in Messenien eine Stadt Messene nicht gegeben [113]. Aber diese Neugründung bezweckte nicht was man im eigentlichen Verstande Synoikismos benannt hat: die zerstreut wohnenden Bevölkerungen einer und derselben Landschaft an einem Orte zu vereinigen. Sondern vielmehr, die Ueberreste eines aus seinen ursprünglichen Wohnsitzen ausgetriebenen und in alle Weltgegenden zerstreuten Volks von Neuem auf dem Boden seiner Heimath zu versammeln. — Vor und nach dem ersten, wie nach dem zweiten Messenischen Kriege sind Messenier nach der Stadt Rhegium in Italien gekommen, deren Oberhäupter bis auf Anaxilas immer

110) Str. VII, fr. 21: *καθελὼν τὰ ἐν τῇ Κρουσίδι πολίσματα καὶ τὰ ἐν τῷ Θερμαίῳ κόλπῳ κ. τ. λ.* Dionys. ant. Rom. I, 49: (*Αἴνεια*) *καθῃρέθη*. Vgl. Liv. XL, 4. — Steph. B. v. *Δημητριάς: ὃς (Δημήτριος) καὶ τὰς ὑπὸ τὸ Πήλιον κειμένας πόλεις κατέσκαψε.* Vgl. Str. IX, 436 med. Diod. XX, 47: *Σελεύκου καθελόντος αὐτήν*, nämlich Antigonia bei Antiochia. Malalas p. 201 Bonn: *κατέστρεψε τὴν Ἀντιγονίαν πόλιν πᾶσαν ἕιος ἐδάφους*. Vgl. dagegen Dion Cass. XL, 29.

111) Paus. IX, 14, 2: *καταλῦσαι*.

112) Str. III, 154: *ταπεινώσαντες καὶ κώμας ποιήσαντες*.

113) Paus. IV, 1, 3. Str. VIII, 358 extr.

selben wurde der Berg Ithome, bekannt durch die rühmliche Vertheidigung in den Zeiten der Messenischen Kriege, bestimmt, welcher in der Mitte des Landes gelegen, das fruchtbare Pamisosthal beherrscht. Nachdem das zum Bau einer Stadt erforderliche Material vorbereitet, Männer, kundig die Strassen abzutheilen, kundig des Häuser-, Tempel und Mauer-Baues herangezogen, die Götter befragt und die religiösen Widmungen besorgt waren, machte sich das vereinigte Heer an das Werk. Und wie einst unter Flötenspiel und dem Jubel der Bundesgenossen die Mauern von Athen gefallen waren [121]; erhoben sich jetzt auf der durch das göttliche Traumgesicht bezeichneten Stelle [122], der Umkreis der Mauer und innerhalb der Mauer die Häuser und Tempel, unter Anstimmung von keinen andern als Boiotischen und Argeiischen Weisen des Sakadas und Pronomos zu den Blasinstrumenten, welche die Arbeit begleiteten. Die Stadt empfing den Namen Messene [123]. Auf dem gegen Norden steil abfallenden Gipfel des Berges Ithome, da wo schon in alter Zeit eine Stadt oder Burg Ithome gestanden hatte [124], erhob sich die Burg der neuen Stadt: Ithome im speciellen Sinne, von Strabon [125] und Pausanias [126]; Ithomates oder Ithomatas von Polybios [127] und Plutarch [128] bezeichnet. Die Stadt selbst breitete sich unterhalb der Burg auf der südlichen Abdachung des Berges weithin aus. Burg und Stadt wurden von einer gemeinschaftlichen Mauer umschlossen [129]. Doch zeigt die Mauer auf dem Gipfel „Stücke von einer durchaus abweichenden, kyklopischen Steinfügung, welche wahrscheinlich Ueberreste von der ältesten Befestigung Ithomes sind“ [130]. Der ganze Umkreis jener Mauer, die auf derselben erbauten Thürme und Brust-

121) Xen. h. gr. II, 2, 23. Plut. Lysander 15.
122) Paus. IV, 26, 5. 6.
123) Paus. IV, 27, 3. 4.
124) Paus. IV, 9, 1.
125) VIII, 358 extr. 361 extr.
126) IV, 29, 1. 31, 4.
127) VII, 11, 3.
128) Plut. Arat. 50.
129) Str. l. l. τείχει κοινῷ.
130) Curtius Pelop. II, S. 147 zu Ende.

Gemeinwesen fremder Abstammung in Messenien angetroffen wurden. An die Stelle des Homerischen Aipeia — wie man annimmt — war nach der Heimkehr der Messenier die Stadt Korone getreten und dieser Name der Letztern von ihrem Erbauer, Epimelides, aus dem Grunde ertheilt worden, weil derselbe aus Koroneia in Boiotien abstammte, welchen Namen die Messenier fälschlich in Korone umgeändert hätten. Auf der Burg von Korone stand die eherne Bildsäule der Athene, eine Krähe in der Hand, eine Anspielung auf den Stadtnamen. Die angeführten Umstände würden uns berechtigen, Korone als eine Thebaiisch-Messenische Colonie zu betrachten[136]. An das Gebiet von Korone grenzte die Ortschaft Kolonides, deren Bewohner ebenfalls nicht Messenischer Abkunft, sondern von einem Kolainos aus Attika dorthin geführt zu sein vorgaben[137]. Ob man solche Gemeinwesen, wie die angeführten, welche immerhin der Leitung der regierenden Stadt prinzipiell unterworfen sein mochten, Perioiken oder Komen benenne, mit welchem Ausdruck Plutarch Kolonides bezeichnet[138], ist im Grunde gleich. Dass die Perioiken der Spartiaten in späterer Zeit Komen, Vici bezeichnet werden, ist früher besprochen[139]. Waren aber die Asinaier, Methonaier, Koronaier, Koloniten nicht im strengen Verstande „Mitbürger“ der Messenier; darauf, dass sie Glieder des politischen Körpers sein, welchen Messene repraesentirte, haben die Messenier dennoch gehalten. Längere Zeit waren die Messenier dem Beitritt zu dem Achaiischen Bunde aus dem Grunde abgeneigt, weil der Letztere mit Sparta verfeindet war; anstatt dass die Messenier mit Sparta auf friedlichem Fusse standen, seitdem sie Sparta Hülfe gegen König Pyrrhos geleistet hatten[140]. Dass der Achaiische Bund auch solche Orte, welche, wie z. B. die Komen von Megalopolis, Angehörigen eines grössern Gemeinwesen waren, sich als selb-

---

136) Paus. IV, 34, 3. Curtius Pelop. II, 166.

137) Paus. IV, 34, 5. Auch Diod. XV, 66 hebt hervor, dass Epameinondas vielen Fremden die Niederlassung in Messenien gestattete.

138) Plut. Philop. 18.

139) S. 195, Anm. 19.

140) Paus. IV, 29, 2.

vehren wa
alt gearbe
Pausanias
zu vergle
stellenwe
Bewunde
17 Stadi
ler Stä
P
gänge
noch
auf
sie
niss
zu
reg
als
gr
ve
M



G... che Bundesstädte[147]. Mionnet theilt zwar die Münzen von ... ne der Argolischen Asine zu, während man sie früher ... ckhel) auf die Lakonische Asine bezog[148]. Aber gerade ... Argolische Asine kennt das ganze Alterthum nur als ... en untergegangenen Ort[149]. Die Lakonische Asine kennt ... hon Pausanias nicht mehr, wenigstens nicht unter diesem ... amen[150]. Dagegen besitzen wir Kaisermünzen der Asinaier[151], ... e der Koloniten, Kyparissier, Mothonaier, Pylier, Thuria-... n[152], und noch des Hierokles Synekdemos führt die Messe-... schen Städte: Koronia, Asine, Mothone, Kyparissia auf[153]. ... ernach scheint kein Zweifel, dass die Messenischen Städte ... auf die spätesten Zeiten fortbestanden haben, wie nur ... nige der weit zahlreicheren Lakonischen. Darauf gestützt ... age ich zu behaupten, dass mit einem Grad von historischer ... ahrscheinlichkeit die Münzen der Asinaier, mit Einschluss ... rjenigen, welche die Asinaier als Achaier bezeichnet, nur ... r Messenischen Asine zugetheilt werden können[154]. Von ... r Stadt Korone wissen wir noch aus andern Quellen, dass ... e mit den Achaiern eng verbunden war. In der Ehrentafel ... es Kassandros[155], welche in die zweite Hälfte des zweiten ... ahrhunderts v. Chr. gehört[156], wird diese Stadt zum Unter-

147) Mionnet suppl. IV, p. 5: Ἀχαιων Ασιναιων. P. 7: Αχαιων Κο-ρωναιεων.

148) Vgl. über die verschiedenen Städte mit Namen Asine S. 203, Anm. 29.

149) Ptol. III, 16, 20 kann natürlich nicht in Betracht kommen.

150) Nach Curtius Pelop. II, S. 274. 324, Anm. 62 wäre sie identisch mit Las.

151) Mionnet suppl. IV, p. 256.

152) Mionnet suppl. IV, p. 209—219.

153) P. 647 ed. Wesseling.

154) Curtius Pelop. II, S. 324, Anm. 62 zu Ende.

155) S. Gerhard archaeol. Zeitung (Denkm., Forsch. u. Ber.) 1855 S. 39: Κάσσανδρος Μενεσθέως κ. τ. λ.

156) Die grosse Proxeneninschrift in Wescher et Foucart I. de Delphes n. 18, v. 37 verzeichnet die Ertheilung der Delphischen Proxenie an den Bürger von Alexandria Troas, Κάσσανδρος Μενεσθέως, unter dem Delphischen Archon Theoxenos und unter der zweiten halbjährigen Verwaltung des Philokrates, Polemarchos, Archon. Der Delphische Archon Theoxenos gehört nach Wescher a. a. O. n. 79. 82.

schied von der darin ebenfalls aufgeführten Koroneia in Boiotien: ἡ πόλις ἡ Κορωναιέων τῶν ἐν Ἀχαΐᾳ bezeichnet. Daneben ἡ πόλις ἡ Μεσσηνίων. Und der Name „Achaier-Hafen", welcher Korone nach Pausanias zu Theil geworden war[157], scheint anzudeuten, dass die Achaier Korone als Hafen andauernd benutzt, Korone verhältnissmässig früh in den Achaiischen Bund getreten, längere Zeit in demselben verblieben sei. — Noch 191 v. Chr. stand Messene ausserhalb des Achaiischen Bundes und hielt es mit den Aitolern. In dem genannten Jahr trat auf T. Quinctius Geheiss Messene in den Achaiischen Bund[158]. 183 v. Chr. machte Deinokrates es von neuem von diesem abtrünnig[159]. Da ist nun merkwürdig, dass Deinokrates, nachdem er zur Macht gelangt war, sofort einen Kriegszug gegen Korone, nach Livius[160], nach Plutarch gegen Kolonides unternahm[161]; wie es scheint, weil der betreffende Ort dem politischen Umschwung, welcher in der Stadt Messene stattgefunden hatte, zu folgen abgeneigt war. Dem entgegen hätte den andern Städten gegenüber die Stadt Messene ihr Recht als regierende Stadt geltend zu machen versucht. Gleichwie ferner die Kyparissier im Stande waren, die Gränzen Messeniens gegen den Angriff eines von den Aitolern den Eleiern zu Hülfe geschickten Feldherrn zu decken[162]; musste auch der Ort, gegen welchen Deinokrates auszog, dem Angriff irgendwie zu begegnen im Stande sein. Ein neuer Beweis, dass die Messenischen Landstädte nicht als blose Demen, Komen, d. h., als integrirende Bestandtheile eines geeinigten Staatswesens, sondern als selbständige Orte, welche nur der Stadt Messene

83. 110. 111. 119. 120. 150. 180—183. 186, wo z. Th. ebenfalls Philokrates, Polemarchos, Archon als mitamtirend verzeichnet sind, in die Zeit der Delphischen Apollon-Priester, Amyntas, Tarantinos. Deren Verwaltung fällt nach Bücher de gente Aetol. Amph. participe. Bonn 1870, p. 13 zwischen 170 und 158 v. Chr.

157) Paus. IV, 34, 3.

158) Liv. XXXVI, 31.

159) Liv. XXXIX, 48, 5. Vgl. Pol. XXIV, 5, 9. 12.

160) Liv. XXXIX, 49 in.

161) Plut. Philop. 18.

162) Pol. V, 92, 5.

prinzipiell untergeordnet, aufzufassen sind. — Die Partei des Deinokrates unterlag, und Messene musste wieder in den Achaiischen Bund treten. Das geschah aber nicht ohne Weiteres. Vielmehr benutzte der Achaiische Bund, dessen Strateg Lykortas, die Gelegenheit um, wie schon früher die westliche Hälfte des Landes, so jetzt den südöstlichen Theil des Messenischen Gebietes von der Hauptstadt Messene zu trennen. Abia, Thuria, Pharai wurden als selbständige Glieder des Achaiischen Bundes in diesen Bund aufgenommen und besondere Stelen aufgerichtet, welche dies verkündigten[163]. Es liegt nichts vor was Zweifel erregen könnte, dass die genannten Städte, gleich denen des westlichen Messenien, als selbständige Gemeinden zu betrachten sein. In der That heisst Abia noch später *πόλις*[164] und auch Thuria hatte eine völlig städtische Verfassung[165]. Von der Zeit des Achaiischen Bundes und des Lykortas bis zur Aktischen Schlacht, 31 v. Chr. — fürwahr ein bedeutender Sprung — wird über die inneren Verhältnisse von Messenien nichts weiter gemeldet. Wir dürfen jedoch voraussetzen, dass die Stadt Messene in irgend einer Zeit nach 183 die früher behauptete Stellung wieder eingenommen hat. Das dürfte aus folgenden Umständen hervorgehen. Augustus bestrafte dadurch, dass er die Messenischen Städte Pharai und Thuria, ingleichen die auf dem westlichen Abhange des Taygetos gelegenen, ehemals Lakedaimonischen, in dieser Zeit ebenfalls zu Messenien gehörigen Städte, Kardamyle, Gerenia, von Messenien abtrennte und den Lakonen in Sparta, welche ihn im Kriege unterstützt hatten, unterordnete, die Parteinahme der Messenier für M. Antonius[166]. Nimmt man an, wie es am

163) Pol. XXV, 1: *ἡ δ' Ἄβια, καὶ Θούρια, καὶ Φαρὰ κατὰ τὸν καιρὸν τοῦτον ἀπὸ μὲν τῆς Μεσσήνης ἐχωρίσθησαν· ἰδίαν δὲ θέμεναι στήλην, ἑκάστη μετεῖχε τῆς κοινῆς συμπολιτείας.*

164) C. I. Gr. n. 1307: *Ἀδριανόν . . . ἡ πόλις τῶν Ἀβεατῶν*. 1463. 1457: *Ἀβειᾶται, Ἀβειᾶτις.* Eine zweite Inschrift, welche *Αβεατων πολις* nennt, s. Ross Reisen und Reiserouten pp. I, S. 8.

165) Lebas voyage archéol. en Grèce, partie II, sect. 4, n. 301—303 ein *ἱερεὺς τᾶς Ἀθάνας* als Eponymos, *γυμνασίαρχος*, *ὑπογυμνασίαρχος*.

166) Paus. IV, 30, 2. 31, 2. III, 26, 5. 6.

natürlichsten, die politische Haltung des Messenischen Gemeinwesen in dieser Zeit wurde durch diejenige der Hauptstadt Messene bedingt; so hätte auch die Strafe, welche Augustus verhängte, eben die Hauptstadt Messene betroffen, die Abtrennung jener Städte eine Gebietsschmälerung der Stadt Messene in sich geschlossen. Dies setzte voraus, dass Pharai und Thuria in der vorangehenden Zeit zu Messene wieder in das Verhältniss abhängiger Perioikenstädte getreten sein. Was die ehemals Lakonischen Städte, Gerenia und Kardamyle anlangt, lesen wir von einem Rechtsstreit der Messenier mit den Lakedaimoniern in Betreff eines Flüsschen Pamisos, in der Nähe der Lakonischen Küstenstadt Leuktra, etwas südlich von den genannten Städten gelegen, welchen Rechtsstreit Philipp (Amyntas Sohn) entschieden habe[167]. Diese Meldung begründet die Vermuthung, schon Philipp habe den Messeniern den Besitz von Gerenia, Kardamyle zugetheilt. Denn ebenso theilte er den Megalopoliten den Ager Belminates zu[168]. Und es beruhte vielleicht auf gleicher Veranlassung, dass die gegen das Vorgebirg Malea — die ursprüngliche Gränze der Argeia[169], welche Philipp etwa von neuem als solche festgestellt[170]? — hin gelegenen Lakonischen Städte: Polichna, Prasiai, Leukoi, Kyphanta, Glympeis, Zarax, wenigstens nach König Kleomenes Zeit im Besitz der Argeier waren[171]. — Man hat angenommen, die Verleihung von Pharai, Thuria durch Augustus an Lakedaimon sei durch die Entscheidung des Tiberius, welcher den Ager Dentheliatis mit dem Tempel der Limnatischen Artemis den Messeniern zuerkannte[172], zurückgenommen worden[173].

---

167) Str. VIII, 361: *Εστι δὲ καὶ ἄλλος Πάμισος χαραδρώδης, μικρὸς, περὶ Λεύκτρον ῥέων τὸ Λακωνικὸν, περὶ ὧν κρίσιν ἔσχον Μεσσήνιοι πρὸς Λακεδαιμονίους ἐπὶ Φιλίππου.* Vgl. auch über die Ansprüche der Messenier auf Pephnos, Leuktra: Paus. III, 26, 2—4.

168) Liv. XXXVIII, 34, 8.

169) Her. I, 82.

170) Paus. II, 20, 1.

171) Pol. IV, 36, 4 sq. V, 20, 4.

172) Tacit. ann. IV, 43.

173) Ross Reisen und Reiserouten I, 1: Das Heiligthum der Ar-

Steht es aber fest, dass der Ager Dentheliatis zugleich die Stadtgebiete von Pharai und Thuria in sich begriff[174]? — besonders wenn Stephanos eine zwischen Messeniern und Lakedaimoniern streitige Stadt Denthalioi aufführt[175]. Wir haben keinen Grund, die Selbständigkeit der meisten übrigen Messenischen Städte in Augustus und Tiberius, ebenso wie in der späteren Zeit, in Zweifel zu ziehen. Daraus möchte folgen, dass die Messenier vor Tiberius Richterstuhl nur einen bestimmten einzelnen Punkt ihres alten Gebietes zurückforderten. Dass Pausanias von jener Gebietsverleihung des Augustus an Sparta, welche etwa 200 Jahre vor Pausanias Lebzeiten erfolgte, so praecise Erwähnung gethan haben sollte, ohne hinzuzufügen, dass dieselbe nach einer verhältnissmässig nicht langen Zeit von etwa 50 Jahren wieder aufgehoben worden wäre, erscheint mir nicht recht glaublich[176]. Auf der andern Seite verkenne ich nicht, dass Pausanias die gegenwärtigen Gränzen Messeniens gegen den Theil des Messenischen Gebietes, welchen Augustus zu Lakonien geschlagen habe, nördlich von Gerenia und Kardamyle zieht, wonach Pharai und Thuria in dieser Zeit zu Messenien gerechnet worden wären[177]. Bezöge sich aber das Angeführte blos auf die geographische Festsetzung der Gränzen beider Landschaften Messenien und Lakonien, so wäre nicht ausgeschlossen, dass Pharai und Thuria noch unter Spartiatischer Hoheit standen.

Die Gründung von Messene und Megalopolis erfüllte den Zweck, Spartas Macht in engere Gränzen einzuschliessen. Doch hat das wiederhergestellte Messenien, noch weniger als Arkadien, das doch mehr Kraft hatte, eine lebensfrische, selb-

---

temis Limnatis und der Ager Dentheliatis. Curtius Pelop. II, S. 157. 162. 287. Bursian Geogr. v. Griechenld II, S. 168. 170, vgl 154.

174) Vgl. die Karten von Ross, Curtius und Kiepert.

175) Steph. B. v. *Δενθάλισι*, Meineke p. 225.

176) Von den Achaiischen und Lokrischen Städten, welche Augustus den Patraiern verlieh, spricht Pausanias allerdings bestimmter als von den Genannten: *τελοῦσι ἐς Πάτρας, ἄρχονται ὑπ' Ἀχαιῶν Πατρέων δόντος Αὐγούστου*, Paus. VII, 17, 3. 18, 5. 22, 1. 4. X, 38, 5.

177) Paus. IV, 1, 1: *Μεσσηνίοις δὲ πρὸς τὴν σφετέραν, τὴν ἀπονεμηθεῖσαν ἀπὸ τοῦ βασιλέως εἰς τὸ Λακωνικὸν, ὅροι κ. τ. λ.*

ständige Entwickelung genommen. Sparta gewann noch oft das Uebergewicht. Und Messenien, des festen Zusammenschlusses im Innern, wie ihn der Synoikismos zu verleihen geeignet ist, ermangelnd, fiel, erst theilweise, dann ganz, an den Achaiischen Bund. — Ich bemerke noch, dass die von Strabon erwähnte[178], Zusammenziehung der Arkadischen, immer treu an Sparta hängenden Stadt Heraia aus neun Demen durch den Spartiatischen König Kleombrotos oder Kleonymos, ungefähr in dieselbe Zeit, wie die Erbauung von Messene und Megalopolis fallen dürfte[179]. In Betreff einer befreundeten Stadt hätte Sparta damals selbst ausgeführt, was es vorher bei seinen Gegnern immer bekämpfte.

Karien. Halikarnassos.

Strabon erzählt bei Gelegenheit des Namens der Homerischen Leleger: „eine Stadt, Pedasos mit Namen, welche nach dem Troischen Pedasa benannt sei, habe landeinwärts von Halikarnassos bestanden. Diese Gegend heisse noch jetzt Pedasis. In derselben — ἐν αὐτῇ, offenbar der Pedasis bezeichneten Gegend, — hätten die einst zahlreichen Leleger, welche sich von Myndos bis Bargylia ausgebreitet, acht Städte bewohnt. Von diesen hätte Mausolos, wie Kallisthenes berichte, sechs in die eine Stadt Halikarnassos zusammengeführt, Syangela und Myndos dagegen erhalten“[1]. Nach dieser Stelle, wie nach einer Stelle des Herodot[2], des Plinius[3], Stephanos[4], Suidas[5] wäre also Pedasos, oder Pedason, Pedasa, zugleich Name einer einzelnen Stadt gewesen. Und ich werde noch später darauf zurückkommen, aus welchem Grunde etwa auch die Πηδασῆς in den Attischen Tributlisten[6] als Bewohner einer einzelnen Stadt aufzufassen sein

178) Str. VIII, 337.
179) Curtius Pelop. I, S. 394, Anm. 15.
1) Str. XIII, 611.
2) Her. VIII, 105.
3) Plin. h. n. V, 29, 107 Sillig.
4) V. Πήγασα.
5) V. Πήδασος.
6) Boeckh Staatshaush. d. Ath. II, S. 720.

dürften. Wenigstens der Name Pedasis dagegen hätte dem Angeführten zufolge nicht eine einzelne Stadt, sondern ein Collectiv von acht Städten der Leleger bezeichnet und dieses Collectiv, wenn wir die Worte des Strabon richtig verstehen, sich von Myndos bis Bargylia (landeinwärts) erstreckt. Und in der That fasst auch Herodot, welcher in seiner Geschichte der Pedaseer wiederholt gedenkt, diese durchgängig als einen bedeutendern Volkskörper, als ein Collectiv von Städten oder Ortschaften auf. So wenn er sagt: die Pedaseer hätten durch Befestigung des Lide-Berges (Gebirges) dem Harpagos längere Zeit Widerstand geleistet[7]; die Perser nach der Einnahme von Miletos den Karischen Pedaseern das gebirgige Land oberhalb Miletos eingeräumt[8]. Herodot gedenkt ferner des Umstandes, dass wenn den Pedaseern und denen, welche um die Stadt herumwohnten, etwas Widriges zustosse, der Priesterin der Athene ein langer Bart wachse[9]. Aus seinen Worten geht hervor, dass beides der Unfall, wie dass der Priesterin ein Bart wachse, ebensowohl auf die Stadt, als auf die Umherwohnenden Bezug haben; woraus folgt, dass beide als eine Einheit bildend zu denken sind. Hiernach kann man nicht wohl umhin anzuerkennen, dass „die acht Städte der Leleger" bei Strabon mit „der Stadt und den Umherwohnenden" bei Herodot identisch sind und der Verein jener acht Städte nach Herodot den Gesammtnamen der „Pedaseer" führte. Dass Herodot nur Einer der von ihm herausgehobenen Oertlichkeiten den Namen *πόλις* ertheilt, die übrigen unter *περίοικοι, ἀμφικτύονες* begreift, rührt wahrscheinlich daher, dass aus irgend einem Grunde der Name des erstern Ortes zugleich als Gesammtbezeichnung der übrigen gebräuchlich geworden war; wie der Name Schweizer zugleich die Genossen der Schwyzer bezeichnet. — Man muss sich hiernach die Pedaseer gerade als ein solches *σύστημα δήμων* vorstellen, wie nach Strabon ursprünglich die Theile der Peloponnes dargestellt hätten, aus welchen ihm zufolge die

7) Her. I, 175.

8) Her. VI, 20.

9) Her. I, 175: *αὐτοῖσί τε καὶ τοῖσι περιοίκοισι.* VIII, 105: *ἐπεὰν τοῖσι ἀμφικτίοισι πᾶσι τοῖσι ἀμφὶ ταύτης οἰκέουσι τῆς πόλεως κ. τ. λ.*

späteren Städte: Elis, Mantineia, Tegea, Heraia, Aigion, Patrai, Dyme erwuchsen[10]. Nur dass der Ausdruck δήμων der spätern, Strabons Zeit angehört — gleich den castella vicique der Karischen Peraia der Rhodier, von welchen spätere Schriftsteller berichten[11] — die Vorzeit alle, auch die einer grössern Verbindung angehörigen Ortschaften, wie eben Strabon die Städte der Leleger, in der Regel πόλεις bezeichnete. Ein jedes solches σύστημα δήμων bildete ungeachtet seiner Zersplitterung in eine Anzahl von kleineren Ortschaften, ein gemeines Wesen und führte als solches einen gemeinschaftlichen Namen, unter welchem es in der Geschichte auftritt. So griff z. B. Heraia lange bevor seine Demen mit ihm verschmolzen wurden, unter ersterm Namen in die Geschichte ein.

Nun habe ich schon zu Anfange dieser Untersuchungen hervorgehoben, dass gleichwie in Griechenland, so auch in allen übrigen Ländern der alten Welt, die Menschen ursprünglich in Gauen zerstreut wohnten, bevor man sie in Städte zusammenzog und jeder dieser Gaue eine Mehrzahl von kleinen Ortschaften enthielt. In der That wird das auch rücksichtlich der ursprünglichen Bewohner der Landschaft Karien ausdrücklich gemeldet[12]. Wir können sogar noch ein zweites Beispiel der Vereinigung einer Mehrzahl von Karischen Ortschaften, welche gleich den Pedaseern unter einem gemeinschaftlichen Namen begriffen und als Einheit aufgefasst wurden und auf welche die Bezeichnung πόλεις ebensowie auf die Orte der Leleger angewendet wird, namhaft

---

10) Str. VIII, 337 in.

11) Liv. XXXIII, 18, 20: in castellis vicisque Peraeae recipiendis. Pol. XXVII, 7, 6: ἐκ τινων ἐρυμάτων . . . ἐπὶ τῆς ἐσχατιᾶς τῆς τῶν Ῥοδίων Περαίας. — Ebenso sagt Str. XIV, 658: ἦν δέ ποτε καὶ χωρίον Κινδύη. Es ist aber keine Frage, dass Her. V, 118 unter Kindye eine Stadt versteht.

12) Aristoph. aves 296: ὥσπερ οἱ Κᾶρες μὲν οὖν ἐπὶ λόφων οἰκοῦσιν. Xen. Cyrop. VII, 4, 1: οἱ Κᾶρες . . . ἅτε τὰς οἰκήσεις ἔχοντες ἐν ἐχυροῖς χωρίοις. Pompon. Mela I, 16 von Carien: hic castella sunt aliquot. Str. VII, 321: πολλαχοῦ δὲ τῆς Καρίας . . . ἐρύματα ἔρημα, Λελέγια καλούμενα. XIII, 611: Ἐν ὅλῃ τῇ Καρίᾳ καὶ ἐν Μιλήτῳ Λελέγων τάφοι καὶ ἐρύματα, καὶ ἴχνη κατοικιῶν δείκνυνται.

machen. Polybios, nach ihm Livius, handeln an drei Orten von dem Karischen Volkskörper der Euromeer. Deren Lage ist nach Strabon u. A. landeinwärts von Miletos, in der Nähe der Stadt Mylasa, also nördlich von den Pedaseern zu suchen[13]. Die Genannten sprechen in der ersten Stelle von einer Stadt der Euromeer[14]. In der zweiten von Euromos schlichthin, welches sie mit Pedasa verbinden[15]. In der dritten von den Städten der Euromeer in der Mehrzahl[16]. Die Erwähnung einer Mehrzahl von Städten ergiebt, dass *Εὐρωμέων πόλις*, Euromensium urbs, *Εὔρωμος πόλις Καρίας* des Stephanos hier thatsächlich etwa die Bedeutung von „Gemeinwesen“; wie *Εὔρωμος* schlichthin die Bedeutung eines Collectivs oder grössern Bezirks habe, welcher, gleich Pedasa, eine Mehrzahl von Orten in sich schliesst; was Livius ganz passend durch provincia wiedergiebt[17]. Dem entspricht auch der Beiname des „Euromischen Zeus der Euromeer“ auf einer Münze des Caracalla[18]; welcher Beiname nicht von einer Stadt, die Niemand nachweisen kann, sondern, ähnlich wie der Beiname des „Chrysaorischen Zeus“, von einem Complex von Ortschaften entlehnt sein dürfte, welche zusammen den Namen der Euromeer führten. Wenn nun Strabon meldet: die Stadt Mylasa sei vormals eine *κώμη* gewesen[19]; besagt das nichts weiter als, sie sei ursprünglich ein einfaches Glied eines solchen Karischen *σύστημα*, etwa eben desjenigen von Euromos gewesen?

Als eine Eigenthümlichkeit, welche in den Verhältnissen der Landschaft Karien obwaltet, ist jedoch hervorzuheben, die Karischen Gemeinwesen wurden durch die Griechischen Colonien zurückgedrängt und diesen häufig untergeordnet.

---

13) Str. XIV, 636. 658. Pol. XXX, 5, 11.

14) Pol. XVII, 2, 3: *καὶ τῆς Εὐρωμέων πόλεως*. Liv. XXXII, 33, 7: Euromensium urbe.

15) Pol. XVIII, 27, 4: *Εὔρωμον δὲ καὶ Πήδασα*. Liv. XXXIII, 30, 3.

16) Pol. XXX, 5, 11. 15: *τὰς ἐν Εὐρώμῳ πόλεις*. Liv. XLV, 25, 11: Euromensium oppida.

17) Liv. XLV, 25, 13: Euromensium provincia.

18) Eckhel d. n. II, p. 581. Mionnet III, p. 346.

19) Str. XIV, 659: *ἱστορεῖται δὲ κώμη ὑπάρξαι τὸ παλαιόν*.

Eine selbständige Vereinigung der Angehörigen eines bestimmten Karischen σύστημα nach Art und Weise des Attischen Synoikismos konnte, wo jenes der Fall, nicht so leicht Platz greifen. Im Gegentheil konnte es geschehen, dass Orte, welche einem und demselben Karischen σύστημα angehörten, nichtsdestoweniger verschiedenen Griechischen Städten untergeordnet wurden. Das Letztere ist in der That geschehen hinsichtlich der Orte, welche das Chrysaorische System darstellten[20]. Dieses, durch eine Anzahl von Karischen Orten gebildet, welche Strabon wiederum als Komen bezeichnet, hing an dem von allen Karern hochverehrten Tempel des Chrysaorischen Zeus. Der genannte Tempel lag in dem Gebiet und in unmittelbarer Nähe der spätern Makedonisch-Griechischen Stadt Stratonikeia[21]: d. i. östlich von dem schon erwähnten Bezirk Euromos. Ja die Stadt Stratonikeia selbst soll ebenso, wie die Umgegend, früher den Namen Chrysaoris geführt haben[22]. Die Angehörigen des Chrysaorischen System kamen nun bei jenem Tempel zu Opfern und gemeinschaftlichen Berathungen zusammen. Und in der spätern Zeit des durchgebildeten Hellenenthums nahmen an jenen Berathungen auch die Griechischen Städte, welche innerhalb des Umfanges ihres Gebietes Komen, die zu dem Chrysaorischen System gehörten, besassen, je im Verhältniss zu der Anzahl der von ihnen vertretenen Komen Antheil; dergestalt dass diejenigen unter ihnen, welche die mehrsten Komen zählten, auch über die meisten Stimmen in dem Chrysaorischen Verein verfügten. So namentlich die Kera-

---

20) Str. XIV, 660: τὸ σύστημα Χρυσαορέων.

21) Str. l. l.

22) Paus. V, 21, 5: Στρατονικεὺς . . . τὰ δὲ παλαιότερα ἥτε χώρα καὶ ἡ πόλις ἐκαλεῖτο Χρυσαορίς. Dazu Boeckh ad C. I. II, p. 473, b. Die Stadt Chrysaoris wäre nach Steph. B. v. Ἰδριάς, Χρυσαορίς zunächst Idrias umbenannt worden. Unter diesem Namen begreift Her. V, 118 das Land am obern Marsyas. Also auch bei Idrias, wie bei Chrysaoris, Pedasa gleiche Benennung der Stadt und der Landschaft. Nach Steph. B. v. Ἑκατησία wäre Idrias Hekatesia benannt worden. Dieser Name bezieht sich auf die Verehrung der Hekate in der Ortschaft Lagina, welche nach Str. XIV, 660 in dem Stadtgebiet des spätern Stratonikeia begriffen war.

mietai oder Keramioi, Bewohner der Stadt Keramos, östlich von Halikarnassos; so die Stratonikeier. Das Bemerkte ist von gleicher Wirkung, als wären die Chrysaorischen Komen den betreffenden Städten durch den Synoikismos einverleibt worden. Wie es dagegen zu erklären sei, dass in der spätern Makedonischen und Römischen Zeit Bürger der Städte Antiocheia am Maiander, Aphrodisias, zugleich als Chrysaorier bezeichnet werden[23], scheint fraglich. Anzunehmen, der Complex jener Chrysaorischen Komen habe sich räumlich von dem Keramischen Meerbusen bis zum Maiander erstreckt, scheint kaum möglich. Hiervon abgesehen ist auch die Regel, die in späterer Zeit immer bestimmter hervortritt, dass Abkömmlinge einer Kome sich einfach nach dem Namen der Stadt benennen, welcher die Kome angehört[24]. In dem angegebenen Falle scheint daher, gleichsam als Parallele der Angehörigkeit an das politische Gemeinwesen, ausnahmsweise zugleich die Angehörigkeit an das gottesdienstliche Gemeinwesen der Chrysaorier[25] mit hervorgehoben zu sein[26].

Die Karer waren, den unter ihnen angesiedelten Hellenen gegenüber, in der Blüthezeit des Persischen Reichs noch mächtig, auf dem Lande, wie auf dem Meere. Das Letztere geht schon daraus hervor, dass zu Xerxes Flotte die Asiatischen Dorier nur dreissig, die Karer dagegen siebenzig Schiffe stellten[27]. Einen der vornehmsten Sitze Alt-Karischer Nationalität und Religion stellte unstreitig die spätere Stadt Mylasa dar. In dieser Stadt selbst stand der Tempel des in der Landessprache „Osogos" benannten Zeus[28]. In einer

---

23) C. I. Gr. n. 1591, v. 44. 56: *Χρυσαορεὺς απ' Αντιο(χείας)*. N. 2821: *Χρυσαορίδα* unterschieden von *τῆς πατρίδος*, nämlich Aphrodisias. N. 2847.

24) L. 30 D. ad munic. (50. 1): Qui ex vico ortus est, eam patriam intelligitur habere, cui reipublicae vicus ille respondet.

25) C. I. Gr. n. 2693, v. 19: *τῆς πόλεως καὶ τοῦ ἔθνους τῶν Χρυσαορέων*. Das vorangehende *πόλις τῶν Χρυσ.* bezeichnete also noch zur Römischen Zeit die Stadt Stratonikeia selbst vom Standpunkte der Gottesverehrung betrachtet.

26) S. Keil syll. inscr. Boeot. Lips. 1847, p. 67.

27) Her. VII, 93.

28) Str. XIV, 659: *Διὸς Ὠσογῶ*. C. I. Gr. n. 2693 f., l. 8. N. 2700

grössern Entfernung von derselben, auf dem Gipfel des Latmosgebirgs, bei einem Oertchen Labranda[29], lag ein andrer Tempel des Labrandischen Zeus oder des Zeus Stratios[30], so benannt nach der (von den Lydern erbeuteten) Streitaxt, *λάβρυς*, welche der Gott in der Hand trug[31]. Von Mylasa aus führte eine noch sichtbare[32], mit grossen Steinen gepflasterte, heilige Strasse, zu den Festzügen bestimmt, sechzig Stadien weit zu dem genannten Tempel, und die vornehmsten Mylaseer verwalteten das Heiligthum auf Lebenszeit[33]. Ebenfalls im Mylaseer Gebiet lag nach Herodot noch ein dritter Tempel des Zeus, Karios genannt, an welchem auch die den Karern stammverwandten Myser und Lyder Antheil hatten[34]. Dies Alles und die von Strabon herausgehobenen, überaus prächtigen Gebäude, Säulengänge, mit welchen die Stadt Mylasa geschmückt war, — die, später an Bewohnern verarmt, einem berühmten Citherspieler zu dem Ausruf Anlass gab: ihr Tempel, hört mich![35] — deuten auf deren hervorragende Bedeutung in früherer Zeit hin. — Mylasa war nicht minder von Alters her der Sitz einer einheimischen Karischen Dynastie. Schon zur Zeit des Dareios, Hystaspes Sohn, werden zwei Söhne des Ibanolis von Mylasa unter den vornehmsten Führern des Karischen Volks aufgeführt[36]. Zur Zeit des Artaxerxes Mnemon blühte in Mylasa, seiner Heimath und Königsburg, Hekatomnos[37], von Diodor als Dynast von

---

vgl. Add. Vol. II, p. 1107. Paus. VIII, 10, 3: *Ὀγώα*. Henzen in bullett. inst. arch. 1849, p. 187 sq.: *Διὸς Ὀσογώα*. Vgl. über die Stelle des Pausan. Athen. II, p. 42, a, dazu O. Jahn in ann. inst. arch. 1842 p. 210, Henzen l. l.

29) Str. l. l. Lebas n. 334.

30) Her. V, 119. Str. l. l. C. I. Gr. n. 2691, el. 4. 2750. 2896, Aelian. nat. animal. XII, 30 vermengt Namen und Tempel des Zeus.

31) Plutarch. qu. Gr. 45.

32) Newton a hist. of discouveries at Halicarnassus, Cnidus etc. London 1863 Vol. II, Part. II, p. 618.

33) Str. l. l.

34) Str. l. l. Her. I, 171, cf. V, 66. Steph. B. s. v. *Καρία*.

35) Athen. VIII, 348 d.

36) Her V, 37, 121.

37) Str. l. l.: *πατρὶς δὲ καὶ βασίλειον τῶν Καρῶν τῶν περὶ τῷ Ἑκατόμνῳ*. C. I. Gr. n. 2691, c: . . . *Μαυσσώλῳ, ὄντι εὐεργέτῃ τῆς*

Karien bezeichnet[38]. Hekatomnos hinterliess drei Söhne: 1, jenen Mausolos, von welchem Kallisthenes berichtet, der seinem Vater in der Regierung folgte; 2, Idrieus; 3, Pixodaros; und zwei Töchter: 1, Artemisia, nach Karischer Sitte mit ihrem Bruder Mausolos vermählt, folgte diesem nach dessen Tode in der Regierung; 2, Ada, welche mit ihrem Bruder Idrieus vermählt war[39]. Bekanntlich begleitete Xerxes auf seinem Zuge gegen Griechenland eine ältere Artemisia, die Tochter des Lygdamis, aus Halikarnassischem Geschlecht, welche nach dem Tode ihres Mannes, während der Minderjährigkeit ihres Sohnes die Herrschaft verwaltend, über Halikarnassos, Kos, Nisyros und Kalydnai gebot[40]. Der Name des Mannes dieser älteren Artemisia wäre nach Suidas ebenfalls Mausolos gewesen[41]. Und gleichwie in den Fürstengeschlechtern des Osten fast regelmässig dieselben Namen wiederkehren; hat man hier daraus, dass dieselben Namen in derselben Gegend wiederkehren, geschlossen, die vorhergenannten Personen gehörten einer und der nämlichen Dynastie an[42]. Vermuthlich gilt das Ebenbemerkte auch von Pixodaros, des Mausolos Sohn, dem Kindyer, welcher schon unter Dareios, Hystaspes Sohn, blühte und mit der Tochter des Kilikischen Königs Syennesis — diese Namen führen alle, uns bekannten Kilikischen Könige — vermählt war[43]. Denn Kindye, an dessen Stelle später Bargylia getreten ist[44], lag in grösster Nähe von Mylasa, und Beispiele einer Theilung der Herrschaft scheinen in der Karischen Fürstenfamilie auch

---

πόλεως τῆς Μυλασέων καὶ αὐτῷ καὶ τῷ πατρὶ Ἑκατόμνῳ καὶ τοῖς προγόνοις τοῖς τούτων. Diod. XVII, 24: *Ἄδα ... ἐντυχούσης δ αὐτῆς περὶ τῆς προγονικῆς δυναστείας*.

38) Diod. XIV, 98. XV, 2.

39) Str. XIV, 656 sq.

40) Her. VII, 99.

41) Suid. s. v. *Πίγρης, Κὰρ, ἀπὸ Ἁλικαρνασσοῦ, ἀδελφος Ἀρτεμισίας, τῆς ἐν τοῖς πολέμοις διαφανοῦς, Μαυσώλου γυναικός*.

42) Boeckh C. I. Vol. II, p. 470.

43) Her. V, 118.

44) Pol. XVI, 12, 3. Str. XIV, 658 in. Wie Myndos an die Stelle des früher ebenfalls oft erwähnten Termera, welches nach Photius s. v. *Τερμέρια* p. 557 Porson *ἐν ἄρκᾳ τινὶ τῆς Μυνδίας* lag.

später vorzukommen. So regierte Idrieus, des Hekatomnos Sohn, in der Stadt Tralleis jenseits des Maiander im siebenten Jahre des Artaxerxes Ochos, in welchem Jahre seine Schwester, Hekatomnos Tochter, Artemisia, noch in Halikarnassos gebot[45] und Ada, die andere Tochter des Hekatomnos, nach Mausolos, Artemisias und ihres Mannes Idrieus Tode Erbin des Karischen Throns, hielt sich, von ihrem Bruder Pixodaros aus Halikarnassos vertrieben, in Alinda, einer der festesten Städte in Karien, welche sie Alexander übergab[46]. — Die herausgehobene Uebereinstimmung der Namen jener Karischen Fürsten enthält in der That einen so einleuchtenden Beweis für die geäusserte Vermuthung, dass sie selbst dem verdienstvollen Erforscher der Alterthümer von Halikarnassos, welcher die Griechische Abkunft der älteren Artemisia, entgegen der Karischen der Familie des Hekatomnos betont, nichtsdestoweniger zwischen beiden fürstlichen Familien, der Griechischen des Lygdamis und der Karischen des Hekatomnos, eine Verwandtschaft durch Heirath vorauszusetzen Anlass gab[47]. Kann man aber mit Fug von einem „Griechischen fürstlichen Hause des Lygdamis“ sprechen, welchem die ältere Artemisia angehört habe; wenn der einzige Schriftsteller, welcher über deren Familienverhältnisse speciellere Nachrichten mittheilt, den Namen ihres Mannes Mausolos, ihres Bruders Pigros, ihres Sohnes Pisindelis — insgesammt Karische Namen[48], auf welche erst im dritten Gliede wieder der Name Lygdamis folgt — angiebt[49]? Halikarnassos war, wie aus alter und neuerer Kunde hervorgeht, mit nichten eine rein Griechische Stadt. Wenn Herodot sagt: Artemisia stamme aus Halikarnassos, bezeichnet er damit streng genommen

45) C. I. Gr. n. 2919. Cf. Boeckh ad l. l.

46) Str. XIV, 657. Arrian. exp. Al. I, 23, 7. 8.

47) Newton hist. of discov. at Halicarnassos II, I, p. 31. 32.

48) Ueber den Namen Pigres, Boeckh Staatshaush. II, S. 734.

49) Suidas v. Ἡρόδοτος . . . *Λύγδαμιν τὸν ἀπὸ Ἀρτεμισίας τρίτον τύραννον γενόμενον Ἁλικαρνασσοῦ. Πισίνδηλις γὰρ ἦν υἱὸς Ἀρτεμισίας, τοῦ δὲ Πισινδήλιδος Λύγδαμις.* Suidas s. v. *Πίγρης*, Anm. 41. Plut. de Herod. malign. 43 ed. Didot: *Πίγρης ὁ Ἀρτεμισίας*, dass er nach Boeckh a. a. O. ihr Sohn gewesen zu sein scheine.

eine Stadt gemischter Bevölkerung. In der Genealogie der Familie jener älteren Artemisia dürfte man daher wohl eher das Eindringen Griechischer Namen in eine Karische Familie erkennen; wie ja auch schon in älterer Zeit der andere Sohn des Ibanolis von Mylasa den Griechischen Namen Herakleides[50], der Sohn des Tymnes von Termera den Griechischen Namen Histiaios, der Sohn des Kandaules den Namen Damasithymos führte[51].

Den Nachforschungen, welche in dem alten Halikarnassos unter Newtons Leitung stattgefunden haben, verdanken wir die Entdeckung einer der ältesten und merkwürdigsten Urkunden, nämlich die einer Inschrift, welche über die Verhältnisse der Dorischen Colonie Halikarnassos in der Zeit des dritten Nachfolgers der älteren Artemisia Kunde giebt. Der Artikel des Suidas über Herodot berichtet bekanntlich: Herodot sei wegen des Lygdamis, des dritten Beherrschers von Halikarnassos nach Artemisia, in die Verbannung nach Samos gegangen; ingleichen der Artikel des Suidas über Panyasis; Panyasis, Brudersohn (Oheim) des Herodot, sei von Lygdamis, drittem Tyrannen von Halikarnassos, getödet worden[52]. Die angeführte Inschrift nun enthält ein Decret der Halikarnassier, der Salmakiter und des Lygdamis[53]. Dieses Decret hat zum Gegenstande die Rückgabe der Güter der Verbannten[54]. In demselben Decret werden der Sohn des Lygdamis und der Sohn des Panyasis als städtische Beamten aufgeführt[55]. — Der Name Salmakis war uns bisher nur bekannt aus Stepha-

---

50) Her. V, 121.

51) Her. V, 37. VII, 98.

52) Suidas s. v. *Ἡρόδοτος . . . μετέστη δ' ἐν Σάμῳ διὰ Λύγδαμιν κ. τ. λ.* V. *Πανύασις . . . ἱστόρηται δὲ Πανύασις Ἡροδότου τοῦ ἱστορικοῦ ἐξάδελφος . . . ἀνῃρέθη δὲ ὑπὸ Λυγδάμιδος τοῦ τρίτου τυραννήσαντος Ἁλικαρνασσοῦ.*

53) Newton l. l. Vol. II, Part. II. Append. p. 671. Vgl. Vol. I. Die Inschrift ist von Hermann Sauppe in den Nachr. der Gesellsch. d. W. zu Göttingen 1863 S. 303 f. weiter behandelt.

54) Dies folgt besonders aus der Lesung *κάθοδος* an einer undeutlichen Stelle unseres Decrets l. 18. 19, welche Sauppe a. a. O. S. 312 vorgeschlagen hat.

55) Sauppe a. a. O. S. 321.

nos von Byzanz als der Name einer Karischen Stadt[56]; durch Arrian als der Name der einen der Burgen von Halikarnassos[57]; durch Strabon, Vitruvius u. A. als der Name eines Quells in Halikarnassos[58]. Aus unserm Decret geht klar hervor, „die Halikarnassier und die Salmakiter stellten zwei unterschiedene Volkskörper dar, welche zur Zeit der Abfassung jenes Decretes zu einer bürgerlichen Gemeinschaft verschmolzen waren“[59]. Hält man ferner die Namen beide der Burg und des Quells: Salmakis in der späteren Stadt Halikarnassos, mit dem Ebenbemerkten zusammen; so führt dies mit Nothwendigkeit zu dem Schluss, der Volkskörper gleichen Namens sei ebenfalls in nächster Nähe der zur Zeit der Abfassung unseres Decretes so benannten Stadt der Halikarnassier zu suchen. Zwei Anhöhen erheben sich, die eine zur Rechten, die andere zur Linken an den hervortretenden Endpunkten des kreisrunden Hafens von Halikarnassos, des jetzigen Budrun[60]. Nach allen Andeutungen, besonders des Arrian über die Einnahme von Halikarnassos durch Alexander[61], bezeichnete wohl die Anhöhe zur Rechten, jetzt Kaplan Kalessy genannt, das einstige Karische *ἔρυμα*, die spätere Veste in Halikarnassos mit Namen Salmakis, ursprünglich vielleicht die Burg des gleichbenannten Flecken. Was nun die im engeren Verstande so benannte Stadt der Halikarnassier anlangt, lesen wir bei Strabon: dieselbe habe früher Zephyra geheissen[62]. Durch Plinius erfahren wir: Zephyrium sei der Name einer Insel, welche von dem Meere getrennt und dem Lande, d. i. Halikarnassos, zugesetzt worden sei[63]. Einer Insel in unmittelbarer Nähe der Häfen von Halikarnassos gedenkt auch

56) V. *Σαλμακίς*.

57) Exp. Al. I, 23, 3.

58) Str. XIV, 656. Vitruv. II, 8, 12.

59) Newton Vol. II, Part. I, p. 11: two distinct peoples united at Halicarnassus in one civil community. Klar ausgeführt hat das aber erst Sauppe a. a. O. S. 310 f. 320.

60) S. die Karten bei Newton Vol. I.

61) Exp. Al. I, 23, 3–5. Vgl. Newton II, I, p. 274. 275.

62) Str. XIV, 656: *Ζεφύρα καλουμένη πρότερον*.

63) Plin. h. n. II, 91, 204 Sillig: Rursus abstulit insulas mari junxitque terris . . . Zephyrium Halicarnaso.

Skylax[64]. Dem entspricht ferner der Name Isthmos, welchen Halikarnassos ausser den Namen Zephyra oder Zephyrion früher gleichfalls geführt haben soll[65]. Letzterer Name wäre indessen Halikarnassos erst ertheilt worden, nachdem die Insel durch Sandanschwemmung mit dem Festland verbunden war[66]. Nach allem diesem dürfte ebensowenig ein Zweifel darüber obwalten, die ehemalige Insel Zephyra oder Zephyrion, welche dem Karischen Salmakis gerade gegenüberliegt, bezeichne die ursprüngliche Niederlassung der Griechen in dieser Gegend und falle in örtlicher Beziehung mit der von Arrian *ἡ ἄκρα ἡ ἐν τῇ νήσῳ* bezeichneten, zweiten Veste des spätern Halikarnassos[67], d. i. dem jetzigen Castell S. Peter zu Budrun, zusammen. Man muss jedoch die erwähnte, von Arrian, Plinius, Skylax bezeichnete Insel — in Wahrheit nur eine kleine Felsklippe — genau unterscheiden von einer, in bedeutender Entfernung dem äussern Hafen von Halikarnassos vorliegenden Insel von beträchtlicher Ausdehnung. Diese zweite Insel, jetzt Karada genannt, bezeichnet nach Newton[68] die Insel Arkonnesos, von welcher Strabon sagt: sie liege Halikarnassos, richtiger dem Hafen von Halikarnassos, vor[69]. Vgl. die dem ersten Bande des Newton'schen Werks vorgedruckte Abbildung der Gegend von Halikarnassos. Für letztere Insel ist auch, trotz ihrer Grösse, — auf ihr befand sich eine Stadt mit Namen Keramos[70] — kein andrer alter Name vorhanden, als der angegebene. Nichtsdestoweniger hat man sie vielfach mit dem kleinen Inselchen, welches früher den östlichen Endpunkt des innern Hafens von Halikarnassos bezeichnete, verwechselt[71].

---

64) §. 99 Didot: *καὶ ἄλλος λιμὴν περὶ τὴν νῆσον.*

65) Steph. B. v. *Ἁλικαρνασσός . . . ἐκαλεῖτο δὲ ἰσθμὸς καὶ Ζεφύριον, ὡς Φίλων, καὶ Ζεφυρία.*

66) Newton Vol. II, Part. I, p. 10.

67) Exp. Al. I, 23, 3.

68) Vol. II, Part. I, p. 37. S. auch Kieperts Karte.

69) Str. XIV, 656: *ἔχει δ' ἀκρόπολιν ἡ Ἁλικαρνασσός. πρόκειται δ' αὐτῆς* (sc. *Ἁλικαρνασσοῦ*) *ἡ Ἀρκόννησος.* Sauppe a. a. O. S. 306 bezeichnet die Insel und die Burg: Arkonnesos.

70) Plin. h. n. V, 31, 133: et in Arconneso oppidum Ceramus.

71) S. die von Ross, Reisen nach Kos, Halikarnass u. s. w. S. 37,

Vitruvius erzählt: Als Melas und Arevanias von Argos und Troizen die Griechische Colonie an diesen Ort geführt, — anstatt dass Strabon, Kallimachos „sowohl Andere, als Anthes mit den Troizeniern" als deren Führer bezeichnen[72], — hätten jene die dort befindlichen Karischen und Lelegischen Barbaren vertrieben; die Letzteren sich in die Berge geworfen, von dort aus die Griechen durch räuberische Ueberfälle angefeindet. Später habe einer der Colonisten bei jenem Quell Salmakis, wegen der Güte seines Wassers, eine Niederlage aller möglichen Verkaufsgegenstände begründet und die Landeseingebornen zum Kauf angelockt; welche theils einzeln, theils in Menge dort zusammengekommen und allmälig in Folge des gegenseitigen Verkehrs aus Härte und Rohheit freiwillig zu Griechischer Sitte und Cultur übergegangen sein[73]. Es scheint den alterthümlichen Verhältnissen entsprechend, wenn wir mit einem Erklärer unserer Inschrift annehmen, die Stätte, welche durch den wechselseitigen Verkehr der Griechischen Ansiedler und der Eingebornen des Karischen Flecken Salmakis und seiner Umgebung zuerst geweiht worden war, stelle die *ἱερὴ ἀγορά* dar, auf welcher laut l. 3 des angeführten Beschlusses der Halikarnassier, der Salmakiter

Anm. 15 gebilligte Emendation der angeführten Worte Arrians durch Gronov *ἐς τὴν Ἀρκόννησον*, anstatt *τὴν ἄκραν τὴν ἐν τῇ νήσῳ*. So auch der Didotsche Arrian.

72) Str. XIV, 656. Callimachus b. Steph. B. v. *Ἁλικαρνασσός* p. 74 Meineke. Paus. II, 30, 8. Boeckh ad C. I. II, p. 450 sq. Müller Dorier I, 107 (108). Newton II, I, p. 8. Ueber die Gründe, weshalb der ursprünglich Dorische Dialect von Halikarnass schon in dem angeführten officiellen Aktenstück in den Ionischen umgewandelt erscheint, Sauppe a. a. O. S. 327.

73) Vitruv. II, 8, 12 ed. Schneider: Cum autem Melas et Arevanias ab Argis et Troezene coloniam communem eo loci deduxerunt, barbaros Caras et Lelegas eiecerunt. Hi autem, ad montes fugati, inter se congregati discurrebant, et ibi latrocinia facientes crudeliter eos vastabant. Postea de colonis unus ad eum fontem propter bonitatem aquae quaestus causa tabernam omnibus copiis instruxit, eamque exercendo eos barbaros allectabat. Ita singulatim decurrentes et ad coetus convenientes e duro feroque commutati in Graecorum consuetudinem et suavitatem, sua voluntate reducebantur.

und des Lygdamis, dieser Beschluss gefasst worden ist [74]. — Eben die angeführte Inschrift, wie die Erzählung des Vitruvius enthalten nun den genügenden Beweis, dass Halikarnassos, wie ich vorher sagte, mit nichten eine rein Griechische Stadt, sondern eine Stadt gemischter Bevölkerung war. Die Zusammensetzung der Bevölkerung von Halikarnassos aus einem Griechischen und einem Karischen Bestandtheil erklärt zugleich das häufige Vorkommen fremder, ohne Zweifel Karischer Namen in der angezogenen Inschrift [75]. Dergleichen Namen finden sich nicht minder zahlreich in den Inschriften von Mylasa [76]: während Sprache, Verfassung in beiden Orten durchaus Griechisch waren.

Der zwischen der früheren Insel (S. Peter) und der Anhöhe von Salmakis (Kaplan Kalessy) befindliche Zwischenraum ist nun mit der Zeit ausgefüllt worden und es könnte den Anschein gewinnen, dies sei vornehmlich bewirkt worden durch des jüngern Mausolos Anordnungen. Denn gerade als ein Zeugniss von dem Scharfsinn und der Geschicklichkeit, welche dieser in baulichen Anlagen gezeigt habe, stellt uns Vitruvius die Anlage der Stadt Halikarnassos vor Augen. Aus seiner Schilderung geht klar hervor, dass Halikarnassos, trotz der von Arrian, Diodor gemeldeten Zerstörung dieser Stadt durch Alexander [77], zu Vitruvius Zeit noch vollständig erhalten war [78]. „Mausolos", sagt Vitruvius, „da er doch in Mylasa geboren war", — welcher Ort, beiläufig gesagt, der natürlichen Festigkeit gänzlich ermangelt, da er durch einen grossen Berg beherrscht ist [79], — „sah, dass Halikarnassos durch die Natur befestigt, zum Handel wohl gelegen und mit einem geeigneten Hafen ausgerüstet sei und beschloss

74) Sauppe a. a. O. S. 318.

75) Vgl. Sauppe a. a. O. S. 320. 321.

76) C. I. Gr. n. 2691.

77) Arrian. exp. Al. I, 23, 6: τὴν πόλιν εἰς ἔδαφος κατασκάψας. Diod. XVII, 27: πόλιν κατέσκαψε.

78) S. auch Plin. h. n. XXXV, 14, 172 von den königlichen Palästen, darunter dem des Mausolus in Halikarnassus: quae etiam nunc durant und XXXVI, 5, 31 von dem Mausoleum: hodieque certant manus (der Künstler, welche daran gearbeitet).

79) Str. XIV, 659 in.

seine Residenz dorthin zu verlegen. Dieser Ort ist vermöge seiner natürlichen Beschaffenheit der Krümmung eines Theaters vergleichbar. Im Innersten (der Krümmung), dem Hafen zunächst, ist das Forum erbaut. Auf mittlerer Höhe jener Krümmung und Umgürtung" — letzterer Ausdruck deutet auf die Erhebung des Terrains der Halikarnassos umgebenden Berge, die der Umgürtung (διάζωμα) der einzelnen Stockwerke eines Theaters entsprechen — „ist eine Strasse von umfänglicher Breite und im Mittelpunkte derselben das Mausoleion errichtet." Diese breite, geräumige Strasse, gleichsam zur Verbindung der ursprünglichen Städte, der den Hafen beherrschenden beiden Anhöhen dienend, däucht mir auf frischem Boden angelegt worden zu sein. „Auf halber Höhe unterhalb der höchsten Burg, in summa arce media" [80] — es gab also noch eine dritte Burg auf der Landseite auf hohem Bergrande [81] und, wie sich von selbst versteht, eine die Bergränder umgürtende Mauer, deren Spuren, namentlich auf der Höhe der Berge, man noch heut verfolgen kann [82] — „erhebt sich der Tempel des Mars mit der Colossalstatüe des Mars von der Hand des Leochares, nach Einigen des Timotheos. Auf dem höchsten rechten Horn" — cornua die Eckplätze zu beiden Seiten des Theaters: also ist wahrscheinlich die Gegend über Kaplan Kalessy gemeint, über welche Gegend (das heutige Arsenal) Newton ein auffallendes Stillschweigen beobachtet [83] — „steht der Tempel der Venus und des Merkur, zunächst der Quelle Salmakis. Auf der entgegengesetzten Seite, auf dem linken Horn, das Haus des Königs mit dem Blick, rechts auf den Markt, den Hafen und den ganzen Umkreis der Stadtmauer, links auf einen abgesonderten und verborgenen Kriegshafen" [84]. Zwei Häfen, darunter

---

80) Newton Vol. II, Part. I, p. 315 f. erklärt diese Worte noch etwas anders.

81) Arr. exp. Al. 1, 21, 1. 2: ἡ ἄκρα ἡ πρὸς Μύλασα μάλιστα τετραμμένη. Der Gegensatz: τῆς πόλεως τῆς πρὸς Μύνδον μέρος, I, 20, 5.

82) Vgl. über diese Newton II, I, p. 267.

83) Newton II, I, p. 273.

84) Vitruvius de architectura II, 8, 11 Schneider: Acumen autem eius (Mausoli) et solertiam ad aedificia paranda sic licet considerare.

einen zu verschliessenden, erwähnt auch Skylax [85]. — Fast alle diese grossartigen Anlagen sind folglich nach Vitruvius Darstellung auf den jüngeren Mausolos oder dessen unmittelbare Nachfolgerin, Artemisia, zurückzuführen. Leochares oder Timotheos, welchem Vitruvius die Verfertigung der Colossalstatüe des Ares in dem Tempel des Ares zuschreibt, sind dieselben Künstler, welche später das Mausoleion schmückten. Mausolos Palast, von Aussen ganz mit Prokonnesischem Marmor bekleidet, die Wände, deren ausnehmende Festigkeit noch Vitruvius rühmt, von Ziegeln, aber mit einem polierten Ueberzuge, welcher dem Glas glich, versehen, war nach des Königs eignen Anordnungen aufgeführt [86]. Dass eine durch List, unter dem Vorwande der Befestigung von Mylasa, von den Mylaseern zusammengebrachte und dann von Mausolos zurückbehaltene, grosse Geldsumme [87], von diesem zu der angezeigten Ummauerung von Halikarnassos und seinen sonstigen Bauten und Anlagen in dieser Stadt verwendet worden sei, ist eine sich gleichsam von selbst aufdrängende Vermuthung

---

Cum esset enim natus Mylasis et animadvertisset Halicarnassi locum naturaliter munitum emporiumque idoneum, portum utilem, ibi sibi domum constituit. Is autem locus est theatri curvaturae similis. Itaque in imo secundum portum forum est constitutum; per mediam autem altitudinis curvaturam praecinctionemque platea ampla latitudine facta, in qua media Mausoleum ... In summa arce media Martis fanum habens statuam colossicam *ἀκρόλιθον* nobili manu Leocharis factam. Hanc autem statuam alii Timothei putant esse. In cornu autem summo dextro Veneris et Mercurii fanum ad ipsum Salmacidis fontem . . . §. 13 Quemadmodum enim in dextra parte fanum est Veneris et fons suprascriptus, ita in sinistro cornu regia domus, quam rex Mausolus ad suam rationem collocavit. Conspicitur enim ex ea ad dextram partem forum et portus moeniumque tota finitio; sub sinistra secretus sub montibus (l. moenibus) latens portus ita, ut nemo possit quid in eo geratur aspicere nec scire: ut rex ipse de sua domo remigibus et militibus sine ullo sciente quae opus essent imperare.

85) §. 99 ed. Didot: *λιμὴν κλειστὸς καὶ ἄλλος λιμὴν περὶ τὴν νῆσον.*

86) Vitruvius de architectura II, 8, 10 Schneider: item Halicarnassi potentissimi regis Mausoli domus cum Proconnesio marmore omnia haberet exornata, parietes habet latere structos, qui ad hoc tempus egregiam praestant firmitatem, ita tectoriis operibus expoliti, ut vitri perluciditatem videantur habere.

87) Pseud. Aristot. oeconomic. Vol. II, p. 1348 ed. Bekker.

Newtons [88]. — So ist auch klar, dass Mausolos darauf bedacht sein musste, den von ihm umschlossenen weiten Raum mit Bewohnern zu füllen. Dies that er, wie ich glaube, indem er die Bewohner von sechs der obenerwähnten acht Lelegischen Städte nach Halikarnassos verpflanzte.

Im Gegensatze zu dieser Meldung des Kallisthenes berichtet Plinius: Alexander der Grosse habe Halikarnassos sechs Städte zugetheilt (sex oppida contributa, bekanntlich so viel als ihm einverleibt): Theangela, Sibde, Medmasa, Euralium oder Euranium, Pedasum, Telmissum [89]. Welchem Umstande auch immer die Nennuug Alexanders bei dieser Gelegenheit zuzuschreiben sein dürfte, in der angeführten Meldung des Plinius dürfte man dieselbe Thatsache erkennen, welche die von Strabon mitgetheilte Meldung des Kallisthenes als durch Mausolos vollführt angiebt, in dessen Regierung, wie wir sahen, sie ganz gut passt. An die Regierung des Mausolos und die seiner Nachfolgerin Artemisia knüpfen sich fast alle Nachrichten wie über die Machtfülle und erweiterte Ausdehnung der Herrschaft der Karischen Dynastie, so über die städtischen Anlagen in Halikarnassos. Ueber die Schicksale von Halikarnassos in der ganzen späteren Zeit dagegen, welche auf die Einnahme dieser Stadt durch Alexander folgte, erfahren wir so gut wie nichts, ohne Zweifel weil sich nichts Bedeutendes zugetragen hat. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, dass Plinius nur den Namen des Mausolos mit Alexander verwechselt hat [90]. — Sechs von den acht Städten der Leleger hätte Mausolos nach Kallisthenes mit Halikarnassos vereinigt, Syangela und Mindos dagegen bestehen lassen. Als Halikarnassos einverleibt nennt Plinius von jenen sechs Städten zuerst Theangela. Wenn nun Syangela, im Gegensatze zu Theangela fortbestand, kann ich nicht anders als beide für verschieden ansehen, ungeachtet Boeckh sie für einen Ort hält [91]. Auch Stephanos unterscheidet Theangela

88) Newton II, I, p. 38.

89) Plin. h. n. V, 29, 107.

90) Das ist auch die Meinung von Newton II, I, p. 40 Note und von Cramer Asia minor II, p. 183 Note.

91) Staatshaushalt II, S. 734.

und Souangela als Karische Städte. Ein Philippos von Theangela schrieb über die Karer und Leleger [92]. Die *Συαγγελῆς* erwähnen noch die Attischen Tributlisten [93]. — Sibde und Medmasa nennt als Karische Städte auch Stephanos. In den Attischen Tributlisten werden wiederholt *Μαδνασῆς* in einer Reihe neben *Μυλασῆς*, *Ὑρωμῆς*, d. i. *Εὐρωμῆς* [94], *Καρυανδῆς*, *Ἰασῆς* u. s. w. d. h., in der unmittelbaren Nachbarschaft von Halikarnassos aufgeführt. Dass *Μαδνασῆς*, wie Boeckh vermuthet [95], denselben Ort wie Medmasa bezeichne, erscheint daher um so glaubhafter, als die Handschriften des Plinius a. a. O. ausser Medmassa, auch Mednassa, Methnassa, Niednassa geben. Auf eine Karische Stadt Euralium bezog Mionnet eine Münze des Caracalla mit der Aufschrift *Ευραλεων* [96]? Von Pedasum ist schon geredet. Von Telmissum in Karien, verschieden von Telmissum in Lykien, besitzen wir die genaue Kunde des Periegeten Polemon: der genannte Ort sei nur 60 Stadien, ungefähr $1\frac{1}{2}$ Deutsche Meile, von Halikarnassos entfernt [97].

Die ebengenannten sechs Städte, welche Mausolos oder Alexander Halikarnassos einverleibte, mit Hinzufügung der zwei, welche nach Kallisthenes bestehen blieben, — das wären, wie wir annehmen, die acht Städte der Leleger, von welchen Strabon spricht. Da nun von diesen acht Städten vier: die *Μαδνασῆς*, *Μύνδιοι*, *Πηδασῆς*, *Συαγγελῆς* in den Attischen Tributlisten verzeichnet sind [98]; scheint in diesem Umstande der obenversprochene Beweis zu liegen, dass in den Attischen Tributlisten die *Πηδασῆς*, gleich den übrigen, ebengenannten Gemeindekörpern, lediglich die Bedeutung als Angehörigen einer einzelnen Ortschaft besitzen. In Folge der Einverleibung der ehemaligen sechs Städte in Halikarnassos wäre das Gebiet dieser Städte umgewandelt worden

---

92) Fragm. hist. Graec. IV, p. 475.
93) Boeckh Staatshaush. II, S. 733.
94) Boeckh Staatshaush. II, 740.
95) Boeckh Staatshaush. II, 705.
96) Mionnet suppl. VI, p. 489.
97) Suidas v. *Τελμισσεῖς*. Etymol. magn. p. 751.
98) Boeckh Staatshaush. II, S. 705. 709. 720. 733.

zur Landschaft, *χώρα* der spätern Stadt Halikarnassos. Noch zu Strabons Zeit jedoch hätte daneben auf dem Gesammtgebiet der ehemaligen acht Städte der Name „Pedasis“ gehaftet, offenbar in Erinnerung an die schon von Herodot bezeugte Thatsache, wonach sämmtliche dem barbarischen Volksstamm der Pedaseer [99] angehörigen oder unter deren Namen begriffenen Orte ursprünglich eine Einheit, ein *σύστημα* nach Art der obengeschilderten Karischen *συστήματα* darstellten. In gleichem Sinne bildeten ja auch, wie wir sahen, die Chrysaorischen, die Euromeischen Komen immer eine Einheit. Wenn nun bei Polybios, Livius, Philipp von Makedonien 196 v. Chr. neben Bargylia und Iasos auch Pedasa und Euromos zu räumen genöthigt wird [100], scheint unter Pedasa nicht die Stadt Pedasum, welche ja durch Mausolos Halikarnassos einverleibt worden war, verstanden werden zu können, sondern eben jene noch zu Strabons Zeit „Pedasis“ benannte Landschaft, welche grösstentheils zu dem Territorium von Halikarnassos gehörte. Bei den genannten Schriftstellern hätte also die Benennung Pedasa ungefähr die gleiche Bedeutung wie die, welche bei einer andern Gelegenheit Livius der Benennung Euromos beilegt, nämlich von provincia [101]. Dass Kallisthenes auch Myndos in die Zahl der acht Lelegischen Städte einzureihen scheint, könnte auffallen. Denn Myndos soll zugleich mit Halikarnassos eine Dorische Colonie von Troizen empfangen haben [102]; weshalb auch Skylax Myndos den Hellenischen Städten zuzählt [103]. Doch bestand neben Myndos noch eine Stadt Altmyndos [104] und wahrscheinlich dachte Kallisthenes in der von Strabon citirten Stelle an die Zustände in alter Zeit.

Die bewunderten Werke der Kunst und Architektur, welche Halikarnassos schmückten, verdanken ihr Entstehen der Erhebung dieser Stadt zum Sitz der mächtigen und rei-

99) Hesychius *Πήδασος· πόλις, καὶ ἔθνος βαρβαρικόν.*
100) Polyb. XVIII, 27, 4. Liv. XXXIII, 30, 3.
101) Liv. XLV, 25, 13.
102) Paus. II, 30, 8.
103) Geogr. Gr. min. I, p. 72 Didot.
104) Plin. h. n. V, 29, 107. Steph. B. v. *Μύνδος.*

chen Karischen Dynastie. Anlangend das allmälige Emporkommen dieser Dynastie sind wir blos auf Vermuthungen beschränkt. Ungewiss bleibt, wie man sich das Verhältniss derselben zu den zahlreichen Kleinfürsten zu denken habe, welche in der Zeit des Dareios, Xerxes und der Attischen Seeherrschaft in Karien erwähnt werden. Wie bedeutend indessen schon des Hekatomnos Macht sich entwickelt hatte, sieht man daraus, dass der Persische König diesen bei dem Aufstande des Evagoras, Fürsten von Salamis auf der Insel Kypern, welcher sich die Herrschaft über die ganze Insel angemasst hatte, mit der Kriegführung, nach Theopompos mit der Führung der Persischen Flotte beauftragte [105]. Mausolos, bald Dynast von Karien, bald (in Urkunden) Satrap genannt, nahm selbständigen Antheil an den Streitigkeiten Persischer Satrapen unter sich. Er half dem Satrapen Autophradates und dem Könige Kotys die dem Satrapen Ariobarzanes gehörigen Städte Assos und Sestos belagern, welche er mit 100 Schiffen von der Seeseite aus angriff [106]. Ausser ganz Karien, mit seinen reichen Einkünften [107], soll er durch einen Präfecten zugleich Lykien beherrscht haben [108]. Das wissen wir, dass er nach allen Seiten, gegen Lydien hin, wie über Ionien, die Inseln, seine Macht weiter auszudehnen suchte [109]. Er besass mehrere Städte in Lydien, hatte seine Hand im Spiel bei Versuchen, die Stadt Miletos zu bewältigen [110]. Durch eine Verstellung und Täuschung, die an Verrath streiften, indem er sich den Anschein gab, sein Heer bei der Stadt Herakleia am Latmos (welche nach Hekataios und Strabon [111] früher einfach Latmos benannt wurde) vorbei,

---

105) Diod. XIV, 98. XV, 2. Fragm. hist. Gr. ed. Müller I, p. 295, fr. 3.

106) Xen. Agesilaus 2, §. 26.

107) Vitruv. de archit. II, 8, 10: . . . parietes latere structos . . . Neque is rex (Mausolus) ab inopia id fecit: infinitis enim vectigalibus erat factus, quod imperabat Cariae toti.

108) Pseud.-Aristot. oeconom. p. 1348 ed. Bekker.

109) In Lucian. dial. mort. 24 sagt er von sich: *ἐβασίλευσα Καρίας μὲν ἁπάσης, ἦρξα δὲ καὶ Λυδῶν ἐνίων, καὶ νήσους δὲ τινὰς ὑπηγαγόμην . . . τὰ πολλὰ τῆς Ἰωνίας καταστρεφομένας.*

110) Polyaen. VI, 8. Lucian l. l.: *καὶ ἄχρι Μιλήτου ἐπέβην.*

111) Str. XIV, 635 extr.

gegen die Stadt Pygela an der Ionischen Küste zu führen, gelang es ihm, sich ersterer Stadt hinterrücks zu bemächtigen [112]. In welchem Grade er andrerseits sich in der Gunst mancher Griechischen Städte festzusetzen wusste, belegt ein Decret der Erythraier in Ionien, welche ihn und seine Gemahlin Artemisia mit Ehrenbezeugungen überhäuften [113]. Vor Allem griff er bedeutend ein in die Politik Persiens gegen Griechenland. Er sprengte den Seebund, welchen die Athener von Neuem aufgerichtet hatten, reizte Rhodos, Kos, Chios und Byzanz zum Abfalle von Athen an [114]. Indem er sich diesen Staaten freundlich stellte, nahm er ihnen die Freiheit, richtete in denselben Oligarchie ein, legte seine Truppen in ihre Akropolen [115]. Artemisia, seine Schwester, Gemahlin und Nachfolgerin in der Regierung, setzte diese Politik fort. Wahrscheinlich durch Mausolos Tod ermuthigt, rüsteten die Rhodier zum Krieg. Artemisia lockte die Flotte der Rhodier dadurch, dass sie die ihrige in jenem verborgenen Kriegshafen zurückhielt, in den inneren Hafen von Halikarnassos. Verstellte Sympathiebezeigungen der Bürger von Halikarnassos bewogen die Rhodier sich von ihren Schiffen in die Stadt zu begeben. Ohne dass die Rhodier es ahndeten, führte darauf Artemisia ihre eigene Flotte durch einen neugegrabenen Kanal aus jenem verborgenen Hafen ins offne Meer und in den grossen Hafen von Halikarnassos, nahm die von ihrer Bemannung entblösten Schiffe der Rhodier und überwältigte mit Hülfe der Bürger von Halikarnassos zugleich die Rhodier in der Stadt. Nachdem sie die Rhodischen Schiffe mit ihren eignen Schiffssoldaten und Ruderknechten bemannt und um die Bewohner der Stadt Rhodos zu täuschen, mit Lorbeern, wie zum festlichen Siegeseinzuge geschmückt hatte,

---

112) Polyaen. VIII, 23, 2.

113) S. Newton l. l. II, I, p. 45 f. aus Lebas, dessen Werk mir nicht zugänglich.

114) Schäfer Demosthenes I, S. 146. 151.

115) Demosth. Rhodos. 191, 14 R.: *φανήσεται δ', ὁ μὲν πρυτανεύσας ταῦτα καὶ πείσας Μαύσωλος, φίλος εἶναι φάσκων Ῥοδίων, τὴν ἐλευθερίαν αὐτῶν ἀφῃρημένος.* 194, 26: *βαρβάροις καὶ δούλοις, οὓς εἰς τὰς ἀκροπόλεις παρεῖνται, δουλεύουσιν.* — Schäfer Demosthenes I, S. 428.

segelte sie nach Rhodos und durch diese List gelang es ihr, die neuerbaute Stadt Rhodos selbst einzunehmen und zu unterjochen [116].

Amastris. Die Städte des Asiatischen Pontos.

Amastris, die Tochter des Oxyathres, des Bruders des letzten Königs von Persien, Dareios Kodomannos, war zuerst mit Alexanders Feldherrn, Krateros [1], darauf mit Dionysios, dem Tyrannen, später König, der Pontischen Herakleia vermählt. Nach des Letztern Tode nahm Lysimachos sie zum Weibe, entliess sie aber wieder, als er die Aigyptische Arsinoe heirathete. Amastris kehrte in ihr Königreich, Herakleia, zurück, gründete und bevölkerte daselbst eine Stadt, welcher sie ihren Namen gab [2]. In der nach ihr benannten Stadt zog sie nach Strabon ursprünglich die Bewohner der folgenden vier Orte zusammen: 1) Tieion [3], gewöhnlicher Tion oder Tios genannt, von Milesiern gegründet [4]; 2) Sesamos, 3) Kromna, 4) Kytoros, alle drei schon bei Homer erwähnt [5] und, wie es scheint, ebenfalls von Milesiern gegründet [6]. Die genannten Orte lagen östlich von Herakleia, an der südlichen Küste des Pontos und die von den Küstenfahrern genau angegebene Entfernung des einen Ortes von dem andern, wie von Herakleia, kann zum Beleg dienen, wie weit sich in dieser Richtung das Herakleiotische Gebiet erstreckte. Die Herakleioten erhoben auch in der That noch später Ansprüche auf jene Gebiete [7]. Strabon vervollständigt seine Meldung in Betreff der genannten Orte durch den Zusatz: Tieion sei sofort wieder von der Verbindung abgefallen,

---

116) Vitruvius de archit. II, 8, 14.

1) Arrian. exp. Al. VII, 4, 5.

2) Memnon hist. Heracl. Pont. c. 4 ed. Orelli.

3) So Str. XII, 542 f., nach dem ausdrücklichen Zeugniss des Steph. B. v. *Τίος*.

4) Pomp. Mela I, 19, 57. Arrian periplus Pont. Euxin., s. geogr. Gr. min. ed. Müller I, p. 385. Vgl. d. anonym. ebenda p. 405.

5) Il. II, 853—855.

6) Nach Scymn. Chius und dem anon. s. geogr. Gr. min. I, p. 237. 405: *στόλον Μιλησίων*.

7) Memnon c. 16.

die übrigen Orte dagegen seien vereinigt geblieben[8]. Beispiele von Orten, welche von dem geplanten Synoikismos abtrünnig wurden, weil sie ihre äussere Selbständigkeit nicht aufgeben wollten, sind schon bei Gelegenheit von Megalopolis (S. 230 f.) angeführt. Hinsichtlich Tions bestätigt die Geschichte das Gemeldete ausdrücklich. Denn Tion hat bis auf die christlichen Zeiten hinab seine Selbständigkeit als städtisches Gemeinwesen behauptet. Zunächst erscheint es als ein unabhängiger, den Benachbarten gegenüber nicht unbedeutender Staat[9]; wenn es auch einmal von Herakleia wieder abhängig wurde[10]. Anlangend die Meldung: die übrigen vorhergenannten Orte wären vereinigt geblieben, kommt zunächst in Betracht, dass Sesamos als die Akropolis von Amastris bezeichnet wird[11]. Hiernach wäre Amastris eigentlich als Unterstadt von Sesamos gegründet. Nichtsdestoweniger überwog der Name Amastris den Namen Sesamos. Letzterer Name kommt später nie mehr vor, an seine Stelle ist der Name Amastris getreten. Bekanntlich hat die Vereinigung mehrerer Orte zu einer Stadt zur Folge, dass kraft dieser Vereinigung derjenige Ort, in welchem die Vereinigung bewirkt worden ist, zugleich durch das Praedicat einer Stadt ausgezeichnet wurde; jene übrigen, dem erstern einverleibten Orte dagegen, selbst wenn sie, wie die von uns bezeichneten, räumlich abgesondert fortbestanden, nichtsdestoweniger als blose Anhängsel des erstern Ortes betrachtet wurden. So auch in dem gegenwärtigen Falle. Amastris führt forthin allein den Namen Stadt. Die übrigen Orte sind Anhängsel von Amastris geworden; wie z. B. Strabon Kytoros in die

---

8) Str. XII, 544 extr.: (*Ἄμαστρις*) *μὲν οὖν ἐκ τεττάρων κατοικιῶν συνῴκισε τὴν πόλιν, ἔκ τε Σησάμου, καὶ Κυτώρου, καὶ Κρώμνης* ... *τετάρτης δὲ τῆς Τιείου. ἀλλ' αὕτη μὲν ταχὺ ἀπέστη τῆς κοινωνίας, αἱ δὲ ἄλλαι συνέμειναν.*

9) Memnon c. 19.

10) Memnon. c. 16. 27.

11) Str. l. l.: *ὧν ἡ Σήσαμος ἀκρόπολις Ἀμάστρεως λέγεται.* Daher Plin. h. n. VI, 2, 5: Sesamon oppidum quod nunc Amastris. Ungenau Steph. B. v. *Κρῶμνα, ἡ νῦν Ἄμαστρις*, von welcher Letzteren jene nur ein Theil war.

„Amastriane“, oder die Landschaft von Amastris, setzet[12]. Eine „Stadt“ nennt Kytoris von allen Küstenbeschreibern einzig und allein Skylax von Karyanda. Das kommt aber daher, weil Skylax vor Erbauung von Amastris schrieb und wenigstens in den hier in Betracht kommenden Abschnitten seiner Schrift ganz auf dem Standpunkte der älteren Chorographen, Hekataios u. A. steht, welche jeden für sich bestehenden Ort *πόλις* bezeichnen[13]. So führt Skylax unter den Ueberschriften: Assyria, Paphlagonia, längs der Südküste des Pontos ohne Unterschied als „Hellenische Städte“ folgende auf: Lykastos, Karussa, Sinope, Kerasus, Harmene, Tetrakis, Kolussa, Kinolis, - Karambis, Kytoris, Sesamos, Tieion[14]. Mit Einschluss von Kromna, welches Skylax übergeht, grossentheils dieselben Orte erwähnen die späteren Küstenbeschreiber des Pontos. Aber im Gegensatze zu Skylax berücksichtigen diese genau die unterscheidende publicistische Stellung, welche jedem der genannten Orte in der spätern Zeit eignete. Am charakteristischsten verfährt in dieser Beziehung Flavius Arrianus, der Staatsmann und Statthalter von Kappadokien unter Hadrian. Innerhalb der durch obige Ueberschriften angedeuteten Begränzung legt Arrian in dem Briefe an Hadrian nur Tion, Amastris, Abonuteichos (als *πόλις σμικρά* bezeichnet) und Sinope den auszeichnenden Titel „Stadt“, „Hellenische Stadt“ bei. Hinsichtlich der übrigen Orte, so weit er ihrer gedenkt, beschränkt er sich darauf, blos deren Namen anzuführen und kennzeichnet durch Hinweglassung der Benennung Stadt dieselben als blose Anhängsel der zuerst benannten Orte[15]. Dies Verfahren setzt er consequent durch die ganze Schrift fort, so dass er sogar Orte, wo er die Truppen mustert, die also eine Besatzung

12) Str. XII, 545: ... *κατὰ τὴν Ἀμαστριανὴν, καὶ μάλιστα περὶ τὸ Κύτωρον.*

13) Vgl. z. B. Steph. B. s. v. Ἑρμώνασσα ... *Μένιππος* (unter Augustus) *χωρίον Τραπεζοῦντος, Ἑκαταῖος δὲ καὶ Θεόπομπος πόλιν αὐτήν φασιν.* — Wenn Pomp. Mela I, 19, 60 die obengenannten Orte Städte bezeichnet, thut er das, wie in ähnlichen Fällen Plinius, lediglich in Erinnerung jenes längst untergegangenen Sprachgebrauchs.

14) Geogr. Gr. min. ed. Müller I, p. 66.

15) Geogr. Gr. min. I, p. 385 sq.

haben, einfach mit ihrem Namen anführt. Die übrigen Küstenbeschreiber, Marcianus Heracleota[16], der Anonymos[17] fügen den Namen der Bezeichneten noch die Epitheta: χωρίον, κώμη hinzu.

Da uns die Untersuchung einmal an die Küste des Pontos Euxeinos geführt hat, will ich den Meldungen über Amastris hier noch eine allgemeine Bemerkung hinzufügen, welche die Territorialverhältnisse der, Amastris benachbarten, Küstenstädte des Pontos Euxeinos zum Gegenstande hat.

Xenophon in der Anabasis hat uns bekanntlich eine sehr anschauliche Schilderung von den ethnographischen Verhältnissen desjenigen Theils der Südküste des Pontos Euxeinos hinterlassen, welchen er auf seinem Zuge mit den Zehntausend berührte. Er fand das Land, welches er durchzog, theils mit Griechischen Pflanzstädten besetzt, theils von einheimischen, barbarischen Völkern bewohnt, welche mit den Griechen, die sich neben diesen niedergelassen, entweder in einem freundlichen[18], oder feindlichen[19] Verhältnisse standen. Die Namen der barbarischen Völker, welche Xenophon auf seinem Landmarsche aus der Gegend von Trapezus bis zu der Sinopeischen Gründung Kotyora antraf, sind: die Kolcher, Driler, Mosynoiken, Chalyber, Tibarener, Paphlagonier. Die genannten Völker, wie deren einzelne Gemeinwesen, erfreuten sich im Allgemeinen der Unabhängigkeit. Sie wohnten in Ortschaften, welche Xenophon χωρία, zuweilen πόλεις[20] bezeichnet, besassen aber auch grössere, befestigte Orte, sogenannte Metropolen, in welche sich die Bewohner der kleineren Orte in Kriegsfällen zurückzogen. Und innerhalb dieser Metropolen befanden sich wieder befestigte Höhepunkte (Akropolen). Eine solche Akropolis in der Metropolis der Driler erklärten Xenophons Lochagen für uneinnehmbar[21]. Obwohl sich nun die genannten barbarischen

16) Geogr. Gr. min. I, p. 570.
17) Geogr. Gr. min. I, p. 405 sq.
18) Xen. exp. Cyri IV, 8, 24. V, 2, 2. 5, 14. 7, 3.
19) Xen. exp. Cyri V, 1, 6. 9. 2, 1. 2 sq. 5, 14.
20) V, 4, 31.
21) V, 2, 3. 17. 20. Die Metropolis der Mosynoiken: V, 4, 15. 24 sq.

Völker im Ganzen der Unabhängigkeit erfreuten, dürfte es doch einleuchten, dass diejenigen, denselben angehörigen Einzel-Gemeinwesen, welche mit den Griechischen Pflanzstädten befreundet waren, ungefähr eine ähnliche Stellung zu Letzteren einnahmen, wie die Komen der Griechischen Städte. In der That spricht Xenophon von *χωρία* der Kotyoriten[22], von befreundeten *χωρία* der Kerasuntier im Gebirg der Barbaren[23]. Die Colonien der Griechen selbst entfalteten sich auf einem Boden, welcher den Ureinwohnern abgenommen war. Der Gesandte von Sinope sagt zu Xenophon: „das Land, welches wir unseren Ansiedlern, den Kotyoriten, verliehen haben, haben wir von den Barbaren erobert und jene entrichten uns Steuern davon. Die gleiche Bewandtniss, wie mit den Kotyoriten, hat es mit den Kerasuntiern und den Trapezüntiern“[24]. Auf ähnliche Vorgänge, wie die auf welche der Gesandte von Sinope Bezug nimmt, deuten die Nachrichten hin, welche wir über die Megarisch-Boiotische Colonie, Herakleia, in dem Lande der Mariandynen besitzen. Pausanias erzählt: nachdem sie das Land der ihnen benachbarten, barbarischen Mariandynen verheert, hätten die Bewohner von Herakleia die von Pausanias beschriebenen Werke des Herakles in dem Tempel des Zeus in Olympia gestiftet[25]. Diese nämlichen Mariandynen sollen sich nachher den Herakleioten zu vertragsmässigem Dienst übergeben haben und von den Herakleioten mit einem Ausdrucke, welcher die Härte eines derartigen Dienstverhältnisses zu verdecken geeignet war, anstatt Sklaven „Doroforoi“ benannt sein, ähnlich wie die Sklaven der Spartiaten „Heiloten“, der Thessaler „Penesten“ benannt wären[26]. Die Angehörigen jenes barbarischen Stammes wären also, wenn die Vergleichung richtig ist, in ein ähnliches Verhältniss den Herakleioten gegenüber, wie die Heiloten zu den Spartiaten versetzt; ebenso

22) V, 5, 6. 11.
23) V, 7, 13.
24) V, 5, 10.
25) Paus. V, 26, 6.
26) Posidonius bei Athen. VI, 263. Plato leg. VI, 776 D. Str. XII, 542. Pollux II, 83.

unstreitig das Land, welches sie bewohnten, zur Landschaft der Herakleioten umgestaltet worden. Charakteristisch für die ursprünglichen Verhältnisse dieser Gegend ist auch was Xenophon von den Bithynischen Thrakern, welche das Land zwischen Byzanz und Herakleia bewohnten, wo keine Griechische oder andere Stadt vorhanden, mittheilt: deren Gesinnung sei eine den Hellenen so feindselige gewesen, dass Hellenen, welche durch Zufall, etwa Schiffbruch, in jener Gewalt fielen, gleichsam vogelfrei waren und das Schlimmste befürchten mussten[27].

Was von dem Land und Volk der Mariandynen im Verhältniss zu Herakleia bezeugt ist — dass nämlich Erstere mit der Zeit Herakleia gegenüber in eine abhängige oder untergeordnete Stellung versetzt sind; — das Nämliche hat nun auch in grossem Massstabe stattgefunden hinsichtlich aller der Landschaften, welche zwischen Trapezus und Kotyora gelegen, zu Xenophons Zeit die obengenannten barbarischen Völker inne hatten; wie nicht minder hinsichtlich der Landschaften, welche zwischen Kotyora und Herakleia lagen, an welchen Xenophons Heer zu Schiffe vorbeifuhr und welche wir erst durch Strabons Beschreibung genauer kennen lernen. Im allmäligen Verlaufe der Zeit sind alle diese, ursprünglich insgesammt von barbarischen Völkern, gleich den vorhergenannten, bewohnten Landschaften, den in Letzteren befindlichen Griechischen Städten untergeordnet, mit andern Worten zu Bestandtheilen der Territorien derselben gemacht worden. Jene Unterordnung war dadurch begründet, dass die bezeichneten Landschaften den Verwaltungs-Behörden der Griechischen Städte untergeordnet worden sind; dergestalt, dass die Landschaft, welche in dem Territorium einer jeden Stadt begriffen war, mit dieser Stadt nur „Ein Buleuterion und Ein Prytaneion“, um Thukydides Worte anzuführen, besass. In derselben Art sind auch die Chrysaorischen Komen in Karien, von welchen in dem vorhergehenden Stücke die Rede war, vermuthlich in der Zeit der grossen Städtegründungen der Diadochen, den in ihrer Nähe befindlichen Griechisch-Makedonischen Städten zugetheilt worden.

27) Xen. exp. Cyri VI, 4, 2.

Der Beweis für die aufgestellte Behauptung ist in so vollständiger und authentischer Weise, wie in wenig andern Fällen, zu führen. Denn von wenigen Gegenden vermögen wir den Bestand der städtischen Gemeinwesen, ich möchte sagen fast durch alle Jahrhunderte, so genau nachzuweisen, wie von den ebenbesprochenen. Beginnen wir mit der spätern Zeit. In der Zeit wo die alte Geschichte sich zu Ende neigt waren überhaupt nur folgende Städte die Südküste des Pontos entlang vorhanden. In der spätern Provinz Honorias: Herakleia, Tios; in der Provinz Paphlagonien: Amastris, Abonuteichos, dieses unter den Kaisern Ionopolis umbenannt; in der Provinz Helenopontos: Sinope, Amisos; in der Provinz Pontos Polemoniakos: Polemonion, Kerasus, vorher Pharnakia benannt, Trapezus. Das sind nicht mehr als neun Städte, längs einer Küstenausdehnung von 6843 Stadien nach Arrians Berechnung, welche mit derjenigen Strabons nahezu übereintrifft[28]. Justinians Novellen, Hierokles, die Bischofsverzeichnisse der Concilien ergeben in seltener Uebereinstimmung, dass innerhalb dieser räumlichen Ausdehnung in der That weder andere, noch mehrere Städte, als die genannten vorhanden waren[29]. Daraus folgt, dass alle übrigen innerhalb dieser räumlichen Ausdehnung vorhandenen, einzelnen Orte oder Landschaften den Bulai oder Curien besagter Städte, auf deren (Dazwischenkunft) — die Verwaltung des gemeinen Wesens beruhte, untergeordnet sein müssen. Zu Strabons Zeit waren sogar, wie wir sogleich sehen werden, von jenen neun Städten nur erst acht vorhanden. Denn fassen wir demnächst die Zeugnisse, welche aus früheren Zeiten vorliegen, ins Auge, so bezeichnen schon Xenophon und Strabon den Ort Harmene, welcher 50 Stadien gegen Westen zu von der Milesischen Colonie Sinope entfernt lag,

28) Von Chalkedon bis Sinope 3500, von Sinope bis Amisos 900, von Amisos bis Trapezus 2200, zusammen 6600 Stadien: Str. XII, 546—548. Bei Plin. h. n. VI, 4, §. 11 ist anstatt ab Amiso a Polemonio nach Müller geogr. Gr. min. I, p. 301 zu lesen.

29) Nov. Justinian. XXIX, c. 1. XXVIII, praef. Hierocl. synecd. p. 694—696. 701. ed. Wesseling. P. 34 sq. 37 ed. Parthey.

als eine Kome der Sinopeer [30] und die
schreiber nennen ihn ebenfalls Kome [31].
kannten westlichsten Punkte der Sinope
von Sinope, erstreckte sich dieses Gebiet
Küstenausdehnung nach Arrian [32] von n
zum Halys. Der Halys schied an seiner
einstimmenden Berichten das Gebiet v
von Amisos [33]. Karussa und Zagora, z
dem Halys gelegen, können daher nicht
Komen der Sinopeer, gleich Harmene, g
denn der Anonymus und Marcianus au
nennen [34]. — Vom Halys bis zu der La
miteinbegriffen in einer Küstenausdehnu
erstreckte sich noch zu Strabons Zeit d
Gebiet der Stadt Amisos. Diese Stadt
cullus einen bedeutenden Gebietszuwac
lag an der Stelle oder in der Nähe der
geführten Stadt Lykastos: — ein Fluss
von Amisos [36]. Nach Theopompos, Skym
Milesiern oder Phokaiern colonisirt [37], e
Blüthezeit Athens eine Athenische Co
Alexander dem Grossen und den Späte
der Athener betrachtet [38]. Nach Strab
andern Landschaften, namentlich der B

---

30) Xen. exp. Cyri VI, 1, 15: Ἁρμήνη τι
Ἁρμένη. Ἔστι δὲ κώμη τῶν Σινωπέων.

31) Der Anonymus und Marcianus Hera
min. I, p. 406 extr. p. 571. Steph. B. v. v.

32) Auch die in dem Folgenden ange
fernungen nach Stadien sind meist von Arri

33) Str. XII. 546 extr. sq. Arrian. et a
geogr. Gr. min. I, p. 380. 407 extr.: (Ἅλυς)
Ἀμισηνῶν ἔργα.

34) Geogr. gr. min. I, p. 407. 571.

35) Plutarch. Lucull. 19.

36) Marcianus in geogr. Gr. min. I, p.

37) Str. XII, 547. Scymn. Chius v. 91

38) Appian. b. Mithr. 8. 83. Plut.
Pont. Eux.

emiskyra, am Thermodon, und der nur erwähnten Land-
ıaft Sidene[39]. Gegen Osten hin schlossen sich die Gebiete
n Pharnakia und Trapezus an die Amisene an. Strabon
ıtet an: die Gebiete der Städte Amisos und Pharnakia
əssen unmittelbar an einander, keine andre Stadt liege
ischen beiden[40]. Dies erfordert eine Erklärung. Strabon
er das schrieb, war die Stadt, welche den Namen Pole-
nion führt, offenbar unbekannt. Plinius[41], Ptolemaios[42],
rian und der Anonymos[43] bestimmen deren Lage: der Er-
re augenscheinlich da, wo nach Strabon der Flecken Side[44]
da es am natürlichsten, den nach Plinius bei Polemonion
rbeifliessenden Fluss Sidenum unmittelbar bei jenem Flecken
zusetzen — d. h., eben in der Landschaft Sidene, welche
Strabons Zeit noch einen Theil des Gebietes der Stadt
nisos ausmachte. Die Landschaft Sidene muss daher nach
rabons Zeit von dem Gebiet der Stadt Amisos getrennt
d der erwähnte Flecken durch ein Mitglied jener fürstlichen
milie des Polemon, welche von dem Laodikeiischen Rhetor
non abstammend, nach Vertreibung der Pontischen Könige
diesen Gegenden herrschte, zum Sitz eines selbständigen
ädtischen Gemeinwesens mit Namen Polemonion erhoben
in. — Gerade eine solche fürstliche Gründung war auch
Stadt Pharnakia, von dem Eroberer von Sinope, Phar-
kes, Sohn des Mithridates, einem Vorfahren des Mithrida-
Eupator, erbaut[45]. Die Lage dieser Stadt ist sehr be-

39) Str. XII, 547: *ἔχει δὲ . . . καὶ τὴν Θεμίσκυραν . . . καὶ τὴν* *[Σιδ]ηνήν.*

40) Str. XII, 548: *Μετὰ δὲ τὴν Θεμίσκυραν ἔστιν ἡ Σιδηνή . . . [μέχ]ρι μὲν δὴ δεῦρο Ἀμισηνή . . . Μετὰ δὲ τὴν Σιδηνὴν ἡ Φαρνακία [ἐστ]ιν . . . καὶ μετὰ ταῦτα ἡ Τραπεζοῦς.* 556: *Τῇ γὰρ Φαρνακίᾳ συνε-χ]ἔστιν ἡ Σιδηνὴ καὶ ἡ Θεμίσκυρα.*

41) Plin. h. n. VI, §. 11 Sillig: . . . Sidene flumenque Sidenum, adluitur oppidum Polemonium.

42) V, 6, 4 Nobbe.

43) Geogr. gr. min. I, p. 391. 409.

44) Str. XII, 548: *χωρία ἐρυμνὰ . . . τήν τε Σίδην, ἀφ' ἧς ὠνο-[μά]σθη Σιδηνή.*

45) Die Stellen in meiner Städt. und bürgerl. Verf. d. Röm. Reichs S. 139.

stimmt bezeichnet in einer Gegend, welche wir schon durch Xenophons Bericht kennen: in dem Land der Chalyber, welche sich von Eisenwerken nährten[46]. Der Name Pharnakia erlosch allmälig nach dem Ausgange der Pontischen Könige. Anstatt dessen ist auf die Stadt dieses Namens der Name der aus Xenophon bekannten Stadt Kerasus schon in der früheren Kaiserzeit übertragen und jener bis heut verblieben; ungeachtet nach Xenophons Zeugniss die Stadt Kerasus von dem Ort wo die Chalyber wohnten acht Tagemärsche weiter gegen Osten entfernt lag[47]. Bei Arrian, dem Anonymos tritt sogar die Meinung zu Tage, die Stadt Pharnakia sei identisch mit dem Kerasus des Xenophon[48]: eine Ungenauigkeit, die, wenn sie Einer niederschrieb, von Andern wiederholt ward. Nimmt man an, was ausdrücklich von Kotyora bezeugt wird[49], Pharnakes habe die Griechischen Niederlassungen dieser Gegend in die durch ihn begründete und nach ihm benannte Stadt Pharnakia zusammengezogen; die Kerasuntier hätten etwa den Haupttheil der Bevölkerung der neuen Stadt gebildet; so liesse sich denken, im Hinblick auf die Identität der Bürgerschaft sei die Meinung entstanden, Pharnakia sei wirklich das alte Kerasus[50]. Eine andere Erklärung dieser Namens-Aenderung versucht der neueste Herausgeber des Skylax[51]. Das ist gewiss, keine andere Stadt lag zwischen Pharnakia und Trapezus. Das Kerasus des Xenophon nennt Strabon eine *κατοικία* (soviel als *κώμη*) *μετρία*[52]. Strabon verbindet wiederholt Pharnakia und Trapezus als einzige an der Südostgrenze des Pontos Euxeinos gelegene

---

46) Xen. exp. Cyri V, 5, 1: Chalyber. Str. XII, 549: *Χάλυβες τὸ παλαιὸν . . . καθ' οὓς μάλιστα ἡ Φαρνακία ἵδρυται.* Eisenwerke.

47) Xen. l. l., vgl. 4, 1.

48) Geogr. gr. min. I, p. 301. 410.

49) Str. XII, 548: *Κύτωρος πολίχνη, ἐξ ἧς συνῳκίσθη ἡ Φαρνακία.* Der Name, auch bei Ptol. V, 6, 4: *Κυτέωρον*, nach Xenophon berichtigt.

50) S. meine Städt. u. bürgerl. Verf. d. Röm. Reichs, II, S. 247 zu Ende.

51) Müller geogr. Gr. min. I, p. 64 Didot.

52) Str. XII, 548. Auch der Anonymus führt es nachher am richtigen Orte an: geogr. gr. min. I, p. 410.

ädte[53]. Die Gebiete beider Städte, wie Stephanos sagt, essen aneinander[54]. Von der Stadt Trapezus erstreckte sich s Gebiet von Trapezus noch zwei Tagereisen weiter gegen ten[55].

Von den angeführten neun Städten, welche wir längs r Südküste des Pontos antrafen, gewähren hiernach nur nastris, Polemonion, Pharnakia = Kerasus Beispiele der ädtegründung durch Synoikismos. Alle drei sind Gründungen r Fürsten, welche die Gegenden, wo die Städte entstanden, herrschten. Zahlreiche Beispiele (s. o. Halikarnassos), von nen zum Theil noch später die Rede sein wird, belegen, Fürsten verfuhren bei Gründung ihrer Residenzen ganz f die nämliche Weise, wie die Griechischen Staaten bei m Synoikismos ihrer Städte. Eine andere Erklärung errdert der Besitz weitausgedehnter Territorien, welche den ädten älterer Gründung: Sinope, Amisos, Trapezus in der ätern Zeit eignete. Er deutet auf eine Erweiterung des sprünglichen Gebietes jener Städte hin. Zwar können wir e Umstände, unter welchen diese Erweiterung erfolgt ist, cht überall im Einzelnen genau nachweisen. Doch bildet e Concentration grösserer Landstriche, deren Unterordnung ter eine regierende Stadt die vorherrschende Tendenz der ätern Politik und ist namentlich durch die Römer in len Theilen des von ihnen beherrschten Reichs durchgeführt orden.

Olynthos und die Chalkidier.

Die Zerstörung von Olynthos und der Chalkidischen ädte durch Philipp von Makedonien fällt in den Kreis der egebenheiten, mit denen die Geschichte des unabhängigen riechenlands abschliesst. Jene Gemeinwesen, auf dem nordtlichen Colonialboden Griechenland erwachsen, sind im lmäligen Verlauf der Zeit zu einer bedeutenden Concenation gelangt. Die Nachrichten über die Beschaffenheit eser Concentration scheinen zwar, mehr als in manchen andern

53) Str. VII, 320. XI, 409. XII, 547. 548. 555.

54) Steph. B. v. Φαρνάκεια . . . προσεχὴς τῇ Τραπεζοῦντι.

55) Procop. de b. Goth. IV, 2. Vol. II, p. 463 extr. Bonn.

stimmt [illegible]
Xenoph [illegible]
welche [illegible] Völker
nakia [illegible] jene
Könige [illegible] vor-
Name [illegible]
der [illegible] an
bliebe [illegible] von den
Keras [illegible] von jenen
märs [illegible] der Halbinsel
Ano [illegible]
nak [illegible] Meer bis zu
Un [illegible] Insel Euboea [illegible]
wi [illegible] Küstenlandschaft, welche
t [illegible] Thra-
la [illegible] Thrakien
n [illegible] Xeno-
[illegible]
[illegible] unter
[illegible] waren
[illegible]

Der unternehmende, mit Athen verfeindete, König von Makedonien, Perdikkas, Sohn des Alexandros, wollte sich in seinem Kriege gegen Athen jener Städte als Bundesgenossen bedienen und reizte sie daher kurz vor dem Ausbruche des Peloponnesischen Kriegs zum Abfalle von Athen an. Er rieth den Chalkidiern, ihre Städte, soweit sie am Meere lägen, zu verlassen und abzubrechen, anstatt dessen in die Stadt Olynthos zu übersiedeln und so diese zu ihrer einigen, festen Hauptstadt zu machen. Denen, welche ihre Städte verlassen würden; wies er überdies Land in seinem eignen Gebiete, in Mygdonien um den See Bolbe, so lange der Krieg währte, an. Die Chalkidier hätten darauf ihre Wohnsitze verlegt und ihre Städte abgebrochen[5].

Das ist die älteste Nachricht, welche von der Zusammenziehung eines Theiles der Bewohner der Chalkidischen Städte in der Stadt Olynthos Zeugniss giebt; wenn wir davon absehen, dass Olynthos selbst schon früher durch Zuwanderung von Chalkidiern, welchen Artabazos die ursprünglich von Bottiaiern bewohnte Stadt übergeben hatte, neubevölkert worden war[6]. In ähnlicher Art hätten die Chalkidier auch andere Städte der Chalkidischen Halbinsel, welche früher von Edonen bewohnt waren, so unter andern die Stadt Stolos, in Chalkidische umgewandelt[7]. Obige Meldung des Thukydides trägt das äussere Gepräge eines theilweisen Synoiki-

5) Thuc. I, 58 extr. Diod. XII, 34.

6) Her. VIII, 127. Die Bottiaier selbst waren aus ihren ursprünglichen Wohnsitzen im Westen des Thermaiischen Busen (Her. VII, 123. 127. Str. VII, fr. 11. 23) durch die Makedonen vertrieben worden, Thuc. II, 99.

7) Steph. B. v. *Στῶλος*. Dieses Stolos hält Boeckh Staatshaush. II, 732 für identisch mit dem anderweit erwähnten Skolos und nach Köhler Urk. u. Us. z. Gesch. d. Del. Att. Bundes Berlin 1870, S. 178 verhält sich *Σκώλιοι* zu *Στώλιοι* wie *Μιλκώριοι* zu *Μιλτώριοι*, *Πίγρης* zu *Πίτρης*, *Κύστιρος* zu *Πύστιρος*, *Γελέων* zu *Τελέων*. Stolos lag in der Nähe von Olynthos, Str. IX, 408. — Nach jener Stelle wohnten also die Edonen ursprünglich nicht blos in Mygdonien, Thuc. II, 99, sondern auch in der späteren Chalkidike im Süden von Mygdonien; wie wir sie denn noch später auf der Akte des Athos antreffen, Thuc. IV, 109. In der späteren Zeit waren jedoch ihre Hauptsitze jenseit des Strymon, Thuc. II, 99.

smos. Doch lässt sie vieles unbestimmt: wir erfahren weder, welcher Städte Bewohner damals ihren Wohnsitz nach Olynth verlegten, noch ob die abgebrochenen Städte wenigstens zum Theil später wiederhergestellt wurden? Olynthos, durch hohe Lage weithin sichtbar[8], lag 60 Stadien landeinwärts von der auf dem Isthmos von Pallene gegründeten, Korinthischen Colonie Potidaia und galt als besonders fest. Hierhin flüchteten, nachdem sie von Athen abgefallen waren, die Skionaier und Mendaier im Peloponnesischen Kriege ihre Weiber und Kinder[9]. „Olynthos fiel Ol. 87, 1 kurz vor dem Ausbruche des Peloponnesischen Kriegs von Athen ab, war gegen Athen noch Ol. 87, 4 feindlich, desgleichen noch Ol. 89, 1, ward im Frieden des Nikias Ol. 89, 3 Athen wieder zurückgegeben mit der Verbindlichkeit den Aristidischen Tribut zu zahlen, aber mit Selbständigkeit. Doch nahmen die Olynthier Ol. 89, 4 das mit einer Attischen Besatzung belegte Mekyberna; woraus indess nicht folgt, dass sie für dieses Jahr nicht bezahlt hätten"[10]. Mit Olynthos werden in dem Frieden des Nikias noch mehrere Thrakischen Städte auf gleiche Stufe gestellt: andere dagegen, wie Skione, Torone, Sermylia dem Gutdünken der Athener überlassen[11]. Dieses Gutdünken entschied ebenso über Potidaia, welches die Athener nach der Wiedereinnahme mit den Ihren besetzten, wie über Mende[12].

Nach der Schlacht bei Aigos-Potamoi Ol. 93, 4 wurde was etwa auf der Thrakischen Halbinsel noch zu Athen hielt zur Anerkennung der Lakedaimonischen Obmacht genöthigt[13].

Ol. 99, 2 kamen Gesandte von Akanthos und Apollonia, den beiden grössten Städten in der Umgegend von Olynthos, nach Sparta und legten in der Versammlung der Lakedaimonier und deren Bundesgenossen Zeugniss davon ab, in welchem Grade in der zunächstverflossenen Zeit Olynthos an

8) Thuc. I, 63: καταφανές. Dazu schol. ὑψηλὸν γὰρ τὸ χωρίον ἡ Ὄλυνθος.

9) Thuc. IV, 123.

10) S. Boeckh Staatshaush. d. Ath. II. S. 714.

11) Thuc. V, 18.

12) Thuc. V, 32, vgl. IV, 133. — IV, 130. V, 3. 32.

13) Xen. Hellen. II, 2, 5.

Macht zugenommen habe. „Ihr wisst", sagte der Gesandte von Akanthos, „Olynthos ist die grösste Stadt in Thrakien. Diese hat einige Städte an sich gezogen, so dass sie mit ihr dieselben Gesetze haben und gemeinschaftlich handeln. Demnächst haben die Olynthier auch einige der grösseren Städte gewonnen und gehen damit um, die Städte Makedoniens von Amyntas, ihrem Könige, zu befreien. Vom Nächsten zum Fernen und Grössten fortschreitend, haben sie sowohl viele anderen Städte daselbst, als auch Pella, die grösste Stadt in Makedonien, in Besitz genommen [14]. Jetzt fordern sie uns auf, uns mit ihnen zu verbinden und drohen: sie würden sonst gegen uns ziehen. Doch wir wollen selbständig bleiben und nach unsern Gesetzen leben. Kommt uns aber Niemand zu Hülfe, so ist es unvermeidlich, dass wir die Ihrigen werden. Denn sie zählen nicht weniger als 800 Schwerbewaffnete und noch viel mehr Leichtbewaffnete; Ritter aber, kommen die unsern dazu, mehr als 1000. Athenische und Boiotische Gesandte stehen wegen Abschlusses eines Bündnisses mit ihnen in Unterhandlung. Schon besitzen sie Potidaia auf dem Isthmos von Pallene; da könnt ihr wohl denken, dass auch die Städte innerhalb des Isthmos in ihre Hände fallen werden u. s. f. — — Jetzt ist es noch möglich, sie zu überwinden; denn die Städte, welche sie wider ihren Willen an ihrem Staate Theil zu nehmen gezwungen haben, werden von ihnen abfallen, wenn ihnen die Gelegenheit dazu geboten wird. Haben jene aber erst Alles, so wie es von ihnen beschlossen wurde, durch Wechselheirathen und Landbesitz fest zusammengefügt, dann wird diese Verbindung nicht leicht aufzulösen sein" [15]. Die Peloponnesier schickten darauf ein starkes Heer nach Thrakien und bewogen Amyntas und den Fürsten von Elimia, Derdas, an dem Kriege Theil zu nehmen. Sie warfen Besatzungen in die Städte, die darum baten: Potidaia ergab sich freiwillig den Verbündeten [16], auf deren Seite ausser Akanthos und Apollonia noch die Bottiaiische Stadt Spartolos, offenbar ganz nahe bei Olynthos gelegen,

14) Vgl. über Makedonien Diod. XIV, 92. XV, 19.

15) Xen. h. gr. V, 2, 11—19.

16) §. 34, vgl. §. 39. 3, §. 6.

namentlich angeführt wird [17]. Nach einem mehrjährigen Kriege unter wechselndem Kriegsglück wurde Olynthos endlich durch Hunger genöthigt, sich Sparta zu unterwerfen [18].

So scharf der Gesandte von Akanthos das Bestreben der Olynthier betont, alle Städte jener Gegend, bis über den Umfang der Chalkidike hinaus, Olynthos unterzuordnen; ist doch kein Wort in seiner Rede enthalten, welches auf die Einverleibung dieser Städte in die Volksgemeinde der Olynthyer selbst hindeutete; man wollte denn die Städte, welche die Olynthier zuerst an sich gezogen haben sollen und welche gleiche Gesetze mit ihnen haben, hierauf beziehen. Ueberall wird vielmehr das Fortbestehen der Städte als solcher vorausgesetzt und die Olynthier scheinen in dieser Periode nur den, durch gegenseitige Gestattung von Heirathen und Grundbesitzerwerb befestigten, Zusammenschluss jener Städte unter der obersten Leitung ihres Staates bezweckt zu haben; ungefähr wie 12 Jahre später die Arkader den Zusammenschluss von ganz Arkadien bezweckten [19]. Von dieser Zeit sprechend hat also Demosthenes guten Grund zu sagen, dass dazumal noch nicht alle Chalkidier nach Olynthos übersiedelt wären [20]. Das scheint aber auch später nicht geschehen zu sein.

Ich will kein Gewicht darauf legen, dass Diodor bei Aufzählung der Lakedaimonischen Bundesgenossenschaft in der obenangeführten Epoche „die Olynthier und die in Thrakien wohnhaften Bundesgenossen“ getrennt anführt [21]. Denn das Bündniss der Chalkidischen Städte mit Olynthos, welches durch Spartas Sieg über Olynthos aufgelöst war, könnte möglichen Falls noch nicht wiederhergestellt gewesen sein. Die eigenthümliche Art und Weise, wie in der Zeit des Timotheos, welcher Torone, Potidaia, Methone, Pydna wieder

17) V, 3, 6. Vgl. Thuc. II, 79. V, 18.

18) Der ganze Krieg: Xen. h. gr. V, 2, 20—24. 37—43. V, 3, 1—9. 18—20. 26. Diod. XV, 20—23.

19) Xen. h. gr. VI, 5, 6: *συνιέναι τε πᾶν τὸ Ἀρκαδικὸν, καὶ ὅ τι νικῴη, ἐν τῷ κοινῷ, τοῦτο κύριον εἶναι καὶ τῶν πόλεων.*

20) Demosth. *παραπρ.* 425, 18: *οὔπω Χαλκιδέων πάντων εἰς ἓν συνῳκισμένων.*

21) Diod. XV, 31.

Athen brachte, Olynth und die Chalkidier selbst bekriegte [22]; bis auf den Krieg Philipps von Makedonien gegen die ılkidike hinab, beider der Chalkidier und der Olynthier . den Schriftstellern Erwähnung gethan wird, verdient ›ch meines Erachtens Beachtung. Abwechselnd nur des ›n oder des andern Theils, entweder der Chalkidier, oder Olynthier gedenken nämlich die Schriftsteller [23]; was ıng genommen nicht geschehen konnte, wenn die Ersteren ig in Olynthos aufgegangen wären. Denn das wäre dann ıde so, als wenn abwechselnd von Attikern und Athenern andelt würde. Ebenso wird beim Eintritt der Katastrophe ch Philipp von Makedonien der Chalkidier selbständig en den Olynthiern Erwähnung gethan. Aus vielen Beispielen Griechischen Geschichte ist aber bekannt, dass wenn in der ıchichte Gemeinwesen unter ihrem eignen Namen verzeichnet :den, dies als Beweis ihrer selbständigen Existenz galt. e ist es nun zu erklären, dass Demosthenes in der vorher . mir angezogenen Stelle offenbar sagen will: zwar noch ıt in der Zeit des Kriegs mit Sparta, wohl aber in der t vor der von mir ebenangedeuteten Katastrophe, sind alle ılkidier nach Olynthos übersiedelt? Offenbar so, dass 'οικίζειν in der angeführten Stelle nur bildlich oder red- isch, nicht wörtlich zu verstehen ist. Der Sinn der an- ührten Worte ist: nunmehr waren sämmtliche Chalkidischen dte in das Bündniss aufgenommen, mit andern Worten gehörigen des Staates geworden, dessen obere Leitung Olyn- s zustand (im Gegensatze zu der Zeit, da die Gesandten Akanthos und Apollonia nach Sparta gingen). Keines-

22) S. darüber Schäfer Demosthenes u. s. Zeit I, S. 89 f. II, S. 13. ınd die Stellen.

23) S. z. B. Isocr. *περὶ ἀντιδοσ.* p. 349 Tauchnitz: *Χαλκιδεῖς ἅπαντας επολέμησεν.* Corn. Nep. Timoth. 1: Olynthios bello subegit. Polyaen. 10, 14. IV, 10, 2: *Χαλκιδεῦσι πολεμῶν.* Aristot. oeconom. II, p. 1350, a: *εμῶν πρὸς Ὀλυνθίους.* Nach Philochoros (s. Dionys. Hal. ep. ad maeum Vol. VI, p. 735 ed. Reiske) kommt zuerst eine Gesandt- ıft der Olynthier, dann eine der *Χαλκιδεῖς οἱ ἐπὶ Θράκης* und wieder der Olynthier nach Athen. Dazu Schäfer Demosth. II, S. 131, Anm.: *κ. οἱ ἐπὶ Θράκ.* bezeichnet nicht die Chalkidischen Städte ausser nthos, sondern Olynthos mitsammt den übrigen Bundesstädten."

wegs waren sie jedoch der Volksgemeinde der Olynthier als solcher einverleibt. Letzteren Punkt anlangend scheint nach Demosthenes weiteren Ausführungen, wenn man die angezogene Stelle im Zusammenhange durchliest, kein Zweifel darüber obzuwalten. In der Zeit, welche Demosthenes selbst durchlebt, im Gegensatze zu der des Kriegs mit Sparta, bemerkt Demosthenes, hätten die Olynthier „alle Umherwohnenden zu Bundesgenossen“ gehabt [24]. Bundesgenossen, wie immer untergeordnet, sind aber selbständige Gemeinwesen. Im Gegensatze zu jener früheren Periode, in welcher die Olynthier kein *φρούριον* verloren hätten, bemerkt Demosthenes weiter, hätten Verräther in dem Kriege gegen Philipp, bevor ein Jahr des Krieges verstrichen war, sämmtliche Städte in Chalkidike zu Grunde gerichtet; Philipp nicht gewusst, welchen Anträgen er sein Ohr leihen, welchen Platz er zuerst wegnehmen solle? Ursache sei gewesen, dass Alle von Philipp bestochen waren [25]. Dem Angeführten zufolge müssen also wenigstens in den meisten Städten Chalkidiens Männer vorhanden gewesen sein, deren persönlicher Einfluss so weit reichte, den Verrath durchzuführen; und die Geltendmachung dieses Einflusses setzt wieder eine Organisation der Städte voraus, welche dem Unterfangen jener Männer den erforderlichen Spielraum darbot. Man muss mithin, um sich den Sinn von Demosthenes Worten anschaulicher zu machen, seine Rede etwa durch die Voraussetzung zu ergänzen versuchen: „Philipp habe in allen Chalkidischen Orten Verbindungen angeknüpft, um seine Freunde in Aemter und Befehlshaberposten zu bringen“ [26]. Es leuchtet ein, dass ein derartiges Verfahren in Beziehung auf Demen, wie die Attischen, nicht anwendbar sei.

24) Demosth. *παραπρ.* p. 426, 9: *πάντας δὲ τοὺς περιχώρους ἔχοντες συμμάχους.*

25) Demosth. l. l. p. 425, 23. 426, 13 sq.

26) So A. Schäfer Demosth. II, S. 115 zu Ende f. E. Curtius Griech. Gesch. III, 1867, S. 442. Der von Philipp bestochene Vorsteher der Stadt Sane stellte einen beladenen Wagen in den Eingang zum Thore der Stadt und ermöglichte dadurch das Eindringen der Makedonen, Frontin. strateg. III, 3, 5; die Chytropoliten liessen die Makedonen ohne Schwerdstreich ein, Theopomp. 22 bei Steph. B. v. *Χυτρόπολις.*

Hiernach scheint kein Zweifel, die Städte der Olynthier denn Städte nennt sie Demosthenes [27] und dieser Beınung entspricht, dass Aristoteles einer derselben, deren eopompos im 24. Buch seiner Philippika gedenkt, der Stadt sera [28], ein besonderes, von dem Olynthischen verschiedenes rritorium zutheilt [29], — haben bis zuletzt fortbestanden. hat kein eigentlicher Synoikismos stattgefunden, selbst ht etwas dem Aehnliches was unter Theseus in Attika schah, dass Räthe und Beamten der einzelnen Städte auflöst wurden. Wohl mag man annehmen, wenn der Olynsche Staat in der hier angegebenen Weise sich dauernd nsolidirt hätte, würden die Chalkidischen Städte mit der it zu Komen der Olynthier herabgesunken sein; wie Dion ırysostomos eine der genannten Städte, Stageira, der Auffssung der späteren Zeit gemäss eine Kome der Olynthier nnt [30]. Allein zu jener Zeit werden Erstere mit Recht ädte genannt und Strabon scheint das Richtige zu treffen, nn er blos sagt: ein grosser Theil der Bewohner der Challischen Städte ist nach Olynthos gezogen [31]. Das Letztere Folge des grossartigen Aufschwungs, welchen Olynthos Oberhaupt des Chalkidischen Bundes seit der Beendigung Kriegs mit Sparta bis zu dem Kriege mit Philipp, Ol.), 2—107, 4, 379—349 v. Chr. genommen hat.

Demosthenes vergleicht die Macht der Olynthier in der

---

27) Demosth. Olynth. I, p. 14, 6: *τὰς πόλεις τοῖς Ὀλυνθίοις σώζειν.* ɛnso Tzetzes chil. VII, 140, v. 441: *Ἡ Στάγειρα τῶν πόλεων μία τῆς Ὀλύνθου.*

28) Steph. B. v. *Ἄσσηρα.* Vgl. Boeckh Staatshaush. II, S. 673: *Ἀσση-κι.* S. 422 daselbst: *Ὀλύνθιοι καὶ Σκαβλαῖοι καὶ Ἀσσηρῖται,* ebenso 428. 457. 482. 500. 519.

29) Aristot. Thiergesch. III, 12: *ἐν τῇ Χαλκιδικῇ τῇ ἐπὶ τῆς Θρᾴ-ἐν τῇ Ἀσσηρίτιδι.* Vgl. Aelian. Thiergesch. VIII, 21. Antigon. Ca-. c. 84.

30) Or. XLVII, Vol. II, p. 224 Reiske. Nach Thuc. IV, 88 wäre geira eine Colonie der Andrier, nach Str. VII, fr. 35. Dionys. ep. Ammaeum T. VI, p. 727 Reiske der Chalkidier. Vgl. noch Plut. x. 7. Tzetzes l. l.

31) Str. VII, fr. 11 extr.: *οἱ Χαλκιδεῖς . . . ἐξ ὧν (πόλεων) ὕστε-ἐκβαλλόμενοι? συνῆλθον εἰς μίαν οἱ πλείους αὐτῶν εἰς τὴν Ὄλυνθον.*

Zeit ihres Unterganges mit der in der Zeit des Kriegs mit Sparta. Damals, sagt er, zählten die Olynthier nur 400 Ritter — unter den 1000 bei Xenophon (s. o.), werden also, wie Xenophon auch andeutet, die aus den umliegenden Orten mitbegriffen sein — und die Gesammtzahl ihrer Bürger betrug nicht mehr als 5000. Zur Zeit ihres Unterganges zählten dagegen die Olynthier mehr als 1000 Ritter und die Gesammtzahl der Bürger betrug mehr als 10000, abgesehn von den Umwohnenden oder Verbündeten [32].

Von diesem Standpunkte betrachtet würde demnach das Wachsthum von Olynthos in der angeführten Periode nicht die Folge einer planmässigen Zusammenziehung der Bewohner eines bestimmten Landgebietes an einem einzigen Orte, welchen Vorgang ich früher als charakteristisch für das Entstehen der Städte der Alten bezeichnete, sondern die Besiegelung der Thatsache darstellen, welche auch in der Geschichte des neueren Städtewesens, selbst in der Geschichte unserer Zeit, häufig genug zur Erscheinung gekommen ist: dass mit der Ausdehnung der Machtsphäre eines Staates die Hauptstadt durch Einwanderung aus dem erweiterten Staatsgebiete sich vergrössert.

Bekanntlich begann Philipp von Makedonien seine Laufbahn mit dem Versuche, Mittels Täuschung der Athener und der Olynthier sich längs der Thrakischen Küste festzusetzen. Noch Iphikrates und Timotheos hatten die alte Athenische Colonie Amphipolis (unfern von der Mündung des Strymon und dem an Gold, Silber und allen Schiffahrtsbedürfnissen reichen Pangaiongebirge gelegen), deren Verlust im Peloponnesischen Kriege die Athener niemals verschmerzt haben, nicht wieder zu erobern vermocht. Philipp versprach den Athenern, Amphipolis für sie zurückzuerobern, wogegen sie ihm Pydna überliessen. Nachdem aber Philipp die Stadt Amphipolis eingenommen hatte, behielt er sie für sich, anstatt sie Athen zurückzustellen [33]. — Den Olynthiern, welche seit dem Peloponnesischen Kriege mit Athen verfeindet waren,

32) Demosth. παραπρ. 425, 15, vgl. 426, 7.
33) Demosth. (Heges.) de Haloneso 38, 18 sq. R.

bewies Philipp anfänglich ebenfalls grosses Wohlwollen. Er trat ihnen die altmakedonische Stadt Anthemus, etwas nördlich von Chalkidike gelegen, ab und versprach ihnen überdies die vor den Thoren von Olynthos gelegene Stadt Potidaia für sie zu erobern, welche die Athener nach der Wiedereinnahme durch Timotheos von neuem mit ihren Ansiedlern besetzt hatten [34]. Er eroberte und zerstörte Potidaia in der That, gewährte den daselbst befindlichen Athenern freien Abzug, während er die übrigen Einwohner zu Sklaven machte und überliess darauf die verödete Stadt sammt den in dem Gebiet derselben befindlichen Landgütern den Olynthiern zur beliebigen Benutzung [35]. Das war eine Zeit des Behagens für Olynthos! Als jedoch Philipps Macht von Jahr zu Jahr zunahm, Philipp, von den Barbaren nicht zu reden, eine Griechische Stadt nach der andern einnahm, oder sich verbündete, alle benachbarte Staaten seinen Druck empfanden und auf ihre Sicherheit denken mussten; näherten sich die Olynthier zum erstenmal Athen, schlossen Frieden mit ihm, Ol. 107, 1 und gingen, als Philipp mit seinem Heere gegen sie heranzog, die Athener um Hülfe an, Ol. 107, 4. Philipp aber war des Schlags, welchen er zu führen gedachte und längst vorbereitet hatte, gewiss. In einem Kriege, dessen nähere Umstände fast ganz unbekannt sind, bemächtigte er sich aller Chalkidischen Städte, zuletzt, nach tapferer Gegenwehr, auch der Hauptstadt Olynthos, durch Verrath. Olynthos wurde zerstört, seine Bürger, Männer, Frauen, Kinder — ein Gegenstand des Mitleids, wie des Zorns der Besseren unter den Hellenen! — als Sklaven verkauft, oder von Philipp an Begünstigte verschenkt [36]. Die sich geflüchtet hatten, oder sonst freikamen, nahmen die Athener als Isotelen, d. h., Einwohner, welche mit höheren Rechten ausgerüstet [37], in ihre Stadt auf. Aber nicht blos Olynthos wurde zerstört, sondern auch alle Chalkidischen Städte, nach Demosthenes oft wiederholtem Zeugniss, 32 Städte ἐπὶ Θρᾴκης, von denen keine Spur ihrer

34) Demosth. Phil. II, p. 70, 29. 79, 6.

35) Diod. XVI, 8. Demosth. Phil. II, p. 71, 2.

36) S. A. Schäfer Demosthenes und seine Zeit II, S. 142 f.

37) Harpocrat. s. v. ἰσοτελής.

ehemaligen Existenz übrig blieb [38]). Die Chalkidische Halbinsel wurde zu Makedonien geschlagen, nicht mehr *Θρᾴκη* oder *ἐπὶ Θρᾴκης* genannt, sondern der Name Makedonien auf sie übertragen [39].

Die Namen der von Philipp zerstörten, 32 Städte *ἐπὶ Θρᾴκης* sind uns meistens unbekannt; wie ja überhaupt unter den Chalkidischen Städten immer nur einzelne von den Geschichtschreibern angeführt werden. Demosthenes führt keine der bezeichneten Städte mit Namen an: Diodor nur Geira (Stageira?), Torone und Mekyberna [40]). Torone „die Chalkidische“ [41]); Mekyberna, 20 Stadien von Olynthos entfernt [42], von den Olynthiern als Hafen benutzt [43], in späterer Zeit nicht mehr vorhanden [44]. Dass Sane, nach Thukydides, eine Colonie der Andrier, nach Plutarch der Andrier und Chalkidier [45], Chytropolis, die nurgenannte Stageira, wahrscheinlich auch Assera, unter der Zahl derer begriffen sind, auf welche sich die Aeusserung des Demosthenes bezieht, geht aus den schon von mir angeführten Zeugnissen hervor, von Chytropolis wenigstens deren Besitznahme durch Philipp. In dem 23. Buche der Philippika, welches, wie das vorhergehende und die folgenden Bücher über den Olynthischen Krieg handelte, erwähnte Theopompos die Städte Aioleion und Brea [46]. In den Tributlisten der Athener steht Aiolidai zweimal neben Mil-

38) Demosth. Phil. III. p. 117, 19. Vgl. z. B. Str. II, 121. Dionys. Hal. de admir. vi dic. in Demosthene c. 54. Vol. VI, p. 1119 Reiske.

39) Str. VII, fr. 24: *ἐν Θρῄκῃ* (s. Il. XI, 221), *ἣ νῦν Μακεδονία καλεῖται.* Nach fr. 33 hätten Philipp und Alexander die Grenzen Makedoniens am Nestos bestimmt.

40) Diod. XVI, 52. 53.

41) Thuc. IV, 110. Diod. XII, 68 extr.

42) Harpocration s. v.

43) Str. VII, fr. 29.

44) Scymnus Chius v. 641: *οὐ πρότερον ἦν τις Μηκύβερνα κειμένη.* Ich habe wohl nicht nöthig zu bemerken, dass die Verzeichnung der Namen von Orten bei Pomponius Mela, Plinius, Ptolemaios nicht immer die Erhaltung dieser Orte zur Zeit der Genannten, die häufig zugleich eine historische Uebersicht im Auge haben, verbürgen.

45) Thuc. IV, 109. Plut. qu. Gr. 30.

46) Steph. B. v. *Αἰόλειον*, dazu Meineke. Steph. B. v. *Βρέα.*

korioi [47], deren Theopompos in dem 24. Buche desselben Werks Erwähnung that [48]. Brea lag vielleicht in dem Lande der Bisalten [49], d. h., oberhalb der von Andriern begründeten Stadt Argilos [50], d. i. nördlich von Stageira. Wir erfahren, dass Brea eine Colonie der Athener war, und auch Aioleion bezeichnet Theopompos a. a. O. als Attisch, aber mit den Chalkidiern verbündet. Dieser Umstand erklärt vielleicht, weshalb Polybios die Städte, welche Athen in diesen Gegenden gegründet, in die Katastrophe durch Philipp mit einschliesst [51]; vielleicht auch warum Demosthenes in der angezogenen Stelle von 32 Städten ἐπὶ Θρᾴκης, anstatt, wie die andern Schriftsteller [52], von Chalkidischen spricht. — Ausser Milkoros, Assera, erwähnte Theopompos in dem 24. Buch der Philippika auch die Stadt Skabala, wenngleich dieselbe durch Eretrier begründet wäre [53]). Und „Skablaioi" sind in den Tributlisten der Athener fast immer neben Olynthioi und Andern verzeichnet, deren Lage in unmittelbarer Nachbarschaft von Olynthos feststeht [54]. Schon früher sind Spartolos und Skolos = Stolos als in der Nähe von Olynthos gelegen angeführt: Barbarenstädte, welche mit der Zeit zu Chalkidischen wurden. Dasselbe wird von Kapsa = Skapsa gelten, die nach Stephanos Chalkidisch [55]; vielleicht auch von Tindion in Thrake, welches ebenfalls Chalkidisch [56]. Wie die schon zu Anfang von mir angezogene Stelle des Strabon besagt [57], hatten die Chalkidier vorzugsweise in dem Lande

---

47) Boeckh Staatshsh. II, S. 481. 520.

48) Steph. B. v. Μίλκωρος.

49) Sauppe Berichte d. Gessch. d. Wissensch. zu Leipzig 1853, S. 47.

50) Her. VII, 115.

51) Pol. IX, 28, 2.

52) S. die Stellen bei Böhnecke Forschungen auf d. Geb. d. Att. Redner I, S. 154 Anm.

53) Steph. B. s. v. Σκάβαλα. Boeckh Staatshsh. II, S. 729.

54) Boeckh a. a. O. S. 422. 457. 500: Ὀλύνθιοι, Σκαβλαῖοι καὶ Ἀσηρῖται. S. 428: Μηκυβερναῖοι, Σκαβλαῖοι, Ἀσσηρῖται. 519: Σκαβλαῖοι, Ἀσσηρῖται, Σπαρτώλιοι.

55) S. v. Κάψα. Boeckh a. a. O. II, S. 723.

56) Steph. B. v. Τίνδιον. Boeckh a. a. O. II, S. 482.

57) Str. VII, fr. 11 extr.

der Sithones sich niedergelassen. So werden auch die dort und auf der Halbinsel Sithonia gelegenen Städte den Chalkidischen beizuzählen und von Philipp zerstört sein: Piloros, Singos — welche Strabon eine alte, zerstörte Stadt nennt [58] — Sarte, Galepsos, Sermylia oder Sermylis, noch jetzt Ormilia, dazu Torone [59]. Nach Herakleides Pontikos war Kleonai auf der Athoshalbinsel Chalkidisch [60]; wie denn Thukydides in dem zweisprachigen Völkergemisch der Akte auch einen Chalkidischen Bestandtheil unterscheidet [61]. Aus dem 22. Buch der Philippika des Theopompos führt Stephanos noch die sonst unbekannte Stadt Thestoros in Thrake an [62]. Die Chalkidische Apollonia kommt später nicht vor, war also wohl zerstört. Akanthos, die Colonie der Andrier, wurde dagegen nicht zerstört, sondern bestand fort [63]. Sie scheint somit auch in Philipps Zeit von Olynthos unabhängig geblieben zu sein. Mit den Städten der Landschaft Pallene, von denen namentlich Mende und Skione noch später genannt werden [64]; wie der Landschaft Krossaia, von welcher in dem Folgenden, ist der gleiche Fall, wie mit Akanthos. Dass beide Landschaften zu Philipps Reich gehörten, versteht sich jedoch von selbst [65].

Ein neuerer Forscher, dem, als er schrieb, noch nicht vergönnt war, die Attischen Tributlisten vergleichen zu können, lehrt im Widerspruch mit der allgemeinen Auffassung: jene von Philipp zerstörten Städte seien grossentheils in der Gegend des unteren Hebros zu suchen; woselbst ein Byzantiner eine Chalkidike anführe; während Appian die von Philipp zerstörten Städte, welche er ausdrücklich die Chalkidischen nenne,

58) Str. VII, fr. 31: *ἀπὸ πόλεως ἀρχαίας κατεσκαμμένης Σίγγου τ' οὔνομα*. Auch *Στάγειρα ἔρημος*, fr. 35.

59) Von Her. VII, 122 aufgezählt. Mehrere bei Thuc. V, 18. Ungenau Stephanos, der einige von ihnen *περὶ τὸν Ἄθων* setzet. — Torone in Römischer Zeit: Liv. XXVIII, 7, 10. XXXI, 45, 15. XLIV, 12, 7.

60) Polit. 30.

61) Thuc. IV, 109, vgl. Diod. XII, 68 extr.

62) Steph. B. v. *Θέστωρος*.

63) Or. in Phorm. p. 917, 29 sq. Reiske. Liv. XXXI, 45, 16.

64) Or. in Lacrit. 926, 1. 7. 935, 9.

65) Or. de Haloneso p. 83, 26 R.

ın den untern Hebros setze[66]. Wir sehen von dem Byzan-
;iner des 14. Jahrhunderts, wie billig, ab, wo ausreichende
Nachrichten aus dem Alterthum vorliegen. Die Stelle Appians
ıat der von mir bezeichnete Gelehrte missverstanden. Appian
spricht von der „Küste, ἀκτή, welche, obwohl fruchtbar, ur-
ıprünglich wenig bewohnt war, indem die der Schiffahrt
ınkundigen Thraker aus Furcht nicht zu ihr hinabstiegen.
Diese Küste nahmen sowohl andere Hellenen, als die Chal-
cidier in Besitz und machten sie blühend; bis Philipp von
Makedonien sowohl die andern Hellenen, als die Chalkidier
vertilgte und die Küste von Neuem verödete"[67]. Nicht etwa,
wie Jener annimmt, die dem unteren Hebros zunächstliegen-
le Küste bezeichnet Appian mit dieser Schilderung. Viel-
nehr deutet schon die Erwähnung der Chalkidier darauf hin,
er habe den ganzen Küstenstreifen im Auge, welcher ent-
sprechend der alterthümlichen Ausdehnung des Landes und
les Namens: Thrake sich vom Hellespont bis zum Thermai-
schen Busen erstreckt. Denn auch die Landschaft Mygdonia,
oberhalb der Chalkidischen Halbinsel, wird bevor die Teme-
niden dieselbe den Edonen entrissen und Makedonien be-
nannten[68], so gut wie die Landschaft Pieria: Thrake benannt
sein. Demosthenes[69], Diodor[70], Polybios[71], so gut wie Thu-
cydides oder Xenophon, das ganze Hellenische Alterthum, wie
der gedachte Gelehrte selbst nachweist, fassen die dem Thraki-
chen Binnenlande entgegengesetzten Thrakischen „Vorlande"
nter dem gemeinsamen Namen: τὰ ἐπὶ Θρᾴκης zusammen.
Dieselbe Küste, längs welcher überall die Hellenischen Co-

---

66) Tafel in Pauly Realencykl. s. d. Art. Bistones. Desselben Vfs
r. l. VII geogr. Str. Tub. 1844, p. 33 not. Derselbe De via mil. Rom.
gnatia, P. II, Tub. 1841, p. 38—43. Am letzteren Orte p. 43 fin.:
.ppianus, coll. Cantacuzeno, colonias a Philippo eversas, Chalcidicas
icit, juxtaque Hebrum ponit.

67) Appian. de b. civ. IV, 102.

68) Thuc. II, 99.

69) Demosth. Phil. IV, p. 148, 28: οὐχὶ τὰ ἐπὶ Θρᾴκης; Δορίσκον, Σέῤῥιον, τὸν Κερσοβλέπτην αὐτόν; οὐ νῦν Καρδίαν ἔχει;

70) Diod. XVI, 71: Κερσοβλέπτης.

71) Pol. XVIII, 31, 2: εἰς Ἡφαιστίαν καὶ Θάσον ἀφικόμενος καὶ τὰς ἐπὶ Θρᾴκης πόλεις. XXIII, 4, 4. 13, 1. 3. 4. XXIV, 1, 4. 3, 1. 6, 1.

lonien den eingebornen Stämmen der Thraker, von denen ein Theil später Makedonen benannt wurde, gegenüberstanden, fasst Appian als ein Ganzes auf. Unter den „andern Hellenen", welche ausser den Chalkidiern längs dieser Küste sich niederliessen, sind die Eretrier, Andrier, Athener, von denen wir zum Theil gesprochen haben, ferner die Thasier und Samothraker zu verstehen, welche auf dem ihren Inseln gegenüberliegenden Festlande ebenfalls zahlreiche Städte und Vesten gründeten oder colonisirten. Die Thasier eine zweite Galepsos jenseit des Strymon, verschieden von der Sithonischen Oisyme[72], Datos[73], Neapolis *Δατηνῶν*[74], in den Tributlisten *Νεαπ. παρ' Ἀντίσαραν* bezeichnet[75], weil Antisara der Hafen der Datener war[76], Krenides, mehr landeinwärts[77], Stryme, am Lissos, jenseit Maroneia[78]; später von den Maroniten in Anspruch genommen[79]. Auf die Vorhergenannten folgen Abdera von Tejern, Maroneia von Chiern colonisirt[80]. Die Samothrakischen Vesten: Mesambria[81], Sale[82], Serreion[83] an der Küste, Tempyra im Innern des Landes[84]. Endlich die Aiolische Ainos in der Nähe der Hebrosmündung[85]. — Die Bewohner von Krenides, Datos hat Philipp, wie es scheint,

72) Thuc. IV, 107. Diod. XII, 68. Scylax in geogr. Gr. min. ed. C. Müller I, p. 54: *Γαληψὸς, Οἰσύμη καὶ ἄλλα ἐμπόρια Θασίων.* Dazu Müller.

73) Eustath. ad Dionys. perieg. v. 517. Zum zweitenmal colonisirt von den Thasiern durch Kallistratos, Scylax l. l. Dazu C. Müller. A. Schäfer Demosthenes I, S. 120.

74) Str. VII, fr. 36: *καὶ Δατηνῶν πόλις Νεάπολις καὶ αὐτὸ τὸ Δάτον.*

75) Boeckh Staatshaush. II, S. 711.

76) Steph. B. v. *Ἀντίσαρα.*

77) Diod. XVI, 3.

78) Her. VII, 108.

79) Harpocration v. *Στρύμη.* Demosth. (Apollod.) in Polycl. p. 1213, 10 sq. R.

80) Her. I, 168. Scymn. Chius v. 670. 678.

81) Her. VII, 108.

82) Her. VII, 59.

83) Steph. B. v. *Σέῤῥειον.* Vgl. Demosth. Phil. III, 114, 16 R.

84) Str. VII, fr. 48.

85) Str. VII, frm. 52. Scymn. Chius v. 696. Steph. B. v. *Αἶνος.*

in die durch ihn begründete Stadt Philippoi verpflanzt: darüber in dem folgenden Abschnitte. Von der jenseit des Strymon gelegenen Stadt Galepsos weiter nach Osten zu lag noch eine Stadt Apollonia. Philipp zerstörte sowohl Galepsos als Apollonia[86]. Demosthenes aber unterscheidet diese von Philipp zerstörte Apollonia ausdrücklich von den 32 Städten *ἐπὶ Θρᾴκης*[87]. Daraus folgt, dass sie nicht unter diesen begriffen sein kann, wie der ebengedachte Gelehrte annimmt[88]. — Die Summe ist: nirgends wird in diesen Gegenden von Chalkidischen Colonien gehandelt. Und nicht genug, dass kein älter Schriftsteller Chalkidier jenseit des Strymon anführt, versetzt Strabon vielmehr jedesmal wo er ihrer gedenkt die Chalkidier in die Umgegend von Olynthos[89]. Appian aber

86) Str. VII, fr. 35 extr.: *Εἶθ' ὁ Στρυμὼν . . . εἶτα Γαληψὸς καὶ Ἀπολλωνία, κατεσκαμμέναι ὑπὸ Φιλίππου.* Doch wird Galepsos in Römischer Zeit genannt: Liv. XLIV, 45 extr. Plutarch. Aem. Paul. 23. Diod. exc. II, p. 580 Wesseling. Auch der zwischen dem Strymon und dem Nestos gelegenen Apollonia gedenken sowohl Pomp. Mela II, 2, 122, als Plin. h. n. IV, §. 42 Sillig; ob auch Hierocles p. 640 Wesseling? Nach Steph. B. s. v. *Οἰσύμη*, dazu Meineke, vgl. auch Scymn. Chius v. 658, wäre Oisyme später Emathia benannt; wie denn auch Str. VII, fr. 11 ed. Kramer eine Stadt dieses Namens am Meer und Liv. XLIII, 7, 10 neben andern Makedonischen Seestädten eine Stadt Emathia namhaft machen; wogegen Plin. h. n. IV, §. 42. Ptol. III, 13, 9 Nobbe Oisyme unter dem historisch bekannten Namen aufführen.

87) Demosth. Phil. III, p. 117, 19: *Ὄλυνθον μὲν δή, καὶ Μεθώνην, καὶ Ἀπολλωνίαν, καὶ δύο καὶ τριάκοντα πόλεις ἐπὶ Θρᾴκης κ. τ. λ.*

88) Tafel fr. l. VII. Str. p. 27, not. 70. — Die angeführte Stelle des Demosthenes widerlegt ebenso die Annahme: in der Nähe von Olynthos habe eine Stadt mit Namen Methone bestanden, wie Böhnecke Forschungen I, S. 189—205. Dem. Lyk. Hyp. S. 407 aus einer Stelle des Kallisthenes folgert, vgl. dagegen A. Schäfer Demosth. II, S. 147. Man traut seinen Augen nicht, wenn man sieht, dass Böhnecke, blos weil Einige die Pierische Methone „nach alter Redeweise" in Thrakien setzen, eine doppelte Methone in diesen Gegenden annimmt. Warum nicht auch eine doppelte Olynthos, weil Plin. h. n. IV, 11, 42 die bekannte Stadt in der Thracia seiner Zeit anführt? Hätte eine Stadt Methone in der Nähe von Olynthos bestanden, so würde sie eben unter jenen 32 Städten mitbegriffen sein. Vielmehr müssen sowohl Apollonia als Methone von Letzteren auch räumlich getrennt gewesen sein.

89) Str. II, 121: *ἐπὶ τῶν περὶ Ὄλυνθον.* IX, 408: *ἦν δὲ καὶ τῶν*

hebt vor den übrigen Hellenen an dieser Küste die Chalkidier lediglich aus dem Grunde besonders heraus, weil ihre Vertilgung, wie Polybios sagt[90]: ein Paradeigma — das Merkwürdigste darstellte, was sich an dieser Küste überhaupt zugetragen hat. Der mehrerwähnte Gelehrte fügt noch hinzu: die Umgegend von Olynthos habe gar nicht Raum geboten für 32 Städte[91]. Er übersieht dabei, dass letztere Benennung in dem Hellenischen Alterthum eine andere Bedeutung besitzt, als welche ihr in der Epoche der gereiften Entwickelung des Alterthums zukommt. Bekanntlich heisst dem Hellenischen Alterthum ein jeder Ort: Stadt, welcher eine selbständige Gemeindeverfassung besitzt. Das Beispiel von Attika, der Insel Rhodos, des südlichen Arkadien, dessen zahlreiche Städte zum erstenmal ein Schriftsteller der Augusteischen Periode „Komen" bezeichnet[92], die früher stets Städte genannt werden, beweist, eine wie grosse Anzahl solcher mehr oder weniger selbständiger Orte auch in einem kleinen Gebiete vorhanden sein konnte, zumal wenn dasselbe so ergiebig war, wie die Chalkidische Halbinsel. Dass übrigens ein solcher Ort, wenn er im Lande der Barbaren angelegt war, Mauern und Thore haben musste, wie die früher erwähnte Kotyora[93], die spätere Kome von Pharnakeia, ist kaum nöthig zu erinnern. Gerade dass die Chalkidier der Halbinsel in einer Mehrzahl von Städten zerstreut wohnten, nicht in einer Stadt zusammengezogen waren; beweist, dass jene Städte nach der Auffassung der spätern Zeit nur Demen oder Komen sind; wie der Verfasser einer Lebensbeschreibung des Demosthenes dieselben in der That bezeichnet[94].

περὶ Ὄλυνθον πόλεων. X, 447: *τὰς ὑπὸ Ὀλύνθῳ, ἃς Φίλιππος διελυμήνατο.*

90) IX, 28, 3.

91) De via Egnatia II, p. 40 med. 43 extr.

92) Diod. XVI, 72 extr.

93) Xen. exp. Cyri V, 5, 19. 20.

94) Zu Ende des Vol. IV, p. 157 der or. Gr. von Reiske: *ὅτε καὶ δήμους ἀνεῖλεν ἐν Θρᾴκῃ.*

Städtegründungen der Makedonen.

Das Makedonische Königshaus, aus Hellenischem Geschlecht stammend, unter barbarische, oder halbgriechische Bevölkerungen versetzt, erkannte früh seinen Beruf, diese Bevölkerungen in den Bereich des Hellenischen Culturlebens zu ziehen.

Fassen wir zunächst die Abstammung und Nationalität dieser Bevölkerungen ins Auge, so können wir zwar nicht umhin, Herodots Annäherung der Makedonen an den Dorischen Stamm Glauben zu schenken[1]. Ob indessen das von Herodot Angedeutete blos auf die eigentlichen Makedonen, die man sich um Edessa denken muss, zu beschränken; oder zugleich auf die westlichen und nördlichen Stämme des oberen Makedonien auszudehnen sei, erfahren wir nicht. Für letztere Vermuthung — wie sie schon an sich wahrscheinlicher ist — dürfte man vielleicht das Zeugniss des Strabon geltend machen, welcher ausdrücklich sagt: die Stämme des oberen Makedonien, die Lynkesten, Pelagonen, Orester, Elimioten[2] seien eigentlich Epeiroten und nur wegen des Uebergewichts, welches Makedonien erlangt, den Makedonen beigezählt worden[3]. Die Epeirotischen Völker aber wurden von Vielen für Pelasgische gehalten[4]. Die Stämme des westlichen Makedonien wären hiernach als stammverwandt mit den Griechen zu erachten. Von den Thrakischen Stämmen im Osten des Axios, von welchen ein Theil schon zur Zeit des Alexander Philhellen zu Makedonien gehörte, liegt das übereinstimmende Zeugniss des Herodot und Thukydides vor, dass sie eine von der Griechischen verschiedene Sprache redeten. Die vermischt mit Griechen auf der Athos-Akte wohnhaften Pelasger, Krestonaier, Bisalten, Edonen nennt Thukydides zwiesprachig[5]. Ob jedoch

1) Her. I, 56, vgl. VIII, 43. S. O. Abel, Makedonien vor König Philipp. Leipz. 1847. S. 98 f.

2) Str. VII, 326 extr.

3) Str. IX, 434.

4) Str. V, 221. Abel a. a. O. S. 28.

5) Her. I, 57 extr., vgl. VII, 124, über *Κρηστωνιῆται*: Thuc. IV, 109. Diod. XII, 68 extr. nennt blos Bisalten.

hieraus eine grössere Verschiedenheit der eigenthümlichen Sprache dieser Völker von der Griechischen gefolgert werden könne, als aus ähnlichen Aeusserungen, welche in Betreff der Epeirotischen oder diesen verwandter Stämme vorliegen (S. 143), lassen wir dahingestellt. Nur das möge noch hervorgehoben werden, dass sowie noch der jüngere Philipp die Aitoler (doch wohl ihrer Sprache wegen) nicht für echte Griechen gelten liess; so auch die Makedonische Sprache noch in späteren Zeiten als von der Griechischen abweichend betrachtet wurde[6]. — Wenigstens ein grosser Theil der Bewohner des späteren Makedonien war hiernach der Nationalität nach mit den Hellenen wohl stammverwandt. Zu dieser Verwandtschaft gesellte sich im Laufe der Zeit noch eine directe Einwanderung aus dem eigentlichen Griechenland nach Makedonien. Wie die Temeniden aus Argos, stammte das Lynkestische Königshaus aus dem Korinthischen Geschlecht der Bakchiaden[7]. Ganze Bürgerschaften, oder Theile derselben, so unter Alexander Philhellen beinah die Hälfte der von den Argeiern aus ihrer Stadt ausgetriebenen Mykenaier[8]; unter Perdikkas die Bewohner der Euboiischen Stadt Histiaia zogen — Letztere bei Gelegenheit der Unterwerfung der Insel Euboia durch Perikles — nach Makedonien, zufolge einer Uebereinkunft. Ihre Stelle nahmen 2000 Athener ein: was einen Schluss gestattet auf die Zahlstärke der Ausgewanderten[9]. Kurz vor dem Ausbruche des Peloponnesischen Kriegs sollen Chalkidier in Thrake auf Perdikkas Vorschlag sich nach Mygdonien gewandt haben[10]. Perdikkas Nachfolger, König Archelaos, zog Hellenen, Dichter, Künstler aller Art an seinen Hof[11].

In dem Streben, durch strenge Unterordnung der Theile einen einigen Staat zu begründen, zeigten sich die Makedonischen Könige den Hellenischen Staaten überlegen. Die

6) Curtius VI, 9, 35. Paus. IV, 29, 1. Abel a. a. O. S. 117 Anm.
7) Str. VII, 126.
8) Paus. VII, 25, 3.
9) Theopomp. b. Str. X, 445. Thuc. I, 114 extr.
10) Thuc. I, 58 extr.
11) O. Abel a. a. O. S. 199 f.

eroberten Landschaften — und Makedonien war vom Anfange seiner Geschichte ein erobernder Staat — ihrem Reiche dauernd einzuverleiben; aus verschiedenen Stämmen und Nationen ein einiges Volk und Reich zu gestalten; das betrachteten die Makedonischen Könige als die Aufgabe ihrer Politik. Zu dem Ende sehen wir sie häufig die Maxime zur Anwendung bringen, die unbotmässige Bevölkerung der eroberten Länder in entlegene Gegenden wegzuführen; an deren Stelle zur Sicherung des Erworbenen eine neue Einwohnerschaft aus den an ihre Herrschaft gewöhnten Ländern daselbst zusammenzuführen[12]. Die wiedereroberte Stadt Pydna in Pierien versetzte schon der König Archelaos 20 Stadien landeinwärts, ohne Zweifel um sie so mehr in seiner Gewalt zu haben[13]. Philipp, des Amyntas Sohn, soll aus Illyrien 10000 Sarnusier, die er durch eine Kriegslist gefangen, nach Makedonien weggeführt[14]; Alexander die Maider, welche sich empört hatten, aus ihrem Lande oder ihrer Stadt weggeführt, eine gemischte Bevölkerung darin angesiedelt[15], Kassander 20000 Illyrische Autariaten in das Orbelos-Gebirge versetzt haben[16]. Dasselbe Verfahren beobachteten noch die späteren Nachfolger. Von dem jüngeren Philipp wird gemeldet: er habe eine grosse Anzahl von Thrakern aus ihren Städten nach Makedonien weggeführt[17]; aus Misstrauen gegen die Einwohner der Seestädte Makedoniens bei dem bevorstehenden Kriege mit Rom, einen grossen Theil der Ersteren in das Innere nach Emathia (Paionia) weggeführt, deren Städte Thrakern und andern Barbaren als Wohnplätze übergeben[18]. Von Perseus: er habe eine Besatzung in die Stadt Uskana in Illyrien gelegt, deren Einwohner, um sie zu verkaufen, nach Stubera weggeführt[19].

12) Justinus VIII, 5 sq.

13) Diod. XIII, 49. Pydna war schon unter Alexander Philhellen Makedonisch gewesen: Thuc. I, 137 in.

14) Polyaen. IV, 2. 12.

15) Plut. Alex. 9. Steph. B. s. v. Ἀλεξάνδρεια p. 71, 8 ed. Meineke.

16) Diod. XX, 10. Justinus XV, 2.

17) Liv. XXXIX, 24, 4. 6.

18) Liv. XL, 3, 3 sq. Pol. XXIV, 8, 4.

19) Liv. XLIII, 19 (21) in.

Den Anschauungen zufolge, von welchen zahlreiche Griechische Gemeinwesen und deren Lenker geleitet wurden, war eine festere Gemeindeorganisation durch die Zusammenführung zerstreut wohnender Bevölkerungen in grossen und befestigten Plätzen bedingt. Nur ein solches, gleichsam auf einem Punkte concentrirtes Gemeinwesen schien durch bürgerliches Selbstgefühl und eigne Wehrhaftigkeit fremde Angriffe abzuwehren im Stande. Die Könige Makedoniens nahmen von diesen Anschauungen Act und bemühten sich, denselben in ihrem eignen Lande praktische Folge und Anwendung zu geben. Alexander redet bei Arrian die Makedonen an: „mein Vater Philipp hat euch von den Bergen, wo ihr unstät kleine Herden weidetet, in die Ebenen hinabgeführt; aus zerstreut Wohnenden zu Bewohnern von Städten gemacht; mit Institutionen, dieser veränderten Lebensweise entsprechend, ausgerüstet"[20]. In der späteren Zeit deutet Manches darauf hin — so unter andern die den Namen Makedonischer Befehlshaber öfters beigefügte Bezeichnung ihrer Abkunft als Beroeaeer, Stuberaeer, Edessoeer, Antigonenser, Thessalonicenser[21] — dass in dem eigentlichen Makedonien eine Menge von Städten entstanden waren, welchen mit den in Kraft des Synoikismos erwachsenen Griechischen Städten allem Anschein nach auf gleicher Stufe standen. Wogegen in andern Gegenden die ursprünglichen Verhältnisse fortbestanden und der Einzelne nicht nach einer Stadt, sondern, wie jener Paionier[22], nach seinem Volke benannt ist. In den uns vorliegenden Quellen wird indessen, ausser der Vergrösserung der Stadt Pella, welche schon Xenophon als die bedeutendste Stadt in Makedonien bezeichnet, durch Philipp, Amyntas Sohn[23], nur in den durch Philipp neuerworbenen Ländern die Anlage einer Anzahl von neuen Städten gemeldet, von denen mehrere

---

20) Exp. Al. VIII, 9, 2: *Φίλιππος γὰρ . . . κατήγαγε ὑμᾶς ἐκ τῶν ὀρῶν ἐς τὰ πεδία . . . πόλεών τε οἰκήτορας ἀπέφηνε καὶ νόμοις καὶ ἔθεσι χρήστοις ἐκόσμησεν.*

21) Liv. XL, 24, 7. XLII, 51, 3. 5. 58, 7. 10. Pol. XXVII, 8, 5. XXVIII, 8, 1.

22) Liv. XLII, 51, 6: Didas Paeon.

23) Str. VII, fr. 20. 23 Kramer.

Philipps Namen auf die spätere Zeit gebracht haben. Diese Meldungen sind noch dazu meist äusserst rhapsodisch. In Betreff der Anlage der bedeutendsten unter diesen neuen Städten, der aus der späteren Geschichte bekannten Stadt Philippoi, liegt uns im Besonderen die Phlicht ob, hinsichtlich einer zwiefachen Benachrichtigung die Kritik zu üben.

Während nämlich Skylax, Zenobios berichten: Kallistratos und die Thasier hätten die, schon in dem Vorhergehenden berührte, Stadt Datos von Neuem angebaut und bevölkert[24]; meldet umgekehrt um dieselbe Zeit, ungefähr Ol. 105, 1, Diodor: die Thasier hätten den Ort Krenides begründet[25]. Offenbar im Zusammenhange mit letzterer Meldung berichten Artemidor und Diodor weiter: als darauf die Thraker die Kreniten bekriegten, kam Philipp den Kreniten zu Hülfe, vermehrte die Bevölkerung der Stadt und gab der Letzteren nach seinem eignen den Namen Philippoi[26]. Dieser Darstellung des Diodor und Artemidor pflichtet auch Strabon bei, insofern er in den alten und neuen Fragmenten des siebenten Buches Krenides für den früheren Namen von Philippoi erklärt; als besondere Merkwürdigkeit von Krenides die daselbst befindlichen Goldgruben heraushebend[27]. Wenn im Gegentheil Dion Cassius Krenides von Philippoi unterscheidet[28], steht das keineswegs mit dem Angeführten im Widerspruch. Nach Appians Beschreibung nahm Philippoi die Hochfläche eines abschüssigen Berges ein[29]. Umgekehrt deutet der Name Krenides durch Fülle der Quellen auf einen in der Tiefe gelegenen Ort, und Theophrastos Bemerkung über

24) S. die Stellen bei A. Schäfer Demosth. I, S. 120 f. Böhnecke Forschungen u. s. w. I, S. 87. — Die specielle Erwähnung des Kallistratos bei Skylax deutet meines Erachtens darauf hin, dass das Gemeldete sich zugetragen hat nicht lange bevor der Autor es niederschrieb.

25) Diod. XVI, 3.

26) Artemidor b. Steph. B. s. v. *Φίλιπποι*. Steph. B. s. v. *Κρηνίδες*. Diod. XVI, 8.

27) Str. VII, fr. 34. 41. 43 Kramer.

28) Dio Cass. XLVII, 35.

29) Appian. b. civ. IV, 105.

30) Theophrast. de caus. plant. l. V, c. 14, 5. 6 über Krenides

Krenides scheint diese Voraussetzung zu bestätigen[30]. Appian leitet den Namen Krenides von den vielen Quellen fliessenden Wassers her, welche den Hügel, auf welchem Philippoi lag, umgaben. Philipp hätte somit für die Stadt, welche er anzulegen oder zu vergrössern beabsichtigte, eine andere und festere Lage als diejenige von Krenides ausersehen und Appian a. a. O. dies durch die Bemerkung angedeutet: er habe den Ort, als vortheilhaft gegen die Thraker gelegen, befestigt, fester gemacht (ὠχύρωσε). Aus einer Combination der Nachrichten des Dion Cassius und Appian ergiebt sich, dass Philippoi von Krenides, welches die Cassianer auf weitem Umwege von Norden her erreichten, gegen Süden zu lag. Die „Vermehrung der Einwohnerschaft" des gedachten Ortes, welche Diodor in beiden von mir angezogenen Stellen Philipp zuschreibt, gestattet den Schluss, Philipp habe, ausser den Kreniten, noch Andre in die durch ihn gewissermassen zum zweitenmal begründete Stadt aufgenommen. Dass demohnerachtet der Name Krenides für den erstgenannten Ort sich erhielt, derselbe als eine besondere Ortschaft fortbestand, kann uns nach so vielen analogen Beispielen von incorporirten Orten nicht wundern. Als wesentlich betrachte ich, dass gleichwie Strabon die Goldbergwerke von Krenides besonders heraushebt; so Appian unfern von Philippoi einen Dionysosberg anführt, in welchem Goldbergwerke, Asyla genannt, sich befinden[31]; Diodor den Excurs über ausserordentliche Schätze, welche Philipp aus den Goldbergwerken dieser Gegend zog, an die Gründung von Philippoi-Krenides anknüpft; wie denn noch Plinius des Philippischen Goldes gedenkt[32]. — So weit sind unsere Nachrichten unter sich im Einklang, und die Identität, wenn auch nicht genau der Oertlichkeit, doch der ungefähren Lage und selbst der Bürgerschaft von Philippoi-Krenides stünde hiernach fest. Nun sagt aber Appian in der

---

ἄπαν γὰρ τὸ πεδίον δένδρων πλῆρες ἦν καὶ ὑδάτων. Vgl. auch die anschauliche Beschreibung der Umgegend von Philippoi durch Kantakuzeno in Tafel de via Egnatia Tub. 1842, II, p. 12. S. noch Plin. h. n. XVII, 30 Sillig.

31) Appian. b. civ. IV, 106 in.

32) H. n. XXXVII, §. 57 Sillig.

zuerst angeführten Stelle: der frühere Name von Philippoi sei Datos gewesen und noch früher sei Datos Krenides benannt worden. Und aus Schriften des Ephoros und Philochoros berichtet Harpokration: die Stadt der Datener sei, als Philipp sie in Besitz nahm, nach Philipp umbenannt worden[33]. Die Behauptung: dass Krenides der frühere Name von Datos gewesen sei, hält auch Boeckh für irrig[34]. Denn Krenides kommt zuerst in Philipps Zeit vor, wogegen schon Herodot Datos erwähnt. Nach Herodot fiel Sophanes der Athenische Held von Plataiai, bei Datos in dem Kampfe um die Goldbergwerke[35]. Nach Pausanias aber in dem Kampfe, in welchem die bis Drabeskos vorgedrungenen Athener von den Edonen aufgerieben wurden[36]. Folglich ist die berühmte Schlacht von Drabeskos, von welcher Thukydides spricht, in welcher 10000 Athener und Bundesgenossen von den Thrakern erschlagen wurden[37], eine und dieselbe mit der, welche Herodot nach dem Orte Datos benennt. Und nach Datos scheint sie auch Isokrates benannt zu haben[38]. Dies gestattet den Schluss, dass Drabeskos und Datos nicht allzuweit von einander entlegen waren, bestätigt also die Voraussetzung, dass Datos lag wo Philippoi. Um die angezeigten verschiedenen Nachrichten unter sich zu vereinigen, bietet sich folgende Combination dar. Die alte Thasische Colonie, Datos, war, als Kallistratos und die Thasier den Gedanken fassten, dieselbe zu erneuern, in Verfall gerathen. Dies mochte die Genannten bestimmen, der neuen Ansiedelung, welche auch nicht nothwendig an derselben Stelle, wie die alte, liegen musste, einen neuen Namen, d. i. Krenides, zu geben. Dass aber Datos und

33) Harpocration s. v. Δατός.

34) Ueber den Plan der Atthis des Philochoros, Abhandl. d. Berliner Akad. 1832 hist. philol. Kl. S. 18. Weissenborn: Hellen. Jena 1844 S. 145 Anm.

35) Her. IX, 75.

36) Paus. I, 29, 4.

37) Thuc. I, 100. IV, 102. Diod. XI, 70. Plut. Cimon. 14.

38) Isocrates de pace c. 29: ἐν δὲ τῷ Πόντῳ, wo die neuerdings verglichenen Handschriften ἐν Δάτῳ δὲ geben. S. Weissenborn Hellen S. 151. Boeckh Staatshaush. d. Ath. Nachträge (vor dem Register) S. V — zu Bd. I, S. 373.

Krenides nichtsdestoweniger in derselben Gegend lagen, dürfte, abgesehen von der Meldung über den Tod des Sophanes, zugleich die Erwähnung eines Kampfes um die Goldbergwerke bei Datos durch Herodot bestätigen. Denn wenn ich nicht irre, beziehen alle diese Erwähnungen von Goldbergwerken sich auf dieselbe Gegend und ausser den genannten drei: Datos, Krenides, Philippoi, wird überhaupt keine andre Oertlichkeit jener Gegend, wo sonst noch Goldbergwerke vorhanden waren, mit Namen angeführt, als blos noch Skapte Hyle oder ganz allgemein das Pangaion-Gebirg[39]. Zu Allem diesem kommt noch Folgendes in Betracht. Strabons Beschreibung von Datos stimmt fast wörtlich überein mit Appians Beschreibung von Philippoi. Als Städte, welche um den Strymonischen Busen (*περὶ τὸν Στρυμονικὸν κόλπον*) liegen, stellt Strabon Myrkinos, Argilos, Drabeskos, Datos zusammen, alle mit Ausnahme von Argilos jenseit des Strymon im Binnenlande gelegen. Indem er des sprüchwörtlichen Glücks von Datos gedenkt, schreibt er diesem den Besitz des besten, fruchtreichen Landes zu, erwähnt einen See oder Sumpf, Flüsse — *ποταμοί*, an die *κρῆναι ναμάτων* in Appians Beschreibung von Philippoi erinnernd — Schiffswerften, Goldgruben[40]. Appian erwähnt ebenfalls südlich von Philippoi einen Sumpf, der bis an das Meer reicht, westlich von Philippoi eine fruchtbare, wunderschöne Ebene, die sich bis Myrkinos, Drabeskos und den Strymonfluss ausdehnt, Philippoi zunächst, ebenfalls Goldgruben[41]. Die angeführten Umstände dürften uns daher übereinstimmend mit Appian, Ephoros und Philochoros, wohl berechtigen, Datos, Krenides und Philippoi im Wesentlichen als Eins zu betrachten: abweichend von der Ansicht der meisten Neueren, welche Datos an das Meer versetzen. Eine Stelle, aus welcher man diese Lage mit Sicherheit folgern könnte, ist mir wenigstens nicht bekannt. „Dass Datos am Meere lag folgt nicht aus den Worten bei Skylax, indem er

39) Her. VI, 46. VII, 112.

40) Str. VII. fr. 33 extr. 36 in. Kramer.

41) Appian. b. civ. IV, 105—106 in. Den Sumpf erwähnt auch Cantacuzenus bei Tafel de via Egnatia II, p. 12.

ja auch Amphipolis hier mit aufzählt"[42]. Zwar stellt Plinius Apollonia, Oesyme, Neapolis, Datos als vom Strymon aus an der Küste gelegen, Philippi im Innern gegenüber[43]. Aber die Fassung seiner Worte dürfte was Datos anlangt, gegen die angeführten Zeugnisse gehalten, nicht allzuschwer ins Gewicht fallen; wenn ich gleich nicht in Abrede stelle, dass etwas dem was er in Betreff Datos sagt Entsprechendes in seinen Quellen gestanden haben möge. Denn auch Eustathios nennt Datos „eine berühmte Stadt um die Küstengegend des Strymon"[44]. Durch solche allgemeine Ausdrücke, wie „die Umgebung des Strymonischen Busen", „die Küstengegend des Strymon", analog der früher erklärten Bezeichnung ἐπὶ Θρᾴκης, umschrieben die Griechen denjenigen Theil des Thrakischen Landes, auf welchen ihre unmittelbare Einwirkung sich erstreckte. Diese Einwirkung blieb immer auf einen geringen Abstand von der Küste beschränkt. — Blicken wir endlich auf Strabon, welcher anscheinend die Anführung von Datos und die von Krenides-Philippoi trennt, so lässt sich darüber kein bestimmtes Urtheil fällen, weil aus dem betreffenden Abschnitte seines Werks nur unzusammenhängende Bruchstücke erhalten sind. Nichtsdestoweniger scheint Strabon die Gegend am Meer von der bei Datos zu unterscheiden. Zugleich führt er in der Nähe von Datos einen Thrakischen Volksstamm, die Odomanter (neben Bisalten, Edonen) an[45]. Die Odomanter wohnten an dem unteren Strymon, im Binnenlande[46] und noch Ptolemaios giebt als deren südlichste Städte Amphipolis und Philippoi an[47]. Nicht sowohl auf eine verschiedene Oertlichkeit, als auf verschiedene Epochen in der Geschichte derselben Gegend dürfte der Umstand hinweisen,

---

42) Weissenborn Hellen S. 146, Anm. 32.

43) Plin. h. n. IV, §. 42 ed. Sillig.

44) Eust. ad Dionys. perieg. v. 517: περὶ τὴν τοῦ Στρυμόνος παραλίαν.

45) Str. VII, fr. 36: ἡ μὲν ἐπὶ τῇ θαλάττῃ καὶ τοῖς περὶ Δάτον τόποις Ὀδομάντεις κ. τ. λ. Dasselbe Fragment zu Ende.

46) Her. VII, 112. Thuc. II, 101. V, 6. Liv. XLV, 4, 2. Vgl. Leake North. Gr. III, p. 210. 465.

47) Ptol. III, 13, 31 Nobbe.

dass Strabon anscheinend Datos von Krenides-Philippoi trennt. Es muss eine Zeit gegeben haben, wenn auch nichts Genaueres darüber bekannt ist, in welcher Datos mit einem ausgedehnten Gebiete als ein mächtiges Gemeinwesen (πόλις ἔνδοξος, Eustath. a. a. O.) von der Gegend des späteren Philippoi sich bis an das Meer erstreckte. Das folgt aus dem in dem bekannten Sprüchwort ihm zugeschriebenen Wohlbefinden durch Güterbesitz, vor Allem aus dem Umstande, dass Strabon die aus den Tributlisten bekannte Stadt Neapolis nicht nach der gemeinschaftlichen Metropolis aller dieser Ansiedelungen, den Thasiern, sondern nach den Datenern, *Νεαπ. Δατηνῶν*[48]; wie Stephanos Antisara, den Hafen von Neapolis, von welchem diese in den Tributlisten *Νεαπ. παρ' Ἀντισάραν* benannt ist: *ἐπίνειον Δατηνῶν* zubenannt[49]. Auf dieses mächtige Gemeinwesen und sein Gebiet beziehe ich die Erwähnung des fruchtreichen Gefildes im Westen, des Sumpfes, der Flüsse, der Schiffswerften und Goldgruben. Endlich erklärt die Annahme, dass Datos mit Krenides-Philippoi identisch war, wie es kommt, dass „Datos später nicht mehr genannt wird"[50]. Im Gegensatze zu Neapolis, welches Skymnos Chios[51], Livius[52], Dion Cassius[53], Ptolemaios[54], die Peutingersche Tafel und die Itinerarien[55], ja noch Hierokles[56] und der Geographus Ravennas[57] aufzeichnen; vermissen wir namentlich jede Erwähnung von Datos bei Skymnos Chios, Pomponius Mela und Ptolemaios. Seine Erwähnung bei Strabon, Plinius ist offenbar blos als historisch aufzufassen, gerade wie die Erwähnung des in der Stelle des Plinius alsbald folgenden Olynthus.

48) Str. VII, fr. 36 in.

49) Steph. B. v. *Ἀντισάρα*.

50) Weissenborn Hellen S. 145, Anm. 32. Anders A. Schäfer Demosth. II, S. 25, Anm. 2.

51) V. 659.

52) XXXVIII, 41, 9.

53) XLVII, 35.

54) III, 13, 9 Nobbe.

55) It. Ant. p. 321. It. Hierosol. p. 603 Wesseling.

56) P. 8 ed. Parthey, 640 Wess.

57) P. 194, 9. 373, 11. 535, 21 ed. Parthey.

Von andern Städten, welche Philipp, Amyntas Sohn, in den durch ihn für Makedonien neugewonnenen Ländern begründet haben soll, erfahren wir zum Theil selbst nicht einmal die Namen. Demosthenes spricht von Städten, welche Philipp während seiner zweiten Illyrischen Expedition in Illyrien erbaut oder befestigt habe[58]. Jedoch über diese Städte erfahren wir sonst nichts weiter. Etwas genauere Nachrichten liegen über die Ergebnisse von Philipps drittem Thrakischen Krieg vor. Dieser Krieg, welcher bis in das dritte Jahr von Ol. 109, 2—4, bis zu der Belagerung von Perinthos und Byzanz durch Philipp sich hinzog, ist sehr merkwürdig. Denn er stellte das erste, zugleich — das einzige, uns bekannte, systematische Unternehmen eines Makedonischen Fürsten dar, das innere Thrakien seiner Herrschaft, wie der Gesittung, welche die Makedonen von den Griechen angenommen hatten, zu unterwerfen. Philipp beabsichtigte, Thrakien bis zum Pontos zu unterwerfen. Die Griechischen Städte am Pontos, z. B. Apollonia, waren zum Theil mit ihm verbündet[59]. Er drang in das Innere von Thrakien, bis an den Hebros und weiter bis in das obere Thrakien vor[60]. Den grössten Strapatzen und Gefahren unterwarf er sich und sein Heer[61], welches wie Demosthenes sagt, den ersten Winter in Erdlöchern und Felsklüften zubrachte[62]. Nachschübe aus Makedonien und Thessalien dienten dazu die Verluste desselben zu ersetzen[63]. Das Resultat des Kriegs war: Philipp nahm den Thrakerfürsten, Kersobleptes und Teres, ihr Land[64], nöthigte die Thraker, den Makedonen den Zehnten zu entrichten und erbaute an passend gelegenen Orten

---

58) Demosth. Phil. I, p. 54, 6: *ἐν Ἰλλυριοῖς πόλεις τειχίζειν*. Schäfer Demosth. II, 26.

59) Justinus IX, 2.

60) Liban. Einl. zu Dem. Chers. p. 89, 3: *Φιλ. περὶ τὴν μεσογείαν τὴν ἄνω Θρᾴκην πολεμοῦντος.*

61) Dem. Chers. 100, 24: *καὶ πόνους καὶ χειμῶνας καὶ τοὺς ἐσχάτους κινδύνους ὑπομένειν.*

62) Dem. Chers. p. 101, 1: *ἐν τῷ βαράθρῳ χειμάζειν.*

63) Dem. Chers. p. 93, 12.

64) Philipps Schreiben, Demosth. p. 161, 15.

ansehnliche Städte[65]. Von diesen hat Philippopolis an dem obern Hebros (Maritza), nahe dem Haimosgebirge gelegen, seinen Namen bis auf die Gegenwart beibehalten[66]. Eine andere Stadt, welche Philipp zugeschrieben wird, deren Namen schon Demosthenes anführt, ist Kabyle[67]. Nach Theopompos und Anaximenes berichtet Harpokration: Kabyle liege in dem innersten Thrakien, an einem Flusse Taxos[68]. Letzteren halten Tafel und Schäfer für den Fluss Tonzos, jetzt Tundscha, den Hauptzufluss des Hebros[69]. Die Peutingersche Tafel setzt Cabilis (anscheinend jedoch mehr östlich) zwischen Philippopolis und dem späteren Hadrianopolis an[70]. Damit stimmt auch der Geographus Ravennas, welcher Gavilis als in der Nähe von Thrakisch Beroea[71], der Berone der Tafel[72], gelegen, anführt; nicht minder Ammian der Kabyle von Hadrianopolis nördlich zu setzen scheint[73]. Mit einer durch Stephanos erhaltenen Notiz des Polybios, nach welcher Kabyle „nicht weit von dem Lande der Astai“ lag[74], dürfte jedoch die ebenangedeutete Lage von Kabyle nicht ganz leicht zu vereinigen sein. Die Astike, nach Theopompos, wäre eine Landschaft der Byzantiner[75]. Das Land und Volk der Astai, in welchem die Stadt Kalybe (Kabyle), setzet Strabon oberhalb von Byzanz an[76]. Anderswo führt er das bekanntere Bizye als Hauptstadt des genannten Volks an[77]. Wollte man nun die verschiedenen Angaben über die Lage der Stadt Kabyle –

65) Diod. XVI, 71: προσέταξε δεκάτας τελεῖν τοῖς Μακεδόσιν … ἐν τοῖς ἐπικαίροις τόποις κτίσας ἀξιολόγους πόλεις. Vgl. A. Schäfer Demosth. II, S. 419 f.

66) Steph. B. v. Φιλιππόπολις. Tacit. ann. III, 38.

67) Dem. Cherson. p. 100, 22.

68) S. v. Καβύλη.

69) Tafel Constantinus Porph. ep. critica p. XXVII. Tub. 1847. A. Schäfer Demosth. II, S. 420, Anm. 1.

70) Segm. VII, vgl. segm. VIII. Wesseling ad It. Ant. p. 174. 231.

71) P. 187, 17. 191, 2 Pinder et Parthey.

72) Segm. VII.

73) XXXI, 11, 5.

74) Steph. B. v. Καβύλη.

75) Steph. B. v. Ἀστακός. Dazu Meineke.

76) Str. VII, 320 fin.

77) Str. VII, fr. 48 Kramer.

einmal im Mittelpunkte von Thrakien, nördlich oder nordöstlich von der späteren Hadrianopolis und wieder „nicht weit von dem Lande der Astai“ — unter sich vereinigen, so könnte dies nicht anders geschehen, als indem man die Astike von oberhalb Byzanz sehr weit gegen Norden oder Nordwesten hin ausdehnte. Dies thut z. B. Ptolemaios, nach dessen Angabe die Gränzen der Strategie Astike sich von der Stadt Perinthos bis gegen die Küste von Apollonia (das heutige Sizepoli unweit Burgas) erstreckten[78]. Ja Plinius scheint Apollonia selbst der Astike zuzutheilen[79]. Strabon berichtet: Philipp habe in der Stadt Kalybe die grössten Missethäter angesiedelt[80]. Diese Meldung enthält einen thatsächlichen Grund, welcher uns bestimmen könnte, die von Strabon bezeichnete Stadt Kalybe als identisch mit der von den Uebrigen Kabyle benannten zu betrachten; wie z. B. auch Wesseling thut[81]. Denn von verschiedenen Städten in Thrakien, deren örtliche Fixirung vollends ganz unbestimmt ist, berichten Andere das Nämliche was Strabon hier über Kalybe aussagt. So Herotheos nach dem Etymologicum magnum von einer Stadt Bine: sie sei von Philipp, welcher sie erbaut, nach den durch ihn dort angesiedelten Ehebrechern benannt[82]. Auch Tzetzes spricht von zwei Städten, Poneropolis und Moichopolis, Letztere Bineria genannt, in welche Philipp alle Missethäter und Ehebrecher zusammengeführt[83]. Plinius bezieht den Namen Poneropolis auf Philippopolis[84]. Mit Beziehung auf Theopompos, welcher deren Anzahl auf 2000

78) III, 11, 10: *παρὰ δὲ τὴν ἀπὸ Περίνθου πόλεως μέχρις Ἀπολλωνίας παράλιον ἡ Ἀστικὴ στρατηγία.* Vgl. auch tab. Peut. segm. VIII.

79) H. n. IV, §. 45 Sillig: Astice regio habuit oppidum Anthium, nunc est Apollonia.

80) Str. VII, 330 fin.: *Φιλίππου, τοῦ Ἀμύντου, τοὺς πονηροτάτους ἐνταῦθα ἱδρύσαντος.*

81) Ad It. Antonin. p. 174.

82) Et. m. s. v. *Βίνη*: *Ἡρόθεος φησὶν ὠνομάσθαι ὑπὸ Φιλίππου οἰκισθεῖσαν, ἀπὸ τῶν ἐν αὐτῇ συνοικισθέντων μοιχῶν.*

83) Chiliades ed. Kiessling p. 510: *Φίλιππον, πάντας πονηροὺς καὶ μοιχοὺς εἰς πονηρόπολιν συνοικίσαντα καὶ μοιχόπολιν, ἡ βινηρία καλεῖται.*

84) H. n. IV, §. 41 Sillig.

polis: Uskudama, angeführt [89]. Was in Thrake an Makedonien erinnert dürfte hinsichtlich seines Ursprungs vornehmlich auf Philipps und Alexanders Zeit zurückzuführen sein, über deren Zeitalter hinaus die Makedonische Herrschaft in Thrake kaum fortgedauert haben dürfte. Lysimachos führte immer nur Kriege gegen die Thraker. Und die Gränzen des späteren Makedonischen Reichs schliessen das Innere von Thrake nicht mit ein. Der jüngere Philipp unternahm wohl einen Kriegszug gegen Odrysen, Dentheletae und Bessi, besetzte jene Philippopolis und legte eine Besatzung in dieselbe. Jedoch die Odrysen vertrieben diese sofort wieder [90].

Neue Städte in den ihrer Herrschaft unterworfenen Ländern zu gründen, fuhren auch die späteren Makedonischen Könige fort. So gründete Antigonos Gonatas die nach ihm benannte Stadt Antigoneia [91] in Mygdonien, wo sie Ptolemaios ansetzt [92], „im Binnenlande“ nach Skymnos Bezeichnung [93]. Eine andere Stadt dieses Namens, an der Makedonischen Küste zwischen Ainea und der spätern Kassandreia [94], scheint nie bedeutend gewesen zu sein, da Stephanos in Makedonien nur die Gründung des Antigonos Gonatas unter jenem Namen heraushebt. Der jüngere Philipp erbaute eine neue Stadt Perseis in der Landschaft Deuriopos an dem Flusse Erigon, unweit von der Stadt Stoboi [95]. Andere Städte sind blos umbenannt und empfingen eine neue Einwohnerschaft. So ist Thebai-Phthiai in Achaja Phthiotis: Philippopolis [96]; Gonnokondylon in Perrhaibia: Olympias umbenannt [97]. — In die Zeit des älteren Philipp fällt nach Stephanos noch die Gründung einer Stadt Herakleia in Makedonien — wahrscheinlich

89) Ammian. XXIV, 11, 15. XXVII, 4, 12. Sext. Rufus 9. Eutrop. VI, 9.

90) Liv. XXXIX, 53, 12—14. Pol. XXIV, 6.

91) Steph. B. v. Ἀντιγόνεια.

92) III, 13, 36 Nobbe.

93) Scymn. Chius v. 631: ἐν τῇ μεσογείῳ. Plin. h. n. IV, §. 34 Sillig.

94) Liv. XLIV, 10, 8. 11.

95) Liv. XXXIX, 53, 15. 16.

96) Pol. V, 100, 8. Diod. XXVI, ecl. 7. T. II, p. 513 Wess. Steph. B. v. Φίλιπποι extr. Liv. XXXIX, 25, 3.

97) Liv. XXXIX, 25, 16.

Herakleia Sintike, welche Landschaft erst Philipp erwarb — durch Amyntas, des Philippos Bruders-Sohn [98], der bei dem Tode seines Vaters, des Königs Perdikkas III. noch ein Kind war und den Philipp an sein Interesse knüpfte [99].

Hinsichtlich des speciellen Verfahrens, welches Philipp, Amyntas Sohn, bei Vergrösserung alter, oder Anlegung neuer Städte beobachtete, gewähren, wie wir sahen, die auf uns gelangten Nachrichten nur spärliche, wenig ausgiebige Aufschlüsse. Die zum Theil sehr speciellen Nachrichten, welche die Anlage der drei mächtigsten Städte des späteren Griechenland durch zwei der späteren Beherrscher jener Gegenden, sowie die besondern Verhältnisse dieser Städte zum Gegenstand haben, entsprechen dagegen in jeder Beziehung den Nachrichten, welche über den Synoikismos zahlreicher Griechischer Städte Kunde geben.

Thessalonike. Kassandreia. Demetrias.

Strabon berichtet in den Fragmenten des siebenten Buchs, von welchen gegenwärtig in dem Vaticanischen Codex ein vollständigerer Abriss, als früher in dem Palatinischen vorliegt: „Thessalonike oder Thessalonikeia, welche früher Therme benannt wurde [1], ist von Kassander erbaut und nach dessen Gemahlin, Tochter Philipps, des Amyntas Sohn, so benannt. Kassander legte ungefähr 26 Städtchen, welche in Krusis und an dem Thermaiischen Busen gelegen waren, nieder und zog deren Bewohner in jene eine Stadt, gegenwärtig die Hauptstadt von Makedonien, zusammen. Zu den in diese Stadt hineingezogenen Orten gehörten: Apollonia, Chalastra, Therma, Gareskos, Ainea, Kissos“ [2].

---

98) Steph. B. v. *Ἡράκλεια* extr. *Ἀμύντου τοῦ Φιλίππου κτίσμα.*

99) A. Schäfer Demosth. II, S. 18, Anm. 1. III, S. 93, Anm. 2.

1) Str. VII, fr. 24: *Θεσσαλονίκη πόλις, ἡ πρότερον Θέρμη ἐκαλεῖτο.* S. die Kritik mehrerer andrer Namen, die Th. früher geführt haben soll, durch Tafel, Thessalonica Berol. 1839, prolog. p. IV sq.; gegenüber dem von Böhnecke, Demosth. Lyk. Hyp. S. 377 Geäusserten. S. auch Meineke Steph. B. s. v. *Ἠμαθία.*

2) Str. VII, fr. 21 ed. Kramer: . . . *καθελὼν τὰ ἐν τῇ Κρουσίδι πολίσματα καὶ τὰ ἐν τῷ Θερμαίῳ κόλπῳ περὶ ἓξ καὶ εἴκοσι καὶ συνοι-*

Von den Orten, welche dieser Stelle zufolge Bestandtheile der späteren Thessalonikeia geworden sind, erregt besonderes Interesse die Lage von Apollonia. Stephanos erwähnt in Makedonien nur eine Apollonia und unterscheidet von dieser eine andere Stadt gleichen Namens der Ionier ἐπὶ Θρᾴκης, welche Demosthenes anführe [3]. Letztere ist offenbar die oben von uns erwähnte Apollonia zwischen dem Strymon und dem Nestos, von welcher auch Strabon sagt: Philipp habe sie zerstört [4]. Dass Stephanos diese zweite Apollonia nicht als in Makedonien, sondern als ἐπὶ Θρᾴκης gelegen bezeichnet, beweist, dass er die ältere Zeit vor Philipp von Makedonien im Auge hat. Als ἐπὶ Θρᾴκης gelegen wäre auch die Apollonia in der Nähe von Olynthos zu bezeichnen, von welcher Xenophon meldet, dass sie Ol. 99, 2 mit Akanthos Gesandte nach Lakedaimon schickte [5]; desgleichen eine, erst von späteren Schriftstellern erwähnte, Apollonia auf dem Berge Athos [6]. Letztere beiden übergeht Stephanos. Aus dem Artikel des Stephanos würde also hervorgehen, dass, abgesehen von den ebengenannten drei, welche als ἐπὶ Θρᾴκης gelegen zu bezeichnen wären, noch eine Apollonia in dem eigentlichen Makedonien, d. h., in dem Makedonien vor Philipp, dessen Umfang Thukydides am genauesten angiebt [7], existirte. Der Küstenbeschreiber Skylax, nachdem er von Westen nach Osten bis zum Strymonischen Busen die Küstenstädte von Makedonien aufgeführt, fügt am Schluss hinzu: Arethusa, Griechische Stadt, der See Bolbe, Apollonia Griechische Stadt [8].

κίσας εἰς ἓν . . . τῶν δὲ ξυνοικισθεισῶν ἦν Ἀπολλωνία καὶ Χαλάστρα καὶ Θέρμα καὶ Γαρησκὸς καὶ Αἰνέα καὶ Κίσσος. Str. VII, fr. 74.

3) Steph. B. v. Ἀπολλωνία . . . γ Μακεδονίας . . . κβ' τῶν ἐπὶ Θρᾴκης Ἰώνων, ἣν Δημοσθένης φησίν.

4) Str. VII, fr. 33. 35 extr. Pomp. Mela II, 2, 122. Plin. h. n. IV, §. 42 Sillig.

5) Xen. h. gr. V, 2, 11.

6) Plin. h. n. IV, §. 37. Diese hiess später Hierissos, Goar hinter Codinus curopal. p. 332 Venet.: ὁ Ἱερισσοῦ ἤτοι ἁγίου ὄρους und p. 347: Ἀπολλωνία ἡ νῦν Ἱέρισσος, ἡ πρὸς τῷ Ἄθῳ ὄρει κειμένη.

7) Thuc. II, 99.

8) P. 203 ed. Klausen: Ἀρέθουσα Ἑλληνίς, Βολβὴ λίμνη, Ἀπολλωνία Ἑλληνίς.

Da nun der Bolbesee im Binnenlande, östlich von dem Thermaiischen, ungleich näher dem Strymonischen Busen lag, sind wir berechtigt, jene Apollonia in dessen Nähe zu suchen. Eben darauf deuten Plinius Worte: die Gegend unter Mygdonien, in welcher, vom Meer zurückweichend, Apollonia, Arethusa [9]. Denn schon Thukydides nennt das Land um den Bolbesee: Mygdonien [10]. In Mygdonien setzet auch Ptolemaios eine Apollonia [11]. Livius erwähnt eine Tagereise westlich von Amphipolis: Apollonia [12]. Der Apostel Paulus reiste von der (mehrerwähnten) Neapolis nach Philippoi, von da über Amphipolis, Apollonia nach Thessalonike [13]. Die Itinerarien endlich zählen von der Civitas Amphipolis bis zu der Mansio Apollonia 31, von dieser bis zu der Civitas Thessalonika 38 R. M. [14]. Manche verwechseln die hier bezeichnete, dem alten eigentlichen Makedonien angehörige, Mygdonische Apollonia mit der von Xenophon erwähnten, in der Nähe von Olynthos gelegenen, welche wir die Chalkidische nennen wollen. Veranlassung dazu gab unter andern eine Stelle des Hegesandros, welcher zufolge in der Nähe der Chalkidischen Apollonia zwei Flüsschen, Ammites und Olynthiakos, in den Bolbe oder Bolyke — Bolye — See flössen und an dem Flüsschen Olynthiakos ein Denkmal des Olynthos stünde [15]. Tafel weiset nun nach: Perdikkas, König von Makedonien, habe in Mygdonien um den See Bolbe einer Anzahl von Chalkidiern Land angewiesen [16]: und schliesset daraus, dies habe zur Entstehung der Apollonia unfern des Bolbe-Sees, welche nach ihren Bewohnern auch die Chalkidische benannt sei, Anlass

---

9) H. n. IV, §. 38 Sillig: et regio Mygdoniae subjacens, in qua recedentes a mari Apollonia, Arethusa. Str. VII, fr. 36 Kramer: πρὸς δὲ τῇ λίμνῃ τῇ Βόλβῃ Ἀρέθουσα.

10) Thuc. I. 58. Bei Her. VII. 123. 124. 127 bezeichnet Mygdonien das Land um Therma und den Thermaiischen Busen.

11) III. 13. 36 Nobbe.

12) XLV. 28. 8. 9.

13) Act. apost. 16. 11. 17. 1.

14) It. Ant. p. 320. 330. It. Hieros. p. 605 Wess. Vgl. geogr. Rav. p. 194, 12. 278, 14. 383, 25 Pinder et Parthey. Tab. Peut.

15) Athen. VIII. p. 334. e Casaub.

16) Thuc. I. 58.

gegeben [17]. Es ist jedoch zuvörderst nicht abzusehen, was dazu Veranlassung gegeben haben sollte, dass auf der Nordseite des Mygdonien von der Chalkidischen Halbinsel trennenden Gebirgs ein Fluss Olynthiakos benannt und ein Denkmal des Olynthos errichtet wäre; da die Olynthier damals nicht nur ihre Wohnsitze behaupteten, sondern selbst Chalkidier in ihre Mauern aufnahmen und erst allmälig in Folge dessen das Uebergewicht über die übrigen Chalkidischen Städte erlangten. Völlig widerlegt wird sodann jene Meinung durch den Umstand, dass Xenophon selbst die Entfernung der Chalkidischen Apollonia von den Mauern von Olynthos blos auf 90 Stadien, $2^1/_4$ Deutsche Meilen angiebt [18] — offenbar viel zu wenig für eine um den Bolbe-See gelegene Stadt. Mit Recht haben daher schon Leake [19], Abel [20], Kiepert (s. Karte) die Chalkidische Apollonia, von deren Existenz, ausser Xenophon, die Stelle des Hegesandros noch ein zweites Zeugniss enthält, von der Mygdonischen geschieden.

Die Hineinziehung der Mygdonischen Apollonia — von der Chalkidischen ist in der späteren Zeit keine Rede mehr — in die spätere Thessalonike würde zu dem Resultat führen, die Landschaft von Thessalonike habe sich östlich von dieser Stadt bis auf die bedeutende Entfernung von 38 Römischen Meilen ausgedehnt. An und für sich ist das nicht unglaublich: 26 Städtchen konnten schon ein bedeutendes Terrain einnehmen. Wenn das eine der angezogenen Fragmente des Strabon — das andre ist noch kürzer — nur von dem Synoikismos der Städte in Krusis und an dem Thermaiischen Busen redet (deren waren schwerlich 26), berechtigt uns das doch nicht, eine von Niemand erwähnte Apollonia in der Nähe

---

17) S. dessen Schriften Thessalonica p. 239. 240 und de via Rom. mil. Egnatia II, p. 7.

18) Xen. h. gr. V, 3, 1—2. Wollte er sagen: sie verfolgten die Olynthischen Reiter 90 Stadien weit, ja bis vor die Mauern von Olynth, so ist doch undenkbar, dass jene sich bis an den Bolbesee vorgewagt hätten, während Spartolos, Akanthos, Potidaia im Besitz ihrer Gegner waren.

19) North. Gr. III, p. 457.

20) Makedonien vor Kg Phil. S. 211, Anm.

von Therma anzunehmen[21]; und zwar umsoweniger als Stephanos nur eine Stadt mit Namen Apollonia in Altmakedonien aufführt. Erwägung verdient auch, dass so oft die Mygdonische Apollonia in späteren Schriften genannt wird, doch nichts darauf hindeutet, dass sie unter die Städte zählte. Die Bezeichnung Mansio, welche ihr das Itinerarium Hierosolymitanum ertheilt, deutet im Gegentheil auf einen incorporirten Ort hin[22]. Die in dem Städteverzeichniss des Hierokles[23] angeführte Apollonia ist wahrscheinlich die am Meer bei Neapolis gelegene.

Das zweite Städtchen, welches nach Strabon ein Bestandtheil der späteren Thessalonikeia geworden ist: Chalastra, lag an dem entgegengesetzten Ende der Landschaft Mygdonien, nämlich auf dem rechten Ufer des Flusses Axios, welcher nach den übereinstimmenden Worten beider Fragmente des Strabon „zwischen Chalastra und Therma“ (damit ist doch wohl der frühere Name von Thessalonike gemeint) in das Meer fliesst[24] und nach Herodot die Landschaft Mygdonien von Bottiais trennte[25]. Hekataios bei Stephanos nennt Chalastra, im Gegensatze zu dem Hellenischen Therma, eine Stadt der Thraker: wie ein Theil von Makedonien in alter Zeit Thrake benannt ist[26]. Mit Chalestra verbindet Herodot als benachbart die Stadt Sindos, — eine Stadt Sinos in den Tributlisten[27] — Plinius, mehr landeinwärts gelegen, die Städte Phileros — nicht zu verwechseln mit Piloros auf der Halbinsel Sithonia — und Lete. Nach einem Byzantiner lag Lete in der Nähe des Flusses Echedoros = Gallikó[28]. „Vom Axios bis zum Echedoros 20 Stadien, vom Echedoros bis

21) Böhnecke Demosth. Lyk. Hypereid. S. 379.

22) Vgl. z. B. L. 21 C. Th. de decur. (12. 1) L. 35 in C. Th. de cursu publ. (8. 5).

23) Hierocl. synecd. p. 640 Wesseling. P. 7 Parthey.

24) Her. VII, 123. Str. VII, fr. 20. 23. Plin. h. n. IV, §. 36 Sillig.

25) Wie nach Ptol. III, 13, 36, welcher Lete, s. d. Folgende, in Mygdonien setzet.

26) Steph. B. s. v. *Χαλάστρα*.

27) Vgl. Boeckh Staatshsh. II, S. 728.

28) Steph. B. Harpocrat. s. v. *Λητή*. Suid. s. v. *Λιτή*. S. die Stelle des Nicephorus Bryennius bei Tafel Thessalonica p. 67.

hessalonike 40 Stadien[29]. Die genannten Städtchen gehörten
ohl ebenfalls zu den 26, welche Bestandtheile von Thessa-
nike wurden; obwohl Lete (Lite) im 9. Jahrhundert als ein
ter Bischofsitz genannt wird[30]; was, wie ich anderswo
ezeigt habe, eigentlich den Besitz städtischer Rechte voraus-
tzte. — Dass nach obiger Stelle des Strabon auch ein
ädtchen Therma in Thessalonike hineingezogen sein soll,
llt auf, weil Therma nach Strabon der frühere Name von
hessalonike war. Doch wohl als verschieden von Thessalonike
ennt auch Plinius neben Thessalonike: Therme[31], und Böh-
ecke sieht darin den Beweis, dass Thessalonike nicht die
telle des früheren Therme eingenommen habe[32]. Tafel weiset
doch nach, dass an zwei Orten, in Thessalonike selbst und
n einem einige Stunden von Thessalonike landeinwärts gegen
ie Halbinsel Pallene zu gelegenen Orte, warme Quellen exi-
iren[33]. Es könnte also auch noch ein zweiter Ort mit
amen Therme bestanden haben. — Gareskos in dieser
egend wird sonst nicht genannt. — Ainea, der Sage nach
on Aineias gegründet, lag auf der Ostseite des Thermaiischen
usens, an einem Vorgebirg der Thrakischen Küste, 15 Rö-
ische Meilen von Thessalonike südwärts, in gleicher Linie
it der Stadt Pydna auf der gegenüberliegenden Küste jenes
eerbusens[34]. Auch Dionys von Halikarnass bezeugt, dass
e Aineaten „mit Vielen Andern“ dazumal in die neugegrün-
ete Stadt Thessalonike übersiedelten[35]. Längs der Küste,
on der Halbinsel Pallene an bis zum Thermaiischen Busen,
h., von Süden nach Norden zu, führt Herodot die Städte
ipaxos, Kombraia, Lisai, Gigonos, Kampsa, Smila, zuletzt
m Eingange des Thermaiischen Busen, Aineia auf[36]. Die
andschaft, in welcher diese Städte lagen, bezeichnet er

29) Str. VII, fr. 21.
30) Tafel Thessalonica. p. 56. Goar, s. Codinus p. 332 Venet.
31) H. n. IV, §. 36 Sillig.
32) Dem. Lyk. Hyp. S. 377.
33) Thessalonica p. 12. Derselbe Fr. l. VII Strabonis p. 17, not. 41.
34) Liv. XLIV, 10, 7. Dionys. Hal. ant. I, c. 49.
35) Dionys. l. l.
36) Her. VII, 123.

Krossaia: derselbe Name, welchen Thukydides [37], Strabon in obiger, den Synoikismos von Thessalonike betreffenden Stelle, Stephanos [38] Krusis nennen, wie Dionysios die Bewohner dieses Landstrichs Krusaioi. Von den Genannten finden sich Gigonos, Kapsa (Kampsa), Smila, Ainea auch in den Tributlisten der Athener [39]; Lipaxos, Gigonos, Smila, Ainea bei Stephanos, zum Theil nach Hekataios als in Thrake gelegen, dagegen Kapsa (Kampsa) als zu Chalkidien gehörig vor [40]. Die meisten dieser Städtchen, etwa mit Ausnahme von Kapsa, würden nach unserer Stelle ebenfalls Thessalonike einverleibt sein. Der letzte der nach Strabon in diese hineingezogenen Orte: Kissos, lag wahrscheinlich in unmittelbarer Nähe von Thessalonike, bei einem Berge mit Namen Kissos [41].

Nach unserer Darstellung hätte die Landschaft von Thessalonike gegen Osten sich 38 R. M. landeinwärts, gegen Süden rings um den Thermaiischen Busen, von jenseit des Axios bis zur Halbinsel Pallene erstreckt. Deren Gränzen gegen Westen anlangend findet sich bei Byzantinischen Schriftstellern noch die Meldung: der Fluss Axios (Bardarius) trenne die Gebiete von Thessalonike und Beroia [42]. In gleicher Weise berichtet schon Ailian von einem Flusse Astraios; derselbe fliesse in der Mitte zwischen Thessalonike und Beroia [43]. Weniger auf den Namen des Flusses, als auf die gegenseitige Berührung von Thessalonike und Beroia dürfte hier Gewicht zu legen sein; in Folge der Zusammenziehung jener 26 Gemeinden in Thessalonike, deren und Beroias Gebiete an dem untern Axios sich berührt haben; die Gränzen der Pellaia von diesem Berührungspunkte nordwestlich zu suchen sein.

Derselbe Kassander, welcher Thessalonike gründete, The-

---

37) II, 79.

38) Steph. B. v. *Κρουσίς* nennt Krusis einen Theil von Mygdonien. Herodot unterscheidet Mygdonien von der Krossaia.

39) S. Boeckh Staatshsh. II, S. 668. 678. 729. 731.

40) S. v. *Αἴνεια. Γίγωνος. Κάψα. Λίπαξος. Σμίλα.*

41) Xen. de venat. 11. Lycophr. v. 1236. Vgl. Leake North. Gr. III, 453 f.

42) Nicephorus Bryenn. IV, 18. Anna Comnena p. 18 Paris. Nicephor. Gregor. XIII, 7, 2. Tafel Thessalonica p. 290 sq.

43) H. animal. XV, 1. Tafel l. l. p. 312 sq.

ben wiederherstellte, richtete auch an Stelle der durch Philipp, Amyntas Sohn, zerstörten Städte, Potidaia und Olynthos, eine neue Stadt wieder auf. Auf der Landenge, welche die Halbinsel Pallene mit dem Festlande verbindet, an derselben Stelle, wo die von Philipp zerstörte Stadt Potidaia gestanden hatte, erbaute Kassander die nach ihm benannte Stadt Kassandreia [44]. Diodor sagt: er habe die Städte der Halbinsel, d. i. Pallene, sowie Potidaia, nicht wenige der in der Nähe gelegenen Ortschaften und die Ueberreste der Olynthier, deren Zahl nicht gering gewesen sei, in dieselbe zusammengezogen. Vieles und fruchtbares Land habe er den Kassandreern zugetheilt und da er für ihre Aufnahme grosse Sorge getragen, habe die Stadt in Kurzem einen bedeutenden Aufschwung genommen [45]. Anstatt Potidaia nennt Pausanias wohl richtiger die Potidaiaten. Dass von den Abkömmlingen von Olynthos, wie von Potidaia, zu Kassanders Zeit noch zahlreiche Ueberreste vorhanden waren, entspricht den Meldungen über andre zerstörten Städte. Die Städte der Halbinsel Pallene, wie die der Landschaft Krusis, waren von Chalkidien getrennt und sind nicht von Philipp zerstört. Sie bestanden fort, bis Kassandros ihre Bewohner in Kassandreia und Thessalonike zusammenzog. Der Ausdruck Diodors: „nicht wenige von den in der Nähe gelegenen Städtchen", passt aber nur auf Chalkidike! — Die Städte Pallene's zählt Herodot am vollständigsten auf. Er führt folgende acht an: Potidaia, Aphytis, Neapolis, Aige, Therambos, Skione, Mende, Sane [46]. Die Genannten werden sämmtlich in den Tributlisten der Athener aufgeführt [47]. Skylax, der aber auch in Krusis blos Ainea nennt, - Strabon a. a. O., Pomponius Mela [48] übergehen die eine und die andere, oder geben ihre Anzahl geringer an.

44) Str. VII, fr. 25. 27 Kramer. Paus. V, 23, 2. Liv. XLIV, 11 in. Scylax p. 52 ed. C. Muller. Steph. B. v. *Κασάνδρεια. Ποτίδαια.*

45) Diod. XIX, 52: . . . *εἰς ἣν τάς τε ἐκ τῆς Χεῤῥονήσου πόλεις συνῴκισε καὶ τὴν Ποτιδαίαν, ἔτι δὲ τῶν συνέγγυς χωρίων οὐκ ὀλίγα . . . καὶ τῶν Ὀλυνθίων τοὺς σωζομένους ὄντας οὐκ ὀλίγους κ. τ. λ.*

46) Her. VII, 123.

47) Boeckh Staatshsh. II, S. 667. 674. 690. 707. 711. 722. 725. 730.

48) II, 2, 143.

An dem Pagasitischen Meerbusen, „zwischen Nelia und Pagasai", erbaute Demetrios, der Städtebezwinger, eine neue Stadt, welche er nach seinem Namen Demetrias nannte. Er zog in dieselbe die nahgelegenen Städtchen: Nelia, Pagasai, Ormenion, Rhizus, Sepias, Olizon, Boibe, Iolkos zusammen [49]. Plinius Meldung: Pagasai sei später Demetrias benannt [50], ist eine Ungenauigkeit von der Art, wie Stephanos Kromna mit Amastris identificirt und kommt gegen die Meldung des Strabon: „Demetrias sei „zwischen Nelia und Pagasai" erbaut, wie gegen Ptolemaios, der Pagasai und Demetrias unterscheidet [51], nicht in Betracht. Demetrias am nächsten, nur 7 Stadien von ihm entfernt, lag Iolkos: von diesem 20 Stadien weiter „unter dem Pelion": Orminion [52]. Die Lage von Sepias bestimmt Herodots Angabe [53], die von Boibe der gleichnamige See. Die genannten Städtchen lagen alle auf der Halbinsel Magnesia, welche durch das Meer, den Pagasitischen Meerbusen und den See Boibe begrenzt wird, und zwar in dem südlichen Theile der Halbinsel, am weitesten gegen Norden Rhizus. Die Alten führen zwar in Magnesia noch mehrere Städte, welche in obigem Verzeichniss nicht enthalten sind, vor Allen Strabon selbst gegen das Ossagebirg zu, im Norden von Magnesia, die Städte Homolion, Erymnai, Meliboia an [54]. Jedoch dürfte die Aeusserung des Strabon: Demetrias habe Tempe und die beiden Gebirge Pelion und Ossa beherrscht [55], das wäre die ganze Halbinsel bis zu ihrer nördlichen Spitze, der Vermuthung Raum lassen, die Zuletztgenannten seien in jener ersteren Stelle blos der Kürze halber übergangen. Demetrios habe in der That das gesammte Volk der Magneten zu einem compakten Gemein-

49) Str. IX, 436. Plut. Demetr. 53 extr.

50) H. n. IV, §. 29 Sillig.

51) III, 13, 17 Nobbe.

52) Str. IX, 438. Ebensoviel betrug die Entfernung der Stadt Demetrias vom Pelion zu Lande: Dicaearch. in geogr. Gr. min. ed. C. Muller I, p. 106.

53) Her. VII, 183. 188.

54) Str. IX, 443. Plin. h. n. IV, §. 32.

55) Str. IX, 436: ἐπεκράτει δὲ καὶ τῶν Τεμπῶν καὶ τῶν ὀρῶν ἀμφοῖν, τοῦ τε Πηλίου καὶ τῆς Ὄσσης.

əsen verschmolzen. (Dafür spräche auch die, weiterhin von ir berührte, Identificirung von Demetrias mit Magnesia.) 'as die mehr nördlich gelegenen Städte betrifft habe viel-.cht nur ein kleiner Theil ihrer Bewohner den Wohnsitz ,ch Demetrias verlegt. Wo Polybios Magnesien und das ınd der Demetrieer unterscheidet, will er blos die südliche ıge der Stadt andeuten[56]. Livius scheint einmal die nörd-:hen Magneten von den Makedonen als feindlich zu trennen[57]. ıd doch sind in jener Zeit Meliboia im Norden, wie De-ətrias im Süden Makedonisch[58]. Demetrias war längere it der Haupthafen und Herrschersitz der Makedonischen önige, soll jedoch unter den Römern eine Verkürzung er-hren haben[59].

Nachdem ich in Vorstehendem die Namen der Orte, welche die neugegründeten Städte, Thessalonike, Kassandreia, De-ətrias hineingezogen sein sollen und, so weit möglich, die ographische Lage dieser Orte festzustellen versucht habe, eibt mir noch übrig, verschiedene andre Meldungen, welche f den Synoikismos der genannten Städte sich beziehen und n Resultaten dieser Untersuchung theils entsprechen, theils widersprechen scheinen, in Erwägung zu ziehen.

Es unterliegt keinem Zweifel, Aeusserungen wie die: ıssander habe in Krusis und am Thermaiischen Busen 26 ädtchen wüste gelegt[60]; die Stadt Ainea bis zu der Zeit rtbestanden, wo dieselbe bei Gelegenheit der Erbauung von ıessalonike „zerstört wurde“[61], ihre Bewohner mit Vielen ndern in die neugegründete Stadt zogen; Demetrios habe e Städte unter dem Pelion zerstört[62]; darf man nicht streng ıchstäblich verstehen. Sie können im Wesentlichen nichts nderes besagen, als was Thukydides mit den Worten aus-

---

56) Pol. V, 99, 3.
57) Liv. XLIII, 67, 2.
58) Liv. XLIV, 13.
59) Str. l. l. Diod. fr. Vol. II, p. 643 ed. Wesseling.
60) Str. VII, fr. 21: καθελὼν τὰ . . . πολίσματα.
61) Dionys. ant. Rom. I, 49: καθῃρέθη.
62) Steph. B. v. Δημητρίας ... ἀπὸ Δημητρίου βασιλεύσαντος, (ὃς) ὶ τὰς ὑπὸ τὸ Πήλιον κειμένας πόλεις κατέσκαψε.

drückt: Räthe und Beamten der Städte wurden aufgelöst[63], der politische Zusammenhang des Gemeinwesens aufgehoben. Die Orte selbst blieben, wie in Attika. Denn von den verschiedenen, bei obigen Gelegenheiten als durch Kassander, Demetrios zerstört bezeichneten Orten waren die meisten noch später vorhanden.

Im Perseischen Kriege plündert ein Römischer Befehlshaber das Gebiet von Ainea, ohne die Stadt zu besetzen (wie er wohl gern gethan hätte)[64]. In der Absicht, seine Kinder vor dem jüngeren Philipp nach Athen in Sicherheit zu bringen, erzählt Livius, habe Poris, einer der vornehmsten Aineaten, sich mit denselben von Thessalonike nach Ainea zu einem, an einem bestimmten Tage zu Ehren des Aineias, ihres Erbauers, daselbst gefeierten Feste begeben[65]. Ainea, ungeachtet ihrer Incorporirung in Thessalonike, hätte hiernach nicht nur als eine besondere Ortschaft fortbestanden, sondern auch ihre Befestigungen aus früherer Zeit, wie ihre besondern localen Feste und Heiligthümer beibehalten. Gerade so sahen wir auf der Insel Rhodos, wo ebenfalls drei Städte, Lindos, Kameiros, Ialysos zu einer Stadt: Rhodos, verschmolzen worden waren, noch später das *πλῆθος* der Lindier, als ein local selbständig religiöses Gemeinwesen constituirt, priesterliche Ehren und Würden in Lindos verleihen[66]. Nur in seltenen Fällen, so in dem grössten Theil der Megalopolitis, sind, wenn ein Volk in einem Orte zusammengezogen wurde, die Orte, welche dieses Volk früher bewohnte, gänzlich verlassen. Die Zusammenziehung eines Volks an einem einzigen Orte ist vielmehr in der Regel so zu beschränken: Obrigkeiten und Grundbesitzer der zu Ersterem gehörigen Orte sind an einem einzigen Orte zusammengezogen. So war aller Wahrscheinlichkeit nach auch jener Poris, der vornehmste der Aineaten, in Thessalonike als Bürger angesessen. Denn der

63) Thuc. II, 15: *καταλύσας τῶν ἄλλων πόλεων τά τε βουλευτήρια καὶ τὰς ἄρχας*. Paus. IX, 14, 2: *τὰ δὲ πολίσματα τὰ Ἀρκάδων . . . καταλῦσαι.*

64) Liv. XLIV, 10, 7.

65) Liv. XL, 4.

66) S. o. S. 214 f.

Erzählung des Livius zufolge reiste Poris von Thessalonike nach Ainea. Gerade so reist der Römer Milo von Rom nach Lanuvium, dem Ort seiner Abstammung, um daselbst einen Flamen zu ernennen [67]. Jene Erzählung bestätigt hiernach die Meldung über Einbezirkung von Ainea in Thessalonike. Bestanden hiernach auf der einen Seite die nämlichen Orte, deren Räthe und Beamten, wie Thukydides andeutet, in Folge des Synoikismos aufgelöst worden waren, nichtsdestoweniger als gesonderte Orte fort; welche Stellung nahmen sie auf der andern Seite dieser Veränderung zufolge ein? Sie wurden ohnstreitig zu Komen, Vici herabgesetzt. Denn Orte, welche der städtischen Organisation und eigner Obrigkeiten ermangeln, bezeichnete man Komen, Vici [68]. Und dieses Loos hat die Orte, welche als in Thessalonike, Kassandreia, Demetrias incorporirt bezeichnet werden, nach Aussage der Schriftsteller, welche über sie berichten, in der That betroffen. Von den in Demetrias hineingezogenen, Nelia, Pagasai, Ormenion, Rhizus, Sepias, Olizon, Boibe, Iolkos sagt Strabon: sie stellten zu seiner Zeit Komen von Demetrias dar [69]. So sagt Livius: Mende sei ein am Meer gelegener Vicus von Kassandreia [70]; der Acker von Pallene in den Gränzen der Kassandreer begriffen [71]. Die Bezeichnung „Aineat", welche Livius Poris beilegt, würde in gleicher Weise, wie die Bezeichnung „Lindier" in obigen Inschriften, nicht dessen Angehörigkeit an ein politisches Gemeinwesen, sondern einen durch besondere Heiligthümer ausgezeichneten Demos oder Vicus beurkunden.

---

67) Cicero pro Mil. 10, 27.

68) Liv. XXVI, 16, 9: corpus nullum civitatis, nec senatus, nec plebis concilium, nec magistratus esse. Isidor. orig. l. IX, c. 2, 11: Vici, castella et pagi hi sunt, qui nulla dignitate civitatis ornantur, sed vulgari hominum conventu incoluntur et propter parvitatem sui majoribus civitatibus attribuuntur.

69) Str. IX, 436: . . . *αἳ δὴ νῦν εἰσι κῶμαι τῆς Δημητριάδος.* 438: *Ορμένιον . . . ὑπὸ τῷ Πηλίῳ κώμη . . . τῶν συνῳκισμένων εἰς τὴν Δημητριάδα πόλεων.*

70) Liv. XXXI, 45, 14: Cassandream petentes, ad Mendin, maritimum civitatis ejus vicum.

71) Liv. XLIV, 10, 11. 12: ad agrum Pallenensem . . . finium is ager Cassandrensium erat.

Das Itinerarium Hierosolymitanum bezeichnet die Mygdonische Apollonia: Mansio, nicht Civitas; und die Mansiones stehen staatsrechtlich mit den Vici auf gleicher Stufe [72].

Mende also — man gestatte, dass ich das schon einmal Gesagte hier wiederhole — ist in Folge des Synoikismos zu einem Vicus von Kassandreia herabgesunken! Mende, welche alle älteren Schriftsteller Polis bezeichnen; welche eigne Colonien ausschickte — Eion ἐπὶ Θρᾴκης[73], jene schon von Herodot herausgehobene Neapolis auf Pallene, deren Bürger die Tributlisten Νεοπολῖται ἐκ Παλλήνης, Νεοπ. Μενδαίων ἄποικοι, oder blos Μενδαίων bezeichnen[74]; — welche eigne Münzen prägte, ihre eignen Hafen- und andere Zölle erhob, mit Olynth Krieg führte[75]; gegen Athen's Oberherrschaft aufstand[76]! In der That ist der in dem Alterthum hochgeschätzte Wein von Mende[77], wie früher über Mende[78], so später unter Kassander über Kassandreia verschifft[79]. Die ihn erbauten oder damit handelten, waren folglich in die Centralstadt gezogen. Wie Neapolis auf Pallene von Mende, war Chytropolis in Thrake von Aphytis auf Pallene ausgegangen[80]. Wie von Mende existiren auch von Aphytis Münzen aus jener früheren Zeit[81]. So wenig auch im Ganzen Ptolemaios auf die staatsrechtliche Stellung der von ihm verzeichneten Orte besonders Rücksicht nimmt, gestattet doch der Umstand, dass Ptolemaios in Pallene blos Kassandreia, von da bis Pydna blos Thessalonike anführt[82], die Vermuthung, er übergehe die übrigen Orte als Vici. Auch Hierokles erwähnt keine von jenen, den obgenannten drei Städten ein-

72) L. 21 C. Ih. de decur. (12. 1). L. 35 C. Ih. de cursu publ. (8. 5).

73) Thuc. IV, 7, vgl. das schol. ad l. I, c. 98. Steph. B. Harpocrat. v. Ἠιών.

74) Boeckh Staatshaush. II, S. 711.

75) Aristot. oeconom. II, Vol. II, p. 1350 Bekker.

76) Thuc. IV, 123. 129 sq. Später Polyaen. II, 1, 31.

77) Athen. I, 23, b. 29, d sq. IV, 129, d. VIII, 346, d.

78) Demosth. πρ. Λακριτ. 926, 7. 929, 15. 935, 9.

79) Athen. XI, 784, c.

80) Theopomp. bei Steph. B. v. Χυτρόπολις.

81) Mionnet T. I, p. 469. 477. Suppl. III, p. 47. 82.

82) Ptol. III, 13, §. 13. 14 Nobbe.

verleibten Ortschaften. Ich übergehe, weil Makedonische Bischöfe überhaupt nur spärlich erwähnt werden, dass in der christlichen Zeit ebensowenig Bischöfe der Ersteren angeführt werden.

In späteren Mittheilungen und Aufzeichnungen über Magnesia und Demetrias findet sich Manches Auffallende. Wie der Name der Attiker in Folge des Synoikismos dem der Athener gewichen ist und mit dem Aufkommen der Städte Lamia, Herakleia, Hypata die alten Volksnamen der Melier, Trachinier, Ainiänen, Oitaier allmälig in Vergessenheit gerathen sind[83]; sollte man denken, der Name „Magneten“ habe ebenso dem der „Demetrieer“ weichen müssen. Anstatt dessen finden wir den Namen Magneten dem der Demetrieer substituirt, sowohl in sollennen Urkunden[84], als in einfacher Geschichtserzählung. Livius spricht von dem Concilium, der Volksmenge, den Principes, einem obersten Magistrat, Magnetarches benannt, der Magneten. Es geht jedoch aus seiner Erzählung soviel hervor, dass alle diese vorzugsweise, um nicht zu sagen ausschliesslich, der Stadt Demetrias angehörten. So z. B. versammelt sich, als der Römische Magistrat dem Eingange des Hafens von Demetrias naht, daselbst die gesammte Volksmenge der Magneten[85]. Jener Eurylochos, der Princeps der Magneten, zugleich Magnetarches, ist unstreitig Magistrat von Demetrias[86]. Hiernach lebte der Name der Magneten als Bezeichnung der Bürgerschaft von Demetrias fort. Pausanias wendet sogar auf die Stadt Demetrias die Bezeichnung „Ma-

83) S. 107.

84) Pol. XVIII, 29, 5. 30, 6. Liv. XXXIII, 32, 5. 34, 6. Plut. Flaminin. 10.

85) Liv. XXXV, 31, 3: Demetriadem . . . eo Magnetum concilium indictum est. 34, 12: tum in domos (Demetriadis) missi, qui principes (Magnetum) interficerent. 39, 5: Villius . . . ad ostium portus (Demetriadis) est invectus. Eo multitudo Magnetum omnis cum sese effudisset etc.

86) Liv. XXXV, 31, 6: Eurylochus princeps Magnetum. 31, 11: . . . Magnetarchen . . . is tum Eurylochus erat. 31, 15: ne unius (sc. Eurylochi) amentiam civitati (Demetriadi) assignarent. 34, 6. 7: (Demetrias) Eurylochi patria, ebenda propinqui amicique liberi, conjux. 43, 5: Eurylochus principesque Magnetum ab Demetriade etc.

gnesia unter dem Pelion“ an[87]. Daneben kommt allerdings der Name „Demetrieer“ namentlich in Inschriften vor[88]. Zwei Demetrieer geben in dem Rath der Amphiktyonen die zwei Stimmen für das Volk der Magneten ab[89].

Es ist wohl auch in Griechenland geschehen, dass wenn ein Volk in einer Stadt, unter welchen Umständen es sei, gleichsam concentrirt wurde, der Name des Volks dennoch zunächst sein Recht behauptet hat. In Hypata, wie angegeben wird, sind Inschriften gefunden, welche das *κοινόν* der Ainianen anführen[90]. Namentlich in Gallien ist der von mir angegebene Fall öfters, zuletzt allgemein und dauernd eingetreten. In den uns erhaltenen Inschriften der Stadt Aventicum wird diese Stadt nur einmal colonia Aventicensium[91], in der Regel colonia oder civitas Helvetior(um) bezeichnet[92]. Ebenso Lugdunum einmal civitas Segusiavor(um)[93], Burdigala civitas Bit(urigum) Viv(iscorum)[94]. Während aber in den ebenangeführten drei Fällen schliesslich der ursprüngliche Name überwog; haben im Verlauf der späteren Kaisergeschichte die Hauptorte fast aller Gallischen Völker die ursprünglichen Namen mit denen der Völker getauscht und in modern abgerundeter Form sind die Namen der Gallischen Völker als Bezeichnungen der Städte in die neuere Geschichte übergegangen; wie ich dies an einem andern Orte ausführlicher dargelegt habe[95]. Auch im nördlichen Makedonien sind Namen der Städte öfters gleichlautend mit denen der Völker[96]. Livius Bezeichnung der Bürger von Demetrias als Magneten, die er gewiss von Polybios entnahm, legt Zeugniss

87) Paus. VII, 7, 3 extr.

88) C. I. Gr. n. 1590, v. 33, Wescher et Foucart Inscr. de Delphes n. 18, v. 33.

89) Wescher étude sur le monum. bilingue de Delphes etc. p. 203, v. 64.

90) Ross archaeol. Aufsätze II, S. 467.

91) Mommsen I. Helvet. n. 149. S. Mittheil. d. antiq. Gessch. in Zürich. Band 10 Zürich 1854.

92) Mommsen l. l. n. 142. 164. 175. 179. 181. 192.

93) Henzen-Orelli n. 5218.

94) Orelli n. 196.

95) Kuhn, die städt. u. bürgerl. Verf. d. Röm. Reichs. Bd. II, S. 421 f.

96) Ptol. III, 13, §. 21. 23. 27. 29 Nobbe.

ab von der Werthschätzung, deren der alte Stammesname sich erfreute. Eine Hindeutung auf das Fortbestehen von Demetrias getrennter Magnesischen Gemeinden — etwa wie der Arkadischen Megalopolis andre Arkadische Gemeinden gegenüberstehen — dürfte darin nicht erfunden werden. Weit eher das Gegentheil: dass die Namen Demetrieer und Magneten sich deckten. Und dies könnte zur Bestätigung der oben von mir geäusserten Vermuthung dienen, dass ungeachtet Strabons Stillschweigens über sie, auch die Städte des nördliehen Theils von Magnesia wenigstens in Beziehung auf die municipale Verwaltung der Stadt Demetrias einverleibt worden sein. Andernfalls müsste man ja voraussetzen, jene Magnesischen Gemeinden, welche von Demetrias getrennt waren, wären nichtsdestoweniger mit den Demetrieern zu einer Volksversammlung vereinigt gewesen und hätten gemeinschaftlich mit den Demetrieern einen obersten Magistrat besessen. Dies vorausgesetzt hätten sie, obgleich local abgesonderte Gemeinden darstellend, doch in Wahrheit in politischer Beziehung mit Demetrias nur einen Körper gebildet.

Neuerlich sind Magnesische Inschriften entdeckt und von Bursian bearbeitet[97], in welchen von den „Städten“, „allen Städten in Magnesia“, von „gemeinschaftlichen Beamten“, „einem gemeinschaftlichen Strategen“ u. s. w. die Rede ist[98]. Bursian denkt dabei an ein Bündniss der Magnesischen Städte unter sich[99]. Die Frage ist nur: wenn soll dieses Bündniss bestanden haben? Die Magneten waren den Thessalern unterthänig, von jener Zeit an, da die Thessaler die Boioter aus

97) Nach A. Mezières. Bursian comm. de titulis Magnesiis. Ind. lect. Turic. 1864—1865.

98) L. l. p. 10: . . . *εἶναι δὲ . . . προεδρίαν ἐν πάσαις ταῖς κατὰ Μαγνησίαν πόλεσιν. προνοηθῆναι δὲ ὅπως συντελεσθῇ τὰ ἐψηφισμένα τοὺς κοινοὺς ἄρχοντας, τὸ δὲ ἐσόμενον εἰς ταῦτα ἀνήλωμα δοῦναι τοὺς ταμίας. γράψαι δὲ καὶ πρὸς τὰς πόλεις τὸ ἀντίγραφον τοῦ ψηφίσματος Σῖμον τὸν γραμματέα. Ἔδοξεν τοῖς τε συνέδροις, ἔδοξεν καὶ τῇ ἐκκλησίᾳ.* P. 11, v. 5: *κοινὸς στράτηγος καὶ ἡ συναρχία.* Ist der Erstere identisch mit dem Magnetarchos? Die *συναρχία* nach v. 5—8 aus sieben Männern bestehend. V. 10 scheinen (*πολιτ*)*οφύλακες*, vgl. Aristot. polit. V, 5, 5 ed. Schneider genannt zu sein.

99) Bursian Geogr. v. Griechenland I, S. 98, Anm. 3,

Arne vertrieben, das nach ihnen Thessalien benannte Land besetzten[100]; die Phoker gegen das weitere Vordringen der Thessaler die Schutzwehr in den Thermopylen aufführten, welche zur Zeit der Schlacht mit den Persern schon ganz verfallen war[101], — bis auf die Zeiten Philipps, des Amyntas Sohn[102]. Magnesia wird noch unter Alexandros von Pherai als Herrschaftsgebiet des Alexandros bezeichnet[103]. Die Städte der Magneten, gleich denen der übrigen, den Thessalern unterworfenen Völker, der Achaier-Phthioten, Perrhaiber — ob man sie nun von denen, welche schlechthin Penesten benannt werden, unterscheide[104], oder nicht — müssen hiernach auf gleiche Stufe gestellt werden mit den Städten anderer unterthänigen Völker, z. B. mit den Städten der Lakonischen Achaier, welche gewöhnlich Perioiken genannt werden, ein Ausdruck, welchen Xenophon auch auf die Untergebenen der Thessaler anwendet[105]. Dass jene den Thessalern unterthänigen Städte eigne Obrigkeiten in der wahren Bedeutung des Wortes, oder gar gemeinschaftliche Obrigkeiten, *κοινοὶ ἄρχοντες*, einen *κοινὸς στράτηγος*, eine *συναρχία* aus sieben Männern bestehend, besessen hätten, ist undenkbar, weil widersprechend. Lediglich das Volk der Thessaler selbst und wer unter den Thessalern die Gewalt besitzt, stellte während des ganzen von mir angegebenen Zeitraumes die

100) Archemachos, Theopompos bei Athen. VI, 264, a (dasselbe Suid. Phot. s. v. *Πενέσται*) 265, b. c. Thuc. II, 101. G. F. Unger, a. Philologus 2. Supplband S. 671 f. unterscheidet die freien Gemeinden der unterthänigen Völker von den Penesten.

101) Her. VII, 176. Die Phoker erbauten diese Mauer wegen der festen Lage der Thermopylen; nicht weil die Gewalt der Thessaler soweit reichte. Die Melier, Ainianen, Oitaier (s. Thuc. II, 101) waren den Thessalern nicht unterworfen.

102) S. Schäfer Demosth. I, 460. 461.

103) Polyaen. VI, 2, 1. S. A. Schäfer Demosth. I, S. 117.

104) An den 200 oder 300 eigenhörigen Penestischen Rittern, oder berittenen Penesten, welche der Thessaler, Menon von Pharsalos, den Athenern bei Eion zuführte, Demosth. *π. συνταξ.* p. 173, 5. *κ. Ἀριστοκρ.* p. 687, 2 braucht man wohl nicht Anstoss zu nehmen, da nach Archemachos Athen. VI, 264, b viele Penesten reicher als ihre Herren waren.

105) Xen. h. gr. VI, 1, 15 extr.

Obrigkeit dieser Thessalischen Perioiken dar. Ebenso findet sich auch keine Spur von einer selbständigen politischen und militärischen Organisation der Spartiatischen Perioiken vor[106]. Der Kytherodikes ist ein Spartiat[107]. — Hieraus scheint zu folgen: obige Inschriften müssen einer Periode angehören, in welcher Magnesia sich der Selbständigkeit erfreute. Nach meinem Dafürhalten findet das darin Mitgetheilte nur eine genügende Erklärung, wenn man die angeführten Inschriften auf die Zeit nach Gründung von Demetrias bezieht. In folgender Weise möchte dann deren Inhalt zu erklären sein. Gemäss der Gewohnheit des Griechischen Alterthums werden die Ortschaften, welche die den Thessalern unterworfenen Völker, die Magneten insbesondere bewohnten, immer Städte benannt sein; gleich den Wohnplätzen der Perioiken Spartas, welche später als Städte der Eleutherolakonen auftauchen. Jene Ortschaften konnten auch nach ihrer Einbezirkung in Demetrias fortfahren sich Städte zu bezeichnen. Das wäre eine Anomalie, aber eine solche, die durch wiederholten Gebrauch sich erklären lässt. So nennt ja auch Skylax Eleusis eine Stadt und spricht von „allen Städten der Athener", ungeachtet diese zu der Zeit da Skylax schrieb, schon lange nichts weiter als Demen darstellten. So benennt auch Livius Ainea, Meliboia „Städte"[108]. Wer im Geist des spätern Staatsrechts schrieb war sich wohl bewusst, dass nur Demetrias und die Demetrieer im wahren Sinne des Worts eine πόλις und πολῖται darstellten. Dikaiarch z. B. spricht von πόλις, πολῖται ohne Zusatz und meint Demetrias[109]; gleichwie Xenophon die Stadt Elis meint, wenn er im Eleiischen Gebiet die πόλις, τὸ ἄστυ schlichthin nennt[110]. Soweit solche vorhanden hatte wohl Demetrios die Behörden der kleinen Magnesischen Städte aufgelöst; wie Theseus die Räthe und Beamten der Attischen Städte. Und dass die Magnesischen Städte die Behörden von Demetrias als συναρχία, als gemeinschaftliche, κοινοὶ ἄρχοντες, κοινὸς στρα-

106) K. Ottfr. Müller Dorier II, S. 30 (25).
107) Thuc. IV, 53.
108) Liv. XLIV, 10, 7. C. 13, 1.
109) Geogr. Gr. min. ed. C. Muller Vol. I, p. 106 sq. §. 1. 8. 12.
110) Xen. h. gr. III, 2, 26. 27. VIII, 4, 14. 16. 19. 26. 32.

νηγος bezeichnen; von welchen letzteren Bezeichnungen mir übrigens kein anderes Beispiel bekannt ist; dazu dürfte gerade der Umstand Anlass gegeben haben, dass die Magnesischen Städte in Folge des Synoikismos von Demetrias, eigner Behörden gänzlich ermangelnd, an den Behörden der Stadt Demetrias, dass ich so sage, einen Antheil hatten.

Was die drei in diesem Abschnitte von uns behandelten Städte anlangt liegt ausser den Behörden von Demetrias, noch die Erwähnung von sechs Politarchen, nebst Tamias und Gymnasiarchen, in Thessalonike vor[111]. Kassandreia scheint anfänglich zum Leibgeding oder Wittwensitz Makedonischer Königinnen bestimmt gewesen zu sein[112]. Wir finden dort die Eurydike erwähnt, die Tochter des Lysimachos, Gemahlin des Antipater, des Sohnes des Kassandros[113]. Auch Arsinoe, Tochter des Ptolemaios Soter und zweite Gamahlin des Lysimachos, lebte nach des Letzteren Tode in Kassandreia, bis ihr Halbbruder, Ptolemaios Keraunos, ihr diese Stadt entriss[114]. Eurydike soll den Kassandreern die Freiheit verliehen haben[115]. Das ist zu verstehen als thatsächliche Freigebung, wie die Befreiung von Athen durch Demetrios[116]. Der Form nach waren alle diese Städte Republiken. Und gerade in Kassandreia, wo wenige Jahre nach dem Gemeldeten der Tyrann Apollodoros sich der Gewalt bemächtigte, werden aus Anlass dieser Handlung Vorgänge berichtet, wie sie sich in den Griechischen Freistaaten von Herodot bis auf die Zeit der Römer oft genug wiederholt haben: Vorgänge, welche das Walten einer herrschenden Volksversammlung voraussetzen, die allen Verführungskünsten und Vorspiegelungen der Demagogie freien Spielraum darbietet. Apollodor heuchelte zuerst Tyrannenhass,

111) Acta apost. 17, 6. C. I. Gr. n. 1967, vgl. Add. Vol. II, p. 990. Revue archéol. 1869 Vol. 20, p. 62 = Philologus Bd. 29, S. 752.

112) Niebuhr Worte üb. alte Gesch. Bd. III, S. 105, vgl. 161.

113) Justin. XVI, 2. Euseb. Armen. p. 173 Zohrab.

114) Justin. XXIV, 2: Arsinoae ... Cassandreae urbis possessione privaret. 3: in urbem suam Cassandream. Vgl. XVII, 1, 2. Droysen Hellenism. I, 555.

115) Polyaen. VI, 7, 2.

116) Diod. XX, 46. Plutarch. Demetr. 8.



volksfreundliche Gesinnung. Angeklagt nach der Tyrannis zu streben, erschien er vor Gericht mit Frau und Töchtern in schwarzer Kleidung und mit der Miene demüthiger Unterwerfung. Später brachte er selbst ein Psephisma ein, welches den Lachares, den einstmaligen Tyrannen von Athen, der sich nach mancher Irrfahrt nach Kassandreia gewandt, für vogelfrei erklärte, weil er die Stadt an den König Antiochos verrathen wolle. Apollodor bekämpfte den Antrag des Theodotos, ihm, Apollodor, eine Leibwache zu geben. Er stiftete zu Ehren der Eurydike, welche den Kassandreern die Freiheit verliehen, ein Fest mit Namen Eurydikeia. Als die Soldaten (des Ptolemaios Keraunos) die Burg räumten, trug er darauf an, ihnen das Bürgerrecht und Landgüter in Pallene zu schenken, damit sie dort als Wächter der Freiheit lebten. Durch solche Künste täuschte er das Volk. Mit Hülfe von Sklaven und niedrigen Lohnarbeitern setzte er sich darauf thatsächlich in den Besitz der Gewalt und behauptete dieselbe mit Hülfe von Gallischen Söldnern[117]. Wegen der Gräuel, die er verübte, wird er einem Dionysios, Phalaris verglichen, und erst Antigonos Doson machte seiner Herrschaft über die Stadt ein Ende[118].

Gründungen des Lysimachos:

Lysimacheia, Nikaia, Ilion, Alexandreia Troas, Smyrna, Ephesos.

Die Thrakische, vorzugsweise die Chersones benannte, Halbinsel verbindet Europa mit Asien, wie schon Xerxes Uebergang über den Hellespont belegt. Zu dem früher geschilderten Verhältniss der Griechischen Ansiedelungen längs der Thrakischen Küste, *τὰ ἐπὶ Θρᾴκης*, gegenüber den eingesessenen Stämmen der Thraker, bietet die Geschichte dieser Halbinsel einen besonders anschaulichen Beläg dar. Immer blieb in den bezeichneten Gegenden das Griechenthum durch die Thraker bedroht.

---

117) Polyaen. VI, 7. Diod. exc. l. XXII, T. II, p. 563 Wesseling. Droysen Hellenism. I, 652.

118) Polyaen. IV, 6, 18. Trog. prol. XXV. Droysen Hellenism. II, S. 80.

Schon zu Peisistratos Zeit beriefen Thrakische Dolonken, welche in der Chersones wohnten, den Athener Miltiades, des Kypselos Sohn, als ihren Schutzherrn gegen die Absinthier, welche die der Chersones gegenüberliegende Küste von Thrakien inne hatten. Miltiades erbaute, um die Chersones gegen die Einfälle der Absinthier sicher zu stellen, die erste Mauer über den Hals der Halbinsel, *μακρὸν τεῖχος* genannt, welche von der Milesisch-Klazomenischen Colonie Kardia an dem Meerbusen Melas bis zu der Stadt Paktye am Hellespont reichte[1]. In dem Mittelpunkte dieser Befestigung lag eine Stadt mit Namen: Agora[2]. In der Zeit der Lakedaimonischen Oberherrschaft lesen wir von einem wiederholten Mauerbau, ohne dass dabei eines früheren gedacht wird, welchen Derkyllidas in gleicher Absicht der Sicherung der Chersones gegen die Thraker ausführte. Vom Frühjahr bis zum Herbst arbeiteten seine Soldaten an dieser Mauer und schlossen vom Meer bis zum Meer eilf Städte mit vielen Häfen durch dieselbe ab[3]. Lysimachos endlich, der Leibwächter Alexanders, welchem nach Alexanders Tode Thrakien als Provinz zugefallen war, erbaute in der ebenbezeichneten Gegend, in der Mitte der Landenge und inmitten der Städte Kardia und Paktye, die nach ihm benannnte Stadt Lysimacheia[4]. Es heisst: Lysimachos habe Kardia zerstört, anstatt deren Lysimacheia erbaut[5]. Das Erstere scheint buchstäblich zu verstehen, wie ja Lysimachos auch die Stadt Astakos an der Küste von Bithynien zerstört hat[6] — und die Zerstörung seiner Vaterstadt die Ursache gewesen sein soll, weshalb Hieronymos von Kardia, dem Lysimachos zürnte[7]. Nach Plinius wären Kardia und Paktye in Lysimacheia hineingezogen[8]. Man weiss, wie dies

1) Her. VI, 34 sq.
2) Scylax 67 ed. C. Muller. Her. VII, 58.
3) Xen. h. gr. III, 2, 8—10. Diod. XIV, 38.
4) Str. VII, fr. 52 med. ed. Kramer. Diod. XX, 29 in.
5) Paus. I, 9, 10.
6) Str. XII, 563 med.
7) Paus. l. l.
8) Plin. h. n. IV, 11, 48: utraeque comprehensae postea Lysimachea.

zu verstehen: die Bewohner der ersteren Städte oder ein Theil derselben zogen nach Lysimacheia: das Land das sie besassen gehörte also fortan den Lysimacheern zu[9]. Kardia ist allerdings als ein bewohnter Ort wiederhergestellt worden[10]. Aber es besass keine Bedeutung mehr, so wenig, wie Paktye. Nur in Rücksicht ihrer Bedeutung in der früheren Geschichte, wie ihrer Verknüpfung durch die, noch unter Iustinian vorhandenen, langen Mauern, führen Mela[11], Plinius, Ptolemaios[12] Kardia und Paktye an. Spätere, z. B. Hierokles, gedenken ihrer nicht. Pausanias bezeichnet Kardia als eine Kome[13]: correct, denn das wurde sie in Folge ihrer Einverleibung in Lysimacheia. Wenn ein Fragment des Strabon Kardia als die grösste unter den Städten der Chersones bezeichnet[14], ist das auf die frühere Zeit der Selbständigkeit Griechenlands zu beziehen; s. die gleichlautende Aeusserung des Demosthenes[15]. Die bedeutendste unter den Städten der Chersones zu Strabons Zeit war Sestos[16]. — Aber auch Lysimacheia ist in Folge seiner exponirten Lage und der Nachbarschaft der Thraker nie zu einer selbständigen Bedeutung gelangt. Es fiel später in die Gewalt der Aigyptischen Könige[17], des Aitolischen Bundes[18], Philipps von Makedonien[19]. Als dieser wegen des Römischen Kriegs die Besatzung aus Lysimacheia herauszog, zerstörten und verbrannten Letztere die Thraker[20]. Der Syrische König Antiochos versuchte dann auf der Halbinsel Fuss zu fassen, eroberte mehrere in dortiger Gegend von den Thrakern eingenommenen Städte und verwendete auf Wiederherstellung von Lysimacheia, deren Bewohner zum

---

9) Str. XIII, 604 in gleichem Falle: *καὶ τὴν χώραν ἔχουσιν ἐκεῖνοι.*
10) Appian. b. civ. IV, 88.
11) II, 2, 105 Gronov.
12) III, 11, 6. 12, 2 Nobbe.
13) Paus. I, 10, 5: *Καρδίας τε μεταξὺ κώμης καὶ Πακτύης.*
14) Str. VII, fr. 52 med. ed. Kramer.
15) Phil. III, p. 120, 5 Reiske.
16) Str. XIII, 591 in.
17) Pol. V, 34, 7. XVIII, 34, 5. Liv. XXXII, 40, 5.
18) Pol. XV, 23, 9. XVII, 3, 11. Liv. XXXII, 33, 15. 34, 6.
19) Pol. XVII, 4, 5. Liv. XXXII, 34, 6.
20) Pol. XVII, 4, 6.

Theil aus der Knechtschaft loskaufend, grosse Kosten[21]. Bei Annäherung des Römischen Heeres gab er jedoch diese Erwerbung wieder auf und führte die Lysimacheer nach Asien hinweg[22]. Die Römer aber überwiesen nach Antiochos Besiegung die Chersones und Lysimacheia an den König Eumenes[23]. — Der ältere Plinius, zu dessen Zeit Thrakien eine Römische Provinz ward, spricht schon von beginnender Verödung Lysimacheias[24]. Die Itinerarien, die Tafel, Hierokles und Prokopios, welcher doch des stärkeren Neubaus der langen Mauern und Befestigung mehrerer Orte der Chersones durch Iustinian ausführlich gedenkt[25], übergehen Lysimacheia mit Stillschweigen und seine Erwähnung bei Ammian[26] beweist streng genommen nicht, dass es noch zu dessen Zeit bestand. An Stelle Lysimacheias finden wir unter den Byzantinern[27] und in einer späten Glosse des Ptolemaios[28] die Erwähnung einer Stadt Hexamilion, noch jetzt Eksemil.

Ursprünglich beherrschte Lysimachos nur den an Makedonien grenzenden Theil von Thrakien, welchen auch Philipp und Alexander besessen hatten[29]. Es war kein grosses Gebiet und ungeachtet Lysimachos zahlreiche Kriegszüge gegen das nördliche Thrakien unternahm, gelang es ihm nicht im Innern von Thrakien festen Fuss zu fassen. In Folge der Theilung von Antigonos Reich nach der Schlacht bei Ipsos mit Seleukos erwarb dagegen Lysimachos den Besitz des ganzen westlichen Theils der Kleinasiatischen Halbinsel, namentlich der Landschaften Karien, Lydien, bis gegen das mittlere Phrygien hin[30]. In die Zeit dieser Vergrösserung von Lysimachos Reich gehören dessen Gründungen in Asien.

21) Pol. XVIII, 34, 7. Liv. XXXIII, 38, 10 sq. XXXIV, 58, 5.

22) Liv. XXXVII, 31, 1. 2. 35, 3. Diod. exc. II, p. 574 Wesseling.

23) Pol. XXII, 27, 9. Liv. XXXVIII, 39, 14.

24) H. n. IV, §. 47: deseritur et Lysimachea jam in Cherroneso.

25) De aedific. IV. 10 Bonn.

26) Ammian. XXII, 8, 5. §. 3 nennt er den Sitz des Thrakischen Diomedes.

27) Scr. hist. Byz. post Theoph. Symeon mag. et logoth. p. 409 Paris.

28) III. 11. 13 Nobbe.

29) Paus. I, 9, 5. Diod. XVIII. 3.

30) Plutarch. Demetr. 46. Appian. Syr. 55.

Ich nenne von diesen, obwohl Lysimachos meistens nur fortsetzte was Antigonos begonnen, zuerst Nikaia, die spätere Hauptstadt von Bithynien. Memnon führt den Ursprung dieser Stadt auf Soldaten Alexanders, Bürger des Lokrischen Nikaia zurück, welche auf dem Heimwege begriffen die Stadt begründet und bewohnt hätten. Zugleich bringt er damit die Nymphe Nikaia in Verbindung [31]. Er übersah wohl die wahre Herleitung jenes Namens. An Stelle älterer, Griechisch-Makedonischer, namentlich Bottiaiischer Ansiedelungen [32] gründete vielmehr Antigonos eine neue Stadt und nannte sie Antigonia. Nach seiner Gemahlin, Nikaia, der Tochter des Antipater und Schwester des Kassander, benannte Lysimachos diese Stadt Nikaia um. Die neue Stadt war, entsprechend der vorgeschrittenen Kunst in der symmetrischen Anlage der Städte, im Viereck erbaut, von rechtwinkligen Strassen durchschnitten, so dass man von einem Stein in der Mitte des Gymnasium die vier Thore der Stadt sah [33].

Wenn wir von dem heroischen Zeitalter absehen, reichen die geschichtlichen Nachrichten über die Landschaft Troas, welche auf uns gelangt sind, bis hinauf auf die Zeit der Aiolischen Colonie an der Küste von Kleinasien [34]. An dieser Küste sollen die Aioler gegen 30 Städte gegründet haben. Als deren Mutterstädte galten Kyme und Lesbos [35]. Den rechtmässigen Besitz von ganz Troas nahmen insbesondere die Lesbier für sich in Anspruch. Sie hatten die meisten

---

31) Memnon hist. exc. c. 41 ed. Orelli.

32) Dio Chrysost. or. XXXIX, p. 155 R. 483 Mor.: Ἑλλήνων τῶν πρώτων καὶ Μακεδόνων. Steph. B. v. Νίκαια . . . Βοττιαίων ἄποικος, Steph. s. v. Βοττιάειον. Vgl. die gelehrte und scharfsinnige Untersuchung Droysens über Nikaia, Hellenismus II, S. 654.

33) Str, XII, 565 extr. sq. Steph. B. v. Νίκαια. Eustath. ad Il. B. p. 365.

34) Die Griechen bezeichneten die Asiatischen Aitoler auch Boioter, weil sie mit diesen eines Stammes, beide von den Thessalern aus, ihrer ursprünglichen Heimath, dem spätern Thessalien, vertrieben waren: Thuc. III, 2 extr., dazu d. schol. VII, 57. Str. IX, 402 extr. Paus. X, 8, 3. Bestandtheile der Asiatischen Aioler, s. schol. Dionys. perieg. v. 820 und vgl. G. F. Unger Hellas in Thessalien, in Philologus, 2. Supplbd S. 671.

35) Str. III, 616. 622 med.

bren, Skepsis, Gergis [44]. Eine jede dieser Städte besass auf ihrer Burg einen Tempel der Athene. Kebren oberhalb von Neandria [45]. Die Kebrenia und die Skepsia stiessen an einander: die Gränzscheide beider Landschaften bildete der Fluss Skamandros [46]. Das ursprüngliche Skepsis, Palaiskepsis genannt, nahe dem höchsten Gipfel des Ida, wurde später 40 Stadien weiter abwärts verlegt, in östlicher, dem Lauf des Skamandros entgegengesetzter Richtung [47]. Denn die Landschaft Skepsia lag am Aisepos [48]. Wenn mithin der Skamandros die Gränzscheide der Skepsia und der Kebrenia bildete, muss Erstere sich bis jenseits des Idagebirgs erstreckt haben, welches Gebirg die Wasserscheide des Skamandros und des Aisepos darstellt. Skepsis war die Vaterstadt des Demetrios von Skepsis, eines dieser Gegend besonders kundigen Alterthumsforschers, welchem Strabon meistens folgt. Nach Strabon wären die Skepsier von einheimischer, barbarischer Abkunft. Strabon lässt aus diesem Grunde die Ableitung des Namens Skepsis von *περισκέπτειν* im Ungewissen [49]. Dem Gemeldeten entspräche auch, dass Skepsier und Kebrenier (Troer und Kymaier) immer in Feindschaft und Krieg mit einander gelebt haben sollen [50]. Darüber, dass in unmittelbarer Nachbarschaft von Skepsis eine Stadt mit Namen Gergis gelegen habe (vgl. Herodot über die Gergithier), giebt Xenophons Darstellung uns allein nähere Auskunft. Wenn nun nach Strabon, Demetrios von Skepsis, die Skepsier von einheimischer Abkunft; nach Herodot die Gergithier Ueberreste der alten Teukrer; Skepsis und Gergis aber nach Xenophon einander benachbart waren; dürfte es vielleicht gestattet sein, diese drei verschiedenen Zeugnisse mit einander zu verbinden. Dies würde zu dem Resultat führen, die Skepsier des Strabon und des Demetrios von Skepsis seien

---

44) H. gr. III, 1, 15. 17.
45) Str. XIII, 606.
46) Str. XIII, 597 in.
47) Str. XIII, 607 med.
48) Str. XII, 552 in. XIII, 603.
49) Str. XIII, 607 med.
50) Str. XIII, 597 in.

unter den Gergithiern des Herodot mitbegriffen; mithin, wie oben vermuthet, unter den Gergithiern des Herodot die Bewohner eines grösseren Bezirks, nämlich der ganzen Gegend vom Idagebirg bis zu den Städten Skepsis und Gergis zu verstehen. Von der Mysischen Küste ging der Heereszug des Xerxes, welchen Herodot berührt, über Atarneus und Antandros mitten durch Troas, so dass er die Städte Rhoiteion, Ophrynion, Dardanos zur Linken, die Gergithier — etwa die Bewohner des Idagebirgs — zur Rechten liess [51]. — Zu den alten Skepsiern gesellte sich jedoch später eine Colonie der Milesier [52]. Strabon zufolge hätte Attalos, der spätere Beherrscher dieser Gegenden, den Ort Gergitha in Troas zerstört, dessen Bewohner an die Quellen des Kaïkos verpflanzt [53]; daher auch Plinius Gergitha zu den untergegangenen Städten zählt [54].

Ich gehe nun auf die Aiolischen Städte über, welche an der Nordküste von Troas oder gegen den Hellespont hin lagen. Xenophon erwähnt von diesen blos Rhoiteion [55] und Ophrynion [56]. Nach Herodot und Strabon folgten auf einander von Abydos beginnend die Orte: Dardanos, an dem Vorgebirge gleichen Namens, Ophrynion, scheint nicht unmittelbar an der Küste gelegen zu haben, Rhoiteion, 70 Stadien von Dardanos entfernt [57], Sigeion, mit dem Vorgebirg Sigeias, 60 Stadien von Rhoiteion entfernt. Weiter, schon gegen die Westküste hin: Achilleion, Achaiion [58]. Darauf die übrigen, bereits erwähnten Orte der Westküste, Kolonai, Larissa, Hamaxitos [53]. Dass Ophrynion [60], Achilleion [61] Städte

51) Her. VII, 42. 43.

52) Str. XIII, 607 med. 635.

53) Str. XIII, 616 med.

54) H. n. V, §. 122 Sillig.

55) Xen. h. gr. I, 1, 2.

56) Xen. exp. Cyri VII, 8, 5.

57) Plin. h. n. V, §. 127.

58) Her. VII, 43. Str. XIII, 595. 596. Scylax §. 95.

59) Str. XIII, 604.

60) Her. VII, 43. Demosth. πρ. Ἀπατουρ. II, p. 899, 1 Reiske. Str. XIII, 595 blos: τὸ Ὀφρύνιον.

61) Her. V, 94: ἐκ τε Ἀχιλλεΐου πόλεως. Str. XIII, 600: τόπος ... [illegible] V, 125: oppidum.

waren, erfahren wir nur durch Herodot, Demosthenes und Plinius. Ich weiss nicht, ob aus Plinius Worten folgt, dass auch Aianteion, so benannt von dem Grabmal des Aias, westlich von Rhoiteion, eine Ortschaft gewesen sei [62]. Keine bestimmte Erklärung finde ich für das Achaiion des Strabon, die *κρατῆρες Ἀχαιῶν* des Skylax, welche dieser übereinstimmend mit Strabon ebenfalls zwischen Achilleion und Kolonai angiebt [63]. Denn „der Achaierhafen", „das Achaierlager" kann damit nicht gemeint sein. Beide lagen nach Strabon und Andern an der Mündung des Skamandros, d. i. östlich von Sigeion [64].

Ich berichte nun über das Aiolische Ilion, von welchem die gelehrte Forschung des Alterthums die Stätte, wo die alte Stadt gestanden, dreissig Stadien landeinwärts verlegte [65]. Dies neue Ilion sammt dem Tempel der Athene soll unter den Lydern erbaut sein [66]. Ausser Herodot [67], Xenophon erwähnen dieses neue Ilion auch Demosthenes, Polyain, Plutarch, bei Gelegenheit der Einnahme desselben durch den Athenischen Feldherrn Charidemos, zum zweitenmal mit Hülfe eines Pferdes [68]. Stadt und Tempel waren nach Strabon nur unansehnlich. Als Alexander nach Asien zog, um die Zeit der Schlacht am Granikos, schmückte er den Tempel, verlieh dem Orte Stadtrechte, Freiheit und Steuerfreiheit, befahl seinen Amtleuten ihn auszubauen und verhiess, nachdem er das Persische Reich bewältigt hatte, in einem Briefe: er wolle Stadt und Tempel gross und herrlich machen. Nach Alexanders Tode widmete Lysimachos Ilion besondere Fürsorge, umgab die Stadt mit einer Mauer von 40 Stadien im Umfange, zog die alten, im Umkreis gelegenen, halbverfallenen

---

62) H. n. V, 125: fuit et Aeantium a Rhodiis conditum.

63) §. 95 ed. C. Muller.

64) Str. XIII, 595. Pomp. Mela II, 18, 30 sq. Plin. h. n. V, 124 Sillig.

65) Str. XIII, 593. 596 in. 597 fin. — Zur genaueren Orientirung über die Lage des alten und des neuen Ilion dienen die Untersuchungen von G. v. Eckenbrecher und Urlichs im Rhein. Mus. neue Fge II, S. 1 und III, S. 573 f.

66) Str. XIII, 601 extr.

67) VII, 43.

68) Dem. in Aristocr. p. 671, 9 R. Polyaen. III, 14. Plut. Sertor. 1.

[illegible] der Stadt Dardanos verliehen die Römer die [illegible]. Die entsprechende Veranlassung dazu gab ebenfalls [illegible] Verwandtschaft mit den Römern[84]. Dardanos war [illegible] von Königen aus Makedonischem Stamm so missachtet, [illegible] diese Könige deren Bewohner bald nach Abydos versetzten, und wieder in ihre alte Heimath zurückversetzten[85]. [illegible] Römer sahen wohl in Dardanos die Heimath des Aineas. [illegible] Ilias bezeichnet den Aineias speciell als Führer [illegible] Dardaner[86]. Nach Strabon bezeichnete jedoch vielmehr [illegible] benannte Landschaft, welche Homer dem Aineias [illegible], die Gebirgslandschaft des Ida bis zu der Gegend [illegible] Skepsis hin, in paralleler Lage mit der Kebrenia[87]. Ja [illegible] von Skepsis fand sich zu der Annahme veranlasst, [illegible] selbst sei die Königsburg des Aineas, der Mittelpunkt [illegible] Herrschaft gewesen[88]. Das Römische Dardanos war [illegible] Plinius nur eine kleine Stadt[89], blieb jedoch, wie wir [illegible] werden, bis zu den entferntesten Zeiten eine Stadt im [illegible]eigentlichen Sinne.

Die definitive Feststellung der Gemeindeverhältnisse dieser Gegenden durch die Römer hatte zur Folge, dass die nordöstliche kleinere Hälfte der Landschaft Troas unter zwei Städte: Ilion und Dardanos vertheilt wurde. Die grössere südwestliche Hälfte der genannten Landschaft ist ebenfalls unter zwei (vielleicht noch mehr) Städte: Alexandreia und Skepsis, vertheilt worden. Antigonos nämlich, der Nachfolger Alexanders, erbaute an einem Punkte der Westküste von Troas eine grosse Stadt, deren zum Theil noch erhaltene Mauern ein, am Meere gelegenes, längliches Viereck, nach Pococke von 4 Englischen, ungefähr $^3/_4$ Deutschen Meilen im Umfange, darstellen[90]. Antigonos benannte die Stadt: An-

84) Liv. l. l.: eadem (originum memoria) Dardanum liberandi causa fuit.

85) Str. XIII, 595.

86) Il. II, v. 819. S. Str. p. 592. Scymn. Chius v. 689.

87) Str. XIII, 596 fin.: ἡ μὲν παρώρειος . . . μέχρι τῶν κατὰ Σκῆψιν τόπων . . . Κεβρηνία . . . παράλληλός πως τῇ Δαρδανίᾳ. 602: ἡ Δαρδανικὴ . . . μέχρι Σκήψεως. 606 passim.

88) Str. XIII, 607 fin.

89) Il. n. V, §. 127: oppidum parvom.

90) Pococke descr. of the east. Vol. II, Part. II, p. 108.

[Anti]gonia. Lysimachos jedoch, welcher der Meinung war, es [ge]zieme Alexanders Feldherrn, neuerbaute Städte zuerst nach [A]lexander, dann erst nach ihnen selbst zu benennen, be[na]nnte die frühere Antigonia Alexandreia um, welchem [N]amen, zur Unterscheidung von andern nach Alexander be[na]nnten Städten, der Beiname Troas beigefügt wurde [91]. In [d]ie neue Stadt hatte Antigonos die Bewohner der im Innern [de]n Troas gelegenen Städte, Kebrene und Skepsis, dann die [B]ewohner von Kolonai, Larissa, Hamaxitos an der See, dazu [d]ie Neandrier in den Bergen oberhalb Hamaxitos verpflanzt [92]. Lysimachos dagegen gestattete, dass die Skepsier in ihre Heimath zurückkehren durften [93]. Das heisst, er gestattete, [d]ass sie aus dem Gemeindeverbande von Alexandreia wieder[a]usschieden und eine Gemeinde für sich, wie früher, bildeten; [w]ie die Tieier, welche der ebenfalls neubegründeten Stadt [A]mastris einverleibt worden waren, aus dem Gemeindeverbande [d]ieser Stadt wieder ausschieden und die frühere Selbständig[k]eit wiedergewannen; was, trotz wiederholten Andringens, [z]ahlreichen Arkadischen Gemeinden missglückte, welche der [A]rkadischen Megalopolis durch Beschluss ihres Volks ein[v]erleibt worden waren. — Die Bewohner von Kebrene, Ne[a]ndria, Kolonai, Larissa, Hamaxitos verblieben dagegen in [d]em Gemeindeverbande mit Alexandreia [94], und mit den Be[w]ohnern gingen auch die Landschaften der genannten Städte [i]n den Gemeinbesitz von Alexandreia über [95]. Ehedem, sagt [S]trabon, grenzten Larissa, Kolonai an das (früher berührte) [A]chaiion, jetzt aber grenzet Alexandreia an das Achaiion, [w]eil jene Städte durch den Synoikismos in Alexandreia ein[g]ezogen sind [96]. Ein specieller Beleg zu dem was ich in

91) Str. XIII, 593 extr.

92) Str. XIII, 597 in. 604.

93) Str. 597 in.: τοὺς δὲ Σκηψίους ἐπανελθεῖν εἰς τὴν οἰκείαν, ἐπι[τ]ρέψαντος Λυσιμάχου. 607.

94) Str. XIII, 597 in.: τοὺς μὲν οὖν Κεβρηνιέας ξυμμεῖναι τοῖς ἄλ[λ]οις ἐν τῇ Ἀλεξανδρείᾳ. 604.

95) Str. XIII, 604: . . . καὶ τὴν χώραν ἔχουσιν ἐκεῖνοι, sc. Ἀλε[ξ]ανδρεῖς. Vgl. XII, 472: ἐν τῇ Νεανδρίδι καὶ τῇ Ἀλεξανδρέων. 473: ἐν [τ]ῇ Ἀμαξιτίᾳ τῆς νῦν Ἀλεξανδρέων χώρας.

96) Str. XIII, 604: Ἦν δὲ τῷ Ἀχαιίῳ συνεχὴς ἥτε Λάρισσα καὶ

und acht Thore habe. Er giebt die Lage jenes Dorfes so an: dasselbe sei von den vorausgesetzten Ruinen von Ilion sechs (Englische) Meilen nach Osten zu entfernt [104]. Anlangend die Lage von Skepsis müssen wir uns lediglich an Strabon und dessen Gewährsmann, Demetrios von Skepsis, halten. Ich brauche nicht zu sagen, dass jene Bestimmung der Lage von Skepsis mit der Beschreibung der Lage seiner Vaterstadt durch Demetrios von Skepsis: 120 Stadien unterhalb des Gipfels des Ida, des Kotylos [105], wie mit Allem was über die Lage der Skepsia am Aisepos angeführt ist, in diametralem Widerspruch steht. — Zwei Orte: Polichna, auf dem linken Ufer des Aisepos [106] und einen Ort, welchen Strabon Nea Kome, auch Enea, Ainea zu bezeichnen scheint, ebenfalls in der Nähe des Aisepos [107], erwähnt noch Strabon in der Gegend von Palaiskepsis und Skepsis. Ich würde kein Bedenken tragen, diese beiden Orte der Skepsia zuzurechnen, führte nicht Plinius a. a. O. die Polichnaei als eine noch zu seiner Zeit selbständige Gemeinde auf. Dadurch wird die Vermuthung begründet, die südliche Troas habe einst noch mehrere Städte, als Alexandreia und Skepsis gezählt. Polichna führt auch Hierokles, dessen Verzeichniss der Hellespontischen Städte überhaupt eine auffallende Reichhaltigkeit zeigt, mit auf [108]. In den Concilien wird Polichnas so wenig wie Skamandros und eines Theils der Uebrigen von Hierokles Verzeichneten gedacht.

Smyrna war die am weitesten gegen Süden gelegene unter den Aiolischen Städten. Durch Verrath fiel sie in die Gewalt der Kolophonier und wurde in Folge dessen den Ioni-

---

104) Pococke descr. of the east, Vol. II, Part. II, p. 107 (III, S. 156 der Uebersetzung): From the supposed ruins of Ilium I went about six miles eastward to a village called Eskiupjee etc. Vgl. Forbiger Handb. d. alten Geogr. II, S. 147.

105) Str. XIII, 602.

106) Str. XIII, 603, 607. Plin. h. n. V, §. 123 Sillig. Steph. B. s. v.

107) Str. XII, 552. XIII, 603. Vielleicht identisch mit oppidum Nee Troadis, Plin. h. n. II, §. 210. V, §. 124 Sillig. Steph. B. s. v. *Νέαι*: *Νέα κώμη φρούριον Μυσίας*.

108) P. 20 ed. Parthey.

schen Städten beigezählt [109]. Die Kämpfe der gegen die Küste vordringenden Lyder mit den Ansiedelungen der Griechen an dieser Küste huben unter dem König der Lyder, Gyges an. Dieser führte auch schon Krieg gegen Smyrna [110]. Der dritte Nachfolger des Königs Gyges, Alyattes, eroberte und zerstörte das Kolophonische Smyrna [111]. Strabon berechnete, dass seit der Zerstörung durch die Lyder bis zu seiner Wiederherstellung unter den Nachfolgern Alexanders Smyrna 400 (300) Jahre in Komen fortbestanden habe [112]. Das ist der Grund, weshalb Smyrna in den Tributlisten der Athener bei Thukydides u. A. nicht genannt wird. Dass aber ein Gemeinwesen, welches den Namen Smyrna führte, wenn auch geschwächt, noch vorhanden war, scheint seine Erwähnung bei Skylax [113] und seine spätere Wiederherstellung unter dem alten Namen zu verbürgen. Die Sage erzählt, ein Traum habe Alexander, als er von der Jagd auf dem Berge Pagos am Fusse desselben ausruhte, bedeutet, er solle an dieser Stelle eine Stadt gründen und die Smyrnaier dahin versetzen [114]. Alexanders Nachfolger Antigonos und später Lysimachos haben dann die neue Smyrna gegründet. Wie es bei dieser Neubegründung hergegangen, ob wirklich die in Komen fortlebenden Ueberreste der Kolophonischen Smyrnaier damals an den Fuss des Berges Pagos versetzt sein, wird nicht weiter berichtet. Die neue Stadt war zwanzig Stadien von der alten entlegen [115]. Strabon unterscheidet von dem Smyrnaiischen Busen einen andern Busen, an welchem die alte Stadt liege. Das entspricht genau der Zeichnung, welche der neuesten Beschreibung der Ueberreste von Alt-Smyrna beigefügt ist [116]. Diese

109) Her. I, 149. 150. Paus. VII, 15 in. vgl. V, 8, 3. Ueber eine frühere Besetzung von Smyrna, von welcher Herodot absieht, durch die Ionischen Ephesier: Str. XIV, 633 sq. Klügemann, Philologus XXX, S. 532 f.

110) Her. I, 14 extr. Vgl. Paus. IV, 31, 3. IX, 29, 3.

111) Her. I, 16. Nicol. Damasc. p. 54 ed. Orelli.

112) Str. XIV, 646.

113) §. 98 ed. C. Muller.

114) Paus. VII, 5 in.

115) Str. XIV, 646, vgl. 634.

116) Abhandlungen d. Berl. Akad. d. Wschen, philos. hist. Klasse 1872, S. 74 f.

Ueberreste bestehen hauptsächlich in den auf steiler Höhe gelegenen Trümmern einer Akropolis und einem in grösserer Entfernung auf den Abhängen darunter befindlichen, ausgedehnten Gräberfelde. Es fällt schwer, sich danach den Sitz der seefahrenden Griechen zu veranschaulichen. Doch ist wahrscheinlich, dass jene Anlagen schon vor deren Ankunft vorhanden waren. Die neue Stadt wurde mit der grossartigen Regelmässigkeit angelegt, welche die Städtebauten der Makedonen auszeichnet; so dass Strabon Smyrna zu den schönsten Städten zählte, die nur wegen Mangels von Abzugscanälen überaus schmutzig sei.

Auch das Ionische Ephesos ist auf Grund alt einheimischer Ansiedelungen erwachsen. Die von Pausanias mitgetheilte Ueberlieferung berichtet: „Androklos, des Königs von Athen, des Kodros, Sohn und Führer der Ionischen Colonie, habe die Leleger und Lyder, welcher die obere Stadt bewohnten, aus dem Lande vertrieben.“ „Obere Stadt“ auf höhere Lage deutend; Strabon nennt anstatt „obere Stadt“ „die Höhen um das Gebirg Koressos“[117]. „Die das Heiligthum Umwohnenden hätten Eide gegeben und empfangen und keine Furcht des Krieges gekannt“[118]. Die angeführte Stelle setzet also das Heiligthum der Artemis der oberen Stadt, um die Höhen des Koressos, entgegen. Die Stätte jenes Heiligthums hat in unseren Tagen der Engländer Wood aufgedeckt. In Gegensatz zu den Höhen des Koressos lag das Heiligthum in der Tiefe und zwar in dem innersten Winkel der an jene Höhen anstossenden morastigen Ebene, welche einmal Meer oder eine Meeresbucht war, so dass das Meer den Tempel bespülte[119]. In der That sind noch die Säulenkapitelle des Tempels im Wasser liegend gefunden worden und die Säulenbasen des in der Zeit Alexander des Grossen von Deinokrates erbauten Tempels, welcher doch schon auf einem wesentlich erhöhten Boden fusste, c. 15 Fuss unter der

117) Str. XIV, 640: . . . *προςπεριλαβὼν καὶ τῆς περὶ τὸν Κορησσὸν παρωρείας . . . ἀπὸ τῆς παρωρείου καταβάντες.*

118) Paus. VII, 2, 5.

119) Plin. h. n. II, §. 201 Sillig: (mare) Ephesi quondam aedem Dianae alluebat.

[illegible] Auswanderungen [illegible]

[illegible] Wan[illegible]

[illegible] der Stadt [illegible]

[illegible] anderen Stadt

[illegible] welches später

[illegible] reinwohner

[illegible] Von den

[illegible] Einwanderer

[illegible] Letztere

[illegible] welches

[illegible]

älteste Form der staatlichen Gemeinschaft, von welcher zahlreiche Beispiele noch unter den Römern angetroffen werden[125].

Nach Androklos Tode erhob sich das Volk gegen seine Söhne. Zur Verstärkung seiner Macht zog dasselbe Colonisten aus Teos und Karene — einer Mysischen Stadt[126] — an sich. Das sind nach Ephoros die zwei jüngeren von den fünf Ephesischen Phylen. Denn zu Ephoros Zeit bestanden nicht mehr als fünf[127]. Eine sechste, deren eine Inschrift, neben der Phyle der Karener, gedenkt, ist wahrscheinlich erst zufolge der Anordnungen des Lysimachos zu den übrigen hinzugekommen[128].

Von der Höhe des Koressos, welche die Stadt gegen Westen begrenzt, getrennt, aber mit ihr zusammenhängend, erhebt sich gegen Nordosten ein Berg, dessen Name Prion oder Pion gewesen zu sein scheint[129]. Dieser Berg trug auf seiner Höhe einen Theil der Mauer der Stadt[130]. Als der König der Lyder, Kroisos, herannahte und die Stadt belagerte fühlten die Ephesier sich zum Widerstande zu schwach. Sie knüpften ein Seil von dem Tempel an die Mauer der Stadt und weihten dadurch diese der Artemis. Der Zwischenraum zwischen dem Tempel und der alten Stadt, welche damals belagert wurde, betrug nach Herodot sieben Stadien[131]. Die angeführte Erzählung des Herodot ist erst in der Gegenwart, in Folge der glücklichen Auffindung der Tempelstätte, als wahr erkannt und räumlich bestätigt worden. Denn von der Tempelstätte aus fallen jene vielbesprochenen sieben Stadien genau auf den Höhenkamm des Pion und die erwähnte

125) A. a. O, S. 7—15.

126) Her. VII, 42. Steph. B. v. *Καρήνη*. Plin. h. n. V, §. 122.

127) Steph. B. v. *Βέννα*.

128) Carl Curtius Inschriften aus Ephesos, s. Hermes IV. Bd. S. 218f.: (D)ianae Ephesiae Phyle (C)arenaeon etc.

129) Str. XIV, 633 extr.: *Πριών* oder *Πρηών*, vgl. E. Curtius a. a. O. S. 2. Paus. VII, 5, 5: *Πιών*, ebenso Plin. h. n. V, §. 115. Mionnet suppl. VI, 423. 414: *Πειων*, 415: *Πειος*.

130) Str. XIV, 633 extr.: *ὁ Πριών . . . ἔχων μέρος τοῦ τειχοῦς αὐτῆς* (sc. *πόλεως*).

131) Her. I, 26. Aelian. var. III, 26. Polyaen. VI, 50.

jetz
Ka
de
Er
si
d
c
a
k

Ephesos in der angeführten Epoche im Ganzen wohl ein demjenigen von Smyrna entsprechender gewesen sein[137].

Durch Alexander erlangte das Griechische Element wieder das Uebergewicht. Möglich, dass die Ephesier, wie Strabon andeutet, schon unter Alexander wieder anfingen, ihre ehemaligen Wohnsitze unter dem Pion[138] und dem Koressos zu bewohnen. Aber der eigentliche Schöpfer der späteren Stadt ist Lysimachos. Er verlegte die Stadt wieder in die Nähe des Meeres (*ἄχρι ϑαλάσσης*). Weil die Menschen die im Morast (*ἐν κοιλῷ τόπῳ*) erbaute, im Winter den Ueberschwemmungen ausgesetzte und daher ungesunde, Stadt um den Tempel, welche sie nun schon so lange Zeit inne hatten, zu verlassen sich nur schwer entschliessen konnten; wartete Lysimachos das Eintreten heftiger Regengüsse ab und verstopfte dann die Kanäle, welche dazu bestimmt waren, die Wässer aus der Stadt in den Kaystros abzuführen. Das hatte zur Folge, dass die Stadt überschwemmt wurde und machte die Menschen nun willig den Ort zu verlassen. Lysimachos war es ferner der die Mauer über die Höhen des Pion und des Koressos zog, welche die neue Stadt umgab. Er war wahrscheinlich auch der Stifter ihres Senats, der *γερουσία* und der *ἐπίκλητοι*, welche Strabon bei derselben Gelegenheit, wo er das Wirken des Lysimachos bespricht, anführt. Derartige Institutionen sind, wie bemerkt, einem Asiatischen Priesterstaate fremd[139]. Aber Lysimachos beschränkte sich nicht darauf, die Stadt Ephesos wieder in die Gegend zwischen dem Pion und dem Koressos zurückzuverlegen und dadurch dem Hafen und dem Meere wieder zu nähern. Er wollte sie auch gross machen, wie sie denn die ganze spätere Zeit hindurch die vornehmste Stadt in Vorderasien geblieben ist. Als Synoikismos bezeichnet Pausanias die Umgestaltung, welche die Stadt Ephesos durch Lysimachos erfuhr. Denn er habe die Lebedier und die Kolophonier, nachdem er deren Städte zerstört, zu Einwohnern von Ephesos gemacht. Die

---

137) E. Curtius a. a. O. S. 17—23.
138) Str. XIV, 633 extr.: *ὁ Πριών, ὁ ὑπερκείμενος τῆς νῦν πόλεως.*
139) Str. XIV, 640 med. Steph. B. s. v. *Ἔφεσος.*

Mauerlinie[132]. Weiter ergie...
schon zu Kroisos Zeit eine ...
und Strabon, wenn er die ...
frühere Wohnstätte bezeichn...
mitbegriffen haben muss[133].

Herodot nennt die Stadt
alte". Das beweist, dass die
Stadt von jener verschieden
bei Strabon: „die Ephesier hät...
um den Koressos bewohnt. ...
verlassen und bis auf Alexande...
Man kann nicht umhin, diese ...
in Verbindung zu bringen: dass ...
der Belagerung durch Kroiso...
d. h., zu eigen gegeben habe.
chische Colonie in dem Tem...
E. Curtius vergleicht den Zus...
der Lydischen und Persischen
von Smyrna seit seiner Zerst...
Wohnen der Ephesier um de...
Smyrnaier in Komen. Wen...
gehörigkeit an einen Tem...
Komen, den Besitz einer V...
aus. Später spricht Arria...
Der Oberpriester der Ephes...
sischen Namen Megabyzos...
des Staats, mit den Nach...
zusammengehalten, der v...

132) E. Curtius a. a. O.
133) Str. XIV, 640. E.
134) Str. XIV, 640: Ἀι...
ὕστερον δ' ἀπο τῆς παρ...
μέχρι Ἀλεξάνδρου.
135) Arrian. exp. ...
136) Xen. exp. Cy...
νεωκόρῳ. Plin. h. n...
sacerdotis Dianae E...
und der Persische...

Meere und war von der mehr landein-
...adt Kolophon zwei Römische Meilen ent-
...phonische Notion hatte schon in früheren
...rzwisten der Kolophonier eine Rolle ge-
...te es offenbar den Kolophoniern als all-
...ivius nämlich bezeichnet Kolophon: vetus
...bar soviel als die ehemalige Stadt. Seit
...h Lysimachos war Kolophon verödet,
mehr vorhanden. Wenigstens wird von
... nirgends geredet. Umgekehrt bezeich-
...er Stadt Notion Wohnenden als Kolo-
... drei Orten wendet Livius den Namen
...dt Notion selbst an. Er spricht von
...ophon, von einem Kolophon das am
...nicht Kolophon wurde belagert, sondern
...ndern dieses lag am Meere. So ergiebt
... zu Polybios Zeit, aus dessen Geschichte
...treitig herstammen, der Name Kolophon
... benannte Stadt übertragen ist. Und
...nehmen, dass auch in der ganzen spätern
...nden die ganze spätere Geschichte hin-
Kolophon wieder — unter der Benennung
... Notion zu verstehen ist; da zumal Notion
...nt wird. Nur einmal noch, um mit offi-
... anzudeuten, dass sie den Namen Kolo-
... doch in Notion sesshaft waren, werden
...ls „Kolophonier in Notion" bezeichnet[148].
Mangel an genauer Unterscheidung ich mehr-
...eint das Gesagte in das Gegentheil zu ver-

...XXVII, 26, 5: copias ad Notium ducit: id oppidum ...ari imminens, abest a vetere Colophone duo ferme mil-

...III, 34. Boeckh Staatshaush. II, S. 699.

... l. l. §. 6: subjectum oculis Colophoniorum. §. 9: Colo- ...ores.

Liv. l. l. §. 11: Colophonis obsessae. C. 28, 4: cum regia classe ...one profectus. C. 31, 3: Colophonis obsidione abscessit.

Pol. XXII, 27, 4. Liv. XXXVIII, 39, 8.

Zerstörung von Kolop…
dichter Phoinix welch…
eine Schlacht, in w…
gegen Lysimachos…
mal der dort …
Klaros. Diese …
nach Ephesos…
wie es …
die Kol…
gekäm…
sima…
Eph…

M…

…os zer… verlassen.
…t Notion … sich mit der
Kolophonier gesammelt, oder
… das Kolophonische Gebiet der
… und vermuthlich auch nicht
…achos nach Ephesos verpflanzt
… Angeführten liegt nicht fern.
… Aliphera meldet Pausanias mehr
… Gründung von Megalopolis: die-
…, weil viele ihrer Bewohner sie
… Kosmos von Megalopolis verlassen
… wie mit Aliphera verhält es sich
…dos war zu Strabons Zeit der Sitz
…che den officiellen Titel führte: der
… von Ionien bis zum Hellespont [151].
… entweder wiederhergestellt, oder von
… zerstört. Jene Genossenschaft, ur-
…isch, war, nach mehrfachem Herum-
… Römern nach Lebedos gewiesen und
… aufgenommen worden, weil „ihre
… war“ [152]. Also weil Lysimachos die
… nach Ephesos entführt hatte, war
… Römischen Zeit nur spärlich bewohnt.
… Bewohnern war so charakteristisch
…bedos, dass der Römische Dichter Horatius
… verlassenen Städten in Roms Umgebung,
… vergleicht [153].
… Angeführten ergiebt sich, Kolophon und Le-

… et intus ipsa Colophon . . . fuit et No-

… 26, 4.

… 643 extr. C. I. Gr. n. 3067 sq.

… δεξαμένων τῶν Λεβεδίων ἀσμένως διὰ τὴν κατέ-
… ὀλιγανδρίαν.

… I, 11, 7: Scis Lebedus quid sit: Gabiis desertior atque

bedos, obwohl durch Lysimachos der meisten ihrer Bewohner entleert, haben nichtsdestoweniger als Städte fortbestanden. Gerade wie der Arkadischen Aliphera, obwohl die meisten ihrer Bewohner sie verlassen hatten, das Loos fiel, wie von Anfang an, so noch zu Pausanias Zeit, als Stadt zu gelten [154]. Nicht nur Ptolemaios [155], die Peutingersche Tafel, der Geographus Ravennas [156], sondern, was mehr besagt, Hierokles [157] und die Concilien führen Kolophon und Lebedos als Städte auf. An einem andern Orte habe ich gezeigt, dass bei Einführung des Christenthums im Römischen Reich die kirchliche Verfassung der bürgerlichen angepasst wurde, so dass jegliche Stadt, wie sie eine Bule, Curia besass, so auch einen Bischof erhielt [158]. Und auf den Concilien erscheinen die Bischöfe von Kolophon und Lebedos neben dem Bischofe von Ephesos [159].

Ich will bei dieser Gelegenheit noch eine Form der Einigung berühren, welche derselben Zeit und der Gegend, die wir zuletzt besprachen, angehört. Diese Einigung entspricht zwar nicht dem Begriff des Synoikismos. Doch liegt ihr ebenfalls das Prinzip der Concentration zu Grunde. Mehrere selbständige Gemeinden oder Bürgerschaften sind als solche zu einer Bürgerschaft verschmolzen worden.

Dies war der Fall zufolge des Vertrags, welchen in der Zeit des zweiten Seleukos (Kallinikos) die Städte Smyrna und Magnesia am Sipylos mit einander abschlossen. Ich habe über diesen Vertrag schon bei einer früheren Gelegenheit geredet [160]. Smyrna und Magnesia am Sipylos waren Nachbargemeinden, Sipylos der Name des Gebirgs, welches die Landschaft der Smyrnaier von dem Thale des Hermes schied. An letzterem Flusse lag die nach jenem Berge zubenannte

---

154) Paus. VIII, 27, 4: *τοῖς δὲ Ἀλιφηρεῦσι παραμεμένηκεν ἐξ ἀρχῆς πόλιν σφᾶς καὶ ἐς τόδε νομίζεσθαι.*

155) V, 2, 7 Nobbe.

156) P. 107, 10. 361, 17. 528, 3 Pinder et Parthey.

157) P. 18 Parthey.

158) E. Kuhn, die Verf. d. Röm. Reichs II, S. 241 f.

159) Vgl. z. B. Harduin. coll. conc. II, p. 485.

160) C. I. Gr. n. 3137. E. Kuhn, Verfass. d. Röm. Reichs II, S. 125 f.

... indem er von Kolo[illegible] ... em Vertrag, etwa ... der Vergangenheit spr[illegible] ... eine ansehnliche, ... Kolophon, dur[illegible] ... In Magnesia treten ... in der Kolophon[illegible] ... ssvölker, in der Stadt Zeit wieder eine Gem[illegible] ... evölkerung, *οἰκηταί*, auf. ... gebildet. Das ... am Ende, die Herrschaft Ephesia nicht ... Verbindung, welche sie mit ... alle Kolophon[illegible] ... age, dass die Bewohner von waren. Eine ... der Smyrnaier eingeschrieben Von der Ar[illegible] ... en, die Magistratur in Smyrna als fünf Ja[illegible] ... et bleiben die Städte thatsächlich selbe se[illegible] ... Ich kann mich nicht überreden, bei Gie[illegible] ... eine, über die concreten Umhätten ... Abschlusse führten, hinausreichende auch ... Eine Inschrift aus der Zeit des ein ... von einer gemeinsamen Widmung V. ... rnaier und der Magneten. Doch dies ... igen Vertrag, darauf dass, wie Boeckh ... en Staat bildeten, eher auf eine re... der Städte zu beziehen sein [162]. Dass ... es in der Römischen Zeit eine selbständige, ... nderte Gemeinde darstellte, scheint nach ... er Römischen Zeit, namentlich in der Zeit ... en Kriegs, nach welchem die Römer den ... Magnesias gegen Mithridates durch das Geschenk ... elohnten [163], unter Tiberius und weiter, bis in ... e Epoche hinab, über diese Stadt gemeldet wird, ... zu unterliegen.

... ener Inschrift stellen die Plaraseer und Aphro... eine Stadt und ein Volk dar. Sie haben dieselben ... denselben Rath. In der Stadt der Plaraseer ... Aphrodisieer, *ἐν πόλει Πλαρασέων καὶ Ἀφροδεισιέων* ... sich ein Tempel der Aphrodite [164]. Folglich ist die

... C. I. Gr. n. 3137, v. 52. V, 77: *ἀρχεῖα*.

[162] C. I. Gr. n. 3157: *ὁ δῆμος Σμυρ(ναιων) Μαγν(ητων)*. Boeckh ad l. l.

[163] Liv. epit. LXXXI. Appian. 6. Mithr. 21 extr. 61. Str. XIII, ... Tacit. ann. III, 62.

[164] C. I. Gr. n. 2737.

genannte Stadt entweder wirklich eine und dieselbe (über die Lage des Ortes Plarasa liegt Genaueres nicht vor), oder der Tempel lag in dem Gebiet der combinirten Stadt und πόλις schliesst, wie mehrfach berührt, die Landschaft, welche die Stadt umgiebt, mit in sich. Gleichwie in obiger Inschrift findet sich die Combination der Namen der Plaraseer und Aphrodisieer auf autonomen Münzen; während auf Münzen und Inschriften der Kaiserzeit der erstere Name verschwindet und blos Aphrodisias genannt wird [165].

Die Combination der Namen der Plaraseer und Aphrodisieer deutet ohnstreitig darauf hin, dass zwei ursprünglich verschiedene Gemeinwesen später zu einem Gemeinwesen verschmolzen sind. Eine Stelle in dem 7. Buch der Karika des Apollonios von Aphrodisias bietet eine Bestätigung der ersteren Voraussetzung dar. Sie lautet nach Stephanos: vereinigt kämpften die Tauropoliten, Chrysaoreer, Plaraseer [166]. Daraus dass Apollonios die Tauropoliten, Chrysaoreer, Plaraseer unterscheidet, folgt nothwendig, dass diese Namen drei verschiedene Völker bezeichneten. Die Chrysaoreer, wie früher gedacht, hatten ihre Wohnsitze in dem südlichen Karien, in grösserer Entfernung von Aphrodisias. Tauropolis scheint blos ein anderer Name von Aphrodisias gewesen zu sein. Dazu dass Tauropolis und Aphrodisias dieselbe Stadt bezeichneten, bietet die christliche Epoche einen ausdrücklichen Beleg dar. Durch die Erinnerung nämlich an die Beschaffenheit des Dienstes der Aphrodite in dem alten Orient mochte der Name Aphrodisias den Christen besonders anstössig sein. Eine Inschrift aus Constantins Zeit bezeichnet Aphrodisias, die Metropolis der durch Diocletian neubegründeten Provinz Karien: *μητρόπολις Ταυροπολιτῶν* [167]. Wird nun gleich in der christlichen Zeit der Name Aphrodisias selbst in officiellen Urkunden häufig angewendet, so muss doch auch der Name Tauropolis für die nämliche Stadt alternativ im Gebrauch gewesen sein. Nur

---

165) Eckhel II, 575. Mionnet III, p. 321. Suppl. VI, p. 453.
166) Steph. B. s. v. *Χρυσάορις*. Vgl. s. v. *Ταυρόπολις*.
167) C. I. Gr. n. 2745. 2746.

dadurch erklärt sich, dass in den kirchlichen Verzeichnissen an die Stelle des Metropolitanbischofs von Aphrodisias seit dem dritten Constantinopolitanischen Concil der Metropolitanbischof von Stauropolis tritt. Man hatte nämlich im christlichen Sinne Tauropolis in Stauropolis umgeändert, wie der Name der Stadt Dios Hieron in Christopolis umgeändert ist[168].

Städtegründungen der Makedonen und der einheimischen Fürsten in den Aussergriechischen Ländern.

Die Hellenisirung des westlichen Asien durch die Makedonen — eine der grossartigsten Umgestaltungen, von welchen die Geschichte überhaupt Kunde giebt — stellt sich dar als eine natürliche Folge der Thatsache, dass Alexander und seine Nachfolger das innere, westliche Asien mit Hellenischen Städten gleichsam übersäet haben; in derselben Weise, wie später die Römer den Westen und Norden der alten Welt mit Römischen Colonien übersäet haben. Auf die Gegenden, in welchen sie sich angesiedelt, übertrugen in beiden Fällen die Colonisten ihre eigenthümlichen Institutionen und ihre Sprache und theilten dieselben, mit mehr oder minder durchgreifendem Erfolg, allmälig auch den einheimischen Bevölkerungen jener Gegenden mit.

Unsere Kenntniss der von Alexander und seinen Nachfolgern in den Aussergriechischen Ländern angelegten Städte ist, im Gegensatze zu den ausführlichen Nachrichten über den Synoikismos mancher Griechischen Städte, welche wir besonders den genauen und sorgfältigen Aufzeichnungen des Strabon und des Pausanias verdanken, im Ganzen äusserst dürftig. Jene Städte wurden theils nach Alexander und seinen Nachfolgern oder den Mitgliedern der Familien der Letzteren, benannt. So die zahlreichen Alexandreiai, Seleukeiai, Antiocheiai, Laodikeiai, Apameiai, wie die späteren Attaleiai, Eumeneiai, Apollonis. Seuleukos Nikator soll nach Appian sechszehn Städte nach seinem Vater: Antiocheiai; sechs nach seiner Mutter: Laodikeiai; neun nach seinem eignen Namen:

168) Vgl. E. Kuhn, Verfass. des Röm. Reichs II, S. 284.

Seleukeiai; vier nach seinen Frauen: drei Apameiai und eine Stratonikeia, benannt haben. Wieder andere Städte hätte er nach Alexander benannt, Alexander selbst nach Plutarch in den barbarischen Gegenden mehr als siebenzig Städte gegründet [1]. — Anderntheils wurden die neuen Städte nach den Namen von Orten der Makedonischen oder Griechischen Heimath benannt [2]. So das wasserreiche Edessa jenseit des Euphrat, mit Rücksicht auf die Aehnlichkeit seiner Lage mit dem Makedonischen Edessa [3]; Pella in Syrien, später Apameia umbenannt, gleich dem Makedonischen Pella an einem See gelegen [4]; Beroia, Kyrrhos, Arethusa, Larissa, Chalkis in Syrien u. a. m. Die Makedonisch-Griechischen Namen dieser und andrer Asiatischen Städte sind daher ein sicheres Anzeichen ihres Hellenischen Ursprungs. Als Beweis Hellenistischer Gründung, richtiger wohl Colonisation, ist nicht minder anzusehen, wenn in den von den Makedonen in Besitz genommenen Ländern, Orte als von Makedonen, Griechen bewohnt angegeben werden. Gleichwie z. B. die Stadt Argilos an der Thrakischen Küste, wenn sie von dem Thrakischen Worte Argilos, die Maus, den Namen empfing [5], wohl auch von den Thrakern gegründet sein wird, ehe sie von Andriern colonisirt ward: so war gewiss auch ein grosser Theil der von den Makedonen, Griechen angebauten, oder in Besitz genommenen Städte schon früher bewohnt gewesen und erhielt jetzt nur eine neue Einwohnerschaft. Auf Münzen, Steinen, oder bei Schriftstellern werden die Synnadeer in Phrygien als Ioner, Dorer; die Dokimeer, Peltener, Blaundeer [6], Kaduener [4], Thyateirener [8] in Phrygien oder Lydien als Makedonen; die Bewohner der Pisidischen Antiochia als Ma-

---

1) Plut. περὶ τῆς Ἀλεξ. τύχης I, 5 Didot.

2) Appian. Syr. c. 57. Parallelstelle über Seleukos: Liban. Ἀντιοχικός. Vol. I, p. 303 ed. Reiske.

3) Steph. B. v. Ἔδεσσα.

4) Steph. B. v. Ἀπάμεια. Str. XVI, 752 med.

5) Steph. B. s. v. Ἄργιλος.

6) Eckhel III, p. 173. 152. 169. 95.

7) Plin. h. n. V, §. 111 Sillig: Macedones Cadueni.

8) Str. XIII, 625: Θυάτειρα κατοικία Μακεδόνων.

gneten vom Maiander [9]; des Phrygischen Aizanoi als Azaner aus Arkadien [10]; die Bithynischen Nikaier als Abkömmlinge der den Phokern benachbarten Stadt dieses Namens bezeichnet [11]. Die Hellenistische Abstammung der Bewohner solcher Städte heben noch Urkunden aus späterer Zeit besonders heraus: z. B. *ἡ Μακεδόνων Νακρασειτῶν βουλὴ καὶ ὁ δῆμος* [12], *Ἀπολλωνιατῶν Λυκίων Θρακῶν Κολωνῶν* [13]. Unsere Kenntniss von der Entstehung der Städte, welche die Obengenannten gründeten, beschränkt sich im Durchschnitt auf derartige Aufzeichnungen über die nationale Herkunft derjenigen, welche sich in den bezeichneten Städten niedergelassen haben. Das gilt nicht nur von den unbedeutenderen, sondern auch von den vornehmsten unter jenen. So von den beiden Hauptstädten der Reiche der Lagiden und der Seleukiden: Alexandreia in Aegypten und Antiochien bei Daphne.

So hebt Polybios, ohne auf die Gründung von Alexandreia selbst einzugehen, den gemischten Ursprung des Griechischen Theils der Bevölkerung von Alexandreia heraus [14]. Ausnahmsweise etwas ausführlichere Nachrichten, deren wir hier kurz gedenken wollen, sind über die Anlage der eben von uns bezeichneten Antiocheia erhalten, vornehmlich in den Schriften des Libanios und des Malalas, welche dieser Stadt durch die Geburt angehörten. Nach den mehr oder weniger glaubwürdigen Ueberlieferungen, welche die genannten Schriftsteller mittheilen, wären in den verschiedenen Epochen nach Antiocheia am Orontes gezogen: Makedonen, Argeier, Atheuer, Kyprier, Aitoler, Kreter, Euboier, wozu noch Juden hinzukommen. Und zwar setzen die genannten Schriftsteller das Auftreten der Argeier, Kyprier, Kreter an den Ufern des Orontes in die ältere Zeit, lange vor Homer, bringen Erstere

9) Str. XII, 577: *Μαγν. οἱ πρὸς Μαιάνδρῳ.*

10) Vgl. Paus. X, 32, 3.

11) Memnon hist. exc. c. 41 Orelli.

12) C. I. Gr. n. 3522.

13) C. I. Gr. n. 3969.

14) Bei Str. XVII, 797 extr.: *μιγάδες, Ἕλληνες.* — Wichtig: Steph. B. v. *Ἀλεξάνδρεια* p. 71 Meineke: *τῷ δὲ συνοικισμῷ τριάκοντα τεσσάρων ἐστὶ σταδίων τὸ μῆκος, ὀκτὼ δὲ τὸ πλάτος, ἡ δὲ ὅλη περίμετρος σταδίων ἑκατὸν δέκα.*

mit Inachos, der Io, dem Triptolemos, dem Perseus in Verbindung [15]. Als Führer der Argeier, welche die Io suchten, nennt auch Strabon Triptolemos, gedenkt der späteren Einbeziehung der Gefährten des Triptolemos in Antiocheia [16]. Aber er berichtet es als eine Sage und ich stimme Ottfried Müller bei: das alles sind Fabeln, durch deren Erfindung die Antiocheier ihrer Stadt eine den Griechischen Städten analoge Alterthümlichkeit zu verleihen versuchten [17]. Die Syrische Sprache der Landleute um Antiocheia, noch in Johannes Chrysostomos Zeit, die Syrischen Namen der Dörfer in der Umgebung der späteren Antiocheia, das Zusammenströmen einer halbbbarbarischen Bevölkerung zu den Festen in Daphne, endlich die schon von Ammian in der klassischen Stelle über die Städtegründungen des Seleukos ausgedrückte Thatsache, dass die bezeichneten Städte, abgesehen von den Griechischen Namen, welche ihnen der Gründer ertheilt hatte, die ihnen ursprünglich in der Assyrischen Sprache anhaftenden Namen nicht verloren hatten, wie sie denn grossentheils noch heute im Gebrauch sind [18]; gestatten keinen Zweifel, dass die Bevölkerung der Umgegend der späteren Antiocheia, sowie von ganz Syrien, bis auf Alexander eine rein Syrische war. Aus dem angeführten Grunde vermag ich auch die Existenz einer von jenen Argeiern, welche die Io suchten, auf dem Berge Silpion erbauten Stadt Iopolis oder Ione, welche Stadt eben nachmals mit Antiocheia verschmolzen worden wäre, nicht als beglaubigt anzusehen [19]. Schon die Namensähnlichkeit irgend eines Ortes konnte zu der Deutung des Namens auf die Io Veranlassung geben. Die erste Stadt in der Umgebung von Antiocheia, deren Erbauung durch Griechen ge-

---

15) Liban. Ἀντιοχικός. I, p. 287 sq. Reiske. Mal. p. 199 extr. sq. p. 201 extr. sq. ed. Bonn.

16) Str. XVI, 750 med. Auch Tarsos in Kilikien soll von einem Theil dieser Argeier gegründet sein: Str. XIV, 673 med.

17) De antiquitat. Antioch. in comm. soc. Gotting. recent. Vol. VIII, p. 222.

18) Amm. Marc. XIV, 6, 8. S. die ausführlicheren Beläge zu dem Obengesagten in meiner Verf. d. Röm. Reichs, Bd. II, S. 316 f.

19) Liban. l. l. p. 289 sq. R. Mal. p. 199 med. Bonn.

gneten v
aus Arka
der den P
net [11]. Die
Städte heb
heraus: z. B
'Απολλωνιατ
niss von der
ten gründete
Aufzeichnung
sich in den b
gilt nicht nur
den vornehm
städten der R
dreia in Aeg

So hebt
dreia selbst
Griechischen
Ausnahmsw
hier kurz g
von uns be
Schriften
durch die
glaubwür
steller n
Antioch
ner, K
hinzuk
das A
Oron

B
e



vermochten[26]. Ein andrer Theil der durch Seleukos begründeten Stadt wäre nach Strabon durch die Masse der Zugewanderten angebaut worden. Zu Letzteren muss man die Juden rechnen, welchen als Lohn für geleistete Kriegsdienste Seleukos Nikator in Antiocheia, wie in andern Städten, das Bürgerrecht verliehen hat[27]. Der dritte Theil oder die dritte Stadt wurde nach Strabon durch Seleukos Kallinikos, nach Libanios durch Antiochos den Grossen begründet. In diesem Theile seien Aitoler, Kreter, Euboier angesiedelt worden[28]. Der vierte Theil oder die vierte Stadt endlich war das Werk des Antiochos Epiphanes[29].

Nur in den seltensten Fällen liegen Nachrichten vor, welche auf eine Betheiligung der einheimischen Bevölkerungen an den neuen städtischen Organisationen, welche die Makedonischen Machthaber in das Leben riefen, schliessen lassen. Das ist z. B. der Fall hinsichtlich der Phrygischen Stadt Apameia Kibotos. Antiochos Soter, der Sohn des Seleukos Nikator, hat diese Stadt gegründet und ihr den Namen Apameia, nach seiner Mutter Apama, der Tochter des Baktriers Spitamenes[30], gegeben. In unmittelbarer Nähe der neuerbauten Stadt Apameia, unfern von den Quellen des Maiander, lag die altberühmte Stadt Kelainai. Antiochos hiess deren Bewohner in die von ihm erbaute Stadt ziehen. Daher kommt es, dass Apameia selbst später zuweilen Kelainai benannt ist. So von Dion Chrysostomos in seiner „in Kelainai in Phrygien" überschriebenen Rede, wo er den Fluss Marsyas durch Kelainai strömen lässt, welcher doch mitten durch Apameia floss[31]. — In der Pisidischen Antiocheia bestand einst das Priesterthum des Men Arkaios, einer Asiatischen Gottheit mit Hierodulen und heiligen Orten. Das

---

26) Dio Cass. XL, 29. Auch Malalas sagt von Antigonia p. 199, 19: καὶ ἐν ἀσφαλείᾳ ἐκαθέζετο.

27) Joseph. ant. Jud. XII, 3 in.

28) Liban. l. l. p. 309, 19.

29) Mal. p. 205 Bonn.

30) Arrian. exp. Al. VII, 4, 6, vgl. auch Mal. p. 198 Bonn, nicht des Perser Artabazos, wie Strabon XII, 578 in. sagt. S. Droysen Hellenism. I. 606 Anm.

31) Vgl. Dion. or. XXXV, Vol. II, p. 68, 25 Reiske mit Str. XII, 577 extr.

gestattet den Schluss, dass dieser Ort ursprünglich der Sitz eines jener, den Makedonen, wie den Griechen gleich unsympathischen Asiatischen Tempelstaaten darstellte; neben welchem dann ein Antiochos die Magneten des Maiander ansiedelte; wie die Colonie des Androklos neben dem Tempel der Ephesischen Artemis sich ansiedelte[32]. Die Verschmelzung des Asiatischen und des Griechischen Elements bezweckten, wie schon Alexander, so auch seine Nachfolger. Fälle, wie die angegebenen, mögen daher öfters vorgekommen sein. Die in den Itinerarien, der Peutingerschen Tafel ausgedrückten räumlichen Entfernungen der Asiatischen Städte von einander kommen mit denen der Städte in vielen andern Gegenden überein. Folgt nicht daraus, dass bedeutende, von Landeseingebornen bewohnte Bezirke den einzelnen Städten, wäre es auch erst im allmäligen Verlaufe der Zeit, zugetheilt sein müssen? Aber — so spärlich sind die auf uns gelangten Nachrichten — nur ein einzigesmal wird uns die Thatsache ausdrücklich berichtet, dass eine der neugegründeten Städte eine Landschaft beherrschte, welche von einer, von den Bewohnern der Stadt verschiedenen, barbarischen Bevölkerung eingenommen war.

Stratonikeia in Karien war eine Niederlassung der Makedonen[33], wahrscheinlich durch Antiochos I. begründet, obwohl Appian in obiger Stelle auch eine Stratonikeia unter den Gründungen des Seleukos Nikator aufzählt. Den Namen Stratonikeia erhielt sie zu Ehren von Antiochos Gemahlin Stratonike, der früher mit des Ersteren Vater, Seleukos Nikator, vermählten Tochter des Demetrios[34]. Von den Königen wurde sie auf das Prächtigste ausgeschmückt. In unmittelbarer Nähe der genannten Stadt lag der von allen Karern hochverehrte Tempel des Chrysaorischen Zeus. Derselbe stellte gleichsam den Centralpunkt dar eines, an die Landesreligion sich anschliessenden, heiligen Gemeinwesens, *τὸ ἔθνος τὸ Χρυσαορέων* bezeichnet[35]. Dieses Gemeinwesen war

32) Str. XII, 577 in. Vgl. über *Μήν*, Str. XII, 557.

33) Str. XIV, 660: *Στρατονίκεια δ' ἐστὶ κατοικία Μακεδόνων* und die ganze Stelle.

34) Steph. B. s. v. *Στρατονίκεια*. Droysen Hellenism. I, S. 556. 608

35) C. I. Gr. n. 2693, v. 19.

aus Gauen, Komen zusammengesetzt. Denn die allen priesterlichen Staaten gemeinsame Form der Landesverwaltung ist die Gauverfassung[36]. Ein jeder Gau führte bei den gemeinschaftlichen Berathungen seine Stimme. Hat nun wirklich ein einzelner Gau oder eine Kome für sich den Namen Chrysaoris geführt[37], so leuchtet wohl ein, dass diejenige Kome welche in unmittelbarer Nähe des Tempels lag, von welchem dieser ganze Verein den Namen führte, — das heisst also die, welche der später Stratonikeia genannten Stadt entspricht — den gegründetsten Anspruch auf den Namen Chrysaoris besitze. Der also benannte Ort soll später auch Idrias benannt sein[38]. Herodot erwähnt eine Landschaft Idrias, aus welcher der Marsyas ströme, der sich in den Maiander ergiesse[39], — ein andrer Marsyas, als der mitten durch Apameia Kibotos strömende Fluss dieses Namens. Die Namen Idrias und Chrysaoris würden hiernach dieselbe Gegend bezeichnen. Idrias soll aber auch nach einem zweiten, ebenfalls im Stratonikischen Gebiet, aber jedenfalls in grösserer Entfernung von der Stadt Stratonikeia, als der Tempel des Chrysaorischen Zeus, gelegenen Tempel der Hekate: Hekatesia benannt sein[40]. Die Identität der Orte, wenn dergleichen wirklich vorhanden; Idrias = Hekatesia (Lagina) und Chysaoris, stünde hiernach nicht genau fest.

Das Merkwürdige ist nun: zu Strabons Zeit sind die verschiedenen Gaue oder Komen, welche das Chrysaorische System darstellen, das Eigenthum mehrerer, einander benachbarten Griechischen Städte. Auf Grund ihres Besitzes nehmen die bezeichneten Städte selbst an den Opfern und Berathungen des Chrysaorischen Convents Theil und geben die Stimmen

36) E. Curtius Beitr. zur Gesch. u. Topogr. v. Kleinas., a. a. O. S. 9.

37) Paus. V, 21, 5. Steph. B. s. v. *Χρυσαορίς*.

38) Steph. B. s. v. *Ἰδριάς*.

39) Her. V, 118.

40) Steph. B. s. v. *Ἑκατησία*. Nach Strabon a. a. O. lag der Tempel der Hekate innerhalb des Gebietes von Stratonikeia bei einem Orte mit Namen Lagina, vgl. Steph. l. l. Lagina erscheint erheblich nördlicher als Stratonikeia selbst gelegen zu haben (Kiepert). Es war nach Artemidor, Str. XIV, 663 von der der Insel Rhodos gegenüberliegenden Stadt Physkos 850 Stadien, von der Stadt Alabanda 250 Stadien entfernt.

ab, welche eigentlich den ihnen gehörigen Komen zustehen. Welche Stadt die meisten Komen besass, gab die meisten Stimmen ab. Das war aber die Stadt Keramos, an dem nach ihr benannten Keramischen Busen gelegen. Auch die Stadt Stratonikeia gehörte in diesem Sinne jenem heiligen Karischen Gemeinwesen an, weil sie Komen des Chrysaorischen Systems besass und die Stratonikeier, obwohl nicht Karischen Geblütes, übten in dem gedachten Vereine für ihre Unterthanen, die Bewohner jener Komen, das Stimmrecht aus[41]. — Wie soll man es nun erklären, dass die Makedonischen Stratonikeier eine Anzahl von jenen Chrysaorischen Komen inne haben? Am wahrscheinlichsten doch auf die Weise, dass schon Antiochos Soter der von ihm gegründeten Stadt zugleich eine Landschaft zugetheilt hat, deren eine jede Griechische Stadt zu ihrer Existenz bedurfte[42]. Die Zutheilung an eine Stadt von Gauen, Komen, oder kleinen Völkern hat sich im Römischen Reiche, in welchem, wie ich zeigen werde, die Zusammenziehung der kleinen Völker in Städte immer weiter fortschreitet, unzähligemal wiederholt. Und die Lateinische Sprache verbindet mit dem Worte adtribuere gewissermassen dieselbe Bedeutung der Einbezirkung in eine Stadt, wie die Griechische mit *συνοικίζειν*[43]. Jene Zutheilung ist also auch eine Art Synoikismos. Denn die

41) Boeckh ad C. I. II, p. 475 hat das Angeführte richtig erläutert. Droysens Einwand, Hellenism. II, S. 678: dass von Chrysaoris keine Münzen existiren, trifft nicht. Die Chrysaorier bildeten gleichsam einen Staat im Staate, einen geistlichen Staat innerhalb des Gebietes mehrerer weltlichen Staaten und konnten daher auch keine Münzen schlagen. Wie Stratonikeia in dem Chrysaorischen Verein „als Stadt niemals anerkannt war," E. Curtius Beiträge zur Gesch. u. Topogr. v. Kleinas. S. 9, so besitzen andrerseits die Chrysaorier keine Geltung als politisches Gemeinwesen. *Χρυσαορεὺς ἀπὸ Ἀντι(οχείας)*, C. I. Gr. n. 1591, v. 44 et 56, vgl. Keil Inscr. Boeot. p 66, unterscheidet die Angehörigkeit an das geistliche und weltliche Gemeinwesen.

42) So schreibt C. I. Gr. n. 2737, b, v. 14 den Plaraseern-Aphrodisieern den Besitz *κωμῶν, χωρίων, ὀχυρωμάτων, ὅρων, προσόδων* zu.

43) Liv. XXXII, 5, 5: (Urbs) una ex iis, quae ad condendam Megalopolim ex concilio Arcadum contributae forent. Henzen-Orelli III, n. 7168 med.: (Car)ni Catalique attributi a divo Augusto rei(publi)cae nostrae.

Zugetheilten wurden in politischer Beziehung Angehörige der Stadt.

Um von der Grossartigkeit und der umfassenden Bedeutung der Städtegründungen der Makedonen, insbesondere der Seleukiden, noch durch ein besonders hervorleuchtendes Beispiel eine Vorstellung zu gewähren, möge hier noch angeführt werden was über die Stadt Seleukeia am Tigris, welche auch die Babylonische Seleukeia benannt wurde, uns aufbewahrt ist. Als eine neue Stadt — wenn auch schon früher eine Ortschaft daselbst oder in der Nähe vorhanden war[44], — offenbar als die Beherrscherin der oberen Lande, oder oberen Satrapien seines Reichs, hat Seleukos Nikator die Babylonische Seleukeia mit der ausgesprochenen Absicht gegründet, dass sie die Ueberreste der nur 300 Stadien südwärts vor ihr gelegenen Stadt Babylon an sich ziehe[45]. Nach Pausanias hätte Seleukos die Babylonier nach Seleukeia hinübergeführt[46]. Den herrschenden Bestandtheil der Bevölkerung von Seleukeia bildeten jedoch, wie in den übrigen von den Makedonen gegründeten Städten, Makedonen und Griechen[47]. Auch der Jüdische Stamm war in Seleukeia, wie in ganz Babylonien, stark vertreten. Bei einer der häufigen Streitigkeiten mit den übrigen Bewohnern der Stadt sollen einmal in der Römisch-Parthischen Zeit in Seleukeia, wohin sie sich zum Theil aus der Umgegend geflüchtet, 50000 Juden abgeschlachtet worden sein[48]. Die Stadt Seleukeia gelangte zu solcher Macht und Grösse, dass Strabon sie mit den beiden andern Grossstädten des Osten, Alexandreia und Antiocheia, auf gleiche Stufe stellt[49]. Sie überdauerte nicht nur die Herrschaft der Seleukiden, sondern behauptete sich innerhalb der Gränzen des Parthischen Reichs als eine freie Stadt nach

44) Steph. B. v. *Χωχή*. Zosim. III, 23: *πρότερον μὲν Ζωχάσης, νῦν δὲ Σελευκείας ὀνομαζομένης*. Ammian. Marc. XXIV, 5, 3: Coche. Dazu Valesius und Wagner.

45) Plin. h. n. VI, §. 122 Sillig. Str. XVI, 738 extr.

46) Paus. I, 16, 3.

47) Joseph. ant. Jud. XVIII, 9, 8.

48) Joseph. ant. Jud. XVIII, 9, 9.

49) Str. XVI, 750.

Griechischer Weise, eingedenk ihres Ursprungs und ihres Gründers Seleukos[50]. Ein Senat von dreihundert, durch Reichthum und Bildung ausgezeichneten Männern stand an der Spitze des Gemeinwesens[51]. In der Zeit ihrer Blüthe soll Seleukeia 600000 Einwohner gezählt haben[52] und noch in der Zeit ihres Unterganges geben ihr die Geschichtschreiber 3 oder 400000 Menschen[53]. Nachdem schon Trajan sie hart mitgenommen[54], wurde sie in dem Parthischen Kriege des Kaisers Verus von dessen Unterfeldherrn, Avidius Cassius, zerstört und verbrannt[55]. Septimius Severus fand Seleukeia, wie Babylon, verlassen[56] und auch Ammian bestimmt den Untergang jener unter der Regierung des Kaisers Verus[57].

Ermangeln wir nun gleich in der Mehrzahl der Fälle einer genaueren Kunde, wie es bei den Städtegründungen der Makedonen hergegangen sei; im Allgemeinen — ich erinnere nur an Kassandros, Demetrios, Lysimachos Verfahren — dürfte es sich doch so verhalten haben: die Makedonen, indem sie sowohl in ihrem eignen Lande, als auch in den von ihnen in Besitz genommenen Ländern „aus ländlichen Wohnplätzen allenthalben Städte zusammenfügten, welche durch Macht und Kraftfülle gefestigt waren“[58], befolgten lediglich

50) Plin. h. n. VI, 122: libera hodie ac sui juris Macedonumque moris. Tac. ann. VI, 42: neque in barbarum corrupta, sed conditoris Seleuci retinens . . . quotiens concordes agunt, spernetur Parthus. Joseph. ant. Jud. XVIII, 9, 9: *τιμῆς τοῦ βασιλέως* (der Parther) *Σελευκέων μὴ πεφροντικότων*. Plutarch. Crass. 17. Tac. ann. XI, 9 extr.: siebenjähriger Widerstand gegen die Parther.

51) Tac. ann. VI, 42: trecenti opibus aut sapientia delecti ut senatus. Posidonius bei Athen. XI, 466, b: *τριακόσιοι*. Plutarch. Crass. 32: *γερουσία*.

52) Plin. h. n. l. l.

53) Euseb. chron. (Hieron. p. 169 bei Scaliger = Mai nova coll. scr. vet. T. VIII, p. 387): cum trecentis millibus hominum. Oros. VII, 15: cum quadringentis millibus hominum. Ebenso Rufus 21. Eutrop. VIII, 10 verschrieben cum quadraginta m. h.

54) Dio Cass. LXVIII, 30.

55) Dio Cass. LXXI, 2. Jul. Capitolin. Verus 8.

56) Dio Cass. LXXV, 9: *ἐκλειφθείσας ἔλαβε*.

57) XXIII, 6, 23. 24. XXIV, 5, 3.

58) Amm. Marc. XIV, 8, 6: (Sel.) ex agrestibus habitaculis urbes construxit, multis opibus firmas et viribus.

das ihnen von den Griechen gegebene Beispiel. Der Unterschied der durch die Makedonen in den Aussergriechischen, von den durch die Griechen in den Griechischen Ländern angelegten Städten beruht nur darin, dass in jenen die Colonisation zu dem Synoikismos hinzutrat, inwiefern die Makedonen zugleich die Hellenisirung bezweckten. Das Makedonisch-Griechische Element bildete in den neuen städtischen Organisationen wie das Vorbild, so auch gleichsam den Rahmen, in welchen die Landeseingebornen miteingeschlossen wurden.

Denselben Plan nun, wie die Makedonischen Machthaber, verfolgten auch die Beherrscher der einheimischen Fürstenthümer, welche sich, besonders im Norden und Osten von Kleinasien, neben den Makedonischen erhoben. Sie theilten das Bestreben der Erstgenannten, durch Gründung Hellenischer Städte die ihnen zugehörigen Gebiete und Völkerschaften zu hellenisiren, was soviel bedeutet, als civilisiren. Und wenigstens vereinzelte Aufzeichnungen würden uns zu der Annahme berechtigen, dass die Bezeichneten bei diesem Vorhaben auf die nämliche Weise zu Werke gegangen sein, wie die Griechen oder die Fürsten aus Makedonischem Stamm.

Ich erwähne von jenen einheimischen Fürstenthümern zuerst das Bithynische Königreich. Bithynien, in der Persischen Zeit der Wohnsitz barbarischer Stämme, welche mit den Griechen so verfeindet waren, dass z. B. Griechen, welche an der Küste des Bithynischen Thrakien strandeten, als verlorne Leute galten[59], ist erst in der Makedonischen Zeit hellenisirt worden, im Wesentlichen durch sein angestammtes Fürstenhaus. Wir können das Letztere bis auf Dydalsos, einige Menschenalter vor Alexander dem Grossen, aufwärts verfolgen. Es heisst: die alte Megarische, später durch Athener verstärkte Colonie Astakos an dem Astakenischen Meerbusen, sei unter Dydalsos zu neuem Leben erstanden[60]. Diese Meldung scheint die Unterordnung von Astakos unter den Bi-

59) Xen. exp. Cyri VI, 4, 2. Mit demselben Namen: das Bithynische Thrakien, bezeichnet Xen. h. gr. III, 2, 2 ein Land, welches der Landschaft Troas nicht allzufern lag.

60) Str. XII, 563 med. Memnon c. 20 Orelli.

thynischen Fürsten vorauszusetzen. Eine solche Unterordnung bestand aber wenigstens unter Dydalsos Nachfolgern nicht mehr[61]. Als eine Makedonisch-Griechische Niederlassung, ob nach Soldaten Alexanders, Bürgern des Lokrischen Nikaia, ob nach Lysimachos Gemahlin, Nikaia, benannt[62], erscheint Nikaia. Zipoites, der dritte Nachfolger des Dydalsos, gründete die Stadt Zipoition unter dem Berge Liperon?[63]; Astakos gegenüber, welches Lysimachos zerstört hatte, Nikomedes, des Zipoites Sohn, die Stadt Nikomedeia. In Nikomedeia siedelte derselbe zugleich die übrig gebliebenen Bewohner von Astakos an[64]. Nikomedeia und Astakos bezeichnen verschiedene Schriftsteller, unter ihnen der kundige Pausanias, als die nämliche Stadt, ungeachtet Nikomedeia in einiger Entfernung von Astakos lag[65]. Man wird das Erstere weniger auffallend finden, wenn man sich vergegenwärtigt was ich zum Theil schon früher berührt habe. Nicht sowohl auf dem Orte, als vielmehr auf den Menschen, welche diesen Ort bewohnen, beruht nach der Auffassung der Alten der Begriff „Stadt". Wurden mithin die Bewohner einer Stadt, wie oftmals geschah, an einen andern Ort versetzt, so galt dieser nichtsdestoweniger als die nämliche Stadt. Weil die Ueberreste der Kolophonier ihren Wohnsitz in Notion genommen hatten, ist auf Notion der Name Kolophon übergegangen. Und weil die neugebildete Gemeinde der Apameier hauptsächlich durch Kelaineer gebildet worden war, konnte Dion Chrysostomos Apameia Kibotos Kelainai benennen. Astakos wird übrigens später nicht genannt, wenn auch Ptolemaios seine Lage, gleich der anderer untergegangenen Städte (Tiryns, Mykenai) mathematisch feststellt[66]. — Prusias I. des Erstgebornen des Nikomedes, des Zeilas Sohn[67], dehnte die Gränzen des Bithynischen

61) Diod. XIX, 60.

62) Memnon c. 41. Str. XII, 565 extr.

63) Memnon c. 20. Steph. B. v. *Ζιποίτιον*.

64) Memnon c. 20. Str. XII, 563 med.

65) Paus. V, 12, 5. Euseb. chron. (Hieron. p. 141 bei Scaliger-Mai nova coll. scr. vet. T. VIII, p. 355. Trebell. Poll. Gallien. 4. Amm. Marc. XII, 8, 5.

66) V, 1, 3 Nobbe.

67) Valesius bei Schweigh. ad Pol. XXXVII, 2, 1.

Reichs zugleich gegen Westen und gegen Osten aus. Durch Hülfe seines Schwagers, Philipp von Makedonien, gelangte er in den Besitz des Gebietes der alt Milesischen Colonie Kios und der Kolophonischen Colonie Myrleia [68]. Philipp hatte diese Städte verwüstet [69]. Prusias richtete sie, trotz anfänglichen Einspruchs der Römer [70], wieder auf und benannte jene nach seinem Namen Prusias, diese nach dem seiner Gemahlin, Philipps Schwester, Apameia [71]. Anlangend die Stadt Prusias macht sich der umgekehrte Fall bemerklich, wie bei den Städten Nikomedeia = Astakos, Apameia Kibotos = Kelainai und der ebenangeführten Apameia = Myrleia. Diese alle haben die neuen Namen behalten. Der Name Prusias dagegen findet sich zwar noch bei Ptolemaios [72]; anderswo, auf Münzen der Kaiser [73], bei Hierokles [74], in den Acten der Concilien kehrt der frühere Name Kios wieder. So verloren auch die meisten der nach dem älteren Antigonos benannten Städte alsbald diesen Namen. Auf Ephesos [75], Patara [76] haftete nicht der Name Arsinoe, noch auf Mantineia der Name Antigoneia [77]. – Der ebengenannte Prusias bemeisterte sich ferner der Vasallenstädte Herakleias: Kieros und Tion, deren Besitz die Herakleioten zur Zeit ihrer grössten Blüthe unter Nikomedes I. wiedergewonnen hatten [78]. Die Erstere benannte er ebenfalls Prusias und [79], zum Unterschied von der vorhererwähnten *πρὸς θαλάσσῃ* genannten: *πρὸς*

---

68) Plin. h. n. V, §. 143 Sillig: Myrlea Colophoniorum. §. 144: Cios . . . a Milesiis conditum.

69) Str. XII, 563 extr. Vgl. Pol. XV, c. 21—23, besonders 23, 10. XVII, 3, 12. 4, 7. 5, 4.

70) Pol. XVIII, 27, 5. Liv. XXXIII, 30, 4.

71) Str. XII, 563 extr. Steph. B. v. *Προῦσα*. Ueber Steph. B. v. *Ἀπάμεια* vgl. Droysen Hellenism. II, 657. Etymol. magn. v. *Ἀπαμεια*. Eckhel II, 405: *Απαμεων των Μυρλεανων*.

72) V, 1, 4.

73) Eckhel II, 436.

74) Synecd. p. 692 Wess.

75) Str. XIV, 640. Steph. B. v. *Ἔφεσος*.

76) Str. XIV, 660 in.

77) Paus. VIII, 8, 6.

78) Memnon c. 16.

79) Memnon c. 27.

… Prusias habe die
… lässt sich ent-
… — diese selbst
… zum
… der Mennen
… Westen gelegene
… die Herakleoten
… Thatsache
… mehr in A-
… eingenommen.
… Schenkel zer-
… von Prusa am
… eine zwie-
… Stephanos
… Kyros Zeit
… Syukeles
… an
… nicht seit
… Gründer
… sich
… Alt-
… Bai-

dokien mitbegriffen [88], später Pontos oder Kappadokien am Pontos [89]), der Kappadokische Pontus [90], benannt wurden. Schon seit Dareios war in diesen Gegenden ein Haus mächtig, das auf einen der sieben Perser, welche den Smerdis getödet, zurückgeführt wird [91]. Einem Fürsten dieses Hauses, dem Ariobarzanes, übergab der Tier, Eumenes, das ihm wahrscheinlich von Lysimachos anvertraute Amastris, welches wiederzugewinnen die Herakleioten sich vergeblich geschmeichelt hatten [92]. Ariobarzanes unmündiger Sohn, Mithridates, erhielt, als er von den Galliern bedrängt wurde, in Amisos Zufuhren durch die Herakleioten [93]. Die Kunde ergiebt, dass bereits auch Amisos seinem Hause zugefallen war. Weil die Sinopeer den Angriff des Königs Mithridates befürchteten, sandte Rhodos Ol. 139, 4 den Sinopeern Vorräthe aller Art [94]. Sinopes Missgeschick zu beklagen, welches Pharnakes, des Mithridates Sohn, unterlegen war, erschien dagegen eine Rhodische Gesandtschaft Ol. 149, 1 vor dem Römischen Senat [95]. Sinope verblieb jenem Hause und Mithridates Eupator wurde dort erzogen. Der erwähnte Pharnakes gründete vermuthlich die Stadt Pharnakia am Pontos. Er bevölkerte sie unter andern durch Bürger des alten Kotyora [96]. Arrian sagt: Xenophon spreche von Kotyora wie von einer Stadt; zu Arrians Zeit stelle Kotyora nur eine Kome und von geringer Bedeutung dar [97]. Das Erstere verhält sich zu Letzterem wie Ursache und Wirkung. Eine Stadt, deren Bürger grösstentheils in eine andere Stadt verpflanzt worden waren, hörte auf Stadt zu sein und wurde eine Kome. Eine solche, d. h., ein Phar-

---

88) Vgl. Diod. XX, 111 extr. Plutarch. Demetr. 4 extr. Appian. Mithr. 9. Noch bei Pol. V, 43, 1: ἐκ Καππαδοκίας τῆς περὶ τὸν Εὔξεινον.

89) Str. XII, 534. 541. XIV, 678 extr.

90) Dio Cass. LI, 2.

91) Pol. V, 43, 2. Diod. XIX, 40. Appian. Mithr. 9 in.

92) Memnon c. 16. Droysen Hellenism. II, 230. 659.

93) Memnon c. 24. Droysen II, 355 Anm.

94) Pol. IV, 56.

95) Pol. XXIV, 10, 2. Liv. XL, 2, 6. Str. XII, 545.

96) Str. XII, 548: Κύτωρος (l. Κοτύωρα) πολίχνη, ἐξ ἧς συνῳκίσθη ἡ Φαρνακία.

97) Peripl. P. Eux. §. 23 in geogr. Gr. min. ed. Muller.

Ὑπίῳ ... Territorium mit einge-
Herakle... ...zu Strabons Zeit gewesen
weder ... als Stadt oder Bischofsitz
lag in ... die Gebiete der Städte
Meere ... unmittelbar aneinander, keine
meint. ... Pharnakia hat aber
Land... ... gezogen. In Hellenistischer
ebenf... ... einer Stadt ja hauptsäch-
ist, ...ehst viel Griechen zu Bewoh-
nahm ... ...ass Strabon hier etwas über-
wäre ... ...ber den Synoikismos der Elei-
sch... ... Städte unvollständig ist. Von
My... ...ien, welche Xenophon in diesem
fa... ... anführt, hat nur Trapezus durch
las... ... fortgeführt. Strabon verbindet
de... ...harnakia und Trapezus als die ein-
g... ...on Amisos vorhanden sein [99]. Auch
... ...eine andere Stadt sei zwischen Phar-
... ...ingeschoben [100]. Hiernach steht fest,
... ...on erwähnte Stadt Kerasus, welche von
... ...a ebensoweit gegen Osten, wie Kotyora
... ...ernt war, gleich Kotyora eine Kome von
... ...en ist. Eine *κατοικία μετρία* nennt sie
... ... bedeutet, wie Kome [101]. Die Kerasuntier
... ...einem andern Grunde aufgehört haben
... ...en, als weil Pharnakes sie ebenfalls nach
... ...ant hatte. Das Angeführte würde erklären,
... ...dem Ausgange der Pontischen Könige der
... ...a mehr und mehr in Vergessenheit gerieth
... Name Prusias und so viele andere), der Name
... ...ige der Identität der Bürgerschaft allmälig auf

... XII, 548: *Μετὰ δὲ τὴν Θεμίσκυραν ἔστιν ἡ Σιδηνή ...*
... *...ρο Ἀμισηνή ... Μετὰ δὲ τὴν Σιδηνὴν ἡ Φαρνακία*
... *ἡ γὰρ Φαρνακία συνεχής ἐστιν ἡ Σιδηνῇ, καὶ ἡ Θεμίσκυρα.*
... VII, 320. XI, 499. XII, 547. 548: *ἡ Φαρνακία ... καὶ μετὰ*
...*ζοῦς*. P. 555.
... B. v. *Φαρνάκεια ... προσεχὴς τῇ Τραπεζοῦντι.*
...II, 548: *Κερασοῦς καὶ Ἑρμώνασσα, κατοικίαι μετρίαι.*

Pharnakia übergegangen und ihr bis auf den heutigen Tag verblieben ist; ungefähr wie die Kolophonische Stadt Notion in der späteren Geschichte den Namen Kolophon fortführte. Arrian verwirrt dies dadurch dass er sagt: Pharnakia sei früher Kerasus benannt und eine Colonie der Sinopeer [102]. Damit deutet er auf eine Stelle des Xenophon hin [103], hält somit Pharnakia für das Kerasus des Xenophon; wozu noch kommt, dass er Kerasus an der Stelle, wohin es Xenophon setzt, ganz mit Stillschweigen übergeht. Der unbekannte Verfasser eines Periplus des Pontos Euxeinos schrieb das Erstere Arrian nach, während er doch andrerseits das Kerasus des Xenophon ebenfalls und in derselben Gegend wo Strabon anführt [104]. Auch eines der kleinen Fragmente des Skymnos Chios bringt Kerasus mit der Insel des Ares in Verbindung? welche bei Pharnakia lag [105]. Die räumliche Verschiedenheit der Stadt Pharnakia-Kerasus von dem Kerasus des Xenophon steht indessen durch Xenophon und Strabon fest. Jene lag in dem Lande der „Chalyber, welche sich von Eisenwerken nährten“ [106], da wo Skylax, Stephanos, Hekataios den Ort Choirades anführen [107]. Das Kerasus des Xenophon lag aber von dieser Gegend acht Tagemärsche weiter östlich [108].

Auch Mithridates Eupator hat in seinem angestammten Königreich neue Städte gegründet. Er schmückte nicht nur die obengenannte Stadt Amisos, welche, nebst Sinope, ihm als vornehmster Sitz der Herrschaft diente [109], mit Tempeln, sondern fügte ihr auch einen neuen Stadttheil, Eupatoria genannt, hinzu [110]. An dem Zusammenfluss des Lykos und des Iris erbaute er eine andere Stadt mit Namen Eupa-

---

102) Peripl. c. 24 ed. C. Muller.

103) Exp. Cyri V, 5, 10.

104) §. 34. 35 geogr. Gr. min. ed. Muller Vol. I, p. 410.

105) V. 911—913. Vgl. Arrian, den Anonym., Scylax §. 86 ed. Muller.

106) Xen. exp. Cyri V, 5, 1 = Str. XII, 549: *Χάλυβες τὸ παλαιὸν . . . Καθ' οὓς μάλιστα ἡ Φαρνακία ἵδρυται.*

107) Scylax ed. Muller §. 86. Steph. B. s. v. *Χοιράδες.*

108) Xen. l. l.

109) Cic. pro l. Manil. 8, 21.

110) Str. XII, 547. Appian. b. Mithr. 78. Memnon c. 45 ed. Orelli. Plin. h. n. VI, §. 7 Sillig.

[illegible] enannte dieselbe später Magnopolis um[111]. [illegible] noch Plinius neben Zela[112]. In späterer [illegible] keine Erwähnung derselben vor; so [illegible] obenangeführten Stadt Zipoition in Bi-[illegible]. [illegible] Stadt Polemonion, welche von einem Gliede [illegible] Fürtenhauses nach dem Ausgange der [illegible] zwischen Amisos und Pharnakia erbaut [illegible] gesprochen (S. 281).

[illegible] wurde im Innern der Halbinsel ein Reich bedeu-[illegible] Dynastie ebenfalls auf einen der sieben Perser, [illegible] Smerdis getödet, zurückgeführt wird: das Kappo-[illegible][113]. Dieses Reich begreift das südliche, zum Unter-[illegible] am Pontos später sogenannte Gross-[illegible]. Kappodokien grenzte gegen Süden an [illegible] nach Herodot bis zum Halys reichte[114]. [illegible] findet sich noch nicht bei Herodot, [illegible] erst später auf[115]. Er bezeichnet das [illegible] der späteren Cilicia campestris[116], an dem [illegible] der Flüsse Saros und Pyramos, welche durch [illegible] Busen strömen. Der vornehmste [illegible] die spätere Komana Kappadokika[117]. [illegible] das alte Kilikien sich bis zum [illegible] war auch Kataonien ursprünglich bis [illegible] und begriff die nachmalige Strategie [illegible] in sich[119]. Kataonien hatte demnach [illegible] einen grösseren Umfang, als die später [illegible] Strategie dieses Namens. [illegible] Nikator hatte bei den Verhandlungen mit dem

111) Str. XII, 556. Appian. b. Mithr. 115

112) H. n. VI, §. 8 Sillig.

113) Diod. l. XXXI, ecl. 3 in. T. II, p. 517 Wesseling.

114) Her. I, 72.

115) Cornel. Nepos Datames 4.

116) Cornel. Nepos l. l.: Cataoniam, quae gens jacet supra Ciliciam, confinis Cappadociae.

117) Str. XII, 535. 536.

118) Her. V, 52.

119) Str. XII, 533 extr.

verjagten König Demetrios über Kataonien verfügen können [120]. Ariarathes, der zuerst als König von Kappadokien begrüsst wurde, eroberte nach Strabon Kataonien und schlug es zu seinem Reiche. Strabon bemerkt dazu ausdrücklich, dass zu seiner Zeit die Kataonier und Kappadokier einander in Sprache und Sitte völlig gleich sein [121]. Wie wir durch Diodor erfahren, war jener Ariarathes der Sohn des Dynasten, welchen Perdikkas ans Kreuz geschlagen hatte. Er war vor Perdikkas nach Armenien geflohen, aber nach Perdikkas und Eumenes Tode in das Land seiner Väter zurückgekehrt [122]. Es mag jedoch sein, dass ein Landstrich in diesen Gegenden wenigstens eine Zeit lang in Seleukidischem Besitz war, weil unter den Besitzungen des Seleukos Nikator auch eine Seleukis benannte Kappadokia aufgeführt wird [123]. Unter den Römern wurde das Kappadokische Reich noch bedeutend vergrössert und bestand, während die Dynastie mehrmals wechselte, als ein von Rom abhängiges Königreich bis auf Tiberius fort.

Strabon berichtet: Kappadokien sei von seinen Königen in Strategien getheilt worden [124]; und so feste Wurzeln hat diese Eintheilung geschlagen, dass wir die von Strabon angeführten zehn Kappadokischen Strategien noch bei Ptolemaios als Eintheilung der Römischen Provinz Kappadokien wiederfinden [125]. — Gleich Kappadokien waren auch Thrakien [126], Grossarmenien [127] in Strategien getheilt. Als Theilstück eines Landes betrachtet, kann Strategie nur die Bedeutung haben:

---

120) Plutarch. Demetr. 48.

121) Str. XII, 534 in.

122) Diod. XVIII, 6. Ecl. XXXI, 3. Droysen Hellenism. I, 546. II, 74.

123) Appian. Syr. 55. Droysen II, 662.

124) Str. XII, 533 extr. 534 extr.

125) Ptol. V, 6. 7. Vgl. auch Plin. VI, §. 9 Sillig. Noch Basilius ep. 427 (83 ed. Benedict.) erwähnt die Chamanene, Name einer der Strategien. Dass Ptolemaios das eigentliche Kleinarmenien mit 5 Kappadokischen Strategien in einem besondern Abschnitt, c. 7, behandelt, ist ohne Bedeutung, da alles dies nach c. 6, §. 1 in den Gränzen von Kappadokien miteinbegriffen ist.

126) Plin. h. n. IV, §. 40 Sillig. Ptol. III, 11, 8—10 Nobbe.

127) Plin. h. n. VI, §. 27.

der Strateg sei das Organ der gesammten Verwaltung dieses Bezirks. Man kann in diesem Sinne auch Aigypten den Ländern beizählen, welche in Strategien zerfielen, da in einem jeden der Nomen, in welche Aigypten seit alter Zeit eingetheilt war, ein Strateg ebenfalls die gesammte Verwaltung leitete. Die Eintheilung eines Landes in Strategien bildet demzufolge einen Gegensatz zur städtischen Organisation. Städtische Organismen beruhen auf Selbstverwaltung durch einen Senat und Magistrate unter Zuziehung der Gemeinde. Sind in einem Lande, das in Strategien zerfällt, zugleich Städte vorhanden, so sind Letztere, wie Alexandreia, Antinoë in Aegypten, gleichsam ausgeschieden aus der Organisation des übrigen Landes. Die Bemerkung des Strabon: Kappadokien sei in Strategien getheilt, entspricht hiernach genau einer andern Bemerkung des Strabon: die meisten Strategien von Kappadokien ermangelten der Städte [128]. Und das Letztere bestätigen fast alle, die eigenthümlichen Verhältnisse von Kappadokien betreffenden Nachrichten, indem sie — mit der Ausnahme, deren wir sogleich gedenken werden — bis auf die spätesten Zeiten hinab dieses Land in einen Gegensatz stellen zu andern Ländern, in welchen städtisches Wesen vorherrschend war.

Ptolemaios leitet sein Verzeichniss der Orte im Innern von Kappadokien und der zu diesem geschlagenen Bezirke mit der Formel ein, die er auch bei andern, mit Kappadokien auf gleicher Stufe stehenden Ländern, wie Galatien, Arabien, Aigypten wiederholt: im Innern von Kappadokien sind Städte (nur wenige) und Komen [129]. Malalas erzählt: zum Schutz gegen die Feinde habe der Kaiser Anastasius die grösseren Komen in Kappadokien mit Mauern umgeben [130]. Justinian sagt: in Kappadokien wären so viel kaiserliche Hausgüter, dass die Kaiser eine besondere Behörde, mit nicht geringerer, vielmehr grösserer Macht, als die eines gewöhnlichen Provinzstatthal-

---

128) Str. XII, 537.

129) Ptol. V, 6, 9 Nobbe. Vgl. V, 4, 5. V, 17, 4. IV, 5. §. 4 sq. §. 28. 31. 34.

130) Malalas XVI, p. 406 Bonn.

s ausgerüstet, für erstere ernannt hätten; die aber mit
erwährenden Aufständen zu kämpfen habe, indem das
e Land gleichsam in zwei Parteien, eine fiscalische und
die man „die Freien“ nenne, getheilt sei, was zu Zwie-
und fortwährenden Unruhen Anlass gebe [131]. Eine
menverwaltung — Justinian gedenkt wiederholt der
n [132] — hat aber mit städtischer Organisation nichts
n.

ur zwei von den zehn Strategien Kappadokiens, sagt
, besitzen Städte: nämlich die Strategie Tyana (unter
uros, an den Kilikischen Pässen gelegen) die Stadt
und die Strategie Kilikia die Stadt Mazaka. Von
tegie Tyana bezeugt wohl die Lage, von der Strategie
sogar der Name, dass beide einmal zu Kilikien gehört
ls Bestätigung der Meldung, dass Kilikien einmal
Halys gereicht habe.

ie genannten Städte Tyana und Mazaka führten beide
en Namen Eusebeia. Jene den Namen Eusebeia am
, diese den Namen Eusebeia am Argaios, nach einem
dieses Namens, der in ihrer Nähe lag [133]. Mit dem
des Bergs erscheint auf Münzen von Mazaka der Name
βειας. Noch später, nachdem die Stadt zu Ehren des
schen Kaisers den Namen Caesarea erhalten hatte, der
Ευσεβειας (*Καισ*)*αρειας*. Erst später fällt der Name
sebeia neben Kaisareia hinweg [134]. Dass der Name Euse-
a auf den Münzen von Tyana nicht angetroffen wird, er-
ärt sich leicht auf die Weise, dass, wie bei Kios u. a. der
ere Name schliesslich das Uebergewicht gewann. Dem
rstehenden zufolge wären die alten Kappadokischen Flecken,
yana und Mazaka, zu Ehren eines Kappadokischen Königs
it Namen Ariarathes Eusebes [135] „Eusebeia“ umbenannt wor-
n. Die Vermuthung, welchem Ariarathes dieser Name zu-
mme, schwankt zwischen dem, der Hellenischer Erziehung

131) Nov. Justinian. XXX, praef. et c. 1.
132) D. nov. Just. c. 3 in. c. 4 extr. c. 9 in.
133) Str. XII, 537 med. seq.
134) Eckhel III, p. 187. Mionnet IV, p. 407 suiv. Suppl. VII, p. 658.
135) S. Eckhel III, p. 198. Mionnet IV, 442. Suppl. VII, 716.

[illegible] den Geist durch Philosophie nährend, Kappadokien [illegible] Hellas erschloss und dessen Vater[136]. — [illegible] Flecken empfingen nicht blos den Namen des [illegible], sie müssen auch nach Griechischem Muster neugestaltet sein, ähnlich wie die Bithynischen Städte, von denen [illegible] gesprochen ist. Zwar wird diese Umgestaltung nirgends [illegible] gemeldet. Aber sie steht thatsächlich fest. Philostratos nennt Tyana „eine hellenische Stadt im Kappodokischen Lande“[137]. Die Mazakener hatten die Gesetze des Charondas angenommen, wählten einen Nomoden als Verkündiger der Gesetze[138], nach einer alterthümlichen Sitte der Griechen[139].

Der König von Armenien, Tigranes, Schwiegersohn und Verbündeter des Mithridates, führte bei der Gelegenheit, als er Kappadokien und die benachbarten Länder besetzte, 300000 Menschen von dort nach Armenien hinweg und siedelte sie mit Andern in einer, auf der Stätte seiner Thronerhebung durch ihn neuangelegten, Stadt mit Namen Tigranokerta an. So Appian[140]. Strabon meldet den nämlichen Vorgang mit den Worten: Tigranes habe zwölf Hellenische Städte von ihren Bewohnern geleert, Letztere in die von ihm gegründete Stadt verpflanzt[141]. Die Zusammenziehung aus zwölf Städten ist ganz im Charakter des Synoikismos, und Griechen waren nach der herrschenden Ansicht allein geeignet, eine neugegründete Stadt mit städtischem Leben zu erfüllen. Im Gegensatz zu den Barbaren, welche das gleiche Loos theilten, führt auch Plutarch bei dieser Gelegenheit Griechen, nämlich Kilikier und Kappadokier, an[142]. Als durch Tigranes zer-

136) Diod. XXXI, ecl. 3 fin. Droysen Hellenism. II, 661.

137) Philostr. v. Apollon. I, 4.

138) Str. XII, 539.

139) Aristot. probl. XIX, 28.

140) Appian. Mithr. 67. Grossartige Anlage dieser Stadt, App. l. l. c. 84. Griechisches Theater, Plutarch. Lucull. 29.

141) Strabon XI, 532: ἐκ δώδεκα ἐρημωθεισῶν ὑπ' αὐτοῦ πόλεων Ἑλληνίδων ἀνθρώπους συναγαγών.

142) Plutarch. Lucull. 21: Ἑλλήνων δὲ τὴν Μεσοποταμίαν ἐνέπλησε, [illegible]λοὺς μὲν ἐκ Κιλικίας, πολλοὺς δὲ ἐκ Καππαδοκίας ἀνασπάστους κα-

stört macht er in Kilikien bei andrer Gelegenheit die Stadt Soloi namhaft [143]. Strabon aber sagt in einer zweiten Stelle: alle Mazakener habe Tigranes nach Mesopotamien entführt und in Tigranokerta angesiedelt. Sie hätten ihm zufolge den Hauptheil der Bevölkerung von Tigranokerta ausgemacht [144]. Das Alles genügt wohl, die Mazakener als Griechen zu erachten. Auch bewirkte der Griechische Theil der Bevölkerung von Tigranokerta deren Uebergabe an Lucullus. Lucullus plünderte die Schätze des Königs, die Bewohner von Tigranokerta, Griechen und Barbaren, sandte er wieder in ihre heimathlichen Wohnstätten zurück. So hatte nach Plutarch die Auflösung einer Stadt die Wiederaufrichtung vieler Städte im Gefolge [145].

Soviel über jene beiden Städte Tyana und Mazaka. Als an der äussersten südwestlichen Gränze von Kappadokien, also gegen Lykaonien zu gelegen, gedenkt Strabon wiederholt einer Ortschaft Garsauira, die er als Komopolis und als den Hauptort des Landes bezeichnet [146]. Das heisst doch wohl der Strategie, denn in der angegebenen Gegend erwähnen Strabon, Plinius, Ptolemaios die Strategie Garsauria, oder Garsauritis. Ptolemaios setzet aber in diese Strategie nicht einen Flecken Garsauira, sondern eine Stadt Archelais. Von Archelaos, dem letzten König von Kappadokien, hat diese Stadt den Namen, später durch den Kaiser Claudius eine Römische Colonie empfangen [147] und bis auf die spätere Zeit fortbestanden. Hiernach scheint gewiss, dass der letzte König Archelaos den Flecken Garsauira unter Beilegung seines Namens zur Stadt erhoben, wahrscheinlich auch durch Griechische Ansiedler verstärkt hat. — In der Strategie Sargaurasene lag nach Ptolemaios die Stadt Ariaratheia [148]. Merk-

---

τοικίζων. S. auch c. 26: *ἦσαν δ' ἐν αὐτῇ πολλοὶ μὲν Ἕλληνες τῶν ἀναστάντων ἐκ Κιλικίας κ. τ. λ.*

143) Plut. Pompej. 28 extr.

144) Str. XII, 539.

145) Plutarch. Lucull. 29. Str. l. l.

146) Str. XII, 537. 540. 568. XIV, 663 fin.

147) Ptol. V, 6, §. 14. Plin. h. n. VI, §. 8 Sillig. It. Antonin p. 144 Wess.

148) V, 6, 13.

würdig, dass Strabon diese Stadt nicht erwähnt, welche Stephanos zufolge nach Ariarathes, Eidam des Antiochos benannt war[149]. Einen Ariarathes als Schwiegersohn Antiochos des Grossen erwähnen die Geschichtschreiber[150].

Mit obiger Meldung des Plinius, welche Hannibal als Erbauer von Prusa am Olympos bezeichnet, zusammengehalten, gewinnt es ein besonderes Interesse, dass Plutarch auch die Erbauung der späteren Hauptstadt von Grossarmenien, Artaxata, dem Hannibal zuschreibt. Nach Besiegung des Königs Antiochos durch die Römer habe sich Hannibal zu dem Armenier Artaxas begeben, beim Anblick der günstigen Lage und Schönheit der angedeuteten Gegend den Plan zu einer grossen Stadt entworfen, der König ihn mit deren Erbauung beauftragt[151]. Die Karthager, die Phoenicier, gleich den Griechen dem städtischen Leben zugethan, waren allezeit eifrige Städtegründer: als ein solcher hätte sich hier Hannibal bewährt.

Mit wenig Worten gedenke ich zum Schluss noch der Gründungen der Attalischen Könige. Strabon berichtet von Eumenes II., der Römer Mitstreiter gegen Antiochos und Perseus: er habe die Stadt Pergamon — ursprünglich blos eine Bergfeste, also die unterhalb derselben gelegene Stadt — eingerichtet, *κατεσκεύασε*, den Hain Nikephorion gepflanzt, Bildwerke, Bibliotheken, die ganze Pracht der gegenwärtigen Stadt hinzugefügt[152]. Darüber jedoch was Strabon unter Einrichtung der Stadt Pergamon versteht, erfahren wir nichts Bestimmteres. Was der Redner Aristeides sagt ist sehr dunkel. Dieser setzt eine zweite Colonie, welche aus Hellas nach Pergamon gekommen sei, der ersten entgegen, welche Telephos, Herakles Sohn, der später von den Pergamenern als Gründer verehrt wurde[153], aus Arkadien nach Teuthranien geführt habe[154]. Unter der zweiten Colonie versteht

149) Steph. B. v. *Ἀριαράθεια*.
150) Diod. XXXI, ecl. 3 Wesseling.
151) Plut. Lucull. 31. Str. XI, 528 extr.
152) Str. XIII, 624 med.
153) Paus. V, 13, 2.
154) Vgl. Diod. IV, 33 extr. Paus. I, 4, 6. Str. XIII, 615 fin.

er aber die Einführung des Dienstes des Heilgottes, Asklepios, welchem ein besonderer Bezirk in einiger Entfernung von der späteren Stadt (*τὸ τελευταῖον τμῆμα τῆς πόλεως*) geweiht war[155]. Er bezeichnet ferner Pergamon als eine Versammlung von Städten, deren Bewohner mit der Zeit aus Nachbarn zu Mitbewohnern geworden sein[156]. Seine Worte deuten indessen mehr auf eine Verschmelzung einzelner abgesonderten, nicht allzuweit von Pergamon entlegenen Niederlassungen hin, als auf den eigentlichen Synoikismos. Zweierlei steht demohnerachtet fest. Einmal dass Pergamon unter Eumenes II. gross geworden ist. Sodann, dass eine ganze Reihe von Städten oder Städtchen, welche noch Xenophon in der Nähe von Pergamon aufgezählt, deren frühere selbständige Existenz zum Theil noch Inschriften bezeugen: Teuthrania, Halisarna, Gambrion, Palaigambrion, Grynion, Kertonion, Parthenion, in der spätern Zeit entweder überhaupt nicht, oder nicht als Städte genannt werden[157]. Sie dürften daher wohl grösstentheils in dem spätern Pergamon aufgegangen sein; wie Grynion in Myrina aufgegangen ist und ein *πολίχνιον* der Myrinaier wurde[158].

Attalos II. Philadelphos war der Bruder von Eumenes II. Er überlebte diesen 21 Jahr. Attalos war der Erbauer der Stadt Eumeneia in Phrygien[159], neben welcher der einzige Stephanos noch eine Stadt Eumeneia in Karien anführt[160]. Er wird ferner als Gründer der Städte Attaleia in Lydien,

---

155) Aristid. ed. Jebb Vol. I, p. 520. E. Curtius Beitr. zur Gesch. und Topogr. Kleinasiens. Abhandl. d. Berl. Akad. 1872, S. 48.

156) Aristid. I. l.: *ἄστη πολλὰ συνελθόντα ... ἀστυγείτονας χρόνῳ συνοίκους γεγενημένους.*

157) Xen. h. gr. III, 1, 6. Exp. Cyri VII, 8, §. 8. 15. 17. 21: *τὸ Παρθενικὸν πόλισμα.* Vgl. über Gambrion C. I. Gr. n. 3562, auch Franz Fünf Inschriften u. s. w. S. 16. Steph. B. v. *Γαμβρεῖον.* Ueber Grynion s. C. I. Gr. n. 3137, v. 85. Steph. B. v. *Γρῦνοι,* Plin. h. n. V, §. 121: fuit et Grynia, §. 126: Teuthrania, Halisarne Parthenium, wohl ebenso zu verstehen. Steph. B. v. *Ἁλίσαρνα, Τευθρανία.*

158) Steph. B. v. *Γρῦνοι.*

159) Steph. B. v. *Ευμένεια.* Eutrop. IV, 2. Hieron. b. Scaliger p. 144.

160) Vgl. darüber und über Plin. V, 108 Droysen Hellenism. II, 666.

Attaleia in Pamphylien[161], Philadelpheia in Lydien bezeichnet[162]. Bekannt ist, dass Eumenes II. bei der Zusammenkunft in Apameia auch auf den Besitz von Pamphylien aus dem Grunde Ansprüche erhob, weil dasselbe diesseits des Tauros liege[163]. Die von Strabon, Ptolemaios angegebene Lage der Pamphylischen Attaleia im äussersten Westen von Pamphylien, der Name dieser Stadt selbst geben zu der Vermuthung Anlass, durch den Römischen Senat müsse später wenigstens ein Theil von Pamphylien dem Pergamenischen Reiche einverleibt sein. Die Mutter der Könige Eumenes II. und Attalos II. Philadelphos war eine Kyzikenerin mit Namen Apollonis. Die Stadt Apollonis, gleichweit von Pergamon und von Sardes, von jeder dieser Städte 300 Stadien entfernt, war ihrem Andenken geweiht[164]. Der Städte Eumeneia in Phrygien, Attaleia in Lydien, Attaleia in Pamphylien, Apollonis in Lydien, gedenken noch Hierokles und die Concilsakten; nicht aber der Stadt Philadelpheia in Lydien, deren Bewohner wegen häufiger Erdbeben schon zu Strabons Zeit meist auf dem Lande lebten[165]. Die Stadt Dionysiopolis in Phrygien gründeten beide Brüder, Eumenes und Attalos, vereinigt[166]. Einer Stelle des Apollodor, welche dem Attalos die Gründung einer Stadt Hellenopolis, über welche Letztere ich nichts Bestimmteres zu sagen weiss, zuschreibt, entnehme ich nur die Andeutung, dass Attalos deren Bewohner ebenfalls aus Hellenischen Städten zusammengeführt habe[167].

161) Steph. B. v. Ἀττάλεια. Vgl. Str. XIV, 667 med. Ptol. V, 5, 2. Die von Plin. h. n. V, §. 121 erwähnte Attalia in Aiolis halten Manche für identisch mit der V, §. 126 erwähnten.

162) Steph. B. v. Φιλαδέλφεια. Str. XII, 579. XIII, 628. Plin. V, §. 111. Ptol. V, 2, §. 17.

163) Pol. XXII, 27, 11. Liv. XXXVIII, 39, 17.

164) Str. XIII, 625. Tacit. ann. II, 47.

165) Str. XIII, 628.

166) Steph. B. v. Διονύσου πόλις. Plin. h. n. V, §. 106. Noch auf dem Chalcedonischen Concil bei Harduin II, p. 64. 281. 480: Χαρίτωνος Διονυσουπόλεως.

167) Etymol. magn. p. 331, v. 38. Droysen Hellenism. II, 672.

Die Städtegründungen der Römer.

Wenn von Städtegründungen der Römer die Rede ist denkt man gewöhnlich an die von Rom ausgegangenen Colonien. Die Aussendung von Colonien nimmt in der Entwickelung des Römischen Staatswesens eine bedeutsame Stelle ein. Der Begriff und Charakter der Römischen Colonien hat im Verlauf jener Entwickelung manichfaltige Umwandelungen erfahren. Diese Umwandelungen zu verfolgen würde eine selbständige Untersuchung erfordern, welche nicht in meiner Absicht liegt. Die Zusammenziehung der Völker in Städte, oder der Synoikismos, welcher, wie schon früher durch die Griechen, so in der Epoche des Römischen Weltreichs durch die Römer bewirkt worden ist, bildet vielmehr den Gegenstand, wie dieser Arbeit überhaupt, so der folgenden Untersuchungen. Die Gründung von Colonien kommt dabei nur insofern in Betracht, inwiefern solche mit den Städtegründungen der Römer häufig Hand in Hand geht; gleichwie wir schon bei den Städtegründungen der Makedonen sahen, dass Griechische Elemente in vielen Städten mit den einheimischen verschmolzen wurden.

In dem äussersten Osten und in dem äussersten Westen des Römischen Reichs, in den Ländern des Pontos und in Lusitanien, handelt in zwei Stellen, in zwar allgemeinen, aber hinlänglich bezeichnenden Ausdrücken, Strabon über Städtegründungen der Römer. Nachdem er die Gränzen des Herrschaftsgebietes des Mithridates Eupator — von Herakleia am Pontos bis gegen Kleinarmenien und Kolchis — angegeben, sagt er: nach Ueberwindung des Mithridates habe Pompejus die Länder gegen Kolchis und Armenien den mitstreitenden Fürsten verliehen; das Uebrige, in eilf Staaten, oder städtische Gemeinwesen (*πολιτεῖαι*) gesondert, mit Bithynien zu einer Provinz verbunden. Darauf gedenkt Strabon der Herrscher im Binnenlande, welche Pompejus bestehen liess. Schliesslich erwähnt er, dass die späteren Machthaber wieder andere Theilungen vorgenommen hätten[1].

---

1) Str. XII, 541.

[illegible] Uebrige in eilf
[illegible] Politien nicht
[illegible] Einige von
[illegible] beziehe, wer-
[illegible] Zela, in der
[illegible] Priesterstaaten,
[illegible] ursprünglich
[illegible] Gott-
[illegible] liches
[illegible] der Mauern
[illegible] einer
[illegible] gegründeten
[illegible] dem Zu-
[illegible] erste Erbauer
[illegible] Bewohner
[illegible] Stadien süd-
[illegible] alter Priester-
[illegible] Residenz.
[illegible] ein, welche er
[illegible] Pythodoris, Polemons
[illegible] Man hält diese Stadt
[illegible] Auch dem Pontischen
[illegible] Abbild der Grosskappadoki-
[illegible] Pompejus ein Gebietszuwachs
[illegible] Stadien zu Theil, noch später ein
[illegible] = 120 Stadien[7]. Im Süden von
[illegible] Landschaft Phazemonitis und ein
[illegible] Stephanos als Kome der Amisia bezeich-
[illegible] die Landschaft Neapolitis und den

[illegible] εἰς ἕνδεκα πολιτείας διεῖλε.
[illegible] δὲ προσθεὶς χώραν ἀξιόλογον καὶ τοὺς [illegible] τεῖχος μίαν τῶν πόλεων ἀπέφαινεν, ὧν διέ- [illegible] κατάλυσιν. XII, 560 in.: πολλὰς ἐπαρ- [illegible] καὶ πόλιν ὠνόμασε.
[illegible] προσθεὶς χώραν καὶ οἰκήτορας.
XII, 557: σκευάσαντος εἰς πόλιν.
[illegible] alte Geogr. II, 426 f.
[illegible]
[illegible] v. Φαμιζών.

Ort Neapolis. Er wird also dort eine Stadt gegründet haben[9]. Im Süden von Phazemon oder Neapolis lag Amasia, Strabons Vaterstadt, noch weiter im Innern die Zelitis und die Stadt Zela. Mit Zelitis verbindet Strabon wiederholt: Megalopolitis[10]. Megalopolis war ebenfalls eine von Pompejus neubegründete Stadt. Pompejus verschmolz mit Megalopolis zu einem Gemeinwesen die Landschaften Kolopene und Kamisene. Beide waren Kleinarmenien und der Kappadokischen Strategie Laviansene benachbart, Kamisene nach einem alten Kastell, des Namens Kamisa, so benannt[11]. Nun setzet Plinius die Stadt Sebaste in Kolopene[12]. Die Station Kamisa war von Sebastia nur 23 R. M. entfernt[13]. So ist fast gewiss, unter der Stadt Megalopolis im Pontos, welche Pompejus begründete, ist die nachmalige Hauptstadt der Armenia prima zu verstehen, welche unter einem der ersten Imperatoren den Namen Sebastia empfangen hat.

In eilf (etwa mit Einschluss der Küstenstädte?) solcher Gemeinwesen, wie die angegebenen, ordnete hiernach Pompejus das Land, welches er nicht an Dynasten verschenkte. Indessen gehörten zu Strabons Zeit fast alle diese von mir aufgeführten Gemeinwesen der Pythodoris zu, der Wittwe des Polemon und Erbin des Polemonischen Reichs. Das Letztere fiel unter Nero an Rom und ist von den Römern nicht zu Bithynien, sondern zu Kappadokien geschlagen worden. Strabons Bemerkung: Pompejus habe die eilf Gemeinwesen mit Bithynien verbunden, muss hiernach blos auf Pompejus und die nächstfolgenden Zeiten bezogen werden[14]. In der That constituirte Pompejus die kürzlich Rom anheimgefallene Bithynia und das was Strabon „die Pontische Pro-

---

9) Str. XII, 560 med. Ueber die falsche Lesart *Μεγαλόπολιν* statt *Νεαπολῖτιν* s. Kramer a. a. O.

10) Str. XII, 557 in. 559 med.

11) Str. XII, 560 in.: *πόλιν ὠνόμασε ... τὴν Μεγαλόπολιν συνθεὶς ταυτὴν εἰς ἓν τήν τε Κουλουπηνὴν καὶ τὴν Καμισηνὴν, ὁμόρους οὔσας τῇ τε μικρᾷ Ἀρμενίᾳ καὶ τῇ Λαουιανσηνῇ ... καὶ ἔρυμα ἀρχαῖον τὰ Κάμισα.*

12) H. n. V, §. 8 Sillig.

13) H. Antonin. p. 207. 213 ed. Wesseling.

14) S. noch Dio Cass. XLII, 45 extr.

Gebiet
von Zel
der vo
Städte
samm
unvoll
hinzu
lich v
sitz
Auch
Diop
Witt
für
Pri
sch
vor
sol
der
O
ne

einander im Kriege wechselseitige Unterstützung zu leisten, oder bei unvorhergesehenen Einfällen der Feinde ihre gesammte Streitmacht auf einem Punkte zu vereinigen[24]"; die Behauptung ihrer Selbständigkeit mithin das Erforderniss einer compakteren Organisation in sich schliesse. Solche zur Ausführung zu bringen, sehen wir sie in der That gerüstet. Wir lesen z. B., dass das Keltiberische Volk der Belli, welches in dem Bündnisse des Ti. Sempronius Gracchus mit einbegriffen war, die schwächeren Städte in die grosse Stadt Segeda verpflanzt, hineingezogen hatte, zugleich mit dem, den Belli benachbarten, Volke der Titthi; Segeda aber mit einer neuen Mauer von vierzig Stadien im Umfange zu umgürten sich anschickte. Von dem Römischen Senat darüber zur Rede gesetzt, gaben die Belli zur Antwort: Gracchus habe ihnen nur verboten, Städte zu bauen, keineswegs, die vorhandenen Städte mit Mauern zu umgeben[15]. Dazu, den Keltiberern die Erbauung von Städten zu verbieten, würde Gracchus indessen wohl nicht geschritten sein, hätte es sich blos um die Erbauung solcher Städte gehandelt, wie die vorhandenen Städte der Hispanier waren. Nach Polybios hätte Gracchus 300 Städte der Keltiberer zerstört. Diese Meldung belächelt Poseidonios, indem Polybios kleine, mit Thürmen versehene Orte Städte benenne[26]. So gelangt man zu dem Schluss, dass das Verbot des Gracchus eben dasjenige zu verhindern trachtet, dessen Durchführung die Belli bezweckten, d. h., die Vereinigung des gesammten Volks in einem einzigen wohlbefestigten Orte. Das Bestreben der Hispanischen Völker, durch grössere Concentration sich mehr zu sichern, muss so allgemein sich geäussert haben, dass Gracchus das Verbot, grössere Städte zu erbauen, zur Bedingung

---

24) Diod. XIX, 67.

25) Appian. Hispan. 44: *μὴ κτίζειν πόλεις, οὐ, τειχίζειν τὰς ὑπαρχούσας.*

26) Str. III, 163. Eine Parallelstelle, Plin. h. n. III, 18. VII, 96 ed. Sillig: Pompejus Magnus tropaeis suis quae statuebat in Pyrenaeo DCCCLXXVII oppida ab Alpibus ad finis Hispaniae ulterioris in ditionem ab se redacta testatus.

freundschaftlichen Verhaltens der Römer gegen dieselben machte.

Das Nämliche, was Ti. Sempronius Gracchus den Hispanischen Völkern, welche mit Rom in Krieg oder unsicherm Bündniss begriffen waren, einst verboten hatte; das haben später in den Zeiten friedlicher Oberherrschaft die Römer mit staatsmännischer Klugheit aus eigner Entschliessung durchgeführt. Strabon erzählt nämlich von den Lusitanen: diese hätten früher den Landbau vernachlässigt, von Raub und Plünderung und in beständigem Krieg sowohl unter sich, als mit ihren Nachbarn gelebt, — auch Appian schreibt öfters den Eingebornen Hispaniens Raub und Plünderung zu, als Grund dessen Mangel an nutzbarem Land angebend — „bis die Römer dem ein Ende machten, dadurch dass sie die meisten Städte der Lusitanen herabsetzten und zu Komen machten, etliche unter diesen Städten aber tüchtiger zusammenbauten.“[27]. Wie schon erwähnt, ist das die einfachste Umschreibung des Synoikismos, dessen was z. B. Theseus in Athen ins Werk gesetzt haben soll. Nur dass Thukydides „die meisten Städte herabsetzen und zu Komen machen“ noch schärfer bezeichnet durch „Räthe und Beamten derselben auflösen“; „etliche Städte besser zusammenbauen“ mit Rücksicht auf Athen durch „Einen Rath und Prytaneion machen“ und, als Folge davon, „Grosswerden Athens“ umschreibt[28].

Aber nicht blos in Beziehung auf Lusitanien, sondern in Beziehung auf ganz Hispanien haben die Römer die von Strabon gekennzeichnete Maxime zur Anwendung gebracht. Das ergiebt sich aus einer sehr genauen Nachricht, welche Plinius in Betreff der Zusammensetzung der Römischen Provinz, Hispania citerior, mittheilt, welche Provinz den grössten Theil Hispaniens in sich schliesset. Diese Nachricht enthält eine neue Formel, welche den Zusammenschluss grösserer Bezirke bezeichnet. „Ausser 293 Städten, welche an-

---

27) Str. III, 154: *ἕως ἔπαυσαν αὐτοὺς Ῥωμαῖοι, ταπεινώσαντες καὶ κώμας ποιήσαντες τὰς πόλεις αὐτῶν τὰς πλείστας, ἐνίας δὲ καὶ συνοικίζοντες βέλτιον.*

28) Thuc. II, 15.

dern Städten incorporirt sind"[29], sagt Plinius, „enthält diese Provinz, ohne die Inseln, 179 Städte[30].

Den 179 Städten, welche dieser Meldung zufolge die Provinz Hispania citerior enthielt, sind hiernach 293 andere Städte (civitates — darunter sind wohl meistens Völker zu verstehen, gleichwie unter den Gallischen Civitates des Caesar) in der Weise einverleibt worden, dass sie mit denen, welchen sie zugetheilt wurden, nur Ein Gemeinwesen bildeten. Ich habe schon bemerkt, dass attribuere, contribuere in der Römischen Sprache ungefähr dieselbe Bedeutung hat, wie *συνοικίζειν* in der Griechischen; wie denn z. B. Livius die Arkadischen Städte, welche Megalopolis einverleibt sind, „contributae ad condendam Megalopolin"[31]; die Bewohner per Castella und Vici Attikas „in unam urbem contributi" bezeichnet[32]. Weil von einem buchstäblichen Zusammenziehen sämmtlicher Angehörigen eines Volks an einem einzigen Orte aus naturgemässen Gründen in der Regel nicht die Rede sein kann, würde ich vorziehen, jenes Wort durch das abstracte „incorporiren", „einverleiben", zu übersetzen. — Plinius macht von dem Wort contribuere öfters Gebrauch, namentlich bei den Völkern Hispaniens[33], der Alpen-Gegenden[34]. Und Inschriften, zum Theil neuentdeckt, bestätigen,

29) H. n. III, 3, 18 Sillig: civitates ... praeter contributas aliis CCXCIII.

30) Plin. l. l.: provincia ipsa . . . continet oppida CLXXIX, die er aufzählt:

Colonien	12.
Municipien	13.
Altlatinische Städte	18.
Foederirte	1.
Steuerpflichtige	135.
	179.

31) Liv. XXXII, 5, 5.

32) Liv. XXXI, 30, 6.

33) Plin. h. n. III, 3, 19: colonia immunis Ilici . . . in eam contribuuntur Icositani. IV, 22, 117: colonia Norbensis Caesariana cognomine; contributa sunt in eam castra Servilia, castra Caecilia. Ob Caesar b. civ. I, 60: Oscenses et Calagurritani, qui erant cum Oscensibus contributi, hierhergehört, könnte wegen der Entfernung Huescas von Calagorra zweifelhaft scheinen.

34) Plin. h. n. III, 20, 134: Triumpilini ... Camuni compluresque similes finitimis attributi municipiis. Plin. l. l. §. 136—138.

dass es sich bei diesen Verfügungen, wie Thukydides sagt, um „den Zwang“ handelte, dass Alle, welche die Sache anging, fortan einen Staat ausmachen sollten [35].

In der so eben von mir angezogenen Stelle theilt Plinius die Inschrift des Tropaeum Alpium mit. In dieser Inschrift werden die Namen sämmtlicher Alpenvölker (gentes), „vom obern bis zum untern Meer“, der Zahl nach 44, verzeichnet, welche unter Augustus der Römischen Herrschaft unterworfen wurden [36]. Plinius unterscheidet von den dortgenannten Völkern die fünfzehn Civitates des Cottius, welche nicht feindlich waren, „aber ebenfalls den Municipien, in Gemässheit der Lex Pompeja, zugetheilt wurden“ [37]. Auf dem zu Ehren des Augustus errichteten Bogen von Segusio (Susa) sind vierzehn Städte (ceivitates, ebenfalls Völker) verzeichnet, welche dem, als Praefectus aufgeführten, Julius Cottius, Sohn des Königs Donnus, unterthan waren [38]. Die Namen von fünf dieser Völker kehren auf dem Tropaeum Alpium wieder [39]. Unter der Lex Pompeja, von welcher Plinius spricht, dürfte das Gesetz vom Jahr 665 des Cn. Pompejus Strabon, welcher damals das Transpadanische Land ordnete [40], zu verstehen sein. Danach wäre man bei Ordnung der Verhältnisse der Alpenvölker und des Cottischen Reichs, nachdem beide (Letzteres unter Nero) Römischer Verfügung anheimgefallen waren, auf jenes ältere Gesetz des Cn. Pompejus Strabon zurückgegangen. Dass die auf dem Tropaeum Alpium verzeichneten Völker, gleich den meisten des Cottius, ebenfalls den benachbarten Municipien zugetheilt wurden; könnte man schon daraus schliessen, dass, so viel ich sehe, fast keins jener Völker seinen Namen später einer

---

35) Thuc. II, 15: *πάντας . . . ἠνάγκασε μιᾷ πόλει ταύτῃ χρῆσθαι.*

36) Eine sorgfältige Zusammenstellung der Angaben der Alten über die hiergenannten Völker durch H. Meyer in Zürich, in der Zeitschr. f. Alterthswsch. 1845 S. 449 f.

37) Plin. h. n. III, 21, 138: Non sunt adjectae Cothianae civitates XV, quae non fuerant hostiles, item attributae municipiis lege Pompeja.

38) Orelli n. 626.

39) Vgl. Mommsen Monumentum Ancyranum p. 132.

40) Ascon. in Pison. p. 3 Orelli, vgl. Str. V, 213 (Novum Comum). Mommsen in der sogleich zu erwähnenden Schrift über die Alauni, S. 112.

selbständigen Stadt mitgetheilt hat. Indessen scheinen hiervon Ausnahmen vorzukommen. Die Völker des Wallis scheinen unter dem Namen „Forum“ eine Art städtischer Organisation erhalten zu haben [41]: und die Völker der Seealpen, darunter solche, welche ehemals dem Cottius gehört hatten, tauchen später unter veränderten Namen als selbständige Städte auf. An die Stelle der Nerusii treten später die Vintienses — das neuere Vençe — deren Ordo sogar angeführt wird [42]: an die Stelle der Suetri die Salinienses [43]. Von den Bodiontici sagt Plinius: quorum oppidum Dinia [44]. Vgl. die Städte Caturigae oder Caturigomagus der Caturiger [45], Brigantio der Brigiani [46]. Als Städte der Gallischen Provinz Alpes Maritimae werden später Civitas Diniensium, Civitas (Catu)rigomagensium, Civitas Solliniensium, Civitas Venciensium aufgeführt.

Von der gedachten Attributio handelt ferner eine kürzlich in Cles im Nonsthal (Val di Non) oberhalb Trient aufgefundene Inschrift, welche ein Edict des Kaiser Claudius enthält [47]. In die dortige Gegend war schon unter Tiberius ein Beamter mit dem Auftrage entsendet worden, dass er Ansprüche, welche der kaiserlichen Domaine in dieser Gegend zustanden, genauer prüfe und geltend mache. Eine derartige Sendung wiederholt in gleicher Absicht der Kaiser Claudius. In seinem Edict kommt derselbe aber auf das Rechtsverhältniss der Anauni, Tuliasses, Sinduni zu sprechen, von welchen der Beamte berichtet hatte: dass ein Theil derselben den Tridentinern attribuirt worden, von einem andern Theil nicht einmal dies gewiss sei. Weil nun die Attributio, gleich dem Synoikismos, bezweckt, „dass Alle einen Staat aus-

41) Zeitschr. f. Awsch. a. a. O. S. 459 f. Mommsen I. Helv. p. 2 sq. (Mitthlgen d. antiq. Gessch. in Zürich 1854).

42) Ptol. III, 1, 42 Nobbe. Henzen-Orelli n. 5227. 5228.

43) Ptol. III, 1, 42 Nobbe Orelli n. 203.

44) Plin. h. n. III, §. 37.

45) Orelli n. 4963: m(unicipii) Cathirig(ensis). It. Antonin. p. 342. 357: Cathurigas. It. Hieros. p. 555: Catorigas. Dazu Wesseling. Henzen-Orelli n. 5210. Tab. Peuting.: Caturigomagus.

46) Henzen-Orelli n. 5210. Orelli n. 1012: ordo Brig.

47) Mommsen: Edict des Kaiser Claudius über das Römische Bürgerrecht der Anauner vom Jahr 46 n. Chr., s. Hermes IV, S. 99.

machen", Tridentum, welchem ein Theil der genannten Völker attribuirt worden, eine Stadt Römischer Bürger war [48]; hatten die Anauni, Tuliasses, Sinduni in gutem Glauben aus jener Handlung den Schluss gezogen, dass sie persönlich des Römischen Bürgerrechts theilhaft sein. Und obwohl der Kaiser Claudius die durch diese Folgerung bedingte Erwerbung des Römischen Bürgerrechts von Seiten der Genannten keineswegs als hinreichend festbegründet ansieht; gestattete er ihnen doch aus kaiserlichem Wohlwollen, dass sie in dem Recht, welches sie zu besitzen glaubten, verblieben; in Rücksicht darauf, dass sie mit den Tridentinern durch die Länge der Zeit so vermischt sein, dass sie nicht ohne Nachtheil für das Municipium von demselben abgelöst werden könnten [49].

Zum Schluss gedenke ich des Steins von Tergeste. Diesem zufolge hatte Augustus die Carni und Catali dem Gemeinwesen von Tergeste attribuirt [50]. Die Völkerschaften der Carni und Catali wohnten in der Nachbarschaft von Tergeste [51]. Ja Strabon, welcher einmal Tergeste φρούριον bezeichnet [52], nennt anderswo Tergeste selbst „eine Karnische Kome" [53]. Staatsrechtlich gesprochen war also ursprünglich Tergeste nur ein unbedeutender Ort: φρούριον ist dasselbe was κώμη. Seine Lage bewirkte jedoch, dass der Handels-

48) Mommsen a. a. O. S. 110 f.

49) A. a. O. S. 103: Quod ad condicionem Anaunorum et Tuliassium et Sindunorum pertinet, quorum partem delator adtributam Tridentinis, partem ne adtributam quidem arguisse dicitur, tametsi animadverto non nimium firmam id genus hominum habere civitatis Romanae originem: tamen, cum longa usurpatione in possessionem ejus fuisse dicatur et ita permixtum cum Tridentinis, ut diduci ab is sine gravi splendi(di) municipii injuria non possit, patior eos in eo jure, in quo esse se existimaverunt permanere beneficio meo.

50) Orelli-Henzen n. 7168, p. 444: ut (Car)ni Catalique attributi a divo Augusto rei(publi)cae nostrae etc.

51) Ueber die Carni vgl. Str. Plin. h. n. Ptol., die Catali Plin. h. n. III, 20, 133: a Pola ad Tergestis regionem Secusses, Subocrini, Catali etc.

52) Str. V, 215 extr.

53) Str. VII, 314. Ueber die von Göttling, Fünfzehn Röm. Urkunden S. 76 behauptete Nothwendigkeit Τεργέσται in der ersteren Stelle von „dem offenen Flecken der Karner, Τεργέστη zu scheiden, vgl. Kramer ad Str. V, 215.

verkehr mit den Donauländern über Tergeste mittels Wägen geleitet wurde [54]: und das war ohnstreitig Ursache, dass schon Augustus dem Gemeinwesen von Tergeste die Carni und Catali unterwarf. Als Colonie wird Tergeste zuerst von Plinius [55], dann von Ptolemaios aufgeführt [56]. In Folge der Attributio hatte die gegenseitige Gemeinschaft zwischen den Carni und Catali einerseits und den Tergestinern andrerseits unter Antoninus Pius bereits so feste Wurzeln geschlagen, dass Antoninus Pius auf den Antrag eines Tergestiners denjenigen unter den Carni und Catali, welche sich durch Verdienst und Wohlhabenheit auszeichneten [57], zunächst, wie wir sagen würden, das passive Wahlrecht in Tergeste, d. i. das Recht, sich um die Magistratswürden und Ehren der Stadt Tergeste mitbewerben zu dürfen, ferner das Recht, durch Führung derselben in die Curie von Tergeste und hierdurch zugleich zum Besitz des Römischen Bürgerrechts zu gelangen, verlieh [58]. Die Carni und Catali waren also bis dahin Peregrinen, in Folge ihrer Attributio an das Gemeinwesen von Tergeste nur zu Zahlung von Abgaben verpflichtet gewesen [59]. Antoninus Pius verlieh ihnen das Latinische Recht. Denn die Befugnisse oder Privilegien, welche Antoninus Pius ihnen zugestanden, bezeichnete man Latium oder Latinisches Recht [60]. Ohne besagte, ihnen vom Kaiser verliehene Privilegien würde „den Besten und Wohlhabensten“ unter den Carni und Catali überhaupt kein Weg zur Theilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten offengestanden haben. Denn es ist nicht zu bezweifeln, dass die eignen Behörden der

---

54) Str. VII, 314.

55) Plin. h. n. III, 18, 127 Sillig.

56) Ptol. III, 1, 27 Nobbe.

57) Henzen-Orelli n. 7168: prout qui meruissent vita atque censu . . . et optimum et locupletissimum quemque.

58) Henzen-Or. n. 7168: uti (Car)ni Catalique . . . per aedilitatis gradum in curiam nostram admitterentur ac per hoc civitatem Romanam apiscerentur. Weiterhin ad honorum communionem.

59) Henzen 7168: erant tantum in reditu pecuniario.

60) Vgl. die Parallelstelle Str. IV, 186 fin. 187 in. Leider wird in beiden Fällen nicht ausdrücklich gesagt, welches Recht die betreffende Stadt selbst genoss?

mach
attr
die
Har
sch
Cla
Rö
als
an
sie
sie
m
p

Der Ruhm Griechenlands, das Verdienst besonders des Strabon und des Pausanias, von welchen jener den universalhistorischen Standpunkt, dieser mehr den besondern der Griechischen Städtegeschichten vertritt, sind Ursache, dass wir über die einzelnen Griechischen Städte, wie in früheren, so in den Römischen Zeiten, verhältnissmässig ziemlich genau unterrichtet sind, speciell über Patrai und Nikopolis. Und merkwürdig ist, wie gut die Patrai und Nikopolis betreffenden Angaben des Strabon und des Pausanias — ungeachtet beide über diese Städte doch eigentlich Verschiedenes aussagen — unter sich zusammenstimmen.

Früher (S. 32) ist nach der durch Pausanias mitgetheilten Ueberlieferung von mir berichtet: dass Patreus den mit ihm gekommenen, die Ionier vertreibenden, Achaiern ausdrücklich verboten habe, sich in den Ionischen Städten, Antheia und Mesatis, niederzulassen. Dafür habe er den Umkreis von Aroe erweitert und diesen erweiterten, Aroe mit einschliessenden Umkreis, — welchen die Sibylle, eine Zusammenziehung von drei Städten andeutend: Ἀρόη τρίπυργος bezeichnet[2] — nach seinem eignen Namen Patrai benannt[3]. Patrai stellte von nun an einen der zwölf Achaiischen Theil dar, wie früher Aroe, Antheia, Mesatis einen Theil Ioniens gebildet hatten. Nach Strabon wären die verschiedenen Achaiischen Theile so volkreich gewesen, dass jeder Theil sieben oder acht Demen gezählt habe[4]: so Patrai insbesondere sieben Demen[5]. Pausanias macht ausser Aroe-Patrai, wirklich noch fünf andre πολίσματα des Patraiischen Gebietes namhaft[6]. Nach Strabon wurden die von ihm angedeuteten sieben Demen des Patraiischen Gebietes in späterer Zeit in Patrai zusammengezogen[7], wie E. Curtius annimmt, nach den Perserkriegen[8]. Auf diesen Synoikismos folgte aber

2) Etymol. magn. v. Ἀρόη.
3) Paus. VII, 18, 3.
4) Str. VIII, 386.
5) Str. VIII, 337.
6) Paus. VII, 18, 5, vgl. 23, 1. 3.
7) Str. VIII, 337.
8) E. Curtius Peloponnes I, S. 437.

nach einer längeren Zeit wieder ein Dioikismos. Die Patraier allein von allen Achaiern waren den ihnen befreundeten Aitolern Ol. 125, 2 gegen die Gallier zu Hülfe gezogen. Durch ungeheure Niederlagen in diesem Kriege betroffen und gleichsam ausgequetscht bis zur Dürftigkeit, verliessen darauf die meisten Patreer die Stadt Patrai und zerstreuten sich, um durch fleissigen Anbau des Landes neue Kräfte zu gewinnen, von Neuem in die vormaligen Städte oder Demen des Patraiischen Gebiets: Mesatis, Antheia, Boline, Argyra, Arba[9]. Natürlich verblieb aber die Regierung in Patrai und das Angeführte verhinderte nicht, dass Patrai, wie es an der Wiederaufrichtung des Achaiischen Bundes Ol. 124 lebhaften Antheil genommen hatte, so dessen spätere Schicksale theilte.

Die angeführten, von dem grössten Kenner der Griechischen Städtegeschichten mitgetheilten Thatsachen vermisst sich ein Neuerer zu leugnen und das von Pausanias Gemeldete auf die Zeit unmittelbar vor dem Untergange Griechenlands zu beziehen[10]: weil Patrai in dem sogenannten Bundesgenossenkriege bei Polybios Ol. 140 häufig erwähnt werde; weil ferner die Patreer sammt den ihnen zugetheilten Achaiischen Contingenten, kurz vor dem Untergange Griechenlands durch den Römischen Consul Metellus eine Niederlage in Phokis erlitten, worauf viele Menschen ihre Städte verlassen haben sollen[11]. Als ob nicht fünfzehn Olympiaden (Ol. 125 bis 140) genügt hätten, dass Patrai sich von jener Niederlage erholte. Und als ob es nicht nach einer Niederlage, wie die von Polybios geschilderte, eine gewöhnliche Erscheinung wäre, dass Flüchtende ihre Städte verlassen! Ein ganz anderer sehr reeller Gesichtspunkt hingegen, welchen Pausanias bei obiger Gelegenheit hervorhebt, ist nach meiner Ueberzeugung der: dass der Aufenthalt in der Nähe ihrer Landgüter die bessere Benutzung des Landes von Seiten der Eigenthümer verbürge[12].

9) Paus. VII, 18, 5, vgl. 20, 3. X, 22, 4.
10) Bursian Geogr. v. Griechenland, II, S. 326.
11) Pol. XL, 3, 4 sq.
12) Vgl. Xen. h. gr. V, 2, 7. Nur die von den Galliern gemachte

In den von mir angezeigten kleinen Städten blieben die ausserhalb Patrai angesessenen Patreer wohnen, Patrai selbst nur von Wenigen bewohnt, bis auf Augustus. Erst Augustus hat Patrai zu einer bedeutenden Stadt gemacht — *πόλις ἀξιόλογος* nennt sie Strabon[13] — möge Augustus nun die günstige Lage derselben für die Schiffahrt, oder ein andrer Beweggrund dazu bestimmt haben. Noch in der Zeit des Peloponnesischen Kriegs lag Patrai nicht unmittelbar am Meer: Alkibiades unternahm es, die Stadt durch lange Mauern nach dem Muster der Athenischen mit dem Meere zu verbinden[14]. Bei Pausanias dagegen ist von einer, der Akropolis entgegengesetzten, Unterstadt[15], von einem *ἐπὶ θαλάσσῃ* gelegenen Theile der Stadt[16], die Rede. — Augustus nun, um Patrai zu heben, führte Erstens die Menschen aus den vorhergenannten kleinen Städten wieder nach Patrai zurück. Und dass dies buchstäblich zu verstehen ist, sieht man daraus, dass zu Pausanias Zeit mehrere der gedachten Städte: Argyra, Boline, gänzlich verödet waren[17]. Zweitens. Zugleich mit den Genannten siedelte Augustus die Achaiischen Bewohner der Stadt Rhypes — diese Stadt dem Erdboden gleichmachend — nach Patrai über[18]. Rhypes wird von Herodot[19], nicht aber von Polybios[20] als einer der zwölf Achaiischen Theile aufgeführt. Es war schon zu Strabons Zeit unbewohnt und die Landschaft Rhypis oder Rhypike besassen Strabon zufolge die Aigieer und Pharaier[21]. Diese Meldung scheint älteren Quellen entnommen. Sie übersieht was hinsichtlich

---

Beute, von welcher das Odeon in Patrai das schönste Griechenlands, erbaut sein soll, Paus. VII, 20, 2 passt nicht recht zu Obigem.

13) VIII, 387.

14) Thuc. V, 52. Plut. Alcib. 15.

15) *Ἡ ἐν ἄκρᾳ πόλις, ἀκρόπολις*, Paus. VII, 18, 6. 22, 6. *Ἡ κάτω πόλις*, VII, 20, 2.

16) Paus. VII, 21, 2.

17) Paus. VII, 23, 1. 3.

18) Paus. VII, 18, 5.

19) Her. I, 145. Thuc. VII, 34: *κατὰ Ἐρίνεον τῆς Ἀχαΐας ἐν τῇ Ῥυπικῇ*. E. Curtius Peloponnes. I, 459.

20) Pol. II, 41, 8.

21) Str. VIII, 387.

der Pharaier folgt. Ueber den Untergang von Rhypes existirt meines Wissens keine andere Nachricht als die angeführte des Pausanias. — Drittens attribuirte Augustus die Alt-Achaiischen Theile oder Cantone: Dyme, Pharai, Tritaia, den Patreern[22]. Das Gebiet von Dyme schloss zugleich dasjenige des Alt-Achaiischen Cantons und der Stadt Olenos in sich, welche Dyme incorporirt worden waren. Von Herodot und noch von Polybios erwähnt, war Olenos zu Strabons Zeit untergegangen[23]. Aber auch Dyme, von Strabon *λειπανδρήσασα* genannt, muss in der Römischen Zeit tief gesunken sein. Denn Pompejus siedelte dort gefangene Seeräuber an, wie in Soloi und andern zerstörten Städten Kilikiens[24]. Von jener Ansiedelung des Pompejus unterscheidet Strabon in einer später geschriebenen Stelle eine Colonie des Augustus in Dyme[25], welche zugleich durch eine Münze[26] und des Plinius Zeugniss gesichert ist[27]. Dass Augustus Dyme den Patreern untergeordnet, wird dadurch nicht ausgeschlossen. — Viertens. Achaja gegenüber, auf der andern Seite des Korinthischen Meerbusen, liegen Aitolien und das Land der westlichen oder Ozolischen Lokrer. Augustus attribuirte mit Ausnahme von Amphissa die Städte der Ozolischen Lokrer, von denen jedoch Pausanias ausser Amphissa blos Myonia, Oiantheia und Naupaktos anführt und welche, wenn sie noch bestanden, gewiss sehr unbedeutend waren, den Patreern[28]. Fünftens, die vor-

---

22) Paus. VII, 17, 3. 22, 1. 4.

23) Str. VIII, 386: *Ὤλενον δὲ (συνῴκισαν) εἰς Δύμην . . . ἴχνος μεταξὺ Πατρῶν καὶ Δύμης τοῦ παλαιοῦ τῶν Ὠλενίων κτίσματος.* 388: . . . *ἔρημος . . . ἔχουσι δὲ Δυμαῖοι τὴν χώραν.* Paus. VII, 18, 1: verlassen *ὑπὸ ἀσθενείας*, vgl. 22, 1. Curtius Peloponn. I, 430 und über Pol. II, 41 s. S. 451, Anm. 12.

24) Str. VIII, 388 in. Appian. b. Mithr. 96.

25) Str. XIV, 665 med.: *(Δύμην) ἣν νυνὶ Ῥωμαίων ἀποικία νέμεται.*

26) E. Curtius Peloponnes I, S. 450. Bursian Geogr. v. Griechenland II, 321.

27) H. n. IV, 13 Sillig.

28) Paus. X, 38, 5. — Charakteristisch sind auch die Worte Str. IX, 426 extr.: *(Οἱ ἑσπέριοι Λοκροὶ) πόλεις ἔσχον Ἀμφισσάν τε καὶ Ναύπακτον.* Sehr kurz Plin. h. n. IV, 7 Sillig. Ptol. III, 15, 3 Nobbe, der einzige Thuc. III, 101 vollständig.

hergehende, scheinbar blos auf Pausanias ruhende Meldung erhält eine indirecte Bestätigung durch eine Stelle des Strabon, welche eines, gegen Kalydon zu gelegenen, grossen und fischreichen Sees gedenkt, welcher den Römern in Patrai gehöre[29].

Zu besserem Verständniss der letzteren beiden Meldungen schalte ich hier einige jener allgemeinen, universalhistorischen Bemerkungen des Strabon ein, welche geeignet scheinen, die Verhältnisse des nördlichen Griechenland im Zeitalter des Augustus schärfer zu beleuchten. Strabon sagt: „Jetzt sind aufgerieben und entkräftet durch die unaufhörlichen Kriege Akarnanien, die Aitoler, wie soviele andern Völker“[30]. Unter diesen Völkern hat er wohl auch die westlichen Lokrer mit verstanden, „Augustus, welcher sah, dass die Städte am Ende gänzlich verlassen wurden, zog selbe in Eine Stadt, Nikopolis, zusammen“[21]. Derselbe Beweggrund mag zugleich dazu Anlass gegeben haben, dass er den Patreern so viele Städte attribuirte. Dass Augustus den See „gegen Kalydon zu“ den Patreern geschenkt hat, hängt damit zusammen, dass Pausanias ausdrücklich meldet: Augustus habe Kalydon und das übrige Aitolien entvölkert, um deren Bewohner nach Nikopolis zu versetzen[32]. Aber noch Entscheidenderes in Rücksicht auf die alte Stadt Kalydon berichtet Pausanias a. a. O. Wenn die aus der Urzeit stammenden, geheiligten Bilder der Stadtgottheit, wie z. B. das allerälteste, aus Holz gefertigte Bild der Here in Tiryns[33], an einen andern Ort versetzt werden; so ist das in der Griechischen Geschichte ein sicheres

29) Str. X, 460: *Ἔστι δέ τις καὶ πρὸς τῇ Καλυδῶνι λίμνη μεγάλη καὶ εὔοψος, ἣν ἔχουσιν οἱ ἐν Πάτραις Ῥωμαῖοι.*

30) Str. X, 460 fin.: *Νυνὶ μὲν οὖν ἐκπεπόνηται, καὶ ἀπηγόρευκεν ἐκ τῶν συνεχῶν πολέμων, ἡ Ἀκαρνανία, καὶ Αἰτωλοὶ, καθάπερ καὶ πολλὰ τῶν ἄλλων ἐθνῶν.* VII, 325 med.: *Μακεδόνες δ' ὕστερον καὶ Ῥωμαῖοι καὶ ταύτην (Ἀμβρακίαν) καὶ τὰς ἄλλας κατεπόνησαν τοῖς συνεχέσι πολέμοις.* X, 450: *Καλυδών τε καὶ Πλευρὼν νῦν μὲν τεταπεινωμέναι κ. τ. λ.*

31) Str. VII, 325 med.: . . . *ὥστε τὸ τελευταῖον ὁ Σεβαστὸς ὁρῶν, ἐκλελειμμένας τελέως τὰς πόλεις, εἰς μίαν συνῴκισε τὴν ὑπ' αὐτοῦ κληθεῖσαν Νικόπολιν.*

32) Paus. VII, 18, 6.

33) Paus. II, 17, 5, vgl. VIII, 46, 2.

Zeugniss von dem gänzlichen Untergang einer Stadt. Jenes ist geschehen mit dem aus Elfenbein und Gold gefertigten Bild der von den Kalydoniern am höchsten verehrten Göttin, der Laphrischen Artemis[34], deren Cultus nur einst noch die, den Kalydoniern benachbarten, Messenier in Naupaktos angenommen hatten[35]; — und mit dem Bilde des Kalydonischen Dionysos[36]. Ausser andern Stücken von der Kalydonischen Beute (das klingt, als wäre Kalydon, auf der Seite der Gegenpartei stehend[37], von Augustus bekriegt worden) schenkte Augustus auch die angezeigten beiden Götterbilder den Patreern; wie er andrerseits viele andern Götterbilder aus Aitolien und Akarnanien nach Nikopolis entführte[38]. Der eigenthümliche Cultus der Laphrischen Artemis, obwohl aus der Fremde eingeführt, wurde in Patrai noch zu Pausanias Zeit in alter Weise begangen. In der Nähe von Kalydon dagegen erwähnt Strabon nur einen Tempel des Laphrischen Apollon[39]: — die Tempel bestanden häufig, auch wenn die Städte untergegangen waren, fort. — Das Angeführte dient wohl als unwiderleglicher Beweis, dass Kalydon seit Augustus als Stadt zu bestehen aufgehört hat[40]. Ptolemaios Anführung von Kalydon steht daher auf gleicher Stufe mit seiner Anführung von Olenos, Helike, Mykenai. Weil in Folge dessen das Gebiet von Kalydon mit Einschluss des bezeichneten Sees herrenlos war, verlieh Augustus jenen See „den Römern in Patrai.“ Und weil ein ähnliches Verhältniss wie hinsichtlich der übrigen Städte: dass Augustus sah, die Städte würden am Ende gänzlich verlassen, wahrscheinlich auch hinsichtlich der Städte der westlichen Lokrer, mit Ausnahme von Amphissa obwaltete, konnte Augustus diese Städte den Patreern schenken.

Zufolge der verschiedenen, hier aufgeführten Verfügungen

34) Paus. VII, 18, 6 sq.

35) Paus. IV, 31, 6.

36) Paus. VII, 21, 1.

37) Vgl. Paus. VIII, 46, 1: *τὸ Ἀντωνίου συμμαχικόν.*

38) Paus. VII, 18, 6: *Πατρεῦσι δὲ ὁ Αὔγουστος ἄλλα τε τῶν Καλυδῶνος λαφύρων, καὶ δὴ καὶ τῆς Λαφρίας ἔδωκε τὸ ἄγαλμα.*

39) Str. X, 459 extr.

40) Daher. Paus. VII, 21, 1: *ὅτε δὲ ᾠκεῖτο ἔτι Καλυδών.*

des Augustus dehnte sich also das Gebiet von Patrai von dem Punkte an, wo die Landschaft Achaja an das Eleiische Gebiet grenzte, bis gegen die ehemalige Achaiische Stadt Rhypes aus; auf der andern Seite des Korinthischen Meerbusen von Kalydon bis gegen Amphissa. Sowohl über die Patrai, als über die Kalydon betreffenden Veränderungen beobachtet Strabon ein tiefes Stillschweigen. Und doch scheint es nicht, dass in Betreff Patrais ihm die eingetretenen Veränderungen ganz unbekannt gewesen sein. Nicht nur als eine ansehnliche, sondern auch als eine ausnehmend (*διαφερόντως*) volkreiche Stadt — das wurde sie erst durch Augustus — zugleich als eine Römische Colonie, indem nach der Schlacht bei Aktion ein beträchtlicher Theil des Heeres daselbst angesiedelt worden sei, bezeichnet Strabon Patrai[41]. Die Colonie Patrai wäre nach Eusebius fünfzehn Jahr nach der Erbauung von Nikopolis begründet[42]. Der Eigenschaft Patrais als Römischer Colonie geschieht vielfach Erwähnung, namentlich auf Münzen. Die Zahl XXII mit dem Legionsadler und militärischen Abzeichen erklärt Eckhel so: Augustus habe die Veteranen der 22. Legion nach Patrai deducirt[43]. Die Art und Weise, wie Strabon und Pausanias der Eigenschaft Patrais als Römischer Colonie gedenken, entspricht genau dem Abstand der Zeiten, in welchen Beide geschrieben haben. Zu Strabons Zeit war die Gründung der Colonie Patrai noch etwas Neues. Nach der Anschauung seiner Zeit überwogen die Römischen Colonisten die übrige Stadtbevölkerung; daher „die Römer in Patrai". Ganz anders gestaltete sich das Verhältniss der Colonisten und der alten Stadtbevölkerung zu Pausanias Zeit. Unter den Kaisern lösten im Verlauf der Zeit die Römischen Colonien sich häufig auf[44]. Den betreffen-

---

41) Str. VIII, 387.

42) Hieron. bei Scaliger p. 154. 155. Mai nova coll. scr. vet. T. VIII, p. 369. 370.

43) Eckhel II, 257.

44) S. z. B. Tac. ann. XIV, 26: Veterani Tarentum et Antium adscripti non tamen infrequentiae locorum subvenere, dilapsis pluribus in provincias in quibus stipendia expleverant; neque conjugiis suscipiendis neque alendis liberis sueti orbas sine posteris domos relinquebant.

den Städten verblieben nichtsdestoweniger der Name und die Rechte der Colonien. Wenn man daher auch davon absieht, dass Pausanias Standpunkt sich von demjenigen des Strabon schon dadurch unterscheidet, dass Pausanias doch im Wesentlichen die specielle Geschichte der Achaiischen Städte, wie der ursprünglichen Stadt Patrai insbesondere schreibt, so erklärt schon der Abstand von ungefähr anderthalb Jahrhunderten von der Zeit wo Strabon schrieb, die Art wie Pausanias der angegebenen Gründung gedenkt. Augustus, sagt er, verlieh den Patreern allein von den Achaiern die Freiheit (es ist bekannt, dass die Colonien, den sogenannten freien Städten gleichstehend, von der Gewalt des Statthalters eximirt waren) und alle die Rechte, welche die Römer ihren Colonien zu gewähren pflegen[45]. Darin liegt, dass die Rechte einer Römischen Colonie auf die Gesammtheit der Patreer übergegangen sind.

In der Nachaugusteischen Zeit zählte die Landschaft Achaja ausser Patrai nur noch drei Städte: Aigion, Aigeira, Pellene. Aigion, schon in alter Zeit Vorort der Achaiischen Bundesstädte, blieb es auch unter den Römern. In dem Hain des Homagyrischen oder Homarischen Zeus zu Aigion[46] kamen noch immer die Achaier zu Ordnung gemeinsamer Angelegenheiten zusammen, wie die Amphiktyonen zu Delphoi und Thermopylai. Aigion war ansehnlich bevölkert[47] und beherrschte ein ausgedehntes Gebiet. Ausser dem ursprünglichen Gebiet von Aigion, schloss dasselbe noch die Gebiete seiner ehemaligen Nachbarcantone: Helike, Keryneia, Bura, Aigai in sich. Helike und Bura hatte eine fürchterliche Erderschütterung und Sturmfluth zwei Jahre vor der Leuktrischen Schlacht hinweggenommen[48]. Bura, auf der Höhe wurde

---

45) Paus. VII, 18, 5: *καὶ ἔδωκε μὲν ἐλευθέροις Ἀχαιῶν μόνοις τοῖς Πατρεῦσιν εἶναι· ἔδωκε δὲ καὶ ἐς τὰ ἄλλα γέρα σφίσιν, ὁπόσα τοῖς ἀποίκοις νέμειν οἱ Ῥωμαῖοι νομίζουσι.*

46) Paus. VII, 24, 1—3. — Das bei Str. VIII, 385 *Ἀρνάριον*, 387 *Αἰνάριον* geschriebene Wort lautet bei Pol. II, 39, 6. V, 93, 10: *Ὁμάριον*. Schweigh. ad Pol. II, 39, 6. Ueber Aigion s. noch Paus. VII, 7, 1. Liv. XXXVIII, 30, 2.

47) Str. VIII, 387 in.: *ἱκανῶς οἰκεῖται.*

wieder aufgebaut und bestand noch zu Pausanias Zeit[49]. Keryneia war wohl nur die Hochburg von Helike[50]. Aigai, schon von Homer, von Herodot als einer der zwölf Theile genannt, verödete früh. Seine Bewohner sollen nach Aigeira gezogen sein[51]. Später gehörte das Land den Aigieern[52].

Das Vorausgegangene veranlasst mich noch zu einer allgemeinen Bemerkung. Kommen wir noch einmal auf den freiwilligen Dioikismos der Patreer nach der Niederlage durch die Gallier zurück, mit welchem ich den, durch die Lakedaimonier erzwungenen, Dioikismos der Mantineier verglich. In beiden Fällen wird der wirthschaftliche Vortheil, welchen der Aufenthalt in der unmittelbaren Nähe ihrer Grundstücke den Eigenthümern gewähre, theils direct, theils indirect betont[53]. Als die thatsächliche und hergebrachte Ordnung in den Städten der Alten ergeben in entgegengesetzter Beziehung die angeführten Beispiele: dass die Besitzer der Ländereien ihren wesentlichen Wohnsitz in den Städten hatten.

Das war ja eben der Zweck des Synoikismos gewesen, welcher früher auch auf die Patreer, wie auf die Mantineer Anwendung gefunden hatte, dass die Bewohner der kleineren Städte oder Komen in der neuen, vergrösserten Stadt vereinigt wohnen sollten. Die Ansichten der Alten stimmten mit denen unserer Vorfahren im Mittelalter darin überein, dass sie die Stadt vorzugsweise als dazu bestimmt erachteten, den Bürgern Schutz gegen Aussen zu gewähren. Schon diese Rücksicht bewirkte, dass die Bürger, das sind hauptsächlich die Besitzer der Ländereien, in dem Alterthum ihren wesentlichen Wohnsitz in den Städten haben und diese nur verlassen, insofern die Beschäftigung auf ihren Aeckern ihre

---

48) Str. VIII, 384 sq. Paus. VII, 24, 5. 25, 2: *Ἑλικαίων δὲ οὐκ ἔτι ὄντων νέμονται τὴν χώραν οἱ Αἰγιεῖς.*

49) Paus. VII, 25, 5.

50) Curtius Peloponnes. I, 467 f. Str. VIII, 387 in.: *Αἰγιέων δ' ἐστὶ καὶ ταῦτα (ἡ Κερύνεια) καὶ Ἑλίκη κ. τ. λ.*

51) Str. VIII, 386: *τὰς Αἰγὰς (συνῴκισαν) εἰς Αἴγειραν.*

52) Str. VIII, 387 in.: *Ἡ δ' Αἰγὰ (καὶ γὰρ οὕτω λέγουσι τὰς Αἰγὰς) νῦν μὲν οὐκ οἰκεῖται· τὴν δὲ πόλιν (χώραν) ἔχουσιν Αἰγιεῖς.* Paus. VII, 25, 7: Aigai verlassen *ὑπὸ ἀσθενείας.*

53) Paus. IX, 1, 3. Xen. h. gr. V, 2, 7.

persönliche Mühewaltung in Anspruch nahm. Dieser Fall musste häufig eintreten, wenn die meisten Bürger Landwirthe waren.

Plataiai ist zweimal von den Thebaiern überfallen worden. Beidemal wurden die Plataier von den Thebaiern auf ihren Aeckern überrascht; ungeachtet sie das zweitemal, bevor sie ihre Stadt verliessen, die Zeit abgewartet, wo Späher verkündet hatten: Behufs der Berathung in der Volksversammlung seien alle Thebaier von ihren ländlichen Besitzungen nach der Stadt Theben aufgebrochen; eine Ueberrumpelung der etwa auf ihren Aeckern befindlichen Plataier durch die Thebaier stehe an diesem Tage nicht zu besorgen [54].

Wäre das von mir Angeführte nicht die thatsächliche und hergebrachte Ordnung in den Städten der Alten gewesen, wie hätten Thukydides und Polybios es als eine Eigenthümlichkeit der Bewohner der Landschaften Attika und Eleia hinstellen mögen: dass die Genannten mehr als andre Griechischen Völker auf dem Lande zu leben gewohnt wären? Thukydides sagt: diese Gewohnheit herrsche bei den Attikern mehr als bei andern Völkern; Polybios: bei den Eleiern mehr als in dem übrigen Peloponnes vor. Die auf Gewohnheit gegründete Neigung zum Landleben äusserte sich in jenen beiden Staaten so stark, dass der eine Schriftsteller „von dem immerwährenden Leben Vieler auf dem Lande"; der andre davon spricht, „dass Manche bis in das zweite oder dritte Geschlecht nie zur Stadt gekommen wären" [55]. Die im Vergleich mit andern Griechischen Staaten grosse räumliche Ausdehnung ihres Gebietes (τὸ πλῆθος τῆς χώρας Pol.) gestattete nicht die Bewirthschaftung der weiter entlegenen Grundstücke von der Stadt aus zu besorgen und erklärt meines Erachtens in beiden, vorlängst durch den Synoikismos vollständig bis zum Vergessen der örtlichen Unterschiede, geeinten Staaten das von Thukydides und Polybios Hervorgehobene. In Attika mochte noch die grosse Anzahl kleiner Leute, in Folge der herrschenden Demokratie, als Erklärungsgrund hinzukommen, worauf vielleicht deutet, dass Manche bei der Flucht von

54) Thuc. II, 5 circa med. Paus. IX, 1, 3.

55) Thuc. II, 14—16. Pol. IV, 73, 6 sq.

dem Lande in die Stadt selbst das Holzwerk ihrer abgebrochenen Häuser mit transportirten.

Unter den Römischen Kaisern war Schutz der Bürger durch Mauern und Thürme ein überwundener Standpunkt; im Ganzen herrschte, wie wir zu sagen pflegen, Ordnung und Gesetz vor. Man sollte denken, in Folge dessen habe in den Gemeinden des Römischen Reichs die Neigung zu dem Landleben in höherem Masse Platz gegriffen. Doch finde ich keine Erwähnung dessen, vielmehr in allen Perioden dieselbe Erscheinung betont: die Besitzer der Ländereien haben ihren wesentlichen Wohnsitz in den Städten. Der jüngere Plinius berichtete an Trajan über eine grosse Feuersbrunst in Nikomedeia, bei welcher nichts vorgesehen, weder Spritzen noch Feuereimer u. dgl. vorhanden gewesen waren. Er räth ein collegium fabrorum von 150 Mann zu errichten. Trajan lehnt dies ab, weil eine „Verbindung“ daraus entstehen würde. Die Besitzer der Ländereien (domini praediorum) sollen dergleichen Fälle in Obacht nehmen, der neu anzuschaffenden Werkzeuge durch ihre Leute und das Volk sich bedienen [56]. Die Besitzer der Ländereien bilden hiernach den einflussreichsten Theil der Städtebewohner.

In Inschriften und in den Rechtsbüchern werden öfters die Possessores als ein eigner achtbarer Stand, neben den Decuriones erwähnt und von dem übrigen Volke unterschieden [57]. Unter Possessores sind die grösseren Grundbesitzer im Umfange des ganzen Stadtgebietes zu verstehen. Dass diese Possessores ihren wesentlichen Wohnsitz in den Städten haben, sieht man daraus, dass sie nicht nur bei der Wahl der städtischen Beamten, namentlich derer, welchen eine allgemeinere, auf die Gesammtheit der Bewohner sich beziehende Bedeutung beiwohnet: als der Stadtärzte [58], Korneinkäufer [59],

---

56) Plinius ep. X, 35. 36 (42. 43).

57) Orelli n. 3734: ordo possessoresque Brixilianorum, n. 3910: erga ordinem possessores et cives. Henzen n. 5171: defensori ordinis possessorii populique.

58) L. 1 D. de decr. ab ord. fac. (50. 9).

59) L. 17 C. I. de episc. aud. (1. 4). L. un. 3 C. I. ut nem. lic. (10. 27): τῶν ἐν τοῖς κτήτορσι πρωτευόντων. Nov. Justinian. 128, c. 16.

des Pater Civitatis [60], Defensor Civitatis [61]; sondern auch für so specifisch städtische Angelegenheiten, als die Berechnung, Verwendung und Controlirung der zu Instandhaltung oder Wiederherstellung der öffentlichen Gebäude, Wege, Wasserleitungen, Mauern, Brücken, Häfen, der öffentlichen Bäder u. s. w. bestimmten Gelder, in erster Reihe mit herangezogen wurden [62]. In specieller Beziehung auf einzelne Städte wird von κεκτημένοι ἐπὶ Ἀλεξανδρείας [63], Ἀντιοχεῖς κτήτορες gesprochen [64].

Die angedeuteten, den unsrigen entgegengesetzten Verhältnisse scheinen sich in Italien bis auf die neuere Zeit erhalten zu haben. Wenigstens entsprechen die Verhältnisse in einem grossen Theile Italiens noch denen der Römischen Kaiserzeit. Der Verfasser einer im vorigen Jahrhundert erschienenen geographischen Beschreibung von Toskana [65] setzet am Schluss der Vorrede seinen Lesern die Bedeutung der in Toskana üblichen Ortsbenennungen auseinander: „Die Benennung Cittá, die Stadt, kommt nur den Oertern zu, wo Bischöfe residiren, und wovon jeher eine gewisse Anzahl von ursprünglichem Adel [66] angesessen ist.“ Die Ortsbenennungen Terra, Borgo, Castello erklärt er wie folgt: Sie werden von bürgerlichen Geschlechtern bewohnt, unter denen viele eine gewisse Art von Adel des zweiten Ranges behaupten, die aber in den Hauptstädten unter dem grossen Adel nicht erscheinen dürfen. Alle bürgerlichen Geschlechter, sowohl in diesen Orten, als in den Städten, treiben den Ackerbau nicht selbst, sondern lassen ihre Landgüter in den Händen der Bauern, die mit ihnen um die Hälfte theilen, und auf dem Lande bei den Gütern und Landhäusern ihrer Herren zer-

60) Nov. Justinian. 128, c. 16.

61) L. 8 C. I. de def. civ. (1. 55). L. 19 C. I. de episc. aud. (1. 4).

62) L. 26 C. I. de episc. aud. (1. 4).

63) Edict. Justinian 13, c. 12, §. 1, vgl. c. 19.

64) Joh. Malalas chronogr. X, p. 248 Bonn. XII, p. 285: Συριάρχης . . . προβληθεὶς ἀπὸ τῶν κτητόρων καὶ τοῦ δήμου πάντος in Antiocheia. P. 289.

65) Jagemann geogr. Beschr. von Toskana, Gotha 1775.

66) Adelige Grundbesitzer.

streut wohnen. Fügt es sich, dass etwa eine Anzahl von Arbeitern, Handwerksleuten und Miethlingen, die zu keinem gewissen Gute bestimmt sind, in einem Orte bei einander wohnen, so nennt man einen solchen Ort Villaggio. Von Eigenthümern bewohnte Oerter kann man nicht eigentlich Villaggi nennen. Was wir ein Dorf nennen, das existirt in Toskana nicht."

Zwei Landzungen, eine nördliche und eine südliche, scheiden den Ambrakischen Meerbusen von dem offenen Meere. Auf der nördlichen, grösseren, durch eine Havelung in mehrere Theile getheilten Landzunge lag die Stadt, welche Augustus zum Andenken an den bei Aktion erkämpften Sieg neubegründete und Nikopolis benannte: genau an der Stelle, wo das Heer Octavians vor der Schlacht gelagert war und wo, von den angrenzenden Höhen, man zugleich das äussere und das innere Meer überschaute [1]. Die von Augustus gegründete Stadt, obwohl zur Zeit des Kaiser Julian bereits tief gesunken [2], bestand noch in der christlichen Periode als Metropolis der Provinz „Alt-Epeiros" fort [3]. — Die südliche Landzunge, zu Akarnanien gerechnet, von Akarnanien nördlich sich erstreckend, endete mit dem Vorgebirge Aktion [4]. Bei diesem, nahe der Mündung des Meerbusen, lag auf einem Hügel der altberühmte Tempel des Aktischen Apollon. Unter dem Hügel eine Ebene mit einem heiligen Hain [5]. In der Griechischen Geschichte bildete die südliche Landzunge einen Theil von dem Gebiete des Akarnanischen Canton Anaktorion [6]. Die Mündung der Meerenge des Ambrakischen Meerbusen war wenig über vier Stadien breit [7]. Ihre Entfernung von Ni-

---

1) Dio Cass. L, 12.

2) Mamertin. grat. act. Juliano c. 9.

3) Hierocles p. 651 Wess.

4) Str. X, 451 extr. Steph. B. v. Ἄκτιον.

5) Str. VII, 325 in.: λόφος τις, ἐφ' ᾧ ὁ νεώς, καὶ ὑπ' αὐτῷ πεδίον ἄλσος ἔχον καὶ νεώρια.

6) Thuc. I, 29: ἐν Ἀκτίῳ τῆς Ἀνακτορίας γῆς, οὗ τὸ ἱερὸν τοῦ Ἀπόλλωνός ἐστιν.

7) Str. VII, 325 in. Scylax in Κάσσωποι. Pomp. Mela II, 3, 53: minus mille passibus. Plin. h. n. IV, §. 5 Sillig: D p. faucibus spatiosum.

kopolis betrug zwölf Stadien [8]. Ursprünglich bezeichnete der Name Aktion blos das Vorgebirg und den Tempel des Apollon [9]. Strabon scheint Aktion als *προάστειον* von Nikopolis zu bezeichnen [10]. Und Plinius unterscheidet ausdrücklich Aktion, als eine Colonie des Augustus, von Nikopolis, als einer freien Stadt [11]. Möglicher Weise führt noch Hierokles Aktion als Stadt auf [12]. — Die von Strabon angewendete Benennung *προάστειον* würde darthun, dass Nikopolis und Aktion, trotzdem dass die Entfernung des Ersteren, blos von der Meerenge bei Aktion, zwölf Stadien betrug, als mit einander eng verbunden, gleichsam als Eine Stadt betrachtet wurden; daher Actia-Nicopolis in dem Itinerar Antonins [13] und in der Peutingerschen Tafel. Die Meldung des Plinius, wenn sie genau ist, würde erklären, dass Nikopolis fast nie Colonie genannt wird — es giebt keine Münze, welche Nikopolis so bezeichnete — und Tacitus, welcher sie so nennt, das ihr eng verbundene Aktion meine [14]. Die Benennung *ἱερά*, welche Nikopolis auf Münzen und von Schriftstellern häufig ertheilt wird, bezieht sich auf die Verehrung des Apollon, identificirt also ebenfalls Aktion mit Nikopolis. Hiernach hätte Strabon nicht in genau topographischem Sinne Aktion die Benennung eines *προάστειον* von Nikopolis ertheilt, sondern in Beziehung auf die Gemeinsamkeit der Institute, namentlich des Cultus des Apollon. Gegenüber der Grösse des Territorium von Nikopolis zu beiden Seiten des Ambrakischen Meerbusen kann jene Bezeichnung um so weniger Bedenken erregen. Ich werde in der Folge zeigen, dass das Gebiet von Nikopolis eine enorme Ausdehnung besass, wie im Norden, so im Süden

---

8) Str. VII, 324 extr.

9) Dio Cass. L, 12: *τὸ δ' Ἄκτιον Ἀπόλλωνος ἱερόν ἐστι.* Thuc. l. l. Pol. IV, 63, 4.

10) Str. VII, 325 sub fin.

11) Plin. h. n. IV, §. 5 Sillig: colonia Augusti Actium cum civitate libera Nicopolitana. Arrian. Epictet. diss. IV, 1: *Νικοπολῖται ἐπιβοᾶν εἰώθασι, Νὴ τὴν Καίσαρος Τύχην ἐλεύθεροί ἐσμεν.*

12) *Ἀκτίου*, Wesseling p. 651.

13) It. Ant. p. 325 Wesseling.

14) Tacit. ann. V, 10.

des Ambrakischen Meerbusen, dass man sagen kann: der Ambrakische Meerbusen lag in der Mitte des Gebiets von Nikopolis. Wie wenig die Ueberschiffung desselben in Betracht kam, sieht man auch daraus, dass das alte Akarnanische Anaktorion auf der südlichen Seite des Meerbusens jetzt den Handelshafen der neuen Stadt darstellte [15].

Der Schwierigkeit, aus den betreffenden, wenigen, doch genauen Angaben einen sicheren Schluss zu ziehen, wäre abgeholfen, wenn eine neuerdings aufgetauchte Vermuthung: „dass Augustus die Feier der Aktischen Spiele von dem Akarnanischen Boden auf die gegenüberliegende Spitze von Epeiros verlegt habe, wo er in der Vorstadt der neubegründeten Nikopolis neue Anlagen dafür schuf“ [16], in den Worten der alten Schriftsteller irgend eine Bestätigung fände. Das ist jedoch keineswegs der Fall. Im Gegentheil die Erklärung von *προάστειον*, als einer in unmittelbarster Nähe von Nikopolis gelegenen, mit Letzterer dem Raum nach zusammenfallenden Oertlichkeit (Leake), sieht von dem ab was bei Strabon fast unmittelbar vorhergeht. Nach meiner Auffassung handelt Strabon a. a. O. zweimal über Aktion. Zuerst giebt er dessen geographische Lage an. Darauf, nachdem er über Ambrakia und Nikopolis geredet, kommt er im Anschluss an Nikopolis auf den Festplatz für die (von Strabon vorher noch nicht erwähnten) Aktischen Spiele zu sprechen, *τὸ κατασκευασθὲν τέμενος ἐν τῷ προαστείῳ*. Dieses *τέμενος* liege theils in dem, früher erwähnten, heiligen Hain, wo auch ein Gymnasion und ein Stadion, theils auf dem, den Hain überragenden Hügel des Apollon. Dieser Hain und dieser Hügel des Apollon sind unstreitig dieselben, von welchen Strabon kurz vorher bei Aktion geredet hat. Die Aktischen Spiele waren dem Apollon geweiht [17], können daher nur bei dem alten Tempel desselben gehalten sein. Das erwähnte *προάστειον* wäre genau nach den Worten des Strabon unter

15) Str. X, 450: *ἐμπορεῖον τῆς νῦν . . . Νικοπόλεως.*

16) Bursian Geogr. v. Griechenland I, S. 114, nach Leake Northern Greece I, p. 193 sq.

17) Str. VII, 325: *ὁ ἀγὼν Ὀλύμπιος, τὰ Ἄκτια, ἱερὸς τοῦ Ἀκτίου Ἀπόλλωνος.*

dem heiligen Hügel des Apollon an dem Vorgebirg von Aktion zu suchen[18].

Die neuen Schöpfungen des Augustus umfassten in Wahrheit ebensowohl Aktion als Nikopolis. Augustus vergrösserte den alten Tempel des Aktischen Apollon[19]. Unter dem Hügel des Apollon lag auch ein Schiffswerft, in welchem Augustus zehn von den in der Schlacht bei Aktion erbeuteten Schiffen, von einem Schiff mit einer Reihe Ruderbänken bis zu einem Schiff mit zehn Reihen Ruderbänken steigend, dem Apollon weihte. Doch das Feuer verzehrte beide, die Schiffe und die Schiffshäuser[20]. Augustus war ferner Stifter der in jedem fünften Jahre wiederkehrenden Feier der Aktia[21]. Ein Festkampf dieses Namens, wohl aller drei Jahre gehalten[22], hatte

18) Leake, N. Gr. I, p. 175 will die Existenz eines Hügels bei Aktion, wie ihn Strabon angiebt, nicht Wort haben! Dass die Gebäudereste von Aktion später zum Bau des heutigen Prevesa verwandt sein, vermuthet Leake selbst, N. Gr. IV, p. 32. Die Behauptung, dass bei Aktion nie eine Stadt gestanden habe, Bursian I, S. 114, würde namentlich Plinius Lügen strafen. Weil in den Trümmern von Nikopolis ein (Römisches) Stadium sich befindet, soll dieses gerade das von Strabon (nach meinem Dafürhalten bei Aktion) erwähnte Stadion sein, Leake I, p. 193. Ob man eine Stadtgegend, wo das grössere Theater, das Stadion, Bäder sich befinden, als προάστειον, einen bedeutenden Berg, den Mikhalitzi, vgl. die Skizze bei Leake I, p. 197, als einen λόφος bezeichnen könne, steht dahin. Aber die Hauptsache! Weil Augustus nach einer keineswegs gesicherten Angabe des Dio Cassius an einer bestimmten Stelle in Nikopolis einen Hypäthraltempel des Apollon neu errichtet hätte, soll die bezeichnete Stelle der von Strabon erwähnte ἱερὸς λόφος τοῦ Ἀπόλλωνος sein, Leake I, p. 193. Bursian I, S. 33! Wer denkt bei diesen Worten nicht vor Allem an den berühmten Tempel des Apollon bei Aktion? mit dessen Ruf — allerdings mit in Folge der Anordnungen des Augustus — kein andrer Tempel des genannten Gottes, als der Delphische, verglichen werden kann. Von einem Tempel des Gottes in Nikopolis selbst ist ausser bei Dion nirgends die Rede. In Ermangelung von allem andern hat Leake zu ausschliesslich die Trümmer von Nikopolis zu Erklärung der Schriftsteller benutzt.

19) Dio Cass. LI, 1: καὶ ναὸν μείζω ᾠκοδόμησεν. Sueton. Octavian. 18: ampliato vetere Apollinis templo.

20) Str. VII, 325 in. Dio Cass. LI, 1.

21) Dio Cass. l. l. Sueton. l. l.

22) Steph. B. v. Ἄκτιον.

dort schon früher bestanden. Augustus machte ihn jedoch reichhaltiger und glänzender[23]. Da nun beide Schriftsteller, Strabon und Harpokration, die von Augustus gestifteten Aktischen Spiele mit den früher dort gehaltenen Spielen gleichen Namens identificiren, ohne einer Veränderung des Ortes der Feier zu gedenken; so werden die von Augustus gestifteten auch an derselben Stelle, wie die der früheren Zeit, also bei Aktion gehalten sein. Und wenn viele Münzen von Nikopolis der „Aktia“ gedenken[24], so folgt daraus, ebenso wie aus den Nikopolis ertheilten Bezeichnungen „colonia“, „ἱερά“, nur soviel, dass der Ort Aktion, wo die Spiele gefeiert wurden, zwar räumlich getrennt, doch thatsächlich und rechtlich mit Nikopolis verbunden war. — Nach jenen — Aktion betreffenden Angaben kommt Dion erst auf die Gründung der neuen Stadt Nikopolis zu reden, was vielleicht auch beweist, dass die Aktia bei Aktion und nicht bei Nikopolis gehalten sind. Die Stelle wo Augustus selbst auf der Stätte des späteren Nikopolis immitten seines Heeres vor der Schlacht bei Aktion campirt hatte, verwandelte er in einen Tempel[25]. Doch irrt wohl Dio Cassius, wenn er diesen Tempel ebenfalls als einen Tempel des Apollon bezeichnet[26]. Nach Sueton war derselbe dem Neptun und dem Mars geweiht[27]. — Nikopolis war nach Strabons Zeugniss wohlbevölkert und in stetem Wachsthum begriffen. Denn es besass viel Land (davon später) und war mit Beutestücken (von der Schlacht bei Aktion herrührend?) geschmückt. Wie sehr Augustus auch hinsichtlich des äusseren Ranges Nikopolis vor andern Städten zu erhöhen bestrebt war, bezeugt der Umstand, dass er an der Stelle der Magneten, Malier, Ainianen, Phthioten, Dolopen, welche den Thessalern beigeordnet wurden, die Nikopoliten in die Versammlung der Amphiktyonen aufnahm und ihnen ebensoviel Stimmen, wie den Makedonen und den Thessalern, den be-

---

23) Str. VII, 325 sub fin. Harpocration v. *Ἄκτια: Ἄκτια ἀγὼν παλαιὸς ἦν, ὡς δῆλον ποιεῖ Καλλίμαχος ἐν τῷ περὶ ἀγώνων.*

24) S. Eckhel. Mionnet.

25) Sueton. Octav. 96 extr.

26) Dio Cass. LI, 1.

27) Sueton. Octav. 18 extr.

deutendsten unter den damaligen Amphiktyonischen Völkern, gewährte[28].

Soviel über die örtlichen Verhältnisse der Doppelstadt: Aktia-Nikopolis. Anlangend die Bestandtheile, aus welchen Augustus die neue Bürgerschaft von Nikopolis zusammenfügte, unterscheidet Dio Cassius von denen, welche sonst daselbst zusammengekommen sein, die welche Augustus aus den in der Nähe gelegenen Städten nach Nikopolis verpflanzt habe[29]. Die in der Nähe gelegenen Städte waren zum Theil sehr fern gelegen. Ich habe schon in dem Vorhergehenden eine Stelle des Pausanias angeführt, welche besagt: Augustus habe Kalydon und das übrige Aitolien in der Absicht entvölkert, d. h.', deren Bewohner weggeführt, damit auch Aitolien zu dem Synoikismos von Nikopolis oberhalb Aktion seinen Beitrag stelle[31]. Dass freilich nicht alle, damals vorhandenen, Aitoler nach Nikopolis gewandert sein, deutet Pausanias anderswo selbst an, indem er sagt: viele Aitoler wären, wegen ihrer alten Verbindung mit Amphissa in Lokris, anstatt nach Nikopolis, nach Amphissa gewandert[31]. Ambrakia und Anaktorion, welche in der Nähe von Nikopolis lagen, zählt Pausanias zu den verödeten Städten, weil Augustus deren Bewohner zu dem Synoikismos von Nikopolis mitherangezogen habe[32]. Zu den Genannten fügt ein Dichter die von Nikopolis gleichfalls nicht allzuweit entfernten: Leukas, Tyrrhaion, Argos Amphilochikon hinzu[33]. Die ebengenannten Städte werden von den meisten Neueren angeführt. Eine Stelle des Strabon scheint dagegen weniger berücksichtigt zu werden

---

28) Paus. X, 8, 2.

29) Dio Cass. LI, 1: *τοὺς μὲν συναγείρας, τοὺς δ' ἀναστήσας τ(ῶν) πλησιοχώρων.*

30) Paus. VII, 18, 6.

31) Paus. X, 38, 2.

32) Paus. V, 23, 2.

33) Antipater Thessalonicensis T. II, p. 117 Anthol. Gr. ed. Ja

Λευκάδος ἀντί με Καῖσαρ, ἰδ' Ἀμβρακίης ἐριβώλου
Θυῤῥείου τε πέλειν, ἀντίτ' Ἀνακτορίου,
Ἄργεος Ἀμφιλόχου τε καὶ ὅπποσα ῥαίσατο κύκλῳ
Ἄστε' ἐπιθρώσκων δουριμανὴς πόλεμος,
Εἴσατο Νικόπολιν θείην πόλιν, ἀντί τε νίκης
Φοῖβος ἄναξ ταύτην δείκνυται Ἀκτιάδος.

Strabon zählt die Akarnanischen Städte: Anaktorion, Stratos, Oiniadai, Palairos, Alyzia, Leukas, Argos Amphilochikon und Ambrakia auf, mit dem Zusatze: die meisten von diesen, oder fast alle, wären *περιοικίδες* von Nikopolis geworden[34]. Da nun Strabon an einem andern Orte sagt: „Jetzt sind aufgerieben und entkräftet durch die unaufhörlichen Kriege Akarnanien, die Aitoler und soviele andern Völker"[35]; wie er bei einer früheren Gelegenheit geäussert: „weil Augustus sah, die Städte würden am Ende ganz verlassen, zog er selbe in eine Stadt, Nikopolis, zusammen"[36]; so dürfte in der That kaum ein Zweifel sein, dass Augustus entweder alle, oder die meisten der von Strabon aufgezählten Akarnanischen Städte, d. h., mit geringen Ausnahmen, ganz Akarnanien, zu dem Synoikismos von Nikopolis mit herangezogen habe.

Das so eben von mir Geäusserte zu rechtfertigen dürfte noch eine Erklärung des Ausdrucks: *περιοικίδες* erforderlich sein, mit welchem Strabon die angeführten, ehemals Akarnanischen Städte bezeichnet. Schon an einem früheren Orte[37] habe ich eine Anzahl von Stellen angezogen, aus welchen hervorzugehen scheint: der Ausdruck *περιοικίδες* werde von den Griechischen Schriftstellern auch zuweilen in einer den Komen oder Demen entsprechenden Bedeutung angewendet, und hinzugefügt: dies erkläre sich dadurch, dass bei der, durch den Synoikismos bewirkten, Erhebung irgend eines Ortes zur Stadt, dieser Synoikismos vorzugsweise auf die in der Umgebung des ersteren Ortes gelegenen Orte Anwendung gefunden habe. In dem vorliegenden Falle leuchtet gewissermassen von selbst ein, dass Strabon nicht sowohl das geographische Verhältniss der von ihm angeführten Städte zu Nikopolis, als vielmehr das rechtliche Verhältniss, die Unterordnung derselben unter Nikopolis, zum Augenmerk habe. Die von Strabon angeführten Städte hatten zu allen Zeiten in der näheren oder entfernteren Umgebung, einer grösseren

---

34) Str. X, 450: *ὧν αἱ πλεῖσται περιοικίδες γεγόνασιν, ἢ καὶ πᾶσαι τῆς Νικοπόλεως.*

35) S. die obenausgeschriebene Stelle Str. X, 460 fin.

36) Str. VII, 325.

37) S. 190 Anm.

deutendst
gewährte
Sovie
Aktia-Ni
Augustu
untersch
zusämme
der Näh
Die in
fern ge
Stelle d
Kalyd
d. h.,
dem S
trag
Aitol
wo s
alten
kop
tori
san
wo
ha
p
A
w
S

scheint der letzteren Handlung gleichfalls ein demjenigen analoges Resultat, welches ich oben bei Kalydon entwickelte, beigemessen werden zu müssen. Die Aitolischen und Akarnanischen Städte, deren Götterbilder nach Nikopolis entführt sind, scheinen ebenfalls aufgehört zu haben zu bestehen.

Die Verpflanzung der Bewohner von Kalydon und der Bewohner anderer Städte, welche nach Nikopolis weggeführt sind, nach Nikopolis, hatte zur Folge, dass die Grundstücke der Genannten nun nicht mehr zur Kalydonia u. s. w., sondern zur Nikopolitis gehörten. Während die Städte Kleinasiens: Kolophon und Lebedos, deren Bewohner Lysimachos nach Ephesos weggeführt hatte[42], in der Römischen Zeit von Neuem als Städte auftauchen, ist das mit den Vorhergenannten in der späteren Zeit nicht der Fall. Nach der ganzen Anlage seines Werks ist Strabon mehr der geschichtlichen Vergangenheit, als der unmittelbaren Gegenwart zugewendet. Er sagt einmal: „Akarnanien ist aufgerieben“[43]. Ein andermal: „Zur Rechten, wenn man in den Ambrakischen Busen schifft, wohnen die Hellenischen Akarnanen“[44]. Fasste er dagegen die Verhältnisse seiner Zeit ins Auge, so musste er vielmehr sagen: zur Rechten des Ambrakischen Busen dehnt sich das Gebiet von Nikopolis aus. Bekannt ist, dass auch Plinius, Ptolemaios häufig untergegangene Städte anführen. Die letzten Schriftsteller, welche die Akarnanischen Städte, Akarnanien überhaupt anführen, sind Strabon, Plinius, Ptolemaios[45]. Hierokles dagegen führt keine ursprünglich Akarnanische Stadt auf, ausser vielleicht Aktion[46]. Ich halte es immerhin für möglich, dass die Gebiete der beiden, durch Augustus begründeten Städte: Patrai und Nikopolis, in der Gegend von Kalydon sich gegenseitig berührt haben. Sie gehörten jedenfalls zu den bedeutendsten und umfangreichsten Territorien des Römischen Reichs.

---

42) Paus. I, 9, 8. VII, 3, 1. 2.
43) Str. X, 460 fin.
44) Str. VII, 325 in.
45) Ptol. III, 14, 10 nennt noch Astakos.
46) Hier. p. 651 Wesseling.

Städtegründungen des Herodes und seiner Söhne.

Ein für die Augusteische und die folgende Zeit sehr wichtiger Schriftsteller ist Flavius Josephus. Derselbe hat uns Nachrichten aufbehalten über Städtegründungen oder Erweiterungen in Palästina durch Herodes und seine Söhne, welche, wenn sie auch nicht in allen Beziehungen genau sind, doch namentlich über die Verbindung von militairischen und bürgerlichen Ansiedelungen in den neugegründeten oder erweiterten Städten, über deren bauliche Anlage, endlich über die, dem Lande Judaia entgegengesetzte, Organisation dieser Städte, authentische Kunde geben.

Gleich allen mit Rom verbündeten Königen besass auch der König von Judaia seine eigne Kriegsmacht, und bei den zu Herodes Zeit obwaltenden, inneren Bewegungen im Römischen Reich, sowie in seinem eignen Lande, war des Letzteren Kriegsmacht eine sehr bedeutende. Auch in Beziehung auf Städtegründungen machte derselbe von ihr Gebrauch. Sogleich in Rücksicht auf die erste Stadt, welche Herodes neubegründete, — die alte Samaria — berichtet Josephus: Herodes habe sich bemüht, „Viele seiner alten Veteranen von den Kriegen her, Viele der Angrenzenden [1], — zusammen 6000 Mann [2] — in die genannte Stadt hineinzuziehen. Denn er beabsichtigte, in derselben seinem hohen Gönner, dem Augustus, einen Tempel zu errichten; ja gegen sein eigenes Volk sich ihrer als einer Zwingburg zu bedienen. Samaria, wiederholt zerstört, war damals nicht bedeutend [3]. Herodes umgab sie mit einer starken Mauer, nicht in dem früheren Umfange, sondern in dem Umfange, wie er einer grösseren Stadt gebührte: von zwanzig Stadien. Die abschüssige Lage der auf einem Berge gelegenen Stadt benutzte er zu grösserer Befestigung derselben und fügte zu dem Behuf immerfort Neues hinzu. In der Mitte der Stadt liess er einen Raum von anderthalb Stadien ganz frei und führte auf demselben

1) Jos. ant. XV, 8, 5: πολλοὺς μὲν τῶν συμμαχησάντων κατὰ τοὺς πολέμους, πολλοὺς δὲ τῶν ὁμόρων.

2) Jos. de bell. Jud. I, 21, 2.

3) Jos. ant. XV, 8, 5: διὰ τὸ πρότερον οὐκ ἐν ταῖς ἐπισήμοις οὖσαν.

einen prachtvollen Tempel des Augustus auf. Zu Augustus Ehren benannte er die Stadt Sebaste um. In der, die Stadt umgebenden, überaus fruchtbaren Landschaft theilte er den neuen Bewohnern Ländereien aus [4].

Der Mangel eines guten Hafens an der Küste von Judaia bekümmerte Herodes sehr. Zur Erbauung eines solchen wählte er den früher Stratonis Turris benannten Ort aus, welchen Ort er, ebenfalls zu Ehren des Augustus, Kaisareia umbenannte. Zwölf Jahre soll ihn die Erbauung dieser Stadt beschäftigt, als Grundlegung zu den Hafendämmen soll er zwanzig Klafter tiefe Steine in das Meer eingesenkt, längs der Hafendämme 200 Fuss breite Molen aufgeführt und den Hafen grösser als den Peiraieus, oder so gross wie den Peiraieus gemacht haben. Er nannte diesen Hafen *Σεβαστόν* [5]. Kaisareia führt daher auf Münzen den Namen: *Καισαρια η προς Σεβατω λιμενι* [6]. Die vorhandenen, in elendem Zustande befindlichen Gebäude des vorher Stratonis Turris genannten Ortes baute er aus weissem Stein neu auf, dazu ein Theater und ein Amphitheater. Auf einem Sandhügel am Hafen, den Schiffenden weithin sichtbar, errichtete er einen Tempel des Augustus: in demselben zwei Colossalstatüen des Augustus und der Roma, für welche die Statüen des Olympischen Zeus und der Argeiischen Here zum Muster gedient hatten [7]. Durch Einrichtung von musischen und gymnastischen Spielen, Gladiatoren- und Thierkämpfen, welche aller fünf Jahre sich wiederholen sollten, weihte er im zehnten Jahre die Vollendung jener Bauten ein [8].

In der sogenannten „grossen Ebene" (biblischer Ausdruck, von Josephus oft gebraucht: die Ebene Esdrelom, im Süden von Galilaia) bildete Herodes aus Ausgelosten der erlesenen Reiter, welche um ihn waren, eine neue Gemeinde

---

4) Jos. ant. XV, 8, 5. B. Jud. I, 21, 2.

5) Jos. ant. XVII, 5, 1 fin. B. Jud. I, 31, 3 extr.: *εἰς τὸν Σεβαστὸν τὸν λιμένα τῆς Καισαρείας.*

6) Eckhel III, p. 428.

7) Jos. ant. XV, 9, 6. B. Jud. I, 21, 5—7.

8) Jos. ant. XVI, 5, 1. B. Jud. I, 21, 8.

und erbaute Gaba in Galilaia und Esebonitis in Peraia[9]. Ueber Esebonitis (das biblische Hesbon) erfahren wir in dieser Beziehung durch Josephus nichts Genaueres: die Lage von Gaba giebt derselbe noch an andern Orten genauer an. „Im Südwesten von Galilaia“, sagt er, „gegen die Gränzen des Gebietes von Ptolemais nach dem Gebirg Karmel zu, liegt Gaba, genannt die Stadt der Reiter, weil vom König Herodes entlassene Reiter daselbst wohnen[10]. Und an einem dritten Orte: die Stadt Besara, an der Gränze des Gebietes von Ptolemais, sei von Gaba 20 Stadien entfernt[11]. Dieses Gaba wird noch von Eusebios und Hieronymos[12], von Hierokles[13] und auf den Concilien angeführt und fehlt mit Unrecht auf Kieperts Karte von Judaia in Römischer Zeit. Um den Anfang des Jüdischen Kriegs unter Nero hatte die Königin Berenike, die Schwester Agrippa II. in dem erwähnten Besara bei Gaba Korn angehäuft[14]. Erklärt dies vielleicht, dass Plinius Gaba zu den Tetrarchien rechnet[15]?

Im Nordwesten des eigentlichen Judaia, in einer der schönsten Ebenen seines Reichs mit Namen Chabarzaba, erbaute Herodes eine neue Stadt, welcher er, zum Gedächtniss seines Vaters, Antipater, den Namen Antipatris ertheilte[16]. Desgleichen oberhalb Jericho einen Ort Kypron zum Gedächtniss seiner Mutter und in derselben Gegend eine Stadt Phasaelis,

---

9) Jos. ant. XV, 8, 5: *ἔν τε τῷ μεγάλῳ πεδίῳ τῶν ἐπιλέκτων ἱππέων περὶ αὐτὸν ἀποκληρώσας, χωρίον συνέκτισεν ἐπί τε τῇ Γαλιλαίᾳ Γάβα καλούμενον, καὶ τῇ Περίᾳ τὴν Ἐσεβωνῖτιν.*

10) Jos. b. Jud. III, 3, 1: *Κάρμηλος . . . ὄρος ᾧ προσίσχει Γαβὰ πόλις ἱππέων, οὕτως ἀγορευομένη διὰ τὸ τοὺς ὑφ' Ἡρώδου τοῦ βασιλέως ἀπολυομένους ἱππεῖς ἐν αὐτῇ κατοικεῖν.*

11) Jos. vita §. 24.

12) Onomast. v. *Γαβαθών.*

13) P. 720 Wesseling. Neben Diocessa (Diocaesareia) und Maximianopolis. Diese ebenfalls in der grossen Ebene: It. Hierosol. p. 586, dazu Wesseling.

14) Jos. vita §. 24.

15) Plin. h. n. V, §. 44 Sillig.

16) Jos. ant. Jud. XVI, 5, 2 (vgl. XIII, 15, 1). Bell. Jud. I, 21, 9 (vgl. I, 4, 7). Chron. paschale p. 367 Bonn: *καὶ Περσαβίνην*, anstatt *Καπαρσαβίνην.*

seinem Bruder gleichen Namens zu Ehren [17]; endlich zu seines eignen Namens Gedächtniss mehrere Orte mit Namen Herodion [18]. Einer von diesen Orten wird später als Hauptort einer der zwölf Toparchien bezeichnet, in welche das eigentliche Judaia eingetheilt war [19]. Die Stadt Antipatris bestand noch in der christlichen Zeit [20]; während die andern hier genannten Orte, zum Theil noch von Plinius, Ptolemaios erwähnt [21], in der späteren Zeit nicht genannt werden. — Auch die zerstörte Stadt Anthedon baute Herodes wieder auf. Augustus Freunde, Agrippa, zu Ehren benannte er sie Agrippias um [22]. Doch blieb ihr letzterer Name nicht.

Gleichwie Herodes bei seinen Städtegründungen das von seinem hohen Gönner, Augustus, gegebene Beispiel nachahmte; so befolgten Herodes Söhne, die Tetrarchen, Herodes Antipas in Galilaia und Peraia und Philippos, der über die Lande im Norden von Galilaia und Peraia gebot, indem sie neue Städte gründeten, das Beispiel ihres Vaters. Herodes Antipas befestigte die Städte Sepphoris und Betharamphtha. Jene machte er zur Hauptstadt von Galilaia, diese benannte er nach Augustus Gemahlin Julias um. Philippos gründete an den Quellen des Jordan, in einer Paneas benannten Landschaft, die Stadt Kaisareia mit dem Zunamen Paneas und machte aus dem Dorf Bethsaida, in der unteren Gaulanitis, eine Stadt, indem er ihr eine vermehrte Bevölkerung zuführte und sie nach Augustus Tochter ebenfalls Julias benannte [23]. Sepphoris wurde in der Zeit nach Trajan Diokaisareia umbenannt [24]. Die erwähnte Kaisareia Paneas führt den Namen

---

17) Joseph. l. l.

18) Jos. b. Jud. I, 13, 8. 21, 10 (vgl. Ant. XIV, 13, 9. XV, 9, 4. XVI, 2, 1).

19) Jos. b. Jud. III, 3, 5. Plin. h. n. V, §. 70 Sillig.

20) It. Hierosol. p. 600. Hierocl. synecd. p. 718 Wess. Euseb. Hieron. onomast. v. Γεθθά. Γελγέλ.

21) Plin. h. n. XIII, §. 44 Sillig. Ptol. V, 16, 7.

22) Jos. b. Jud. I, 21, 8 extr. I, 4, 2 extr., vgl. Ant. XIII, 13, 3.

23) Jos. ant. XVIII, 2, 1. Bell. Jud. II, 9, 1 extr.

24) Eckhel III, p. 425.

von einer Gegend, welche dem Pan geweiht war[25]. Diese wird beschrieben als ein überaus hoher Berg, in welchem eine Höhle, allwo Quellen, welche man als die des Jordan betrachtete[26]. Schon Herodes, der ältere, hatte hier dem Augustus einen Tempel gebaut[27]. Die durch Philippos begründete Stadt führt die Namen: Caesarea Augusta am Panium, Kaisareia Paneas, Kaisareia Philippu[28], später auch blos Paneas[29]. Mit den beiden von Josephus Julias benannten Städten hat es eine verschiedene Bewandtniss. Die aus Betharamphtha umbenannte Julias setzet Josephus in Peraia. Nach Hieronymus lag Betharam, welches die Syrer Betharamphtha nannten, im Osten des Jordan, Jericho gegenüber, also im Norden von dem Asphaltitischen See[30]. Allein Plinius[31], Ptolemaius[32], Hieronymos und Eusebios[33], Hierokles[34] und noch der Geographus Ravennas[35] benennen die früher Betharamphtha benannte Stadt nicht, wie Josephus, Julias, sondern Livias. Josephus ist der Einzige, welcher sie Julias nennt, wie er die Gemahlin des Augustus stets Julia, nie Livia benennt[36], ungeachtet Livia erst durch Augustus Testament in die Julische Familie aufgenommen ward[37]. Die zweiterwähnte, nach Augustus Tochter benannte Stadt, welche ebenfalls jenseit des Jordan, am nördlichen Ende des Sees Gennesareth lag, benennen dagegen sowohl Plinius[38], als

---

25) C. I. Gr. n. 4537.

26) Jos. ant. XV, 10, 3 extr. B. Jud. I, 21, 3.

27) Joseph. l. l.

28) Eckhel III, 339 sq.

29) Hieron. in Matth. c. 16, T. IV, §. 73 ed. Martianay: Caesaream, quae nunc Paneas dicitur.

30) Hieron. onomast. v. Betharam.

31) H. n. XIII, §. 44 Sillig: Caryotae in Judaea, nec in tota sed Hierichunte maxume, quamquam laudatae et Archelaide et Phaselide atque Liviade, gentis ejusdem convallibus.

32) V, 16, 8 Nobbe: Λιβυάς.

33) Onomast. Betharam. Φογώρ et passim.

34) P. 718 ed. Wesseling.

35) P. 84, 5 ed. Pinder: Leviada.

36) Ant. XVI, 5, 1. XVII, 1, 1 extr. 5, 7 extr. 6, 1. 8, 1 etc.

37) Tacit. ann. I, 8.

38) H. n. V, §. 71 Sillig.

Ptolemaios [39] und noch der Geographus Ravennas [40], übereinstimmend mit Josephus: Julias.

Auf dem südwestlichen Ufer des Sees Gennesareth gründete noch, nach dem Regierungsantritte des Tiberius, Herodes Antipas eine neue Stadt, welche er, zu Ehren des Tiberius, Tiberias nannte und an Sepphoris Stelle zur Hauptstadt von Galilaia erhob [41]. Josephus berichtet von dieser Stadt — analog dem gewaltsamen Synoikismos mancher Griechischen Stadt, z. B. Megalopolis — „durch Zwang und Gewalt, unter Abnahme des Versprechens, dass sie die Stadt niemals wieder verlassen wollten, wurden Ansiedler, grossentheils aus dem eignen Lande des Herodes Antipas, also aus den, von Juden bewohnten, Landschaften Galilaia und Peraia, Vornehme, wie Arme, selbst Solche, von denen ungewiss, ob sie freigeboren waren, zusammengeführt, als Bürger dieser Stadt eingeschrieben, mit Häusern, Aeckern, Privilegien ausgestattet“ [42]. Flavius Josephus wurde bei Beginn des Jüdischen Kriegs unter Nero von dem *συνέδριον* und dem *κοινὸν τῶν Ἱεροσολυμιτῶν* als oberster Befehlshaber nach Galilaia entsandt [43]. Dieser Umstand brachte denselben in mannichfach wechselnde Berührungen mit der Gemeinde von Tiberias. Und das ist Ursache, dass wir über die innere Organisation von Tiberias durch Flavius Josephus genauer unterrichtet werden.

Im Gegensatze zu Galilaia, Judaia, überhaupt den eigenthümlichen Ländern der Juden, besass Tiberias eine *βουλή*, wie alle andern Städte Griechischer Organisation [44]. Nach der im Osten bestehenden Gewohnheit war diese *βουλή* sehr zahlstark und bestand aus 600 Männern [45]. Wir begegnen, wie in andern Städten des Römischen Reichs, in Tiberias einem engern Ausschuss, zu Abordnungen u. s. w.: den Zehn-

39) V, 16, 4.
40) P. 85, 4: Juliada.
41) Jos. vita §. 19.
42) Jos. antiq. XVIII, 2, 3.
43) Jos. vita §. 7. B. Jud. II, 20, 4 extr.
44) Jos. vita §. 12. 34 in. 55. 61. 68.
45) Jos. b. Jud. II, 21, 9 extr.

Ersten der *βουλή* [46]; einem Beamten, schlichthin *ἄρχων* genannt, welcher wahrscheinlich an der Spitze der Executivgewalt stand [47]; andern *ἔπαρχοι* [48]; dem *ἀγορανόμος*, als welchen Herodes Antipas seinen Neffen, den jungen Agrippa, Enkel Herodes des Grossen, Sohn des vom Vater hingerichteten Aristobulos, um ihm einen nothdürftigen Lebensunterhalt zu verschaffen, angestellt hatte [49].

Hiernach war Tiberias völlig in Griechischer Weise, oder, genauer gesprochen, gleich andern Städten des Römischen Reichs, organisirt. Josephus bezeugt das Nämliche von Sebaste und Kaisareia. Von den Bewohnern der Stadt Sebaste sagt er nämlich ganz kurz: „Herodes schied sie aus und gab ihnen gute Gesetze“ [50]. Von der Stadt Kaisareia: „Herodes eignete die Stadt der Provinz zu“ [51]. Was liegt in diesen Worten?

Zu Beantwortueg dieser Frage nehme ich auf die von mir zum Theil schon früher angeführten Beispiele von Städtegründungen in den Ungriechischen Ländern des Osten Bezug. Mazaka und Tyana in Kappadokien, unter den Namen Eusebeia am Argaios und Eusebeia am Tauros, als Griechische Städte organisirt, standen gleichsam ausserhalb der Organisation des übrigen Kappadokien, welches nach dem Zeugniss des Strabon keine Städte hatte und dessen Bewohner in Komen lebten. Dass die Mazakener, sowie die Bewohner der andern Hellenischen Städte, welche der König von Armenien, Tigranes, in seine neue Stadt Tigranokerta verpflanzte (s. o.), von dem übrigen Armenien geschieden waren, leuchtet von selbst ein. Aber das bedeutendste Beispiel dieser Absonderung bietet die Stadt Alexandreia in Aigypten dar. Von seiner Gründung an, soweit überhaupt unsere Kunde reicht,

---

46) Jos. vita §. 13: *τοὺς τῆς βουλῆς πρώτους δέκα*. B. Jud. II, 21, 9: *δέκα τῶν τῶν Τιβεριέων οἱ δυνατώτατοι*. Aus dem Folgenden ergiebt sich, dass hier ebenfalls Senatoren gemeint sind.

47) Jos. vita §. 27. 53. 57 in. B. Jud. II, 21, 3.

48) B. Jud. II, 21, 6.

49) Jos. ant. XVIII, 6, 2.

50) Jos. b. Jud. I, 21, 2: *ἐξαίρετον δὲ (τὸ ἄστυ) τοῖς ἐν αὐτῷ παρέσχεν εὐνομίαν*.

51) B. Jud. I, 21, 7: *ἀνέθηκε δὲ τῇ μὲν ἐπαρχίᾳ τὴν πόλιν*.

wird Alexandreia von Aigypten unterschieden, ja ihm entgegengesetzt; wie die Alexandreier den Aigyptiern entgegengesetzt werden[52]. Denn Alexandreia war als eine Griechische Stadt aus der Organisation des Landes Aigypten gleichsam ausgeschieden. Wenn daher Josephus von Sebaste sagt: Herodes schied sie aus, so deutet er dadurch auf den entsprechenden Gegensatz hin, welchen Samaria-Sebaste zufolge ihrer Neubegründung zu den eigentlichen Jüdischen Ländern, d. h., zu den ausschliesslich von Juden bewohnten Theilen von Herodes Reich, bildete. Kein Jüdischer Ort als solcher besass eine *βουλή*[53]. Alle Jüdischen Orte — wie ich zufolge des Gesammtüberblicks des von Josephus über einzelne Orte Gemeldeten wohl behaupten darf — sind dem *συνέδριον*, dem *κοινόν* von Jerusalem in ähnlicher Weise untergeordnet, wie die Komen einer Stadt. Das ganze Jüdische Land besass im strengen Sinne nur Eine Stadt, Jerusalem, welche nach Josephus Worten ihre Umgebungen beherrschte „wie das Haupt den Körper“[54]. In verschiedenen Orten von Judaia wird „der Ersten“, „der Mächtigsten“, „der Angesehensten“ in denselben gedacht[55]. Dagegen niemals einer Obrigkeit im technischen Sinne. Nur die den Söhnen des Königs Herodes aus königlichem Geblüte (von der Mariamne) zugeschriebene Aeusserung: sie würden, zur Regierung gelangt, ihre Stiefbrüder von minder vornehmer Abkunft als *κωμογραμματεῖς* verwenden[56], lässt ahnden, dass, wie in Aigypten, so in Judaia, dies eine technische Bezeichnung der Ortsbehörden war. Die Behörden,

---

52) Vgl. meine städtische und bürgerliche Verfassung des Römischen Reichs, Th. II, S. 476 f.

53) Josephus der mit dem Wort *πόλις* oft sehr freigebig ist, bezeichnet vita §. 23 Sepphoris, Tiberias und Gabara als die grössten Städte in Galilaia. Vita §. 61 liest man: *τοὺς ἐκ τῆς βουλῆς τὴν Τιβεριέων, τούς τε πρωτεύοντας Γαβάρων.* Das Fehlen der *βουλή* bei Letzteren ist ebenso charakteristisch, wie in Aigypten . . . *Ἑρμούπολις ἡ μεγάλη καὶ ἡ βουλὴ ἡ Ἀντινοέων νέων Ἑλλήνων* C. I. Gr. n. 4679.

54) Jos. b. Jud. III, 3, 5: *προανίσχουσα τῆς περιοίκου πάσης, ὥσπερ ἡ κεφαλὴ σώματος.*

55) Th. II, S. 342 meiner städtischen und bürgerlichen Verf. d. Röm. Reichs.

56) Jos. ant. XVI, 7, 3 fin. B. Jud. I, 24, 3.

welche in den Jüdischen Ortschaften den rückständigen Tribut erhoben, sind die Behörden von Jerusalem [57]. Flavius Josephus, als ihn der Rath von Jerusalem zum Kriegsbefehliger in Galilaia ernannt hatte, cooptirte, in Ermangelung einer selbständigen Organisation der abhängigen Orte, sich 70 der angesehensten und erfahrensten Galilaier als Gehülfen zur Ausführung seines Auftrags und rüstete diese mit obrigkeitlicher Gewalt über ganz Galilaia aus [58].

Dem Ebengesagten gegenüber waren seit den Makedonischen Zeiten überall in Asien Städte gegründet worden, überall in Griechischer Weise. Denn weil dem grössten Theile von Asien ursprünglich städtisches Leben fremd war, verstand man unter einer „Stadt“ lediglich eine „Hellenische Stadt.“ Herodes neigte in seinem Herzen mehr zu den Griechen, als zu den Juden [59]. Er hatte Sebaste und Kaisareia lediglich als Hellenische Städte, zugleich als Bollwerke gegen sein Volk [60] begründet. Das Erstere drückt Josephus durch die auf die Sebastener angewendeten Worte aus: er schied sie aus und gab ihnen gute Gesetze. Mit Rücksicht auf die allgemeine Gepflogenheit aller Städtegründer des Osten kann das nur heissen: er gab, im Gegensatze zu den Juden, den Sebastenern die Organisation einer Hellenischen Stadt. Denn hätte er Samaria-Sebaste bei ihrer Neubegründung den von Juden bewohnten Orten gleichzustellen beabsichtigt, so hätte es weder einer Ausscheidung der Sebastener, noch der Hinausgabe guter Gesetze an sie bedurft. — Die Kaisareier gaben später durch ihr Verhalten gegen die Juden das Signal zum Ausbruch des Jüdischen Kriegs unter Nero. Nun benennt Josephus die Kaisareier, wo er von ihnen handelt, in der That nie anders, als entweder „Hellenen“, oder — weil von

57) B. Jud. II, 17, 1: *εἰς δὲ τὰς κώμας οἵ τε ἄρχοντες καὶ οἱ βουλευταὶ μερισθέντες τοὺς φόρους συνέλεγον.* Da ein Rath und Magistrate, wie eben gedacht, nur in Jerusalem erwähnt werden, kann kein Zweifel sein, dass die Behörden von Jerusalem gemeint sind, welche, in die Dörfer vertheilt, den Tribut erhoben.

58) Jos. b. Jud. II, 20, 5.

59) Jos. ant. XIX, 17, 3: *Ἕλλησι πλέον, ἢ Ἰουδαίοις, οἰκείως ἔχειν ὁμολογούμενος.*

60) Jos. ant. XV, 8, 5.

echthellenischer Abstammung bei den meisten von ihnen doch nicht die Rede sein konnte — „Syrer“ [61]. Diese „Hellenen“ oder „Syrer“ machten die Mehrzahl der Bevölkerung von Kaisareia aus [62], obwohl die Juden, welche im Lauf der Zeit sich ebenfalls in Kaisareia niedergelassen hatten, jene an Reichthum übertrafen [63]. In Tiberias scheint dagegen das Jüdische Element, aus dem schon von mir angedeuteten Grunde, überwogen zu haben, wenn es heisst: die Tiberieer hätten alle bei ihnen befindlichen „Hellenen“ niedergemacht [64].

Der Ausdruck: Herodes eignete Kaisareia der Provinz zu, besagt mit andern Worten dasselbe was hier angedeutet ist. Unter „Provinz“ ist Syrien zu verstehen. Syrien war seit den Makedonischen Zeiten hellenisirt. Die Asamonaier hatten zwar Judaia wiederaufgerichtet. Allein dieses war auf allen Seiten von Hellenischen, mit den Juden verfeindeten, Städten umgeben. Im Osten und Nordosten von denjenigen Städten, welche grossentheils schon von den Makedonen begründet oder colonisirt, den Namen „Dekapolis“ führten. Im Westen längs der Küste von Phoinikischen Städten. Denn der Name Phoinike hatte sich die Küste entlang bis Aigypten ausgedehnt [65]; wie Josephus Stratonis Turris in Phoinike setzet [66]. Sämmtliche hier angedeuteten Städte hatten weit mehr mit der Provinz Syrien gemein, als mit Judaia, fühlten sich hingezogen zu der Provinz, zu den Römern, hassten die Juden. Lediglich die Gunst, deren Herodes und seine Nachkommen bei den Machthabern in Rom genossen, war Ursache, dass einige der bezeichneten Städte, welche zunächst an Judaia angrenzten, abwechselnd dem Herodes oder Mitgliedern seiner Familie geschenkt wurden, um später von

---

61) Jos. ant. XX, 8, 7. 9, B. Jud. II, 13, 7. Vita §. 11 heissen dieselben Kaisareier „Syrer“, welche B. Jud. II, 14, 4 in. III, 9, 1 in. „Hellenen“ genannt werden.

62) Jos. B. Jud. III, 9, 1: *Καισάρειαν . . . τὸ πλέον ὑφ’ Ἑλλήνων οἰκουμένην.*

63) Jos. ant. XX, 8, 7.

64) Jos. vita §. 12 extr.

65) Vgl. meine städt. u. bürgerl. Verf. d. Röm. Reichs II, S. 178.

66) Jos. ant. XV, 9, 6.

Neuem mit der Provinz Syrien vereinigt zu werden[67]. Das nationale Land der Juden stand hiernach im Gegensatz zu der Provinz Syrien. Wenn nun gesagt wird: Herodes übereignete Kaisareia der Provinz, so that er eben nichts Anderes, als er schied sie aus von dem national Jüdischen Gebiet, zu welchem sie streng genommen nie gehört hatte. Die Syrischen Bewohner von Kaisareia erinnerten ihre Jüdischen Mitbürger: in der früher Stratonis Turris benannten Stadt habe kein Jude den Wohnsitz gehabt[68]. Waren die Kaisareier aber von Judaia geschieden, so gehörten sie eben zur Provinz.

Der Gegensatz von Judaia zu den neuen Städten trifft noch in anderer Beziehung zu. Von Josephus wird ausdrücklich hervorgehoben die kriegerische Eigenschaft eines Theils der Elemente, welche Herodes zum Synoikismos von Sebaste verwendet hatte. Trotz Josephus Stillschweigen in dieser Beziehung dürfte das Ebengesagte auch auf die in Kaisareia Angesiedelten Anwendung leiden; wie beides der Fortgang von Josephus Geschichte bestätiget. Bei den in Judaia nach Herodes Tode entstandenen Unruhen werden 3000 Sebastener als der Kern der königlichen Truppen aufgeführt[69]. Das sind doch wohl die Söhne oder Verwandten der alten Krieger, welche Herodes nach Sebaste verpflanzt hatte. Sie ergriffen Partei gegen die Aufständischen und schlossen sich den Römern an. Als diejenigen, aus welchen die Römische Kriegsmacht in Syrien sich vornehmlich zusammengesetzt habe, bezeichnet Josephus in Neros Zeit ausdrücklich „Sebastener und Kaisareer“[70]; wie denn überhaupt die Römischen Heere sich ja grossentheils aus den Provinzen rekrutirten, in welchen sie in Garnison lagen und Josephus als Römische Soldaten fast immer nur „Syrer“ nennt[71]. Unter den Römischen

67) Jos. ant. XV, 7, 3 extr. XVII, 11, 4 extr. B. Jud. I, 20, 3 extr. II, 6, 3. Früher: Ant. XIV, 4, 4 extr. B. Jud. I, 7, 7.

68) Jos. ant. XX, 8, 7.

69) Jos. b. Jud. II, 3, 4. 4, 2. 3. 5, 2.

70) Jos. ant. XX, 8, 7: . . . ἐπὶ τῷ τοὺς πλείστους τῶν ὑπὸ Ῥωμαίους ἐκεῖσε στρατευομένων Καισαρεῖς εἶναι καὶ Σεβαστηνούς.

71) Jos. ant. XIV, 15, 10. B. Jud. II, 13, 7. IV, 1, 5 extr.

Truppen, welche in Syrien (speciell in Kaisareia) garnisonirten, treffen wir eine besondere Abtheilung an, welche den Namen εἴλη Σεβαστηνῶν führt[72]. Diese bezeichnet eine zweite Stelle ἴλη Σεβαστηνῶν καὶ Καισαρέων[73], zum Beweis, dass sie aus Angehörigen dieser Städte hervorgegangen war; wie das ja auch in andern Provinzen vorkommt.

Zum Schluss bemerke ich, dass, wenn ich zu Anfang Josephus Angaben über Städtegründungen in Palaistina als „nicht in allen Beziehungen genau" bezeichnete, damit gemeint ist, dass Josephus den Umfang des Gebietes, die Einverleibung andrer Orte in das Gebiet der neuen Städte, nicht berücksichtige. Nur wenige hierauf bezügliche Angaben liegen überhaupt in Josephus Schriften vor. Einen Ort Narbata 60 Stadien von Kaisareia, bezeichnet Josephus als zu Kaisareia gehörig[74]. Hippener und Gadarener führt er als Gränznachbarn der Tiberieer und Skythopoliten an[75]. Nach Eusebios war der Ort Sonam, welcher in der Akrabattischen Toparchie, d. h., innerhalb der Gränzen des in der früheren Zeit im engeren Sinne Judaia benannten Landes lag, in den Gränzen von Sebaste mit eingeschlossen[76]; so dass diese Stadt gegen Süden sich weiter, als die früher Samaria benannte Landschaft erstreckte. — In der späteren Zeit sind in der früher Galilaia benannten Landschaft überhaupt fünf Städte: Tiberias, Hellenopolis, Diokaisareia, Maximianupolis, Gabai[77]. Alles übrige Land ist in diesen Städten mitenthalten.

Was nun den leitenden Gesichtspunkt anlangt, welcher bei der aufgeworfenen Frage zur Anwendung kommt, muss ich das an früheren Orten Geäusserte hier insoweit begrenzen, als nicht allemal vorausgesetzt werden kann, die Unterord-

---

72) Jos. ant XX, 6, 1: ἀναλαβῶν τὴν τῶν Σεβαστηνῶν εἴλην. B. Jud. II, 12, 5: ἀναλαβῶν ἀπὸ τῆς Καισαρείας μίαν ἴλην ἱππέων καλουμένην Σεβαστηνῶν. Act. apost. 27, 1: σπείρης Σεβαστῆς?

73) Jos. ant. XIX, 9, 2: τὴν ἴλην δὲ τῶν Καισαρέων καὶ τῶν Σεβαστηνῶν.

74) Jos. b. Jud. II, 14, 5: χῶρά τις αὐτῶν, sc. Καισαρ. II, 18, 10.

75) Jos. vita §. 9 extr.

76) Euseb. onomast. v. Σωνάμ.

77) Hierocles p. 720.

nung der früheren Wohnorte der in eine Stadt Deducirten unter die neubegründete Stadt, entspreche der Wegführung ihrer Bewohner in die neue Stadt. Wenn Lysimachos die Kolophonier und Lebedier nach Ephesos verpflanzte, Kolophon und Lebedos in Römischer Zeit nichtsdestoweniger als Städte wiederauftauchen, scheint doch daraus zu folgen, dass Lysimachos den Synoikismos auf die Menschen beschränkt, Kolophon und Lebedos nicht zu Demen von Ephesos gemacht habe.

Colonia Agrippinensis.
Die Städte Galliens im Allgemeinen.

Bekannt ist, dass das Germanische Volk der Ubier, welches Caesar auf dem rechten Ufer des Rheins erwähnt, von Augustus Freunde, Agrippa, auf das linke Ufer verpflanzt wurde[1]. Dort entstand das oppidum oder die civitas Ubiorum, in welcher Agrippina, die Tochter des Germanicus und der älteren Agrippina, geboren wurde. Diese machte später, als Gemahlin des Kaiser Claudius, durch Deducirung einer Römischen Colonie aus der civitas Ubiorum die colonia Agrippinensis[2]: und die Wirkung dieser Umgestaltung äusserte sich bald durch Zunahme der Stadt und in diesen Gegenden ungewohnte Stattlichkeit derselben[3]. Die Ubier nannten sich nun Agrippinenser[4] und wurden deshalb von ihren Landsleuten jenseit des Rheins scheel angesehen[5]. Zu ihrem Gebiete gehörte Tolbiacum (Zülpich)[6], bei welchem der Grabstein eines dec(urio) C(oloniae) A(grippinensis) gefunden wurde[7]; wie auf Steinen der vicani Genavenses Würden der Römischen Colonie Vienna erscheinen[8]. Ferner der vicus Marcodurum (Düren), wo die Cohorten der Ubier, sorglos wegen der Ent-

1) Str. IV, p. 194.
2) Tacit. ann. XII, 27.
3) Tacit. hist. IV, 63: opulentia auctuque.
4) Tacit. hist. I, 57: Agrippinenses, Treveros, Lingones.
5) Tacit. hist. IV, 28.
6) Tacit. hist. IV, 79: Tolbiaci in finibus Agrippinensium.
7) Orelli n. 1108.
8) S. o. S. 193, Anm. 14.

fernung vom Rhein und den jenseitigen Deutschen, aufgerieben wurden[9]. Weil kein anderes Volk in dieser Gegend genannt wird, kann man auch Bonnae, Antunnacum (Andernach), Novesium (Neuss) hierherbeziehen. Der Schilderhebung der nördlichen Gallier und der mit diesen verbundenen Deutschen im Anfange der Regierung Vespasians sich anzuschliessen, sahen sich auch die Agrippinenser genöthigt. Und merkwürdig ist was sie ihren Gränznachbaren von jenseit des Rheins, den Tencterern, welche sie aufgefordert hatten, alle bei ihnen befindlichen Römer zur ermorden, zur Antwort gaben: „Die in Italien oder in den Provinzen Gebornen, bei uns Sesshaften, sind entweder im Kriege gefallen, oder geflohen. Dass wir die vor Jahren in Folge der Deduction zu uns Gekommenen, mit uns durch das Connubium Verbundenen, die von diesen Erzeugten, deren Vaterstadt dies ist — unsere Eltern, Brüder, Kinder töden sollen, werdet ihr nicht verlangen“[10]. Der Name „Römer“ verschwindet in diesen Worten: wie Pausanias die Gründung der Römischen Colonie Patrai als Ertheilung des Rechts einer Römischen Colonie an die ursprünglichen Patreer auffasst.

Mir ist keine einzige Stelle eines alten Schriftstellers bekannt, welche den Synoikismos einer Gallischen Stadt mit Genauigkeit behandelte; wie dies durch die alten Schriftsteller bei so vielen Städten in Griechenland und Asien geschieht. Und doch ist was in seiner Wirkung dem Synoikismos gleichsteht, überall auch in Gallien durchgeführt worden. Ueberall in Gallien sind Städte, welche ein weites Gebiet beherrschten, im Verlauf der Römischen Herrschaft gegründet worden.

Indessen bedurfte es in Gallien nicht der Attributio kleiner Völker an die neubegründeten Städte, wovon wir noch in Hispanien, in den Alpengegenden Beispiele fanden. Denn sowie der grösste Theil von Gallien, mit den Ländern

---

9) Tacitus hist. IV, 28.

10) Tacitus hist. IV, 64: si qui ex Italia aut provinciis alienigenae in finibus fuerant, eos bellum absumpsit, vel in suas quisque sedes refugere. Deductis olim et nobiscum per connubium sociatis, quique mox provenere, haec patria est; nec vos adeo iniquos existimamus, ut interfici a nobis parentes, fratres, liberos nostros velitis.

des Mittelmeeres, mit den Alpengegenden verglichen, ein weit erschlossenes, gleichförmig gebildetes Gebiet zeigt; so unterschieden sich auch die Gallischen Völker (mit Ausnahme eines Theils der die Alpen bewohnenden) von den Bewohnern der ebengenannten Länder dadurch, dass fast jedes Gallische Volk über einen relativ sehr ausgedehnten Gebietsumfang gebot. Dieser weite Umfang ihres Gebietes war im Gegentheil Ursache, dass die ursprünglichen Völker nicht selten von den Römern in mehrere Theile getheilt wurden. Es ist daher eine Eigenthümlichkeit der Städtebildung in Gallien, dass oft aus einem Volke der früheren Zeit eine Mehrzahl von Städten gebildet worden ist.

Das ist z. B. schon vor und im Beginn der Kaiserherrschaft namentlich in Gallia Narbonensis geschehen. Das ganze Land von den Pyrenaeen bis zu den Cevennen und bis zu dem Flusse Rhodanus war ursprünglich im Besitz von zwei Völkern: den Volcae Tectosages und den Volcae Arecomici. Strabon spricht zwar einmal von „kleinen, unbedeutenden Völkern, welche von den Arecomici (am Rhodanus) bis zu den Pyrenaeen wohnten“[11]. Aber die eignen, ausführlicheren Aufzeichnungen des Strabon widerlegen oder rectificiren jene Aeusserung. Pomponius Mela, Plinius gedenken der Völker der Sordones, Consuarani auf den Pyrenaeen selbst[12]. Unter den von Strabon bezeichneten *ἔθνη* könnte man höchstens etwa die Orte verstehen, welche Strabon von den Pyrenaeen bis zu den Arecomici anführt: Illiberis, Ruscino, Baetera, Tolosa, Narbo. Aber Strabon selbst bezeichnet diese Orte als Städte[13] und Ptolemaeus, welcher noch Cessero und Carcaso hinzufügt, begreift alle hier genannten unter dem einen Namen: Volcae Tectosages[14]. Hält man damit zusammen was im Uebrigen noch über die genannten Orte von den alten Schriftstellern gemeldet wird, so ergiebt sich als Resultat, dass die Römer das von beiden obgenannten Völkern,

---

11) Str. IV, 186 fin.: *ἄλλα δέ ἐστιν ἄδοξα ἔθνη καὶ μικρά, παρακείμενα τοῖς Ἀρεκομιςκοῖς μέχρι Πυρήνης.*

12) Pomp. Mela II, 5, 73. Plin. h. n. III, §. 32 Sillig.

13) Str. IV, p. 182 et passim.

14) Ptol. II, 10, §. 9 Nobbe.

den Volcae Tectosages und Arecomici, deren Hauptstadt Nemausus, besessene Gebiet durch Gründung von Colonien oder Ertheilung des Latinischen Rechts an die bedeutenderen Ortschaften derselben, in eine grössere Anzahl von Städten getheilt haben. Diese Städte bestanden die ganze folgende Zeit hindurch fort; während die Namen Volcae Tectosages, Volcae Arecomici allmälig verschwunden sind.

Mit dem auf dem andern Ufer des Rhodanus, den Volcae Arecomici gegenüber, sesshaften Volk der Cavares verhielt es sich gerade so, wie hier angegeben. Strabon führt in dem Gebiet der Cavares die Städte Cabellio, Avenio, Arausio, Aeria auf[15]. Die Sitze der Cavares erstreckten sich Strabon zufolge von der Druentia bis zum Isar[16]. Der Name Cavares war ihm zufolge der allgemeine Name der Völker dieser Gegend[17]. Die Segallauni, welchen Ptolemaeus die Stadt Valentia, südlich von dem Isar, zutheilt[18], könnte man hiernach zu den Cavares rechnen; zumal auch Plinius diese Stadt ausdrücklich in das Gebiet der Cavares setzet[19]. Durch Gründung von Colonien oder Ertheilung des Latinischen Rechts an einzelne Ortschaften derselben, wäre auch das von den Cavares bewohnte Land in eine grössere Anzahl von Städten getheilt worden.

Auf der andern Seite fehlt es jedoch dem Angeführten gegenüber auch in Gallia Narbonensis nicht an Beispielen, dass einzelne Völker, in ihrem, ursprünglich weit ausgedehnten Territorialbestande erhalten, einheitlich und ungetheilt fortbestanden. Sie wurden in dieser Gestalt der Römisch-städtischen Organisation theilhaft gemacht und verharrten in diesem Zustande fast die ganze Römische Zeit hindurch. So das Volk der Vocontier, östlich von den Cavares, und das der Allobrogen, gegen Norden an die Vocontier anstossend.

---

15) Str. IV, p. 185 med. et circa fin. Ptol. II, 10, 14 fügt noch *Ἀκουσίων* hinzu.

16) Str. l. l.: *μέχρι μὲν τοῦ Δρουεντία ποταμοῦ . . . ἡ ἐφεξῆς πᾶσα χώρα Καδυάρων ἐστὶ, μέχρι τῶν τοῦ Ἴσαρος συμβολῶν πρὸς τὸν Ῥοδανόν.*

17) Str. IV, 186: *ἐπεκρατεῖ δὲ τὸ τῶν Καουάρων ὄνομα καὶ πάντας οὕτως ἤδη προσαγορεύουσι τοὺς ταύτῃ βαρβάρους.*

18) II, 10, 12 Nobbe. Plin. h. n. III, §. 34 Sillig: Segovellauni.

19) Plin. III, §. 36 Sillig: in agro Cavarum Valentia.

Wir lesen von einer civitas Voc(ontiorum) noch unter den beiden Philippen [20], einem ordo Vocontior(um) [21], decurio Vocontiorum [22]. Dies deutet auf die einheitliche städtische Organisation des Volks hin. Den einzelnen Ortschaften wird die Bezeichnung des Volks, dem sie angehörten, beigefügt, z. B. Vasienses Voc(ontiorum), Dea Augusta Voc(ontiorum) [23] und Tacitus nennt den Ort Lucus ein municipium Vocontiorum [24], d. i. eine Landstadt der Vocontier, denn eine andere Bedeutung hat municipium in dieser Zeit nicht. Wir begegnen dort einem praefectus Voc(ontiorum) [25], wie in alter Zeit die Römer Praefecten in unterthänige Orte schickten [26]. Der Ordo der Vocontier musste nothwendig einen bestimmten Sitz in einem ihrer Orte haben; welcher Ort dann darauf Anspruch macht, als Stadt zu gelten. Plinius schreibt den Vocontiern ausser XIX oppida ignobilia, duo capita, Vasio und Lucus Augusti, zu [27]. Pomponius Mela dagegen beginnt mit Vasio Vocontiorum die Aufzählung der reichsten Städte (urbes) der ganzen Provinz [28]. — Dea Augusta, nahe bei Lucus, heisst später Colonie [29]. Wir begegnen einem coll(egium) venator(um) Deens(ium) [30]. Das Itinerarium Hierosolymitanum endlich (333 v. Chr.) bezeichnet Dea Vocontiorum als Civitas [31] und die Notitiae Gallischer Städte, welche die Provinzeintheilung des fünften Jahrhunderts v. Chr. wiedergeben [32], wie die Concilien, kennen so wenig den Namen

20) Orelli inscr. lat. n. 2332.
21) Or. n. 3725.
22) Boissieu inscr. ant. de Lyon p. 167.
23) Orelli n. 4025. Henzen suppl. 5222. 5223. 5224. 6942.
24) Hist. I, 66 extr.
25) Jean Denys Long in Mém. de l'Acad. des Inscr. Serie II, T. I 1849 p. 412 fin.
26) S. noch praef. pagi Epot(i) (hodie Upayx) Or. n. 4025.
27) H. n. III, §. 37 Sillig.
28) II, 5, 9.
29) Or.-Henzen n. 5223.
30) Or.-Henzen n. 7209, vgl. Or. 4118.
31) P. 454 ed. Wesseling.
32) Vgl. z. B. Bouquet rer. Gall. script. T. I, p. 122—124. T p. 1—11. Gronov. var. geogr. p. 40—57.

der Vocontier mehr, als den der Cavares, Volcae Arecomici und Tectosages, Allobroges u. s. w., erwähnen an Stelle der Ersteren eine Civitas Deensium und eine Civitas Vasionensium = Die und Vaison [33].

Noch weit ausgedehnter als das Gebiet der Vocontier war, wie es scheint, dasjenige der Allobrogen. Dieses erstreckte sich von dem Flusse Rhodanus gegen Osten bis zu dem Eingange des Chamouny-Thales, wo ein Legatus Pro Praetore von Obergermanien inter Allobroges et Ceutrones terminavit [34] und von Genf an seiner nordöstlichen, bis Grenoble an seiner südöstlichen Gränze. Ich habe schon früher hervorgehoben, dass auf Steinen von Genava die eigenthümlichen Amtswürden der Römischen Colonie Vienna, der Hauptstadt der Allobrogen, verzeichnet werden, Genava selbst als Vicus bezeichnet wird. Das Erstere ist auch mit Cularo — der alte Gallische Name von Grenoble [35] — der Fall. Auf Grabsteinen von Cularo: decuriones Viennenses [36]; wie denn vielfach bezeugt ist, dass die Bewohner der kleinen Orte — pro ut qui meruissent vita atque censu — zu den Aemtern ihrer Stadt gelangen konnten [37]. Bestimmte Zeugnisse darüber, dass Genava und Cularo zu Städten erhoben sind, liegen erst vom Ende des vierten Jahrhunderts n. Chr. an, vor. In den Notitiae Gallischer Städte werden in der damaligen Provincia Viennensis ausser der Civitas Viennensium, noch eine Civitas Genavensium und eine Civitas Gratianopolitana verzeichnet. Der Kaiser Gratian († 383) hatte nämlich Cularo Gratianopolis — davon der neuere Name Grenoble — umbenannt [38], wahrscheinlich auch zur Stadt gemacht. Ich bemerke bei dieser Gelegenheit, dass die Residenz eines Bischofs an einem Orte in der christlichen Periode des Römischen Staats die Existenz einer selbständigen städtischen Verwaltung durch

33) Bischöfe der Genannten, Harduin coll. conc. II, 1051. 1052. 1441. 1442.

34) S. 193, Anm. 14.

35) Cic. ad fam. X, 23 extr.: Cularone, ex finibus Allobrogum.

36) Herzog Galliae Narbon. appendix epigraph. n. 543 sq.

37) Str. IV, 286 extr. 287 in. Orelli-Henzen n. 7168 med.

38) Muri Cularonensis in einer Inschrift von Grenoble, Orelli 1052.

den Ordo oder die Curie dieses Ortes zur Voraussetzung hat[39]. Und der Bischof Dominicus von Gratianopolis schon 381 auf der Aquilejensischen Synode[40].

Ich gehe nun auf den zuerst von Caesar eroberten Theil von Gallien über, welchen man später kurz „die drei Provinzen von Gallien" bezeichnete. Auch hier ist wohl der Fall eingetreten, dass aus einem Volke der früheren Zeit später mehrere Städte gebildet sind. Von den Vellavii sagt schon Strabon, dass sie, einst in den Gränzen der Arverner mit eingeschlossen, zu seiner Zeit für sich bestünden[41].

Die schon erwähnten Verzeichnisse Gallischer Städte in der christlichen Zeit führen in der ersten Lugdunensischen Provinz die Civitas Lugdunensium, die Civitates Aeduorum, Lingonum, die Castra Cabillonense und Matisconense auf. Die Castra Cabillonense und Matisconense waren ursprünglich in der Civitas Aeduorum mitbegriffen[42]. Der Umstand, dass jene Verzeichnisse sie überhaupt mit anführen, dient, ungeachtet dieselben sie blos Castra bezeichnen, zum Beweis, sie seien mit der Zeit zu selbständigen Gemeinden erwachsen und besässen Alles was einer Stadt eigenthümlich ist. Wir begegnen in der That den Bischöfen derselben wiederholt auf den Concilien[43]. Wie Genava und Cularo = Gratianopolis von der Civitas Allobrogum, sind folglich Cabillonum und Matisco = Châlons sur Saône und Mâcon, von der Civitas Aeduorum definitiv als selbständige Gemeinden abgetrennt[44].

---

39) Vgl. darüber meine städt. und bürgerl. Verfassung d. Röm. Reichs, Th. II, S. 341—343. Ich habe nichts gefunden was darauf deutete, dass die gesetzliche Ordnung im westlichen Reich von der im östlichen abweiche.

40) Harduin coll. conc. I. 834 extr. — S. noch Bischöfe von Genava, Gratianopolis, Harduin II, 1052.

41) Str. IV, 190 fin.: *Ουελλάϊοι . . . προσωρίζοντο ποτὲ Ἀρουέρνοις· νῦν δὲ τάττονται καθ' ἑαυτούς.* Caes. b. Gall. VII, 7 extr. VII, 57 führt sie wenigstens unter ihrem eignen Namen auf. Orelli-Henzen n. 5220. 5221: civitas Vellavor. libera.

42) Caesar b. Gall. VII, 90 extr.

43) Harduin I, 631. II, 1051. 1429—1430. 1441—1442.

44) Es wird in diesen Gegenden genau und mit den identischen Ausdrücken unterschieden, welcher Ort ein selbständiges Gemeinwesen

Es ist aber nicht nöthig, bis auf die Städteverzeichnisse fünften Jahrhunderts n. Chr. herabzugehen, um das An- hrte durch Beispiele zu belegen. Schon das Itinerarium onini enthält entscheidende Beweise dafür. Die Itinerarien ichnen in Gallien häufig Stationsorte mit Namen, Fines. leuchtet ein, dass die so benannten Stationsorte entweder Gränzen der Territorien zweier Städte, oder die Gränzen eier Völkerschaften bezeichnen. Die Peutingersche Tafel B. verzeichnet eine Station mit Namen Fines zwischen Tolosa und Carcaso; das Itinerarium Antonini Stationen des- lben Namens zwischen den Städten Cabellio und Apta ulia [45], Augusta Suessonum und Durocortorum[46], Virodunum und Divodurum [47]. Der Name Virodunum (Verdün) findet sich bei keinem der älteren Schriftsteller, welche über Gal- lien geschrieben haben, sondern zum erstenmal a. a. O. vor. Divodurum war die Hauptstadt der Mediomatrici [48], welche, später mit dem Volke identificirt, zuerst: Mediomatrici [49], darauf Mettis = Metz umbenannt wurde [50]. Wie der Name der Station, welche Virodunum von Divodurum trennte: Fines, bezeugt; dürfte also Virodunum als eine selbständige Civitas von dem Gebiet der Mediomatrici, zu welchem sie wahr- scheinlich früher gehörte, schon gegen das Ende des zweiten Jahrhunderts n. Chr. abgetrennt sein [51]. Was von Virodunum

---

darstellte, und welcher einem andern untergeben war. S. die Stellen bei Wesseling ad It. Antonin. p. 361: „in Augustodunensi civitate vico Sedeloco" und „Nam et in Augustodunensi territorio, quod Sedelocus vocatur. Vgl. Ammian. XVI, 2, 3. Die Civitas Aeduorum, deren Hauptstadt Augustodunum, reichte also bis Sedelocus = Saulieu im heutigen Dep. Côte d'or. Ebenso p. 359: „in territorio Cabillonensi castro Nortio," für Tinurtium, jetzt Tornus zwischen Cabillonum und Matisco.

45) It. Ant. p. 343 Wesseling. Or.-Henzen n. 5210.

46) It. Ant. p. 379 Or.-Henzen n. 5236.

47) It. Ant. p. 364.

48) Tacit. hist. I, 63. Ptol. II, 9, 12.

49) Amm. Marcellin. XV, 11, 9. XVII, 1, 2. Harduin. I, 631: Victore Mediomatricorum.

50) Notitia occid. p. 28 Böcking: Prima Flavia Metis. 49, 14. 53 extr.

51) Harduin II, 1183: episc. Mettensis, episc. Vereduncnsis.

gesagt ist, gilt auch von Durocatelauni [52] oder Catelauni [53]. Wir treffen weder bei Caesar, noch bei Strabon, Plinius, Ptolemaeus, sondern ebenfalls zuerst in dem Itinerarium Antonini auf diesen Namen. Wie Virodunum von dem Volk der Mediomatrici, scheint Catelauni von dem der Remi abgetrennt. Die Hauptstadt der Remi war Durocortorum [54]: Durocatelauni oder Catelauni = Châlons sur Marne, von dieser 27 R. M. entfernt. Das Itinerarium Antonini verzeichnet ferner noch die alte Hauptstadt der Carnuti; Genabum oder Cenabum [55]. Durch den Kaiser Aurelian (270—275) empfing diese später den Namen Aureliani [56]. Da nun aber die spätere Provinz Lugdunensis Senonia, ausser der Civitas Aurelianorum, noch eine Civitas Carnotum (Chartres) enthält [57], müssen auch die Carnuti den Völkern beigezählt werden, aus deren Gebiet zwei Städte gebildet wurden. Der gleiche Fall ist mit dem Volk der Senones in Lugdunensis Senonia; wo Civitas Senonum = Sens und Civitas Antissiodorum [53] = Auxerre; der Morini in Belgica secunda, wo Civitas Morinorum und Bononiensium (Boulogne), früher Gesoriacum [59]. Als Städte der Belgica secunda werden in unseren Verzeichnissen anstatt des alten Bagacum Nerviorum [10] die Civitates Cameracensium = Cammerich = Cambray und Tornacensium = Doornik aufgeführt [61].

---

52) It. Ant. p. 361. Sollte nicht duro vor Catelauni, durch das folgende Durocortorum veranlasst, blos ein Fehler des Abschreibers sein?

53) Amm. XV, 11, 10. Eutrop. IX, 9, (13). Eumen grat. act. Constantin. c. 4. Harduin II, 796. 1183: episc. Catalaunicae.

54) Caesar b. Gall. VI, 44. Str. IV, 194 extr. Ptol. II, 9, 12.

55) Caesar. b. Gall. VII, 3, 11. VIII, 5. Str. IV, 191. Ptol. II, 8, 13. It. Ant. p. 367. Tab. Peuting.

56) Wesseling ad It. Ant. p. 367.

57) Not. prov. Gall. Not. dign. in p. occ. Carnu(n)ta Senoniae Lugdunensis, dazu Böcking p. 1095. Harduin. II, p. 1013. 1014 ecclesia Aurelianensis und Carnotina.

58) Orelli-Henzen n. 5215. Not. prov. Gall.

59) Pomp. Mela III, 2. Plin. h. n. IV, §. 102. Ptol. II, 9, 8. It. Ant. p. 363. Dazu Wesseling.

60) Ptol. II, 9, §. 11. It. Ant. p. 380, vgl. 377. 379.

61) Not. prov. Gall. Not. dign. occ. p. 49: Procurator gynaecii Tornacensis Belgicae secundae. Dazu Böcking p. 357. It. Ant. p. 376—379: Turnacum, Camaracum. Harduin III, 571: Beroaldo Cameracensi.

Im Ganzen und abgesehen von den Ebenangeführten scheinen gleichwohl Namen, Gränzen [62] und der innere politische Zusammenhang der verschiedenen Völkerschaften des nördlichen und westlichen Gallien während der Periode der Römischen Herrschaft ziemlich unverändert geblieben zu sein. Mit andern Worten heisst das: jene eigenthümliche Erscheinung, welche wir schon in Gallia Narbonensis wahrnahmen, dass einzelne Völker in ihrem, ursprünglich weit ausgedehnten, Territorialbestande erhalten, einheitlich und ungetheilt fortbestanden und in dieser Gestalt der Römisch-städtischen Organisation theilhaft gemacht wurden, scheint in grosser Ausdehnung auch auf die Völker des nördlichen und westlichen Gallien Anwendung gefunden zu haben. Ein grosser Kenner des Römischen Alterthums und des Römischen Rechts hat zwar einst die Richtigkeit der angeführten, von mir so eben vertretenen Behauptung aus allgemeinen Gründen in Zweifel gezogen [63]. Ich habe jedoch schon in dem früher von mir herausgegebenen Buche: die städtische und bürgerliche Verfassung des Römischen Reichs bis auf die Zeit Justinians [64], die Gründe, welche für die von mir geäusserte Meinung zu sprechen scheinen, umständlicher entwickelt und mit Belegen versehen. Jene Gründe stützen sich vornehmlich auf, in Gallien gefundene, Römische Inschriften, deren ich soviele, als ich damals erlangen konnte, benutzt habe. Ich will nun jene Gründe hier kurz wiederholen, wobei ich die speciellen Beläge in dem früher erschienenen Buche nachzuschlagen bitte.

Der erste der von mir angeführten Gründe ist: die Römischen Inschriften ertheilen den Gallischen Völkern fortwährend die Benennung Civitas und kennzeichnen die einzelnen Individuen entweder blos durch den beigefügten Namen

62) Tac. hist. I, p. 8. 53 sq. — Gebietsverluste einiger unter ihnen unter Galba.

63) Von Savigny Gesch. d. Röm. Rechts im Mittelalter I, S. 78. — Curialen waren auch in den Vici, wenn ihre Geschäfte sie dorthin führten. In den Notitiae Provinciarum und Civitatum Gallicarum werden Castra nicht selten als Städte aufgeführt.

64) Th. II, S. 415—424.

des Volks, oder als Civis (Cives) dieses Volks. Unter der Voraussetzung, dass auch die kleineren Orte eigne Ordines oder Curien besessen hätten, mithin von den, uns mehr oder weniger bekannten, früheren Hauptorten unabhängig constituirt gewesen wären, sollte man mit Rücksicht auf die Analogie auch andrer Theile des Römischen Reichs doch im Gegentheil eher annehmen: anstatt des Namens des gesammten Volks würde den Namen der Individuen vielmehr der des einzelnen Ortes beigefügt sein. Zweitens. Gerade so, wie wir in Gallia Narbonensis die Civitas, den Ordo, den Decurio Vocontiorum verzeichnet finden, werden in den von Caesar eroberten Theilen von Gallien der Ordo Civitatis Viducassium, der Ordo Civitatis Sequanorum, Flamen, Duumvir in Civitate Sequanorum, summus Magistratus Batavorum verzeichnet. Dass der Ordo der Vocontier in Vasio, der der Sequaner in Vesontio seinen festen Sitz hatte, ist wohl nicht zu bezweifeln. Aber nicht nach den ebengenannten Orten, wie im ganzen übrigen Reiche geschieht, werden beide Ordines benannt, sondern nach dem Gesammtvolke. Mir schwebt als Analogon in Erinnerung an Griechenland vor, dass Livius die Demetrieer, welche aus den ehemaligen Magneten durch Synoikismos hervorgegangen waren, nie anders als Magneten bezeichnet. Drittens. Wie in andern Provinzen wird in den drei Provinzen von Gallien häufig von denen gesprochen, welche in patria oder apud suos alle Aemter und Ehrenstellen bekleidet haben. Unter „Vaterland“ oder „den Seinen“ kann nach der Stellung der Worte ebenfalls nur das Gesammtvolk verstanden werden. Viertens. Ja selbst die, sonst nur auf Städte angewendete, Bezeichnung einer Colonie wird in Inschriften mit derjenigen des Gesammtvolkes verbunden. In völlig beglaubigten Inschriften lesen wir von dem Tabellarius Coloniae Sequanorum, dem Duumvir Coloniae Morinorum. Auch der Umstand, dass die Itinerarien nicht blos zur Bezeichnung der Gränzen der Territorien zweier Städte, sondern auch zur Bezeichnung der Gränzen einzelner Völker Stationsorte mit Namen Fines anführen, spricht für das Fortbestehen des politischen Zusammenhanges der einzelnen Völker. Zur Bezeichnung der Gränzen der Morini und Atre-

bates [65], der Pictones und Bituriges Cubi [66], der Bituriges Vivisci und Nitiobriges [67], der Petrocorii und Lemovices [68], irgend eines Aremoricanischen Volks und des Volks der Rhedones [69], werden Stationen mit Namen Fines angeführt.

Auf die Erhaltung des politischen Zusammenhanges der Völker des nördlichen und westlichen Gallien beziehe ich endlich die bekannte Thatsache, dass gerade der Hauptort, von welchem ich voraussetze, dass der Ordo oder die Curie in demselben ihren Sitz hatte, im Fortgange der Geschichte bei den meisten Gallischen Völkern seinen ursprünglichen Namen eingebüsst und an dessen Stelle den Namen des gesammten Volks angenommen hat. Auch dies gehört zu den Eigenthümlichkeiten Galliens. Während z. B. in Athen die Athener von dem Sitz der Regierung den Namen führen, ist umgekehrt in Gallien der Sitz der Regierung nach dem Volke umbenannt worden. Hätten nun bis zu der Zeit, wo die angedeutete Umbenennung eintrat, die Gallischen Völker ihren früheren politischen Zusammenhang nicht behauptet, sondern wären im Gegentheil bereits vor Eintritt jener Veränderung in eine Anzahl von selbständigen Gemeinden, Städte genannt, aufgelöst worden, wie wollte man erklären, dass immer einer einzigen, mochte es auch die bedeutendste unter diesen Städten sein, der Name des gesammten Volks beigelegt wurde? Ganz natürlich erklärt sich dagegen diese Umbenennung, wenn man annimmt, sämmtliche zu dem einzelnen Volke gehörigen Orte seien von einem Mittelpunkte aus, welcher der Sitz des Ordo war, verwaltet und so dieser Mittelpunkt allmälig mit dem, der Verwaltung des Ordo untergebenen Volke gleichsam identificirt worden. Anlangend die Zeit, in welcher jene Umbenennung stattfand, treffen wir zwar schon früher vereinzelte Spuren derselben an; allgemein durchgeführt ist jedoch dieselbe erst in verhältnissmässig später Zeit. Auf Namen, wie Augusta Treverorum, Augusta Suessonum oder

65) Henzen-Orelli n. 5236.
66) It. Ant. p. 460 Wesseling.
67) P. 461.
68) P. 462.
69) P. 387.

blos Suessones, Augusta Veromandorum, treffen wir schon bei Pomponius Mela, Ptolemaios, in dem Itinerar Antonins. Die Ertheilung jener Namen hängt wahrscheinlich mit der Gründung der Städte zusammen, worüber uns jedoch keine Nachrichten weiter vorliegen. Abwechselnd wendet ferner das Itinerarium Antonini Augustobona und Tricases = Troyes; Samarobriva und Ambiani — Amiens, an. Doch im Ganzen enthalten das Itinerarium Antonini, die Peutingersche Tafel noch die alten, grossentheils schon von Caesar, Ptolemaeus angeführten, Namen der Hauptorte der einzelnen Völker. Erst in dem Itinerarium Hierosolymitanum (in Aquitanien), bei Ammian, in der Notitia Dignitatum, in den Notitiae Provinciarum und Civitatum Gallicarum, in den Acten der Concilien sind die besonderen Namen der Hauptorte Gallischer Völker fast durchgängig den früheren Völkernamen gewichen. In dem früher von mir herausgegebenen Buche habe ich 28 Beispiele dieser, durch heutige Namen bestätigten, Umbenennung mit Stellen belegt.

So viel über die Bildung von selbständigen Städten und Stadtgebieten in den Gallischen Provinzen, deren im Ganzen die obenangegebenen Verzeichnisse in der christlichen Periode gegen 125 aufzählen. Die Gallischen Civitates hatten also im Durchschnitt ungefähr die Grösse eines heutigen Departements. Ich komme darauf zurück, was ich im Anfang bemerkte: mir sei keine Stelle eines alten Schriftstellers bekannt, welche den Synoikismos einer Gallischen Stadt mit Genauigkeit behandelte. Ich fügte hinzu: zu einer Concentration von der Art, wie man eine solche in andern Ländern durch den Synoikismos bezweckt habe, scheine in Gallien insofern keine Veranlassung vorgelegen zu haben, als im Hinblick auf die verhältnissmässig grosse Ausdehnung des Gebietes der meisten Gallischen Völker, wie auf den, schon an sich historisch festbegründeten, politischen Zusammenhang der Gallischen Völker, es der Zutheilung kleiner Völker an neubegründete Städte gar nicht bedurfte. Fragen wir nun, welche Bewandtniss, gerade unter den eigenthümlichen Verhältnissen Galliens, es mit der Entstehung der Städte in Gallien gehabt habe, so scheint eine Stelle des Strabon mir vorzüglich geeignet,

uns darüber Aufschluss zu geben. Das was Strabon über das Volk der Allobrogen und die Stadt Vienna sagt, ist, wenn ich nicht irre, so anschaulich, wie correct, und das dort Gesagte lässt sich vielleicht auf die meisten Gallischen Völker und deren Hauptorte anwenden. „Die Allobrogen“, sagt Strabon, „welche einst mit vielen Zehntausenden zu Felde zogen, beackern jetzt das Land in den Ebenen und in den Schluchten der Alpen. Die übrigen Allobrogen leben in Komen, die *ἐπιφανέστατοι* dagegen haben Vienna inne. Vienna war ursprünglich ebenfalls eine Kome. Sie wurde aber zum Sitz der Verwaltung des Volks bestimmt und dies hatte zur Folge, dass die *ἐπιφανέστατοι* Vienna als „Stadt“ einrichteten“ [79]. Das Leben in der Stadt ist für die *ἐπιφανέστατοι* ebenso charakteristisch, wie das Leben in Komen für die *γεωργοῦντες*. So werden die Eupatriden in Athen erklärt als diejenigen, „welche in der Stadt (Altstadt) selbst wohnten“ [71]. „Zur Metropolis des Volks machen“, kann im Römischen Sinn nur heissen: zum Sitz des Ordo machen. Die Analogie der *ἐπιφανέστατοι* mit den Ordines gründet sich darauf, dass die Ordines verfassungsmässig aus den Reichsten bestanden. Offenbar war es erst eine Folge der Veränderung, durch welche beide Orte zum Mittelpunkte der Verwaltung des gesammten Volks gemacht worden waren, dass, wie die Eupatriden in Athen, so die *ἐπιφανέστατοι* der Allobrogen in Vienna ihren Wohnsitz hatten [72]. Wenigstens in Athen wird ausdrücklich hervorgehoben, „Demen und Geschlechter hätten vor Theseus zertreut gewohnt“ [73]. Vielleicht lässt sich auch auf die Hauptorte anderer Gallischer Völker anwenden, was Strabon über die Umwandlung sagt, welche Vienna zur

---

70) Str. IV, 186: *Ἀλλόβριγες δὲ μυριάσι πολλαῖς πρότερον μὲν ἐστράτευον, νῦν δὲ γεωργοῦσι τὰ πεδία καὶ τοὺς αὐλῶνας τοὺς ἐν ταῖς Ἄλπεσι, καὶ οἱ μὲν ἄλλοι κωμηδὸν ζῶσιν, οἱ δ' ἐπιφανέστατοι τὴν Οὐίενναν ἔχοντες, κώμην πρότερον οὖσαν, μητρόπολιν δ' ὅμως τοῦ ἔθνους λεγομένην κατεσκευάκασι πόλιν.*

71) Etymol. magn. p. 395, 50. Bekker anecd. p. 257: *Εὐπατρίδαι ἐκαλοῦντο οἱ αὐτὸ τὸ ἄστυ οἰκοῦντες.*

72) Von Savigny a. a. O. S. 79: „Ohne Zweifel hat sich der alte Gallische Adel hauptsächlich in die Curie der Hauptstädte gezogen.“

73) Plutarch. Theseus c. 24.

Stadt gemacht habe. Diejenige Ortschaft eines Gallischen Volks, welche zum Sitz des Ordo bestimmt wurde, wäre hiernach als „Stadt" eingerichtet worden.

In dem Vorstehenden ist insbesondere der eigenthümliche Gesichtspunkt in Betracht gezogen worden, dass einzelne Gallische Völker z. B. die Allobrogen, die Vocontier, während der Periode der Römischen Herrschaft nach dem Wortlaut der inschriftlichen Quellen, wie nach andern Zeugnissen, in ihrem, ursprünglich weit ausgedehntem, Territorialbestande erhalten, einheitlich und ungetheilt fortbestanden und in solcher Gestalt der Römisch-städtischen Organisation theilhaft gemacht worden sein. Diesen Gesichtspunkt noch auf eine andere Provinz des Römischen Reichs zu übertragen, veranlasst mich ebenfalls der Wortlaut der Quellen. Bei Philostratus wird davon geredet, dass die Eordaeer in Makedonien (*'Εορδαῖοι Μακεδόνες*) dem Sophisten Philiscus gewisse Leiturgien auferlegt hätten, zu deren Uebernahme der Kaiser Antonius (Caracalla) jenen verurtheilt habe, im Widerspruch mit der den Sophisten verliehenen Immunität[74]. Nun ist uns der Name „Eordaeer" in Makedonien ebenfalls nur bekannt als Benennung einer Völkerschaft in Makedonien. Mithin entsprächen die Leiturgien, welche die Eordaeer in Makedonien dem Philiscus auferlegten, den städtischen Würden, welche in Gallien die Gallischen Völker der Vocontier, Sequaner u. s. w. ihren Angehörigen verliehen. — Die Sitze der Eordaeer bezeichnet, wie ich glaube, am deutlichsten eine Stelle des Strabon, welche, aus Polybius entlehnt, über die, von Epidamnus und Apollonia in östlicher Richtung nach Makedonien führende, Egnatische Strasse der Römer handelt. Nachdem diese Strasse die Illyrisch-Makedonische Gränze überschritten, berührte dieselbe die Stadt Herakleia, die Völkerschaften der Lynkester, Eorder, oder Eordaeer, auch Eordenser genannt[75], die Städte Edessa, Pella u. s. w.[76]. Als Landschaften

74) Philostr. v. soph. II, 30.

75) Plin. h. n. IV, §. 35 Sillig. *'Εορδοί* auch Thuc. II, 99. Nach Steph. B. v. *'Εορδαῖαι* , v. *'Ορδαία* sowohl *Ορδοί* als *Ορδαῖοι*.

76) Str. VII, 323.

von Ober-Makedonien — so benannt, weil sie den Makedonien von Illyrien scheidenden Hauptgebirgskämmen am nächsten gelegen waren — werden ferner, in der Richtung von Norden nach Süden, in zahlreichen Stellen neben einander aufgezählt: Pelagonia, Lynkestis, Eordaea, Orestis, Elimea. Die geographische Lage dieser Landschaften wird zum Theil genau angegeben[77]. In die von Polybius, Livius angedeutete Gegend setzet ferner schon Thucydides *τὴν νῦν Ἐορδίαν*[78]. Und noch Hierokles führt unmittelbar vor Edessa „Eordaia" als eine der 32 selbständigen Gemeinden der ersten Makedonia auf[79]. In der angedeuteten Gegend führt endlich auch Ptolemaeus drei Städte der Eordeten auf[80]. Der Name einer von diesen Städten: Skampis, ist sehr bekannt. Die vermeintliche geographische Lage derselben führt indessen auf eine ganz andere Gegend, als die von den vorhergenannten Autoren angegebene. Die Peutingersche Tafel, das Itinerarium Antonini[81], das Itinerarium Hierosolymitanum[82], Hierokles in der Provinz Neu-Epeiros[83], Constantinus de thematibus[84] führen eine Stadt Skampis oder Skampa etliche 40 oder 50 Römische Meilen östlich von Dyrrhachium (Epidamnus), also in Illyrien auf. Und dieser Umstand hat Anlass gegeben zu der Annahme, die drei Städte der Eordeten, welche Ptolemaeus anführe, bezeichneten nicht die durch Thucydides, Strabon, Livius, Hierokles angeführte Landschaft Eordaea in Ober-Makedonien,

77) Str. VII, 326 med.: *Λυγκησταί . . . Πελαγονία, καὶ Ἐορδοὶ καὶ Ἐλίμεια.* Fin.: *καὶ δὴ καὶ τὰ περὶ Λυγκηστὸν, καὶ Πελαγονίαν, καὶ Ὀρεστιάδα, καὶ Ἐλίμειαν, τὴν ἄνω Μακεδονίαν ἐκάλουν.* IX, 434 fin. Arrian. exp. Al. I, 7, 3. Liv. XXVI, 25, 4: per Pelagoniam et Lyncum, Bottiaeam in Thessaliam. Lynkus statt Lynkestis schon bei Thuc. IV, 83. 124. 129. 132. Liv. XXXI, 39, 7: Eordaeam. 40 in.: in Eordaeam . . . in Elimeam . . . in Orestidem. XLII, 53, 5: Eordaeam petens, ad Begorritem, quem vocant lacum ... in Elimeam ad Haliacmona fluvium. XLV, 30, 6: Eordaei, et Lyncestae et Pelagones incolunt.

78) II, 99. Physkos in Makedonien s. Steph. B. v. *Φύσκος*.

79) P. 638, dazu Wesseling: regionis est Macedoniae nomen, non urbis.

80) III, 13, §. 26 Nobbe.

81) P. 318. 329 Wesseling.

82) P. 608 Wess.

83) P. 653 Wess.

84) L. II, them. 9.

...chaft desselben Namens in Illyrien, welche ... Römische Meilen entfernt und unter ... bedeutende Stadt Lychnidus in Illyrien ge... Welche Bewandtniss es nun immer mit ... Annahme haben möge, feststeht, dass die von den ... genannten Schriftstellern in Obermakedonien aufgeführte ... „Eordaea“ eine (grössere) Landschaft, einen selb... Landestheil von Makedonien bezeichnete. Und wir ... sonach annehmen: ein Complex von Ortschaften, welche ... einer gemeinschaftlichen Organisation Behufs Erfüllung ... Munera oder Leiturgien nach Analogie der Städte, also ... nothwendig mit einem Senat und Beamten, welche in ... einem bestimmten Orte ihren festen Sitz haben mussten, ausgerüstet war, habe unter dem Gesammtnamen „Eordaea“ in der ganzen Periode des Römischen Weltreichs fortbestanden.

Das hier Entwickelte erhält noch eine weitere Anwendung. Auch Almopia, nordöstlich von Eordaea, ist ursprünglich, z. B. bei Thucydides, Name eines Landtheils von Makedonien[86]. Kurz vor den drei Städten der Eordeten führt Ptolemaeus drei Städte der Almoper auf[87]. Unter diesen eine Stadt Europus, welchen Namen zwei Städte in Makedonien führten[88]. Nichtsdestoweniger führt Hierokles Almopia, wie Eordaia, als eine der 32 selbständigen Gemeinden der ersten Make-

85) Tafel de via Rom. Egnatia. Tubing. 1842, p. 23. 24. Kieperts Karten. Leakes Karten. S. noch Leake northern Greece III, 317, Anm. 3. Tafel macht bemerklich, dass in der späteren Makedonia mehrmals dieselben Namen wiederkehren: bei Thuc. II, 128 Arnissa in Eordaea = Ptol. III, 13, 20: *Ταυλαντίων Ἄρνισσα*. Ptol. III, 13, §. 4 und §. 21: *Ἐλυμιωτῶν*; §. 5 und §. 22: zwei Orestis, jede mit einer Stadt Amantia. Ich bemerke: wenn die von Ptolemaeus angeführten drei Städte der Eordeten in Illyrien zu suchen wären, so hätte Ptolemaeus die Makedonische Eordaea völlig mit Stillschweigen übergangen. Eine sichere Hindeutung auf eine Illyrische Eordaea kommt, soviel ich weiss, bei keinem alten Schriftsteller vor. Ist jede Zeile bei Ptolemaeus unfehlbar?

86) Thuc. II, 99. Steph. B. v. v.

87) Ptol. III, 13, 24.

88) Ptol. III, 13, 39. Plin. h. n. IV, §. 34.

donia an[89]. Unmittelbar auf die, von Ptolemaeus angeführten, drei Städte der Eordeten folgen ferner bei Ptolemaeus die Namen der Völker: *Αἰστραίων* mit der Stadt *Αἴστραιον*; *Ἰώρων* (nur bei Ptolemaeus) mit der Stadt *Ἰώρον*[90]. Die Aistraier wohnten noch weiter gegen Nordosten als die bisher genannten, nämlich in Paeonien, als wohin Livius Astraeum setzet[91]. Und Adrians Alexandrias verbindet Astraea mit Doberus (jenseit des Axius?)[94]. Der geographischen Lage entspricht, dass Hierokles *Εὐστραίον* in die zweite Makedonia setzet, welche im Norden der ersten lag[93]. Auch die Aistraier bezeichneten wohl ursprünglich ein Volk. Doch scheint schon Livius Astraeum a. a. O. als Ortschaft zu bezeichnen. Das Letztere leidet auch Anwendung auf den oben als der Name der nördlichsten unter den Landschaften von Ober-Makedonien bezeichneten, Landschaft Pelagonia. Livius führt Pelagonia in der Reihe der Städte von Makedonien mit auf[94], während der Epitomator des Strabon blos von Pelagonen spricht[95].

Aus Unterschriften der Concilien ergiebt sich, dass die früher erwähnte Stadt Herakleia in Lynkestis später auch die Pelagonische benannt wurde, weil die genannte Stadt in unmittelbarster Gränznachbarschaft mit beiden Landestheilen Lynkestis und Pelagonia, lag[96]. Dagegen weiss ich nicht, was von der Angabe eines Byzantinischen Schriftstellers zu halten ist: eben jene Stadt Herakleia sei im Mittelalter Pelagonia genannt worden[97]. Mit dieser Angabe steht anscheinend

89) P. 638 Wess. Ebendort eine Stadt Europus. Das wird die am Axius sein.

90) Ptol. III, 13 §. 27. 28.

91) Liv. XL, 24, 3 und 5.

92) Stephan. B. v. *Ἄστραια*.

93) P. 641 Wess.

94) Liv. XLV, 29, 9. Ebenso Diod. fr. T. II, p. 644 ed. Wesseling.

95) Str. VII, fr. 48.

96) Harduin coll. conc. III, p. 51 und 201: Benignus, erst Heracleae Pelagoniae, dann Heracleotanae civitatis, quae est primae Macedoniae.

97) P. Cinnamus III, 17, p. 127 Bonn: *Ἡράκλεια ἡ Μυσῶν, ἣν Πελαγωνίαν τινὶ γλώττῃ κατακολουθοῦντες Ῥωμαῖοι νῦν ὀνομάζουσιν.*

im Widerspruch, dass Hierokles *Ἡράκλεια Λάκκου* (für *Λύγκου*) in der ersten Makedonia, von einer Stadt *Πελαγονία* in der zweiten Makedonia unterscheidet[98]. Auch Leake unterscheidet Herakleia von Pelagonia[99], — dem neuern Bitolia[100]; ungeachtet Leake weder Kinnamos noch Hierokles anführt. Wesseling ist der Meinung: Pelagonia bei Hierokles bezeichne nicht eine Stadt, wie er (Wess.) früher selbst geglaubt, sondern eine Landschaft. Es gebe allerdings auch eine Stadt Pelagonia, diese sei aber von der Stadt Herakleia nicht verschieden[101]. Nach Wesselings Annahme wäre also der Name Pelagonia in zwiefacher Beziehung gebraucht worden: erstens für die angeblich nach Kinnamos Pelagonia unbenannte Stadt Herakleia; zweitens für eine Landschaft mit Namen Pelagonia, welche abgesehen von Stoboi, welches Ptolemaeus in Pélagonien setzet[102], den ganzen übrigen Theil dieser Landschaft umfasst hätte. Wie es sich in dieser Beziehung immer verhalten haben möge, soviel ist gewiss: Hierokles fasst die Landschaft Pelagonia in Ober-Makedonien, ebenso wie Eordaia, Almopia als Städte, oder wenigstens als selbständige Gemeinwesen auf. Das scheint nur durch die Analogie der Gallischen Civitates zu erklären. Je für Eordaea, Almopia, Pelagonia muss, so scheint es, ein Gesammtordo, *βουλή*, eingesetzt, je eine bestimmte einzelne Ortschaft der Eordaeer, Almoper, Pelagonen zum Sitz dieses Gesammtordo ausersehen, dieselbe als „Stadt“ eingerichtet sein. Nach Analogie der früheren Hauptorte der Gallischen Völker hätte diese einzelne Ortschaft der Eordaeer, Almoper, Pelagonen den früheren Namen eingebüsst und den des gesammten Gaues und Volkes: Eordaia, Almopia, Pelagonia angenommen. Mit Astraeum, *Εὐστραίον* wäre früher oder später vielleicht derselbe Fall eingetreten. Versichern kann ich nicht, dass das Angeführte

---

Hudson geogr. Gr. min. IV, p. 42. 43 *Ἀποσπασμ. γεωγρ.*: *Ἡράκλεια ἡ νῦν Πελαγονία*.

98) P. 639, vgl. 641 Wess.

99) Leake northern Greece III, p. 282.

100) Leake a. a. O. p. 319.

101) Wesseling ad Hieroclem P. 641.

102) Ptol. III, 13, §. 34.

wirklich geschehen sei. Jene Namen bei Hierokles können noch immer Gaue oder Völker bezeichnen, die nach Analogie der Städte constituirt sind. Aber man könnte sich die Umwandlung der Benennungen von Gauen oder Völkern in Städte-Namen so erklären.

Schluss.

Hier breche ich ab und füge nur noch folgende Bemerkung hinzu. Es unterliegt keinem Zweifel, dass die Römer unter den Kaisern fortwährend Städte in der von mir beschriebenen Weise gegründet haben. Vor Allem geschah dies in den Ländern, welche sie, zumeist erst unter den Kaisern, ihrem Reiche neueinverleibten, den Donauprovinzen. Denn gleich allen von barbarischen Völkern bewohnten Ländern ermangelten die genannten Provinzen ursprünglich der städtischen Concentration und sind erst von den Römern mit Städten, in dem von mir angegebenen Sinne, ausgerüstet worden. Und sowie in den genannten Provinzen wird man in ähnlichen Fällen immer verfahren sein. Noch der Kaiser Justinian bemerkt, von dem Lande der Tzani (gegen den Kaukasus hin) redend: dieses Land, welches unter seiner Regierung zuerst der Römischen Herrschaft unterworfen worden, habe theils Städte, welche so eben erst neu erbaut worden, empfangen, theils werde es noch zu erbauende empfangen[1]. In den Ländern alter Cultur tauchen ferner häufig Städte auf, welche die Namen von Kaisern oder Kaiserinnen tragen. Und wenn auch manche von diesen Städten blos den Namen geändert haben sollten, so ist von andern, z. B. Faustinopolis, Helenopolis, gewiss, dass sie neuerbaut sind. Obgleich also kein Zweifel ist, dass im Römischen Reich auch unter den Kaisern fortwährend Städte neugegründet sind, so mangeln uns doch fast alle Nachrichten, insbesondere über das Verfahren, welches man bei diesen Städtegründungen eingeschlagen hat. Nur ein Fall ist mir aufgestossen, in welchem Nachrichten, denen in Kürze entsprechend, die aus klassischer Zeit von dem alterthümlichen Synoikismos Kunde geben, vorliegen. Dieser Fall

1) Nov. Justiniani XXVIII prooem. extr.

gehört einer späten — Kaiser Constantins Zeit an. Auf Antrieb seiner Mutter, Helena, welche dort geboren, zu Ehren des heiligen Lucian, welcher daselbst den Tod gelitten, machte der Kaiser Constantin aus dem, am Eingange des Astakenischen Meerbusens gelegenen, Flecken Drepanum eine Stadt und verlieh ihr den Namen Helenopolis, zu Ehren seiner Mutter. Die Acta S. Luciani berichten, wie er bei Erbauung dieser Stadt zu Werke ging. Er bezog die Einwohner der [illegible] in die neue Stadt ein und rüstete dieselbe mit [illegible] Werken und einer starken Mauer [illegible]. [illegible]: er schenkte der Stadt [illegible] der Blick von der Stadt [illegible] zu Ehren des heiligen Märtyrers [illegible]. Was in dieser Stadt Helenopolis [illegible] war stellte dieser [illegible] Helenopolis [illegible].

[illegible] 1. Euseb. chron. [illegible] Philostorg. h. eccl. [illegible]

[illegible] . . . veneranda [illegible] condidit [illegible] circum erant [illegible] moenibus. [illegible] ἕως φα- [illegible]

[illegible] Hierocl. synecd. p. 691.

Druckfehler.

[illegible] statt Axylos.
[illegible] statt med.
[illegible] statt Stud.
[illegible] v. unten lies 3 sq. statt 35.
[illegible] lies [illegible]γονται statt λέγοντας.
[illegible] lies [illegible]οκροί statt Λοκρούς.
[illegible] lies Kremaste statt Kremasse.
[illegible] lies 4699 statt 469 q.
[illegible] v. unten lies [illegible] λινδω.
[illegible] v. unten lies Edessaeer statt Edessoeer.
[illegible] v. unten lies Beleg statt Beläg.
[illegible] lies Aitoler statt Aitoler.
[illegible] v. unten lies Hermos statt Hermes.



